Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 61 | Dienstag, den 2. August 1955 | Jahrgang 7/55

Gespräch mit Peking

Dr. Karl Megerle

Präsident Eisenhower scheint entschlossen, das Eisen zu schmieden, solange es heiß ist. Getragen von der Welle der Zustimmung zu seiner Politik in Genf, wagt er es, nun auch das Gespräch mit Peking aufzunehmen, das noch vor wenigen Monaten jedem amerikanischen Staatsmann schlecht bekommen wäre. In Genf stieß Eisenhower die Rücksichten auf Partei und Vorurteil beiseite und übernahm zum erstenmal souverän die Führung der amerikanischen Außenpolitik. Sie ist damit in eine neue Phase eingetreten, die befreundeten und gegnerischen Regierungen eine entsprechende Anpassung auferlegt.

Wenn am 1. August in Genf Rotchinesen und Amerikaner sich zu direkten Verhandlungen trafen, so erfüllten sie ein Angebot, das Tschu En Lai schon in Bandung gemacht, Nehru und sein Sonderbotschafter Menon sowie der burmesische Ministerpräsident U Nu gefördert und die britische Diplomatie endlich zur Verwirklichung gebracht haben. Man wird nicht auf konsularischer, sondern auf der Ebene von Sonderbotschaftern verhandeln. US-Außenminister Dulles hat sogar die Möglichkeit angedeutet, in absehbarer Zeit sich mit Tschu En Lai, dem Ministerpräsidenten und Außenminister von Peking, zu treffen. Es ist wahrscheinlich nur ein Anfang, was in Genf geschehen soll: Verhandlungen über Staatsangehörige und Soldaten, die von den beiden Regierungen zurückgehalten werden. Es sollen ferner „weitere Diskussionen und eine Lösung gewisser anderer praktischer Fragen ermöglicht werden". Dahinter kann alles stecken, was die beiden Reiche trennt und seit der Machtübernahme durch die Kommunisten in China Amerika in die widernatürliche Stellung gebracht hat, der bezeichnete Staat in China und anderen asiatischen Ländern zu sein, obwohl es als einzige Großmacht dort niemals Kolonialismus getrieben hat.

Macht Eisenhower damit ernst, das Verhältnis mit Peking zu bereinigen, so kann man ihm mit mehr Beruhigung und Zustimmung dabei folgen als bei dem Dialog mit der Sowjetunion, der, wie immer, wenn die ganz Großen ihr Verhältnis bereinigen wollen, stets die Gefahr mit sich bringt, daß sie über die Köpfe der weniger Großen hinweg sprechen. Es war viele Jahre lang nicht nur der amerikanisch-chinesische, sondern auch der englisch-amerikanische Gegensatz in der Fernostpolitik, der die Weltpolitik der Westmächte lähmte und ihr Opfer auferlegte, die bis nach Bonn zu spüren waren. Da England hier selbständig vorging und den Weg nach Peking zuerst fand, sich auch jedes ernsthaften militärischen Engagements — mit Ausnahme von Korea — entzog, waren China und Rußland in der Lage, Amerika und England gegeneinander auszuspielen. Auch die Niederlage von Indochina hängt damit zusammen.

Kommt es zu einem bereinigenden amerikanisch-chinesischen Gespräch, so ziehen England und Amerika, d. h. die stärksten NATO-Mächte, endlich auch in Fernost an einem Strang. Das wird zur Folge haben, daß auch das Verhältnis Amerikas zu Indien entspannter und damit positiver wird. Von Nehru wissen wir, daß er die fernöstliche Spanung für die größere Gefahr hielt, daß er ihretwegen sich so kühl von dem europäischen und deutschen Problem distanzierte und eine Politik gegen Amerika trieb, die an ein Ressentiment grenzte. Er hätte, käme das Gespräch voran, die Genugtuung, daß seine asiatische wie seine Kocxistenzthese sich durchsetzten. Er wäre den Alpdruck eines Krieges in Asien los und könnte endlich mit mehr Verständnis für den Westen seine ausgleichende Tätigkeit fortsetzen. In Tokio wird man mit aller Aufmerksamkeit den Gang der Dinge verfolgen und sich danach richten. Denn wenn Washington mit Peking spricht, geht damit auch für Japan eine Türe auf, vor allem eine wirtschaftliche.

Die amerikanisch-chinesische Verständigung würde notwendigerweise in der Tiefe auch auf das Verhältnis Chinas zu Rußland zurückwirken. Die bisherige Spannung trieb China immer mehr in die Arme Rußlands und gab diesem Gelegenheit, Amerika über China im Fernen Osten zum Nachteil Europas zu beschäftigen. Andererseits mußte Rußland für China mehr Waffen, Geld, Waren, Maschinen, Techniker und Rohstoffe frei machen, als ihm zur Zeit lieb ist. China hätte bei einer Entspannung nach und nach Gelegenheit, sich vielleicht auch in gewissem Maße amerikanische Hilfe zu sichern, wenn das auch wohl noch im weiten Feld liegt. Es wäre von Moskau unabhängiger und könnte mehr und mehr eine eigene Politik betreiben. Peking, das sich soeben in das lebensgefährliche Abenteuer der Kollektivierung gestürzt hat, dürfte eine Entspannung und Ruhepause nötig haben. Amerika hat hier anders als Europa fast alle Trümpfe in der Hand: Formosa, die Zulassung zur UNO, den Ratssitz, die diplomatische Anerkennung und vor allem die Möglichkeit für China, die ungeheuren Hilfsmittel Amerikas für seine Industrialisierung anzuzapfen und von der strategischen Handelsblockade freizukommen.

Deutschland kann diese Entwicklung nur begrüßen. Sie mag Europa und uns entlasten und die Russen zugänglicher machen. Es ist gut, daß wir mit Amerika, das nun das ganze weltpolitische Gespräch in die Hand nimmt, verbündet sind, wenn man auch darauf drängen muß, daß Washington dabei noch genug Zeit, Interesse und Unterstützung für unser Lebensanliegen bleibt: die Wiedervereinigung.

Rotchina wünscht Frieden

Ministerpräsident Tschu En Lai machte Vorschläge: Kollektiver Sicherheitspakt für den Pazifik-Raum — „friedliche Befreiung" Formosas

Vor dem chinesischen Volkskongreß gab Rotchinas Ministerpräsident Tschu En Lai anläßlich der Verabschiedung eines neuen Wehrpflichtgesetzes und des ersten wirtschaftlichen Fünfjahresplanes eine außenpolitische Erklärung ab. Zur Erfüllung dieses Fünfjahresplanes, erklärte er, brauche China „die Kraft eines geeinten Volkes und nach außen eine friedliche internationale Umwelt". Das Land sei zu einem friedlichen Aufbau auf lange Sicht entschlossen, respektiere den Standpunkt der Länder, die sich für eine Politik der Neutralität entschieden hätten, und wolle mit ihnen zusammenarbeiten.

Zu den am Montag in Genf aufgenommenen amerikanisch-chinesischen Botschafterbesprechungen sagte Tschu En Lai, wenn Präsident Eisenhower wirklich zur Zusammenarbeit mit Rotchina bereit sei, sollten diese Besprechungen dazu führen, auch Vorbereitungen zu Verhandlungen zwischen den beiden Staaten über die Minderung und Beseitigung der Spannung im Raum von Formosa zu treffen. Wenn die Umstände es gestatteten, sei das chinesische Volk bereit, eine Befreiung Formosas mit friedlichen Mitteln zu erstreben. Die Regierung in Peking sei bereit, mit den zuständigen verantwortlichen Behörden Formosas (Nationalchina) Verhandlungen aufzunehmen, um konkrete Schritte für eine „friedliche Befreiung" der Insel auszuarbeiten.

Tschu En Lai betonte in diesem Zusammenhang, daß seine Regierung den Fortfall der westlichen Handelsblockade und den Abzug der amerikanischen Streitkräfte aus dem Raum von Formosa wünsche.

Als Ziel der friedlichen Politik im Fernen Osten schlug der Ministerpräsident des kommunistischen China den Abschluß eines Fernost-Kollektivpaktes vor. Er sagte: „Das chinesische Volk hofft, daß die Länder Asiens und des Pazifikraumes ausschließlich der USA einen Vertrag über kollektiven Frieden unterzeichnen, der an die Stelle der zur Zeit in diesem Teil der Welt bestehenden, gegeneinander gerichteten militärischen Blöcke treten soll." China sei bereit, sich den Beschlüssen einer internationalen Abrüstungskonferenz und einem Verbot der Atomwaffen anzuschließen.

Mieterhöhung ab 1. September

Bundesmietengesetz in Kraft

Das Bundesmietengesetz, das vom Bundespräsidenten unterzeichnet wurde, trat am 1. August in Kraft. Die von ihm vorgesehenen Mieterhöhungen um zehn bis zwanzig Prozent können aber frühestens ab 1. September wirksam werden. Im Absatz drei des Paragraphen 18 des Gesetzes heißt es nämlich, daß die diesbezügliche Erklärung des Vermieters über Mietanhebung erst vom ersten Tag des auf die Erklärung folgenden Monats an wirksam wird. Wird die Erklärung nach dem 15. eines Monats abgegeben, so tritt an die Stelle der bisher zu entrichtenden Miete die erhöhte Miete vom Ersten des übernächsten Monats an.

Da bei Mieterhöhungen die Erklärung des Vermieters nur wirksam ist, wenn in ihr der Grund für die Zulässigkeit der Erhöhung und die Bezeichnung mitgeteilt ist, kann der Mieter in bestimmten Fällen Einsicht in die Berechnungsunterlagen fordern.

Auf jeden Fall ist eine diesbezügliche Erklärung des Vermieters erforderlich, wenn von der Möglichkeit der Mieterhöhung Gebrauch gemacht werden soll. Gleichzeitig damit ist aber der Mieter nach Paragraph 20 unbeschadet sonstiger Kündigungsrechte berechtigt, das Mietverhältnis innerhalb eines Monats zu kündigen. Die Mieterhöhung tritt dann nicht ein.

Mieterhöhungen sind nach Paragraph 12 unzulässig, wenn die Benutzbarkeit des Wohnraumes unter Berücksichtigung der örtlichen Wohnverhältnisse oder -gewohnheiten offensichtlich erheblich beeinträchtigt ist. Das gilt vor allem für Kellerwohnungen, Wohnungen in Behelfsheimen und Nissenhütten, Baracken- und Bunkerwohnungen und für sonstige behelfsmäßige Unterkünfte.

Für Wohnraum, der bis zum 20. Juni 1948 preisgebunden bezugsfertig geworden ist, gestattet der Paragraph fünf eine Mieterhöhung um 10 Pozent. Nach Paragraph sechs darf ein weiterer Zuschlag von fünf Prozent erfolgen, wenn es sich um eine abgeschlossene Wohnung mit Anschlußmöglichkeiten für Gas- oder Elektroherd, neuzeitlichen und betriebsfähigen sanitären Anlagen innerhalb der Wohnung einschließlich einer Badeeinrichtung mit zentralem oder getrenntem Warmwasserbereiter, und mit Keller- oder entsprechendem Ersatzraum handelt. Das gleiche gilt, wenn die Wohnung keine Badeeinrichtung, dafür aber außer der genannten Ausstattung Zentral- oder Etagenheizung aufweist. Sind alle genannten Einrichtungen betriebsfähig vorhanden, kann die gesamte Mieterhöhung 20 Prozent betragen. Voraussetzung ist, daß diese Ausstattung überwiegend vom Vermieter angeschafft ist. Trifft das nicht zu, kann die Miete nur um zehn Prozent erhöht werden.

Im Paragraphen 6 steht außerdem: „Ist die Miete nach dem 17. Oktober 1936 wegen der genannten Ausstattungsmerkmale bereits erhöht worden, oder wird sie künftig erhöht, so ermäßigt sich der Mietzuschlag um den Betrag der von der Preisbehörde genehmigten Mieterhöhung."

Nach Paragraph 7 sind die Mietzuschläge von der preisrechtlich zulässigen Miete zu berechnen. Davon sind abzuziehen: 1. Umlagen für Wasserverbrauch, 2. Brennstoff- u. Anfuhrkosten für die Brennstoffe und Kosten der Bedienung für zentrale Heizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen, 3. Umlagen für laufende Mehrbelastungen seit dem 1. 4. 1945, 4. Untermietzuschläge, 5. Zuschläge wegen Nützung von Wohnraum zu anderen als Wohnzwecken und 6. der seit dem 1. Oktober 1952 erhobene allgemeine Zuschlag für Wohnraum, der vor dem 1. April 1924 bezugsfertig geworden ist.

Das Gesetz sieht für den Fall, daß sich trotz der Mieterhöhung kein Mietertrag zur Deckung der Betriebs-, Instandhaltungs- u. Verwaltungskosten usw. ergeben hat, im Paragraphen 8 eine Kostenvergleichsmiete vor. Diese wird durch den Paragraphen 9 geregelt.

Unter ähnlichen Voraussetzungen ist nach Paragraph 10 auch für Wohnraum eine Mieterhöhung möglich, der zwischen dem 21. 6. 1948 und dem 31. 12. 1949 bezugsfertig geworden ist, wenn öffentliche Mittel in Anspruch genommen wurden.

Wallfahrt der Heimatvertriebenen. Eine Wallfahrt der Heimatvertriebenen findet am Sonntag, dem 14. August, nach Schotten statt, eine weitere acht Tage später (21. August) nach Ilbenstadt in der Wetterau.



Der bekannte Dirigent Erich Kleiber feiert am 5. August seinen 65. Geburtstag.

Die Uebersicht

„Nein" zum Saarstatut. Am Wochenende fand in Saarbrücken die erste Kundgebung der deutschen Saarparteien statt. Der Vorsitzende der Demokratischen Partei Saar (DPS), Dr. Schneider, forderte dabei die Bevölkerung auf, „Nein" zum Saarstatut zu sagen. Er warnte die Saarbevölkerung vor der Parole der CVP und SPS, deshalb nicht „Nein" zu sagen, weil der deutsche Bundestag und die Bundesregierung „Ja" gesagt hätten. — Die Kundgebungen waren überfüllt und bewiesen das Interesse der Saarbevölkerung an der Volksabstimmung am 23. Oktober über das Saarstatut. — Die CDU an der Saar will sich am 7. August konstituieren. Es wird damit gerechnet, daß auch sie eine ablehnende Haltung zum deutsch-französischen Saarabkommen ebenso einnehmen wird, wie die beiden anderen prodeutschen Parteien.

Kriegsdienstverweigerer. Der Kongreß der Gewerkschaft Textil — Bekleidung hat beschlossen, Kriegsdienstverweigerern kostenlosen Rechtsschutz zu gewähren. Ein ähnlicher Antrag liegt dem in Kürze stattfindenden Kongreß der Gewerkschaft Holz vor. Beide Anträge berufen sich auf den Beschluß des Frankfurter DGB-Kongresses vom Oktober 1954, in denen jeder Wehrbeitrag abgelehnt wurde.

Vertriebene gedachten ihrer Heimat. Auf einem zentralen Treffen im Stuttgarter Neuen Schloß gedachten am Sonntag 25 000 deutsche Heimatvertriebene der vor zehn Jahren verlorenen Heimat im Osten. Landes- und Bundesminister hielten Ansprachen, in denen sie an das Gewissen der Welt mahnten.

Konferenz der Atomwunder. 600 Atomwissenschaftler werden unter dem Patronat der UNO Anfang August in Genf tagen. Mehr als tausend Referate über die friedliche Verwendung der Atomkraft stehen auf dem Programm. Zahlreiche westdeutsche Wissenschaftler und Techniker werden sich über die Leistungen des Auslandes unterrichten und Unterlagen für den Entwurf deutscher Forschungs- und Produktionsprogramme sammeln.

Neuer amerikanischer Generalkonsul für Frankfurt. Mr. C. Montagu Pigott, der seit drei Jahren das Amt des amerikanischen Generalkonsuls in Frankfurt bekleidet, wird Ende August in Washington eine neue Aufgabe übernehmen. Sein Nachfolger, Mr. John H. Burns, wird im Laufe des Septembers in Frankfurt eintreffen.

Marokko weiter unruhig. Über das Wochenende sind die Unruhen in Französisch-Marokko nicht zum Erliegen gekommen. Polizei eröffnete das Feuer auf demonstrierende Marokkaner und in den meisten wichtigen Städten kam es zu blutigen Zusammenstößen und Ausschreitungen. „Nieder mit den Franzosen" war die am lautesten gerufene Parole. Generalresident Grandval wird in diesen Tagen in Paris über die Lage Bericht erstatten.

Sowjets ziehen bis 1. Oktober ab. Vier Tage nach Inkrafttreten des Staatsvertrages für Österreich, der den Abzug der Besatzungstruppen innerhalb 90 Tagen vorsieht, hat die sowjetische Regierung den Abzug ihrer sämtlichen Truppen aus Österreich bis zum 1. Oktober (60 Tage) angeordnet. Gleichzeitig soll, wie es im Tagesbefehl des sowjetischen Verteidigungsministers Marschall Schukow heißt, die Stärke der sowjetischen Armee um die aus Österreich abgezogenen Verbände verringert werden. Die Stärke der sowjetischen Einheiten in Österreich wird auf 45 000 Mann geschätzt. Die Westalliierten haben rund 20 000 Mann in Österreich stationiert.

Israelisches Flugzeug von Jägern abgeschossen? Der Abschuß eines israelischen Verkehrsflugzeuges über bulgarischem Hoheitsgebiet ist vom israelischen Kabinett als „Massenmord an den 58 Passagieren und Besatzungsmitgliedern" gebrandmarkt worden. Nach Feststellung der israelischen Untersuchungsgruppe wurden die Leichen und das Gepäck der Passagiere vom Ort des Absturzes vor Eintreffen der israelischen Kommission entfernt. Ein britischer Beobachter aus Sofia soll gesehen haben, daß das Flugzeug nicht mit der Flak, sondern von Düsenjägern abgeschossen worden ist.

Aussichtsreiches Abessinien. Deutsche Agrartechniker und Spezialisten würden in Äthiopien immer willkommen sein, sagte Landwirtschaftsminister B. M. S. Wolde Maskal während seines Deutschlandaufenthaltes in Münster. Äthiopien werde einmal 100 statt der heute 15 Millionen Menschen ernähren können.

Aus STADT und Land

Dienstag, den 2. August 1955

Eine Ähre im Wappen

Wenn man den Monaten ein Wappenschild geben würde, müßte der August, der achte Monat unseres Kalenderjahres, eine Ähre als Symbol tragen. In den Wochen des hohen Sommers, die in den August fallen, ist die Ernte im vollen Gange. Erntezeit — hohe Zeit.

Seinen jetzigen Namen erhielt der August nach dem römischen Kaiser Augustus, der in diesem Monat besondere Glücksfälle erlebte. Die Konstellation der Gestirne sind für viele Menschen im August besonders günstig, er tritt in das Zeichen der Jungfrau ein, die manches Gute den in ihren Horoskopen blätternden Sterngläubigen verheißt.

Im Mittelalter hatte der Erntemonat eine besondere Bezeichnung. Man nannte ihn „Augst", und zwar galt der Namen gleichzeitig für den Juli und unseren heutigen August. Die beiden Monate gingen als „erster Augst" und „anderer Augst" in den Sprachgebrauch ein.

Wenn auch die Sonne im Urlaubsmonat noch mit ihrer höchsten Kraft das Leben befruchtet, so sind die Tage doch schon beachtlich kürzer geworden und gegen Ende des Monats fällt die Durchschnittstemperatur um mehrere Grade. Wir erleben die kühlen, erquickenden Sommerabende, die uns noch einmal alle Freuden der fruchtbarsten Zeit des Jahres genießen lassen, ehe die ersten Herbstnebel über die Wiesen ziehen.

*

* **Wir gratulieren.** Heute feiert Frau Ida Schmieder, In den Tannen 15, ihren 77. Geburtstag, und Fräulein Gretchen Schneider, Wallstraße 16, wird 76 Jahre alt. Am Donnerstag begehen Frau Luise Koch, Odenwaldstraße 39, ihr 89., Herr Anton Schaad, Rosa-Luxemburg-Straße 19, sein 76., Herr Heinrich Nikol. Kolb, Schnaingartenstraße 12, sein 76., und Frau Christine Holzmann, Hügelstraße 1, ihr 75. Wiegenfest. Wir grüßen alle hochbetagten Geburtstagskinder zu ihren Ehrentagen auf das herzlichste und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit.

* **Freitod auf den Schienen.** Ein 28jähriger Mann aus Sprendlingen ging in den Mittagstunden des Montag freiwillig in den Tod. Er warf sich auf den Bahnkörper der Main-Neckarbahn und ließ sich beim Kilometerstein 11,2 von einem heranbrausenden Zug überfahren. Er war sofort tot.

* **5 Wohnblocks unter Dach.** Von den größeren Bauvorhaben der Baugenossenschaft wurden inzwischen in der Sofienstraße 5 große Wohnblocks im Rohbau fertiggestellt und befinden sich bereits unter Dach. Einer davon ist in den nächsten Tagen sogar schon bezugsfertig. Die Bauten enthalten zusammen 60 Wohneinheiten.

* **Neue Postkabel.** In der Heinestraße werden z. Zt. Spezialröhrensteine in den Fußsteig verlegt, die später Telefonkabel der Post aufnehmen sollen. Bekanntlich wurde fast der ganze östliche Stadtteil Langens bereits im vorigen Jahr mit Erdkabeln versehen.

* **Verbesserungen in der Wallschule.** Im Zuge der Verbesserung der baulichen Verhältnisse in der Wallschule wurde die dortige Turnhalle mit einem neuen Parkettboden versehen. Der Bodenbelag ruht auf einer schalldämpfenden Schicht, die einen großen Teil der Bodengeräuche wegnimmt. Im Schulgebäude selbst wurde die reichlich abgenutzte Stockwerktreppe mit Jura-gelben Platten ausgelegt. Weitere Verbesserungsarbeiten werden in Kürze in Angriff genommen.

* **Langsamer Kanalbau.** Der bereits vor einem Jahr in Angriff genommene Hauptkanalstrang in der Südlichen Ringstraße macht nur langsame Fortschritte. Die Arbeiten sind inzwischen bis in die Nähe der Walter-Rietig-Straße vorgezogen werden, weshalb der ganze Straßenverkehr nach dem Südwesten der Stadt über die Heinestraße umgeleitet wird. Die Kanalisation der verlängerten und projektierten Südlichen Ringstraße ist u. a. auch für verschiedene Hauseigentümer in den Nebenstraßen wegen des reichlichen Grundwassers eine dringende Notwendigkeit.

* **Befestigter Hof in der Ludw.-Erk-Schule.** Die Ludwig-Erk-Schule ist bekanntlich mit einem Asphalt-Fußbodenbelag ausgestattet, was sich besonders an regnerischen Tagen bei der Reinigung nachteilig auswirkt. Der Schmutz wird vom Schulhof her mit den Schuhen in die Räume getragen und verbindet sich dort mit dem Fußboden so stark, daß die Säle nur unter größten Schwierigkeiten zu reinigen sind. Dieser Umstand war mitbestimmend dafür, den Hof der Ludwig-Erk-Schule jetzt mit einem Teersplittbelag zu versehen. Die Arbeiten sind schon ziemlich vorangeschritten, denn schon in diesen Tagen wird die Teersplittdecke auf den Schotterunterbau aufgetragen.

* **Wieder Anlagenbeschädigung.** In den Morgenstunden des Samstag wurde festgestellt, daß in der vorangegangenen Nacht sämtliche Blumen aus 2 Kästen, die in den Anlagen am Bahnhof aufgestellt sind, herausgerissen worden waren. Es ist das ein weiteres Glied in der langen Kette von Anlagenschändungen, die gerade in diesem Sommer von unbekannten Tätern verübt wurden. Die Polizei bittet die Bevölkerung um Mitfahndung und Bekanntgabe jedweder Anhaltspunkte.

* **Ersatzreifen verloren.** Auf der Fahrt von Egelsbach nach Langen verlor in der Nacht zum Samstag ein Mann aus Offenbach einen Motorrad-Ersatzreifen. Die Polizei bittet um Nachricht über den Verbleib.

* **Reifen durchstochen.** Eine gemeine Tat von Sachbeschädigung wurde in den Abendstunden des Sonntags in der Friedrich-Ebert-Straße verübt. Unbekannte durchstachen hier in der Zeit von 20—23 Uhr alle vier Reifen eines Personenautos, das hier vor einem Anwesen abgestellt war und einem Manne aus Kronberg gehört. Die Polizei bittet alle Personen, die irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben oder sonst sachdienliche Hinweise geben können, um Nachricht.

* **Einbruchsversuch?** Vermutlich ein Einbruchsversuch wurde in der Nacht zum Sonntag in einem Anwesen in der Pestalozzistraße verübt. Der Hauseigentümer fand nämlich am nächsten Morgen ein Zaunstück halb ausgehängt, die Tür eines Schuppens aufgebrochen und auf einer Hecke ein Paar Handschuhe vor. Gestohlen wurde jedoch nichts. Man nimmt an, daß der Täter in seinem Vorhaben gestört wurde.

* **Zusammenstoß.** An der Kreuzung Dieburger- und Rheinstraße stieß am vergangenen Donnerstag ein Auto aus Wattenscheid, das das Halteschild in der Rheinstraße nicht beachtet hatte, gegen den Wagen der Langener Polizei, der die Darmstädter Straße entlang fuhr und die Vorfahrt hatte. An beiden Autos entstand Schaden.

* **Wieder Zechprellerei.** In der letzten Zeit sind wiederholt verschiedene gastronomische Betriebe von Zechprellern geschädigt worden. Ein neuer Fall wird aus der Darmstädter Straße bekannt. Vermutlich handelt es sich hier um den gleichen Täter, der in einem Hotel eine unbezahlte Rechnung von 29,- DM hinterließ und verschwand.

60 Jahre Leder-Frick

Am 1. August 1895 gründete Philipp Frick unter seinem Namen die Firma, die gestern das Jubiläum ihres 60jährigen Bestehens feiern konnte.

Damals, nach der Gründung, waren es nur ein bis zwei Gehilfen, die in der Rheinstraße dem Gründer bei der Lederbearbeitung zur Seite standen. Aber schon 1902 hatte sich der Betrieb so entwickelt, daß er eine Fabrik im Wiesgäßchen errichten konnte. Ausdauer und Fleiß des Gründers schafften es, daß bis 1914 schon 60 bis 80 Leute bei Philipp Frick in Langen beschäftigt wurden. Krieg und Inflation drückten auch hier ihre Stempel auf, konnten aber die festen Wurzeln nicht ausreißen. Als es wieder aufwärts gehen sollte, zerstörte am 24. Januar 1929 ein Großbrand sämtliche Anlagen des Betriebes. Aber schon vor Ende des gleichen Jahres war ein neues, massives Gebäude entstanden und der Schrecken überwunden. Langsam erweiterte sich der Betrieb. 1936 starb der Gründer im Alter von 74 Jahren und sein Sohn Heinrich Philipp übernahm das Werk.

Der zweite Weltkrieg und die ersten Nachkriegsjahre wurden wirtschaftlich abgelöst von der Währungsreform, die auch für die Firma Philipp Frick den bisher größten Aufschwung brachte. Der Betrieb wurde zu einem bedeutsamen und aus der Lederindustrie nicht mehr wegzudenkender Faktor. Inzwischen ist auch der Enkel des Gründers, Walter Frick, in die Leitung des Betriebes eingetreten.

Es ist einer der ersten Industriebetriebe unserer Stadt, der sein Jubiläum begehen konnte. Wir gratulieren den Inhabern zu diesem Ereignis herzlich und wünschen ihnen wie dem Werk des von Vater und Großvater gegründeten Betriebes und der Belegschaft für die Zukunft weitere gute Erfolge!

Abendsportfest der SSG in neuem Rahmen

Erstmals findet das Abendsportfest der SSG in diesem Jahre auf dem Sportgelände der SSG statt. Der Rahmen ist dabei als sehr günstig zu betrachten, denn die Sitzterrasse mit ihren 400 Plätzen, sowie die überdachte Terrasse mit 150 Plätzen bieten nicht nur gute Sitzmöglichkeiten, sondern auch eine ausgezeichnete Sicht auf die Bühne, die vor dem Clubhaus aufgeschlagen werden wird. Zusätzliche Plätze werden durch Bestuhlung neben beiden Seiten des Clubhauses geschaffen. Damit wird etwa 1000 Personen Sitzplatz und ausgezeichnete Sicht auf die Bühne geboten, auf der in 20 Programmnummern Turnerinnen und Turner, Radfahrerinnen und Radfahrer ihr Können zeigen werden. Die Turner in Boden-, Barren- und Reckturnen, die Turnerinnen in Gymnastik und die Tanzgruppe in ihren bekannten Tänzen werden sicherlich zu gefallen wissen. Nicht zu vergessen natürlich die Radfahrer, deren Können ja durch die Erringung der westdeutschen Meisterschaft durch die Frauen der Abteilung nur unterstrichen wird, ohne dabei Leo Gitzel zu vergessen, der seine bekannte Meisterschaft mit weiter verbessertem Programm erneut unter Beweis stellen wird.

Als Gäste werden die Turner des KSV Urberach ihr ausgezeichnetes Können dem Langener Publikum zeigen, während eine Gruppe Turnerinnen und Turner des TV Dreieichenhain mit Akrobatik am Reifen ebenfalls den Langenern zu gefallen bestrebt sein werden. Selbstverständlich fehlt auch das Handballspiel nach Hallenregeln nicht, das immer schon die rechte Stimmung unter die Zuschauer brachte. Zu Beginn der Veranstaltung also ein Hallenspiel, das ebenfalls vor dem Clubhaus ausgetragen wird!

Für den musikalischen Teil des Abends zeichnet neben dem Spielmannszug der SSG, der den Eröffnungs- und den Schlußmarsch schlagen wird, der Musikverein Langen verantwortlich, der dann auch nach Ende des Programms zum Tanze aufzuspielen vorhat. Ein Höhepunkt des Abends wird wohl die Tritsch-Tratsch-Polka werden, die die Tanzgruppe unter Frau Regenauer zusammen mit Chor und Orchester aufführen wird.

Für das leibliche Wohl sorgt die Clubhaus-Gaststätte. Sicher werden sich alle Besucher unter der bunten Lampionbeleuchtung wohlfühlen.

* **Mit den Handballern der SSG nach Jugoslawien an die Adria.** Die Handballer der SSG waren schon immer ein reiselustiges Völkchen. Nach Fahrten in die Schweiz und nach Österreich ist in diesem Jahre die blaue Adria das Ziel der SSG-Handballer. In einem internationalen Zeltlager in Zadar, der alten Hauptstadt Dalmatiens, werden die Reiseteilnehmer dabei auch noch Gelegenheit haben, mit Jugend aus aller Welt zusammen zu kommen. Morgen findet nun im Clubhaus der SSG die letzte Sitzung statt, in der alle noch schwebenden Fragen für die Reiseteilnehmer geklärt werden können und in der vor allem die Paßformulare als letzter Akt der Vorbereitungen versandfertig gemacht werden. Zum Abschluß der Sitzung werden dann Lichtbilder von den Reisen in die Schweiz u. nach Österreich die schöne Kameradschaft der vergangenen Fahrten vor Augen führen, von der man hofft und bestimmt annimmt, daß sie auch in diesem Jahre wieder anzutreffen ist. Interessenten sind eingeladen, sich diese Vorführungen anzusehen. (Siehe auch Vereinskalender der SSG.)

* **Neue Randsteine.** In der Siedlung wurden jetzt die Karl-Liebknecht-Straße und die Florian-Geyer-Straße mit Randsteinen versehen. Das Fehlen einer Bürgersteigbegrenzung machte sich bisher in diesen Straßen bei nasser Witterung besonders nachteilig bemerkbar.

Letzter Julisonntag

Der Juli endete mit einem Sonntag. Die Julisonntage hatten es alle in sich, sie waren Festsonntage großen Ausmaßes. Auch der letzte Julisonntag machte keine Ausnahme und stand im Zeichen zahlreicher großer Volksfeste, unter denen an erster Stelle der Eulbacher Markt in Erbach zu nennen ist, der am Sonntag noch einmal seinen Höhepunkt erlebte. Zu nennen ist auch das „Burgfest im Hain", womit Dreieichenhain gemeint ist. Hinzu kommen viele weitere Volksfeste und Vereinsjubiläen, deren Zahl gerade in diesem Jahre sehr groß war.

Bei einem Rückblick auf den Juli müssen wir ihm bestätigen, daß er uns tatsächlich Sommerwetter brachte. Es waren sogar heiße Tage mit Rekordtemperaturen bis zu 30 Grad dabei. Zwar war es den meisten unter uns des Guten an Hitze schon reichlich viel, aber wir wollen doch froh sein, daß der Juli vieles wieder gut machte, was seine Vormonate versäumt hatten. Auch an Gewittern hat es im Juli nicht gefehlt. Gewitterreiche Jahre sind dies sehen wir auch in diesem Jahre — meist fruchtbare Jahre. Allerdings waren die Gewitter vielfach mit Unwettern verbunden, die andererseits wieder allerhand Schaden anrichteten. So war alles in allem auch das Juliwetter keineswegs vollkommen und machte es nicht jedem recht. Aber wer wollte wohl das Wetter jedem recht machen?

* **Großes Sommernachtfest in der Turnhalle.** Am Samstag, dem 6. August, veranstaltet der Turnverein 1862 sein diesjähriges großes Sommernachtfest. Bedeutende Künstler wollen diesen Abend für alle Besucher zu einem Erlebnis werden lassen. Die „Melody-Stars" spielen zum Tanz. Mit dieser Veranstaltung setzt der Turnverein 1862 die Reihe seiner beliebten Unterhaltungsabende fort. (Näheres siehe im Anzeigenteil

Gegen Fliegen Jacutin

Postgebühren sollen gesenkt werden

Die Senkung verschiedener Postgebühren im In- u. Auslandsverkehr kündigte Bundespostminister Balke an. Der Postverwaltungsrat werde in seiner nächsten Sitzung über den Vorschlag beschließen, eine neue Gebührenordnung einzuführen, die unter anderem eine Ermäßigung für einfache Briefe im Auslandsverkehr von 0,40 auf 0,35 DM und für Drucksachen im Auslandsverkehr die Herstellung der vor dem 1. 7. 54 gültigen Sätze vorsieht. Bei Päckchen im Auslandsverkehr sollen die Mindestgebühr von 0,80 auf 0,70 DM und der Steigerungsbetrag von 20 Pfennig je 50 Gramm auf 10 Pfennig herabgesetzt werden. An Stelle der im Inlandsverkehr gültigen fünf Gebührenstufen für Drucksachen zwischen sieben und 50 Pfennigen sollen sieben Stufen eingeführt werden. Bis 100 Gramm sollen keine Änderungen eintreten.

Die Bundespost will während der nächsten neun Jahre jährlich 500 Millionen DM investieren, um die Zahl der Fernsprechteilnehmer zu verdoppeln.

Heimkehrereigenschaft durch Versorgungsämter

Der Hessische Minister für Arbeit, Wirtschaft und Verkehr hat bezüglich der Übertragung der Bearbeitung von Anträgen auf Zuerkennung der Heimkehrereigenschaft nach dem Gesetz über Hilfsmaßnahmen für Heimkehrer in der Fassung des Gesetzes vom 17. 8. 1953 (BGBl. I S. 931) folgendes bekanntgegeben:

„Mit meinem Erlaß vom 13. 7. 1955 — A I b — 5316 — habe ich ab sofort die Bearbeitung aller Anträge auf Zuerkennung der Heimkehrereigenschaft dem Landesversorgungsamt Hessen, Frankfurt a. M., Gr. Gallusstraße 21, übertragen mit der Ermächtigung, diese Aufgaben auf die Versorgungsämter zu delegieren.

Der Direktor des Landesversorgungsamtes Hessen hat mit seinem Erlaß vom 18. 7. 1955 die vorstehend erwähnten Aufgaben auf die Versorgungsämter übertragen.

Alle Anträge auf Zuerkennung der Heimkehrereigenschaft sind nunmehr an das jeweils zuständige Versorgungsamt zu richten."

Standesamtliche Nachrichten

vom Juli 1955

Geburten

4. Karla Rust, Schretstraße 9
4. Marion Steitz, Feldbergstraße 7
5. Olaf Heimberger, Darmstädter Straße 31
13. Marion Baier, Leukertsweg 72
16. Klaus Jung, Gartenstraße 52
19. Anita Herth, Friedhofstraße 17
19. Sieglinde Herth, Wallstraße 20
19. Gerhard Karg, Flachsbachstraße 16
22. Susanne Luppert, Fabrikstraße 32
24. Ursula Hoffmann, Friedr.-Ebert-Str. 82
24. Eleonore Ruhl, Florian-Geyer-Straße 17
25. Harry Mally, Lutherstraße 101
25. Jürgen Förster, Turmgasse 25
26. Hans-Peter Besken, Schubertstraße 5

Nachtrag vom Juni 1955:

28. Wolfgang Bartsch, Westendstraße 29
29. Herbert Herth, Egelsbacher Straße 18
30. Anita Adolf, Friedrich-Ebert-Straße 54
30. Roland Hentschel, W.-Leuschner-Platz 5

Eheschließungen

2. Günter Naus mit Viola Merita, Obergasse 12
9. Eugen Winkel mit Hanne Lore Heim, Nördliche Ringstraße 109
9. Gerhard Wohlrab mit Hanne Lore Helfmann, Lutherplatz 2
9. Hermann Fels mit Elfriede Benz, Karl-Liebknecht-Straße 26
9. Willi Breidert mit Ilse Justus, Mühlstraße 9
16. Egon Herold mit Sieglinde Hahn, Triftstraße 20
16. Erich Eckhardt mit Irmgard Schulmeyer, Gabelsbergerstraße 49
23. Karl Lohr mit Liesel Köhler, Dieburger Straß 35
23. Rudolf Morgner mit Christine Hohlfeld, Lerchgasse 31
30. Hermann Metzner mit Elisabeth Drögsler, Mierendorffstraße 13

Sterbefälle

1. Johanna Bockmann, geb. Holzhausen, Goethestraße 2
3. Fritz Dürrmann, Rheinstraße 31
19. Luise Küster, geb. Heim, Lerchgasse 23
22. Johann Jungermann, Obergasse 23
23. Julius Lorz, Dieburger Straße 6
25. Maria Hauck, geb. Prediger, Rheinstr. 3
25. Anna Bank, geb .Lorenz, Elisabethenstraße 18
26. Anna Schäfer, geb. Sindel, Feldbergstr. 8
27. Herbert Grünberg, Birkenstraße 24

Nochmals: Zum Thema Tierschutz

Mit nachstehender Veröffentlichung des Langener Tierschutzvereins beenden wir für den vorliegenden Fall die Diskussion um ein Thema, das unseres Erachtens wohl öffentliche Aufmerksamkeit verdient, keinesfalls aber dazu angetan ist, bei unveränderter Sachlage laufend das öffentliche Interesse in Anspruch zu nehmen (d. Red.).

„Rechtsanwalt Drapela, Rechtsvertreter der Wwe. Alice Preißler, veröffentlichte in der Langener Zeitung vom 28. 7. 1955 unter obigem Thema einen Artikel, in dem er die jahrelangen Tierquälereien der Frau Preißler zu beschönigen sucht. Er geht sogar soweit, daß er sich dafür einsetzt, daß dieser Frau die Hundezucht wieder ermöglicht werden soll.

Zu der von Herrn Drapela behaupteten „vorbildlichen Hundezucht" ist richtigstellend folgendes zu sagen: Frau Preißler war nie Mitglied des Pinscher-Schnauzer-Klubs 1895 und ist deshalb nie zuchtberechtigt gewesen. Mitglied war zeitweilig ihr Mann, der jedoch von 1940 bis 1945 wegen schlechter Tierhaltung ausgeschlossen, 1945 durch die Umsturzverhältnisse jedoch wieder aufgenommen wurde. Nach dem Ableben ihres Mannes bemühte sich Frau Preißler, selbst Mitglied des Clubs zu werden. Ihre Aufnahme wurde aber wegen der bei ihr von jeher herrschenden katastrophalen Zustände abgelehnt. Die schlechte Hundehaltung der Frau Preißler wurde also keineswegs nur durch eine „vorübergehende seelische Depression" hervorgerufen.

Lediglich durch die Gunst zufälliger Umstände ging Frau Preißler straffrei aus.

a) Sie wurde nicht bestraft, weil ihre Straftat unter das im vergangenen Jahr erlassene Amnestiegesetz fiel,

b) weil sie seinerzeit „im Zustand erheblich verminderter strafrechtlicher Zurechnungsfähigkeit" handelte.

Nun sagen die bestehenden Gesetze, daß einer Person, die wegen Tierquälerei nicht vorbestraft ist, die Tierhaltung nicht untersagt werden kann. Da jedoch bei Frau Preißler in keiner Weise die Gewähr gegeben zu sein scheint, daß ähnliche Zustände nicht wieder eintreten, kämpft der Tierschutzverein Langen dagegen, daß sie wieder Hunde hält."

Kurt Krüger
I. Vorsitzender

Amtliche Bekanntmachungen

Die Auszahlung der Unterstützung für Monat August erfolgt am Freitag, 5. August.
8—9 Uhr: Unterhaltshilfe,
9—10 Uhr: Allgemeine Fürsorge.

Auf folgende Zahlungstermine wird hingewiesen:
Wohnungsmiete Juli fällig bis 4. August,
Beitrag zur Land- u. forstwirtschaftl. Berufsgenossenschaft fällig bis 10. August.
Gewerbesteuer 55 III. Rate fällig bis 15.8.55.

Stadtkasse Langen:
Zeunert.

Betr.: **Beratungsstunden.**

Die nächste Beratungsstunde für die Mütter- und Säuglingsfürsorge findet am Mittwoch, den 3. 8. 1955, nachmittags 14 Uhr im Kindergarten, Flachsbachstraße statt.

Kreisgesundheitsamt.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Katharina Kühn, geb. Hundsdorf, Heinestraße 6, ihren 76. Geburtstag. Morgen vollendet Herr Karl Edelmann, Niddastr. 54, sein 70. Lebensjahr. Herr Georg Philipp Werner, Schulstr. 49, wird an diesem Tage 72 Jahre alt, Frau Margarete Lorenz, geb. Fink, Bahnstraße 53, feiert am Mittwoch ihr 71. Wiegenfest und Frau Helene Knöß, geb. Kappes, Schulstr. 28, kann morgen auf die Vollendung ihres 79. Lebensjahres zurückblicken. Am Donnerstag feiert Herr Jakob Leonhardt, Rheinstr. 54, seinen 72. Geburtstag und Frau Marie Vollhardt, geb. Keim, Kirchstraße 12, wird 71 Jahre alt. Wir gratulieren allen Geburtstagskindern herzlich und wünschen ihnen recht viel Gesundheit, Glück und Wohlergehen!



Frau Johanna Fink, 91 Jahre alt

e Am kommenden Donnerstag feiert die zweitälteste Einwohnerin von Egelsbach, Frau Johanna Fink, geb. Baldauf, Schulstr. 8, in guter körperlicher und geistiger Frische ihren 91. Geburastag. Unterhält man sich mit der Jubilarin, so staunt man über ihre Rüstigkeit und Geistesfrische, die für ihr hohes Alter sehr erstaunlich sind. Mit Interesse verfolgt sie immer noch die Tagesereignisse und nimmt noch recht aktiven Anteil am Ortsgeschehen. Frau Fink entstammt einer angesehenen Egelsbacher Familie und erfreut sich hier allseits größter Wertschätzung. Wir freuen uns mit der Jubilarin und gratulieren ihr zu ihrem seltenen Geburtstag und wünschen ihr von ganzem Herzen auch weiterhin Gesundheit und einen zufriedenen Lebensabend! Zu ihrem Ehrentag gratulieren ihr zwei Kinder, zwei Enkelkinder und drei Urenkel.

e **Verwaltungsangestellter gesucht!** Der Gemeindevorstand hat die Stelle eines Verwaltungsangestellten nach TO A VII für die Gemeindekasse öffentlich ausgeschrieben. Es können sich Personen bewerben, welche die notwendigen Vorkenntnisse besitzen und möglichst schon im gemeindlichen Kassen- und Rechnungswesen beschäftigt waren. Spätere Übernahme in das Beamtenverhältnis wird in Aussicht gestellt.

Großflugtag in Egelsbach

Der Egelsbacher Flugplatz hat seinen großen Tag

Alles was fliegt und fliegen kann, trifft sich am kommenden Sonntag auf dem Egelsbacher Sport- und Verkehrsflugplatz. Die fünf Frankfurter Luftsportvereine, unter der Führung des Frankfurter Vereins für Luftfahrt, veranstalten ihren ersten Großflugtag seit Kriegsende. Die Wiedererlangung der Lufthoheit war hierfür erste Voraussetzung. Auf dem umfangreichen Programm steht so ziemlich alles, was mit der Fliegerei zu tun hat. Es wird internationalen Charakter haben. Angefangen von der Brieftaube bis zum Freiballon werden die Besucher dieser Großveranstaltung alles bewundern können. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Dr. Georg August Zinn.

Bereits am Vormittag ab 10 Uhr werden in verschiedenen Vorführungen, Fesselflugmodelle bei ihren interessanten Flügen gezeigt. Auch ferngesteuerte Segelflugmodelle werden am Start sein. Unter ihnen ferngesteuerte Modelle des bekannten, mehrfachen deutschen Meisters Karl Heinz Stegmeier aus Offenbach a. M. Um die gleiche Zeit wird man auch damit beginnen, den Freiballon „Kornbrannt II — Münster XV" zu füllen, den man sich eigens für diesen Großflugtag bei der Freiballon-Sportvereinigung Münster (Westfalen) ausgeliehen hat, denn Hessen ist das einzige Land in der Bundesrepublik, das noch nicht über einen derartigen Ballon verfügt. Am Vormittag werden die Veranstalter auch schon damit beginnen, Passagierflüge mit Segel- und Motorflugzeugen durchzuführen.

Höhepunkt: Sonntagnachmittag

Für 15 Uhr ist der Aufstieg des Freiballons vorgesehen. Der Ballon wird von Fahrzeugen des ADAC Frankfurt a. M. verfolgt, eine Übung, die vor dem Kriege in Frankfurt schon Tradition war. Anschließend werden vom Egelsbacher Flugplatz aus 500 Brieftauben zu einem Flug in ihre Heimatschläge starten. Kein geringerer als der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb wird die Taufe des ersten Motorflugzeuges des Frankfurter Vereins für Luftfahrt nach dem Krieg vollziehen. Anschließend wird ein umfassendes Kunstflugprogramm folgen. Der deutsche Kunstflugmeister der Jahre 1938 u. 1939, Albert Falderbaum, einer der besten Kunstflieger der Welt, wird auf einem „Zwergreiher"-Segelflugzeug ein spannendes Kunstflugprogramm absolvieren. Auch eine Hubschraubervorführung ist vorgesehen. Danach werden die Sport-Fallschirmspringer das Feld beherrschen. Drei Frankfurter werden aus 600 Metern zu Ziellandungen abspringen. Peter Paul Erkrath aus Offenbach a. M. wird aus einer Höhe von 1500 Metern abspringen, sich 1000 Meter durchfallen lassen und erst in 500 Metern Höhe den Fallschirm auslösen. Auf einer Bücker „Jungmeister" wird sich der bekannte Schweizer Kunstflieger Albert Ruesch als Meister des Motor-Kunstfluges zeigen. Albert Falderbaum wird es ihm, wenn er motorlos seine Kunststücke vollführt hat, auf der „Jungmeister" gleichtun. Zwischendurch will Karl Heinz Stegmeier sein gesamtes Flugprogramm mit seinem ferngesteuerten Modell vorführen, mit dem er im vergangenen Jahr die Europameisterschaft gewann. Bis etwa 18 Uhr soll diese Großveranstaltung dauern.

Viele Schaulustige werden erwartet

Der ganze Flugplatz wird aus Gründen der Flugsicherheit polizeilich gesperrt. Im Norden und Süden sind besonders abgeteilte Plätze für die Zuschauer vorgesehen, die zu vielen Tausenden vom Veranstalter erwartet werden. Ein großer Parkplatz für Kraftfahrzeuge befindet sich jenseits des Heegbaches auf Erzhäuser Gebiet. Bereits vor dem Bahnübergang soll ein großer Fahrradparkplatz geschaffen werden. Die Schillerstraße und der nördliche Teil der Taunusstraße sollen Abstellplatz für weitere Kraftfahrzeuge, insbesondere Omnibusse sein. Wenn es der Wettergott gut meint, wird es ein großer Tag für die Sportfliegerei und die vielen Tausend Schaulustigen werden.

Der *bunte* Alltag

Sturz vom Monument. Eine 44jährige, ledige Frau aus Brandau i. O., die an einem Nervenleiden litt, stürzte sich während des stärksten Verkehrs von der 36 Meter hohen Plattform des Monuments in Darmstadt und war auf der Stelle tot. Die Frau hatte bereits zwei Tage vorher auf der Bürgermeisterei einen verschlossenen Umschlag abgegeben mit dem Bemerken, darin sei ihr Testament enthalten.

Feuer in einer Bürstenfabrik. In Bensheim (Bergstraße) brach am Freitagabend um 23 Uhr im Lager der Feinbürstenfabrik ein Feuer aus. Bei der Bekämpfung wurden fünf Personen, darunter der 20jährige Sohn des Betriebsleiters, verletzt. Während des Brandes gab es verschiedene Explosionen des in Brand geratenen Materials. Der Brand war mit einer großen Rauchentwicklung verbunden, so daß die Feuerwehr schwer zu arbeiten hatte. Die Entstehungsursache des Brandes steht noch nicht fest. Der Schaden ist beträchtlich.

Aktuelle Handwerkerfragen. Der Präsident der Handwerkskammer Darmstadt, Baumeister Gisbert, wandte sich vor dem Verband baugewerklicher Unternehmer vor allem gegen die Schwarzarbeit. Sie sei gerade im Bauhandwerk sehr verbreitet, weil der auf dem Land wohnende und in der Stadt beschäftigte Maurer abends zu leicht sich verleiten lasse, noch Schwarzarbeit auszuführen. Dies gelte auch für den Weißbinder und Maler. Dem Handwerk gingen dadurch Millionen verloren. Das neue Schwarzarbeitsgesetz sehe nicht nur eine Bestrafung dessen vor, der Schwarzarbeit ausführe, sondern auch dessen, der sie vergebe. Alle Schwarzarbeiter müßten sich auch der Gefahren bewußt sein, wenn ihnen dabei ein Unfall zustoße. Der Auftraggeber habe dann alle Kosten und Invaliditätsansprüche des Verunglückten zu tragen.

Die erste Staatsanwältin. In Hessen ist dieser Tage zum ersten Mal eine Frau zur Staatsanwältin ernannt worden. In der Bundesrepublik gibt es zwar schon eine ganze Reihe Rechtsanwältinnen u. Richterinnen, doch sind bisher die Referendarinnen vor der Staatsanwalts-Laufbahn zurückgeschreckt. Ganz zu Unrecht, wie die neue hessische Staatsanwältin, Frau Sibylle Gabler, meint. Sie ist in Wiesbaden angestellt worden und nahm jetzt vor ihrem ersten Plädoyer lächelnd zur Kenntnis, daß es ein Verteidiger als gemeinen Trick bezeichnete, daß man ihm eine elegante junge Dame gegenüberstellte. Die Ritterlichkeit verböte es ihm eigentlich, die Argumente der neuen Staatsanwältin zu zerpflücken. Er hat es aber dann doch versucht. Sybille Gabler entstammt einer alten Juristenfamilie. Sie glaubt, daß Frauen das Prinzip der Objektivität, zu dem die Staatsanwaltschaft verpflichtet ist, ebenso gut beherzigen können wie das männliche Geschlecht. Zu einer Ergründung der Persönlichkeit des Angeklagten und der Zeugen sei ein menschliches Einfühlungsvermögen notwendig, das den Frauen besonders liege.

Ehrung eines Handwerksmeisters. Zimmermeister Georg Heinrich Hartmann, der 50 Jahre dem Vorstand der hessischen Zimmermeister und 25 Jahre dem Vorstand des Deutschen Zimmermeisterverbandes angehörte, wurde auf der Tagung des Zimmerhandwerks in Kassel zum Ehrenmitglied ernannt. Hartmann ist jetzt 78 Jahre alt. Er war lange Jahre Mitglied des Kammervorstandes der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Darmstadt, deren Vollversammlung er noch heute angehört.

Evangel Kirche Egelsbach

Donnerstag, den 4. August 1955
15.00 Uhr: Ev. Frauenkreis im Jugendheim

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Friedrich Ziegler u. Frau

Egelsbach, im Juli 1955 - Schillerstraße

1 Zimmer und Küche oder gr. Leerzimmer
von berufstätiger Frau gesucht. Eventuell Mietvorauszahl. auch Neubau.
E. Liebling, Egelsbach, Darmstädt. Landstr. 40

Zu verkaufen:
1 Bett mit Kastenmatr.
1 Küchentisch
1 Nachttisch
1 gebr. Nähmasch., Opel
versch. Porzellangesch.
1 guterh. Küchenschrank-Aufsatz
1 älteres Radio (Telefunken)
Egelsbach, Rheinstraße 69.

Junges berufstät. Ehepaar sucht
leeres Zimmer
evtl. kleine Wohnung in Langen, Egelsbach oder Erzhausen
Off. u. Nr. 725 a. d. G.

DANKSAGUNG

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden die meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwester u. Schwägerin

Frau Anna Weber
geb. Gores

zuteil wurden, danken wir herzlichst. Besonderen Dank den Schulkameradinnen und Schulkameraden für ihre Kranzniederlegung und ihren Nachruf. Ebenfalls Hochwürden Herrn Pfarrer Wirtz unseren herzlichsten Dank.

In stiller Trauer:
Fritz Weber
Leo Pehl u. Frau Elfriede, geb. Weber
Karl Gores und Frau

Egelsbach, im Juli 1955

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(7. Fortsetzung)

Und Inglefield dachte an seine Frau, die Sängerin war und die Tourneen durch die Welt machte mit ihrem Manager, in aller Herren Länder auftrat, obwohl er es ihr hundertmal verboten, obwohl er sie beschwor, so oft sie einmal beieinander waren.

„Man soll sich nicht quälen", dachte er. Weder wegen der einen noch wegen der anderen. Man sollte sie tun lassen, wonach sie Lust verspürten. Und man sollte sie auch zugrunde gehen lassen an ihren Leidenschaften.

Gut, dachte er, bleiben wir da. Bleiben wir da auf Alpe Clus, solange Georgia will Solange, bis sie ihn wieder über hat, den Skilehrer Mont. Es wird kein halbes Jahr dauern. Bleiben wir und fahren wir nicht nach Paris. Lassen wir Lucia in Paris singen, ohne in der Loge zu sitzen und danach zu zittern, sie auf einen Abend danach zu treffen. Lassen wir Lucia warten. Und denken wir einmal nur an uns. Jawohl, an mich will ich denken. Nur an mich. Und in der Sonne liegen, wenn Sonne da ist, und im Wald spazieren gehen, wenn die Sonne verschwunden ist. Und gut essen und gut trinken will ich. Und ehe ich einschlafe, ein bißchen lesen. Ein bißchen von Italien. Von Kirchen und Baudenkmälern und von schönen Landschaften. Ein bißchen etwas von Gregorovius will ich lesen. Und das Buch von Raffles „History of Java". Ja, das wollte er. Wenn das Wetter schlecht wurde, wollte er das Buch über Java lesen, das er nun in seinem Koffer mitschleppte, er wußte nicht, wie lange.

Laut sagte er: „Ich denke aber doch — wir fahren morgen". — Georgia hob den Kopf und antwortete nicht. Denn aus dem Haus kam Severin. Einen Augenblick stand er unter der Tür, die schweren Stiefel fest auf den Steinen der Terrasse. Er sah in den Himmel und das Wetter. Er kniff die Augen zu. Dann spürte er Georgias Blick und drehte den Kopf.

Georgia lächelte. Da wandte er sich weg, ging über die Stufen in den Schnee hinunter, hinüber zum Stübihof, in dem er seine Kammer hatte. Aber er ging nicht in seine Kammer, denn unterhalb der Stiege, die außen am Haus entlang bis zum Balkon im Oberstock hinaufführte, so daß man die einzelnen Kammern vom Balkon aus betreten mußte, hockte Doi. Sie hatte Strümpfe geflickt, wie man an ihrem Nähzeug sehen konnte, das neben ihr lag, aber im Augenblick spielte sie mit dem Fell der großen grauen Katze, die Stübis gehörte.

Severin blieb stehen. „Sie fahren heute nachmittag mit nach Villa, habe ich gehört", begann er und sah auf sie hinunter. Doi antwortete nicht gleich. Erst nach einer Weile sagte sie träge: „So — von wem denn?"

„Die Zoeppritz hat es mir gesagt." — „Die Zoeppritz . . . sieh an. Seit wann unterhalten Sie sich denn mit der Zoeppritz?"

„Sie hat mir den Auftrag gegeben, die Bretter von Frau Karolin zu wachsen, weil sie zusammen mit Ihnen zum Zahnarzt fährt."

„Mit mir? Zusammen mit mir?" Doi hob den Kopf und hielt mit dem Streicheln der Katze ein. „Davon weiß ich überhaupt nichts." — Severin hob die breite Schulter. „Ich habe es Ihnen jetzt gesagt. Dann wissen sie es also."

Sie kniff die Augen ein bißchen zu und versenkte die schmale Hand wieder in das Fell der Katze, die über ihren Knien lag, wollüstig hingestreckt, und nur die Schwanzspitze leise bewegend. „Wenn es stimmt, was Sie sagen . . ."

„Es wird schon stimmen — wenn ich die Bretter herrichten mußte. Und sie zieht sich auch schon um." — „Haben Sie das gesehen."

Dois Gesicht hatte einen unbestimmbaren Ausdruck bekommen. „Hm . . .", machte sie und nach einer kurzen Pause wegwerfend: „Meinetwegen". Aber so gleichgültig wie sie tat, schien ihr das, was sie erfahren, nicht zu sein; denn sie hatte jetzt eine Falte auf der Stirn.

Severin sagte: „Wenn Sie nach Villa fahren — könnten Sie mir einen Gefallen tun."

„Einen Gefallen? Was denn? Ich muß zum Zahnarzt und hab nicht viel Zeit." Sie sah geradeaus in den Schnee, und die Falte war noch auf der Stirn. — „Sie könnten ein bißchen — Geld — für mich auf die Bank bringen."

„Geld?" Sie sah ihn unvermittelt an. „Ich? Für Sie?"

„Na ja . . . wenn Sie doch nach Villa fahren. Weiß Gott, wann ich hinunterkomme."

„Ja, haben Sie denn Geld?" Sie schien sehr erstaunt. „Natürlich habe ich Geld", erwiderte er trotzig. „Ich verdiene ja welches."

„Das schon —", meinte Doi. „Aber das verbraucht man auch wieder." — „Ich nicht", sagte Severin. „Ich verbrauche nichts. Ich habe mein Essen und mein Schlafen hier — und das Geld trage ich zur Bank."

Doi maß seinen Anzug, seine graubraunen Kordhosen, die unverwüstlich waren und ewig hielten, und seinen dicken blauen Sweater und die Jacke mit den Lederflecken an den Ellenbogen. „Das sieht man Ihnen allerdings an", sagte sie dann. „Worauf sparen Sie denn so wild, wenn Sie sich nicht mal was zum Anziehen leisten und keine Zigarette?"

„Das würde ich Ihnen sagen, wenn Sie wirklich ein Interesse daran hätten", erklärte er und versuchte ebenfalls, das Fell der grauen Katze zu kraulen. „Aber das haben Sie nicht."

Die Katze schlug stärker mit dem Schwanz. „Woher wollen Sie das wissen?" „Das sehe ich doch. Da — — wie sie Sie ansieht."

„Mit grünen Augen, ganz wie die Ihren." Severin lachte dunkel und kurz, denn beinahe hätte er gesagt „wie die deinen" Aber Doi hatte ihm einmal verboten, „Du" zu ihr zu sagen, denn zu Karolin sagte er ja auch das kühle „Sie", wobei sie ganz außer acht ließ, daß Karolin ja seine Arbeitgeberin war, während sie — Doi — doch wohl nur seine Arbeitskameradin genannt werden konnte. „Ganz wie die Ihren . . . Aber sie mag mich trotzdem, die Katze . . ." Und mit einem festen Griff hatte Severin die Katze gepackt und aus dem Schoß von Doi hochgerissen.

„Tierquäler . . ."

„Was denn? Das mag sie doch!" Und er schüttelte die Katze und wirbelte sie in der Luft herum und warf sie Doi dann wieder in den Schoß. „Da haben Sie das Tier. Und was ist nun mit Villa? Gehen Sie hin zur Bank für mich?"

„Wenn Sie mir sagen, was Sie einmal vorhaben mit Ihrem vielen Geld?" Er zeigte seine Zähne und sah herunter auf Doi und auf ihr nußbraunes Haar, das in warmen Locken auf der Schulter ihrer giftgrünen Wildlederjacke lag. „Ich habe vor, einmal zu heiraten und das Haus auf dem Wamperjoch zu pachten."

Doi kniff die Augen zu und sah an Severin empor. „Das Wamperjoch . . . abgelegener gings wohl nicht?"

„Herrliches Skigebiet . . . Für Leute, die fahren können wie die Teufel. — Na ja . . . und andere brauche ich nicht." „Dann werden Sie arm bleiben dabei." Doi stellte es gelassen und ganz sachlich fest.

Aber Severin erklärte, daß er gar keinen Wert darauf lege, steinreich zu werden wie die Hoteliers in Interlaken. Er wolle sein Auskommen haben und sein Leben leben. „Mein Leben!" Und warum solle es nicht auch einmal ein Haus geben in einem schwierigen Gebiet, in einem Gebiet, in das keine eleganten, mondänen Damen mehr mit dem Schlitten hinaufgefahren werden können — ein Haus für Männer, in erster Linie für Männer und für ein paar wirkliche Kameradinnen dieser Männer. Er würde schon nicht pleite gehen. Und steinreich wie die in Interlaken . . . was hätte er denn davon? Es verlange ihn gar nicht nach den Genüssen dieser reichen Menschen. Er brauche nicht Sekt und Autos und Paläste und Rennpferde und Seereisen und Flugzeuge und was der Teufel ihnen vielleicht noch zu bieten vermochte.



Die große Zeit des Wanderns und Radelns ist gekommen, und jeden Abend ist Hochbetrieb in den vielen Jugendherbergen. Hungrige Mäuler müssen gestopft werden, und so ist es kein Wunder, wenn die Herbergswirte oft nicht schnell genug mit der Suppe nachkommen. Hier sieht man Jungen und Mädchen mit ihren Schüsseln fröhlich vor der Küche warten. Was es wohl gibt?

(Foto: Rudi Herzog)

Weltkongreß der Aufschneider

Im großen Saal der Weltraumstation XK 16 — ganz in der Nähe des Polarsternes — tagte am 32. Februar der Weltkongreß der Aufschneider. Der Lügenbaron Münchhausen eröffnete als Alterspräsident die Versammlung und hörte sich mit größtem Interesse an, was über den technischen Fortschritt auf der guten alten Erde gesagt wurde In unserem Zeitalter der enormen Geschwindigkeiten konnten die Aufschneider der verschiedenen Länder natürlich nicht mehr vom Fortschritt sprechen. das wäre auch dem Tempo unserer Zeit kaum angemessen gewesen. Bei ihnen ging es um den „Fortflug" der Technik.

So erzählte der amerikanische Ingenieur Sneller: „Unsere Stratokreuzer sein so fix, oh yes, noch viel fixer. Ich fliege von New York nach Frankfurt. Gleich nach dem Start ich fragen den Captain ‚wo sein wir jetzt?' — ‚Ueber dem Nordpol', sagt er. Ich schau hinunter, da sein wir schon über Frankfurt."

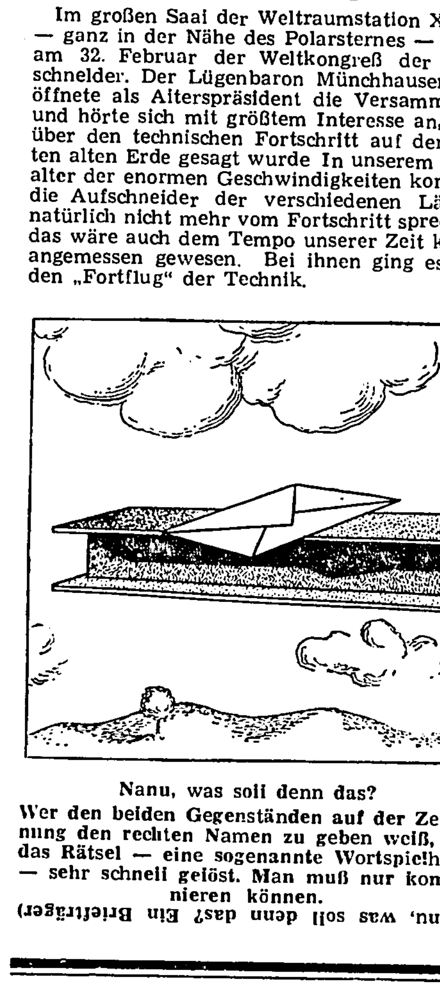
„Wonderful", meinte der englische Vertreter, Sir Bombast, „aber unser neues Atomflugzeug ist noch schneller. Bei einem Probeflug bin ich dreimal um die Welt geflogen. Bei der dritten Runde fragte ich den Piloten, was das für eine Rauchfahne vor uns wäre. Sie werden staunen, meine Herren, das waren noch die Kondensstreifen von der zweiten Runde um die Erde."

„Sehr eindrucksvoll", bestätigte Baron Münchhausen, „aber wie ist es denn mit meinen deutschen Brüdern. Die haben doch seit meinem denkwürdigen Ritt auf der Kanonenkugel sicher nicht geschlafen?"

„Oh nein, verehrter Baron", lächelte der deutsche Vertreter, Professor Spruchbeutel, „wir haben jetzt eine Raumrakete entwickelt, die ist so schnell, daß sie sogar die Zeit überholt. Wenn Sie morgen einsteigen, um zum Mond zu starten, sind Sie gestern schon dort."

„Ich danke, meine Herren", schloß Baron Münchhausen, „schneller geht es wirklich nicht mehr."

———o———



Nanu, was soll denn das?

Wer den beiden Gegenständen auf der Zeichnung den rechten Namen zu geben weiß, hat das Rätsel — eine sogenannte Wortspielhölle — sehr schnell gelöst. Man muß nur kombinieren können.

(Nanu, was soll denn das? Ein Briefträger) *(printed upside down)*

Wer rät es?

Als spiegelblanke Fläche
kannst du's im Winter sehn
und sogar darüber gehn.
Im Sommer verleibst du's dir ein,
denn es schmeckt doch gar zu fein.

(Eis) *(printed upside down)*

Das erste ist ein Höhenbegriff.
Das zweite kannst du nicht sehn und fassen,
doch kann es etwas gestalten.
Das ganze wird gefeiert in fröhlicher Runde,
gibt von einem schönen Ereignis Kunde.

(Hoch-zeit) *(printed upside down)*

Lachen und Tränen in der Manege

Eine Zirkusgeschichte von Carl Heinz

Allabendlich war das Sechsmastenzelt des Zirkus Romana bis auf den letzten Stehplatz gefüllt, allabendlich bewunderten mehr als dreitausend Menschen Tarzans Mut im Löwenkäfig, schauten sie atemlos zur Zeltkuppel empor, wo Aiberti seine waghalsige Trapez-Akrobatik zeigte, bestaunten sie gebührend die Klugheit der mächtigen indischen Elefanten und lachten sie von Herzen über Freddys komische Einfälle.

Freddy! Er war zweifellos ein Clown von Format. Er brauchte nur mit der Wimper zu zucken und das Publikum raste vor Vergnügen.

Für die JUGEND

„Welch ein lustiger Mann", sagten die Menschen, während sie sich die Bäuche hielten. „Es muß schön sein, so sorglos und fröhlich wie Freddy zu sein", fügten sie hinzu und brachten ihm stürmische Ovationen dar, wenn sein Auftritt kam.

So auch heute. Freddy stolperte in die Manege, als die drei Elefanten gemächlich durch den Zelteingang stampften.

Die Menge klatschte Beifall. Freddy verbeugte sich linkisch, verhedderte dabei seine Beine und fiel auf die lange, rote Nase.

Das Publikum brüllte. Keiner aber bemerkte im gleißenden Scheinwerferlicht die Tränen, die unaufhaltsam aus Freddys Augen rannen und kleine Gräben in die weiße Schminkschicht auf Freddys Wangen fraßen.

Als Freddy nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen endlich wieder auf die Beine gekommen war, begann er sein höchst komisches und verwegenes Spiel mit den Elefanten. Wie immer . . .

Am Zelteingang stand der Direktor und beobachtete den Clown mit offensichtlicher Besorgnis. Denn er wußte, was sich an diesem Abend, kurz vor der Vorstellung, ereignet hatte.

Udo, Freddys fünfjähriges Söhnchen und sein Ein und Alles, seitdem die Frau vor Jahresfrist vom Hochtrapez tödlich abgestürzt war, war beim Spiel in der Wagenstadt unter einen schweren Traktor geraten und überfahren worden. Der Arzt hatte nicht mehr helfen können.

Nicht einmal beim Tode seiner Frau hatte sich Freddy so verzweifelt gezeigt wie jetzt, da man ihm den toten Sohn in den Wagen getragen hatte. Freddy hatte geweint und sich die Haare gerauft, so daß niemand gewagt hatte, ihn an seinen bevorstehenden Auftritt zu erinnern.

Aber dann war Freddy plötzlich ganz von selbst aufgestanden, hatte sich umgekleidet, geschminkt und war langsam ins Zelt gegangen . . .

Die Menge lachte, daß das Zelt einzustürzen drohte: Freddy war noch nie so in Form gewesen wie an diesem Abend! Ein Spaß jagte den anderen, und die Elefanten verloren fast an Bedeutung gegenüber dem sprühenden Witz des Clowns.

Jetzt verstummte die Musik, nur die Trommeln wirbelten dumpf und erregend. Freddys gefährlichste Arbeit begann: Er legte sich unter den erhobenen Vorderfuß eines Elefanten. Leise redete er dem tonnenschweren Dickhäuter zu. Zoll um Zoll senkte sich der Fuß auf Freddys Brust.

Den Zuschauern stockte der Atem: Wenn der Elefant vergaß, daß sich ein Mensch unter seinem Fuß befand, war es um Freddy geschehen!

Noch immer sprach Freddy zu dem Elefanten. Noch immer senkte sich unmerklich fast der Fuß, obgleich er Freddys Brust eigentlich längst berührt haben mußte . . .

Dem Direktor am Zelteingang brach der Schweiß aus allen Poren. Er begriff nicht, warum sich Freddy für diesen Akt heute abend ausgerechnet den widerspenstigsten Elefanten ausgesucht hatte, einen, der immer Schwierigkeiten machte.

Freddy atmete schwer. Zentnerschwer lastete der Elefantenfuß auf seinem Körper.

Die Menge lachte schon lange nicht mehr. Sie starrte fasziniert auf das Schauspiel in der Manege.

Dann aber, wie auf Kommando, wandten sich aller Augen dem Zelteingang zu. An den betreßten Zirkusbediensteten vorbei schob sich Togo. der kleine Mohrenjunge, in die Manege und schritt langsam, aber unbeirrt auf Freddy zu.

Als er neben dem Elefanten stand, sagte Togo etwas, was niemand verstehen konnte. Mit der Spitze eines langen Stabes berührte er den Fuß, der Freddy wie ein Schraubstock an den Boden preßte. Wieder sprach er zu dem Elefanten. Leise, eindringlich.

Das Tier hob den Rüssel und trompete erzürnt. Doch dann hob sich sein Fuß von Freddys Brust.

„Freddy", sagte Togo leise und kniete neben dem Clown nieder, „nicht böse sein, guter



Achtung — spielende Kinder!

Aber diesmal dürfen die Autos nicht so, wie sie wollen. Ein Schild verbietet ihnen die Durchfahrt. Die ganze Straße ist nur zum Ballspielen, Hasch mich und Rollschuhfahren der Kinder reserviert. Das ist sehr nötig und erfreulich, denn wo sollen die Jungen und Mädchen in einer großen Stadt, wo der Verkehr so gefährlich ist, oft spielen?

(Foto: Arnim Riedel)

Freddy! Togo hatte Angst um Freddy. Wenn Freddy tot, Togo ganz allein und lieber auch tot." Und zwei Tränen tropften schwer aus Togos großen Kinderaugen.

Mehr aber vermochte der kleine Mohr nicht zu sagen; denn Freddy richtete sich plötzlich auf und schloß Togo in seine Arme.

„Togo", flüsterte er dem Jungen ins Ohr, „du mußt jetzt bei mir bleiben. Du mußt mein Sohn sein, für immer."

Und Freddy sprang auf und wirbelte Togo lachend im Kreise herum. Laut rief er, daß ihn alle hören konnten: „Schaut her, das ist m e i n Sohn!"

Die Zuschauer lachten Tränen. Sie hielten das für den besten Spaß, den Freddy jemals gemacht hatte.

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(8. Fortsetzung)

Doi schürzte die Lippen und kniff die Augen zu. „Phantast", sagte sie. „Und Sie glauben, Sie kriegen eine Frau, die mit auf das Wamperjoch geht? Ach, Severin . . "

„Ich werde eine kriegen", sagte er hart und bestimmt. „Ich werde eine kriegen!"

„Ja? Wirklich?" Doi schob die Katze fort und griff nach ihrem Nähzeug. „D i c h werde ich kriegen", sagte Severin.

Doi, im Greifen nach ihrem Nähzeug, das drei Stufen höher lag, so daß sie sich, da sie zu faul war, aufzustehen, weit nach der Seite legen mußte, hielt in der Bewegung inne. Ihr Gesicht, dicht am Geländer wurde ganz hell in einem lauten Lachen. „Ach, Severin . . . Das mit dem Wamperjoch, das höre ich zum ersten Male von Ihnen, aber das andere, das ist jetzt das vierte Mal, daß Sie mich damit zum Lachen bringen." Mitten im Lachen aber brach sie ab und war still. Denn vom Hotel herüber war ihr Name geklungen.

„Doi!" Man rief sie. Es war die Stimme von Simon. „Ja", murmelte sie und raffte sich auf der schmalen Stiege auf. „Ich komme schon."

Aber sie brauchte nicht hinüberzugehen. Simon hatte sie gesehen und rief über den Schnee, was er wollte: „Wir fahren um vier Uhr! Mach dich fertig bis dahin!"

Sie nickte und stand in der Sonne neben dem Holzstoß, der um den halben Stübihof führte, aufgeschichtet bis zum Balkon hinauf, gerade eben, daß die Fenster im Erdgeschoß ausgespart waren, die Fenster der Küche, der Stube, der Kammer, in der die Stübis schliefen, Mann und Frau, der Kammer für den zwanzigjährigen Sohn und den Knecht, das Fenster des großen Kuhstalls, der Milchkammer und des Schuppens. Zweimal nickte Doi, und dann packte sie ihr Nähzeug und lief die Treppe hinauf und über den Balkon in ihre Kammer, die gleich neben der von Severin lag.

Severin ging ebenfalls hinauf. Er öffnete die Tür seiner Behausung, blieb jedoch auf dem Balkon stehen und hockte sich auf das Geländer. Dabei konnte er durch das offene Fenster in Dois Zimmer sehen.

Doi verstaute drinnen ihr Nähzeug. Dann bemerkte sie, daß das Fenster offen stand und Severin draußen hockte, und sie wurde ärgerlich. „Was wollen Sie denn dauernd?" fragte sie wütend. „Was stehen Sie da draußen und schauen herein. Ich möchte meine Ruhe haben."

„Ich will wissen, ob Sie nun für mich auf die Bank gehen in Villa oder nicht."

„Himmel, Ihr Geld . . . dann geben Sie es schon her." — „Aber passen Sie auch darauf auf und verlieren Sie es nicht. Das Wamperjoch ist nicht billig. Das kostet noch einige Tropfen Schweiß und Freundlichkeit zu hohen Herrschaften, bis alles beisammen ist."

„Sie sind ja ein Narr", sagte Doi, als sie ans Fenster trat und er ihr das Geld und das Buch, das er aus seinem Zimmer geholt, hineinreichte. „Ein Narr! Dabei könnten Sie. wenn Sie wollten, die ‚Post' in Villa kaufen oder das Parkhotel in Thun. Wenn Sie nur wollten." Sie sah spöttisch aus und ihre grünen Augen funkelten.

„Sie brauchen nur ein bißchen ja zu sagen bei einer schönen blonden Frau. Aber Sie nehmen ja keinen Rat an."

„Das haben die Menschen für gewöhnlich an sich, Ratschläge nicht anzunehmen", erwiderte Severin. „Ich bin sicher, daß auch Sie keinen annehmen würden."

„Ich? Hätten Sie vielleicht einen Rat für mich?" Im selben Augenblick, als sie es gesagt, wußte sie schon, daß sie das nicht hätte sagen sollen. „Ja, ich hätte einen. Und einen besseren, als Sie für mich. Einen, den zu befolgen wirkliche Weisheit wäre."

„Ich kann ihn mir denken", sagte Doi und bekam ein verschlossenes Gesicht. „Sie brauchen ihn nicht auszusprechen. Danke." Und sie machte das Fenster zu.

Aber Severin hatte seine Hand dazwischengesteckt und den letzten Spalt blieb es noch offen. „Fahr nicht nach Villa", sagte er heiser. „Hörst du? Fahr nicht nach Villa heute, Doi!" Sie stieß mit dem Fensterflügel zu, daß er seine Hand zurückziehen mußte.

Hinter der Scheibe lachte sie und riß den Vorhang vor das Fenster, daß er nichts mehr von ihr sah.

Karolin war in ihrem Zimmer. Es war das einzige Zimmer im Oberstock von Haus Weyprecht, dessen Fenster nach Norden führte, und da Nordseite von den Gästen wenig gefragt war, hatte Simon sich und Karolin hier, am Ende des Flurs, einquartiert, denn alle konnten sie schließlich doch nicht im Stübihof schlafen, und einer mußte wenigstens auch des Nachts im Hause sein.

Das Zimmer war klein, und die beiden Betten und der Kleiderschrank füllten es bereits reichlich aus. Nur mit Mühe hatte Karolin noch eine kleine Wohnecke anbringen können, um wenigstens einen Winkel zu haben, den sie mein „Wohnzimmer" nennen konnte und wohin sie sich zurückzog, wenn sie einmal von der Arbeit wegkam. Simon brauchte das „Wohnzimmer" nicht. Er war im Speisesaal und dem kleinen Frühstücksraum, in der Bar und auf der Terrasse in der Sonne so daheim, daß es ihn nach einer weiteren Gemütlichkeit nicht verlangte.

Karolin zog sich an. Sie wählte eine ganze Weile, ob sie den blauen oder den braunen Skianzug nehmen sollte, und sie riß drei Pullover heraus, bis sie sich endlich zu ihrer blauen Knickerbocker-Hose, einer rosa Wollbluse und einem blauen Anorak entschloß. Sie sah nicht besonders vorteilhaft darin aus, aber diese Kombination war die bequemste, die sie hatte und von der besten Stoffqualität. Sie hielt also das meiste aus, ohne zerknittert zu wirken, und sie war warm. Karolin frisierte sich und suchte nach einem Taschentuch.

Da sie in ihrer Schublade kein Taschentuch fand, gestern war gewaschen worden und anscheinend waren sie dabei alle in das Wasser geraten, öffnete sie die Schublade von Simon. In diesem Augenblick trat Simon ein.

„Was suchst du?" fragte er noch halb unter der Tür unfreundlich und ein wenig mißtrauisch. „Ein Taschentuch."

„Das ist meine Schublade, wenn ich mich nicht irre, in der du kramst."

„Gewiß. Aber ich denke, ich kann mir eines von deinen Taschentüchern nehmen, ohne daß du . . . daß du Besitzrechte darauf geltend machst. Ich habe im Augenblick keines."

„Kein Taschentuch?" — „Nein. Gestern hatten wir Wäsche. Sie ist noch nicht trocken. Du weißt, daß im Winter die Wäsche ihre Zeit braucht, bis sie trocken wird." Er schloß die Tür hinter sich und kam ins Zimmer. Sein Blick war mißtrauisch. „Mir scheint, du brauchst gleich zwei auf einmal?" sagte er, als sie, zwei Tücher in der Hand, die Schublade zuschob. „Ja, zwei. Für alle Fälle. Ich will zum Zahnarzt."

Seine Stimme, bisher nur ein wenig ärgerlich, wurde plötzlich wach und aufmerksam. „Wohin willst du?" — „Zum Zahnarzt. Nach Villa. Du fährst doch in einer Viertelstunde los. Ich komme mit." Erst jetzt sah er, daß sie sich umgezogen hatte.

„Nach Villa?" fragte er. „Aber ja. Findest du das so komisch?" — „Allerdings."

„Warum?" — „Ich habe . . . ich habe bis zur Stunde noch nicht gewußt, daß du Zahnschmerzen hast."

„Ich habe Zahnschmerzen", erwiderte sie und schüttelte die Wollhaube, die sie aufzusetzen gedachte. „So gut wie Doi."

„Doi hat kein Zahnweh . . ." Er runzelte die Stirn. „Ich denke sie fährt zum Zahnarzt."

„Das schon. Aber sie hat nicht ausgesprochen Zahnweh." — „Dann weiß ich nicht, was sie beim Zahnarzt will."

„Irgend etwas nachsehen — das Zahnfleisch pinseln lassen . . . was weiß ich. Aber sie hat nicht ausgesprochen Schmerzen. Und du — du auch nicht."

(Fortsetzung folgt)

Unachtsame Eltern setzen sich der Bestrafung aus

Gesetzbuch und Aufsichtspflicht

Nicht alle Erzieher wissen, daß sich die Gerichte bei Verkehrsunfällen von Kindern nicht nur für die Schuld des Fahrers interessieren, auch die etwa vernachlässigte Aufsichtspflicht seitens der Eltern und Erzieher unterliegt der strafrechtlichen Beurteilung. Zur Klärung dieser Unfallursachen schaltet sich die weibliche Kriminalpolizei ein. Nicht selten müssen Mütter vor Gericht Rede und Antwort stehen, um ihre Unschuld am Unfall ihres Kindes nachzuweisen.

„Der Maßstab, den wir dabei anlegen, richtet sich sowohl nach den äußeren Unfall-Umständen wie nach der Veranlagung des Kindes", erläutert die Kommissarin, „bei einem sehr lebhaften Kind ist die Mutter zu strengerer Aufsicht verpflichtet als bei einem ruhigen Kind." Als Beispiel berichtet die Kommissarin von einem kleinen Mädel, das im Amtszimmer während der Vernehmung seiner Mutter wie ein Wirbelwind alles durcheinanderbrachte: „Ein richtiger Quirl, den man zweifellos keine Minute unbeaufsichtigt lassen darf. Die Mutter konnte glücklicherweise nachweisen, daß sie an dem fraglichen Tage durch die Hausschneiderin in ihrer Aufsichtspflicht behindert war und sie den neun- und elfjährigen Geschwistern überlassen hatte. Sie war daher nicht verantwortlich zu machen."

Anders sähe die Sache aus, wenn das Kind auf der Straße seiner Mutter davongelaufen wäre, während diese sich mit einer Bekannten unterhielt. Das Gesetz kommt zu einem Schuldspruch (Haft oder Geldstrafe, Gefängnis bis zu sechs Monaten), wenn ein Unglück „durch gehörige Aufsicht hätte verhindert werden können". Unter dieses Strafgesetz fallen alle Unfälle, die ein Kind durch das schuldhafte Verhalten seiner Erzieher erleidet.

Wie oft geschieht es, daß sich ein Kind verbrüht, weil die Mutter in seiner Reichweite einen Topf mit kochendem Wasser stehen ließ, wie oft kommen Kinder durch frei herumstehende Medikamente zu Schaden! Was bei Zeitungsnachrichten darüber leider nicht erwähnt wird, ist das gerichtliche Nachspiel für die unachtsamen Mütter, das ein solcher Unglücksfall nach sich zieht. Vielleicht erinnert man sich noch der Nachricht, daß sich eine Mutter vor Gericht verantworten mußte, deren auf dem Bauche liegender Säugling im Kinderwagen erstickte. Nur das Gutachten mehrerer Kinderärzte konnte die Mutter von einem Schuldspruch des Strafrichters befreien.

Nicht nur von Kindern erlittene, auch von Kindern verursachte Unglücksfälle werden im Sinne der vernachlässigten Aufsichtspflicht unter die Lupe des Strafgesetzes genommen, beispielsweise wenn ein Knabe mit einem Luftgewehr Unheil stiftet. In diesem Falle geht die Kriminalpolizei der Frage nach, ob der Knabe von den Eltern auf die Gefahren in hinreichendem Maße aufmerksam gemacht worden war: in belebten und bewohnten Gegenden darf die Benutzung dieses gefährlichen Spielzeugs nicht gestattet werden. Unter Umständen können die Erzieher straf- u n d zivilrechtlich verantwortlich gemacht werden, und zwar zugleich mit einer Bestrafung des Jugendlichen, wenn dieser im straffälligen Alter von 14 bis 18 Jahren steht. Aber auch ein Zwölfjähriger kann schon zivilrechtlich haftbar gemacht werden. Ein Unglücksfall mit einem Luftgewehr aus der jüngsten Vergangenheit mag als warnendes Beispiel dafür gelten: Ein Knabe hatte einem anderen ein Auge ausgeschossen. Vater u n d Sohn wurden zivilrechtlich zur Wiedergutmachung verurteilt, d. h. der Knabe wird, sobald er herangewachsen ist, dem verunglückten Spielkameraden lebenslang eine Rente zahlen müssen. Eine schwere Hypothek für einen jungen Menschen — und welche Quelle des Vorwurfs für Kind und Eltern!

Verantwortlich im Sinne des Gesetzes ist jeder, der mit der Aufsichtspflicht beauftragt ist. Auch nicht blutsverwandte Erzieher, wie Lehrer, Kinderschwestern und Haushälterinnen, sind nicht davon ausgenommen, wie ein Warenhausdiebstahl lehrte, den sich eine Zwölfjährige in Begleitung der Wirtschafterin zuschulden kommen ließ. Auch hier kam das Gericht zu einer Verurteilung wegen vernachlässigter Aufsichtspflicht.

Ungenügende Aufsicht liefert nicht nur Kinder selbst schwerem Unheil aus, sie kann auch unerfahrene junge Menschen mit einer Schuld belasten, an der ihr ganzes ferneres Leben krankt. Der Aufsichtsparagraph 139 b StGB ist nicht nur zur Bestrafung da, denn dann ist es meist zu spät. Er will vor allen Dingen warnen und verhüten und Erziehern ständig vor Augen halten, daß man die Verantwortung für ein Kind gar nicht ernst genug nehmen kann.



Ein modisches „Innenleben"

haben die sommerlichen Jacken und Mäntel durch das Futter bekommen, das entweder aus dem Stoff des Kleides oder aus einem harmonisch auf das Ensemble abgestimmten Material besteht. Die Harmonie des modischen Gesamteindrucks wird dadurch wesentlich unterstrichen. Das Futter bis dato wenig beachtet, ist nunmehr zu einem interessanten modischen Faktor geworden.

Es gibt die verschiedensten Möglichkeiten, einen Anzug zu komplettieren. Man kann einen Mantel oder eine Jacke mit Stoff des Kleides füttern oder auch Handschuhe und Hut auf das Futter abstimmen. Auch das Kostüm wirkt noch einmal so schick, wenn das Jackenfutter mit dem Blüschen oder der Weste übereinstimmt.

Erika

Hausfrauen sind Dauerläufer

In Schweden hat das Institut für Heimforschung festgestellt, daß die schwedischen Hausfrauen insgesamt doppelt so viel Arbeitsstunden haben wie die ganze Industrie des Landes. „Wie bin ich wieder müde!" klagt die Hausfrau oft abends. Kein Wunder, leistet sie doch Tag für Tag ihre 50 000 Meterkilogramm. Mit dieser täglichen Arbeitskraft könnte sie 16 ausgewachsene Elefanten einen Meter hoch heben, unter Umständen sogar das ganze Häuschen, das sie bewohnt.

Man hat schon vom „Langstreckenlauf in der Küche" gesprochen, denn die meisten Hausfrauen sind den ganzen Tag auf den Beinen, das tausendfache Bücken und Heben nicht gerechnet. Ein Spaziergang von einer Stunde Dauer erfordert eine Leistung von 2000 Meterkilogramm; kein Wunder, wenn viele unserer Hausfrauen über Fußbeschwerden klagen, über Krampfadern und dicke Beine, nachdem sie 10—14 Stunden nicht zur Ruhe gekommen sind.

In Amerika beschäftigen sich die Mediziner jetzt mit den herzkranken Hausfrauen, die sich zu viel zugemutet haben. Sie müssen den Haushalt rationalisieren, wobei sie 60 Prozent weniger Anstrengung haben. In besonderen Kursen werden solche Frauen über die beste Arbeitsweise unterrichtet.

Nicht zu beneiden sind auch unsere Briefträger, die heute noch auf dem Lande große Entfernungen mit Postsäcken von 30-40 Pfund Gewicht zurücklegen müssen. Kein Wunder, wenn sie es pro Tag auf 100 000 Meterkilogramm Leistung bringen. Sie werden nur von den Schwerstarbeitern übertroffen.

Selbst die Stenotypistin, die an ihrer Maschine sitzt und acht bis neun Stunden tippt, leistet schwere Arbeit. Denn sie müssen sich nicht nur geistig konzentrieren, die Sekretärinnen, sie haben auch eine beachtliche körperliche Tätigkeit zu verrichten. Man hat diese Arbeitsleistung gemessen, indem man den Widerstand der Schreibmaschinentasten beim Anschlag ermittelte. Dabei errechnete sich pro Taste und Niederschlag ein Aufwand von 400 Gramm. Wenn also eine Stenotypistin täglich gegen 50 000 Anschläge macht, dann hat sie 20 000 Kilogramm bewegt. Das entspricht dem Gewicht von 300 ausgewachsenen Männern.

Wie aber steht es mit den Hausfrauen, die den ganzen Tag unterwegs sind und dabei einen fast aussichtslosen Kampf gegen die Entfernungen im Haushalt führen, wobei sie die Hälfte ihrer Arbeitskraft vergeuden. Ob es eine unpraktisch angelegte Küche ist oder ein langer Gang, ein Häuschen mit 2—3 Treppen oder ein weitverzweigter Haushalt, immer ist die Hausfrau eine Langstreckenläuferin, die sich sehen lassen kann mit ihrer Leistung. Man hat errechnet, daß eine im 4. Stock eines Hauses wohnende Hausfrau jährlich 2,2 Millionen Meterkilogramm mehr leisten muß als eine im Parterre wohnende Hausfrau. Mit dem gleichen Kraftaufwand könnte sie jährlich viermal den höchsten Berg der Erde, den 8880 m hohen Mt. Everest besteigen.

Und die Hausfrau, die täglich 20—30 km zurücklegt, könnte mit diesem Arbeitsaufwand jährlich einmal von Hamburg nach Peking marschieren, um die halbe Welt herum. Seien wir also den tätigen Frauen gegenüber etwas nachsichtiger und aufmerksamer, wenn sie abends klagen: „Ach, bin ich heute wieder müde!"

Christoph Graupner

Nachfolgender Aufsatz über Christoph Graupner wurde von einem direkten Nachkommen des Kapellmeisters verfaßt. Der Urgroßvater mütterlicherseits von Dr. Schilling-Trygophorus, der Prälat der hessischen evang. Landeskirche Dr. Karl Wilhelm Koehler (der übrigens auch im Jahre 1844 die Weihe des Ludwigsmonuments auf dem Luisenplatz vornahm), war ein Urenkel Graupners.

Wie wir kürzlich berichtet haben, ist in einer „Konzertanten Abendmusik" der „Langener Tanz- u. Musiziergemeinschaft" eines der Fagottkonzerte von Christoph Graupner unter dem lebhaften Beifall zahlreicher Musikfreunde aus Langen und von auswärts zur Darbietung gelangt. Es handelte sich dabei um eine Erstaufführung, um Musik, die bisher in der Öffentlichkeit nicht zu hören ist. Denn diese Musik wird in unseren Tagen erst wieder entdeckt. Schätze wertvollster Musik von Meistern des Barock werden gerade jetzt gefunden, die man bisher gar nicht kannte. So auch dieses Fagottkonzert. Wilhelm Kraft, Fagottist der „Musiziergemeinschaft", hat es aus den in der Landesbibliothek in Darmstadt aufbewahrten Werken Christoph Graupners ausgewählt, abgeschrieben, die Stimmen ausgesetzt und auf unsere heutigen Schlüssel übertragen. Er hat damit eine neue Partitur geschaffen, die heute leicht spielbar ist. Eine Veröffentlichung im Druck ist bereits in Aussicht genommen.

Daß die Erstaufführung gerade in Langen stattgefunden hat, war in Anbetracht der anerkannten Bedeutung Christoph Graupners für die Entwicklung unserer Musik ein für diese Stadt sehr beachtliches kulturelles Ereignis. Sie interessiert uns ganz besonders, weil der Schöpfer des Konzerts in unserer engeren Heimat gelebt und gewirkt hat. Er war einer der bedeutendesten Zeitgenossen Johann Sebastian Bachs, Georg Friedrich Händels und Georg Philipp Telemanns auf dem Gebiet des musikalischen Schaffens, ein kühner Wegbereiter in die Zukunft der deutschen Musik. Er schuf Musik von sehr feinen Reizen und erlesenen instrumentalen Farbenmischungen. Er stand in vorderster Reihe der Wegbereiter modernen deutschen Instrumentalstils. Angesehene Musiker bemühen sich jetzt um die Musik Christoph Graupners. Noch jede Aufführung Graupnerscher Musik hat gezeigt, daß der Komponist einen scharf geprägten persönlichen Stil pflegt und daß seiner Musik eine im besten Sinne volkstümliche Lebenskraft innewohnt.

Mit seinem Namen verbindet sich für uns die interessante Lebensgeschichte eines feinen Geistes, dessen Aspekte schon in früher Jugend vielversprechend sich abzeichnen. Graupner ist am 13. Januar 1683 in Hartmannsdorf bei Kirehberg im sächsischen Erzgebirge geboren. Nach den ersten Kindheitsjahren dortselbst und in Reichenbach im Vogtland siedelte er 1696 nach Leipzig über und „verharrete allda", wie er in seiner selbstverfaßten Lebensbeschreibung erzählt, „über neun Jahre auf der dortigen Thomasschule", wo er Kompositionsschüler Kuhnaus war, sich auch neben seinem Freunde Telemann von 1701 ab für die Leipziger Oper betätigt zu haben scheint. Tatsächlich aber verließ Graupner schon im Jahre 1703 die Thomasschule und ward als Student der Rechte an der Leipziger Universität immatrikuliert. Dieses Studium, das er im Sommersemester 1703 begann, hat Graupner bis in den Herbst des Jahres 1706, also 7 Semester lang, betrieben. Er hätte es gewiß auch abgeschlossen, wenn er sich nicht durch das Erscheinen des schwedischen Heeres in Sachsen veranlaßt gesehen hätte, Leipzig zu verlassen, um sächsisehem Kriegsdienst auszuweichen. Er ging nach Hamburg, wo er im Juni 1707 eintraf und alsbald den Auftrag erhielt, „in der Oper den Flügel zu spielen". Hierbei lernte ihn Ernst Ludwig, Landgraf von Hessen-Darmstadt, der die „Oper am Gänsemarkt" ausführlich studierte, kennen. Er ließ bei ihm anfragen, ob er bereit sei, mit nach Darmstadt an die dortige Oper zu kommen. Graupner, erst 26-jährig, sagte erfreut zu und trat seinen Dienst als Vizekapellmeister Anfang des Jahres 1709 in Darmstadt an. 1712, nach dem Tode seines hochbetagten Vorgängers, wurde er zum „Hochfürstlichen Kapellmeister" bestellt. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Lebensende. Er starb 1760 in Darmstadt als eine überaus vielseitig gebildete Persönlichkeit, die weithin hohes Ansehen genoß.

1722 wurde Graupner, nachdem Telemann (damals in Hamburg) es abgelehnt hatte, als Nachfolger seines einstigen Lehrers Kuhnau zum Thomaskantor in Leipzig gewählt. Landgraf Ernst Ludwig wollte jedoch einen so „stattlichen Komponisten" nicht vermissen und verweigerte ihm die Entlassung, weil er fürchtete, daß seine „Capell sehr in Abgang kommen würde". Graupner verzichtete schweren Herzens, weil er nicht mit einer Dissonanz von Darmstadt scheiden wollte. Erst daraufhin wurde Johann Sebastian Bach in einem neuen Wahlgang, übrigens mit Empfehlung von Seiten Graupners, zum Thomaskantor gewählt.

Graupner selbst brachte in Darmstadt die „Kirchen- und Theatermusik" sowohl durch seine lebensvollen Kompositionen als auch durch Herbeiziehung namhafter Virtuosen in kurzer Zeit zu so hohen Leistungen empor, daß sie damals als eine der vorzüglichsten im ganzen deutschen Raume geschätzt wurde. Selbst Telemann, so berichtet der Hessen-Darmstädter Staats- und Adreßkalender von 1781 in einer biographischen Skizze, „führt zur Empfehlung seiner (Darmstadt von Frankfurt aus gewidmeten) Serenaden an, daß sie vor ihrer Bekanntmachung der unvergleichlichen Exekution des Darmstädtischen Orchesters gewürdigt worden" seien.

Christoph Graupner vermählte sich, wahrscheinlich schon im Jahre 1711, mit Sophie Elisabeth Eckhard, einer Tochter des Pfarrers zu Bischofsheim bei Mainz. Hierüber gibt das älteste Bischofsheimer Kirchenbuch erschöpfende Auskunft. Ihm zufolge wurde dem Pfarrer Johann Peter Eckhard zu Bischofsheim am 3. Oktober 1693 eine Tochter Sophie Elisabeth geboren, die, wie ein um das Jahr 1755 dem Taufeintrag beigefügter Vermerk von der Hand des Bischofsheimer Pfarres Just Eberhard Henry kundtut "1712 zu Darmstadt gestorben ist, allwo sie an den fürstlichen Capellmeister Herrn Graupner verheurathet gewesen".

Durch diese Verheiratung mit der Bischofsheimer Pfarrerstochter, einer, wie Zeitgnossen berichten, „fille belle et sage", trat Graupner in den Kreis zweier hochangesehener hessischer Sippen. Der Schwiegervater, der allerdings schon im Jahre 1702 verstorben war, entstammte einem alten Niddaer Bürgergeschlecht, das sich bis in die sechziger Jahre des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen läßt. Die Schwiegermutter war die Tochter des 1691 verstorbenen Stadt- und Hofpredigers Johann Georg Mettenius zu Darmstadt, der zu den tüchtigsten Hessen-Darmstädtischen Theologen seiner Zeit gehörte und einer Familie entstammte, die dem Hessenland eine große Anzahl ausgezeichneter Persönlichkeiten geschenkt hat.

Im Jahre 1717 wurde Graupner durch Verheiratung seiner Schwägerin Henrika Katharina Eckhard ein Schwager des Pfarrers zu Neunkirchen im Odenwald, Johann Konrad Lichtenberg, des späteren Superintendenten zu Darmstadt und des Vaters des Satirikers und Professors zu Göttingen, Lichtenberg. Die nahe Freundschaft mit seinem Schwager Lichtenberg wurde für Graupner von ganz besonderer Bedeutung. Denn dieser schuf ihm bis zum Jahre 1742 fast alle Kantatentexte, und es entstand ein ideales Ineinanderarbeiten zwischen Komponist und Dichter. Bedeutsam ist, daß Graupner in Johann Konrad Lichtenberg einen Kantatendichter gefunden hat, dessen Schöpfungen denjenigen der Bachschen Textverfasser an dichterischer Kraft und Tiefe weit überlegen sind.

So gewann beider Künstler gemeinsames Schaffen und Wirken entscheidenden Einfluß auf das kulturelle Leben im ganzen Hessenlande. Im Besonderen hat Christoph Graupner als kühner Pionier in der Richtung gesamtdeutscher Musikentwicklung zu gelten.

Dr. Schilling--Trygophorus.

Tischtennis

TTC Langen I — Tgd. Unterliederbach I 9:7

Wie sehr der TTCL unter den seit Monaten ungenügenden Trainingsmöglichkeiten gelitten hat, ließ der Beginn dieses Freundschaftsspieles ahnen: Die Langener verloren nicht nur die beiden einleitenden Doppel — einst ihre größte Stärke —, Werner und Arzt verloren auch die nächsten beiden Einzelspiele, so daß die Gäste 4:0 führten, ohne sich verausgaben zu müssen. Zu diesem Zeitpunkt stand die Partie für den TTCL fast aussichtslos, denn die überragenden Spitzenspieler der Gäste, von denen Engel heute einer der besten hessischen Spieler ist, traten nun an die Platten. Aber die TTCL-Mannschaft, deren Zähigkeit man immer wieder bewundern muß, war plötzlich wie umgewandelt, als der 16jährige Werkmann Engel glatt geschlagen hatte. Was dann folgte, war eine Demonstration erstklassigen Tischtennissports, waren Leistungen, wie man sie insbesondere von den Langenern noch nicht zu sehen bekam. An den drei ersten Brettern gewannen Jäger, Werkmann und Meyer ihre sämtlichen Einzel, Sehring und Werner schafften die 8:6-Führung und im entscheidenden Satz des letzten Spieles verhalfen Jäger/Meyer dem TTCL zu einem knappen, alles in allem aber nicht unverdienten Sieg. Die beiden Neulinge der Landesliga trennten sich nach einem überaus harten Kampf in schönster Sportkameradschaft. Auf ihr Abschneiden in der kommenden Runde darf man wirklich gespannt sein.

Horst Werkmann immer besser

Höhepunkt des ersten Tages der am vergangenen Wochenende in der neuen Turnhalle der Bockenheimer Tgd. ausgetragenen Frankfurter Stadtmeisterschaften war das Jugend-Einzel der Vorschlußrunde, in dem sich Berger (Grün-Weiß Ffm.) und Werkmann (TTCL) gegenüberstanden. Berger wurde bekanntlich vor kurzem internationaler deutscher Jugendmeister in Kiel, wo er die gesamte europäische Spitzenklasse der TT-Jugend auf die Plätze verwiesen hatte. Aber Werkmann war stärker denn je, gewann den ersten Satz, verlor den zweiten, führte im dritten Satz noch 17:14, um dann noch unglücklich in der Verlängerung seinem großen Gegner zu unterliegen. — Beide weilen auf Einladung des deutschen TT-Bundes in dieser Woche auf einem Lehrgang der besten deutschen Jugendspieler in Reutlingen.

LZ Sport-NACHRICHTEN

VfR Bürstadt 1 - 1. FC Langen 1 4:1 (1:0)

Von einer zahlreichen Schar Schlachtenbummler begleitet, erledigte der Club sein Rückspiel in Bürstadt. Die Fahrt war herrlich. Nach Bürstadt ging es von Darmstadt aus über die Autobahn und auf der Rückfahrt wurde die Bergstraße benutzt, so daß Spieler und Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Im Spiel selbst kam Langen nicht in der gewohnt guten Form der Vorsonntage. In der ersten Halbzeit hielt sich die Mannschaft noch sehr gut. Man kann ruhig sagen, Langen dominierte leicht, doch der Sturm war viel zu zappelig und auf Einzelaktionen eingestellt, so daß nichts zählbares erreicht werden konnte. Bürstadt hatte dagegen mehr Glück. Nach einem guten Angriff gelang Siffling nach 38 Minuten der erste Treffer. Nach dem Wechsel wurde es für Langen schlechter. Man stellte Hesse ins Tor und Schneider in die Verteidigung. Das Spiel verlor dadurch sehr an Farbe. Als Schneider gewollt oder ungewollt einen Bürstädter Spieler im Strafraum hart anging, gelang Bürstadt durch den verhängten Freistoß das 2:0, wobei Hesse im Tor keine gute Figur abgab. In der 58. Minute erhöhte Notmann auf 3:0, Dieter gelang dann das Ehrentor. Das Spiel des Clubs war viel zu verkrampft, so daß weitere Erfolge ausblieben. Bürstadt erhöhte seinen Sieg in der 82. Minute, als Breuning zum 4:1 einschoß. Mit einem Erfolg der Langener in Bürstadt hatte man von vornherein nicht gerechnet, doch erhoffte man ein besseres Spiel. Die Mannschaft muß viel besser werden, wenn sie bis zu den Verbandsspielen (in diesem Jahre steigen fünf Vereine ab), „fit" sein soll. Das Gerippe der Mannschaft waren in Bürstadt wieder die Gebrüder Weger. Schiedsrichter Weißbach jr., Hofheim, gut. 200 Zuschauer.

Knapper 4:3-Sieg der Egelsbacher

Im Freundschaftsrückspiel gegen den FC Kronberg, bei dem Spielausschußvorsitzender Fred Haller als Gegengeschenk der Freundschaft den Vereinswimpel überreichte, konnten die Egelsbacher entgegen ihrem Vorspielergebnis (12:1) diesmal nur einen knappen Sieg herausspielen, denn die Gästeelf aus dem Taunusstädtchen erwies sich überraschend als eine ausgesprochene Kampfmannschaft, die den Egelsbachern, obwohl diese mit ihrer zur Zeit stärksten Besetzung (außer Torwart Köhler) gegenübertrat, den Sieg nicht leicht machte. Die dreiwöchige Spielpause machte sich bei der einheimischen Elf insbesondere im Sturm vornehmlich in der zweiten Spielhälfte durch starke Konditionsmängel recht bemerkbar. Die Gäste hatten in ihrer Abwehrreihe insbesondere im Schlußmann ihren stärksten Mannschaftsteil. Lediglich Rechtsaußen H. Gaußmann konnte restlos überzeugen und war auch an den erzielten Treffern maßgeblich beteiligt. Obwohl die Egelsbacher mit dem Beginn des unter der jederzeit einwandfreien Leitung von Schiedsrichter H. Ludwig (SSG Langen) das Spielgeschehen diktierten, vermißte man im Gästestrafraum die sonst gewohnte Entschlossenheit und vor allem den krönenden Torschuß. So war das Spiel kaum dazu angetan, die ca. 300 Zuschauer in Stimmung zu bringen. Erst in der 22. Minute gelang es Jungermann, infolge Handspiels des Gästeverteidigers, den fälligen Elfmeter zum schmeichelhaften Egelsbacher Führungstreffer zu verwandeln. Die Kronberger gaben sich nicht geschlagen und kämpften mit einem geradezu erstaunlichen Einsatz und Siegeswillen, der ihnen auch wenige Minuten später durch den Ausgleichstreffer ihres Halblinken belohnt wurde. So ging es mit 1:1 in die Halbzeit.

Nach der Pause gewannen die Gäste vorübergehend die Oberhand und erzielten für die erstaunten Egelsbacher die 2:1-Führung. Wenige Minuten später war es Halbrechter Rühl, der den Ausgleich wieder herstellte. Allmählich nahm das Spiel der Egelsbacher wieder Farbe an und auf Flanke von rechts konnte Mittelstürmer Gg. Anthes den Ball zum 3:2 einlenken. Mächtig stemmte sich die Kronberger Abwehr gegen die Egelsbacher Angriffe und ihr famoser Torwart bereinigte einige ernsthafte Situationen, konnte es jedoch nicht verhindern, daß Rechtsaußen Gaußmann seinen Bewachern davonlief und zum 4:2 einsandte. Bei einem durchaus vermeidbaren Mißverständnis zwischen Stopper Gaußmann und Verteidiger Gernandt wurde Letzerer durch einen Tritt ins Gesicht stark verletzt und schied für die restliche Spielzeit aus. Und dieser bedauerliche Vorfall wirkte sich in den letzten 15 Minuten sichtlich deprimierend auf die Egelsbacher Abwehrreihe aus. Durch einen herrlich getretenen Strafstoß, der jedoch für Torwart Krämer nicht unhaltbar war, konnten die Gäste auf 3:4 verkürzen.

Die Reservemannschaften beider Vereine trennten sich nach einem temperamentvollen Kampf mit einem verdienten 3:0-Sieg der Egelsbacher.

Hart erkämpfter SSG-Sieg

TSG Neu-Isenburg I — SSG I 3:4 (3:2) — TSG Neu-Isenburg II — SSG II 1:2 (0:0)

Obwohl die Langener nicht in stärkster Aufstellung in Neu-Isenburg antraten, kamen sie dennoch zu einem Sieg, der allerdings erst in der zweiten Spielhälfte sichergestellt werden konnte. Vor dem Wechsel spielten sie weit unter ihrer sonstigen Form und mußten dem einsatzfreudigen Gegner eine verdiente Halbzeitführung überlassen.

Der Spielverlauf: Die Blau-Schwarzen hatten einen vielversprechenden Start, denn bereits nach zwei Minuten konnte Seibert eine sehr schöne Flanke von Schreiber zum ersten Treffer verwandeln. Um ein Haar hätte Schäfer kurze Zeit später auf 2:0 erhöht, doch sein unverhoffter Schuß strich knapp am Pfosten vorbei. Aber mit zunehmender Spieldauer machten sich die Gastgeber immer mehr frei. Mit steilen Angriffen, die meist über die Flügel gingen, konnten sie immer wieder die in dieser Zeit sehr unsichere Langener Abwehr ausspielen und torreife Situationen heraufbeschwören. In der 17. Minute kamen sie zum Ausgleich, der allerdings aus einem Eigentor resultierte. Tormann Kircher hielt einen aus fünf Meter geschossenen Ball mit Bravour, doch der zurücklaufende Reiehert lief genau in den Ball und lenkte ihn zu seinem eigenen Entsetzen ins eigene Netz. In der 27. Minute ging Neu-Isenburg in Führung, als bei einer blitzschnellen Kombination der Mittelstürmer frei vor Tormann Kircher stand. Gegen seinen Schuß wäre auch der beste Tormann machtlos gewesen. Schon fünf Minuten später erhöhten sie auf 3:1, als sich fast die gesamte Langener Hintermannschaft von dem Halbrechten ausspielen ließ, der ungehindert einschoß. Aber das war den Langenern doch zu viel. Fünf Minuten vor der Pause konnte Kunz mit herrlichem Kopfball das zweite Langener Tor erzielen.

Nach der Pause kam eine andere Langener Mannschaft auf den Platz. Die Hintermannschaft deckte den Gegner gut ab und was dennoch durchkam, war eine sichere Beute des ausgezeichneten Tormannes Kircher. Das Spiel des Sturmes wurde mehr auf die Flügel verlegt, was ein Verdienst der ausgezeichneten Seitenläufer Keim und Winkel war. Besonders Keim entwickelt sich immer mehr zu einem Spieler großen Formates. In der 55. Minute umspielte der aus Neu-Isenburg stammende Langener Schäfer sogar noch den Tormann und erzielte den Ausgleich. Schon sieben Minuten später war es wiederum Schäfer, der einen Freistoß von Siebert zum umjubelten Langener Führungstreffer einköpfte. Trotz weiterer Überlegenheit der Langener änderte sich nichts mehr an dem Ergebnis. Schiedsrichter Fischer vom SV Bürgel war für dieses harte Spiel der richtige Leiter, dem nichts entging.

Die Reservemannschaft, die mit acht Mann das Spiel begann und sich erst im Laufe des Spieles vervollständigte, konnte einen knappen 2:1-Sieg erzielen. Zimmermann und der erstmals wieder spielende „Hawwer" Steitz erzielten die Tore.

SV Dreieichenhain I — SSG Schöwema 0:7

Mit einer hervorragenden Leistung überraschte am Sonntagvormittag die Sondermannschaft der SSG ihre Anhänger. Besonders der Sturm mit dem „Tank" Semmler war kaum zu halten. Aber mit den größten Anteil an dem Erfolg hatte der sehr aktive Linksaußen Jendryssek, der mit seinen präzisen Vorlagen seine Mitspieler in gute Schußposition brachte, die öfters zu Torerfolgen führten. Daß er selbst ein schönes Tor erzielte, kam nicht von ungefähr. Das „As" der Hintermannschaft war wie so oft der als Mittelläufer spielende alte Kämpe Franz Keim, der souverän den gegnerischen Sturm beherrschte. In den 34 Jahren, in denen er Fußball spielt, gelang es ihm erstmalig, ein Tor aus 60 (!) Meter Entfernung zu erzielen. Neben Keim ist noch Bauschmann II zu erwähnen. Bauschmann I konnte mit einigen schönen Paraden sein Tor rein halten.

Die Tore erzielten Semmler (4), Keim, Paßmann und Jendryssek je eins.

„Schöwema" im Frankfurter Waldstadion

Daß die „Schöwema" der SSG zur Zeit eine sehr gefragte Mannschaft ist, beweist die Tatsache, daß sie morgen abend um 18 Uhr im Frankfurter Waldstadion gegen die Betriebsmannschaft der „Bank deutscher Länder" antreten wird. Der Gegner gilt als eine der stärksten Betriebsmannschaften im Bezirk Frankfurt, und die Langener werden es sehr schwer haben, um dort zum Erfolg zu kommen. Aber die „Schöwema", die mit der gleichen Mannschaft, die in Dreieichenhain zum klaren Siege kam, antritt, wird alles daransetzen, um zum Erfolg zu kommen.

II. Fußball-Amateurliga Darmstadt:

Am 14. August Start in die Verbandsrunde

Wie wir bereits mitteilten, beginnt die II. Fußball-Amateurliga Darmstadt, Gruppe Nord, am 14. Aug. mit den Verbandsspielen. Hier die ersten Paarungen:

14. August: Viktoria Urberach — Langen, Messel — KSV Urberach, Mörfelden — Walldorf, Nauheim — Büttelborn, Trebur gegen Bischofsheim, Wixhausen — Nieder-Roden, Egelsbach — Münster und Rüsselsheim gegen Klein-Gerau.

21. August: Langen — Messel, Büttelborn gegen Viktoria Urberach, KSV Urberach gegen Mörfelden, Walldorf — Nauheim, Bischofsheim — Wixhausen, Münster gegen Rüsselsheim, Klein-Gerau — Egelsbach und Nieder-Roden — Trebur.

Verbandsrunde der A-Klasse beginnt am 21. August

Bereits am 21. August ist der Start der diesjährigen Verbandsrunde in der A-Klasse. Da in dieser Runde zwei Vereine den Weg in die B-Klasse antreten müssen, werden die Spiele noch härter werden als in den vergangenen Jahren. Im ersten Spiel wird die SSG Langen auf eigenem Platz auf die SKG Roßdorf treffen.

Offenthal verabschiedete sich von der Bezirksklasse

Mit dem Nachtragsspiel gegen den Meister Viktoria Urberach schloß Offenthal seine einjährige Zugehörigkeit zur II. Amateurliga Darmstadt endgültig ab. Beide Mannschaften hatten bei dieser Begegnung nichts mehr zu verlieren oder zu gewinnen, denn Offenthal stand schon vorher als Absteiger und Urberach als Meister fest. Für die Gastgeber ging es somit nur darum, einen möglichst guten Eindruck zu hinterlassen und sich gleichzeitig auf die am 14. August beginnenden Punktspiele in der Dieburger A-Klasse vorzubereiten. Daß der Unterschied zwischen einem Tabellenersten und -letzten oft gar nicht allzu groß ist, besagt das 1:1-Unentschieden auf jeden Fall.

Das Spiel begann sehr schnell, beschränkte sich aber während der ersten 20 Minuten fast ausschließlich auf einen Kampf im Mittelfeld. Dann vergab K. Rath jedoch seine erste große Chance, als er eine Vorlage frei vorm Tor erhielt und knapp neben den Pfosten ins Aus lenkte. Damit schien aber der Bann gebrochen zu sein. Beim nächsten Angriff schoß Offenthals Sturm aus allen Lagen. Zweimal gelang es dem gegnerischen Torhüter mit viel Glück abzuwehren, war aber beim dritten Nachschuß von K. Rath machtlos. Mit dieser 1:0-Führung für die Gastgeber wurden nach weiterem ausgeglichenem Spiel die Seiten gewechselt.

Durch einen überraschenden Durchbruch in der 65. Minute erzielte Urberachs Rechtsaußen den 1:1-Ausgleich. Von nun an spielte Offenthal völlig offensiv und sorgte für wirklich torreife Situationen vor dem Gästetor, ohne jedoch zu einem weiteren Erfolg zu kommen. Die Hintermannschaft rückte bis zur Mittellinie auf und verstand es taktisch klug, den Gegner immer wieder ins Abseits zu locken. Urberach konnte sich überhaupt nicht entfalten und mußte froh sein, wenigstens eine Punkteteilung erreicht zu haben.

99. Feldbergfest im Wolkenmeer

18 TVler wurden Sieger

Als die über 50 TVler am Sonntagfrüh die Kuppe des Feldberges erreichten, war diese in eine dichte Wolkendecke gehüllt, so daß man oftmals kaum 20 Meter weit sehen konnte. Stand man z. B. in der Mitte der Laufbahn, so konnte man weder Start noch Ziel erkennen. Die elektrische Zeitnahme ermöglichte jedoch die glatte Durchführung der Laufwettbewerbe.

Auch die anderen Disziplinen wickelten sich flott ab. Insgesamt waren 1783 Turnerinnen und Turner angetreten.

Um Sieger zu werden, mußte auch hier wieder eine bestimmte Punktzahl erreicht werden. Von den 21 Teilnehmern des TV 1862 Langen konnte die stattliche Zahl von 18 diese Punktzahl und damit den Eichenkranz erringen.

Für diesen wirklich schönen Erfolg unseren herzlichen Glückwunsch!

In der Frauenklasse B, bei insgesamt 41 Beteiligten, errang Grete Zeunert den 1. Sieg mit 283 Punkten, vor Klink, Bessungen. Dritte Siegerin wurde Else Wroblewski in der Frauenaltersklasse 1 mit 277 Punkten. Getrud Sehring kam bei 116 Teilnehmerinnen mit 291 Punkten zum 6. Sieg. In der weiblichen Jugendklasse 1939/40 (211 Teilnehmerinnen) belegte Helga Endlein mit 241 Punkten den 29. Platz und Monika Zimmermann mit 239 Punkten den 30. Platz, Ursula Mai den 40. Platz mit 227 Punkten, Annemarie Gerhardt den 56. Platz mit 211 Punkten, Gudrun Proll den 63. Platz mit 204 Punkten, Gisela Schenk den 77. mit 190 Punkten, Christa Eichhorn 186 Punkte, Karin Zimmermann 182 Punkte.

In der Männerstufe kämpften 348 Turner um den Sieg. Georgheinz Sehring errang hier den 39. Sieg mit 253 Punkten, Hans Nachtmann den 44. Sieg mit 248 Punkten.

Bei 46 Teilnehmern in der Altersklasse 1 belegte Wolfram Koch den 11. Platz mit 261 Punkten.

Zu sehr schönen Erfolgen in der Altersklasse 3 mit 44 Teilnehmern kamen Wilhelm Fendt, 5. Sieger mit 268 Punkten und Willi Rudert, 9. Sieger mit 253 Punkten, eine feine Leistung, wenn man schon so lange nicht mehr aktiv tätig war.

Bei 258 Teilnehmern in der männlichen Jugendklasse 1939/40 belegte Karlheinz Menges mit 242 Punkten den 64. Rang und Dietmar Alt mit 228 Punkten den 77. Rang.

267 Jugendturner kämpften in der Klasse 1937/38. Hier wurde Werner Vollhardt mit 197 Punkten 93. Sieger.

Bei gutem Wetter wurden ab 13.30 Uhr die Pendelstaffeln durchgeführt. Die Jugendturnerinnen Endlein, Mai, Zimmermann und Sehring erzielten eine Zeit von 58,2 sec.

Bereits am Samstag kämpften die TVler Nachtmann, Koch, Sehring und Ullrich um das Vösungerhorn. Sie belegten mit 1417 P. den 5. Platz. Sieger wurde Seligenstadt vor Mühlheim und Schwanheim.

Feldbergsieger wurde Willi Wagner vom TV 1861 Neu-Isenburg, der bereits 1950 schon einmal Feldbergsieger war.

Auch Vizekanzler besucht Leichtathleten

Nach der Zusage von Bundespräsident Prof. Heuß ging nun auch die von Vizekanzler Franz Blücher ein, dem Schlußnachmittag der 55. Deutschen Leichtahtletik-Meisterschaften in Frankfurt am 7. August beizuwohnen. Seit fünf Jahren hat Vizekanzler Blücher alljährlich die Schlußansprache bei den Titelkämpfen gehalten, während Bundespräsident Heuß in diesem Jahr zum erstenmal zu den Leichtathleten kommt.

Hessische Landesmeisterschaften im Rollkunstlauf u. im Rollschuhtanz in O.-Ramstadt

Auch Langener Mädels waren dabei

Am vergangenen Wochenende wurden die Wettkämpfe bei günstigem Wetter auf der neuen Rollschuhbahn in Ober-Ramstadt abgewickelt. Am Samstag und am Sonntagvormittag wurden die Pflichtübungen gelaufen und das Paarlaufen der Junioren zum Abschluß gebracht. Der Sonntagnachmittag entwickelte sich dann zu einem wahren Rollsportfest. Um 14 Uhr begann das Kürlaufen mit den Neulingen von 12—14 Jahren.

Die Rollsportfreunde aus Saarbrücken wurden besonders herzlich begrüßt und nahmen außer Konkurrenz an den Wettkämpfen teil.

Um 19.30 Uhr fand die Siegerehrung statt und anschließend lief jede Siegerin bzw. jeder Sieger und jedes Siegerpaar noch einmal seine Kür. So dauerte die Veranstaltung bis in die Nacht und es spricht für die Schönheit der Kürläufe, wenn die Zuschauerreihen sich nicht lichteten. Die Meisterläuferinnen und Meisterläufer aus Frankfurt waren nicht zu schlagen und kämpften unter sich hart um die ersten Plätze. Beim Nachwuchs spielte Darmstadt die erste Geige. Unseren Langener Läuferinnen konnte man in dem erlesenen Feld keine Chance auf einen der ersten 3 Plätze einräumen. Die 3 Mädels hielten aber tapfer mit und zeigten gute Durchschnittsleistungen, die gemessen an den schlechten Trainingsmöglichkeiten und der kurzen Vorbereitungszeit überraschten. Wenn mit dem gleichen Eifer weitergelaufen wird, werden wir im nächsten Jahr mehr erwarten dürfen. Für den RC Langen war es zweifellos ein Erfolg in diesem Jahr zum ersten Mal in seiner Geschichte an Kunstlaufmeisterschaften teilnehmen zu können. Die kleine Langener Kolonie, die Ober-Ramstadt miterlebt hat, wird dieses Rollsportfest in bleibender Erinnerueng behalten.

Dem Langener Club ist zu wünschen, daß im kommenden Jahr die Rollschuhbahn im Schwimstadion so rechtzeitig erneuert wird, daß die Hessischen Landesmeisterschaften 1956 dann hier stattfinden können.

Handball

SSG Langen I B — SG Arheilgen 1 B 11:1

Es geht wieder um Punkte! Diese Tatsache machte sich sofort bemerkbar, denn einmal war Publikumsinteresse sehr groß, dann aber hatte das Spiel die Atmosphäre, die nun einmal nur in Punktspielen vorhanden ist. Die SSG darf mit diesem ersten Spiel zufrieden sein. Nicht nur deshalb, weil beide Punkte in Langen blieben, entscheidend war, wie die Punkte in Langen blieben. Das Zusammenspiel klappte ausgezeichnet, so daß die Zuschauer im offenen Spiel Beifall spendeten. Es ist nur zu hoffen, daß die I B-Mannschaft der SSG, die in diesem Jahre in der B-Klasse Darmstadt mitspielt, auch in den kommenden Spielen eine gleich gute Leistung zeigt, dann werden Zuschauer und Spieler gleichermaßen zufrieden sein.

Zu dem Spielverlauf ist zu sagen, daß man nur in den ersten Minuten um den Erfolg der Langener bangen mußte, als es längere Zeit 1:1 stand. Dann aber kam Langen immer besser heraus und den folgenden 10 Toren konnte Arheilgen keines mehr entgegenstellen.

Nachzutragen ist auch, daß erstmals nach neuen Regeln, d. h. mit 14 Meter Kreis- und 20 Meter Strafraumlinie gespielt wurde. Beide Mannschaften fanden sich gut damit ab, und die Zuschauer waren wohl auch zufrieden.

SSG Langen 2. Schüler — SG Egelsbach 1. Schüler 7:9

Die 2. Schülermannschaft der SSG hatte einen sehr schweren Stand und es war kein Wunder, daß zum Schluß die körperlich weit überlegenen Egelsbacher, die dazu in ihrem Spiel auch etwas reifer waren, knapp vorn lagen. Es ist sogar den jungen Langenern ein Kompliment über das gute Abschneiden zu machen.

HSV Götzenhain 1 Schüler — SSG Langen 1. Schüler 2:5

Einen Sieg, der weit klarer war als es das Ergebnis besagt, landete die erste Schülermannschaft der SSG in Götzenhain. Obwohl der Mannschaft noch die nötige Erfahrung in Feldspielen fehlt, wurde Götzenhain klar ausgespielt. Latte und Pfosten waren dabei Helfer des einheimischen Torwarts, die halfen, das Ergebnis niedrig zu halten.

Die 1. Mannschaft, die im Anschluß an das Schülerspiel in Aktion treten sollte, konnte leider nicht spielen, da von Götzenhain nur 6 Spieler erschienen waren.

Aus der Welt des Films

„Mamsell Nitouche" (Lili). Der nach der weltberühmten Operette von Hervé gedrehten Farbfilm, dessen Hauptrollen mit Fernandel und Pier Angeli besetzt sind, erzählt die lustige Geschichte eines Doppellebens, das ein pflichtgetreuer Musiklehrer einer Klosterschule führt, dem als charmantem Operettenkomponisten am Abend die Herzen der Pariser Damenwelt zufliegen. Seine entzückende Schülerin, die das Geheimnis kennt, bringt ihn in viele komisch-peinliche Situationen, die zwar zur Aufdeckung seiner Heimlichkeiten führen, ihm aber auch den großen Erfolg bringen.

„Ein Haus voll Liebe" (Lichtburg). Münchens Kammerspiel-Intendant Hans Schwelkart griff sich ein Rudel junger Schauspieler seines Hauses und fing im Wiener Sievering echte Künstleratmosphäre, wie sie in Schwabing, Münchens Parnasse, heimisch ist, ein. „Ein Haus voll Liebe" ist zugleich ein Haus des Frohsinns, ein Haus voller Humor. Die vielen heiteren Einfälle sind charmant und witzig inszeniert und von spielfrohen Mimen dargeboten.

1945 - 1955

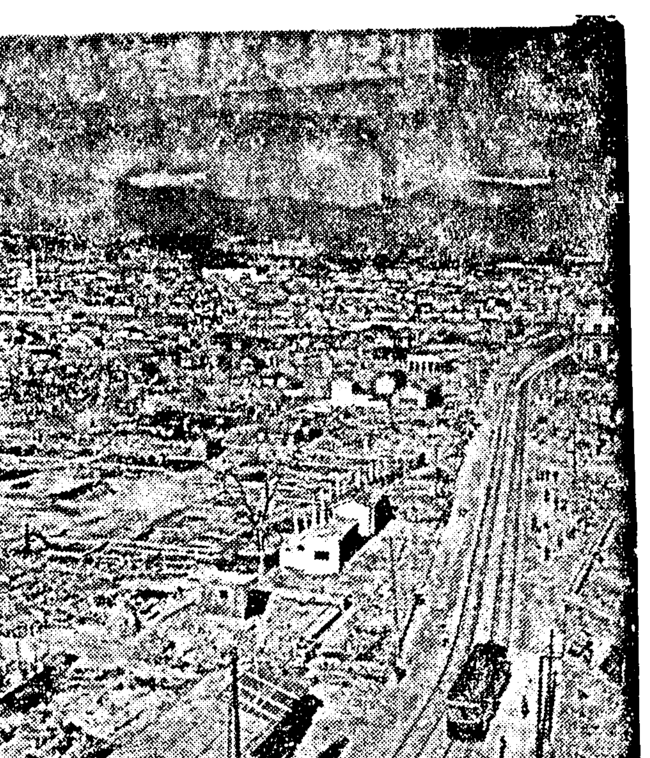
HIROSHIMA - Ende und Anfang

Die Menschheit steht am Kreuzweg - Wohin wird sie sich wenden?

Noch niemals in der Geschichte der Menschheit ist der Mensch so klein geworden wie am 6. August 1945 vor dem Rauchpilz der Atombombe von Hiroshima; denn als diese Apokalypse von Rauch und Feuer in den Himmel stieg, hatte der Mensch die innersten Kräfte des Kosmos entfesselt. Den Geist, den er gerufen hat, wird er nun nicht mehr los. Die Furcht ist von diesem Tag an sein ständiger Begleiter geworden.

Die Atombombe von Hiroshima setzte nicht nur einem fürchterlichen Krieg ein Ende; dieser grauenhafte Blitz durchschnitt nicht nur das Leben Hunderttausender von Menschen; dieser Feuerstrahl setzte gleich einem Flammenschwert einer ganzen Epoche der Menschheitsgeschichte ein Ende.

Seit diesem Tag ist die Angst der Begleiter der Menschen auf aller Welt geworden. Und jeder Mensch auf dieser Welt trägt diese Angst unmittelbar in sich. Denn die Strahlen dieser Bombe dringen durch die ärmlichsten Arbeiterstuben, sie verbrennen die Wohnungen von Generaldirektoren, die Paläste von Ministern, Staatsmännern und Königen, sie fegen über die Stellungen der Soldaten hinweg und machen auch vor den Stabsquartieren der Generäle nicht halt. Das Atomfeuer kennt keine Unterschiede. Das wäre das Ende.



Das war Hiroshima nach dem Abwurf der Atombombe. Die ganze Stadt bot ein Bild des Grauens, wie kaum eine Stadt der Länder, in denen der Krieg wütete, erlebte. Verbrannt, in die Luft geschleudert, vom Druck zusammengepreßt, von der Hitze versengt und zerschmolzen — so wurde Hiroshima in Minuten dem Erdboden gleichgemacht. Von den Menschen leiden heute noch welche an den erlittenen Atomverbrennungen und manche sterben auch heute noch. Zehn Jahre danach! Die Atombombe von Hiroshima hatte die fünfhundertfache Zerstörungskraft eines gewöhnlichen Luftangriffs mit Sprengbomben. (Foto: dpa)

Die Atombombe von Hiroshima hat sich eigentlich schon am 16. Juli 1945 in der Wüste von Neu-Mexico in USA erhoben, als ein riesiger Rauchpilz in den Himmel stieg, an dessen Entstehung die Wissenschaftler vieler Länder seit fast 50 Jahren in den Laboratorien gearbeitet hatten. Millionen Stunden konzentriertester geistiger Arbeit sind zur Planung und Herstellung der Bombe verwandt worden, und zu keiner Zeit haben sich so viele Geister mit einem einzigen Problem zugleich beschäftigt.

Der französische Physiker Henry Becquerel hatte die gefährliche Eigenschaft des Uraniums entdeckt, Strahlen auszusenden. Die Wissenschaftler nannten das Radioaktivität. Damit war die Kernphysik geboren, die sich mit der innersten Struktur der Atome — mit den Atomkernen befaßt, und der sich nun Physiker aus aller Welt mit angestrengtester Aufmerksamkeit widmeten.

Der deutsche Physiker Planck schuf mit der Entdeckung des Wirkungsquantums die theoretischen Grundlagen, die Einstein später mit seiner Relativitätstheorie ausbaute. Diese Entdeckungen stürzten das festgefügte Gebäude der physikalischen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts um. Der Weg zur Entfesselung ungeahnter Kräfte wurde frei.

Den deutschen Physikern Prof. Hahn und Strassmann gelang die erste Spaltung des Uranium-Atoms. Das Ehepaar Joliot-Curie wies auf die Möglichkeit der Kettenreaktion hin — das entscheidende Problem zur Freimachung ungeheurer Energiemengen.

Der Mensch stand nun auf dem Kreuzweg zwischen Bescheidung und Vermessenheit. Er wählte den letzteren Weg. Der Krieg beeinflußte ihn dabei. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war der Startschuß zum Wettrennen um den Bau der verhängnisvollen Atombombe. Nachdem Prof. Albert Einstein den historisch gewordenen Brief vom 2. August 1939 an den Präsidenten der USA, Theodore Roosevelt, geschrieben hatte, in dem er auf die Möglichkeit zum Bau einer Atombombe aufmerksam machte, die einen Krieg mit einem Schlag beenden könnte, rief Roosevelt ein gigantisches Projekt ins Leben, das nicht weniger als 2 Milliarden Dollar kostete und zum Erfolg führte.

Am 2. Dezember 1942 wurde im Geheimlaboratorium der Universität von Chikago die erste kontrollierte Kettenreaktion ausgelöst und am 16. Juli 1945 explodierte auf dem Versuchsfeld in der Wüste von Neu-Mexico unter Leitung des Physikers J. Robert Oppenheimer die erste Atombombe der Weltgeschichte.

19 Tage später gab Präsident Roosevelt den Befehl zum Abwurf der Atombombe auf die japanische Stadt Hiroshima. Er versprach sich von diesem Abwurf eine Verkürzung des Krieges, wenn nicht gar sein Ende.

Der Abwurf der Bombe lähmte die Welt vor Entsetzen.

Historiker mögen später entscheiden, ob der Abwurf der Bombe mit dem Ziel, den Krieg zu entscheiden, gerechtfertigt war oder nicht.

Auch Professor Einstein hat seit dem Tag von Hiroshima seelisch gelitten. In seinen letzten Lebensjahren drängte sich die Frage nach der Schuld an diesem Grauen immer stärker in den Vordergrund seines Denkens. Hier wird die Tragödie deutlich, die diese Bombe auslöste. Ganz kurz vor seinem Tod hat er ein einziges Mal einem vertrauten Menschen einen Einblick in das Drama seines Lebens gegeben, als er sagte: „Ja — ich habe auf den Knopf gedrückt . . ."

JAPANS ÜBERGABE

Der japanische Außenminister Mamoru Shigemitsu unterschreibt im Namen seiner Regierung das japanische Uebergabedokument. Amerikanische Offiziere sind Zuschauer dieses geschichtlichen Akts. Die förmlichen Kapitulations-Zeremonien fanden an Bord des amerikanischen Schlachtschiffes Missouri in der Bucht von Tokio am 1. September 1945 statt. Drei Wochen vorher waren die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki gefallen.



Aus Trümmern steigt neue Hoffnung auf

Am 6. August des Jahres 1945 erwachte der katholische Geistliche Hugo La Salle früh um 6 Uhr aus seinem Schlaf. Pater Hugo La Salle war ein deutscher Missionar, der die katholische Missionsstation in Hiroshima mit aufgebaut hatte.

An jenem Morgen des 6. August 1945 brach über Hiroshima ein Tag an wie jeder andere. Die glutrote Morgensonne kletterte am wolkenlosen Firmament empor. Aber Pater La Salle fühlte sich elend an diesem Morgen. Nachdem er sich angekleidet und sein Gebet verrichtet hatte, begab er sich in die Missionskapelle, um die Frühmesse zu lesen. Wenige Andächtige hatten sich an diesem Morgen eingefunden. Nur fünf Gläubige beteten mit Pater La Salle, darunter Frau Murata, die Haushälterin der Mission. Noch während der Pater das Dankgebet sprach, ertönten die Luftschutzsirenen. Pater La Salle brach die Messe ab.

Was bedeutete schon das Heulen der Sirene? Seit Jahren ließ sie fast täglich ihren schauerlichen Schrei ertönen. Man hatte sich beinahe daran gewöhnt. Pater La Salle trat jedesmal ins Freie, wenn Alarm gegeben wurde und beobachtete prüfend den Himmel. Nun ja — heute, am Montag, dem 6. August 1945 kreiste nur ein einzelnes Flugzeug über Hiroshima. Es mochte wohl ein Aufklärer sein oder ein Flugzeug vom Wetterdienst. Zufrieden setzte sich Pater La Salle mit seinen anderen Missionsbrüdern an den Frühstückstisch. Später ging er auf seine Kammer, streckte sich auf sein einfaches Feldbett und las in geistlichen Schriften.

Auf einmal verschloß ihm gleißendes Licht seine Augen.

Ein fürchterlicher Blitz zerteilte den Himmel. Der Pater faßte nur noch einen einzigen Gedanken: Eine Bombe muß direkt auf uns gefallen sein. Dann sank er in Ohnmacht.

Heute weiß er nur noch dies: Er lief halbnackt durch den verkohlten Garten der Mission; die Gebäude um ihn herum lagen in Schutt und Asche; er blutete aus vielen Wunden; der Himmel hatte sich verfinstert und Frau Murata, die Haushälterin der Mission schrie fortgesetzt: „Herr Jesus, erbarme dich unser!"

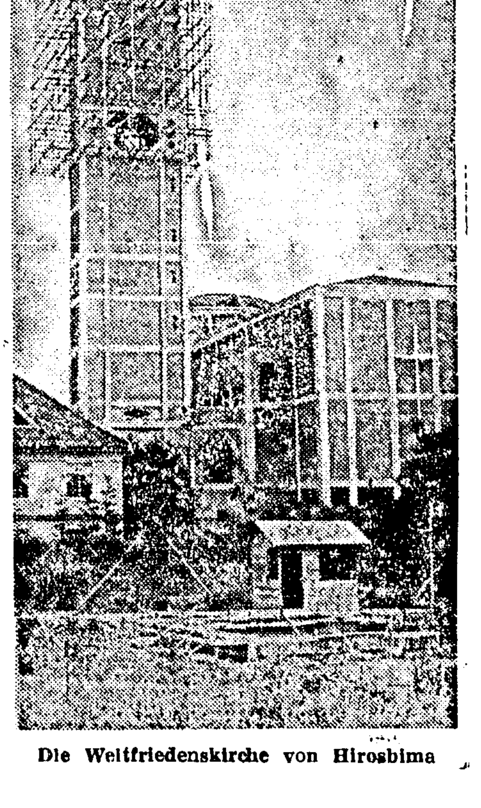
☆

Heute, nach 10 Jahren, ist die Missionsstation von Pater La Salle in Hiroshima wiederaufgebaut. Am Platz der ehemaligen Missionskapelle erhebt sich jetzt die neuerbaute Weltfriedenskirche. Viele Länder sind am Aufbau der ehemals kleinen Holzkirche der deutschen Jesuitenmission beteiligt. Italien, Frankreich, Spanien, Irland, Brasilien, Argentinien und die USA halfen, das Werk zu finanzieren. Belgien stiftete den marmornen Altar. Die Glocken wurden in Bochum gegossen. Die Orgel ist eine Gabe der Stadt Köln. Bonn spendete den Tabernakel, Düsseldorf die schweren Bronzetüren. Kein Land verschloß sich dem Ansinnen von Pater La Salle, als er 1946 eine Bittreise durch Europa unternahm.

Nun läuten die Glocken vom 50 Meter hohen Turm der Weltfriedenskirche in Hiroshima. Die Menschen in dieser Stadt haben das furchtbarste erlebt, was dieser grauenhafte Krieg an Vernichtung und Verderben auszuspeien hatte. Vielleicht ist deshalb das Gefühl bei den Menschen, daß jeder einzelne ein Stück Verantwortung für die Erhaltung des Friedens in sich trägt, hier viel stärker als anderswo auf der Welt.

Es scheint, daß die Einwohner von Hiroshima für die gesamte Menschheit leiden mußten, damit dieser Menschheit der Schleier von den Augen fiel.

Die Brüderlichkeit, die diese neue Kirche erstehen ließ, gibt neue Hoffnung. So wird die Stadt Hiroshima, mit der die gesamte Menschheit vor dem Abgrund stand, zur Herberge eines neuen Glaubens an den Frieden! Und das ist ein Anfang.



Die Weltfriedenskirche von Hiroshima

Herr Tanimoto und der Jüngste Tag

Der Jüngste Tag war angebrochen. Der Gluthauch der Hölle senkte sich auf die Stadt und verwandelte sie in einer Sekunde in ein Massengrab. Die Schreie der tausend und abertausend Unglücklichen erstickten unter der würgenden Faust des unbarmherzigen Todes, und die wenigen Menschen, die sein Griff verfehlte, packte lähmendes Entsetzen. Als die Feuerkugel, die, alles versengend, wie ein Traum vom Inferno über dem Häusermeer erschienen war, langsam erblaßte, war die Stadt mit ihren hunderttausend und mehr Schicksalen ein brennender, rauchender Trümmerhaufen.

Tanimoto, der junge Lehrer, war zu Besuch bei Verwandten außerhalb der Stadt gewesen. Er hatte Glück gehabt. Doch es war ein schales, bitteres Glück. In seiner Angst um seine Familie und seine Schule nahm er zuerst den kürzesten Weg nach Hause. Was er auf der Landstraße sah, die dahin führte, schnürte ihm die Kehle zu.

Ein trostloser Zug des Elends kam ihm entgegen, der Zug der Überlebenden, die aus der Stadt flüchteten. Die schreckliche Stunde hatte sie schrecklich gezeichnet. Manche hatten versengte Augenbrauen. Andere hielten vor Schmerz die Arme hoch, als ob sie etwas in beiden Händen vor sich her trügen. Einige erbrachen sich beim Gehen. Viele waren nackt oder in Lumpen. Auf einige unbekleidete Körper hatte das Feuer Muster gezeichnet, von Gürteln oder Hosenträgern, und auf der Haut einiger Frauen sah man die Form der bunten Blumen von ihren weißen Kimonos. Viele Verwundete bemühten sich um Verwandte, die noch schlimmer dran waren. Fast alle hielten den Kopf gesenkt, blickten starr vor sich hin und äußerten keinerlei Gemütsbewegungen.

Tanimoto war zunächst unfähig, etwas zu tun. Hier war nicht zu helfen. Er wagte kaum, aufzublicken, und müde ging er weiter. Da sah er etwa zwanzig Männer und Frauen auf einer Sandbank des Flusses. Er kletterte in ein herrenloses Boot. Drei Tote lagen darin. Er entfernte die Leichen aus dem Kahn. Dabei befiel ihn große Furcht, weil er die Ruhe der Gestorbenen störte, und er flüsterte: „Verzeiht mir bitte, daß ich euch dieses Boot wegnehme. Aber ich muß es haben, für die anderen, die noch am Leben sind." Dann trieb er das Boot an die Sandbank und sagte: „Kommt, steigt ein, hier könnt ihr nicht bleiben!"

Die zwanzig Frauen und Männer rührten sich nicht, und ihre stumpfen Augen blickten ins Leere. Da begriff er, daß sie zu schwach waren, sich zu erheben. Er bückte sich und faßte eine Frau bei den Händen. Mein Gott! Ihre Haut glitt in großen Stücken ab wie ein Handschuh. Er mußte sich einen Augenblick hinsetzen.

Dann stieg er ins Wasser. Er bot alle Kraft auf und hob mehrere Frauen und Männer in das Boot. Sie waren nackt, und ihre Rücken klebrig feucht. Mühsam schleppte er die lebenden Leichname einen Abhang hinauf, so daß die Flut sie nicht erreichen konnte. Immer wieder sprach er es sich vor: Das also sind Menschen . . .

Die Menschen in fünf Erdteilen hielten den Atem an. Der „best — seller" unter den Bomben war da. Die Formel war aufgegangen, die Gelehrten hatten, wenn auch durch ein furchtbares Exempel, Recht behalten: In dem lächerlich winzigen, dem Menschenauge nicht sichtbaren Atom steckte die höchste Potenz aller Kräfte, die über Sein oder Nichtsein entscheiden wird.

☆

So war das damals am 6. August 1945, als die amerikanische Atombombe Hiroshima auslöschte. Wir wissen es aus dem Tatsachenbericht eines amerikanischen Kriegsberichterstatters.



HIROSHIMA GEDENKT BETEND DER OPFER

Am Jahrestag von Hiroshima versammeln sich Tausende von Japanern vor der Gedenkstätte der Stadt Hiroshima, wo vor 10 Jahren die erste Atombombe fiel und die Stadt in ein Ruinenfeld verwandelte. Die Gebete galten den Opfern und dem Wunsch nach einem endgültigen Frieden. (Fotos: [4] dpa)

Volkschor «Liederkranz» 1838 Langen

Nächste Singstunde: Freitag, den 5. August im Vereinslokal „Weingold". Wegen einer wichtigen Besprechung ist am Freitag die Anwesenheit jedes aktiven Mitgliedes erforderlich.

Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Schach
Sonntag den 7. 8. 1955 in Langen vormittags 9 Uhr gegen Darmstadt. Jeden Donnerstag um 20 Uhr **Spielabend** im Schützenhof. Gäste immer Willkommen.

Abt. Handball
Heute 19 Uhr Training unter Spfrd. Keimig, anschließend **Spielausschußsitzung** Mittwoch, den 3.8. 1955 10 Uhr Schülertraining 20 Uhr Zusammenkunft aller Jugoslawienfahrer im Clubhaus. Alle Fahrtteilnehmer müssen persönlich erscheinen (Unterschriften).

Ski-Gilde
Donnerstag 4. August 20.30 Uhr bei Dütsch **Zusammenkunft** Anmeldungen u. Fahrgelder (6.- DM) können noch bis dahin entrichtet werden. Die Fahrt nach Baden-Baden findet am 27.-28. August statt.

Tierschutzverein Langen

2 sehr niedliche Kätzchen und 2 reizende Katerchen sind in gute Hände abzugeben.
Krüger, Nordendstr. 6
Schaube, Gartenstr. 122

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Langen

Am Sonntag, dem 7. 8. 1955, 15.30 Uhr **Versammlung** im Hotel Weingold. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich, da Berechnungsvordrucke ausgegeben werden.

TTC Langen

Zu unserer am kommenden Freitag stattfindenden **Jahres-Hauptversammlung** laden wir heute schon ein. Die Wichtigkeit der Tagesordnung (u. a. Trainingsraum!) verpflichtet jedes aktive und passive Mitglied zur Teilnahme. Näheres in der Freitagausgabe.

Turnverein 1862 (e. V.)

Abt. Handball
Heute Dienstag 21 Uhr **Spielausschußsitzung** bei Treusch.
Freitag wichtige **Spielerversammlung** bei Rettig

R.Z.V. „Kiek" 03 Langen (0995)

Morgen Mittwoch 3. 8. 20.30 Uhr **Zusammenkunft** aller Jungtier reisenden Züchter im Klublokal „Rose". Der Vorstand

Jahrgang 1880/81

Morgen Mittwoch früh 7 Uhr pünktlich Abfahrt „Hotel Weingold".

Jahrgang 1888/89

Morgen, Mittwoch **Ausflug** nach Bayerseich „Zum Wildpark". Abfahrt ab Haltestelle unterhalb der Krone 17.30 Uhr. Fahrpreis wird für Hin- u. Rückfahrt in Bayerseich zurückerstattet. K

Werden Sie alt?

dann wird es höchste Zeit, Demosana-Vitamin-Traubenzucker zu nehmen. Für 50 Pfg. in Apoth. und Drog.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 889

Dienstag - Donnerstag
je 20.30 Uhr

Der Graf von Monte Christo

2. Teil: Heimkehr und Rache

Mittwoch, 18.15 Uhr
Jugend- und Familienvorstellung

Ihre Verlobung geben bekannt

Hannelore Gleinert
Horst Richter

Langen, im Juli 1955

Westendstraße 29 — Westendstraße 31

Statt Karten!

Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.

Hermann Fels und Frau
Elfriede geb. Benz

Langen, im Juli 1955
Karl-Liebknecht-Str. 26

Möblierte Zimmer

mit 1 oder 2 Betten für Betriebsangehörige gesucht.

DESCO

Schuhmaschinen, Mörfelder Landstr. 52

Senga - Sengana!

Eine unübertroffene Erdbeerneuzüchtung
Viele Erdbeersorten für den Erwerbs- und Liebhaberanbau.
Neuer Katalog kostenlos!
GEISENHEIMER BAUMSCHULE
Georg Bartsch & Sohn, Geisenheim/Rhein
Anerkannter Pflanzenzuchtbetrieb

Wir sind unter

Nr. 160

an das Telefonnetz angeschlossen.

Franz Tengler, Herren-Damen-Friseur-Salon
Langen, Bahnstraße 75

Lichtburg Telefon 209

Dienstag - Donnerstag
je 20.30 Uhr



Ein amüsantes und pikantes Faschings-Rendezvous in Münchens Künstlerviertel mit **Gertrud Kückelmann, Michael Cramer**
Regie: Hans Schweikart

Turnhalle TV 1862 Langen

Samstag, den 6. August 1955, 20.30 Uhr

Großes Sommernachtfest *mit Tanz*

Es wirken mit:
Das Vokalquartett: „Die Rabolls"
Die Equilibristen: „Emilou-Söhne"
Die Tanzgruppe: „TV 1862 Langen"
Es sagt an: „Humorist Franz Noll"
Es spielen: **„Die Melody-Stars"**
Eintritt: DM 1,50, Saalöffnung 19.30 Uhr

TURNVEREIN 1862 LANGEN

Ehrliche fleißige Serviererin

für sofort gesucht

CAFE KRONE - LANGEN

Junges Mädchen

für Haushalt u. Laden in Lebensmittelgeschäft nach Frankfurt a. M. gesucht. Näheres bei Textilgeschäft Küster, Langen, Fahrgasse 9

LiLi Telefon 112

Dienstag - Donnerstag
täglich 20.30 Uhr



Fernandel als Musiklehrer u. Operettenkomponist, Pier Angeli als sittsame Klosterschülerin und ausgelassene Soubrette in einem köstlichen Spiel um Liebe, Launen und List.
Humor, der vom Herzen kommt. Charme, der zu Herzen geht. Ein Farbfilm der ausgelassenen Fröhlichkeit!
Hingehen — mitmachen!
Ansehen — selbst lachen!

Die letzten Tage im

Sommer-Schluß-Verkauf

und wegen Abgabe meines Geschäftes

Reste

von Kleider- u. Schürzenstoffe, sowie Stores, Landhaus- und Übergardinen,

zu nie geahnten Preisen!

Kaufhaus E. Schmitt

Langen, gegenüber Finanzamt

Vertreter

für Papier-Großhandlung

zum Besuche von Metzgereien, Bäckereien, Lebensmittel-Geschäften usw. gesucht.

Offerte u. Nr. 715 a. d. Gesch.

ARBEITER

in Dauerstellung gesucht.
Unterkünfte sind sichergestellt.
Zu melden bei Kohlen-Großhandlung
STROMEYER
Frankfurt a. M.-Ost-hafen, Schmincks tr. 14-16 oder Hauptbüro Niedenau 49.

Nähmaschine

zu mieten gesucht.
Off. unt. Nr. 719 a. d. G.

Deutsche Treibhaus-Tomaten

täglich frisch empfiehlt
Gärtnerei Sallwey
Wassergasse

Ein älteres kleines

Wohnhaus

mit Hinterbau gegen bar zu kaufen gesucht.
Off. unt. Nr. 720 a. d. G.

Berufstätiger, alleinstehender Mann sucht

möbliertes Zimmer

mögl. Bahnhofsnähe.
Off. unt. Nr. 717 a. d. G.

1-2 Leerzimmer

sofort gesucht gegen Mietvorauszahlung.
Off. unt. Nr. 721 a. d. G.

Möbliertes Zimmer

in Bahnhofsnähe zu vermieten.
Off. unt. Nr. 722 a. d. G.

Möbliertes Zimmer

von berufstät. Herrn sofort gesucht
Off. u. Nr. 723 a. d. G.

2 kleine Zimmer

mit Gas- und Wasseranschluß, sowie Entwässerung in neuerbautem Einfamilienhaus in ruhiger Lage (5 Minuten vom Bahnhof) an berufstät. Dame oder Herr ab 15. 8. 55 gegen Angeb. zu verm.
Off. u. Nr. 724 a. d. G.

Junges Mädchen

als Anlernling für Schneiderei (Kostüme und Mäntel) gesucht.
Fronius, Langen, Heinrichstr. 34

Hausmädchen

von junger amerikanischer Familie mit 1 Kindern in Mörfelden gesucht, eig. Zimmer, gute Bezahl, Vorzust. b. Johnson, Mörfelden, W.-Leuschner-Str. 16

Alleinstehende Frau

zur Beaufsichtigung v. drei Kindern tagsüber gesucht.
Off. unt. Nr. 716 a. d. G.

Korb-Kinderwagen

gut erh. zu verkaufen.
Strümpfler, Mühlstraße 62

Fast neuer

Schallwäscher (Bosch)

umständehalber billig abzugeben.
Beethovenstr. 24

Gut erhaltene

Kostenmatratze

zu kaufen gesucht.
Off. unt. Nr. 718 a. d. G.

Marken-Klavier

schwarz, für 350,- DM zu verkaufen.
Gartenstraße 79
1 mal läuten.

Großer

Musikschrank

zu verkaufen, mit eingebautem Groß-Super 2 Lautsprecher und Plattenspieler 1. Auftr. für DM 180.-
Odenwaldstr. 151, nach 18 Uhr

Rollfilme

bei Foto-Derfelt

Herren-Fahrrad

gebraucht billig zu verkaufen
Bahnstraße 81

Statt Karten!

DANKSAGUNG

Für die große herzliche Anteilnahme, sowie für die Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Karl Schaffner

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Bundesbahndirektion Ffm., den Arbeitskollegen der Stärkstrommeisterei Ffm., der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, dem Gesangverein »Frohsinn« und den Schulkameradinnen und -kameraden, Jahrgang 1895, für die Kranzspenden und ehrenden Nachrufe. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Wort am Grabe und all denen, die dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Frau Marie Schaffner und Angehörige

Langen, im Juli 1955
Leukertsweg 23

Reste und Restposten
besonders stark herabgesetzt!
Verkauf nur noch 3 Tage
Donnerstag, Freitag, Samstag
WEIPERT
Wkv · Kundenkreditbank · Frankf. Spark. v. 1922
Die große Stoff- und Gardinenetage • Frankfurt/M. • Zeil 123
an der Hauptwache

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 62 — Freitag, den 5. August 1955 — Jahrgang 7/55

Die Woche

Tempo

Das vielgepriesene und oft beklagte Tempo unserer Zeit hat es wirklich in sich. Was heutzutage in einer Woche alles passiert, läßt die Frage auftauchen, wovon und worüber haben die Zeitungen eigentlich früher geschrieben? Heute reichen die Zeit und der Platz kaum, um alle wichtigen Ereignisse nur zu verzeichnen, ganz abgesehen davon, auch noch etwas dazu sagen zu wollen! — Vielleicht ist das aber das Positivste an unserer Zeit, daß sie keine Zeit mehr läßt, jedes Haar in der Suppe — und wo gäbe es keines zu finden! — herauszufischen und nach allen Seiten zu beleuchten und zu untersuchen! Und wenn sich wirklich jemand die Mühe machen wollte, kommt er bestimmt einen Posttag zu spät, weil inzwischen schon wieder was anderes „los ist".

Wieder Genf

Kaum, daß die Öffentlichkeit sich ein Bild von den Ergebnissen der Genfer Viererkonferenz machen konnte, ist eine zweite Genfer Konferenz begonnen worden, in der die USA und Rotchina über nicht unwichtige Dinge verhandeln. Dabei ist das Erstaunlichste an diesem Botschaftertreffen, daß es überhaupt zustande gekommen ist! Bisher waren es nur die Engländer, die aus wirtschaftspolitischer Klugheit heraus es gewagt hatten, mit dem kommunistischen Regime in China in normale Beziehungen zu treten. Die Genfer Viererkonferenz hat, und das ist wohl das wesentlichste an ihr, im Westen jetzt der Meinung Raum gegeben, daß zumindest vorerst kommunistischerseits kein Angriff geplant ist. Weshalb nun auch von den USA kein Grund mehr gesehen wird, sich nicht mit den Rotchinesen an einen Tisch zu setzen und zu versuchen, die zwischen beiden Ländern bestehenden Spannungen durch Verhandlungen zu mildern, vielleicht sogar weitgehend ganz aus der Welt zu schaffen. Konkrete Ergebnisse dieses Gesprächs sind bis jetzt kaum zu nennen, außer, daß Rotchina bereits einen Teil der Amerikaner aus der Internierung entlassen hat, um deretwillen offiziell verhandelt wird.

Der neue Kontakt, der über den Pazifik auf diese Weise entstanden ist, dürfte, wenn nicht alles trügt, vorerst nicht wieder aufgegeben werden. Man kann im Gegenteil damit rechnen, daß das Gremium der Verhandelnden durch einige Prominente vergrößert werden wird. Je mehr verhandelt wird, umso weiter liegen militärische Auseinandersetzungen entfernt — diese Weisheit ist nicht neu aber wahr und sollte uns Erdenbürgern minderer Einflußmöglichkeiten recht sein! — Sicherlich werden die Nationalchinesen auf der Insel Formosa nicht mit allem einverstanden sein, was ihr Partner USA mit ihrem Gegner Rotchina aushandelt, letztendendes stellen sie aber kaum mehr als eine Exilgruppe dar. Man hat wohl inzwischen ausreichend Erfahrungen mit solchen Exilgruppen in aller Welt gemacht, um ihre Bedeutung real genug einschätzen zu können!

Genfer Atomenergiekongreß

Der Nabel der Welt, als der sich die Schweizer Stadt Genf in den letzten Wochen politisch entwickelt hat, hat mit der chinesisch-amerikanischen Konferenz aber noch nicht sein gegenwärtig letztes Ereignis preisgegeben.

Zwei Tage nach dem Tag von Hiroshima, am 8. August, tritt, zehn Jahre nach jenem Ereignis, das sich dem Gedächtnis der Menschheit eingebrannt hat, in Genf der 1. Internationale Atomenergiekongreß zusammen. Träger des Kongresses ist die UNO. Sie hat 84 Staaten eingeladen. Über 50 haben angenommen und werden dort durch Wissenschaftler, Regierungsmitglieder, Gewerkschaftler usw. vertreten sein. Über 1000 Wissenschaftler von Rang geben dem Kongreß Gewicht. Eine Kommission von sieben Staaten: Amerika, England, Rußland, Frankreich, Kanada, Brasilien und Indien hat ihn vorbereitet. Nur Rotchina ist nicht eingeladen. Indien stellt den Präsidenten des Kongresses, Amerika den Generalsekretär, Brasilien den Stellvertreter. Der Kongreß wird bis 20. August dauern. Seine Aufgabe ist zu prüfen, wie die Atomenergie für friedliche Verwendung nutzbar und ihre Ergebnisse allen beteiligten Nationen zugänglich gemacht werden können. Es soll eine große wissenschaftlich-technische Gemeinschaftsleistung werden, zu der alle beitragen und von der alle profitieren sollen. Amerika hat bereits 100, England 20 kg spaltbares Uran zur Verfügung gestellt. Soeben hat sich Rußland bereit erklärt, ebenfalls etwas zu stiften und sich an der Errichtung der Atomenergiebehörde zu beteiligen.

In Genf wird aber nicht nur ein wissenschaftlicher Kongreß, sondern auch die erste Atomausstellung stattfinden. Die Vereinigten Staaten haben einen betriebsfertigen Reaktor gestiftet. Eine Abteilung der Ausstellung wird von den Wissenschaftlern und Regierungen, eine zweite von der Atomindustrie beschickt sein. Diese Industrie gibt es bereits auf breiter Basis. Sie wird der Welt anbieten, was sie entwickelt hat, von der Verwendung der Isotopen für die Landwirtschaft, Konservierung, Medizin, Metallurgie, Krebsbehandlung bis zur Gewinnung von Elektrizität und Kraft für den Antrieb von Schiffen und standfesten Werken.

Internationalitäten

Man sieht, die Hochkonjunktur der Politik und Wissenschaft hat sich auf die internationale Ebene verlagert. Jeder mit jedem und alle für alle, die Parole klingt gut und könnte bei Beibehaltung der gegenwärtigen Politik zum Segen der Menschheit werden.

Und damit man nicht weiterhin nur auf die obere Kruste unserer alten Erdkugel angewiesen ist, soll es jetzt hoch hinauf gehen in die Stratosphäre. In Kopenhagen, Dänemarks schöner Hauptstadt, unterhalten sich seit einigen Tagen die Mitglieder der Internationalen Astronautischen Gesellschaft auf einem Kongreß über die einschlägigen Fragen. Im edlen Wettstreit zwischen Ost und West — wie sollte es anders sein — wird die Öffentlichkeit mit Meldungen überrumpelt, wonach die USA und die UdSSR schon in zwei Jahren, die eine möglichst immer noch eher als die andere, einen künstlichen Erdsatelliten in die Stratosphäre schießen wollen, der unsere Erde dort oben einige Tage oder Stunden lang als künstlicher Mond zu umkreisen hat. Wer nun auch der erste sein wird, die wissenschaftlichen Ergebnisse sollen auch dem anderen zur Verfügung stehen und auf jeden Fall (!) nicht militärischen Zwecken dienen. — Man würde die Leute des Kopenhagener Kongresses als Phantasten abtun können, wenn sie ganz ernsthaft erklärten, bald auch einen großen bemannten künstlichen Satelliten hinaufzuschicken und von ihm aus Reisen zum Mond zu veranstalten, wenn nicht die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit gezeigt hätten, wessen der menschliche Erfinder-, Forscher- und Entdeckergeist alles fähig ist! — Richten wir uns also darauf ein, demnächst vom Mond aus die Welt betrachten zu können. Hoffentlich sind sich bis dahin die Großmächte soweit einig geworden, daß nicht um den Besitz des Mondes auf der Erde Krieg geführt wird!

Was wählt die Saar?

Im Saargebiet ist anläßlich der Volksabstimmung über das Saarstatut am 23. Oktober ein heftiger Wahlkampf entbrannt. Um unseren Lesern die Möglichkeit einer Beurteilung der Lage zu verschaffen, haben wir nachstehend die wichtigsten Daten und Kommentare zusammengestellt. (D. Red.)

Die Frage, die der Saarbevölkerung am 23. Oktober zur Abstimmung vorgelegt wird, lautet: „Billigen Sie das mit Zustimmung der Regierung des Saarlandes zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Französischen Republik am 23. Oktober 1954 vereinbarte Europäische Statut für das Saarland?"

Bis zum Zeitpunkt der Abstimmung, soviel ist schon jetzt klar ersichtlich, werden die Kontrete des Saarlandes, die Christliche Volkspartei des Ministerpräsidenten Hoffman und die Sozialdmokratische Partei Saar Richard Kirns, der Bevölkerung ein „Ja" zum Saarstatut empfehlen, während die drei deutschen Oppositionsparteien, die bisher verboten waren, und die Kommunisten ein „Nein" propagieren werden.

Der saarländische Ministerpräsident Hoffmann hat inzwischen seine Stellungnahme abgegeben. Er erklärte, bei einer Ablehnung des Saarstatuts durch die saarländische Bevölkerung werde es keine neuen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über eine Regelung vor dem Friedensvertrag mehr geben.

Hoffmann sagte: „Wenn das Saarstatut nicht verwirklicht wird, dann werden wir die Aufrechterhaltung stabiler Verhältnisse selbst zu garantieren haben und auch zu garantieren wissen und uns auf nichts mehr einlassen, bis im Friedensvertrag, gleich, wann er kommt, eine endgültige Regelung gefunden ist." Hoffmann kündigte eine Gegenoffensive seiner Partei gegen die prodeutsche Opposition an: „Wenn man uns dazu zwingt, werden wir auch vor Maßnahmen nicht zurückschrecken, die in jedem demokratischen Land üblich sind; denn Regierung und Landtag sind nicht seit dem 23. Juli verschwunden."

Demgegenüber haben Sprecher der deutschen Oppositionsparteien erklärt, für die Behauptung, bei einer Ablehnung des Saarstatuts gebe es keine neuen Verhandlungen, habe Ministerpräsident Hoffmann keine Stütze. Der Generalsekretär der CDU, Dr. Schäfer, sagte, ein Nein an der Saar würde sowohl die Ablehnung der gegenwärtigen Fassung des Statuts als auch die der gegenwärtigen Regierung bedeuten. Gleichzeitig wäre es aber ein Ja zu einer besseren Lösung, die den tatsächlichen Wünschen der Saarbevölkerung entsprechen müsse."

Der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Dr. Schneider, wies darauf hin, daß Hoffmann nicht Vertragspartner des Saarabkommens sei. Daher sei zunächst zu fragen, wer ihn überhaupt ermächtigt habe, zu erklären, bei einer Ablehnung seien keine anderweitigen Verhandlungen möglich.

Schneider hob hervor, Frankreich und die Bundesrepublik hätten es der Saarbevölkerung freigestellt, sich für eine der beiden Lösungen, eventuell also auch für ein Nein, zu entscheiden. Die beiden Staaten könnten es nicht verantworten, die Saarbevölkerung zu benachteiligen und ihr neue Verhandlungen zu verweigern, sollten sie von dem im Statut eingeräumten Rechten einer Ablehnung Gebrauch machen.

In der „Frankfurter Allgemeinen" kommentiert Joachim Schweilen die Situation an der Saar folgendermaßen: „Die Unterzeichner des Statutes, der Bundeskanzler und der damalige Ministerpräsident Mendès France, beabsichtigten nicht, die Saarländer vor die Frage der staatsrechtlichen Zugehörigkeit ihres Landstriches zu stellen. Was sie in Paris vor einem dreiviertel Jahr aushandelten, war ein Kompromiß. Es versteht sich, Entscheidungen über die Zugehörigkeit der Saar auf den Friedensvertrag, sicherte den Einfluß Frankreichs auf die saarländische Wirtschaft, verhieß einen allmählichen Abbau der zur Bundesrepublik errichteten Handelsschranken und sorgte für die Herstellung bestimmter Grundrechte, die bisher an der Saar weitgehend eingeschränkt waren.

Der Beginn der Vorbereitungszeit für das Referendum wurde zeitlich mit der Herstellung von Versammlungs- und Pressefreiheit gekoppelt. Für die besondere Lage an der Saar hat die zeitliche Koppelung jedenfalls zur Folge, daß nun aus den prodeutschen Gruppen alles an Kritik, Vorwürfen und Beschuldigungen explosionsartig hervorbricht, was sich in vielen Jahren aufstaute und nicht offen aussprechen werden konnte. Es hat ferner zur Folge, daß die Gelegenheit des Referendums, das Werben für ein Ja oder ein Nein von allen Parteien, nicht nur den prodeutschen, verquickt wird mit ziemlich jedem anderen Thema der innersaarländischen Verhältnisse. Das Saarproblem, wer will es leugnen, ist letzten Endes eine territoriale Frage zwischen Deutschland und Frankreich. Sie kann und wird eines Tages gelöst werden, sie wird nicht bereits in dem Referendum vom 23. Oktober entschieden.



Reise einer Mutter brachte ersten Erfolg

Die 65jährige Mutter aus Münster, die während der Viererkonferenz nach Genf gereist war, um die Freilassung ihres Sohnes aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zu erreichen, erhielt kürzlich die Ankündigung, daß ihr Sohn bald freigelassen wird. Unser dpa-Bild zeigt Frau Stiff mit dem Schreiben, das ihr die Erfüllung ihrer Bitte in Aussicht stellt.

Die Uebersicht

Flaggen am „Tag der Heimat". Zum „Tag der Heimat" werden alle Dienstgebäude in Hessen flaggen. Der hessische Innenminister hat die Bevölkerung gebeten, sich ebenfalls an der Beflaggung zu beteiligen.

Freud und Leid des Wetters. England hat am Mittwoch nach 23tägiger ununterbrochener Trockenheit einen zwcistündigen Regenguß wie ein Labsal begrüßt. — Die im Landkreis Hünfeld einen Tag zuvor niedergegangenen Wolkenbrüche haben Schäden von mindestens 700 000 DM verursacht. Über dem thüringischen Dorf Mühlberg ist nach sowjetzonalen Berichten eine Wasserhose niedergegangen.

Konkrete Einladung Rußlands

Adenauer fliegt im September nach Moskau

In einer Note der sowjetischen Regierung, die Mittwochnachmittag in Paris dem Botschafter der Bundesrepublik überreicht worden ist, schlägt die Sowjetunion vor, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer seine Reise nach Moskau Ende August oder Anfang September antritt. Ein Regierungssprecher in Bonn erklärte dazu, der Kanzler werde die Einladung annehmen und innerhalb der nächsten sechs Wochen in die UdSSR fliegen.

Für die bevorstehenden deutsch-sowjetischen Verhandlungen schlägt die Moskauer Note vor, daß folgende Fragen behandelt werden:

1. Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und Bonn,
2. Wiederherstellung der kommerziellen Beziehungen und die Unterzeichnung eines Kommerzabkommens als Ergebnis,
3. Wiederaufnahme kultureller Beziehungen zwischen beiden Staaten.

In diplomatischen Kreisen wird hervorgehoben, daß seitens der Sowjetunion an die Aufnahme normaler Beziehungen zwischen beiden Ländern „keine Bedingungen" geknüpft werden.

Moskau empfängt Wiener Schuldscheln. In der kommenden Woche begibt sich ein österreichischer Bankkurier per Flugzeug mit dem wohl inhaltsschwersten Schuldschein auf die Reise, der je in Österreich ausgestellt wurde. Er hat die Aufgabe, den von der Österreichischen Nationalbank ausgestellten Eigenwechsel im Wert von 150 Millionen Dollar als Bürgschaft für die im Staatsvertrag festgelegten Warenlieferungen nach Moskau zu bringen.

Bankkrach in Monaco endgültig. Die größte Bank des kleinen Fürstentums Monaco ist endgültig zusammengebrochen u. als bankrott erklärt worden. Zwei Drittel der Einlagen bestanden aus Staatsgeldern. Trotzdem sollen in Monaco noch immer keine Steuern eingeführt werden.

Erster Atommeiler bei Karlsruhe. Wie das Bundespressecamt als Ergebnis einer Besprechung unter Vorsitz von Bundeskanzler Dr. Adenauer mitteilte, soll der erste Kernreaktor (Atommeiler) der Bundesrepublik bei Karlsruhe errichtet werden.

Oberländer will Minister bleiben. Bundesvertriebenenminister Prof. Oberländer erklärte, er sei bereit, auch als fraktionsloser Minister seine bisherigen Aufgaben zu erfüllen, falls Bundeskanzler Adenauer sein Rücktrittsgesuch ablehnen sollte. Oberländer war zusammen mit Sonderminister Kraft vor kurzem aus dem GB/BHE ausgetreten.

Neue Liste herrenloser Sparbücher. Eine erhebliche Anzahl neugemeldeter herrenloser Sparbücher von Vertriebenen weist im Nachtrag zu dem Verzeichnis herrenloser Sparbücher aus, der vom Bundesausgleichsamt in Bad Homburg jetzt herausgegeben wurde. Einsicht in die Listen kann auf allen Geschädigtenorganisationen und Ausgleichsämtern genommen werden.

Schäfer-« Kontrollen. Aus Helmstedt wird bekannt, daß Interzonenreisende seit Sonntag auf dem Bahnhof Marienborn in der Sowjetzone wieder den Zug zur Kontrolle durch die Volkspolizei verlassen müssen.

Albert Schweitzer in Frankreich. Der 80-jährige Nobelpreisträger Albert Schweitzer ist aus seinem Urwaldhospital in Lambarene in Französisch-Aequatorial-Afrika in Frankreich eingetroffen, um den Rest des Sommers in seiner elsässischen Heimat zu verbringen. Vor seiner Rückkehr im Herbst will er England und Holland besuchen.

Kronprinz Rupprecht gestorben. Im Alter von 86 Jahren verstarb am Dienstag der Kronprinz Rupprecht von Bayern. Für seine morgige Beisetzung im Steinernen Saal des Schlosses Nymphenburg in München ist ein Staatsbegräbnis angeordnet worden.

Aus STADT und Land

Langen, den 5. August 1955

Die liebe Zeit

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was das ist: die Z e i t? Wenn man im Lexikon nachblättert, liest man: „Zeit ist der Begriff des Nacheinanderseins". Eigentlich ist die Zeit heute eine Seltenheit, denn wer hat noch welche? Und warum? Weil die Menschen sich keine nehmen! Wir besitzen eine entsetzliche Scheu, uns Zeit zu nehmen. Wir kommen uns vor wie ein Dieb und doch gehört die Zeit ebenso wie die Luft, die wir einatmen, zu den wenigen Annehmlichkeiten, die wir uns nehmen dürfen, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen.

Warum ist die Zeit eigentlich so kostbar? Weil sie Geld ist, wie ein Sprichwort sagt. Freilich, für eine halbe Stunde Zeit gibt uns keiner ein Päckchen Zigaretten, das einzige, was wir mit der Zeit bezahlen können, sind die Reinfälle im Leben.

Im allgemeinen sterben die Menschen an der Zeit. Nur Uhrmacher leben davon. Weil die Menschen wissen, daß sie an der Zeit einmal sterben, klammern sie sich daran wie an einen Strohhalm. Das hindert sie aber ganz und gar nicht, Zeit zu verschwenden!

Dabei heilt die Zeit eigentlich alles. Jedenfalls alle seelischen Schmerzen. Manchmal dauert es ja etwas länger. „Kommt Zeit, kommt Rat!", sagt der Volksmund. Aber diese Weisheit hat auch ihre Ausnahmen. Mancher ist grau geworden, weil er immer darauf gewartet hat, daß der „Rat" käme. Darum soll man es nicht wie dieser tun, sondern lieber ein wenig mithelfen, dem von der Zeit geschickten Rat den Weg zu ebnen.

*

* **Wir gratulieren.** Heute kann Herr August Meier, Wiesenstraße 12, auf die Vollendung seines 84. Lebensjahres zurückblicken. Frau Johanna Förster, Beethovenstraße 3, begeht heute das Jubiläum des 80. Geburtstages, und Frau Elisabeth Schank, Turmgasse 3, wird 77 Jahre alt. Am Samstag feiern ihren 77. Geburtstag Frau Margarethe Barth, Bahnstr. 97, und Frau Anna Sallwey, Dieburger Str. 37. Am Sonntag begehen Frau Margarethe Städtler, Darmstädter Straße, ihren 81. und Frau Tony Riedeburg, Sandweg 1, ihren 76. Geburtstag. Frau Katharine Mayer, Wilhelm-Burk-Str. 11, wird am Montag 83 Jahre alt. Allen diesen hochbetagten Geburtstagskindern wünschen wir zu ihrem Ehrentage und für ihre weitere Zukunft alles Gute, Gesundheit und Frohsinn!

* **Erste amtierende Rechtspflegerin in Hessen** wurde Fräulein Sigrid Hopfe, Langen, Nordendstraße, nachdem sie ihr Examen als Rechtspflegerin vor der juristischen Prüfungskommission in Frankfurt bestand. Wir gratulieren zu dem Erfolg und wünschen Fräulein Hopfe für ihre berufliche Entwicklung und Praxis alles Gute!

* **Promoviert** zum Dr. phil. hat Herr Manfred Kummer, Langen, Westendstraße 45, an der Universität in Hamburg. Herzlichen Glückwunsch u. für die Zukunft viel Erfolg!

* **Langens Einwohnerzahl steigt weiter.** Unsere Stadt wächst trotz der Wohnungsknappheit unablässig weiter. Der Zuzug überwiegt nach wie vor die Abgänge und so ist inzwischen die 16 500-Grenze längst überschritten worden. Es wird nicht mehr lange dauern, vielleicht noch in diesem Jahr, dann werden die 17 000 voll sein!

* **Kornernte begann.** Jetzt ist die Kornernte voll im Gange. In den Fluren stehen die gelben Garben zum Austrocknen, was für die Verwendung der Frucht außerordentlich wichtig ist. Leider zeigt sich das Wetter für die Erntezeit weniger günstig, denn Feuchtigkeit ist für die Frucht jetzt nicht gut.

* **Bei Sterbefällen: Geburts- und Heiratsurkunden vorlegen.** Das Standesamt Langen bittet uns darauf hinzuweisen, daß in letzter Zeit häufig bei der Meldung von Sterbefällen durch die Angehörigen die gesetzlich vorgeschriebenen Unterlagen nicht vorgelegt werden können. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Geburts- und Heiratsurkunden des Verstorbenen, die unter allen Umständen benötigt werden. Falls der Verstorbene in Langen geboren wurde oder hier geheiratet hat, ist die Vorlage von Urkunden nicht erforderlich. Urkunden müssen demnach nur vorgelegt werden, wenn der Verstorbene n i c h t in Langen geboren war und auch nicht hier geheiratet hat. Anstelle der Heiratsurkunde genügt das Stammbuch. Es muß aber zusätzlich noch die Geburtsurkunde beschafft werden! Das Stammbuch ersetzt nur die Heiratsurkunde, nicht auch die Geburtsurkunde. Vielen Angehörigen sind in letzter Zeit erhebliche Schwierigkeiten wegen der fehlenden Unterlagen entstanden. Es ist deshalb sehr ratsam, diese Papiere zu Lebzeiten zu besorgen, damit sie im Todesfalle griffbereit zur Hand liegen.

* **Mitteldicker Allee wird ausgebaut.** Der bereits im Vorjahr in Angriff genommene Ausbau der Mitteldicker Allee von der Aschaffenburger Straße an wird gegenwärtig in Richtung Mitteldick weiter fortgesetzt. Die wichtige Verkehrsstraße wird auf dem noch guten, aus wassergebundenen Schottersteinen bestehenden Unterbau mit einer Teersplittdecke versehen, die sich angenehm befahren läßt. Etwa die Hälfte der Gesamtstrecke dürfte noch in diesem Jahr fertig werden.

Nochmals:

Vorfahrt im Kreisverkehr am Lutherplatz

Der Kreisverkehr am Lutherplatz scheint noch immer manchen Menschen ziemlich viel Kopfzerbrechen zu machen. Man findet sogar Kraftfahrer, die sich über das Vorfahrsrecht anscheinend immer noch nicht im Klaren sind. Das gilt besonders für die Einmündung Rheinstraße und die Strecke Bahnstraße — August-Bebel-Straße. Für den, der von der Bahnstraße kommt und in den Kreisverkehr einfahren will, gilt das Warnschild „Vorfahrt beachten". Derselbe Hinweis befindet sich in der Rheinstraße unmittelbar an der Kreisperipherie. Trotzdem kommt es sehr oft vor, daß Kraftfahrer der Meinung sind, daß Vorfahrt in diesem Falle derjenige hat, der von rechts kommt. Das wäre in diesem Falle der aus der Rheinstraße kommende Verkehrsteilnehmer. Kürzlich bestand ein Langener Kraftfahrer einem anderen Autobesitzer, der noch vor ihm die August-Bebel-Str. hineinfuhr, auf dieser Auffassung, weil dadurch seiner Meinung nach die Vorfahrt des aus der Rheinstraße kommenden Autos nicht beachtet wurde. Tatsächlich hatte aber der die Vorfahrt, der sich schon im Kreisverkehr befand, während der andere erst hineinfahren wollte. Und das ist nach der Straßenverkehrsordnung maßgebend. Der aus der Rheinstraße kommende Verkehrsteilnehmer hat also dem anderen die Vorfahrt zu lassen, der sich bereits auf dem Wege vom Kreis zur August-Bebelstraße befindet. Vielleicht wäre es sogar angebracht, im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit an der Rheinstraße ein Halteschild anzubringen. Für die Fußgänger ist es auch wichtig, zu wissen, daß die Kraftfahrer verpflichtet sind, an den durch Zebrastreifen gekennzeichneten Übergangswegen langsam zu fahren und notfalls zu halten, falls ein Passant auf diesem Wege die Fahrbahn überquert. In Schweden ist es sogar so, daß jeder Kraftfahrer vor einem Zebrastreifen halten muß. Vielleicht kommt es auch bei uns einmal so weit, doch ist auch in der gegenwärtigen Rechtslage der Unterschied schon nicht mehr allzu groß.

Urlaubsgrüße aus der Fränkischen Schweiz



mit strahlenden Gesichtern sandten uns und gleichzeitig allen Mitgliedern, Freunden, Verwandten und der Langener Einwohnerschaft die Langener Naturfreundejugend. Man sieht es ihnen an, daß sie sich wohlfühlen und ihre Ferienzeit genießen!

Pittler-Lehrlinge aus dem Ferienlager zurück

Am Mittwoch kehrten die Lehrlinge der Pittler Maschinenfabrik AG Langen aus dem diesjährigen Ferienlager im Schwarzwald (Burgmühle bei Donaueschingen) zurück. Die Lehrfirma ermöglichte ihnen, auch in diesem Jahr wieder ein Stück unseres Heimatlandes kennen zu lernen. Gut erholt und gekräftigt von den neuen Eindrücken und Erlebnissen können sie nun in noch größerem Eifer ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Allein schon die Fahrt im eleganten Reisebus über Freiburg - Hirschsprung - Ravennaschlucht und Titisee war ihnen eine Freude, noch mehr dann die romantischen Schönheiten der Gauchach- und Wutachschlucht, in der die „Burgmühle" steht, direkt am Fuße der ehem. Neuenburg. Da wurde jede Gelegenheit genützt, um ausgedehnte Wanderungen in die herrliche Umgebung zu unternehmen. Bei bester Verpflegung (zubereitet vom eigenen Küchenmeister) fühlten sich die Jungen diese zwölf Tage sehr wohl. Der Höhepunkt war eine Tagesfahrt durch die Schweiz über Schaffhausen - Zürich - Albispaß - Vierwaldstättersee - Achsenstraße - Luzern - Winterthur. Wenn auch das Wetter an manchen Tagen nicht ganz nach Wunsch gewesen ist, so war doch dieses Ferienlager wieder ein Erlebnis, wovon jeder Teilnehmer in der Erinnerung noch lange zehren wird.

Unser Dank gilt besonders unserer Direktion, die es uns ermöglicht hat, eine solche Fahrt unternehmen zu können.

* **Eine neue Baulandumlegung.** Die Beschaffung neuer Bauplätze ist für Langen eine äußerst wichtige Angelegenheit. Im Zuge der Erschließung neuer baureifer Gebiete hat die Stadtplanung jetzt die Aufschließung des Gebietes zwischen der Straße Vor der Höhe, der Friedhofstraße und des Friedhofsweges vorgesehen. Eine Anzahl schöner Baugrundstücke könnte hier entstehen, wenn die endgültige Planung abgeschlossen ist. Sie bedarf noch einiger gründlicher Erwägungen und Überlegungen.

* **Motorrad-Zusammenstoß.** Ein aus Richtung Innenstadt kommender Motorradfahrer aus der Siedlung stieß am Montagabend auf der Bahnstraße Ecke Heinestraße mit einem anderen Motorrad zusammen. Der Unfall entstand, als der Erstgenannte hinter einem Personenauto herfahrend die Bahnstraße überqueren und in die Heinestraße einbiegen wollte. Der Personenwagen schaffte es noch, doch ein die Bahnstraße heraufkommendes zweites Motorrad fuhr dem ersten in die Flanke. Beide Fahrer stürzten und mußten mit erheblichen Verletzungen ins hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

* **Zusammenstoß.** In den Morgenstunden des Mittwoch stieß in der Bahnstraße, Höhe Heinrichstraße, ein Motorradfahrer aus Laufach, der in Richtung Innenstadt fuhr, mit einem aus der Anlage vor der Ludwig-Erk-Schule einbiegenden Radfahrer, der nach links ausweichen mußte, gegen ein anderes Motorrad.

* **Auto kam ins Schleudern.** Am Mittwochnachmittag geriet auf der Bundesstraße 44, zwischen Gehspitz und Mitteldick auf Langener Gebiet ein aus dem Zeppelinheim stammender Mann mit einem Personenwagen infolge Straßengläte ins Schleudern und überschlug sich. Der Fahrer wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Langen will kein eigenes Jugendamt

Bürgermeister Umbach gegen Empfehlung des Hessischen Städtebundes

„Da bereits fünf kreisangehörige Städte in Hessen eigene Jugendämter eingerichtet haben, hat der Hessische Städtebund sich kürzlich mit der Frage beschäftigt, ob auch andere hessische Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern diesem Beispiel folgen sollen. In einer Aussprache in Bad Nauheim kamen die Delegierten von interessierten kreisangehörigen Städten überein, daß stadteigene Jugendämter im Interesse der Jugendpflege lägen. Ein derartiges Jugendamt könne seinen Aufgaben besser gerecht werden als ein Kreisamt. Manche Mutter würde den Weg zu diesem Amt eher finden als zu einer oft bis zu 30 km entfernten Dienststelle in der Kreisstadt.
Die Delegierten waren sich darüber klar, daß die Errichtung von Jugendämtern in Städten über 10 000 Einwohner erhebliche finanzielle Schwierigkeiten mit sich bringen würde. Der stellvertretende Vorsitzende des Hessischen Städtebundes, Stadtrat Dr. Bäuermann aus Eschwege, wies darauf hin, daß dieses Amt in Eschwege jährlich 30 000 Mark koste. Trotzdem würde Eschwege voll zur Kreisumlage herangezogen. Auch die neue Bestimmung, wonach Wohlfahrt und Jugendamt zu trennen sind, würde weitere finanzielle Belastungen ergeben. Bisher haben, abgesehen von den kreisfreien Städten, Bad Homburg, Wetzlar, Eschwege und Bad Hersfeld eigene Jugendämter. Die Delegierten der kreisangehörigen Städte haben den Hessischen Städtebund beauftragt, zusammen mit dem Innenministerium und dem Landkreistag zu klären, inwieweit Städte mit eigenen Jugendämtern Ausgaben ersetzt bekommen können, die ihnen durch die Übernahme dieser neuen Aufgabe entstehen."

Zu dieser Agenturmeldung haben wir Bürgermeister Umbach um eine Stellungnahme gebeten. Unter Hinweis auf das Bemühen der Stadt, die Trägerschaft des Realgymnasiums übertragen zu bekommen, und mancher anderen, nicht immer „kreisfreundlich" zu nennenden Ausführungen in den Stadtverordnetenversammlungen, wollten wir hören, wie Langens Stadtoberhaupt zu der Frage der Einrichtung eines eigenen Jugendamtes steht.

Bürgermeister Umbach sagte klipp und klar: „Ich bin gegen die Einrichtung eines stadteigenen Jugendamtes und hätte, wäre ich bei der Bad Naubeimer Versammlung anwesend gewesen, auch dagegen das Wort ergriffen. Meiner Meinung nach arbeitet das Kreisjugendamt in Offenbach zur vollen Zufriedenheit und erfüllt seine Aufgaben gut. Der Weg nach Offenbach ist zudem nicht so beschwerlich, als daß er Anlaß sein könnte, ihn zu scheuen und einen Besuch des Jugendamtes deshalb abzulehnen. Außerdem würden sich die Verwaltungskosten für ein stadteigenes Jugendamt nachteilig auf die für uns so wichtigen noch zu erfüllenden Aufgaben auswirken."

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, e bewegt Woch hatte mer diesmal. Sie hawwe uns die Reife kaputtgestoche, die Blummekäste geräuwert un sin uff de Bahnstraß verunglickt. Un des alles, obwohl mer en scheene Funkstreifewage hawwe. Awwer die Spitzbuwe sin halt gewitzt un sichern sich scheinbar recht gut.

Also, des mit de Sicherheit im Lewe is iwwerhaupt so e Sach. Damit mer nachts net gestohle werd, hält mer sich z. B. en Hund. (Kaa Angst, ich redd net aach von Hundezucht.) Awwer wann mer dann mit seim Hund zum Dokter geht und bind en (den Hund) drauße im Hof aa, so kanns bassiern, daß des Dierche aafängt zu belle. Ei, mer kann versteh, daß des for die kranke Leut, die im Wartezimmer sitze (Gesunde gehn ja im allgemeine net zum Dokter) net grad e Vergniege is. In dem Fall, den wo ich maan, wars allerdings for die Leut e Vergnicge. Ob des an dem Hund oder vielleicht dadraa gelege hat, daß die Leut doch net so arg krank warn, des läßt sich nur schwer feststelle.

Dadegege stelle mer minanner fest, daß die Gartestraß-Renovierung scheene Fortschritte mecht. Ich seh jetzt schon — im Geist — die Rad- un Motorradfahrer da mit em „Affezahn" erunner brumme. Hoffentlich bassiert dadebei nix. Dieser Dage is es bassiert, daß e paar Motorradler vom Urlaub komme sin. Sie warn net von Lange, wenigstens erm Nummernschild nach net. Dene bauchige Chianti-Weinflasche nach zu urdeile, die beim Gepäck gebambelt un in ere scheene Strohhill gesteckt hawwe, sin se von Italje komme. Ja, bis nach Lange sin se also komme, un ausgerechnet hier mußt's dann bassiern, daß die „Bauch-Flasche" mit de Bahnstraße Bekanntschaft machte. Mit annern Worte: die

Gegen Fliegen Jacutin

Flasche sin en hiegeplotscht. Mit dem Rotwei, der ins Dreckfloß geflosse is, is dene vielleicht e schee Erinnerung an de sonnige Süden weggeschwemmt worn. Schad defier.

Von sonnig un warm könne mir im Aageblick net redde, awwer vielleicht heerts aach emal hier uff — langsam zu rejene . . . Also wer ewe widder dorch die Bahnhofs-Aalag dappe muß, der waaß bestimmt zu schätze, was e aastennig Trottwar dort so aagebracht wär. Ei, e dinn Teersplitt-Deck deet schon lange. Was dun aam doch die Leut de ganze Dag de Kopp vollbrewele (wo ich doch gar net zustännig bin) . . .

Wann mer sein Rundgang um Lange mecht, die Paddelboote im Schwimmbad un die Äcker brach lieje sieht, wann die Leut per Moped dorch de Haaner Wald brozzele un die Jugend dorch die Ginstern streift, dann merkt mer an sich selwer, daß sich vieles verännert hat. Wo frieher noch Schonung war, stehn heut große Beem, wo mer frieher per pedes ging, da fahrn se jetzt per Mopedes; ach, un so viele annern Sächelche mehr. Es Stadtbild veränmert sich däglich; jetzt werd feste an de katholisch Kerch gebaut. Ei, sogar en Zement-Ofe steht dort. Un wißt ihr noch ebbes: Lauter junge Studente, ich glaab aus Belgien sin se, baue dort. Da werd mit Begeisterung geschafft, un mer kann so ebbes wohl als de beste Beweis for die Völkerverständigung nemme.

Soviel, mei Langener, for heut, un schließlich heeßts:

Am Sonndag mache viele Leut
zum Flugplatz Elschbach-West,
um zuzegucke, wie mer heut
vom Himmel sich falle läßt.
Vorausgesetzt, daß mer aach kann,
wenns Wetter schee, mein liewer Mann.

Adschee
Euer Schorsch vom Vierröhrnbrunne

* **Kein Badewetter.** Auch in diesem Jahr ist der Sommer in Bezug auf Sonnenschein und Sommerwärme noch manches schuldig geblieben. Das wirkte sich auch auf den Badebetrieb aus. Das Schwimmstadion ist schon seit vielen Tagen fast verwaist. Hoffentlich denkt Petrus wenigstens in den kommenden Augusttagen noch an die Wasserratten und spendiert Badewetter!

41 Tote bei schwerem Grubenunglück

Auf der Zeche Dahlbusch bei Gelsenkirchen ereignete sich am Mittwochabend eine furchtbare Grubenkatastrophe, die 41 Kumpels das Leben kostete. 21 wurden verletzt. 16 tote Bergleute konnten bis jetzt erst geborgen werden. Das Unglück dürfte nach bisherigen Ermittlungen durch einen Grubenbrand verursacht worden sein, der schlagende Wetter auslöste.

Einige der geretteten Überlebenden, denen das Grauen der letzten Stunden noch in den Augen steht, berichteten von der Hölle unter Tage. Nach ihren Angaben erschütterte plötzlich eine ungeheure Explosion den Berg. Eine unsichtbare Faust schleuderte die Kumpels zu Boden, schmetterte sie gegen die Abtäufung.

Eine Wolke von Kohlenstaub und Qualm vor sich herschiebend, raste mit Windeseile eine Feuerwand auf die Bergleute zu. Einige von ihnen konnten sich in den Förderkorb retten und so in letzter Sekunde in Sicherheit bringen. Dann begannen in der Hitze die Förderseile zu schmelzen, und die daran hängenden Körbe stürzten in die Tiefe.

Wenn Ihr besten Kaffee wollt, nehmt nur immer ONKO-GOLD

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Klara Kloska, Schulstraße 51, ihren 70. Geburtstag. Morgen wird Herr Johann Philipp Weber, Schulstraße 6, 70 Jahre alt und Frau Eva Vollhardt, geb. Appel, Ernst-Ludwig-Straße 13, vollendet ihr 74. Lebensjahr. Am kommenden Sonntag begeht Frau Elisabeth Heck, geb. Schlapp, Mainzer Straße 46, ihr 71. Wiegenfest und Herr Philipp August Gaußmann kann seinen 74. Geburtstag feiern. Am kommenden Montag wird Frau Kunigunde Müller, geb. Jaxt, Bahnstr. 69, 79 Jahre alt. Wir gratulieren den hochbetagten Geburtstagskindern recht herzlich und wünschen ihnen alles Gute und Gesundheit auch für die Zukunft!

e **Silberne Hochzeit.** Ihre silberne Hochzeit feierten am 2. August die Eheleute Philipp Obst u. Frau Katharina, geb. Avemaria, Niddastraße 75. Wir gratulieren den Eheleuten Obst zu ihrem 25jährigen Ehejubiläum nachträglich recht herzlich und wünschen ihnen beiden Gesundheit und Wohlergehen. Glück auf zur Goldenen!

e **Großflugtag.** Auf den am kommenden Sonntag auf dem Egelsbacher Flugplatz stattfindenden Großflugtag (wir berichteten bereits ausführlich darüber) wird noch einmal hingewiesen. Die Veranstaltung, die von den fünf Frankfurter Luftsportvereinen ausgerichtet wird, steht unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Zinn. Alle Arten des Luftsports werden gezeigt: Kunstflug auf Motor- und Segelflugzeugen, vorgeführt von hervorragenden Könnern, Fallschirm - Absprung, Freiballonaufstieg, Vorführung von Fesselflugmodellen und Flugmodellen mit Fernsteuerung und vieles andere mehr. Frankfurts Oberbürgermeister Walter Kolb wird das erste Motorflugzeug der Nachkriegszeit des Frankfurter Vereins für Luftfahrt laufen. 500 Brieftauben starten. Den Ballon verfolgen die Fahrzeuge des ADAC Frankfurt. Es wird mit einer vieltausendköpfigen Besucherzahl gerechnet. Hoffentlich hat Petrus ein Einsehen und beschert den Veranstaltern für ihre umfangreichen und mühevollen Vorbereitungsarbeiten ein schönes Flugwetter, die erste Voraussetzung für das gute Gelingen der Veranstaltung.

e **Neue Unterkünfte für die Flugzeuge.** Auf dem Westteil des Egelsbacher Flugplatzes, unmittelbar bei der flugtechnischen Schule, wird zur Zeit wieder ein umfangreiches Flugzeughallenprojekt ausgeführt. Die große Halle soll als Unterkunft für die vielen hier auf dem Flugplatz stationierten Motorflugzeuge dienen, die zur Zeit alle noch unter freiem Himmel stehen müssen und den Unbilden der Witterung ausgesetzt sind.

e **Auszahlungen.** Am kommenden Dienstag, 9. Aug., werden in der Zeit von 15 bis 17 Uhr in der Gemeindekasse die laufenden Fürsorgeunterstützungen, Unterhaltshilfen nach dem LAG und die Ausbildungsbeihilfen für den Monat August ausgezahlt.

e **Von der Volksschule.** Die Schulleitung hat bekannt gegeben, daß die Sommerferien morgen zu Ende gehen und mit dem Unterricht am kommenden Montag, 8. August zur gewohnten Stunde wieder begonnen wird. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Urlaub im Anschluß an die Ferien nur in Krankheitsfällen gewährt werden kann.

e **Frankenstein-Bergfest.** Die Sportgemeinschaft Egelsbach beteiligt sich, wie schon seit Jahren, an den leichtathletischen Wettkämpfen am letzten Augustsonntag auf dem Frankenstein. Interessenten können sich am Mittwoch, dem 10. oder spätestens am Mittwoch, dem 17. August, abends 21 Uhr, bei Hans Löbig in der Turnstunde oder bis zu diesem Zeitpunkt bei Rich. Friedrich melden.

e **Vom Theaterring des Landestheaters Darmstadt.** Die Anmeldefrist für die neue Spielzeit 1955/56 des Theaterringes beim Hessischen Landestheater in Darmstadt war am 1. August abgelaufen. Nachmeldungen können nur noch angenommen und berücksichtigt werden, soweit Einzelplätze frei sind. Auch für den kommenden Winterspielplan hat sich wieder eine große Anzahl Egelsbacher Theaterfreunde zur Teilnahme an den Abonnementsvorstellungen gemeldet. Die hiesige Gruppe setzt sich aus 54 Besuchern aus Egelsbach und 6 aus Langen zusammen.

Ein Korb voll Bauern- und Wetterregeln

Der Meltau im August ist sehr ungesund, daher man das Obst vor dem Genuß abwischen soll. — Tau im August, ist des Bauern Lust. — Ein trockener Sommer ist fruchtbar an Korn, denn die Sonne scheint keinen Hunger ins Land; dagegen sind Kotjahre — Notjahre. — Auf einen nassen Sommer folgt Teuerung im nächsten Jahr. — Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen. — Wenn die Frösche knarren, magst du auf Regen harren. — Wenn's nicht donnert und blitzt, wenn der Schnitter nicht schwitzt, und der Regen dauert lang, wird's dem Bauersmann bang. — 4. August: Je mehr der heilige Dominikus schürt, desto ärger im Winter man friert. Findet man um Laurentius schon reife Trauben, so ist Hoffnung auf guten Wein. Sankt Laurenz zu St. Barthel spricht: Schür', Barthel, schür', in vierzehn Tagen ist's an dir. — 24. August: Der Barthelmann hängt dem Hopfen Dolchen an. 24. August: Um St. Augusti ziehen die Wetter hin.

Zuchtschau für Dachshunde in Offenbach

Der Deutsche Teckelklub, Gruppe Offenbach a. M., veranstaltet am Sonntag, dem 14. August 1955, um 14 Uhr auf dem Vereinsplatz eine Zuchtschau für Dachshunde. Der Platz liegt neben dem Forsthaus an der Waldstraße, 200 Meter von der Endstation der Straßenbahnlinie 27. Er ist gut zu erreichen und leicht zu finden.

Zur Zuchtschau sind alle Dachshunde zugelassen, die mindestens 9 Monate alt und im Stammbuch des Deutschen Teckelklubs eingetragen sind. Auch Nichtmitglieder können ihre Hunde melden. Für Hunde, die zur Schau gemeldet haben, ist ein Meldebogen auszufüllen, der bei der Geschäftsstelle in Offenbach, Friedensstraße 96, angefordert werden kann.

Standesamtliche Nachrichten von Egelsbach

vom Monat Juli:

Geburten:

5. Heidi Gaußmann, Woogstraße 4
12. Carmen Anita Kern, Bahnstraße 40
15. Hermann Friedr. Petri, Darmst. Landstr.5
18. Roland Sorger, Kirchstraße 10
29. Walter Gg. Konrad Kunz, Niddastr. 65

Eheschließungen:

16. Karl Becker mit Marie Elisab. Zängerle, Darmstädter Landstraße 58
23. Ludwig Wilh. Keil mit Elisabeth Kühn, Niddastraße 24
20. Hugo Hahn mit Ingeborg Katharina Janko, Birkenseeweg 7
29. Heinrich Kohl mit Susanne Maria Müller, Rheinstraße 69

Sterbefälle:

4. Heinrich Kühn, Heinestraße 6
5. Adam Heck, Schillerstraße 9
8. Kunigunde Leonhardt, geb. Knöß, Rheinstraße 56
16. Hermann Heinrich Sulzmann, Heidelberger Straße 11

Offenthal

o **Wir gratulieren.** Heute feiert Frau Frieda Hartwig, geb. Fußäcken, Wiesenstraße 36, ihren 80. Geburtstag. Am kommenden Montag vollendet Frau Johanna Wolfenstätter, geb. Jung, Langener Straße 32, ihr 74. Lebensjahr. Mag ihnen ein schönes gesundes neues Lebensjahr im Kreis ihrer Angehörigen beschieden sein.

Götzenhain

g **Wir gratulieren** Frau Aloisia Weinlich, Langener Straße 8, auf das herzlichste zu ihrem 80. Geburtstag, den sie am kommenden Montag begehen wird, und wünschen ihr auch für das neue Lebensjahr Wohlergehen und Gottes Segen.

g **Hochbetagt gestorben.** Die in Götzenhain geborene und seit 1896 in Langen wohnhafte Frau Kath. Frank, geb. Kolb, Wallstraße 41, ist im hohen Alter von 84 Jahren gestorben.

g **Vier Nebenerwerbssiedlungen.** In einer Sitzung mitten in der Ernte beschlossen die Gemeindevertreter, die acht geplanten Häuser an der Südwestseite der verlängerten Goldgrubenstraße nicht zu bauen, sondern dafür vier Nebenerwerbssiedlungen zu errichten.

KAKO STUMPEN sein Plus: der echte Rauchgenuss 10 + 15 Pfg

Kind aus dem Zug gestürzt. Auf der Strecke Aschaffenburg — Hanau stürzte in der Nähe von Karlstadt ein elfjähriges Mädchen aus Berlin, das in Begleitung seiner Großmutter war, aus einem D-Zug. Das Fehlen der Kleinen wurde erst spät von der Großmutter gemerkt. Das Kind wurde tot neben den Schienen aufgefunden.

Ehepaar tödlich verunglückt. Ein heimatvertriebenes Ehepaar in Lampertheim wollte auf einem Motorrad mit Beiwagen heimatvertriebene Verwandte in Österreich besuchen. Unterwegs stieß man mit einem anderen Fahrzeug zusammen. Der Motorradfahrer war sofort tot. Seine Frau starb wenige Stunden später. Das Kind blieb unverletzt.

OWK gegen Autostraßen auf die Berge. Zu den Plänen des Landes Hessen, auf dem Frankenstein an der Bergstraße ein modernes Höhenrestaurant mit einem Kostenaufwand von 300 000,— DM zu errichten und eine Autostraße hinauf zu bauen, vertrat die Ortsgruppe Darmstadt des Odenwaldklubs in ihrer Hauptversammlung am Wochenende die Meinung, statt Autostraßen auf die Berge zu bauen, sollte man den Forderungen der Wanderverbände, auf den Bergeshöhen „Oasen der Ruhe" zu schaffen, besser nachgeben. Luxusgaststätten neben Burgruinen müßten abgelehnt werden. Auch dürften die Höhenrestaurants auf keinen Fall das Landschaftsbild stören.

Mehr Hausratsentschädigung. Auf Anordnung des Bundesausgleichsamtes werden ab 1. August die Anträge auf Hausratsentschädigung bis herunter zu 40 Punkten zur Auszahlung der ersten Rate der Hausratshilfe freigegeben. Für die zweite Rate wurde gleichzeitig die maßgebende Punktzahl von 75 auf 70 mit Wirkung ab 1. Oktober herabgesetzt.

Evangel. Kirche Egelsbach

Sonntag, den 7. August 1955
10.00 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26, Fernruf 493

Der Monatsspruch für August: Ich ruhe still im hohen, grünen Gras / und sende meinen Blick nach oben, / von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlaß von Himmelsbläue wundersam umwoben. / Und schöne weiße Wolken ziehen hin / durchs tiefe Blau wie schöne stille Träume. / Mir ist, als ob ich längst gestorben bin, / und ziehe selig mit durch ewige Räume. Hermann Allmers.

Ihre Vermählung geben bekannt

Erwin Maul
Margarete Maul
geb. Schlapp

6. August 1955

Egelsbach Bahnstr. 33 — Egelsbach Rheinstr. 33

Kirchliche Trauung: Samstag, 6. Aug., 15 Uhr in der ev. Kirche zu Egelsbach

Ihre Vermählung geben bekannt

Helmut Ewert
Gretel Ewert
geb. Weber

Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 75

Kirchliche Trauung: Samstag, 6. Aug., 14 Uhr in der ev. Kirche zu Egelsbach.

Statt Karten!
Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Kohl und Frau
Susanne, geb. Müller

Egelsbach, im August 1955
Rheinstr. 69

Verband der Heimkehrer Kriegsgef. u. Vermissten-Angehörig. Deutschlands e. V.
Ortsverband Egelsbach
Am Dienstag, dem 9. 8., 1955, um 20.30 Uhr, findet im Eigenheim-Saalbau unsere **Monatsversammlung** statt. Kamerad Ulrich, Offenbach a. M., nimmt zu aktuellen Problemen Stellung.
Der Vorstand

Pensionist sucht
möbliertes Zimmer
mit Frühstück und Mittagstisch in Egelsbach. Angebote unter „1. September" an Fa. Diller, Bahnstraße.

Anzeigen-Annahme
Oskar Drechsler
EGELSBACH
Heidelberg. Str.

Entenbruteier . . . . . . DM -.40
Entenküken ab . . . . . DM 1.70
Legehennen u. Legeenten DM 8.-
Schlachthähnchen Pfund DM 1.80
Junghennen in versch. Altersstufen
Rassegeflügel-Zucht
H. Günther, Wixhausen
an der Straße Darmstadt—Frankfurt
Obushaltestelle.

Junghennen
gesunde seuchenfreie Tiere, **10 Wochen alt bis legereif,** verschiedene Rassen u. Kreuzungen, gibt ab.
Geflügelzucht Günther
Wixhausen, Omnibus-Haltestelle

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(9. Fortsetzung)

Karolin räumte ihren Rock auf, den sie vorher angehabt und ausgezogen hatte, hängte ihn in den Schrank. „Dann werde ich eben auch etwas nachsehen lassen", entgegnete sie.

Simon, der seinen Schal hatte holen wollen, suchte in der Kommode. „Sei nicht lächerlich", sagte er. „Wir können nicht alle drei nach Villa fahren. Heute abend, wenn Pudlich kommt."

„Es kann ja Doi dableiben!" Karolin, halb im Schrank und unter den Kleidern, zwischen die sie den Bügel mit dem Rock hängte, hatte eine kalte Stimme mit einer Spur von Bosheit darin. „Pudlich sieht sich bestimmt lieber von einer Dreiundzwanzigjährigen empfangen als von einer, die vierzig ist."

„Das ganz gewiß", erwiderte Simon verletzend. „Aber in diesem Falle geht es darum, daß jemand da ist, der die Wünsche des Herrn Pudlich erfüllen kann. Er wird Ansprüche an die Zimmer haben, möglicherweise umstellen wollen, hier einen Schrank in eine andere Ecke gerückt sehen — er wird etwas Besonderes zum Essen brauchen . . . Herrgott, du weißt doch Bescheid, es haben schon mal welche von der ‚Kosmos' hier oben gefilmt."

Karolin kam mit dem Gesicht aus dem Dunkel des Kleiderschranks. Sie hatte Schatten um die Augen und sah alles andere als gut aus. „Du . . ", sagte sie mühsam beherrscht, „du siehst wohl auch eine Dreiundzwanzigjährige lieber als eine mit Vierzig?"

Simon, wie immer, wenn er zu Recht angegriffen wurde, wurde trotzig und ein bißchen gemein „Das tut wohl jeder, da mache ich keine Ausnahme" erwiderte er

Karolin in ihrer abgründigen Erregung vergaß, den Schrank zu schließen. „Jeder . . . ah. Aber vor fünfzehn Jahren, da hast du das wohl noch nicht gewußt? Sonst hättest du dir überlegen müssen, daß ich so alt bin wie du!"

Er zog seine Sportjacke an und nahm die Brieftasche aus der Schublade. „Meine liebe Karolin . . ., ich habe es mir sehr lange überlegt. Und ich hielt es sehr gut für tragbar. Nicht gewußt habe ich damals allerdings, daß du mir eines Tages dein Alter zum Vorwurf machen würdest."

Sie stand da und hatte einen roten Fleck auf der rechten Wange, als hätte er sie ins Gesicht geschlagen. „Simon", sagte sie heiser, „du weißt, daß ich zugrunde gehe an dem ewigen Streit mit dir."

Er prüfte nach, wieviel Geld in der Brieftasche war, und er steckte ein paar Papiere in ein anderes Fach. „Ich wüßte nicht, daß ich jemals einen Streit mit dir begonnen hätte" entgegnete er, und bei allen diesen Worten sah er sie kein einziges Mal an, und durch dieses Uebersehen wurde das, was er sagte, noch um einen Schimmer verletzender daß Karolin plötzlich zitterte.

„Aber du weißt wohl, daß du der Anlaß warst für jeden Streit, den ich begonnen habe."

„Der Anlaß? Großer Gott, Karolin, das, was du jeweils Anlaß nanntest. Ach, hören wir auf damit. Ich habe keine Lust, immer wieder über Dinge mit dir zu sprechen, über die wir uns nie einig sein werden. Ich will losfahren, sonst wird es wieder zu spät, und ich kann dann unmöglich die Liste erledigen, die mir die Zoeppritz in die Hand gedrückt hat."

„Zu Pitschen kann ich gehen", sagte Karolin, bemerkte, daß der Schrank noch offen stand und schloß ihn zu.

„Du?" Simon hatte die Brieftasche eingesteckt und knöpfte seine Jacke zu. „Ich habe dir doch eben gesagt, daß du hierzubleiben hast. Pudlich kommt!" Karolins Stimme zitterte. „Ich glaube nicht, daß du mir irgend etwas zu befehlen hast . . . in . . . in einem solchen Ton. Und ich bleibe einfach nicht hier, wenn du mit Doi nach Villa fährst."

„Mit . . . mit Doi — was soll das? Was willst du damit?" Simon sah mit einem Mal gefährlich aus. Karolin, erschrocken über seinen Ausdruck, versuchte, ihre Erregung niederzukämpfen. „Du weißt, was ich damit sagen will."

„Nein, das weiß ich nicht." Er stand jäh dicht vor ihr. „Sprich also aus, was du meinst."

„Ich denke, daß es besser ist, dabei zu sein — für den Fall, daß der Wagen noch einmal kaputt geht — in der Nähe von Dubs. Ganz einfach!" Karolin sah aus, als erwarte sie, von ihm geschlagen zu werden. Ihr Gesicht war rot und fahl zugleich.

„Ah . . .", machte Simon. „Ah . . . sehr interessant deine Gedankengänge. Du irrst dich nur." Indes die Röte war ihm ins Gesicht gesprungen ob seiner Lüge. „Aber gut . . . aber gut, fahr mit!" Er stürzte hinaus und schlug die Tür hinter sich zu, noch ehe sie mitkommen konnte Draußen lief er in großen Sprüngen die breite Treppe hinunter. In der Halle unten rannte er um ein Haar die Schauspielerin Barbara Volz über den Haufen, die zu ihrem Zimmer hinaufgehen wollte. Bevor er aus dem Hause war, hielt ihn jedoch Meyer-Boden auf.

Meyer-Boden war Kellner und Barmixer. Mittags und abends half er der Saaltochter im Speisesaal bedienen, nachts stand er hinter der Theke in der Bar. Er trug eine Jacke über der Skihose, hatte einen kleinen schwarzen Schnurrbart und sah ein wenig französisch aus, obwohl er aus Wädenswil stammte. „Herr Weyprecht" sagte er „Nur einen Augenblick."

„Ich habe es eilig. Was gibt's denn?" Simon bremste seinen hastigen Schritt. „Da Sie nicht hier sein werden, wenn Herr Pudlich mit seinen Leuten kommt — ich meine, irgend etwas müßte doch arrangiert werden heute abend. Pudlich bringt ja die Hilpert mit. Die große Filmschauspielerin Eva Hilpert. Irgend etwas — ihr zu Ehren."

„Lieber Himmel, lassen Sie die gute Hilpert doch erst einmal da sein!" rief Simon, aber dann hatte er plötzlich Zeit, denn die Treppe herunter kam Karolin. Simon drehte sich weg, um sie nicht ansehen zu müssen. „Richtig, da sein — sich ein bißchen eingewöhnt haben", wiederholte er. „Morgen vielleicht, da können wir ja so etwas wie einen Filmball auf die Beine stellen . . . meinetwegen. Aber heute — sie wird sicher schlafen wollen nach der Bahnfahrt."

„Wird Severin die Herrschaften empfangen, wenn sie kommen?"

„Severin? Freilich, Severin. Sagen Sie ihm, er soll dem Schlitten entgegengehen. Und die Zoeppritz ist ja auch da."

Karolin war aus der Tür gegangen. Simon wartete ein wenig. Dann ging auch er ins Freie. Doi wartete draußen, denn es war fünf Minuten nach Vier. Sie hatte die Bretter an den Füßen und stand umgeben von Amencey und Schmiedel und dem jungen Nordenskjöld und lachte. „In einer Stunde haben wir Nebel im Tal", lachte sie.

„Und hier oben?" fragte Nordenskjöld in seinem schlechten Schweizer Deutsch. „Und hier bei uns?"

„Bei uns bleibt es schön", sagte Doi. Dann sah sie Karolin, und ihr Gesicht bekam etwas Verstocktes.

Karolin hatte ihre Skier geholt und zog sie an. Auf dem Balkon des Stübihofs über dem Kuhstall, der jeden Tag die Milch für das Haus Weyprecht lieferte, hockte Severin auf dem Geländer und sah herunter. Georgia, auf der Terrasse, hatte ihre Augen aufgeschlagen und blickte in die Sonne, die schon unterging. Es war bereits kalt. Und ganz groß lag der Schatten des Piz Alto auf der Westwand des Saluzzi.

Simon fuhr zuerst ab. Ohne ein Wort oder einen Zuruf an Doi und Karolin warf er sich mit seinen Skiern über den kleinen Steilhang hinunter und schwang in den Ziehweg ein. Doi wach, folgte ihm sofort. Und sie waren beide schon zwischen den Tannen des Waldes verschwunden, als Karolin sich mit den Stöcken langsam abstieß

LZ Sport-NACHRICHTEN

Egelsbach fährt nach Klein-Karben

Zum letzten Freundschaftsspiel vor der Verbandsrunde fahren die Egelsbacher am kommenden Sonntag mit zwei Mannschaften zum fälligen Rückspiel zum KSV Klein-Karben, der im Vorspiel nach einem temperamentvollen Kampf eine 2:4-Niederlage hinnehmen mußte. Nicht nur Egelsbach, sondern auch die Gastgeber werden dieses Treffen als einen Probegalopp für die am übernächsten Sonntag beginnende Punktspiel-Runde ansehen. Klein-Karben wird nichts unversucht lassen, die Scharte der Vorspielbegegnung auszuwetzen, zumal der Platzvorteil ihnen die beste Chance dazu gibt. Für die Egelsbacher gilt es, ihren guten Ruf als II. Amateurligist zu wahren. Der Spielausgang wird zeigen, ob sie gut gerüstet in die Saison der Punktejagd 1955/56 einsteigen können. Also heißt es für die Egelsbacher Elf aufgepaßt. Abfahrt mit Omnibus ab Kirchplatz 12 Uhr.

FV Bad Vilbel bei der SSG

Mit dem FV Bad Vilbel stellt sich am kommenden Sonntag ein spielstarker Gegner der Frankfurter A-Klasse vor. Im Vorspiel siegte die SSG zwar mit 4:1 Toren, sie mußte jedoch damals den schon in der ersten Spielhälfte erzielten Vorsprung nach dem Wechsel verteidigen. Vilbel, welches im Vorjahr noch in der Bezirksklasse spielte, wird sich am Sonntag sicherlich einzustellen wissen und die seit langem ungeschlagene SSG auf eine harte Probe stellen. Die SSG wird in stärkster Aufstellung antreten, um sich auf die in wenigen Wochen beginnende Verbandsrunde vorzubereiten. Das Vorspiel bestreiten die Reservemannschaften. Spielbeginn 14.15 und 16.00 Uhr.

Schorsch **Dietrich**, der langjährige Sportfunkleiter des Hessischen Rundfunks, ist am 1. August 1955 in Frankfurt a. M. an den Folgen eines schweren Leberleidens im Alter von 54 Jahren gestorben. Noch zwei Tage vor seinem Tod hat Schorsch Dietrich seine geliebte Tätigkeit für den Sport am Mikrophon und am Schreibtisch erfüllt.

Jugendvorschau der SSG

Die C1 und C2 Jugendmannschaften der SSG spielen am Samstag in Walldorf gegen Rotweiß, während die A1 und B1 Jugend am Sonntag in Dreieichenhain gegen den dortigen SV antritt.

Egelsbacher Jugendfußball

Egelsbach A1 — TG Sprendlingen A1 2:0
SKG Sprendlingen C1 — Egelsbach C1 1:11
SKG Sprendlingen C2 — Egelsbach C2 3:1

Während die C2 gegen die gleiche von Sprendlingen eine Niederlage hinnehmen mußte, konnte die C1 einen deutlichen Sieg von 11:1 Toren mit nach Hause nehmen. Die A1-Jugend hatte die gleiche von der TG Sprendlingen zu Gast. Nach sehr mageren Leistungen konnten sie den Sieg mit 2:0 Toren für sich entscheiden. In dieser Mannschaft muß sich der Sturm noch gewaltig strecken, um an die vorjährigen Leistungen heranzureichen.

Am kommenden Samstag und Sonntag ist wieder volles Programm. Während die Schüler hier ihre Rückspiele gegen Erzhausen bestreiten, fährt die A1-Jugend nach Messel. Die Junioren empfangen die gleiche vom FSV Frankfurt. Letztere bestritt das Vorspiel in Essen um die Deutsche Meisterschaft. Da die Egelsbacher Junioren mit einer Formsteigerung in Sprendlingen aufwarteten, ist mit einem guten Abschneiden der Mannschaft zu rechnen. Fußballfreunde der Jugend sollten sich diese Begegnung nicht entgehen lassen. Spielbeginn 10.30 Uhr. Die Schüler spielen am Samstag um 15.00 und 16.00 Uhr hier. Diese Jungens verdienen besondere Beachtung, da hier guter Nachwuchs heranreift.

TV-Handballvorschau

Am Sonntag startet der TV mit der 1. und 2. Mannschaft in die Verbandsrunde. Die 1. Mannschaft muß nach Nieder-Modau in den Odenwald fahren. Im vorigen Jahr mußte sie auf dem gefürchteten Platz eine knappe 12:14-Niederlage einstecken, während das Rückspiel in Langen überzeugend gewonnen wurde. Über die Spielstärke Nieder-Modaus in diesem Jahr ist man noch völlig im Ungewissen, so daß eine Voraussage für den Ausgang des Spieles nur schwer zu treffen ist. — Die 2. Mannschaft muß am Sonntag ebenfalls reisen. Ihr Gegner ist die Mannschaft von Alsbach im Odenwald, die in der vergangenen Saison zwei hohe Niederlagen gegen die jungen Langener einstecken mußte. Auch diesmal ist wieder mit einem sicheren TV-Erfolg zu rechnen.

Hallenhandball gegen Dreieichenhain
Ib-Mannschaft im Verbandsspiel gegen SV 98

Im Rahmen des Abendsportfestes der SSG werden die Handballer wie bei den vergangenen Veranstaltungen wieder ihr Spiel nach Hallenregeln vorführen. Dieses Spiel brachte schon immer die rechte Stimmung und wir glauben sicher, daß die Freunde des Hallenhandballspieles auch am Sonntag auf ihre Kosten kommen werden. Um 19.45 Uhr am Samstag tritt die 1. Mannschaft gegen den TV Dreieichenhain im Hallenhandball an.

Die Ib-Mannschaft spielt am Sonntag in Darmstadt gegen die Ib-Mannschaft des SV 98 Darmstadt. Nachdem die Mannschaft der SSG am vergangenen Sonntag so gut zu gefallen wußte, kann man ihr auch in Darmstadt Siegesaussichten einräumen, wenn man auch nicht verkennt, daß die Mannschaft des SV 98 durch geregeltes Training sehr gut geschult ist. Auf den Ausgang des Treffens darf man also gespannt sein.

Die Schülermannschaft der SSG trifft am Samstag um 17 Uhr auf ihre Kameraden aus Mörfelden, gegen die sie eine Niederlage wettzumachen haben. Der Schüler der SSG haben sich in derartigen Spielen schon immer gut eingesetzt und die Zuschauer werden bestimmt auch am Samstag an dem Spiel der Jungen ihre Freude haben.

Die Jugendmannschaft spielt um 10.30 Uhr in Sprendlingen gegen die dortige SKG.

Schachkampf Erzhausen — Langen $1^1/_2 : 6^1/_2$

Am Sonntag, den 31. 7. 55, trug die erste Brettmannschaft der Schachabteilung der SSG Langen ihren fünften Bezirksmannschaftskampf der diesjährigen Spielsaison aus. Das Ergebnis entspricht dem ungefähren Stärkeverhältnis beider Mannschaften. Erzhausen hatte seinen für das 1. Brett gemeldeten Spieler Heller auf den 4. Platz gesetzt und dafür den jungen talentierten Maier an dessen Stelle die Spitze einnehmen lassen. Schachfreund Heller gelang dann auch gegen Panzer (Langen) der einzige Erzhäuser Partiesieg in einem langen, über 4 Stunden währenden Kampf. Hübsch konnte gegen Bormet (Erzhausen) in einem Damengambitspiel, das von Schachfreund Bormet besonders gut gespielt wurde, nur ein Remis erzielen. An den vier letzten Brettern kamen die Langener mit Hch. Schmitt, Fr. Herth, dem erstmals in einem Turnierkampf mitwirkenden Alfr. Löhr und Bindewald zu verhältnismäßig leichten Siegen. Auch Schachfreund Matzka konnte als Führer der schwarzen Steine am 2. Brett gegen Demmel (Erzhausen), dessen leichte Angriffsvorteile in einem Königsläuferspiel in der zweiten Hälfte der Partie ausgleichen und kam dann noch, nachdem ihm die Verwandlung eines Freibauern gelang, ebenfalls zu einem klaren Erfolg. Dagegen lieferten sich unser guter alter Sedovnik und der junge Maier (Erzhausen) wieder einmal ähnlich einer Wettkampfpartie am 10. 5. 1953 in Erzhausen, eine Mammutpartie von nahezu fünfstündiger Dauer. Während man sich s. Zt. trotz der langen Partiedauer, mit einem Remis zufrieden geben mußte, gelang Sedovnik dieses Mal in einer spanischen Partie, allerdings erst nach schwerem Positionskampf, zuletzt noch ein schöner Mattsieg.

Der Kampf am kommenden Sonntag gegen die 2. Brettmannschaft des Darmstädter Schachvereins von 1875 dürfte allerdings, auch wenn er in Langen stattfindet, viel schwerer werden. Da es um den 2. Tabellenplatz geht, ist nur zu hoffen, daß Langen mit einer recht starken Mannschaft an die Bretter gehen kann. Der Vorkampf in Darmstadt endete bekanntlich 4:4. d.

Gewitter und Hochwasser

Fast jeden Tag hat es in der letzten Zeit Gewitter oder Regenfälle gegeben, die sich örtlich zu Unwettern auswuchsen. Jetzt wurde das Schlitzer Land in Oberhessen von einem Unwetter heimgesucht. Am stärksten betroffen wurde die kleine, knapp 300 Einwohner zählende Gemeinde Frau-Rombach im Kreis Lauterbach. Die Regenböen kamen so schnell, daß die Dorfbewohner auf der Straße vom Wasser überrascht wurden und durchwaten mußten. Die Dorfstraße wurde zu einem Bach. Das Wasser stand stellenweise einen Meter hoch. Das Vieh stand 20 Zentimeter in den Ställen im Wasser. Auch auf den Feldern wurde sehr viel Schaden angerichtet.

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 50 Jahren

Um das Schulhaus in der Wallstraße

Am 3. August 1905 entschieden sich die Langener Stadträte nach vielfachen Besprechungen und einem großen Hin und Her in der Öffentlichkeit, den projektierten Schulhausneubau in der Wallstraße zu errichten. Zehn Stadträte stimmten für den Platz in der Wallstraße (Kolb-Lohr'sche Liegenschaft), acht für den „gemeinheitlichen" Platz in der Gartenstraße. Man befürwortete gleichzeitig, eine Verbindungsstraße durch die Langestraße zu eröffnen und das ganze Baugelände „im Bangerten" zu erschließen. Hundert Zuhörer aus allen Teilen der Bevölkerung, was sonst noch nie der Fall war, hatten sich in die Stadtratsitzung gedrängt.

Da Beschwerde beim Kreisamt Offenbach eingegangen war und diese um Nachprüfung des Beschlusses der Gemeindeverwaltung bat, stand der Schulhausplatz in der Sitzung vom 16. August noch einmal auf der Tagesordnung. Auch in dieser Sitzung entschied man sich mit Mehrheit für die Wallstraße. Inzwischen waren 2000 Flugblätter mit Abstimmungszetteln in der Stadt verteilt worden. Für die Gartenstraße unterzeichneten 893, für die Wallstraße 106 Haushaltungsvorstände. Am Sonntag, dem 27. August, fand auf Einberufung durch die Sozialdemokratie in der Anthes'schen Liegenschaft eine Protestversammlung gegen den Gemeinderatsbeschluß statt. Man sprach sich für die Gartenstraße aus. Das andere Projekt sei zu teuer. Erneut wurde beim Kreisausschuß Beschwerde eingelegt.

Mindestlöhne für Maurer

Vom 5. August 1905 ab erhielten die Maurer in Langen und Umgebung nach langen Lohnkämpfen einen Mindestlohn von 50 Pfg. zugebilligt. Die Maurer hatten ursprünglich 54 Pfg. verlangt. — Am 6. August beging die Zahlstelle Langen des Zentralverbandes der Maurer in der Anthes'schen Liegenschaft ihr 10jähriges Stiftungsfest.

Verkehrs-Ecke

Aus der Rechtshilfe des ADAC

Ein Kraftfahrer handelt fahrlässig, wenn er sich einer ihn überkommenden Müdigkeit nicht bewußt wird, obwohl er sie bei sorgfältiger Selbstbeachtung hätte bemerken können oder mit ihrem Eintritt hätte rechnen müssen. (BGH v. 30. 3. 55)

Die Führer schwerer Lastkraftwagen mit Luftdruckbremsen haben sich vor der Einfahrt in längere, steile Straßengefälle durch einen Blick auf den Luftdruckmesser von dem Vorhandensein genügenden Luftdrucks in den Bremsbehältern zu vergewissern. (BGH v. 11. 2. 55)

Das Halteverbotszeichen verbietet jedes freiwillige Aufhörenlassen der Fahrzeugbewegung, auch zum Zwecke des Be- und Entladens. Unberührt bleibt die Zulässigkeit des Haltens in Notfällen. (OLG Köln v. 5. 4. 55)

Das in einer Ortschaft abgestellte Kraftfahrzeug ist so zu beleuchten, daß es auf eine Entfernung von 100 m im Scheinwerferlicht und auf 25 m im Abblendlicht deutlich erkennbar ist. (BGH v. 18. 2. 55)

Das Überholen eines Radfahrers kurz vor einer Straßenverengung muß unterbleiben, wenn sich trotz gleichbleibender Fahrtrichtung des Überholenden der Abstand zwischen Bordsteinkante und Fahrzeug ständig verringert.

Der Fahrer eines Omnibusses mit Anhänger handelt grob fahrlässig, wenn er beim Überholen eines Radfahrers einen Abstand von nur einem Meter zur Bordsteinkante einhält. (LG Frankenthal v. 23. 2. 55)

Wer nach einem Unfall mit dem anderen vereinbart hat, den Halter des angefahrenen Kraftfahrzeugs zwecks weiterer Entschließung aufzusuchen, kann Fahrerflucht begehen, wenn er sich nicht an die Vereinbarung hält. (OLG Oldenburg v. 27. 7. 54)

Der Fahrer eines LKW hat auf streckenweise schlechter Straße, die ihn zwingt, von dem Gebot des Rechtsfahrens abzuweichen, die Pflicht, ab und zu im Rückspiegel zu beobachten, ob seine Fahrweise nicht einen Verkehrsteilnehmer an beabsichtigtem Überholen behindert. (OLG Oldenburg v. 15. 6. 54)

Aus der Welt des Films

„Drei vom Varieté" (UT). Dieser große deutsche Artistenfilm bezieht seine dramatischen Konflikte aus demselben Stoff wie die bereits Filmgeschichte gewordene Jannings-Produktion „Varieté". — Herzenskonflikte sind nirgendwo bedrohlicher als im Leben der Artisten. Nicht nur Liebe und Glück — Zusammenhalt, Leistung und Existenz stehen auf dem Spiel, und nur zu leicht sind Katastrophen die Folge . . .

„Wenn Frauen hassen" (UT-Spätvorstellung). Frauen wie Schlangen und Männer wie Löwen in einem erregenden Abenteuer-Film aus der wildesten Zeit des wilden Westens.

„Stern von Rio" (Lichtburg). Die Erinnerung an den Triumph, den die unvergleichliche La Jana vor zwei Jahrzehnten in dem ersten gleichnamigen Streifen feierte, ist heute unverändert lebendig. Die jetzige Fassung jener funkelnden Kette spannender Abenteuer um den kostbaren Riesendiamanten hat mit ihrer großen internationalen Besetzung, ihren neuen schmissigen Schlagern und rassigen Tänzen — kurz, mit ihrem Schwung und Niveau jede erdenkliche Chance, sich die Herzen des Publikums im In- und Ausland zu erobern.

„Der Pfarrer von Kirchfeld" (Lili). In einem abgelegenen Gebirgsdorf begegnen sich Pfarrer Heller (Claus Hohn) und das Flüchtlingsmädchen Anni (Ulla Jacobsson). Um sie entspinnt der Dorfklatsch ein böse Geschichte, die Anni veranlaßt, das Heiratsangebot eines jungen Gesellen anzunehmen, obwohl sie Heller liebt, der mit sicht ringt, seinem Gelübde treu zu bleiben oder Anni zu nehmen. Ein mit großer Innerlichkeit und menschlicher Gestaltungskraft erfüllter Film um die ewigen Probleme der Jugend und der Liebe.

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(10. Fortsetzung)

Severin Mont verließ seinen Platz auf dem Geländer und ging einmal rund um den langen Balkon, vorbei an den einzelnen Kammern. Hinter der mit den grünen Vorhängen gezierten Fensterscheibe schliefen nachts die Zoeppritz und die Köchin, Frau Bürlitz. Hinter den Fenstern mit den rosenroten Vorhängen kicherten manchmal noch um Mitternacht die drei Küchenmädchen, die Friede, die Annemie und die Mali. Die geblümten dünnen Seidengardinen verschlossen das Reich des Zimmermädchens, das die Gäste ‚Maidli' nannten, und der Saaltochter, die Vera hieß. Dois Kammer und die von Severin hatten die gleichen dünn gefälteten lila Stoffwände vor den Fenstern, und das letzte Zimmer, das noch etwaigen überzähligen Gästen zur Verfügung stand und in dem augenblicklich Bonhoeffer und Leuteritz wohnten, besaß gelbe Stores mit breiten Streifen.

Vor dem Zimmer mit den gelben Vorhängen blieb Severin stehen, denn hier war die Tür aufgegangen und Bonhoeffer war auf die Schwelle getreten und hatte gesagt: „Ah — Herr Severin, ich wollte eben zu Ihnen. Heute nacht — da geht es los."

„So . . .", sagte Severin und klopfte die Pfeife, an der er zuletzt geraucht, an einem Balken des tief überhängenden Daches aus. „Auf den Saluzzi . . . Ostwand . . . In vierzehn Stunden sind wir oben."

„Hm . . .", machte Severin. Bonhoeffer, ein junger Mensch, zwanzig alt. Schreinergeselle in Villa, sah nicht schlecht aus. „Herr Schmiedel hat vor einer Stunde nach Villa telefoniert. Er wird den Aufstieg mit dem Feldstecher beobachten und unser Zeuge sein. Ich hoffe — Severin — Sie werden . . . Sie werden ebenfalls morgen ein bißchen zuschauen von unten, wie wir es schaffen wollen."

Severin sagte trocken: „Das Wetter ändert sich." Bonhoeffer nickte. „Ich weiß. Aber morgen noch nicht. Wir wollen heute nacht um drei Uhr losgehen. Wir haben jetzt seit Wochen fest trainiert und uns die Wand von allen Seiten angesehen. Außerdem kennen wir sie aus vielen Sommern. Der Schnee und das Eis sind gut. Wir sind morgen nachmittag um fünf Uhr, wenn es klappt, oben, und werden über die Ostseite abfahren."

„Dabei kommt ihr in die Nacht." — „Ja. Aber um sechs Uhr geht der Mond auf. Und die Abfahrt — das ist ja keine Schwierigkeit mehr." — „Wie lange bleibt der Mond?" — „Bis in der Frühe um vier Uhr dreißig. Heute nacht wird er uns, wenn wir um drei Uhr losgehen, noch eine Weile den Weg beleuchten. Und dann wird langsam Tag."

„Wir kriegen Schnee . . ." sagte Severin.

„Ja, aber morgen noch nicht. In drei Tagen vielleicht. Wir gehen ja auch heute nacht los, weil sich das Wetter jetzt ändert. Wenn erst Schnee kommt, das kann vierzehn Tage lang schneien, wenn sich das Wetter jetzt ändert. Ich weiß. Aber noch vierzehn Tage warten, soviel Zeit haben wir nicht. Und nicht soviel Geld."

„Dann geht ihr also eher los, als ihr zuerst gedacht?" — „Nicht eigentlich, Herr Mont. In diesen Tagen hätten wir es so oder so gepackt. Und nun ist es eben morgen."

Severin sah den jungen Menschen vor sich nachdenklich an. Es lag ihm auf der Zunge zu fragen, ob er wisse, daß von der Ostwand des Saluzzi einmal zwei und einmal ein Einzelgänger abgestürzt waren, aber dann sagte er nichts, und er erinnerte sich auch, daß der eine der Toten ein Verwandter von dem jungen Leuteritz gewesen, der nun mit Bonhoeffer das Wagnis wiederum wagen wollte.

Nun, sie waren jung. Zwanzig und achtzehn. Und voll von Träumen und Illusionen und voll von Kraft. Er, Severin, war schon über dreißig. Er hatte es selbst wiederholt versucht, aber der Saluzzi hatte ihm den Sieg verwehrt. Allein war es wohl auch unmöglich hinaufzukommen, über die glatten, vereisten Ostwände im Winter, und einen Partner hatte er nie gehabt. In früheren Jahren hatte er gedacht, daß Simon Weyprecht ihn begleiten, sein Seilkamerad sein sollte. Aber Simon hatte immer gelacht. „Wozu", hatte er gelacht. „Wozu sein Leben aufs Spiel setzen? Damit einmal ein paar Worte und unsere Namen in der Zeitung stehen und damit irgendwo eingetragen wird: erste Winterbesteigung der Saluzzi-Ostwand ist ausgeführt worden von der Seilschaft Severin Mont und Simon Weyprecht? Nein, mein Guter. So wenig ist mir mein Leben nicht wert."

Wie wenn es Severin um eine Zeitungsnotiz gegangen wäre. Aber Simon verstand das nicht, was einen da hinaufzog, manchmal plötzlich, verzehrend in seiner Heftigkeit. Er wußte nichts von dem Verlangen, seine Kraft zu messen mit dem Berg, der nichts Totes war, sondern etwas sehr Lebendiges. Ah, nichts wußte er von dem Wunsch, seine eigene Kraft zu fühlen, seinen Willen zu spüren und zu siegen. Nichts von der Größe des Gefühls, das man haben würde, wenn . . . aber wie hätte er das auch wissen sollen, er, Simon Weyprecht aus Bern, aus der Stadt, aus dem Tal. Und so war Severin allein auf den Weg gegangen. Aber immer wieder war er umgekehrt.

Bonhoeffer sagte: „Es ist nichts Besonderes an dem Saluzzi, und über Thun hinaus werden nicht viele davon reden. Das ist ja auch nicht wichtig. Aber er ist eine Probe, eine Kraftprobe, und später mal, im nächsten Jahr — es gibt auch noch andere Gipfel . . ."

Severin nickte. „Die gibt es, aber euren Müttern wird das nicht viel Freude bereiten." Leuteritz war unter die Tür getreten und lachte „Die Mütter haben ihr Gutes, aber man kann nicht sein Leben lang an ihrem Rockzipfel hängen."

„Wie steht es mit dem Proviant?" fragte Severin. „Das ist schon in Ordnung. Frau Bürlitz hat uns gegeben, was wir wollten."

„Seil und Eishaken und Pickel . . .?" — „Das Beste vom Besten". Bonhoeffer zeigte ins Zimmer hinein. „Die besten Karabiner und Steigeisen, es fehlt nichts."

Severin blieb stehen, wo er war. „Bis zum Gesims, da geht es . . .", sagte er, als denke er nach. „Dann wird es steil. Und der zweite Uebergang . . . da gibt es Wächten. Na, ihr wißt das wohl. Aber wenn ihr erst im Absturz stecken bleibt . . . zurück könntet ihr dann nicht mehr. Und helfen kann euch dann nur Gott . . ."

„Das wird er schon", sagte Bonhoeffer kel, und plötzlich gab er Severin die Hand

Das Haus von Hürlimann in Flühli sah nicht viel anders aus, als der Stüblhof auf Alpe Clus. Im Sommer blühten Aurikeln und Reseden in den Kästen auf dem Balkon, jetzt standen vertrocknete Berberitzen hinter den Fenstern.

Simon, der als Erster den Grund erreichte, riß die Bindung auf und stieß die Skier von den Füßen. Er lief gleich hinter das Haus, wo in der Scheune der Wagen eingestellt war. Aber als er die Tür öffnete, war der Schuppen leer.

„Was ist los?" fragte Doi, die nachkam und mit einem scharfen Schwung ihre Fahrt abbremste, als sie sein wildes Gesicht sah. Aber da bemerkte sie es schon. „Der Kranich ist nicht da?"

Simon stürmte ins Haus, drückte die schwere Tür auf, warf sie hinter sich zu. Karolin schwang eben aus dem Ziehweg ab. „Hürlimann!" schrie Simon im Flur. Aus der Küche kam der siebzehnjährige Sohn. „Ach, Herr Weyprecht, wollen Sie den Wagen?"

„Den Wagen, natürlich. Wo ist er hingeraten?" Hinter dem jungen Hürlimann reckte sich der Kopf der Magd. Es roch nach Wacholder aus der Küche. Der junge Hürlimann gestand, daß sein Vater sich erlaubt habe, den Kranich zu nehmen. „Er ist nach Villa damit ins Krankenhaus. Die Mug ist plötzlich krank geworden."

(Fortsetzung folgt)



Sommerliche Einladung

Was ziehe ich da bloß an? Das ist meist die erste Frage, die auftaucht, wenn es sich um eine Einladung handelt, bei der keine bestimmte Garderobe vorgeschrieben ist. Um sie beantworten zu können, muß man sich zunächst einmal über den Rahmen, in dem sich die Geselligkeit abspielt, informieren. Erst dann läßt sich eine Entscheidung treffen.

Wenn es sich um eine Einladung bei Bekannten handelt, braucht man keine „große Aufmachung". Ein hübsches Sommerkleid oder eine nette Bluse und ein dazu passender Rock wirken immer angezogen. Ueberhaupt ist es wichtig: Lieber etwas zuwenig als zuviel Aufputz. Das gilt auch für offiziellere Gelegenheiten wie: Ein Essen bei Vorgesetzten, eine Einladung zum Gartenfest oder eine Verabredung in einem Restaurant. In solchen Fällen ist ein eleganter Anzug — ein Cocktail- oder elegantes Nachmittagskleid — angebracht. Auch das modische Beiwerk — Hut, Schmuck, Schuhe und Tasche — muß dann entsprechend ausgewählt werden. Dekolletierte Kleider sollten immer von einem Jäckchen oder einer Stola ergänzt werden.

Erika

Kostüme, stets passend und richtig . . .

. . . gehören in jeden Kleiderschrank

Immer wieder erweist es sich als richtig: ein schickes Kostüm gehört in den Kleiderschrank einer modisch orientierten Frau.

Stets wird dabei das klassische Schneiderkostüm seine Liebhaberinnen finden. Sie kennen es ja, meine Damen: einreihig, tailliert und zeitlos, was die Form angeht. Auf gute Zutaten sollte man besonders Wert legen, denn sie alleine garantieren den tadellosen Sitz. Gottlob ist die Zuschneidetechnik heutzutage soweit vorangeschritten, daß ein streng gearbeitetes Kostüm der Figur stets den Vorzug des gut Angezogenen verleiht. Kurzum: man fühlt sich pudelwohl darin.

Hübsch sind Taschen mit Blendenverarbeitung; der gerade Rock wird jetzt vielfach auf Seide gefüttert. Das raschelt dann so aufreizend beim Gehen, meine Damen! Wenn Sie ein Ottomane-Vigoureux-Gewebe wählen, dann sind Sie bestimmt für mehrere Jahre hindurch Ihrer Kostümsorgen ledig, denn bekanntlich unterliegen die klassisch geschnittenen Kostüme keinerlei modischen Launen.

Ganz groß in diesem Jahre herausgekommen ist das Tweedkostüm, wobei eine dezente Musterung von besonderem Reiz ist. Hier werden große Kragen, üppige Taschen und stark betonte Blendeneffekte als Blickfang dienen. Im Rücken fällt die Jacke recht salopp, und endet zumeist in einem angesetzten, breiteren Rundgürtel, in den tief eingelegte Falten einmünden.

Zu etwas strengerer Machart läßt sich ein Stoff im Handwebecharakter verarbeiten. Leicht tailliert ist hier Favorit. Es eignet sich hervorragend auch für die junge Dame, ist elegant und dennoch sportlich gehalten.

Nehmen Sie bitte zur Abseite ein Changeant-Futter, vielleicht echte Perlmuttknöpfe, und arbeiten Sie den Rock auf Gummiband.

Indes, nur dann ist man wirklich gut angezogen in einem hübschen Kostüm, wenn man auch das Schuhwerk, die Handtasche, den Handschuh darauf abstimmt. Ein flotter, leichter Seidenschal, oder eine hübsche Halskette schmeicheln immer. Nehmen Sie auch für Eventualfälle noch einen modischen Stockschirm mit, setzen sich eine Wildlederkappe auf die Locken, dann trotzen Sie nicht nur einem möglichen Regenschauer, sondern — Sie dürfen sich überall sehen lassen.

Marietta

Auch das Kleinkind will schon lernen

Aus Frage und Antwort bildet sich ein Vertrauensverhältnis

Tausend Fragen umschwirren täglich jede junge Mutter. Ihr Kind fragt, und zwar oft, die unmöglichsten Dinge. Es wäre lächerlich, auf alle diese Fragen eine vernünftige Antwort zu geben. Das ist unmöglich und — ich wage das aus meinen Erfahrungen mit Kindern zu behaupten — das Kind verlangt das auch gar nicht. Viele Fragen sind aus Langeweile oder Unlust am Spiel geboren; aus anderen aber spricht reiner Wissensdurst. Das Kind will lernen!

Und dies allerdings ist gefährlich: auf eine, wie ich immer sage „echte" Frage nicht oder sogar mit den dummen Worten „davon verstehst du noch nichts" zu antworten. Wenn viele Mütter wüßten, wie sehr sie sich die Erziehung ihrer Kinder erleichtern könnten, wenn sie sich bemühten, dem Kind auf einigermaßen vernünftige Fragen auch verständig zu antworten, ich glaube, die oben zitierten Worte würde man nie mehr hören.

Jede Antwort ist eine Belehrung. Es ist nichts einfacher, als diese Belehrung nicht nur zu einer rein sachlichen, sondern auch zu einer moralischen, also erzieherischen, zu machen. Man muß allerdings auf eine solche Antwort etwas mehr Zeit verwenden, als auf den rein sachlichen Bescheid, aber Sie dürfen glauben, daß der Erfolg diese Mühe reichlich lohnt. Kindliche Gedanken sind sehr sprunghaft, das Erinnerungsvermögen des Kindes aber viel ausgeprägter als das des Erwachsenen. Und die moralische Belehrung, die es bei der Beantwortung einer interessierenden Frage erhalten hat, wird haften bleiben.

Ein Beispiel: Mein Töchterchen sah, wie die Hündin unseres Nachbarn ihre Jungen eifrig sauber leckte und fragte, warum sie das tue. Die einfache Antwort, „damit die Kleinen sauber werden", habe ich ohne große Mühe etwa so gefaßt: „Sie leckt die Kleinen, damit sie sauber werden. Ich wasche dich ja auch jeden Tag. Wenn man sauber ist, wird man nicht so leicht krank und fühlt sich auch wohler."

Nun ist unbestritten, daß sich mein Kind unter „wohlfühlen" noch wenig oder gar nichts vorstellen kann, aber es wird diesen Begriff nun sehr wahrscheinlich mit dem der Sauberkeit verbinden, und damit ist ein erzieherischer Erfolg insofern erreicht, als das Kind ja eines Tages wissen wird, was „wohlfühlen" heißt.

Ohne das als verbindlichen Ratschlag äußern zu wollen, möchte ich sagen, daß man Kindern überhaupt möglichst alle Dinge in einem Zusammenhang bringen soll. Das erzieht nicht nur zur Ordnung, sondern auch zum Nachdenken.

Nun zu den sogenannten „überflüssigen" Fragen, von denen ich vorhin schon sprach. Wenn man sie auch in der Mehrzahl der Fälle am zweckmäßigsten einfach überhört, weil man gewiß sein kann, daß das Kind, wenn es nicht sofort eine Antwort erhält, die Frage genau so schnell vergißt, wie sie ihm einfiel, sollte man doch auch diese Fragen gelegentlich zur Belehrung und Erziehung ausnutzen. Ein einfaches Rezept: Man antwortet mit Gegenfragen, die sich auf die erfragte Sache beziehen und das Kind soweit bringen, daß es schließlich seine ursprüngliche Frage selbst beantworten kann. Und dann sollte eine abschließende Bemerkung folgen, etwa in der Form: „Siehst du, nun hast du es allein gewußt, weil du nachgedacht hast. Man soll nichts fragen, was man selbst beantworten kann, weil man dann dümmer scheint als man ist. Und dumm willst du doch nicht sein!"

Ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, daß sich gerade aus Frage und Antwort ein inniges Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Erzieher ergeben kann, und Vertrauen scheint mir die Basis einer jeden tieferen menschlichen Beziehung zu sein. Das Kind anerkennt die geistige Ueberlegenheit des Erwachsenen, und der Erzieher sollte sich mühen, den Wissensdurst des Kindes zu befriedigen und anzuerkennen. Auch das Kleinkind will schon lernen, und je mehr es mit seinem kleinen Köpfchen begreift, um so selbständiger wird es später sein, und dies ist doch das schönste Ziel jeder Erziehung: Einen selbständigen und aufgeweckten Menschen heranzubilden.

Ilse Lürges

Kleine Weltgeschichte der Schminke

Vom zerriebenen Kalk bis zum Lippenstift

Es gibt hin und wieder besorgte Großmütter, die angesichts des make-up-Utensils ihrer Enkeltöchter kategorisch erklären: das hätte es zu unserer Zeit nicht gegeben! Diese Sorte Omas meint es gut mit unserer „leichtfertigen Eitelkeit" und sie spricht bestimmt die Wahrheit — wenigstens, was sie selbst betrifft! Die Puder- und Schminktöpfe hingegen (Verzeihung, liebe Oma, wenn ich im Namen alter Ueberlieferung widerspreche) hat es schon damals gegeben. Es gibt sie nämlich sozusagen schon ewig. Aber hören Sie selbst:

In einer Kulturschicht, zwölf Meter unter dem Erdboden, fand man zerriebenen Kalk und pulverisierte Holzkohle, mit denen sich die Eiszeitmenschen das Gesicht bemalten. Also Schminke vor dreißigtausend Jahren! Wie jung scheinen dagegen die Herzmuscheln der chaldäischen Königin Schub-ads, die Weiß, Schwarz, Rot und vor allem Grün enthielten.

Von den Chinesinnen wird die Schminkkunst schon seit reichlich fünfzig Jahrhunderten geübt, und der indische Dichter Ritusamhara schwärmte vor langen Jahren von der Frau als der ‚milchweißen Blüte', die den Spiegel zur Hand nimmt, sich den Lotosmund zu zieren. — Augenschminke aus Schwefelantimon wurde im alten Arabien als das Feinste bezeichnet. Dichter und Komiker spöttelten in Attika vergeblich gegen das Myron, jenes das Gesicht färbende Fett- und Weingemisch, das den Frauen und Mädchen bei der Hitze als schwarzes Bächlein von den Augen, als rotes über den Hals herunterfloß.

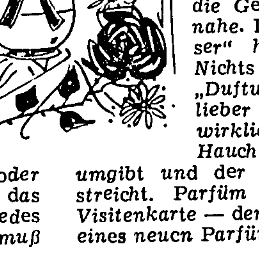
Bereits 1280 unserer Zeitrechnung berichtet Robert de Blois von dreihundert Schminksorten (mehr als wir heute aufweisen). Die Renaissance kennt ein Arsenal von Verschönerungsmitteln zur ‚Weiberzierung'. Jungfernmilch, venetianisch, holländisch, nürnbergisch Schminkwasser, spanischen Anstrich, Himmelwasser aus Eidechsen, Fröschen, Schnecken, Perlen und Mandeln gemischt, Drachenblut (ein rotes Harz), Knollen des Alpenveilchens für weiße Schminke. Viel Aberglaube und mancherlei Magie und Geheimnistuerei gehörte zu diesem verschönernden Handwerk.

Wie es in China als sittenwidrig galt, mit nacktem ungeschminktem Gesicht auf die Straße zu gehen, so verlangte auch das verzärtelte achtzehnte Jahrhundert als gebotenen Anstand das Bekleiden des Gesichtes zumindest mit Puder, dem „Salz des Rokokos". Aber die Damen durften durch das zehnerlei kostspielige Rot nur à tranchant geschminkt erscheinen, das heißt so, daß man sofort die künstliche Färbung merkte, die von Ludwig XV. je nach Rang und Stand genau vorgeschrieben war.

Der Berliner Bariton Leichner begann aus seiner Bühnenpraxis heraus zuerst mit dem Herstellen von völlig unschädlichen Schminken. Die heutige chemisch-kosmetische Industrie bringt mit komplizierten Maschinen hergestellte wohlriechende und wirkungsvolle Präparate in fast hundert Tönungen auf den Markt und es ist schon eine Vertrauenssache, bis man aus der duftenden Salbenpracht genau das Passende herausprobiert hat. Aber welche Frau schenkt ihr Vertrauen und ihre Zuversicht nicht gerne einer Sache, die nach derartigen geschichtlichen Erfahrungen über jeden Zweifel erhaben ist . . .

-ld-

Vom Umgang mit *Parfüm*



Parfüm ist eine sehr individuelle Angelegenheit, man muß es mit Ueberlegung kaufen und mit Zurückhaltung gebrauchen. Die Wahl des richtigen Parfüms hängt von dem Typ und von der Persönlichkeit der Trägerin ab. Es gibt schwere und leichte Parfüms, wobei die schweren, reich komponierten Düfte dem Abend und dem festlichen Anzug und die leichten blumigen dem Tag vorbehalten sein sollten. Man kann auch sagen, daß ein schweres Parfüm besser zu brünetten Frauen und ein leichtes oder herbes mehr zu Blondinen paßt. Aber das ist eine sehr persönliche Sache, denn jedes Parfüm wirkt auf der Haut anders. Man muß es ausprobieren, ehe man sich endgültig entscheidet.

Von Zeit zu Zeit sollte man auch das liebste Parfüm wechseln. Hat man sich erst einmal an einen bestimmten Geruch gewöhnt, liegt die Gefahr einer Ueberdosierung nahe. Das „Je-weniger-desto-besser" hat hier volle Gültigkeit. Nichts ist abträglicher, als in einer „Duftwolke" einherzugehen, dann lieber gar kein Parfüm. Es darf wirklich nur ein Hauch sein, ein Hauch von Gepflegtheit, der Sie umgibt und der Ihre Persönlichkeit unterstreicht. Parfüm ist wie eine unsichtbare Visitenkarte — denken Sie daran bei der Wahl eines neuen Parfüms.

Erika

Rezepte für Spinat und Salat

Der Spinat wird preiswert angeboten, man sollte meinen, er würde den Händlern aus den Händen gerissen. Dem ist gar nicht so, das Angebot wird nicht einmal geräumt. Wenn man sich erkundigt, weshalb dies so ist, so erhält man meist die Antwort: „Ach, Spinat, er macht so viel Arbeit, oder er schmeckt uns nicht, oder einmal in der Woche ist genug."

Die berufstätige Frau kauft ihn fast gar nicht, weil sie erst recht keine Zeit hat, ihn herzurichten. Es scheint, der Spinat steht in einem schlechten Ruf, weshalb bloß? – Bei mir sieht es anders aus. Wenn ich keine Zeit zum Kochen habe, mache ich mit Vorliebe Spinat, weil es so schnell geht. Folgendermaßen:

Den eingekauften Spinat, wie er vom Markte kommt, lege ich in ein großes Geschirr. Ich rechne ein Pfund Spinat pro Kopf, wenn Spinat die Hauptmahlzeit darstellt. Es muß soviel Wasser im Geschirr sein, daß der Spinat schwimmt. Nun kümmere ich mich nicht weiter um ihn. Ist die Essenszeit da, so hole ich mir den Spinat vorsichtig aus dem Wasser und lege ihn sogleich in den Kochtopf. Vorsichtig, weil nun der ganze anhaftende Sand auf dem Boden des Geschirres liegt, also kein langes Waschen und Saubermachen mehr nötig ist. Auf dem Bodensatz des Topfes muß natürlich etwas Wasser sein, damit der Topf nicht leidet. Jetzt wird der Spinat aufgesetzt.

Sobald das Wasser kocht, ist der Spinat verfallen, in wenigen Minuten. Nun kommt er in einen Durchschlag zum Abtropfen und wird zugedeckelt. Inzwischen lasse ich gewürfelten schieren Speck in einer Pfanne glasig werden, gieße Bouillon (Brühe) dazu, die ich mir aus einem Würfel oder Brühpasta hergestellt habe. Sie kann etwas scharf sein, da der Spinat kein Salz hat. Die Brühe und der ausgelassene Speck müssen einmal aufwallen. Der Spinat wird nun in eine tiefe Schüssel getan und die Speckbrühe darüber gegossen. Dazu kann man jede Art von Eiern reichen (Setzeier, verlorene Eier, weichgekochte, geschälte Eier, Rührei und Eierkuchen). Ebenso jede Art von Kartoffeln, Pell-, Salz-, Brat- und Püreekartoffeln. Dieser Blattspinat nährt sehr, ist gesund und schmeckt ausgezeichnet. – Als gutes Abendessen läßt sich der, auf gleiche Art zubereitete Blattspinat verwenden, wenn man ihn in eine eingefettete feuerfeste Form tut und mit einer Eiermilch, in die man reichlich Käsebrocken getan hat, übergießt. Fettflöckchen darüber gestreut und schnell überbacken, ein sättigendes und billigeres Gericht als belegte Brote.

Zum Salat läßt sich auch etwas sagen. Man kann aus älterem Salat, der schon einen Tag im Laden liegt und für einen Groschen abgegeben wird, ein gutes Gericht machen. Der Kopf wird sauber gemacht, aber heil gelassen, nur gewaschen und von gelben Blättern befreit. Er wird im Dampftopf oder Wasser schnell gar gekocht, zum Abtropfen in den Durchschlag gegeben.

Nun röstet man Weißbrotscheiben in Butter oder Margarine, bereitet daneben eine Brühe wie oben angegeben vor, die etwas eingedickt werden muß. Man richtet die gerösteten Brotscheiben auf einer Platte an, legt auf jede Scheibe einen ganzen Salatkopf, übergießt sie mit der Brühe, die so reichlich sein muß, daß das Brot getränkt ist und richtet die Platte an. Man kann einen Markknochen in der Brühe gar kochen und das Mark in Scheiben auf jeden Salatkopf legen. Dazu kann man Eier reichen in jeder Form, auch kalte Eier mit Majonnaise, aber keine Kartoffeln, da die sich mit Weißbrot nicht vertragen. Dieses Gericht findet überall Beifall, es ist sehr wohlschmeckend und sättigend.

Brot ist eine wichtige Nahrung

Brot ist wie alle pflanzlichen Nahrungsmittel ergänzungsbedürftig. Es hat aber die Eigenschaft, sich gut ergänzen oder aufwerten zu lassen. Nicht nur in geschmacklicher Hinsicht, sondern auch in ernährungsphysiologischer Hinsicht. Die Vielseitigkeit in der Art der Verwendung gibt dem Brot einen besonderen Vorzug. Es kann zu allen Speisen gereicht werden, es zeichnet sich durch eine relativ lange Haltbarkeit aus und kann mit fast allen Nahrungsmitteln kombiniert werden.

Die Zusammensetzung des Brotes läßt eine Ergänzung durch tierischen Eiweiß, also Milch und Milcherzeugnisse, Fleisch oder Fisch, besonders leicht und günstig vonstatten gehen. Brot enthält unentbehrliche Vitamine. Wenn man einen Brotverzehr von 350 g je Kopf und Tag für den normalen Menschen zugrunde legt, deckt man die Hälfte des Tagesbedarfs an Vitamin B I, 1/10 des Bedarfs an Nicotinsäureamid.

Auch die für den Körperaufbau und für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit unentbehrlichen Mineralstoffe sind reichlich im Brot enthalten. Geht man von der angegebenen Brotmenge aus, so deckt man damit 1/7 des Calciumbedarfs und sogar 1/3 des Phosphorbedarfs. Die energiespendenden Kohlenhydrate sind im Brot ebenfalls vorhanden.

Das bereits erwähnte Eiweiß ist ein weiterer wertvoller Bestandteil des Brotes. Die Eiweißstoffe sitzen im Ausgangsprodukt des Brotes, also im Korn, namentlich in den Randschichten und im Keim. Daher bestimmt der Grad der Ausmahlung auch den Eiweißgehalt des Brotes, weshalb Brot mit einem hochausgemahlenen Mehl hochwertiger ist. Pflanzliches Eiweiß ist biologisch nicht so wertvoll wie tierisches Eiweiß, weil ihm die für den menschlichen Organismus unentbehrlichen und lebenswichtigen Eiweißbausteine, die Aminosäuren, fehlen. Der biologische Wert eines Eiweißstoffes wird im wesentlichen durch diejenigen unentbehrlichen Aminosäuren begrenzt, die in der geringsten Konzentration enthalten sind. Broteiweiß kann den Anspruch für sich verbuchen, daß es sich mit tierischem Eiweiß (Milch, Käse, Fleisch, Fisch) sehr gut ergänzen läßt, dadurch ein für den Menschen hochwertiges Eiweiß entsteht.

Maschinen-Näherinnen

möglichst aus der Bekleidungsindustrie
auch Anfängerinnen gesucht

Bei Eignung Dauerbeschäftigung und guter Lohn. Vorzusprechen mit ausreichenden Arbeitspapieren täglich von 9 bis 12 Uhr, auch Samstag.

Pefrykowski & Fritz
Spezialfabrik für Herrenmäntel
Frankfurt am Main, Baseler Straße 27 (Pefri-Haus)

Überall das gute **GASOLIN** GASOLIN
und für die Freunde
der besonderen Benzol-Eigenschaften
unser **BENZOL-GEMISCH** (ohne Blei)



2 x in der Woche WIRKT WUNDER
nach Dr. med. Jüng
MV-DIÄT
Milch Vitamin Schlankheitsdiät
schmeckt wie
KAKAOTRUNK
in Apoth. u. Drog.
MV-Diät kostet im Gebrauch pro Diät-Tag etwa 1.- DM. Beratg. u. Druckschrift z. Z. bei:
Drogerie Hochheimer
Drogerie Beck u. Steingötter Nachf.

1 Autoschlosser
2 Bauschlosser
gesucht
ELEKTRIZITÄTS-ACTIEN-GESELLSCHAFT VORM. W. LAHMEYER & CO.
Reparaturwerkstätte Langen/Hessen

Kraftfahrer und Maschinenschreiberin
gesucht.
Heinrich Dröll 5.
Langen/Hessen, Liebigstraße 7

Junges Mädchen
für Haushalt u. Laden in Lebensmittelgeschäft nach Frankfurt a. M. gesucht. Näheres bei Textilgeschäft Küster, Langen, Fahrgasse 9

VICTORIA
Moped Vicky III
sofort lieferbar
Schneider
Anna-/Dorotheenstr.

Drucksachen
liefert
preiswert u. schnell
Buchdruckerei Kühn

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schw. germutter

Frau Katharina Reusch
geb. Roiger

ist am 29. 7. im 83. Lebensjahr sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Reusch u. Frau Emma, geb. Stenger
Otto Reusch
Hermann Reusch u. Frau Maria, geb. Och
Franz Reusch u. Frau Marg., geb. Jakob
Ludwig Spahn u. Frau Therese, geb. Reusch
7 Enkel u. 1 Urenkel

Langen (Obergasse), Gelnhausen, Cuxhafen, Frankfurt/M., Paderborn, 4. August 1955.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Katharina Frank
geb. Kolb

im Alter von 84 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langen, 3. August 1955
Wallstraße 41

Die Beerdigung findet statt:
Samstag, 6. Aug., 11.30 Uhr, vom Portale des Friedhofes aus.

Am 26. Juli 1955 verschied im 78. Lebensjahr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Anna Barbara Schäfer
geb. Sindel

Die Beisetzung fand in der Stille statt.

Für die aufrichtige Anteilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden und Herrn Pfarrer Lauber für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte am Grabe danken wir herzlich.

In stiller Trauer:
Georg Konrad Schäfer und Angehörige

Langen, Dreieichenhain, den 2. August 1955
Feldbergstraße 8

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute mein lieber treusorgender Mann und Lebenskamerad, Schwiegervater und Opa, Bruder und Schwager

Herr Johann Röhrig

im 81. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Sofie Röhrig, geb. Walter
Helene Röhrig, geb. Rosel
und Enkel Gerd

Langen, den 2. August 1955
Langestraße 34

Die Beerdigung findet statt:
Samstag, den 6. August 1955, vormittags 11 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes aus.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Hauck
geb. Prediger

sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und Freunden, insbesondere Herrn Pfarrer Lauber für seine trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

In stiller Trauer:
Hans Hauck
Alfred Hauck und Familie

Langen, im August 1955

DANKSAGUNG

Für die vielen herzlichen Beileidsbezeugungen, Kranz- und Blumenspender beim Heimgang meiner unersetzlichen Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter und Schwester

Emma Bank

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Walter Bank

Frankfurt a. M.-Süd
Mainzer Landstraße 691

Oeffentliche Erinnerung

Es wird hierdurch allgemein an die Bezahlung (Abführung) der nachstehend bezeichneten Steuern und Abgaben erinnert:
Bis zum 10. August 1955 sind zu zahlen:

1. Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Monat Juli 1955 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen.
2. Lohn- und Kirchenlohnsteuer sowie Abgabe Notopfer Berlin der Arbeitnehmer für den Monat Juli 1955, wenn die einbehaltene Lohnsteuer im vorangegangenen Kalendervierteljahr im Monatsdurchschnitt mehr als 50,— DM betragen hat.
   Die Lohnsteueranmeldung ist für den Anmeldungszeitraum spätenstens bis zum 10. August 1955 einzureichen.
3. Vermögensteuer-Vorauszahlung 3. Rate in Höhe eines Viertels der nach dem letzten Vermögensteuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld.
   bei Steuerpflichtigen, deren Vermögen überwiegend aus land- und forstwirtschaftlichem Vermögen besteht, in Höhe eines Viertels der Jahressteuer.
4. Vorauszahlungen zur Vermögensabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz (§ 75 LAG).
   Soweit noch kein Vorauszahlungsbescheid über die Vermögensabgabe ergangen ist, sind Vorauszahlungen in Höhe des bisherigen Soforthilfeabgabe-Vierteljahresbetrags zu entrichten. Das gleiche gilt für Abgabepflichtige mit überwiegend land- und forstwirtschaftlichem Vermögen.
   Es wird gebeten, die bezeichneten Steuern und Abgaben rechtzeitig zu entrichten und die Scheckzahlungen an die zuständige Finanzkasse zu adressieren.
   Einzahlungspflichtige, die nicht bis zum Fälligkeitstage bezahlt haben, haben zusätzlich Säumniszuschläge zu entrichten. Geht die Zahlung nicht binnen einer Woche ein, ist das Finanzamt angesichts der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand genötigt, die fälligen Beträge zwangsweise beizutreiben; es sind dann außer den Steuerbeträgen und den Säumniszuschlägen noch Zwangsvollstreckungskosten zu entrichten.

Offenbach a. M., den 3. August 1955
Finanzamt Offenbach-Stadt.
Finanzamt Offenbach-Land
Finanzamt Langen

Amtliche Bekanntmachung

Die Ausgabe der **Kartoffelkäfer-Bekämpfungsmittel** ist ab sofort nur noch dienstags und donnerstags von 8—9.30 Uhr.
Langen, den 4. August 1955.
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister.

Gesucht werden
2 Gemeindewohnungen
bestehend aus 2 Zimmer und Küche.
Geboten werden
2 Neubauwohnungen
bestehend aus 2 und 3 Zimmer mit Küche und Bad.
Näheres Wohnungsamt Langen

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Langen
Sonntag, 7. August: 9. nach Trinitatis
9.30 Uhr: Gottesdienst Altersheim Wolfsgarten (Pfr. Schäfer)
8.30 Uhr: Gottesdienst Gemeindehaus
10.00 Uhr: Gottesdienst Stadtkirche (Pfr. Lauber)
Predigttext: Lukas 16,1—9;
Lieder: 190 — 261 — 272
11.15 Uhr: Kinder-Gottesdienst (Stadtkirche und Gemeindehaus
Dienstag, 9. August, 20 Uhr: Gustav-Adolf-Werk (Gemeindehaus)
Ev. Stadtmission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag fällt aus

Katholische Kirchengemeinde Langen
Sonntag, 7. Aug. 55: 10. Sonntag n. Pfingsten
8.00 Uhr: Heilige Messe
9.15 Uhr: Kindergottesdienst
10.15 Uhr: Heilige Messe
11.15 Uhr: Heilige Messe
20.00 Uhr: Andacht
An den Wochentagen:
Montag, 7.00 und 7.30 Uhr: Heilige Messen
Dienstag, 7.30 u. 20.00 Uhr: Hl. Messen
Mittwoch, 7.30 u. 8.30 Uhr: Hl. Messen
Donnerstag, 7.00 u. 7.30 Uhr: Heilige Messen
Freitag, 7 und 7.30 Uhr: Hl. Messen
Samstag, 7.00 u. 7.30 Uhr: Heilige Messen

Neuapostolische Kirche Langen
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi d. Heiligen d. Letzten Tage
Birkenstraße 24
Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistengemeinde (evang. Freikirche)
Realgymnasium
Sonntag, 20 Uhr: Predigtgottesdienst

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag, 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
Sonntag, 7. 8.:
Dr. Hanke, Bahnstr. 82, Tel. 740

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 20 Uhr (8.—12. 8.)
Apotheke am Lutherplatz

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Vom 27. 7. — 12. 8. 55 geschlossen.

UT Filmbühne SEIT 1924
LANGEN · TEL. 889

Freitag bis Montag
Tägl. 20.30 Uhr, Sa 18.15, 20.30 Uhr, So 18.15, 20.30 Uhr
Auf **BREITWAND**



Ein deutscher Spitzenfilm mit großen künstlerischen Leistungen und einer beglückenden Offenbarung: dem Durchbruch der Schauspielerin **Ingrid Andree** zur internationalen Star-Klasse! Ihr folgen: **Peter Pasetti, Paul Dahlke, Erich Schellow, Franco Andrei, Heinz Engelmann, Mady Rahl.**

Jugendverbot!

Freitag, Samstag, Sonntag je 22.30 Uhr: Spätvorstellung



Jugendverbot!

Sonntag 16.00 Uhr Jugendvorstellung
Der Schrecken von Amazonas

Lichtburg
Telefon 209

Ab Freitag
Wochtgs. 20.30, Samst. 18.15 u. 20.30, Sonnt. 18.00, 18.15 u. 20.30



Die glanzvolle Neugestaltung des La-Jana-Triumphes mit der schönen Italienerin „Maria Frau". Eine funkelnde Kette spannender Abenteuer, schmissiger Schlager und rassiger Star-Klasse! Ihr folgen: **Maria Frau, Johannes Heesters, Willi Fritsch, Jester Naefe, Franco Andrei.** — Jugendfrei!

Li Telefon 112

Freitag 20,30, Samstag 18.15, 20.30, Sonntag 16, 18.15, 20.30
zeigen den farbenprächtigen deutschen Großfilm



KURT HEINTEL-ANNI ROSAR-HEINRICH GRETLER-HELEN VITA
HANSI KNOTEK-FRITZ GENSCHOW-ELISE AULINGER
HANS REISER-FRANZ SCHAFHEITLIN-OLGA LIMBURG-PETER FELOT
REGIE: HANS DEPPE - EIN HANS DEPPE - FARBFILM, VERLEIH

Nach dem bekannten Volksstück von **Anzengruber** gestaltet von **Hans Deppe**
(Farben in EASTMAN-Color)

Vor dem imponierenden Panorama der herrlichen Alpenwelt entscheidet sich das Schicksal zweier Menschen zwischen Liebe und innerer Berufung.

Jugendfrei!

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr, **Spätvorstellung!**
Die Schlange vom Nil
Ein Drama heißer Leidenschaften im gefährlichen Spiel um Liebe und Macht! - Abenteuer voll schillernder Geheimnisse. Ein Film von mitreißender Dramatik!

Sonntag, 14 Uhr, **Jugendvorstellung!**
Dick und Doof als Salontiroler
Der größte Lachschlager der Saison!

GEORG BECKER & CO.
REISEBÜRO
Langen/Hessen - Leukertsweg 43

Mittwoch, 10. 8.: **Kaffeefahrt nach Lichtenberg/Odw.**, Fahrpreis DM 4,—
Sonntag, 14. 8.: **nach Eberbach - Bad Wimpfen**, Fahrpreis DM 8,50
Mittwoch, 17. 8.: **Kaffeefahrt zur Paradeis-Mühle bei Klingenberg**, Fahrpreis DM 4,50
Sonntag, 21. 8.: **nach Triberg im Schwarzwald**, Fahrpreis DM 12,50
31. 8. - 4. 9.: **5-Tagefahrt Allgäu - Oberbayern**, Fahrpreis mit Frühstück und Übernachtung DM 59,—
5. - 8. 9.: **4-Tagefahrt Salzkammergut**, Fahrpreis mit Frühstück und Übernachtung DM 59, —
Nähere Auskunft und Karten im Vorverkauf erhalten Sie in unseren
Buchungsstellen: Egelsbach: Papierhaus Noll; Langen: K. Gunschmann, Lutherpl. u. Politzer, Bahnstraße 112

Turnhalle TV 1862 Langen
Samstag, den 6. August 1955, 20.30 Uhr
Großes Sommernachtfest
mit Tanz
Es wirken mit:
Das Vokalquartett: „Die Rabolis"
Die Equilibristen: „Emilio u. Söhne"
Die Tanzgruppe: „TV 1862 Langen"
Es sagt an: „Humorist Franz Noll"
Es spielen: **„Die Melody-Stars"**
Eintritt: DM 1,50, Saalöffnung 19.30 Uhr
TURNVEREIN 1862 LANGEN

POLSTER-KIRSCHIG
repariert alle Polstermöbel schnell, sauber, preiswert! Tapezieren - Linoleum legen
Langen - Taunusplatz 8

Am 6. August 1955
Schluß
mit den stark reduzierten SSV.-Preisen. Nutzen Sie diese beiden Tage noch aus.
Wer jetzt kauft, spart Geld!
Westendhaus Meisenbach
gegenüber der Lichtburg

Wer nimmt braven, gut erzogenen **2-jährigen herzigen, blonden Buben** einer alleinstehenden berufstät. Mutter in Pflege? Erwünscht sind Menschen, denen es weniger auf das Pflegegeld als auf die Liebe und die Umgebung eines wirklich sonnigen Kindes ankommt. Angebote unter Nr. 744 an die Gesch.

Prima Bettfedern Daunen, Inletts
sehr preisgünstig, große Auswahl.
Daunen-Steppdecken, Matratzen
Ia Qualität (Auch Reparaturen erstklassig, billig, Garantie).
Verkauf ab Lager oder Fabrik. Teilzahlung möglich.
Bettfedernreinigung
BETTEN-BUTTKUS
Langen, Birkenstraße 32 (5 Min. vom Tennisplatz)

POLSTER-KIRSCHIG
bequemes Kaufen schöner preiswerter Polstermöbel, Matratzen, Linoleum usw. durch **WKG**-Teilzahlung
Langen - Taunusplatz 8

1930 - 1955
225 Jahre Dröll

Dröll's Wermut (weiß) „Goldkapsel", 1/1 Fl. o./Gl. nur	DM 1.-
Eiernudeln 1/4 Cellophan-Pckg. (Bandnudeln od. Makkaroni) Packung à 250 gr. . . . nur	DM 0.46
Bratheringe 1 Ltr.-Dose, hoch Dose . . . . . nur	DM 0.95
Blutwurst Dose à 330 gr. Dose . . . . . nur	DM 0.92
Erdbeeren, neue Ernte 1/2 Dose . . . . . nur	DM 1.50
Gelee-Schnitten (Zitronen u. Orangen) 100 gr. . . . . nur	DM 0.25

Etwas ganz Besonderes:
Würzburger Bürgerbräu Meister-Hell, 1/1 l. Fl. o./Gl. nur **DM 0.50**
Würzburger Bürgerbräu Export, 1/1 l. Fl. o./Gl. . nur **DM 0.60**

Die Preise haben 14 Tage Gültigkeit!
Solange Vorrat reicht!
Immer nach den Waren fragen, die
Dröll's
Mohrenzeichen tragen!
Erhältlich in den bekannten Lebensmittelgeschäften

Haus für Pelz- und Lederbekleidung
W. Seibert
Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26 (Neumann)

Personen-Mietwagen
Tag u. Nacht
RUF 574
Konrad Lotz
Egelsbach

Sie sparen Geld bei Klein-Umzügen durch
Klein-Transporte
W. HEIM
Dreieichenhain
Telefon Langen 9060 und Ffm. 37144

Schlafzimmer
aus Edelholz
nur **575,—**
Möbel-Barth
Langen
DieburgerStr. 14

Fahre (Tag u. Nacht) für sämtliche Krankenkassen auf Anordn. des behandelnden Arztes.
Chr. Zellhöfer Langen
Walter-Rietig-Str. 15
Ruf 781

Familiendrucksachen
preiswert und schnell
Druckerei der LZ



„Hicoton"
ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2,83.
In allen Apotheken.

Jahrg. 1886, Langen
Am Samstag, dem 8. 8., 1955, um 20.00 Uhr **wichtiges Treffen** im Gasthaus „Zum Schützenhof".

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Nächste Singstunde: Heute, Freitag, den 5. 8. im Vereinslokal „Weingold". Wegen einer wichtigen Besprechung ist die Anwesenheit jedes aktiven Mitgliedes erforderlich.

Der Vorstand

VfL Turnverein 1862 (E. V.)

Handballabteilung

Heute abend 21 Uhr wichtige Spielerversammlung bei Rettig. - Vorher Jugendversammlung. Das Erscheinen aller Spieler ist unbedingt erforderlich.

Verbandsspiele am Sonntag:

1. Mannsch. - Nieder-Modau dort, 2. Mannschaft - Asbach 1. dort. Beginn beider Spiele 15 Uhr. Abfahrt für beide Mannschaft. um 13 Uhr ab Turnhalle (Jahnplatz). Für Anhänger stehen genüg. Plätze zur Verfügung. TV Langen - Schnepenhausen Jgd. Sportplatz Pittlerstraße. - Beginn 10 Uhr.

Fausiballabteilung

Heute Freitag, den 5. 8. 1955, 20.30 Uhr, wichtige

Abteilungsversammlung

im Rebenstock (Bekker) Rheinstraße.

TTC Langen

Unsere **Jahresversammlung** findet heute Abend um 20.15 Uhr, im Gasthaus „Zur Lutherelche" (Lutherplatz) statt. Alle aktiven und passiven Mitglieder, sowie die Eltern unserer Jugendl. sind herzl. eingeladen.

Tagesordnung:

Berichte des Vorstandes, Neuwahlen, Trainingsraum, Mannschaftsaufstellungen, Verschiedenes

Die Anwesenheit aller Mitglieder dürfte erwartet werden.

NSU/ADAC Motorsport-Club Langen ADAC

Heute **Mitgliederversammlg.** im „Deutschen Haus" um 20.30 Uhr.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Fußball

Heute, 21 Uhr wichtige Spielerversammlung

Spiele am Sonntag, dem 7. 8. 1955: 1. und II. Mannschaft gegen SV Bad Vilbel. Beginn um 14.15 und 16.00 Uhr.

Jugend

Heute, um 19.30 Uhr, wichtige Jugendversammlung.

C I u. C II in Walldorf A I u. B I in Dreieichenhain. Abfahrtzeiten in der Versammlung.

Abt. Handball

Heute, um 19.30 Uhr, Schülerversammlung um 20.30 Uhr **Spielerversammlung.**

Samstag, den 6. 8. 1955 um 17.00 Uhr, Schüler in Langen -- Mörfeld. um 19.45 Uhr, I. Mannschaft geg. Dreieichenhain (Hallenhandball), Sonntag, den 7. 8. 1955, I B Mannsch. in Darmstadt. Abfahrt 10 Uhr, Clubhaus.

Jgd. in Sprendlingen bei der SKG. Abfahrt um 10 Uhr ab Schlosser Werner.

Verband der Heimkehrer Kriegsgefangenen- und Vermißten-Angehörigen Deutschlands e. V.

Ortsverband Langen

Samstag, 20.30 Uhr

Mitgliederversammlung

bei Pausch.



Monatsversammlung

Am Samstag, dem 6. August 1955, 20.30 Uhr, findet im „Frankfurter Hof" (kleiner Saal) eine Monatsversammlung statt. Alle Mitglieder (auch mit Frauen) sind herzlich eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Jungtiere (Kaninchen und Geflügel) können zur Besprechung mitgebracht werden. Der Vorstand

L.K.G.

Heute, Freitag, 5. 8. 55, bei Mitgl. Ertel (Bahnhof) pünktlich 20.30 Uhr

Zusammenkunft

Um Erscheinen bittet

der Vorstand

GEFLÜGEL- UND ZUCHTVEREIN 1898 DER LANGEN-HÄNNCHEN

Samstag, den 6. 8. 1955, um 20.30 Uhr

Monatsversammlung

im „Gasthaus zum Lämmchen", Schafgasse (Nebenzimmer). Alle Mitglieder nebst Frauen sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand

I. C. L.

Freitag, den 5. 8. 55, abends 19.30 Uhr im Vereinslokal „Frankfurter Hof" wichtige **Jugendversammlung.**

Es wird erwartet, daß nach der drejwöchig. Spielpause ein jeder zur Stelle ist. Spielprogramm wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Freitag, den 5. 8. 55, **Spielausschußsitzung** i. „Frankf. Hof", anschl. **Spielerversammlung.**

Spiele am Sonntag, den 7. 8. 55, gegen SKG Sprendlingen,

in Sprendlingen.

I. Mannschaft, 16 Uhr

II. Mannschaft, 14 Uhr

BvD

Ortsverband Langen

Alle Personen, die Mietvorauszahlg. — Wohnbaudarlehen — Baukostenzuschüsse zur Erstellung v. Wohnungen im Falle der Wohnungsbauten »Wiendamm Langen, Westendstr., leisteten oder sonstige Forderungen haben, od. sich geschädigt fühlen, mögen dies dem Vorsitzenden des Ortsverbandes der Heimatvertriebenen Herrn

Franz Muschka, Langen, Bahnstraße 52,

schriftlich bekanntgeb.

Ihre Vermählung geben bekannt

Rudolf Hofbauer
Ursula Hofbauer
geb. Adolph

Langen, 6. August 1955

Frankfurter Str. 2 Wolfsgartenstr. 56

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 81. Geburtsag danke ich hiermit allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn herzlichst.

Peter Mayer

Taunusstraße 15

Statt Karten!

Über die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung haben wir uns sehr gefreut und danken auf diesem Wege allen recht herzlich.

Margarete Knecht
Ludwig Stahl

Langen, im August 1955

Statt Karten!

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich.

Karl Lohr und Frau
Liesl geb. Köhler

Langen, Dieburger Straße 35

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir allen recht herzlich

Thea Lohrey
Willi Werner

Langen, Schafgasse 18. 31. Juli 1955

MÖBEL

Immer wieder werden Sie überrascht sein von der großen Auswahl, den niedrigen Preisen und den günstigen Zahlungsbedingungen.

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen
Einzelmöbel, Polstermöbel, Matratzen
Steppdecken, Tagesdecken

Möbelhaus Sallwey

Langen, Obergasse 21-23

Wir suchen ab sofort in Langen oder Umgebung

einige möblierte Zimmer

für von auswärts kommende Mitarbeiter

NASSOVIA Maschinenfabrik Hanns Fickert G.m.b.H.
LANGEN Bez. Frankfurt/Main Telefon 151-153

Sofa

gut. Bezug u. Federung Rolle zum Umklappen, Schlafmöglichkeit.

Fr.-Ebert-Str. 55

Fast neuer guterhalt. **Drückkarren** billig abzugeben. Sprendlingen, Pestalozzistraße 7

Ausziehtisch

und vier Polsterstühle zu verkaufen.

Nordendstr. 1

Neuer Kleiderschrank transportbeschäd. billig abzugeben. Möbelhandlung Martin Bahnstraße 59

Gebaute Kraft

für jung und alt, in jedem Päckchen Demosana-Traubenzuckker. 50 Pfg. in Apoth. und Drogerien.

Turnhalle Longen

Freitag, 12. Aug., 20.15

MEISTERKONZERT

Elly Ney

Klavier

aus Werken v. Ludwig van Beethoven

Eleonore van HOOGSTRATEN

Rezitation Friedrich von Schiller

Karten ab DM 1,40 bei Friseur Christ, Frankfurter Str. u. tägl. abends in der Turnhalle

TRAUERDRUCKSACHEN

schnell und preiswert durch die Druckerei der „Langener Zeitung"

Haus- und Grundbesitzer-Verein

Einladung

Am Sonntag, dem 7. August 1955, findet im Hotel „Weingold" eine

VERSAMMLUNG

statt, wozu wir unsere Mitglieder herzlichst einladen. Herr L. Schmitz, Frankfurt am Main, spricht über das neue Bundesmietengesetz. Den Mitgliedern werden die Berechnungsvordrucke in der Versammlung ausgehändigt, die den Mietern bis zum 15. August übersandt werden müssen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich.

Der Vorstand

Bin unter

Nr. 649

an das Telefonnetz angeschlossen

Georg Heenes

Weißbindergeschäft - Bachgasse

Wir sind unter

Nr. 274

an das Telefonnetz angeschlossen

Jakob Berck Ww. und Sohn

BÄCKEREI

Bin unter

Nr. 682

an das Telefonnetz angeschlossen

Elisabeth Kölling
Am Steinberg 60

Motor 1,3 l

generalüberh. für Opel-Olympia, und sonstige Ersatzteile preiswert zu verkaufen.

Schwemmer, Marlenstr. 10, Tel. 721

Kleiderschränke

in allen Breiten und Holzarten.

Coachtische

hoch, tief, ausziehbar.

Polster- und Küchenstühle

Küchenbüfett

J. FR. MARTIN

Möbelhandlung
Bahnstraße 59

UNIKOP-Belichtungsgerät

dazugeh. Developergerät neuwertig billig abzugeben.

HoKa Ledergroßhandlung

Frankfurt am Main
Taunusstr. 49, Tel. 32422

Bestellungen auf

Pferdefleisch

sowie alle Sorten

Wurstwaren

werd. angenommen bei

KARL HERTH
Leukertsweg 62

Bestellungen:

Jede Woche für Sonntag, bis samstags, 12 Uhr, erbeten

Liefe.ung frei Haus.

Gebrauchtes

Herren-Fahrrad

zu verkaufen.

Bleyl, Mühlstr. 49

Welcher Autobesitzer nimmt mir Couch und einen Sessel mit nach Bensheim (Bergstraße) Näheres E. Schmitt Langen, Fahrgasse 23.

Komplette Küche

(zwei Schränke, Tisch, Stuhl u. Ablaufbrett) billigst abzugeben.

E. Schmitt, Langen, Fahrgasse 23.

8 Woch. alte schwarze **Kotze** abzugeben.

E.-Thälmann-Str. 40

Kleiner, graubrauner **Hund**

Rüde, am Dienstag zugelaufen, wird in gute Hände abgegeben.

Tierschutzverein Schaube, Gartenstr. 122

Junger Mann, 20 J., sucht Stelle als **Fahrer**

Führerschein K. III vorhanden. Offerten unter Nr. 730 a. d. G.

Ehrliche Frau

2 mal in der Woche nachmittags gesucht.

Kölling, Am Steinberg 60 Tel. 682

Ehrliche **Putzfrau**

für 4 Vormittage gesucht. Näheres Friedr.-Ebert-Straße 2 (Vorzustellen 17—19 Uhr)

Hausmädchen

von junger amerikanischer Familie mit 2 Kindern in Mörfelden gesucht, eig. Zimmer, gute Bezahl. Vorsuz.

b. Johnson, Mörfelden, W.-Leuschner-Str. 16

Junge Frau nimmt wochentags

Kind in Pflege

Off. unt. Nr. 743 a. d. G.

Perfekte **Stenotyp.-Kontoristin** sucht sich zu verändern. Offerten unter Nr. 732 a. d. Gesch.

Frühzwetschen und grüne Bohnen

zu verkaufen.

Thomin Egelsbach Darmstädter Ldstr. 3

Abgabe von

Früh-Kartoffeln

50 kg DM 8,—.

Mally, Lutherstraße 101 (außerhalb)

Frühzwetschen

zu verkaufen Fabrikstrasse 29

½ Morgen Hafer

am Halm

Hosen, Hähnchen

Zwei Puten

zu verkaufen bei

Wurm, Steinberg 35.

NSU-Lambretta

zu verkaufen.

Elisabethenstr. 14

NSU-Quik

in techn. best. Zustand f. 60.- DM, und 1 P. Everglast - Boxhandschuhe, 16 once, sehr gut erhalt., für 15,— zu verkaufen.

Peißler, Dieburger Str. 59

Gut erhaltene **Wäsche-Zentrifuge**

50 Ltr., Baujahr 1949, preisgünstig zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 734 a. d. Gesch.

Neuwertiges **4-Mann-Zelt**

f. 100.— zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 731 an die Geschäftsstelle

1 transp. guterhalt. **Kachelofen**

1 weißer **Küchenherd**

rechts, 1 3-flamm. **Gasbockofen**

preiswert abzugeben.

Bahnstr. 78 I

Herd

elfenb., lks., gut erh., DM 70,—, zu verkauf. Bachgasse 16

Weißer **Küchenherd**

rechts, mit Gasanhang billig zu verkaufen.

Wallstraße 12

Neue u. gebr. eichene **Wein- u. Kognak-Fässer**

von 25—700 Ltr., sehr billig abzugeben. Bestellungen bei

Franz Berger,
Küfermeister, Langen
Leukertsweg 100
u. Mörfelder Ldstr.

Ein älteres kleines **Wohnhaus**

mit Hinterbau gegen bar zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 720 a. d. G.

Gebe 2500 DM Mietvorauszahlung, suche **Wohnung**

Lage u. Größe gleich. Offerten unt. Nr. 72

2 kleine Zimmer

mit Gas- und Wasseranschluß, sowie Entwässerung in neuem, baut em Einfamilienhaus in ruhiger Lage (5 Minut. vom Bahnhof) an berufst. Dame oder Herrn ab 15. 8. g gegen Mietvorauszhlg zu vermieten. Offert unter Nr. 724 a. d. G

Suche

2 Zimmer-Wohnung

gegen 2500 DM Mietvorauszahlung

Off. unt. Nr. 733 a. d. G

Junge berufstät. Dame sucht **möbliertes Zimmer**

bis 40 DM in Bahnnähe Off. unt. Nr. 742 a. d. G

Tousche 2 Zi.-Wohn. suche 3-4 Zi.-Wohn. (ev. Gewobag.)!

Off. unt. Nr. 746 a. d. G

Alleinstehende ruhige Mieterin sucht

1-2-Zi.-Wohnung

möglichst Bad. Baukostenzuschuß vorhanden. Offerten unt. Nr. 738 a. d. Gesch.

Leerzimmer

an ältere Frau zu vermieten. Offerten unt. Nr. 739 a. d. Gesch.

Leerzimmer

von berufstätig. Frau gesucht. Offerten unt. Nr. 737 a. d. Gesch.

Berufstät. kaufm. Angestellter sucht sofort leeres oder möbliertes **Zimmer**

Nähe Bahnhof. Offert unter Nr. 727 a. d. G.

Möbliertes Zimmer

für 2 berufstät. Herren gesucht. Offerten unt. Nr. 726 a. d. Gesch.

Möbliertes Zimmer

für alleinstehenden, berufstätigen Herrn (Dauermieter) i. Langen od. Umgebung gesucht.

Off. unt. Nr. 741 a. d. G.

Bauplatz

gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 728 a. d. Gesch.

Bauplotz

Bahnhofsnähe zu verkaufen

Off. u. Nr. 740 a. d. G.

Garage

in Bahnhofsnähe zu vermieten. Offerten unter Nr. 735 a. d. G.

Erdbeerpflanzen

neueste u. ält. Sorten von leistungsfähigsten Qualitätsbaumschulen.

Bestellungen bei Hildebrand

Robert-Koch-Str. 2

Vertretung erst. Baum- u. Staudengärtnereien

Foto-Amateurbedorf

bei Foto-Derfelt

1 Rohrzange

auf der Friedhofstraße verloren. Finder erhält Belohnung.

H. Wannemacher, Elektro-Installation, Bahnstraße 38

3 zink. Heugabel

am Montag zwischen 11 u. 12 Uhr auf dem Lehmkautenweg bis Kreiskrankenhaus verloren. Abzugeben gegen Belohnung.

Wassergasse 20

Samstag, den 6. 8. 55
19.45 Uhr
auf dem Sportplatz hinter dem Realgymnasium

ABENDSPORTFEST der SSG

Hallenhandball - Turnen - Akrobatik - Tanz - Kunstradfahren - Nach Programmschluß Tanz

Eintritt:
Erwachsene DM 1.-
Kinder DM -.50

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 63 Dienstag, den 9. August 1955 Jahrgang 7/55

Paris - Madagaskar - Marokko

Von Martin Bethke

In Madagaskar sitzt ein verhältnismäßig junger Mann und reibt sich die Hände. Es ist der 1911 oder 1913 geborene (niemand weiß es genau) und 1953 abgesetzte Sultan Mohammed Sidi Amada ben Jussuf. Im Januar 1943 hat ihn Präsident Roosevelt anläßlich der berühmt-berüchtigten Konferenz von Casablanca besucht und ihm spontan versichert, daß die Vereinigten Staaten alles tun würden, um seinen Lande die Autonomie zu verschaffen. Die Amerikaner haben dann zwar strategische Luftstützpunkte bezogen, aber das Präsidentenwort nicht einlösen können. Das bedrückt sie heute noch so, daß ihnen die französische Haltung in Marokko ausgesprochen unangenehm ist. Sie wollen keine Hilfsgenossen französischer Kolonialpolitik sein.

Etwas über 10 Jahre nach des Amerikaners Versprechen inszenierte der damalige Generalresident General Guillaume einen Putsch gegen den Sultan. Die Spötter sagten, der General habe als Militär-Attaché im Kriegs-Moskau gelernt, daß Brutalität vor Recht gehe. Aber in Marokko ging es immer schon recht hart zu. Die Franzosen hatten sich das Gebiet auf dem diplomatischen Feld zwischen 1905 und 1911 erworben und seit 1912 als Protektorat angegliedert. In Marschall Lyauty als Generalresident hatten sie von damals bis 1926 einen glänzenden Prokonsul, der ebenso hart wie geschmeidig sein konnte. 1934 schien das Land befriedet. 1954 war es ein Vulkan. Der französischen Version, es handele sich um vom Ausland geschürte vorübergehende Unruhen, die mit bewährten Mitteln niedergeschlagen werden müßten, steht die Bilanz eines Jahres gegenüber: rund 1000 Tote und 2000 Verwundete, ein Drittel davon Franzosen.

Der nach Madagaskar verbannte Sultan hat in seiner menschlichen Erscheinung manche Anlagen zu einem Faruk gehabt in charakterlicher Schwäche, Sinnenlust und zeitweiliger Laschheit. Aber die französischen psychologischen Fehler haben ihn zum Nationalheros, ja Heiligen gemacht. Mit seiner Verbannung schenkte man den Marokkanern das Freiheitssymbol, das ihnen bisher gefehlt hatte. Das Problem wurde weltweit und betraf nun nicht mehr nur ein Randstück Afrikas. Jetzt unterdrückte Paris ein freiheitsdurstiges Volk, für das die arabische Welt auftrat. Die UNO interessierte sich dafür, Asien wurde aufmerksam. Spanien behandelte seinen Teil Marokkos mit lässiger Hand und wußte dort nur militärische Interessen — welch auffälliger Gegensatz.

Die französische Innenpolitik wurde berührt. Jeder Beamte, Kaufmann und Siedler hatte Beziehungen zum Mutterland und spielte sie aus. Franzosen ist es nie leicht gefallen, anders als zentralistisch zu denken. Und so wurde die labile Lage jeder französischen Regierung, die mehr als drei Monate regiert, mit dem Bleigewicht von Interessen beschwert, die genau 30 Jahre zu spät ausgespielt werden. In Indien, in Ägypten, in der Türkei, in Argentinien, in den USA gelten die Herrenwünsche französischer Weinbauern, Coca-Cola-Händler und Textilfabrikanten weit weniger als die Forderungen einiger Millionen Einheimischen. Vor der Weltmeinung beginnt Frankreich isoliert zu werden. Wer Indien aufgab, kann sich schlecht für französische Siedler in Nordafrika einsetzen.

Diese Siedler haben sich nun unter dem Motto zusammengetan: Die Straße frei der „Weißen Hand". Ihr Hauptverbündeter: der alte Pascha von Marrakesch aus dem Hause Glaoui. Ein hartgesottener Bursche, der seine Berber terrorisiert, der Frauen für seinen Harem rauben läßt, der Bordelle unterhält, der den Mandel- und Safranhandel monopolisiert hat wie den Oliven- und Minzeverkauf. Aber schon beginnen die ersten Berber gegen die Franzosen zu demonstrieren. Daß ihr Pascha vor zwei Jahren einige tausend von ihnen gegen Rabat marschieren ließ, damit die Franzosen den nationalistischen Sultan zu Gunsten der greisen Puppe Mohammed ben Arafa „im Interesse der Ordnung" absetzen konnte, ist heute unerheblich. Es war eine Fehlspekulation.

Grandval, der Saarspezialist, soll nun ordnen. Die Marokkaner verlangen den alten Sultan und die Autonomie. Der Pascha und der neue Sultan stemmen sich dagegen. Die Franzosen bieten einen Regentschaftsrat, bessere landwirtschaftliche Löhne, Maßnahmen zur Erzielung wirtschaftlicher Gesundung, Hilfe für marokkanische Anwärter auf Regierungsämter, lokales und regionale Versammlungen zur Vorbereitung demokratischen Lebens — aber damit löscht man keinen Vulkan.

Wochenwechsel im Zeichen des Atoms

Seit langer Zeit ist das vergangene Wochenende wieder einmal ohne besondere Überraschungen und Ereignisse in der Politik gewesen. Die Welt ist offensichtlich damit beschäftigt, das von der Genfer Viererkonferenz ausgegangene neue Verhältnis der Beziehungen der Staaten und Interessengruppen zueinander abzutasten und auszubauen. Im Vordergrund stehen zur Zeit die Bemühungen von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zur Beseitigung der „Atomfurcht". Das zeitliche Zusammentreffen des 10. Jahrestages des Abwurfs der ersten Atombombe und des Gedenktages der Heimatvertriebenen gab dem vergangenen Wochenwechsel seinen besonderen Ausdruck.

„Tag der Heimat"

Das äußere Gesicht der Bundesrepublik war am vergangenen Sonntag bestimmt von dem zum „Tag der Heimat" überall durchgeführten Kundgebungen und Feierstunden. Über neun Millionen Deutsche gedachten der vor zehn Jahren begonnenen Vertreibung aus ihrer östlich der Oder-Neiße-Linie liegenden Heimat. Die öffentlichen Gebäude hatten geflaggt und auch die Bevölkerung war vielweise dem Aufruf gefolgt, zu flaggen.

In der Frankfurter Pauliskirche veranstaltete der Bund vertriebener Deutscher unter dem Motto „Heimat — Deutschland — Europa" eine Kundgebung, auf der u. a. auch der hessische Minister des Inneren, Heinrich Schneider, das Wort ergriff. Er kritisierte die Politik der westlichen Alliierten nach dem Kriege und warf ihnen vor, unter dem Deckmantel der Demokratie Millionen Menschen ins Unglück gestürzt zu haben. Heinrich Schneider verscherte, es werde weiterhin die Ehrenpflicht der Regierung sein, das gutzumachen, was „Wahnsinn und Terror" den Deutschen aus dem Osten vor zehn Jahren angetan haben. Der Redner betonte, daß die Eingliederung der Flüchtlinge in das Leben der Bundesrepublik keinen Verzicht auf die verlorenen Gebiete im Osten bedeute. „Deutschland", sagte er, „muß wieder europäisches Herzland werden und bleiben. Es muß die Freiheit hüten und die Einigung suchen."

Vor zehn Jahren erste Atombombe

Auf der anderen Seite der Erdkugel gedachten im großen „Friedens-Erinnerungspark" von Hiroshima zehntausende Japaner und zahlreiche ausländische Delegationen aus Ost und West der Opfer, die der erste Abwurf einer Atombombe vor zehn Jahren gefordert hatte.

Zur gleichen Stunde — um 8.15 Uhr vormittags — zu der vor zehn Jahren die über Hiroshima zur Explosion gekommene Atombombe Tod und Vernichtung säte, heulte eine Sirene und alle Kirchenglocken ertönten, während die Menge der Versammelten eine Minute stillen Gebetes verbrachte. Anschließend stiegen 500 Friedenstauben auf.

In einer Ansprache gab der Bürgermeister von Hiroshima seiner Zuversicht Ausdruck, daß die Menschheit trotz aller Massenvernichtungswaffen die Weisheit des Lebens nicht vergessen habe. Das Beispiel des Wiederaufbaus von Hiroshima möge die Menschheit lehren, wie man in Frieden und Brüderlichkeit leben könne.

Atomkongreß

In Genf hat gestern der Kongreß zur friedlichen Nutzung der Atomenergie begonnen, der von den Vereinten Nationen getragen wird. Er wird bis zum 20. August dauern und ist mit der Industrieausstellung „Atome für den Frieden" verbunden.

Bei der Eröffnung der Ausstellung, in der neun Nationen, darunter auch die deutsche Bundesrepublik, wissenschaftliche und technische Einzelheiten aus der Arbeit zur friedlichen Nutzung der Atomenergie zeigen, sagte der Generalsekretär der Vereinten Nationen: „Die Ausstellung zeigt, daß wir an der Schwelle einer neuen industriellen Entwicklung stehen und daß Naturkräfte, die bisher der Zerstörung dienten, erheblich zur Verbesserung des Schicksals der Menschen beitragen können."

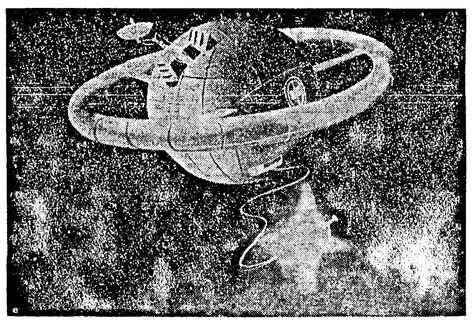
Interessant sind in diesem Zusammenhang zwei britische Pressestimmen. Der „Manchester Guardian" schreibt: „Es besteht alle Wahrscheinlichkeit, daß in den nächsten zehn Jahren der Kampf um den internationalen Markt auf dem Gebiete der Atomkraft eine große Bedeutung für den Wohlstand der Länder haben wird, die sich an ihm beteiligen."

Die „New Chronicle" stellt fest: „Es handelt sich um kaum weniger als die offizielle Eröffnung, die Einweihungszeremonie des Atomzeitalters der Industrie. Es ist die erste internationale Atom-Messe. Ein wenig zu unserer Überraschung stellen wir dabei fest, daß Großbritannien in Führung ist."

In jedem Haus ein Helfer

In jedem Haus soll künftig ein Bewohner in Erster Hilfe ausgebildet sein. Dieses Ziel hat sich das Deutsche Rote Kreuz gestellt. Zunächst allerdings will man etwa 2% der Bevölkerung im Bundesgebiet, also rund eine Million Menschen, ausbilden. Die Arbeit, für die jetzt mehr als 7000 Schulungskräfte zur Verfügung stehen, macht schnelle Fortschritte. Mit 138 000 Personen konnten im vergangenen Jahr schon 30% mehr in Erster Hilfe ausgebildet werden als davor.

Handelsbeziehungen mit Österreich. Zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Bundesgebiet und Österreich soll, wie die Industrie- u. Handelskammer Darmstadt mitteilt, im nächsten Monat eine deutsche Handelskammer in Wien gegründet werden. Es handelt sich dabei um eine deutsche Auslandskammer, bei der nicht nur deutsche, sondern auch österreichische Firmen die Mitgliedschaft erwerben können.



Wie wird der erste künstliche Erd-Satellit aussehen?

Ein nur fußballgroßer Flugkörper wird in naher Zukunft mit Hilfe einer dreistufigen Rakete in den Weltenraum geschossen werden und einige Zeit als künstlicher Satellit die Erde umkreisen. Wie kann ein solcher künstlicher Mond aussehen? Drei amerikanische Experten einigten sich auf diese Zeichnung. Ein Stabilisierungsring umspannt die Kugel. Oben links kann fergesteuert eine Radareinrichtung aus einer Luke ausfahren werden. Nach unten hängen Wetterinstrumente in den leeren Raum heraus, deren Messung der Radarsatz zur Erde weitermeldet.

Die Uebersicht

Letztes Geleit für die Toten von Dahlbusch. Die Kirchenglocken läuteten und Fahnen auf allen Fördertürmen waren auf halbmast gesetzt, als zehntausend Gelsenkirchener am Sonntagnachmittag den 17 bisher geborgenen Toten des Grubenunglücks auf Zeche Dahlbusch das letzte Geleit gaben. Bundespräsident Heuß unterstrich in der Trauerfeier am Unglücksschacht die für die Erholung Deutschlands nach 1945 ausschlaggebende Rolle der Bergleute. — Über einem schlichten Holzkreuz auf dem Werksgelände mahnten in goldenen Lettern die Worte: „Zum Gedenken der noch nicht geborgenen Kameraden".

Deutsch - französisches Handelsabkommen. Der bisher größte Handelsvertrag, den Frankreich seit Kriegsende mit einem anderen Staat abschloß, wurde als deutsch-französisches Handelsabkommen in Paris von Außenminister Pinay für Frankreich und Botschafter Vollrath von Maltzan für die Bundesrepublik unterzeichnet.

Saarpolizei wies CDU-Bundestagsabgeordneten aus. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Karl Walz, der nach der letzten Bundestagswahl aus dem Saarland ausgewiesen worden war, ist am Sonntagabend erneut von der Polizei aus dem Saargebiet abgeschoben worden. Walz wollte an der Gründungsversammlung der CDU des Saarlandes teilnehmen.

Aus dem Odenwald
In die Sowjetzone verschleppt
Eigene Tochter agierte als Lockspitzel

Nach Mitteilung der Westberliner Polizei wurde am 24. Juli der 48jährige ehemalige Major der Volkspolizei, Murau, aus Heubach im Odenwald in die Sowjetzone entführt. Muraus in der Sowjetzone lebende Tochter und zwei Berufsverbecher führten die Tat aus. In einem Darmstädter Nachtlokal machten die Entführer die von der Tochter vorbereitete Bekanntschaft mit Murau, um ihn am folgenden Tag bei einer „Spazierfahrt" mit dem Auto unter Alkoholeinfluß über die Zonengrenze zu bringen. Die Polizei erfuhr von diesem Verbrechen durch Zufall, als sich einer der beteiligten Berufsverbrecher bei einem Verhör über unerlaubten Waffenbesitz in Widersprüche verwickelte.

Karabiner 98 k für Österreichs Soldaten. Aus von den Amerikanern freigegebenen Beständen beschlagnahmter deutscher Waffen werden die ersten österreichischen Einheiten ausgerüstet. Es handelt sich dabei vermutlich um den Karabiner 98 k und andere Handfeuerwaffen.

Militärgeistliche ohne Uniform. Die Seelsorge in den deutschen Streitkräften wird besonderen Militärgeistlichen übertragen werden, die im Gegensatz zur alten Wehrmacht keine Offiziere sein werden und auch nicht dem militärischen Kommando unterstehen.

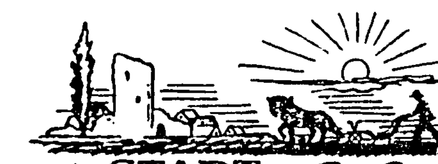
Gewerkschaften dringen auf 40 - Stunden-Woche. Auf der Generalversammlung der Industriegewerkschaft Bergbau am Sonntag in Kassel forderte DGB-Vorsitzender Walter Freitag die schnellstmögliche Einführung der 40-Stundenwoche. Außerdem trat Freitag für die schrittweise Erhöhung der Löhne ein, bis der einzelnen Arbeitnehmer eine gerechte Bezahlung seiner Leistung habe.

Volkswagen wird geräumiger und leiser. Anläßlich der Feierlichkeiten im Volkswagenwerk Wolfsburg am vergangenen Freitag zur Produktion des millionsten Volkswagens gab Generaldirektor Dr. Nordhoff bekannt, daß der Volkswagen künftig in verbesserter Form hergestellt wird. Das Motorengeräusch wird durch einen doppelten Auspuff gedämpft und das Innere des Wagens geräumiger gestaltet. Außerdem kündigte Dr. Nordhoff eine Preisherabsetzung an.

Schlesier - Wallfahrt nach Wimpfen. Am Sonntag, dem 14. August, findet eine Wallfahrt heimatvertriebener Schlesier nach Bad Wimpfen statt. Pontifikalamt, Singmesse und Prozession füllen den Tag aus.

Kameradschaft der Leibgardisten. Die Kameradschaft ehemaliger Leibgardisten ist in Darmstadt wieder in der Bildung begriffen. Die ersten Besprechungen haben bereits stattgefunden. Der Zusammenschluß der ehem. 115er wird auch Gelegenheit nehmen, ehemalige Angehörige der Nachfolgeregimenter aufzunehmen.

Omnibus statt Straßenbahn. In Worms soll die ziemlich veraltete Straßenbahn durch einen Omnibuslinienverkehr ersetzt werden. Die Umstellung erfordert zwar einen Betrag von anderthalb Millionen, dennoch würde der Omnibusverkehr sich, auf lange Sicht gesehen, bedeutend billiger stellen als die dauernden Erneuerungskosten an den Straßenbahnwagen und an dem Schienenstrang.



Aus STADT und Land

Langen, den 9. August 1955

Ein zweiter Frühling?

Längst ist des Jahres Hälfte überschritten, das Korn ist gelb geworden, die Halme sind geschnitten . . . Langsam aber unaufhörlich dreht sich unsere gute Mutter Erde aus dem Sommer in den Herbst. Aber das war in jedem Jahre so und es soll uns nicht melancholisch machen. Eher das Wetter könnte einem wieder mal melancholisch stimmen. So was von Nässe und Kälte im August!! Dabei könnte, sollte und müßte es jetzt draußen sein wie ein zweiter Frühling! Ein etwas derberer Lenz allerdings, der mit kräftigen Farben malt und üppigere Blüten bringt.

Die größten Blumen des Jahres entfalten sich um diese Spätsommerzeit: die machtvollen Sonnenblumen, die breiten Dahlien, die fülligen Gladiolen — sie alle lassen ihre Farben zu einer Symphonie klingen, die vom dunklen Purpur bis zum sonnigen Gelb alle Zwischentöne enthält! Aber Sonne und Wärme gehört dazu und keine Nachtkälte wie im Frühling und tropfende Wolken wie im November.

Schließlich ist es wohl nicht mehr normal, wenn man jetzt morgens ernsthaft überlegen muß: ziehst du nun lange Unterhosen an oder läßt du es darauf ankommen, zu frieren!

*

* **Wir gratulieren.** Am Mittwoch können Frau Katharine Wannemacher, Bahnstr. 38, ihren 92., und Frau Margarete Walter, Gartenstraße 62, ihren 83. Geburtstag begehen. Einen Tag später feiert Herr Simon Schaum, Bruchgasse 3, seinen 78. Geburtstag. Den drei hochbetagten Geburtstagskindern senden wir zu ihren Ehrentagen die herzlichsten Grüße und wünschen ihnen, daß ihnen im neuen Lebensjahr nur Gutes beschert werden möge!

* **Fundsachen vom Monat Juli.** Beim hiesigen Fundbüro wurden im Monat Juli folgende Gegenstände als Fundsachen abgeliefert: 1 Einkaufsnetz, 1 schwarze Geldbörse, 1 Geldbörse, 2 Brillen, 1 Ring, 1 schwarzer Wildledergürtel, 1 H.-Armbanduhr, 1 Brieftasche, 1 Überhose, 1 Pickel, 1 Halskette und 1 Anhäger-Kette. Empfangsansprüche können ab sofort auf dem Rathaus, Zimmer 8, geltend gemacht werden.

* **Elly Ney kommt nach Langen!** Ein konzertantes Ereignis allerersten Ranges steht den Musikfreunden unserer Stadt bevor! Prof. Elly Ney, die berühmte und weltbekannte deutsche Beethoven-Interpretin, wird am kommenden Freitag, 12. Aug., 20.15 Uhr, in der Turnhalle ein Meisterkonzert geben. Das reichhaltige Programm bringt ausschließlich Werke von Ludwig van Beethoven zur Wiedergabe. Der Abend wird zudem durch Rezitationen von Eleonore van Hoogstraten, der Tochter von Elly Ney, erweitert und in hervorragender Weise ergänzt! Der Kartenverkauf für diese künstlerisch hochqualifizierte Veranstaltung hat bei Friseur Christ, Frankfurter Straße, begonnen. Außerdem sind Karten täglich und abends in der Turnhalle erhältlich. (Siehe auch Inserat)

* **RZV „Klub" Langen schickte 27 Tauben nach Narbonne (Mittelmeer).** Nun ist auch der letzte und weiteste Flug ab Narbonne (Mittelmeer, 900 km) durchgeführt. Durch verspätetes Eintreffen am Auflaßort am Samstag, 30. Juli, bekamen die Tauben erst gegen 10 Uhr die Freiheit. Es war also unmöglich, daß die Tauben am Auflaßtag ihre Heimatschläge erreichen konnten. Am 2. Tag, Sonntagmittag, 13.40 Uhr, wurde die erste Taube in Ffm. gemeldet. Um 3 Uhr traf die erste von 27 vom „Klub" Langen gesetzten Tauben ein. Der Glückliche war wiederum Phil. Stroh, der sich in der Gesamtwertung von ungefähr 200 Preistauben an die neunte Stelle setzen konnte. Insgesamt waren am 2. Tag von 800 aufgelassenen Tieren erst 62 zurück, davon fünf des Langener „Klubs". Am 3. Tag (Montagmittag) hatte sich die Zahl auf 200 erhöht, womit die 200 Sieger feststanden. Der „Klub" Langen erhielt auf seine 27 eingesetzten Tiere neun Preise und kann mit diesem hervorragenden Ergebnis des letzten Fluges wohl zufrieden sein. Wie allgemein bekannt sind in diesem Jahr vielfach solche Fernflüge aus verschiedenen Richtungen zu einem Fiasko für die Veranstalter geworden. Anders beim „Klub" Langen. Von 27 nach Narbonne geschickten Tauben fehlen bis jetzt nur noch 3 Tiere. Man kann deshalb das im „Klub" Langen vorhandene Material als sehr gut bezeichnen und erwarten, daß es für das Blühen und Gedeihen des „Klubs" von großem Nutzen sein wird. — Zum Abschluß der Altflüge fand nun am Samstagabend im Klublokal „Rose" ein internes gemütliches Beisammensein der angeschlossenen Vereine der Reisegruppe „Dreieich" statt. Zur Unterhaltung trugen Musik u. ein Quartett des Volkschors „Liederkranz" bei, das sich bereitwilligst für diesen Abend einsetzte und für seine herrlichen Lieder reichen Beifall erntete.

* **Umfangreiche Lebensmitteldiebstähle.** In einer Langener Lebensmittel-Großhandlung war in letzter Zeit bemerkt worden, daß Lebensmittel und andere Lagerposten gestohlen werden. Am vergangenen Samstag konnte die Polizei zugreifen. Bei einer Haussuchung in Egelsbach wurde ein ganzes Warenlager entdeckt und sichergestellt, das von der in der Großhandlung beschäftigten Wohnungseigentümerin aus den Diebstählen angelegt worden war. Die im Laufe der Zeit entwendeten Waren stellen einen Wert von mehr als 1000,— DM dar. Wahrscheinlich sind in diese Diebstahlaffäre noch andere Personen verwickelt.

* **Anzeige gegen Betrüger.** Wer wurde noch geschädigt? Bei der Polizei ist dieser Tage eine Anzeige gegen einen Siegman Günter Klatt, geb. 30. 6. 1935, zuletzt in Langen wohnhaft, wegen verschiedener Betrügereien eingegangen. Dem Genannten wird zur Last gelegt, verschiedene Geschäfte angeborgt und sich von weiteren zahlreichen Personen Geldbeträge ausgeliehen zu haben, ohne eine Rückerstattung vorzunehmen. Auf seiner Arbeitstelle lieh er sich auch von Kollegen Geld, das er ebenfalls nicht mehr zurückgab. Klatt, der aus der Sowjetzone stammt, hat sich vermutlich nach dorthin wieder abgesetzt. Da anzunehmen ist, daß noch eine weitere Anzahl von Privat-Personen und Gewerbetreibenden durch ihn geschädigt wurde, bittet die Polizei umgehend um Meldung.

* **Unfug statt Wasserrohrbruch.** In den Abendstunden des Freitag wurde ein Wasserrohrbruch an einem Anwesen auf dem Steinberg gemeldet. Die Bediensteten der Stadtwerke stellten jedoch an Ort und Stelle fest, daß es sich nicht um einen Rohrbruch handelte, sondern der Zapfhahn einer Leitung herausgedreht worden war. Man nimmt an, daß Jugendliche diesen Unfug angestellt haben.

* **Wer vermißt sein Gebiß?** Daß Gegenstände verloren werden, ohne daß ihr Abhandenkommen gleich bemerkt wird, kommt öfter vor. Daß man aber sein Gebiß verloren hat, müßte man eigentlich spätestens bei der nächsten Mahlzeit feststellen. Darum ist es recht verwunderlich, daß im Fundbüro der Stadt Langen seit einiger Zeit 3 künstliche Gebisse aufbewahrt werden, die bis heute nicht abgeholt sind. Wem gehören sie?

* **Aktentasche verloren.** Auf der Fahrt zwischen Egelsbach und Langen verlor am Freitag ein Mann aus Arheilgen eine hellbraune Aktentasche. Die Polizei nimmt Meldungen über den Verbleib der Tasche entgegen.

* **Motorrad war nicht herrenlos.** Am Sonntagvormittag wurde an der Turnhalle des TV am Friedrich-Ludwig-Jahnplatz ein herrenloses Motorrad gefunden und von der Polizei sichergestellt. Der Besitzer, ein junger Mann aus Dreieichenhain, meldete sich jedoch bald darauf und nahm das Fahrzeug wieder in Empfang.

* **Motorrad ohne Besitzer.** Vor dem Café Treusch in der Bahnstraße blieb in der Nacht zum Sonntag ein Motorrad stehen. Als die Maschine im Laufe des Vormittags noch nicht abgeholt worden war, wurde sie sichergestellt. Der Besitzer des Fahrzeuges hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

Jetzt Selbstwählferndienst

für Langen!

Am Samstag, 6. August, 14 Uhr, wurde der Selbstwählferndienst nach Hanau u. Langen eingeführt. Diese beiden Orte sind von Frankfurt (Main), Bad Vilbel, Bergen-Enkheim u. Neu-Isenburg unter Vorwahl folgender Ortskennzahlen erreichbar:

Hanau: 0 61 81
Langen: 0 61 03

Wählen Sie nach der Wahl der Ortskennzahl unmittelbar die Rufnummer des gewünschten Teilnehmers, da Sie andernfalls das Besetztzeichen erhalten!

* **Armbanduhr gestohlen.** Einem Mann aus Dreieichenhain, der in einem Langener Holzverarbeitungsbetrieb als Schreiner beschäftigt ist, wurde am vergangenen Mittwochabend im Waschraum seines Betriebes eine vergoldete Armbanduhr entwendet. Die Polizei bittet um Hinweise.

Auf den Hund gekommen

Auch die Natur der unvernünftigen Kreatur drängt zum Spiel. Katzen spielen besonders gern und Hunde unter sich stehen ihnen kaum nach. Das sollte jeder Tierfreund mit einkalkulieren, sonst . . .

Frau L. aus Dortmund besaß einen Langhaardackel. Ihre Freundin dagegen einen rauhhaarigen. Der Freundschaft der Tiere war echt und innig. Niemand bellte schlecht hinter dem Rücken des anderen. Und sobald sie zusammenkamen, spielten sie miteinander und balgten sich herum, daß es eine Freude für die Besitzer war. Sie waren einfach Mittelpunkt und wollten es bleiben. Auch Dackel haben ihren Stolz!

Das Grundstück der Frau L. lag an einer belebten Straßenkreuzung. Und nicht selten mußten die Freundinnen ihre Vierbeiner energisch von der Fahrbahn weisen. Zwar gehorchten sie sofort, doch Minuten später flitzten sie wieder los. Das ging wochenlang gut und gleichzeitig an die Nerven der beiden Hundebesitzerinnen. Auf den Gedanken, die Tiere in dieser für sie gefährlichen Gegend anzuleinen, kamen sie allerdings nicht. Und das sollte sich rächen.

Als „Prinz" und „Dolores" sich wieder einmal auf der Kreuzung balgten, geschah es. Ein tierliebender Autofahrer wich den Hunden aus und prallte gegen einen entgegenkommenden Personenwagen. Allein der Sachschaden belief sich auf 2000 DM. Hinzu kamen Arztkosten, Schmerzensgeld und Arbeitsausfall der verletzten Personen, die sich in den Fahrzeugen befunden hatten: etwa 3000 DM.

Diese 5 000 DM mußten Frau L. und ihre Freundin wohl oder übel aufbringen, denn Hundehalter haben für alle Schäden aufzukommen, die ihre Tiere anrichten.

Sonntag der Wein- und Winzerfeste. Der erste Sonntag im August stand im Zeichen von Wein- und Winzerfesten. So hatte vor allem Nierstein am Rhein sein Winzerfest. Am Main tat es ihm Hochheim mit seinem Weinfest gleich. Das Hochheimer Weinfest war mit einem großen Sängertag verbunden. Außerdem wurde eine Weinkönigin gewählt. Am Rhein war es Gernsheim, das zu seinem schon zur Tradition gewordenen Rheinischen Fischerfest einlud. An der Bergstraße fand die 1200-Jahrfeier der badischen Stadt Weinheim mit einem „Tag der Bürgerwehren" ihren Abschluß.

* **Fahrrad gestohlen.** Die Unsitte des Abstellens von Fahrrädern an den Wegen und angrenzenden Grundstücken beim Schwimmstadion hat dazu geführt, daß am vergangenen Samstagnachmittag einem Schüler aus der Elisabethenstraße sein in der Zeit zwischen 14 und 16 Uhr auf diese Weise unverschlossen abgestelltes Fahrrad gestohlen worden ist. Wer diesbezügliche Beobachtungen gemacht hat oder sonstige Anhaltspunkte geben kann, wird gebeten, sich bei der Polizei zu melden.

* **Fahrrad vertauscht.** Einer Frau aus der Schubertstraße wurde am vergangenen Freitag, während sie in einem größeren Geschäft am Lutherplatz einkaufte, das Fahrrad vertauscht. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Polizei entgegen.

Krautfäule greift um sich. Die warme und feuchte Witterung hat in vielen Gebieten der Bundesrepublik, insbesondere im Süden, die Voraussetzungen für eine epidemische Verbreitung der Phytophthora (Kartoffelkrautfäule) mit sich gebracht. Wie die agrarmeteorologische Abteilung des Deutschen Wetterdienstes in Bad Kissingen mitteilt, wurde die Gefahr durch starke Regenfälle in der zweiten Julihälfte erhöht. Es ist daher angebracht, die Warnmeldungen des Pflanzenschutzdienstes aufmerksam zu beachten und durch rechtzeitiges Spritzen der Ausbreitung dieses gefährlichen Parasiten wirksam zu begegnen.

Mehr Miete oder neuer Mietvertrag!

Fachmann Leonhard Schmitz sprach zu den Hausbesitzern

Sehr gut besucht war die Versammlung des Langener Haus- u. Grundbesitzervereins am Sonntagnachmittag im Saal des Hotels „Weingold". 1. Vorsitzender Otto Ruchti konnte als Referenten Herrn Leonhard Schmitz vom Vorstand des Frankfurter Brudervereins begrüßen, der interessante und ausführliche Erläuterungen zum neuen Bundesmietengesetz machte. Allem voran stellte der Redner die Tatsache, daß auch dieses heiß und lange umkämpfte Gesetz nicht dazu angetan sei, die Lage der Besitzer von Altbauwohnungen zu bessern, vor allem, weil in den vergangenen Jahren des Ringens um das neue Mietengesetz die Preise allgemein angezogen seien, so daß die Wirkung des Gesetzes ausbleiben müsse. In seinem Aufbau trage das Gesetz außerdem dazu bei, dem oft gespannten Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter neue Konfliktstoffe hinzuzufügen, so daß letztenendes nur die Rechtsanwälte und Gerichte vom Bundesmietengesetz profitieren würden.

Herr Schmitz gab dann der Versammlung erläuternde Auskunft über die Anwendbarkeit der in diesem Gesetz vorgesehenen Möglichkeiten der Erhöhung der Mieten von vor der Währungsreform bezugsfertig gewordenem Wohnraum um zehn, fünfzehn oder zwanzig Prozent.

Die Ausführungen des Redners gipfelten in dem Vorschlag, den bis zum 15. August den Mietern zuzustellenden Berechnungsformularen den Nachsatz anzufügen, daß bei Abschluß eines neuen Mietvertrages eine Mietermäßigung nach Vereinbarung erfolgen solle. Er begründete seine Anregung mit den Erfahrungen, die in Norddeutschland allgemein, vereinzelt aber auch schon hier mit Mietverträgen gemacht worden seien, in denen die Ausführung von Schönheitsreparaturen dem Mieter übertragen wird. Der entsprechende Mietpreisnachlaß — nach einer alten Regelung waren es vier Prozent — erspare dem Mieter einen Teil oder die ganze jetzt fällige Mieterhöhung, je nach Vereinbarung, und entspanne das Verhältnis Mieter-Vermieter. Gerade auf dem Gebiet der Schönheitsreparaturen seien schon seither die meisten Prozesse geführt worden und die Unklarheiten des neuen Bundesmietengesetzes ließen erwarten, daß hiervon in Kürze Hochkonjunktur bei den Gerichten herrschen werde.

Herr Ruchti wies in verschiedenen kurzen Ausführungen darauf hin, daß Berechnungsvordrucke für die Mieterhöhung und Erläuterungsbogen in der Geschäftsstelle des Vereins in der Taunusstr. 22 zu haben sind. Ferner machte er darauf aufmerksam, daß ab 9. August sechs Vorstandsmitglieder nach Teilnahme an einer Schulung in Frankfurt bis zum 15. August bereit sein werden, Auskünfte über das neue Mietengesetz zu erteilen. Auf Anfragen stellte Herr Ruchti fest, daß Mietpreisfestsetzungen durch das Langener Wohnungsamt, die bei Zwangseinweisungen in der Zeit vor der Währungsreform vorgenommen wurden, bis 31. 12. 1955 durch Antrag beim Preisamt angefordert werden können. Da in Langen eine Erhöhung der Grundsteuer bisher nicht erfolgt sei, kann diese nicht auf die Mieten umgelegt werden. Auch die Kanalherstellungskosten, die den Hausbesitzern auferlegt werden, sind nicht auf die Mieten umlegbar. Kanalbenutzungsgebühren können dagegen auf die Mieten angerechnet werden.

In sehr reger und lebhafter Diskussion gab Herr Schmitz weitere Auskünfte über das Mietrecht, die juristische und die tatsächliche Lage in den Fragen der Altbauwohnungen.

Wohlgelungenes Abend-Sportfest der SSG

In diesem Jahre war es der SSG zum erstenmal möglich, ihr traditionelles Abend-Sportfest auf eigenem Gelände im Clubhaus am Realgymnasium zu feiern. Fleißige Hände hatten hier einen schönen Festplatz geschaffen, der mit seinen vielen bunten Lampions und Fahnen dem Fest seinen Rahmen gab. Den zahlreichen Zuschauern, die auf der geräumigen Terrasse und an Tischen auf der Laufbahn Platz gefunden hatten, bot sich eine gute Sicht auf die mit Birken eingerahmte hell erleuchtete Bühne. Hier rollte dann ein Programm ab, dessen Auftakt ein Handballspiel nach Hallenregeln zwischen dem TV Dreieichenhain und der SSG bildete, wobei die SSG mit 14:6 gewinnen konnte. Dann stellte sich der Spielmannszug mit einer Neueinstudierung des schönen Marsches „In Treue fest" vor, gefolgt vom Orchesterverein Langen. Die Turnerinnen zeigten gymnastische Übungen, der anschließend gebotene Schulreigen der 1. Damen-Mannschaft der Radfahrer (südwestdeutscher Meister) bewies hohes Können und mit dem schönen „Donauwalzer" der Turnerinnen wurde zum Turnen am Barren (SSG und TV Dreieichenhain) übergeleitet, bei dem sehr gute Leistungen zu sehen waren. Dem Altersturner Steigmann (SSG) darf hier ein besonderes Lob gespendet werden, der sich in ausgezeichneter Form später auch am Pferd und am Reck bewährte. Im Einer-Kunstfahren erntete Frl. Edith Aue (SSG) besonders starken Beifall für ihre exakten und sicheren Leistungen. Mit dem „Kaiserwalzer" boten dann wieder die Turnerinnen eine wohltuende Auflockerung des Programms. Herzlicher Beifall dankte ihnen. Beim Turnen am Pferd zeigten die Turner ebenfalls sehr gute Leistungen. Wenn auch Heinrich Winkler hierbei den Vogel abschoß, so darf doch festgestellt werden, daß die Gäste vom „Hain" ein kleines Plus vorauszhatten. Eine schöne Keulengymnastik zeigten dann wieder die Turnerinnen. Kunstradfahrer Leo Gitzel mit seinem Lehrling Otto v. Haß setzte wieder alle im 2er Kunstfahren in Erstaunen. Der kleine Otto hat schon viel gelernt und folgt sicher und aufmerksam seinem großen Lehrmeister! Mit dem Tango „Roter Mohn" leiteten die Turnerinnen über zu der Programmnummer „Turnen an den Ringen". Das war für Langen etwas ganz Neues. Die Gäste aus Dreieichenhain stellten sich hierbei in einer glanzvollen Parade vor. 15 Herren und zwei Damen in grünen Hosen und weißem Hemd, den Vereinsfarben des Turnvereins, bewiesen an zwei großen eisernen Ringen einen Kraftakt, der schon über das Turnerische hinausgeht. Wie im Varieté wechselten die Darbietungen der mutigen Truppe, die am Ende mit orkanartigem Beifall belohnt wurde. Im 3er Kunstradfahren stellten Leo Gitzel, Otto v. Haß u. Fräulein Schickedanz erneut ihr ganz besonderes Können unter Beweis. Ihre Leistungen zu dritt auf dem stillstehenden Rad sind einfach großartig. Nachdem nochmals die Turner am Reck ihr Können gezeigt hatten, kam die Aufführung der neu einstudierten „Tritsch-Tratsch-Polka" mit Gesang und Orchester als Höhepunkt und Abschluß des Abends auf die Bühne. Dem Spielmannszug blieb es vorbehalten, mit dem „Hoch Heidecksburg" den Schlußstrich unter ein Programm zu ziehen, das dem guten Ruf der SSG alle Ehre machte.

Im Anschluß hieran spielte der Orchester-Verein Langen munter zum Tanze auf. Der Orchester-Verein, das sei nicht vergessen, hat alle Aufführungen in gewohnter Weise harmonisch umrahmt. Frau Marg. Regenauer, Heinrich Winkler und Phil. Wiederhold, die für das Programm verantwortlich zeichneten, haben ebenfalls Lob verdient, nicht zuletzt auch die freiwilligen Helfer, die für das leibliche Wohl der Gäste sorgten. Kz.

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 60 Jahren

Am Sonntag, dem 4. August 1895, fand in Langen die Einweihung des vergrößerten Saales des „Darmstädter Hof" (Adam Heinrich Keim) statt.

Bei der am 10. August 1895 in Erzhausen stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden gewählt: Heinrich Wannemacher 3. mit 106 Stimmen, Jakob Haas 2. mit 96, Adam Deußer mit 86 u. Ludwig Lotz 1. mit 74 Stimmen.

Am 25. August 1895 (Ludwigstag) eröffnete Ludwig Lotz in Erzhausen das Gasthaus „Zur Ludwigshalle", Ecke Ludwigstraße und Kreisstraße.

1895 fand die Langener Kirchweihe am 1. und 2. September statt. Die Angebote der Wirtschaften lauteten: 1 warmes Rippchen 30 Pfg., Schweine- und Rinderbraten je Portion 50 Pfg., 1 Bratwurst 25 Pfg. Alle Lokalitäten hatten „Harmoniemusik" (Konzert) oder Tanzmusik angekündigt. Es waren dies die Gasthäuser „Zur Ludwigshalle" Johannes Metzger 1., „Zum Adler" Johann Heinrich Metzger, „Zur Traube" Georg Keim, „Darmstädter Hof" Adam Heinrich Keim, „Zum Lämmchen" Heinrich Sehring 11., „Schützenhof" J. Grieser, „Zur Erholung" K. Sallwey und „Zur Rose" J. Görich. Die Kirchweihe verlief bei schönem Wetter und zahlreichem Besuch.

Gegen Fliegen Jacutin

Aus der Welt des Films

„Feuer über Afrika" (UT). Eine Frau wagt das Äußerste, nimmt als Geheimagentin der Interpol (Internationale Polizei) den mörderischen Kampf gegen den in Tanger stationierten Gangster-Ring auf und startet zwischen Marokko und Malaga einen massiven Großeinsatz gegen das organisierte Verbrechertum — als Antwort auf Rauschgiftschmuggel, Schiffsüberfälle usw.

Egelsbacher Nachrichten

e **Winterhausbrandbeihilfe.** Auch für den kommenden Winter werden von Bund und Land wieder Winterhausbrandbeihilfen an Hilfsbedürftige und sonstige Minderbemittelte gewährt. Die Zuteilung erfolgt unter den gleichen Gesichtspunkten wie in den vergangenen Jahren. Danach wird die Winterhausbrandbeihilfe an Personen, die laufend öffentliche Fürsorgeunterstützung beziehen, ohne weiteres gewährt. Sie erhalten die Gutscheine mit der Auszahlung der Unterstützung ohne besonderen Antrag. Alle anderen Minderbemittelten, das sind Personen, deren Einkommen den geltenden Fürsorgerichtsatz nicht oder nur unwesentlich übersteigt, müssen einen Antrag stellen. Vordrucke für diesen Antrag werden im Rathaus, Zimmer 4, an den Sprechtagen Montag, Mittwoch und Samstag vormittags ausgegeben.

e **Tag der Dorfgemeinschaft Egelsbach.** Die Vereinsvorstände der Egelsbacher Ortsvereine treffen sich heute Abend um 20.30 Uhr im Rathaussaal. Die diesjährigen Bundesjugendspiele, die in Egelsbach am 21. August abgehalten werden, sollen mit einem „Tag der Dorfgemeinschaft" verbunden werden, der in diesem Jahre erstmals stattfinden soll. Man will Feierlichkeiten in größerem Rahmen abhalten. Bereits am Samstag, 20. Aug., soll abends im Saalbau-Eigenheim ein buntes Programm gestaltet werden, an dem sich die Egelsbacher Ortsvereine beteiligen. Turnen, Gesang und sonstige Sportdarbietungen sind vorgesehen. Die Kapelle „Melodia" übernimmt die musikalische Umrahmung. Auch die Feuerwehrkapelle beteiligt sich mit einem Konzert im Garten des Eigenheim-Saalbaus, während auf dem Sportplatz die einzelnen Vereine (Modellfliegen des Luftsportvereins „Ursinus", Dressurübungen des Vereins der Hundefreunde usw.) ihre Vorführungen darbieten. Bereits in den nächsten Tagen werden die Mitglieder der hiesigen Vereine die Festabzeichen von Haus zu Haus verkaufen. Der Reinerlös dieser zweitägigen Veranstaltung soll dem Bau des Dorfgemeinschaftshauses zugeführt werden. Das scheint Grund genug für jeden Egelsbacher, sich ein solches Abzeichen zu erwerben, mit dem er einmal alle Veranstaltungen, die vorgesehen sind, besuchen kann, andererseits aber auch ein Schärflein zu dem großen Werk beiträgt, das zur Zeit hinter dem Eigenheim im Entstehen ist, das große Dorfgemeinschaftshaus. Es wird der Mittelpunkt des gesamten sportlichen und kulturellen Lebens in Egelsbach werden, nicht allein als Heimstatt der hiesigen Vereine, der sie so dringend bedürfen, sondern auch als Mittelpunkt der gesamten Sportanlagen, die wie der künftige Fest- und Kerbplatz dorthin verlegt werden. Aus diesem Grund ist auch das Vorhaben der Gemeinde zu begrüßen, und der Unterstützung durch die gesamte Bevölkerung wert!

e **Beratungsstunde.** Am Donnerstagnachmittag ab 14 Uhr findet im Gemeindekindergarten in der Kirchstraße eine Beratungsstunde für Mütter mit Säuglingen statt.

e **Luftsportverein „Ursinus" — Teilnehmer an den Deutschen Modellflugmeisterschaften.** Am Mittwoch fahren vom Egelsbacher Luftsportverein „Ursinus" die Mitglieder Walter Schneider und Friedrich Goetz (1. Vors.) nach Braunschweig-Waggum, um an den diesjährigen Deutschen Modellflugmeisterschaften 1955 teilzunehmen. Walter Schneider geht mit einem Motorflugmodell der Klasse I und Friedrich Goetz mit einem Wettflugmodell an den Start. Wir wünschen den beiden Jüngern des Flugsports recht viel Erfolg und — Hals- und Beinbruch!

e **Unterstützungen.** Heute Nachmittag von 15—17 Uhr werden in der Gemeindekasse die Fürsorgeunterstützungen, die Unterhaltshilfen und die Ausbildungsbeihilfen für den Monat August ausgezahlt.



Großflugtag auf dem Egelsbacher Flugplatz!

Wieder einmal war am vergangenen Wochenende der Egelsbacher Sport- und Verkehrsflugplatz Anziehungspunkt für alle Flugsportbegeisterten aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet. Der Frankfurter Verein für Luftfahrt veranstaltete zusammen mit den übrigen vier Frankfurter Luftsportvereinen seinen ersten Großflugtag nach dem Zusammenbruch. Nachdem der deutsche Flugsport durch die Wiedererlangung der Lufthoheit aller Fesseln ledig ist, gilt es für die Luftsportvereine, alle Kräfte zusammenzufassen, um wieder den Anschluß an die internationale Fliegerei zu finden und zu Ansehen und Bedeutung zu gelangen. Nach schwierigen Anfängen hat es auch der Frankfurter Verein für Luftfahrt wieder geschafft und konnte am letzten Sonntag zum erstenmal nach dem verlorenen Krieg wieder vor die Öffentlichkeit treten. Er tat dies mit einem recht reichhaltigen Programm. Viele Namen von Rang und Ruf standen auf dem Veranstaltungsprogramm und gaben davon Kunde, daß man eine interessante Schau aller möglichen Arten des Luftsportes werde bewundern können. So war es auch.

Bereits in den Morgenstunden wurde mit den umfangreichen Vorbereitungen begonnen. Da gab es zunächst einmal den Freiballon „Kornbrannt II — Münster XV", zu bewundern, einen Ballon, den man sich von den westfälischen Ballonsportlern entliehen hatte. Hessen ist nämlich das einzige Land der Bundesrepublik, das noch nicht wieder über einen Freiballon verfügt. Die Ballonmannschaft hatte alle Hände voll zu tun, um die riesige Hülle fachgerecht auszulegen, das umfangende Seilnetz richtig anzubringen und dann mit dem Auffüllen des Ballons zu beginnen. Dazu war eine gehörige „Puste" notwendig. Mit zwei großen Lastzügen wurden 250 Gasflaschen herangebracht. Sie waren notwendig, um den Ballon zu füllen und ihm seine schöne runde Form zu geben. Von 10.30 bis 15 Uhr dauerte diese Prozedur. Dazwischen gab es allerhand zu sehen. Die „Spielwarenabteilung" des Aeroclubs, nämlich die Modellbauer, wie man diese oft scherzhafterweise nennt, zeigte ihre Künste mit ihren Fesselflugmodellen. Man muß schon sagen: tolle Kapriolen wurden da vollführt. Sie waren nicht zu übersehen (sprich: nicht zu überhören), denn man sah sie nicht, man hörte nur das eindringliche Getöse ihrer kleinen Motore, die einen Heidenspektakel machten. Unterdessen wurden während des Vormittags schon Passagierflüge mit Motor- und Segelflugzeugen ausgeführt. Für 7,50 bis 12,50 DM konnte jeder, dem es beliebte, seine Heimat von oben besehen. Das übereinstimmende Urteil aller solchermaßen in „gehobene Stellung" Versetzten: fliegen ist großartig!

Am Nachmittag, pünktlich um 15 Uhr, startete der Freiballon zu seinem Überlandflug mit einer Besatzung von sechs Mann im Korb. Langsam hob er sich in die Höhe und entfernte sich gemächlich mit mäßigem Wind in östlicher Richtung. Lange konnte man ihn beobachten, ehe er hinter dem Horizont verschwand. Wie später bekannt wurde, ist er bei Klingenberg am Main gelandet. Die Auto- und Motorradfahrer des ADAC Frankfurt/M. starteten vom Egelsbacher Sportplatz aus zu einer Verfolgungsfahrt.

Nach dem Ballonstart taufte Stadtrat Noell (Frankfurt), der in Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb erschienen war, das erste Motorflugzeug der Nachkriegszeit, eine Piper-Maschine auf den Namen „Frankfurt I".

Dann kam die erste Attraktion. Der Schweizer Kunstflieger Albert Ruesch. Rasant, schnittig u. überaus beweglich steuerte er seine „Bücker-Jungmeister", einen zweisitzigen Doppeldecker, über den Köpfen der großen Zuschauermenge hinweg. Aus luftiger Höhe sah man ihn zu seinen Kapriolen ansetzen. Mit Loopings, Rollen, Trudeln, Männchen, gesteuerten und gerissenen Loopings und den vielen anderen Figuren hielt er die Zuschauer in Atem. Der Schweizer Kunstflugmeister, der im vergangenen Jahr in einer beispiellosen Flugleistung in einem zweistündigen Rückenflug die Alpen überquerte, war noch nicht gelandet, als man am Himmel eine gute alte „Klemm", die sich unbemerkt auf eine beachtliche Höhe hinaufgeschraubt hatte, bewundern konnte. An ihrem Steuer saß der Frankfurter Kunstflieger Heinz Bär. Mit ihm flog der bekannte und an Lebensjahren gar nicht mehr so junge Offenbacher Fallschirmspringer Peter Paul Erkrath. In 1500 Meter Höhe stieg Erkrath aus. Man sah zuerst nichts als ein winziges schwarzes Pünktchen, das zeitweilig sogar in den tiefhängenden Wolken verschwand. Erkrath ließ sich 1000 Meter durchfallen, bevor er die Reißleine zog. Er schwebte dann an seinem Fallschirm langsam zur Erde. Leider bekam er nicht auf dem Flugplatz, sondern zwischen den Häusern von Erzhausen wieder festen Boden unter die Füße. Unterdessen kreisten zwei Hubschrauber über dem Platz. Während einer davon ständig Passagierrundflüge ausführte. zeigte der andere interessante Flugübungen. So holte er mit dem Seil und Rettungsring einen Passagier vom Flugplatz während des Fluges in die Kabine und setzte ihn an anderer Stelle in gleicher Weise ab. Die Frankfurter Fallschirmspringer Brand, Kühn und Klingmeyer sprangen zu Ziellandesprüngen ab. Aber auch ihnen erging es ähnlich wie ihren Vorgängern. Nur einer kam auf dem Flugplatzgelände nieder. Dann sah man noch einmal Albert Rüsch mit seiner Bücker-Jungmeister und Heinz Bär mit seiner Klemm, die sich an Luftsprüngen überboten. Mit tollem Wagemut fegten sie über die Köpfe der Zuschauer hinweg und zeichneten ihre Kunstfliegerfiguren an den Himmel, einen Himmel, der mehr als einmal seine Schleusen öffnete und die vieltausendköpfige Zuschauermenge bis auf die Haut durchnäßte.

Vom Boden aus dirigierte Karlheinz Stegmeier (Offenbach) sein ferngesteuertes Motorflugmodell, das es in geringerer Höhe seinen großen, bemannten Brüdern gleichtat. Zu allen nur möglichen Kunstflugfiguren gab ihm Stegmeier vom Boden aus die funkelektrischen Impulse. Sogar einen Flugblattabwurf „en miniature" führte er mit dieser Fernsteuerung vor.

Leider, und das wurde allgemein bedauert, konnte das deutsche „Kunstflieger-As" Albert Falderbaum, ein unbestrittener Meister auf dem Segel- und Motorflugzeug, nicht starten. Er mußte mit Fieber das Bett hüten und konnte darum sein Versprechen, an dem Großflugtag teilzunehmen, leider nicht einhalten. Schade war auch, daß es das Wetter gar nicht gut mit den Jüngern des Luftsports meinte. Für viele Zuschauer waren bei den erheblichen Regengüssen die Tragflächen der vielen herumstehenden Flugzeuge oft der einzige Schutz gegen die unfreundliche Witterung. Trotz allem aber darf der Frankfurter Verein für Luftfahrt seinen ersten Flugtag nach dem Kriege als einen guten Erfolg für sich verbuchen.

Im internationalen Eisenbahn - Güterverkehr sind jetzt wieder Nachnahmen zugelassen. Zunächst sind im Verkehr von der Bundesrepublik nach der Schweiz Nachnahmen in Höhe von 1000,— DM und in der Gegenrichtung von 1000 schweizer Franken, im Verkehr nach England ebenfalls 1000,— DM und in der Gegenrichtung 80 englische Pfund zugelassen. Mit Österreich und Italien schweben noch Verhandlungen über Einzelheiten der Tarife.

e **Am Rande der 55. Deutschen Leichtathletikmeisterschaften.** Am vergangenen Samstag fand um die Mittagsstunde auf dem Egelsbacher Friedhof eine Feierstunde statt. Sie galt dem hier im Jahre 1944 verstorbenen Trainer der Leichtathleten der Frankfurter Eintracht und wohlbekannten Frankfurter Sportjournalisten Otto Böer. Aus diesem Anlaß hatte sich eine Abordnung der Frankfurter Eintracht unter Führung des Vorsitzenden Christian Kiefer eingefunden, um anläßlich der 55. Leichtathletikmeisterschaften, die über das Wochenende in Frankfurt a. M. ausgetragen wurden, ihres früheren Trainers zu gedenken. Unter ihnen befanden sich die Leichtathleten Dr. Wichmann, Geerling, Hornberger, Margot Ulzheimer und Fräulein Sowa, die einst durch das Training von Otto Böer zu hohen Leistungen geführt wurden. Herr Kiefer legte am Grabe einen Kranz nieder und gedachte in einer kurzen Ansprache der Verdienste des Verstorbenen. Er bezeichnete ihn als einen eigenwilligen Menschen, der aber genau gewußt habe, was er wolle. Er habe es verstanden, auch psychologisch auf seine Schützlinge einzuwirken und sie zu höchsten Leistungen anzuspornen. Am Grabe befanden sich auch die Witwe von Otto Böer und sein Sohn Peter. Die Sportgemeinschaft Egelsbach war mit einer Abordnung vertreten. Bürgermeister Wannemacher sagte in seiner Ansprache, die Gemeinde werde das Grab von nun an in ihre Obhut nehmen und für die dauernde Pflege Sorge tragen.

e **MSC Egelsbach eilt von Erfolg zu Erfolg.** Der rührige Motorsportclub Egelsbach errang am vergangenen Sonntag in Nieder-Rodenbach wieder einen schönen Erfolg. Bei der dortigen Geländefahrt „Rund um den Rodenbacher Wingert", einem Geländekurs von 1,5 Kilometern Länge, der fünfmal durchfahren werden mußte und recht schwierige Sanddurchfahrten, steile Auf- und Abfahrten nach Art des Moto-Cross hatte, mußten Fahrer und Maschinen wieder alle Reserven hergeben. Die Veranstaltung war vom dortigen MSC ausgezeichnet ausgerichtet und auch von den Vereinen des Hessischen Motorsportringes gut beschickt worden. Es galt deshalb für die Egelsbacher Fahrer, sich gegen eine recht stattliche Konkurrenz zur Wehr zu setzen. Trotzdem gelang es auch hier wieder dem Aktiven des MSC Otto Berger, sich mit seiner schweren BMW den zweiten Platz in der Klasse über 500 ccm zu holen und sich damit eine kunstvolle Silberplakette, ein Diplom und einen Sachpreis zu erwerben. Horst Eichler, ebenfalls ein junger Fahrer des MSC, fuhr mit seiner 200 ccm-Triumph-Solomaschine den dritten Preis und damit die bronzene Plakette heraus. Auch er erhielt Diplom und Sachpreis. Die Leistung Bergers ist umso höher zu werten, wenn man weiß, daß er sich gegen einen Spitzenfahrer aus Langendiebach wehren mußte, der ein As unter den Amateurfahrern ist und allein in Nieder-Rodenbach in drei Klassen die goldenen Plaketten holte.

LANGENER ZEITUNG

Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26, Fernruf 491.

Der *bunte* Alltag

Ausbruch der Hühnerpest in Darmstadt. In der Darmstädter Siedlung der Ungarndeutschen St. Stephan ist die Hühnerpest ausgebrochen. Auch in Griesheim wurde die gleiche Hühnerkrankheit festgestellt. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen wurden sofort in die Wege geleitet.

Todessturz an einem Neubau. Im Stadtteil Arheilgen war vor Tagen ein 18jähriger Installateurlehrling von einem Neubau gestürzt. Der junge Mann, der aus Oberhessen stammt und im Darmstädter Lehrlingsheim wohnt, ist jetzt im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Personenauto ausgebrannt. In der unteren Rheinstraße in Darmstadt fuhr in der Nähe der Autobahn ein Möbellastwagen auf einen belgischen Personenwagen auf, der seine Geschwindigkeit verringert hatte. Dabei fing der mit zwei Damen und drei Herren besetzte Personenwagen sofort Feuer. Eine Person konnte sich durch einen Sprung aus dem Wagen in Sicherheit bringen, die anderen vier Insassen mußten mit Brandwunden in eine Klinik überführt werden, sind aber inzwischen wieder entlassen worden. Der Personenwagen brannte vollkommen aus. Auch die mit Kleidern und Anzügen vollgestopften Koffer wurden vernichtet. Der Sachschaden beläuft sich auf 25 000 DM.

Kind auf dem Fahrrad ums Leben gekommen. In Ludwigshafen hatte eine Radfahrerin ihr 17 Monate altes Kind in einem Körbchen auf der Lenkstange mitgenommen. Als sie mit einem Lieferwagen zusammenstieß, stürzte das Kind aus dem Körbchen und verletzte sich so schwer, daß es bald darnach starb.

Kinder gehören nicht ans Steuer. Ein Landwirt hatte seinen zehnjährigen Jungen ans Steuer eines Traktors gesetzt und ihn aufs Feld geschickt. Obwohl der Junge keinen Unfall verursachte, wurde gegen den Vater wegen Verstoßes gegen die Straßenverkehrsordnung Anzeige erstattet.

Der neue Aschaffenburger Bahnhof. Am Montag wurde das neue Aschaffenburger Bahnhofsgebäude eingeweiht. Der Zufall will es, daß das frühere Bahnhofsgebäude von Aschaffenburg, das im Kriege völlig zerstört wurde, gerade vor 102 Jahren erbaut wurde. Im Mai 1854 fuhr der erste Zug von Hanau nach Aschaffenburg. Das neue Empfangsgebäude ist in durchweg mordernen Formen aus Beton und Glas gehalten. Die Länge der Fassade beträgt 128 Meter. Die ganzen Anlagen des Bahnhofes sind bereits auf die Elektrifizierung abgestellt, so daß keine weiteren Umbauarbeiten mehr erforderlich sind.

Zwetschen
1 Pfund —,15 DM
Pflaumen
2 Pfund —,15 DM
Mirabellen
zu verkaufen
Thomin, Egelsbach
Darmstädter Landstr.
(Hochspannung)

1 Kohlenherd und 1 Elektro-Herd
zu verkaufen
Egelsbach, Rheinstr. 66 I

Anzeigen-Annahme
Oskar Drechsler
EGELSBACH
Heidelberg. Str.

FÜR UNSERE KLEINSTEN

Wie die Engel das Singen erfanden

Von Hansi Keßler

Gottvater hatte gerade den Befehl gegeben, Adam und Eva aus dem Paradies zu weisen. Nun ging er traurig durch die Herrlichkeit, die ihn umgab. Er hatte geglaubt, alles sei wohlgelungen, aber daß Eva trotz seines Verbotes von dem Baum der Erkenntnis genascht hatte, bedrückte ihn sehr, um seinet- und um ihretwillen.

Plötzlich blieb er an einer Rosenhecke stehen. Stärker als der Duft der Blüten, die sich bei seinem Nahen zu leuchtenden Kelchen geöffnet hatten, berührte ihn ein seltsames Klingen, das er noch nie gehört hatte. Er konnte nicht erkennen, woher es kam, und ging behutsam diesem Klingen nach. Die Zweige der Hecke bogen sich zärtlich zur Seite, und ehe er sich's versah, stand er auf einer großen Wiese.

Dort saßen alle seine kleinen Engel. Sie hatten sich in Grüppchen zusammengetan, hatten die Hände auf die zarten Knie gelegt, die Köpfchen erhoben, und aus ihren weitgeöffneten, rosigen Mäulchen kamen süße und wunderbare Töne. Jede Gruppe sang einen anderen Ton, und doch klang alles so harmonisch zusammen, daß Gottvater ganz eigenartig zumute wurde. Ihm war, als erinnerten ihn die Töne an irgendetwas weit Zurückliegendes; aber so weit konnte es doch gar nicht sein, denn vor ihm war nichts gewesen.

Zwischen den Gruppen der sitzenden Engel stand einer aufrecht. Er lächelte; nur ab und zu zog er eine böse Grimasse und schaute eine Gruppe strafend an. Dann machten alle Engelchen dieser Gruppe ein schuldbewußtes Gesicht und mühten sich redlicher um ihre Töne.

Endlich hielt Gottvater es nicht mehr aus. Er ging auf die Engel zu und fragte, mitten in das Tönen hinein: „Was macht ihr denn da?“

Ganz erschreckt fuhren die kleinen Engel zusammen und wandten ihm schuldbewußt ihre Köpfe zu. Nur der, der als einziger gestanden hatte, kam mit spitzbübischem Lä-



cheln auf Gottvater zu und sagte: „Wir singen“.

„Ihr singt?“ Gottvater war ganz erstaunt, daß seine Engel etwas taten, das er ihnen nicht beigebracht hatte. „Wer hat euch denn darauf gebracht?“ fragte er, und seine Stirn hatte ein paar tiefe, unwillige Falten.

Da lachte der Engel, der für alle sprach, und die anderen kicherten leise mit. „Du selbst bast uns darauf gebracht!“ sagte er.

Gottvater schüttelte vor Erstaunen seinen Kopf und setzte sich auf einen großen Stein. Die Wolken dachten, er wäre zornig und fingen an zu donnern, denn das taten sie immer, wenn er den Kopf schüttelte. Aber er winkte ihnen mit der Hand, und sie mußten sich wieder zur Ruhe bequemen.

Inzwischen hatte sich der kleine Engel auf Gottvaters Knie gesetzt. „Ganz bestimmt hast du uns darauf gebracht“, begann er schmeichelnd. „Als wir alles angesehen hatten, was du erschaffen hast, da setzten wir uns hier auf diese Wiese und waren ein bißchen traurig, weil es nun nichts mehr für uns zu tun gab. Und wie wir so still saßen, da hörten wir auf einmal, daß überall Töne waren. Den Sternen, den Wolken, den Blumen den Bäumen, dem Wind und dem Wasser, allen hattest du eine Stimme gegeben, die wir jetzt hören konnten. Das war wunderschön! Einer von uns versuchte, solch einen Ton nachzumachen. Das gefiel uns so sehr, daß wir es alle nachmachten. Jeder stellte sich vor, irgendetwas zu sein: eine Blume, eine Wolke, ein Stern oder ein Regentropfen. Und da merkten wir, daß wir mit unseren Stimmen nicht nur sprechen, sondern noch viel Schöneres machen konnten; und wir nannten es: Singen.“

Gottvater schaute seine kleinen Engel an. Sie bissen sich vor Erregung auf die Lippen und hatten die Augen weit aufgerissen, um ja zu sehen, was in seinem Gesicht vor sich ging.

Ganz schnell stellten sich die Engel wieder auf und begannen. Gottvater schloß die Augen und hörte zu, und beim Zuhören erstand noch einmal alles, was er erschaffen hatte. Er war ganz glücklich, daß er sich mit diesem Singen immer wieder aufs neue die Freude bereiten könne, die er in den Tagen der Erschaffung der Welt an seinem Werk gehabt hatte. Und es fiel ihm ein, daß ja auch Adam und Eva auf der Erde diesen Gesang hören und so an ihn erinnert würden, wenn sie ihn einmal vergessen sollten. Und er dachte auch daran, daß er Adam und Eva ja ebenfalls eine Stimme gegeben hatte. Er würde ein Engelchen zu ihnen schicken, das ihnen beibringen sollte, in Trauer und Fröhlichkeit ihre Stimmen singen zu lassen zu Linderung und Dank.

Gottvater schlug die Augen auf und wollte sich bei den Engeln bedanken. Aber da fielen sie alle vor seinem Blick auf die Knie, und ehe er sprechen konnte, formten sich die Töne zu Worten „Großer Gott, wir loben Dich!“ sangen die Engel. Und weil Gott überall und die Ewigkeit nur ein Augenblinzeln ist, so klingt das Lied auch heute noch und überall.

TIP fürs LEBEN

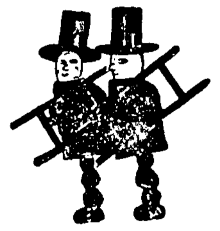
Nein, so kann es wirklich nicht weitergehen, das siehst du auch ein. Morgens ist schon der Strumpf nicht zu finden, im Ranzen fehlen einige Hefte, die nach langem Suchen im Atlas gefunden werden und am Mantel fehlt der Knopf. Nun wird also ein Tag Zeit genommen und das Zimmer wunderschön aufgeräumt, herrlich sieht es am Abend aus und an guten Vorsätzen, es nun immer so zu halten, fehlt es nicht. Und wie sieht die gleiche Stube nach drei Tagen aus? Ja, man darf sich eben nicht so viel zumuten. Du hast ja auch nicht an einem Tag lesen gelernt und konntest nicht nach drei Tagen das Freischwimmabzeichen machen. Zu beiden Leistungen bist du nur durch langsames Training gekommen. Wie wäre es nun mit einem Ordnungstraining? Du fängst bei deiner abendlichen Toilette an und legst alle Sachen schön ordentlich aufeinander, die Schuhe sauber geputzt unter den Tisch. Wunderbar, das geht und nach einigen Tagen hast du es so im Griff, daß du nicht mehr Zeit für diese Ordnung brauchst als für die alte Unordnung. Nun die nächste Aufgabe, die Schulsachen. Täglich wird der Ranzen hübsch gepackt — du sparst morgens eine Menge Zeit. Wenn auch dies sitzt, kommt der schreckliche Schrank an die Reihe und plötzlich, nach einigen Wochen stellst du fest, „tatsächlich, nun ist Ordnung in meinem Zimmer“. Hast du Geschwister, verabredet ihr euch gemeinsam, Ordnung zu schaffen.

Ein Brief vom Kindergeburtstag

Liebe Ursel!

Wie schade, daß Du nicht zu meinem Geburtstag kommen konntest! Ist es nicht nett, daß ich Dir für das Versäumte gleich heute einen genauen Bericht des gestrigen Festes schreibe?

Zunächst vielen Dank für Dein lustiges Päckchen mit den eßbaren Schornsteinfegern.



Ich habe gleich erraten, daß Du die Backpflaumen-Männchen selbst gebastelt hast. Eine tolle Idee, ihnen Walnußköpfe mit Pappzylindern aufzusetzen! Besonders gut gefallen mir die kurzen Kreppapier-Mäntel. Mein Bruder Peter meint, die Kerle hätten direkt einen pfiffigen Blick. Die Leiter, soll ich Dir aber sagen, hättest Du sehr fachmännisch aus Streichhölzern gebastelt.

Was wir gespielt haben, willst Du nun wissen? Es gibt wohl schrecklich viele Spiele, aber bei fünf Freundinnen bestimmt auch fünf Meinungen. Nun, an meinem Geburtstag durfte ja schließlich ich entscheiden!

Kennst Du das lustige Spiel „Hänschen piep mal“ mit Pfändergeben? Alle Kinder sitzen im Kreis. Einem, zuallererst Lieschen, verbanden wir die Augen, drehten sie ordentlich herum, und dann mußte sie sich irgendeinem von uns auf den Schoß setzen und sagen: „Hänschen, piep mal“. Da sie nicht sagen konnte, daß sie auf Peters Schoß saß, er piepte nämlich genau so tief, wie Gert sonst spricht, mußte sie ein Pfand geben, bis sie beim zweiten Raten meine Stimme erkannte. So geht es immer der Reihe nach, bis man genug Pfänder beisammen hat. Peter hatte hübsche Ideen beim Pfänderauslösen. Lieschen mußte das Alphabet rückwärts aufsagen, was ich furchtbar schwer fand, Ingrid mußte ein Lied singen und ein Gedicht aufsagen und mit ernstem Gesicht eine Minute lang als Hampelmann mit gespreizten Beinen und Armen in der Ecke stehen, ohne mit der Wimper zu zucken.

Da die Buben recht wilde Spiele vorschlugen, mußten wir eines erfinden, wo wir einmal herzhaft über Gert und Peter lachen konnten, nämlich ein Singspiel. Jemand beginnt, ein Lied zu singen. Mitten im Wort hört er aber auf. Zum Beispiel sang ich: „Fuchs, du hast die Gaa ...“, sofort fiel Liesa ein: „Ach, du lieber Augus ...“, und noch ehe der Augustin ausgesungen war, sang Peter



das Liedchen „Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh.“ Aber falsch gesungen haben die Buben, daß wir richtig Bauchweh bekamen vor Lachen. Ingrid gewann einen Preis, weil sie die meisten Lieder wußte; sie war für den Rest des Nachmittags unsere Liederkönigin.

Natürlich haben wir auch Kaspertheater gespielt. Peter war der Theaterdirektor. Die Vorstellung hieß: „Die Errettung der Giraffe aus dem Zoo.“ Du kannst Dir nicht denken, wie einfallsreich Peter mit meiner Stoffgiraffe spielte. Er ließ sie im Meckerton von ihrer langen Reise erzählen, von Afrika und dem Schiff, wo sie Kasperle kennenlernte, bevor sie in den Zoo kam. Dazwischen kam Kasperles Mutter. Sie trug ein kleines Walnußkörbchen am Arm und fütterte die Giraffe mit Erdnüssen. Ein junges Mädchen mit Sonnenschirm und bunter Mütze stand dabei und freute sich. Zuletzt gab sie der Giraffe einen Kuß. Am lustigsten gebärdete sich, wie immer, Kasperle mit seinem langen weißen Bart und goldenem Spitzhut. Es wird Dich nun interessieren, woher Peter so plötzlich die vielen Schauspieler hatte. Nun, Mutti hat mir zum Geburtstag eine lustige Tischparade aus Aepfeln gebastelt. Die Dame im gepunkteten Röckchen fand ich besonders gelungen. Aber auch der kecke Apfelmohr in seinem Fransenkleid war niedlich.

Nun hoffe ich nur, daß Du Dir meine Geburtstagsfeier recht vorstellen kannst. Das nächste Jahr mußt Du unbedingt wieder dabei sein. Wir wollen Kaufladen spielen. Gert weiß, wie man aus alten Pappschachteln einen Kaufladen und aus Silberpapier kleine Geldmünzen bastelt.

Deine Ingeborg.

SUCHBILD



Wo ist der zweite Stiefel?

Traurig sitzt der gestiefelte Kater vor dem Schloß: sein rechter Stiefel ist verschwunden. Wo mag er sein? Vielleicht könnt Ihr ihm helfen.

Auflösung: Der Stiefel steckt im Sack links neben dem Tor.

KAKO sein Plus: der echte Rauchgenuss
STUMPEN 10 15 Pfg

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(11. Fortsetzung)

„Nette Bescherung“, knurrte Simon. Draußen vor der Haustür hörte er Doi mit den Füßen scharren. Sie stieß den Schnee von den Schuhen. Der junge Hürlimann entschuldigte sich. „Wir dachten, heute käme sicher niemand herunter von der Alpe Clus. Und dann dachten wir, Vater wäre sicher längst zurück, wenn wirklich jemand den Wagen bräuchte. Er muß auch jeden Augenblick wiederkommen.“

„Was fehlt der Mug?“ Die Magd mischte sich ins Gespräch. „Diphterie, Herr Weyprecht. Sie hat ganz bestimmt Diphterie.“

Der junge Hürlimann berichtete, daß seine Schwester Mug seit zwei Tagen schon Fieber hätte. Vorgestern hätte sie sich plötzlich zu Bett legen müssen, und heute früh, da bekam sie mit einem Male keine Luft mehr. Da hat der Vater sie in das Auto gepackt und nach Villa gebracht. „Sie wissen ja, wie er ist, Herr Weyprecht.“

Simon wußte, daß Hürlimann vor nichts Furcht hatte, es sei denn, einer seiner beiden Kinder würde krank. Seitdem ihm die Frau gestorben war, weil es nicht gelungen war, einen Arzt rechtzeitig nach Fühli zu rufen, der eine Blutübertragung hätte vornehmen können, nachdem sie sich in der Futtermaschine verletzte, so daß sie in dem holperigen Fuhrwerk, mit dem Hürlimann sie nach Villa schaffen wollte, verblutet war, seitdem hatte Hürlimann eine heillose Angst vor jeder Krankheit. Nein, die Kinder wollte er nicht auch noch verlieren, und Simon begriff ganz gut, daß er natürlich, wenn Mug krank war, einfach das Auto nahm, um sie in das Krankenhaus zu bringen. In Flühli war ja leider niemand da, der einen Kranken hätte pflegen können.

„Warum habt ihr nicht nach Clus telefoniert?“ fragte er. „Dann wäre ich später heruntergefahren.“ Der junge Hürlimann sagte, das hätte er ganz vergessen. Der Vater müsse aber doch jeden Augenblick wieder eintreffen. Er war ja schon mittags weg. Jetzt war es halb fünf. In dieser Zeit hätte er ja zweimal nach Villa kommen können und zurück.

Doi hatte den Schnee von den Schuhen gestoßen und kam herein. „Wo ist der ‚Kranich‘?“ Simon erklärte ihr, was los war. „Da bleibt nichts übrig, als zu warten.“

„Bring uns einen Schnaps“, sagte Simon zu dem jungen Hürlimann. „Wir setzen uns in die Stube.“

Er ging hinein, und Doi folgte. Draußen hörten sie Karolin ins Haus kommen und die Magd fragen, was es gäbe. Die Magd erzählte ausführlich von der Krankheit der Mug.

Doi hatte sich in der Stube vor den Tisch gestellt und sah über den Tisch hinweg durch das Fenster, das niedrig und von Vorhängen umgeben war, die lauter Rüschen hatten. Die Berberitzen auf dem Fensterbrett versperrten etwas den Blick nach draußen, aber man sah doch, daß aus dem Tal der Seelach schon Nebel kam. Doi sprach kein Wort.

Zugleich mit dem jungen Hürlimann, der nach einer Weile die Stube betrat und drei große Gläser mit Schnaps brachte, kam Karolin herein, gefolgt von der Magd, die eine Schaufel voll Glut trug und das Feuer im Kachelofen damit wieder in Gang setzte. Der junge Hürlimann sagte: „In der Küche wäre es wärmer . . .“

Er bekam keine Antwort. Simon griff nach einem der drei Gläser und stürzte die Flüssigkeit hinunter. Die Magd sagte: „Der Herr muß jeden Augenblick kommen.“ Der junge Hürlimann erklärte, er wolle jetzt gleich ein Gespräch nach Villa anmelden ins Krankenhaus und fragen, wann der Vater abgefahren sei.

„Ja, tun Sie das, Hürlimann“, sagte Karolin und setzte sich auf die Ofenbank. Die Magd ging hinaus, und der junge Hürlimann folgte ihr. Doi stand, mit dem Bauch an den Tisch gelehnt, und starrte über ihn und die Berberitzen hinweg in den Schnee hinaus, der grau und tot war ohne Sonnenlicht. Simon hatte sich unter den Wandspruch gehockt und blätterte in einem Kalender, den er auf der Kommode entdeckt hatte.

Keiner von ihnen sprach ein Wort. Sie warteten eigentlich nicht auf Hürlimann oder das Auto, das ‚Kranich‘ hieß, sie warteten auf etwas anderes. Auf etwas, das sie jedoch nicht näher hätten bezeichnen können.

Auf dem Tisch standen die drei Gläser Schnaps. Zwei noch gefüllt mit Enzian, das dritte bereits leer. Nach einer Weile und nachdem weder Doi noch Karolin danach langten, trank Simon den Schnaps aus. Zuerst das zweite Glas, dann das dritte. Als könnte er seinen Mißmut damit hinwegschwemmen. Seinen Mißmut und seinen Haß.

Ja, er haßte Karolin in diesem Augenblick. Alles an ihr haßte er. Ihr grau werdendes Haar, ihre magere, hohe Gestalt, ihre dünnen, immer ein wenig verzogenen Lippen, seitdem sie ihn das erste Mal ertappt, daß er eine andere küßte, ihre weichen Hände, die einmal so schön gewesen waren. Alles, alles Er haßte sie, weil sie im Recht war und er im Unrecht. Er haßte sie, weil sie ihn quälte. Mit ihrem Vorwurf, beredt oder stumm, ganz gleich. Und weil sie ihm im Wege war, ihn nicht tun ließ, was er wollte. Aus hundert Gründen haßte er sie. Aus Gründen, die ihm klar waren, die er ihr hätte sagen können, und aus solchen, die er nur ganz unbewußt empfand.

Und Karolin wußte, daß er sie haßte und saß auf der Ofenbank und starrte vor sich hin in die Stube mit den Zinnkrügen auf dem Bort, mit den vertrockneten Berberitzen vor den Fenstern, mit den Heiligenbildern an der Wand, mit den krummen Dielen, den klobigen Möbeln, den krachenden Holzscheiten im Ofen und dem Geruch nach Wacholder, der aus der Küche kam. Wenn er sie haßte . . . gut, dann sollte er. Sie aber gab deswegen nicht nach. Nein, jetzt nicht mehr. Denn jetzt war das Maß voll. Und Doi . . . wenn Doi nicht verstand, was sie zu tun hatte, dann mußte man es ihr zeigen und beibringen.

Ganz alt sah Karolin aus mit der scharfen Falte, die ihr von der Nase zu den Mundwinkeln lief. Alt und böse. Aber gleichzeitig weinte etwas in ihr. Ganz tief drinnen, da weinte es. Weil sie allein war und hilflos trotz altem und sehnsüchtig, ohne Erfüllung zu finden. Und verlassen. Und geschlagen von dem, den sie liebte.

Früher hatte sie einmal versucht, gleichgültig zu werden. Sich aus nichts etwas zu machen. Die Eifersucht zu ersticken mit Großmut. Aber sie konnte es nicht. Sie brachte es nicht fertig. Wohl schwieg sie die meiste Zeit. Wohl sagte sie nur selten etwas. Aber das Gefühl, das Herz konnte sie nicht zum Stillsein zwingen, und er sah ihr ihre Vorwürfe an.

Eine Uhr an der Wand schlug Fünf. Herrgott, und Hürlimann war noch nicht da. Doi stieß sich vom Tisch ab, ging unvermittelt aus der Stube, aus dem Haus, stapfte den Hof hindurch und bis zur Straße. Die Straße war leer. Und es dämmerte schon. Mit einem Male war Simon hinter ihr. „Noch nichts zu sehen?“ fragte er.

„Nein, nichts.“

„Der Nebel ist schon ganz dick.“

Doi schwieg. Sie standen nebeneinander und starrten die Straße entlang, die bald eine Biegung machte und hinter den Krümmungen des Hugliberges, um dessen Fuß sie lief, verschwand.

Nach einer Weile sagte Doi heiser. „Ich halte es nicht mehr aus, wie sie da hockt und starrt, sie macht mich verrückt.“ Simon antwortete nicht. Er stand zwei Meter neben Doi und blickte die Straße entlang.

„Ich wette, daß sie jetzt am Fenster lehnt, und hinter den Berberitzen heraus darauf lauert, was wir tun.“ — „Wahrscheinlich.“

Der erste „Gasangriff“ der Weltgeschichte

Eine sehr lustige Anekdote / Von Kurt Fenske



SIE HAT VIEL ZEIT (Foto: Bavaria)

Der Geschichte nach wurde der erste Gasangriff von deutscher Seite während des 1. Weltkrieges an der Flandernfront ausgeführt. Aber wie so oft, ist auch hier die Geschichtsschreibung ungenau und lückenhaft. Schon viele Jahrzehnte zuvor wurde Gas in primitiver, aber natürlicher Form in einer Dorffehde angewandt. Das geschah folgendermaßen: In der Nähe des Posener Schildbürgerdorfes Kabott lag das Dorf Seebruch noch kleiner, ärmlicher und weltabgeschiedener.

Zwischen den Bewohnern dieser beiden Dörfer kam es zu einem heftigen Streit. Den Advokaten wollte man die Schlichtung nicht überlassen; denn das kostete Geld, und der Ausgang war fraglich für beide Teile. Also erklärte man sich gegenseitig den Krieg. Die beiderseitigen Vorbereitungen benötigten natürlich geraume Zeit. Emsig wurde gerüstet. Da keine Milliarden zur Verfügung standen, kamen einige Schlauköpfe auf den Gedanken, hohle Weiden zu Kanonen umzuarbeiten. Als Munition dienten bei den Kabottern Pilze, die in ungeheuren Mengen in den umliegenden Wäldern wuchsen. Die Seebrucher dagegen erklärten den Notstand, und alt und jung, Mann und Frau mußten körbeweise Kienäppel, sogenannte „Schischken“, sammeln. Das sollten ihre Geschosse sein.

Als die Rüstungen auf beiden Seiten beendet waren, setzten sich die Kampfhaufen in Bewegung, um die Kräfte zu messen, beide Parteien siegesbewußt. Aber die Kabotter hatten sich arg verrechnet. Ihre Pilzgeschosse übten gar keine oder doch nur geringe Wirkung aus, während die Kienäppel des Gegners ihnen manche Schramme und Beule verursachten und bald laute Schmerzensrufe entlockten. Nach kurzem Kampfe schon wandten sie sich zur Flucht. Die Sieger jubelten und frohlockten, die Unterlegenen sannen auf Rache.

Sie sollte fürchterlich sein. Geheimnisvoller wurde wohl keine Offensive der Weltkriege vorbereitet als dieser Racheplan: Die stärksten Burschen Kabotts wurden ausgesucht und erhielten eine sorgfältig zusammengestellte Verpflegung, die in der Hauptsache aus Sauerkohl, „Krüllerbsen“ (Erbsenpüree) und Bohnen bestand. Warum, sollten die Seebrucher zu gegebener Zeit zu ihrem Leidwesen erfahren. Die Kabotter kannten also schon dazumal den landläufigen Spruch: „Jedes Böhnchen gibt ein Tönchen, jede Erbse singt ein Lied!“

Gleichzeitig wurden die kräftigsten Ochsen mit blähendem Futter überreich versorgt. Die Überlieferung behauptet, daß während dieser Vorbereitungszeit über dem Dorfe stets eine Gaswolke geschwebt habe und die Bewohner der umliegenden Dörfer oft glaubten, die Thorner oder Bromberger Garnison habe in der Nähe ein Manöver, oder es nähere sich ein Gewitter. Die Seebrucher dagegen schliefen seelenruhig auf ihren Siegeslorbeeren. Sie vertrauten und bauten auf ihre „Schischkenkanonen“.

Nach sechs Wochen schien der Höhepunkt der „Gasentwicklung“ erreicht zu sein. Der Tag der Rache war gekommen. Die erneute Kriegserklärung der Kabotter traf die Seebrucher wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Dennoch zogen sie den Feinden siegesgewiß entgegen. Doch bot sich ihnen beim Betreten der Kampfstätte ein ungewöhnlicher Anblick: In breiter Front galoppierten Ochsen auf sie zu, deren Reiter aber verkehrt aufgesessen waren. Sie drehten kräftig die hoch erhobenen Schwänze ihrer Reittiere und spornten sie dadurch zu immer schärferer Gangart an. Begleitet wurde die Galoppade aber von einem unaufhörlichen Geknatter, als wenn Hunderte von Musketen, unterbrochen von Kanonenschüssen, abgefeuert würden.



Die Kabotter hatten ihre Stellung ausgezeichnet gewählt: Ein starker Wind stand auf den Gegner zu, und bald begannen bei diesem die ersten zu husten, zu prusten, die Gesichter zu verziehen und sich die Nasen zuzuhalten; denn diesem penetranten Gasgeruch waren ihre an Landluft gewöhnten Riechorgane doch nicht gewachsen. Ehe sie an Gegenwehr denken konnten, waren sie bereits überritten und in die Flucht geschlagen, den Siegern eine reiche Beute überlassend.

Kliff war der Situation nicht gewachsen

Von Hans Hagen

Als die Hausglocke schrillte, dachte Kliff einen Moment daran, so zu tun, als ob niemand zu Hause wäre; aber dann fiel ihm ein, daß man von draußen das Licht der Stehlampe sehen konnte, und er ging, um zu öffnen.

An der Tür stand ein Mann, der sich nun ohne Umstände in den erleuchteten Flur schob, wo er mit einem unverschämt vertraulichen Grinsen stehen blieb und sich an dem hilflosen Gesicht des Hausherrn weidete. „Sag mal, kennst du mich wirklich nicht mehr?“ fragte er endlich und setzte seine pralle Aktentasche, aus der ein paar Flaschenhälse verheißungsvoll hervorlugten, auf den Tisch der Flurgarderobe.

Kliff schüttelte den Kopf und sah mit krampfhaftem Lächeln zu, wie der Fremde Hut und Mantel ablegte, seine Tasche nahm und mit einer Selbstverständlichkeit, die jeden Einspruch von vornherein ausschloß, durch die nur angelehnte Tür ins Zimmer trat, wo er sich entrüstete: „Du wirst doch deinen alten Klassenkameraden Otto Hacke kennen? — Warst du es nicht, der das blöde Hicke-Hacke, Hübnerk ... na, du weißt schon, aufbrachte?“

Kliff tat so, als ob er sich jetzt erinnerte, obwohl er sich in Wirklichkeit weder auf den Namen Hacke noch auf den sinnigen Spruch mit der Hühner ... dings besinnen konnte.

Wie gesagt, Kliff war der Situation durchaus nicht gewachsen; und als sein ungebetener Gast zwei Flaschen mit einer auffordernden Geste vor ihn hinstellte, beeilte er sich, Gläser herbeizuholen, um mit dem so plötzlich aufgetauchten „lieben Otto“ anzustoßen.

Kliff war kein Freund von alkoholischen Getränken, aber irgendwo hatte er einmal gelesen, daß man Betrunkenen nicht widersprechen dürfe — denn daß sein Besucher nicht mehr ganz nüchtern war, wurde inzwischen selbst dem unerfahrenen Kliff offenkundig —, deshalb überwand er seine Abneigung und trank tapfer mit. Indessen versuchte „Otto“ ihn an Begebenheiten aus der angeblich gemeinsamen Vergangenheit zu erinnern. Kliff hörte jedoch kaum hin; er hatte nur den einen Wunsch, daß der seltsame Zechgenosse bald wieder ginge; zudem fühlte er sich nicht mehr ganz wohl.

Der ungewohnte Alkoholgenuß wirkte sich aber auch in anderer Weise aus: Kliff verlor plötzlich seine Hemmungen. Energisch forderte er seinen lästigen Besucher zum Verlassen der Wohnung auf und machte sogar Anstalten, seinem Ersuchen handgreiflich Nachdruck zu verleihen.

„So!“ knurrte der andere böse und erhob sich mühsam, „Rauswerfen willst du mich?! — Aber ich gehe schon alleine! Doch das sollst du noch wissen, daß ich der Emma mein Versprechen gehalten habe! — — Ihr'n Kind anhängen, nachdem du sie mir abspenstig gemacht hattest, das konntest du! Und dann hast du sie sitzenlassen! — Ich habe ihr aber versprochen, daß ich ihre verlorene Unschuld rächen werde! Ja, das habe ich! — Und dafür ist sie dann meine Frau geworden!“

„Sie haben sich die Sache aber anscheinend wieder überlegt?“ fragte Kliff ironisch und half ihm in den Mantel.

Schon in der offenen Haustür stehend, drehte der Mann sich noch einmal um und sagte mit hinterhältigem Grinsen: „Wo denkst du hin? Schließlich bin ich zehn Jahre verheiratet und habe sieben Kinder, deins mitgerechnet! — Ich wundere mich nur, daß ich dich noch so munter vor mir sehe! Blausäure wirkt sonst ziemlich schnell; — vermutlich liegt das an der starken Verdünnung! Es dauert eben etwas länger, aber das macht nichts!“ Damit verschwand er mit unheimlichem Lachen in der Dunkelheit.

Kliff stand einen Augenblick wie erstarrt. Was war er doch für ein Narr gewesen! Hätte ihm nicht auffallen müssen, daß der Mensch sich selbst nur immer aus der einen Flasche einschenkte, während er ihm das Glas jedesmal aus der anderen füllte, die nicht einmal ein Etikett trug! — Und hatte er nicht jetzt noch den leichten Bittermandelgeschmack auf der Zunge, der für dieses furchtbare Gift so charakteristisch ist! — War sein Unwohlsein nicht bereits auf die beginnende Wirkung des Giftes zurückzuführen? —

Er eilte ans Telefon, um einen Arzt zu rufen; aber vergebens drehte er die Nummernscheibe: Im Hörer blieb es stumm. ‚Störung!‘ dachte er, ‚auch das noch!‘

Verzweifelt ergriff er die noch halbvolle Flasche, stürzte aus dem Haus und zur Garage hinüber, warf sich in seinen Wagen und raste mit halsbrecherischer Geschwindigkeit zum Krankenhaus, wo er nach bangen zehn Minuten mit quietschenden Bremsen genau am Hauptportal hielt. Zwar konnte er noch die Wagentüre aufstoßen, aber als er aussteigen wollte, versagten seine Glieder ihm den Dienst. Dem herbeieilenden Nachtportier vermochte er nur noch „Man hat mich — ver — giftet — — Blau — säure!“ zuzulallen und mit letzter Kraft die Flasche hinzureichen, dann verließen ihn die Sinne.

Im Untersuchungszimmer kam er wieder zu sich. Um ihn herum standen mit verhaltener Heiterkeit zwei Aerzte, eine Schwester und ein Polizeibeamter. Sie waren eben dabei, sich vergnügt aus der ominösen Flasche einzugießen.

Kliff riß entsetzt die Augen auf.

„Ein ausgezeichneter Kirsch!“ sagte der Oberarzt da schmunzelnd zu ihm. „Mögen Sie auch noch einen?“

Kliff begriff erst, als der Mann von der Polizei ihm zuzwinkerte und lächelnd zu dem Arzt meinte: „Von einer Anzeige wegen Trunkenheit am Steuer will ich in diesem Falle absehen, da er ja die Fahrt nur zur Abwendung einer — wenn auch eingebildeten — Lebensgefahr unternommen hat! Ich kann mich darum wohl verabschieden!“ Er war schon im Gehen begriffen, da sagte er noch: „Uebrigens, ein Geisteskranker ist aus der Anstalt Klippermühle entwichen! Wenn Sie etwas über ihn erfahren sollten, dann rufen Sie uns bitte sofort an!“

„Wie — wie heißt er?“ stammelte Kliff und richtete sich auf seinem Lager hoch.

„Hacke!“ entgegnete der Mann in Uniform. „Hacke! glaube ich! — Warten Sie mal!“ Er blätterte in seinem Notizbuch. „Ah, hier steht er! Ja — Otto Hacke ist sein Name!“

Er wußte sich zu helfen

James Watt, der mit der Erfindung der Dampfmaschine alles Leben auf der Erde beeinflußt hat, stand in seiner Ehe, wie der Volksmund sagt, unter dem Pantoffel. Seine Frau, die Tochter eines Färbers, hielt mit militärischer Strenge auf Ordnung und Sauberkeit und verlangte von ihrem berühmten Manne, daß er sich vor ihr nie in seinem Arbeitsanzug sehen ließ.

Fremden gegenüber zeigte Frau Watt besonders gern, daß sie die Hosen anhatte. Wenn sie sich abends aus dem Wohnzimmer zurückzog, erwartete sie, daß ihr Mann sofort seine Gäste verabschiedete und ihr ins Schlafzimmer folgte. Wenn das nicht geschah, schickte sie den Diener ins Wohnzimmer und ließ ihn das Gaslicht, die technische Errungenschaft, die ihr Mann eingeführt hatte, einfach vor den Augen der Gäste und des Hausherrn ausdrehen.

Watt war jedoch zu weise, sich darüber aufzuregen. Er erhob sich in solchen Fällen lächelnd und sagte zu seinen Gästen „Wir müssen gehen.“

Die Ehefrau des Erfinders hat ihre häusliche Strenge aber mit vielen einsamen Stunden bezahlen müssen. James Watt rächte sich gewöhnlich dadurch, daß er sich an manchen Tagen nur seiner Arbeit widmete und sich dann in seiner Werkstatt sogar das Essen selber kochte. H. U. H.

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker-Verlag, Berlin, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(12. Fortsetzung)

Aus dem dunklen Wald, der den Hugliberg wie ein Pelz bedeckte, kam ein seufzender Laut. Die Zweige unter der Last gefrorenen Schnees stöhnten. Rechts, wo die Seelach floß und das Tal offen war, flogen drei Krähen.

„Geh . . .“, sagte Doi, „und frag' den jungen Hürlimann, ob er nun schon nach Villa ins Krankenhaus telefoniert hat. Wenn der Wagen noch in Villa steht, dann hat es doch keinen Zweck zu warten. Dann wird es ja Nacht, bis wir nach Villa kommen. Ich jedenfalls kehre dann wieder um.“

Simon lachte ein bißchen. „Du hast kein Glück mit dem Zahnarzt, Doi.“ Aber er ging ins Haus zurück. An einem Schatten sah er, daß in der Tat Karolin jetzt hinter dem Fenster der Stube stand und hinausspähte.

Der junge Hürlimann hatte noch keine Verbindung mit dem Krankenhaus bekommen. „Ich weiß gar nicht, warum sich niemand rührt. Da muß wieder eine Störung sein. Wenn aus der Schneise des Hugliberges Schnee abgeht, bricht manchmal der Draht.“

Sie warteten. Simon ging im Hof auf und ab. Doi stand an der Straße. Karolin war in der Stube. Und das Tal füllte sich mit Nebel. Und aus den Höhen kam die Nacht.

Langsam bekam Doi kalte Füße, weil sie so unbeweglich stand. Aber sie ging nicht ins Haus zurück. Nicht in die Stube, in der jetzt die andere hinter den Fenstern war. Die andere . . . Karolin Er liebte sie gar nicht. Vielleicht hat er sie überhaupt nie geliebt. Aber ich liebe ihn Ich . . . ich . . . ich . . . !

Sie hörte, wie Simon auf dem Hofplatz hinter der Straße herumging, sah ihn, wenn sie den Kopf drehte, durch den Zaun. Er prüfte das Holz, das, zu Brettern geschnitten, in Stapeln aufgeschichtet war. Er betrachtete die Schneehügel des Krautgartens, die die einzelnen Beete bedeckten, als lägen dort nebeneinandergereiht Gräber. Er ging zum Stall, aus dessen offener Tür, durch die der Knecht ein- und ausging, denn die Zeit der Abendfütterung näherte sich, warmer Dunst herausdrang. Er stand auf der Schwelle und sah zu den Kühen hinein und dachte vielleicht daran, daß sie im Sommer wieder oben auf den Matten der Alpe Clus weiden würden. Und Doi dachte: warum kommt er nicht zu mir. Warum läßt er mich allein an der Straße stehen Weil die andere hinter den Fenstern in der Stube lauert?

Es wurde Sechs, und es war schon ganz Nacht, als der junge Hürlimann aus dem Haus kam. Er hätte eben Verbindung mit Villa gekriegt. Der Vater wäre vor einer Dreiviertelstunde in Villa abgefahren. „Jetzt muß der Wagen gleich da sein.“

Simon schob die Brauen zusammen. „Sagen Sie das meiner Frau in der Stube. Ich nehme an, es hat jetzt keinen Zweck mehr für sie, noch zu warten. Es ist besser, sie steigt wieder auf.“

Doi kam hervor. „Laß sie“, sagt sie zornig. „Laß sie ruhig mitfahren nach Villa. Mich stört sie nicht.“

Er sah sie an. „Vorher sagtest du, sie . . . sie macht dich verrückt.“ Sie blickten sich einen Moment in die Augen. Doi sah aus, als wolle sie in einen Schrei ausbrechen oder als wolle sie plötzlich anfangen zu weinen. Der junge Hürlimann war wieder ins Haus gegangen.

„Doi“, sagte Simon. Es war jetzt dunkel, und von der Stube aus konnte man sie vielleicht nicht mehr richtig sehen. „Doi“, wiederholte er. Doi stöhnte. „Warum quält sie uns? Was will sie?“

Aber in diesem Augenblick kam Karolin ins Freie. Doi schwieg. Und Simon machte zwei Schritte, und war von Doi wieder entfernt.

Der Nebel lag jetzt ziemlich dick. Man sah nur wenige Meter weit. In der Küche hatten sie ein Licht angezündet, und auf dem Vorgarten lag der Widerschein des Fenstervierecks in einem gelben Fleck. Karolin fragte: „Wie spät ist es?“

„Sechs Uhr vorbei“, erwiderte Simon. „Jetzt trifft Pudlich in Villa ein.“

Simon schwieg. Aber Doi stieß ein kurzes Lachen aus. „Hoffentlich verirrt er sich mit seiner Karawane im Nebel und fällt, ehe er nach Flühli kommt, in die Seelach.“

Karolin sagte kühl: „Vor halb acht werden wir kaum in Villa sein. Ein bißchen spät für das, was wir alles erledigen sollten.“

„Du kannst ja umkehren“, sagte Simon rauh. Sie rührte sich nicht von der Stelle. Zwanzig Minuten später kam Hürlimann mit dem Auto angefahren und war entsetzt, als er Simon und seine Frau warten sah.

„Du lieber Himmel, Herr Weyprecht, hätten Sie heute den Wagen gebraucht? Ich dachte bestimmt, daß erst morgen jemand von der Alpe Clus herunterkäme, um nach Villa zu fahren. Sie doch nie. Mug ist krank, wissen Sie. Nicht schlimm. Aber die braucht Pflege. Hat Fieber, Angina, was weiß ich Wenn ich bloß geahnt hätte, daß Sie den Wagen brauchen . . . ich mußte so lange warten, weil der Chefarzt eine Operation hatte, und ich wollte doch wissen, was los ist mit Mug.“

„Ist schon gut“, sagte Simon „Macht nichts. Haben wir halt ein bißchen gewartet. Unsere Lieferanten in Villa sind keine so großen Leute, daß sie ihre Kontors pünktlich schließen.“

„Nein, das sind sie nicht, die Leute in Villa“, nickte Hürlimann. „Die haben gar nichts dagegen, wenn man erst am Abend kommt, denn da haben sie die meiste Zeit für einen Kunden.“

„Wenn nur Mug bald wieder gesund ist“, sagte Karolin. „Das wird sie wohl.“

Karolin stieg zuerst in den Wagen, als Hürlimann ihn umgedreht hatte „Ist noch genug Benzin im Tank?“ fragte Simon „Ja. Ich habe in Villa aufgefüllen lassen.“

Simon setzte sich ans Steuer. Er wollte Doi nicht anschauen, aber dann blickte er sie doch an. Sie stand noch draußen und wirkte trotzig wie ein ganz kleines Kind.

„Komm“, sagte er. Doi stieg ein. Und sie überlegte nicht eine Sekunde, sondern rutschte gleich auf den Vordersitz neben Simon und zog die Schultern hoch, als müsse sie sich nun gegen Karolin wappnen, die auf dem Rücksitz kauerte und Platz machte, als hätte sie erwartet, Doi setzte sich zu ihr.

Sie fuhren in die Nacht hinein Die Fäden der Klarsichtscheibe glühten dünn. Ringsum war Nebel.

Simon fuhr langsam. Zwar kannte er den Weg, und oft hatte er sich gerühmt, er fände nach Villa selbst im Schlaf, aber man konnte ja nicht wissen, ob einem nicht hinter den vielen Krümmungen etwas entgegen kam. Wenn Pudlich fahrplanmäßig in Villa eingetroffen und zusammen mit seiner ganzen Gefolgschaft gleich mit den Mietwagen von Louis weitergefahren war, dann würden sie sich halbwegs auf der Straße begegnen und aneinander vorbeifahren.

Die Scheinwerfer drangen nicht durch den Nebel, strahlten ihn nur an, und es war, als müsse sich der Wagen durch lauter Watte bohren. Nichts von der Seelach zu sehen, nichts von den vereinzelten Erlen an ihren Ufern. Nichts von dem Wald an der linken Seite.

Da sagte Doi heiser: „Fahr' schneller . . .“ Er spürte ihren Arm an seinem Arm. Ihre Schulter an der seinen. Er gab Gas. Er drehte das Steuer. Wegbiegung links. Gerade. Wegbiegung rechts. Wiederum gerade. Plötzlich ein Baum Er trat auf die Bremse. Drehte das Steuer. Wegbiegung. Er gab wieder Gas. Gerade. Es war, als führe der Wagen in die Ungewißheit des Lebens selbst hinein.

„Fahr doch schneller“, sagte Doi, und ihre Stimme zitterte, als koche in ihr eine ungeheure Erregung „Fahr schneller . . . schneller . . .“ als ertrüge sie nicht, zu Dritt in dem engen Gehäuse zu sein Als ertrüge sie nicht, Karolin hinter sich zu wissen.

(Fortsetzung folgt)

LZ Sport-NACHRICHTEN

Derby im Freundschaftscharakter

SKG Sprendlingen I — I. FC Langen 3:3 — SKG Sprendlingen II — I. FC Langen II 3:4

Beide Mannschaften traten in ihrer z. Zt. stärksten Aufstellung an. Langen stellte: Metzger, Hombach, Muß, Weger I, Weger II, Flori, Hauptmannl, Fleischmann, Rascher, Pollig, Dieter. Als Schiedsrichter amtierte vor 300 Zuschauern Heberer aus Dietzenbach. Das Spiel wurde hart, aber fair durchgeführt. Sprendlingen hatte in der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel. Durch Deckungsfehler gelang dem Platzbesitzer bis zur 30. Minute durch Tore von Blum und Eschmann eine 3:0-Führung. Das Spiel der Sprendlinger war bis zu diesem Zeitpunkt auch flüssiger wie das der Langener, die offensichtlich ihren Gegner unterschätzten und ihm zu viel freien Raum ließen. Sprendlingen (früherer Fußballverein) hatte in den letzten Jahren viel Pech und mußte 1954 sogar den Weg in die B-Klasse antreten. Mit neu aufgebauter Mannschaft errangen sie jdoch schon im ersten Jahre wieder die B-Meisterschaft und die Mannschaft sieht hoffnungsvoll in die Zukunft. Ihre letzten Erfolge gegen die komplette Mannschaft von Olympia Lampertheim (Landesliga 6:3 für Sprendlingen und die Spvgg. Neu-Isenburg (2:1 für Isenburg) ließen schon aufhorchen. Man traute der Mannschaft auch einen Sieg gegen Langen zu, und in der ersten halben Stunde sah es auch so aus, als würde Langen glatt geschlagen. Der Club fand sich jedoch gegen Ende der ersten Halbzeit wieder sehr gut und nach 35 Minuten flankte Dieter sehr schön und der Ball wurde über die Linie gebracht. Das gab mächtig Auftrieb bei der Clubmannschaft und ehe sich Sprendlingen richtig besonnen hatte, knallte Rascher zum zweitenmal ins Netz.

In der zweiten Halbzeit wirkte Sprendlingen etwas verbraucht und Langen kam sehr oft gut zum Zuge. Alle Bemühungen des Sturmes sich durchzusetzen, scheiterten aber an der aufmerksamen Hintermannschaft des Gastgebers. Doch nach 40 Minuten gelang trotzdem der Ausgleich. Der Sprendlinger Torwächter konnte einen Bombenschuß nur abwehren und der kleine Pollig war rechtzeitig zur Stelle und gab dem Sprendlinger Hüter zum drittenmal das Nachsehen. Das Resultat war entsprechend den beiderseitigen Leistungen gerecht.

Vorher holte sich die Reservemannschaft einen knappen 4:3-Sieg. Bis zur Pause dominierte Langen und errang einen 4:0-Vorsprung. In der zweiten Halbzeit war Sprendlingen eifrig dabei, zum Ausgleich zu kommen, doch ihre Stürmer hatten in den letzten Minuten Schußpech und so gelang lediglich ein Aufholen zum 4:3.

Egelsbach siegte in Klein-Karben 4:1

Die Egelsbacher, die zum fälligen Freundschaftsrückspiel am Sonntag beim KSV Klein-Karben weilten, haben in dieser Begegnung erneut ihre Spielstärke bewiesen. Mit dem 4:1 konnten sie einen beachtlichen Sieg mit nach Hause nehmen. Diese Generalprobe für die am kommenden Sonntag beginnenden Verbandsspiele wurde also erfolgreich bestanden. Gemessen an der spielerischen und kämpferischen Leistung der einheimischen Elf gegen den mit großer Zähigkeit und verbissen kämpfenden Gastgeber können die Egelsbacher den kommenden Punktspielen mit Zuversicht entgegensehen. Beide Mannschaften standen sich in dieser Rückspielbegegnung in stärkster Aufstellung gegenüber. Bereits die ersten Spielminuten ließen erkennen, daß es Klein-Karben in erster Linie darum ging, ihre 2:4-Vorspielniederlage wettzumachen. Auf dem infolge eines kurz nach Spielbeginn einsetzenden Regengusses nassen Rasen fand sich die Gastgeberelf vorerst besser zurecht und wartete mit ungestümen Angriffen mit dem Ergebnis einer Reihe von Eckbällen auf, die jedoch zu keinem Erfolg führten. Die Egelsbacher Hintermannschaft hatte in diesen Minuten die Hauptlast des Spieles zu tragen, sorgte jedoch immer wieder für eine Bereinigung im eigenen Strafraum. Energisch vorgetragene Gegenangriffe der Egelsbacher Sturmreihe zusammen mit den beiden Außenläufern Benz und Gaußmann scheiterten vorerst an der sich mit ganzer Kraft dazwischenwerfenden Klein-Karbener Abwehr. In der 22. Minute war es dann eine verunglückte Ballrückgabe des Mittelläufers Beck an seinen Schlußmann, der das nasse Leder aus den Händen gleiten ließ und den Egelsbachern durch Mittelstürmer Anthes die 1:0-Führung einbrachte. Dieser Torrückstand gab den Platzherren wieder mächtigen Auftrieb. Mit einem Lattenschuß hatte der Egelsbacher Hüter großes Glück, doch bei einem weiteren Bombenschuß zeigte Köhler durch blitzschnelle Reaktion bei einer großartigen Faustabwehr sein Können. Eine Musterflanke von Rechtsaußen Gaußmann H. in der 38. Minute kurz vor des Gegners Tor, sah Halblinken Jungermann zur Stelle, der dann durch ein herrliches Kopfballtor das beruhigende 2:0 und damit die Egelsbacher Halbzeitführung erzielte.

Obwohl mit dem Beginn der zweiten Spielhälfte die Klein-Karbener alles auf eine Karte setzten, um den Egelsbacher Vorsprung auszugleichen, kam mit zunehmender Spieldauer doch die entscheidend reifere Kondition bei den Egelsbachern zur Geltung. Mit zeitweise herrlichen Kombinationszügen berannten sie den gegnerischen Strafraum. In der 58. Minute war es wieder Jungermann, der seine Gegenspieler überlistete und mit einem unhaltbaren Flachschuß in die linke Torecke auf 3:0 erhöhte. Die Widerstandskraft der Gastgeberabwehr ließ nun merklich nach. Als in der 71. Minute Rechtsaußen Gaußmann einer Steilvorlage nachsetzte, konnten ihn auch seine Verfolger nicht mehr bremsen. Sein Torschuß war unhaltbar. Allmählich ging dem Gegner die Luft aus, doch gelang ihm infolge eines Mißverständnisses (Stopper Gaußmann und Torwart Köhler) in vorletzter Spielminute durch seinen Halblinken Diefenbach der wohlverdiente Ehrentreffer.

Auch die Egelsbacher Reserve zeigte sich im Vorspiel von der besten Seite und gab nach einem harten Ringen ihrem Gegner mit einem eindrucksvollen 3:2-Sieg das Nachsehen.

Eberstadt wurde AH-Bezirksmeister

Germ. Eberstadt AH — SSG Langen AH 1:1

Die Langener Senioren mußten bei den Entscheidungsspielen um die AH-Bezirksmeisterschaft die bittere Erkenntnis gewinnen, daß im Fußball nicht immer dem Besten der Preis zufällt. Nachdem das Vorspiel vor Wochen auf eigenem Platz trotz drückender Überlegenheit mit 0:2 Toren verloren gegangen war, ging die Mannschaft von vornherein mit einer psychologischen Belastung nach Eberstadt und hätte nur durch einen Sieg ein Entscheidungsspiel auf neutralem Platz erzwingen können. Das gelang aber nicht, denn die Partie am letzten Sonntagvormittag endete 1:1 unentschieden und damit waren die Eberstädter Bezirksmeister.

Wenn es auch kein zahlenmäßiger Sieg war, so kann man ihn aber als einen moralischen Erfolg bezeichnen. Denn Langen spielte trotz frühzeitiger Verletzung von H. Schäfer (er verlor bei einem Zusammenprall zwei Zähne) zwei Drittel des Spieles überlegen und war einem Sieg näher als die Platzherren. Diese gingen im Anschluß an einen Freistoß zunächst in Führung, die aber Schuchmann auf Rechtsaußen mit einem Bilderbuchschrägschuß umgehend ausglich. Bei weiteren Angriffsaktionen der Langener stand den Eberstädtern das Glück reichlich oft zur Seite. Nach der Pause steigerte sich die Langener Überlegenheit und der Sieg lag greifbar nahe. Man verfiel jedoch im Sturm in ein erfolgloses Klein-Klein-Spiel, anstatt Raum und Gegner mit steilen, langen Vorlagen zu überwinden. Als Schuchmann kurz vor Spielende einen weiteren Bombenschuß aus rechter Position anbrachte, schien das Spiel entschieden, doch das Leder prallte von der Innenkante des Torpfostens in den Strafraum zurück, wo wiederum zwei Langener nicht auf der Höhe waren. Schließlich wäre noch ein Schuß Langs aus dem Hinterhalt ein Tor wert gewesen, doch der Kopf eines Abwehrspielers der Platzherren rettete in höchster Not, und so blieb es beim Remis. Das Spiel selbst war sehr spannend und abwechslungsreich und hatte in Schiedsrichter Wenzel aus Zwingenberg einen hervorragenden Leiter. Langen bot damit in beiden Spielen die bessere Leistung, doch blieb Eberstadt, wenn auch durch viel Glück, zahlenmäßig im Vorteil.

Letzter Sonntag der Freundschaftsspiele

Viele Vereine der II. Amateurliga Darmstadt benutzten den letzten Sonntag vor Beginn der Verbandsspielrunde zu Freundschaftsspielen. Interessant im Hinblick auf die mögliche Spielstärke der Vereine sind dabei die erzielten Ergebnisse.

In Urberach

standen zur Platzeinweihung der „Viktoria" zwei Begegnungen auf dem Plan. Die Platzbesitzer spielten gegen die starke Vertragsspielerreserve der Frankfurter Eintracht und verloren 0:1. Das zweite Spiel trugen der 1. FC Münster und Bürstadt aus. Münster gewann hoch mit 6:1.

Weitere Spiele:

Messel — Erbach 0:4 (0:3)

Olympia Lorsch erster Sieg

Der erste Punktspieltag der I. Fußball-Amateurliga Hessen brachte mit der Niederlage des deutschen Vizemeisters Spvgg. Bad Homburg bei Olympia Lampertheim die große Überraschung. Mit 3:1 blieb die vorzügliche Lampertheimer Elf Sieger. — Dem Neuling Olympia Lorsch gelang ein beachtlicher 2:1-Sieg in Griesheim.

Die weiteren Ergebnisse:

Germania Ober-Roden — SF Frankfurt	1:1
Kassel 03 — VfB Friedberg	1:0
Borussia Fulda — VfL Marburg	4:0
Eintracht Wetzlar — Union Niederrad	1:0
SV Herborn — Spvgg. Neu-Isenburg	0:5
VfB Gießen — Germania Wiesbaden	4:2

Moskauspiel im Fernsehen

Das Fußballspiel zwischen der sowjetischen Ländermannschaft und Weltmeister Deutschland am 21. August im Moskauer Dynamo-Stadion wird, wie wir bereits berichteten, vom Deutschen Fernsehen zwei Tage später, am 23. August, auf dem Bildschirm gezeigt werden. Wie der Nordwestdeutsche Rundfunk gestern mitteilte, wird ein Kemerateam vom Hessischen und Süddeutschen Rundfunk sowie dem NWDR den Verlauf des Spieles filmen. Eine Direktübertragung ist nicht möglich, da im westlichen Rußland und in Polen noch keine Relaismöglichkeiten bestehen. Rudi Michel vom Südwestfunk spricht den Fernsehkommentar.

Ergebnisse der 55. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften

in Frankfurt a. M.

Vier Tage lang kämpfte die Elite der deutschen Leichtathletik um 66 Titel der 55. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Ffm. Dreimal wurden offizielle Rekorde des Deutschen Leichtathletikverbandes verbessert: In der 3 mal 1000-Meter-Staffel, im Dreisprung und im 800-Meter-Lauf der Damen.

Die Ergebnisse sehen so aus:

Männer:

Dreisprung: 1. Theo Strohschnieder (TV Cloppenburg) 15,51 m (neuer deutscher Rekord).

Zehnkampf: 1. Josef Klick (TuS Fritzlar) 6154 Punkte (100 m 11,8 Sek., Weitsprung 6,55 m, Kugel 14,67 m, Hochsprung 1,80 m, 400 m 52,0 Sek., 110 m Hürden 16,5 Sek., Diskus 42,62 m, Stabhoch 3,15 m, Speer 52,84 m, 1500 m 4:45,8 Min.).

Mannschaftskampf 20 - km - Straßengehen: 1. und deutscher Mannschaftsmeister ESV Grünweiß Essen (Döring, Ilesmer, Fattmann) 5:11:55,6 Stunden.

200 m: 1. Karl Kaufmann (Karlsruher SC) 21,4 Sek., 2. Fütterer (Karlsruher SC) 21,4 Sek.

400 m: 1. Karl-Friedrich Haas (1. FC Nürnberg) 47,2 Sekunden.

110 m Hürden: 1. Bert Steines (Koblenz) 14,7 Sekunden.

200 m Hürden: 1. Bert Steines (Rotweiß Koblenz) 23,9 Sekunden.

3000 m Hindernis: 1. Helmuth Thumm (TSV Bernhausen) 8:55,2 Minuten (neue Jahresbestleistung).

Weitsprung: 1. Ronald Krüger (Club zur Vahr Bremen) 7,55 Meter.

Kugelstoßen: 1. Karl-Heinz Wegmann (Dortmunder Turngemeinde) 16,02 Meter.

Speerwurf: 1. Heiner Will (Rendsburger TSV) 72,64 Meter.

Marathonlauf: 1. Hans Vollbach (ASV Köln) 2:41:00,6 Stunden.

1500 m: 1. W. Lueg (Barmer TV) 3:44,4 Min.

Diskus: 1. Günther Noack (Grün-Weiß Frankfurt) 48,80 Meter.

100 m: 1. Fütterer (KSC) 10,4 Sekunden.

Hochsprung: 1. Jenß (Wolfsburg) 1,90 m.

400 m Hürden: 1. Wolfgang Fischer (Kickers Stuttgart) 52,7 Sekunden.

5000-Meter-Lauf: 1. Herbert Schade (Solinger LC) 14:11,6 Minuten.

Hammerwerfen: 1. Karl Storch (Borussia Fulda) 59,67 Meter.

4×100 Meter: 1. Karlsruher SC 40,8 Sek.

3×1000 Meter: 1. Barmer TV 7:23,0 Minuten.

4×400 Meter: 1. Marathon 1910 Crefeld 3:15,6 Minuten.

Stabhochsprung: 1. Julius Schneider (Pforzheim) 4,20 Meter.

Frauen:

Diskuswerfen: 1. Annakatrin Lafrenz (Gut Heil Lübeck) 46,93 Meter.

Fünfkampf: 1. Maria Sturm (1. FC Nürnberg) 4446 Punkte (Kugel 11,54 m, Hochsprung 1,57 m, 200 m 25,5 Sek., 80 m Hürden 11,7 Sek., Weitsprung 5,76 m).

100 m: Maria Sander (Dinslaken) 12,3 Sek.

800 m: 1. Edith Schiller (Köln) 2:15,4 Min.

80 m Hürden: 1. Zenta Gastl (1860 München) 11,1 Sekunden.

Speerwurf: 1. Almut Brömmel (1860 München) 47,83 Meter.

Hochsprung: 1. Inge Kilian (Eintracht Braunschweig) 1,60 Meter.

Weitsprung: 1. Lena Stumpf (Germania Leer) 5,82 Meter.

200 m: 1. Charlotte Böhmer (TSV Hörde) 24,9 Sekunden.

4×100 Meter: 1. Eintracht Ffm.) 47,9 Sek.

Männliche Jugend:

Stabhochsprung: 1. Peter Otto (Phönix Ludwigshafen) 3,50 Meter.

3000 m: 1. Günther Kurz (SC Dahlhausen) 8:52,6 Minuten.

Weitsprung: 1. Martin Lauer (ASV Köln) 7,01 Meter.

Speerwerfen: 1. Günther Gerber (TSV Eßlingen) 59,39 Meter.

Hammerwerfen: 1. Klaus Pfeffermann (1860 München) 49,64 Meter.

Mannschafts-Fünfkampf: 1. und deutscher Jugendmeister Post-SV München 14 495 P.

100 m: 1. Martin Lauer (Köln) 11,0 Sek.

400 m: 1. Helmut Kropf (Hessen Kassel) 49,3 Sekunden.

1000 m: 1. W. Heiland (Heidelberg) 2:28 Min.

110 m Hürden: 1. Martin Lauer (ASV Köln) 14,4 Sekunden.

Hochsprung: 1. Werner Weber (TSV Heidelberg-Wieblingen) 1,86 Meter.

Diskuswurf: 1. Manfred Scheibe (Eintracht Frankfurt) 44,22 Meter.

Kugelstoß: 1. deutscher Jugendmeister Rudi Zeilmann (1860 München) 15,20 Meter.

Weibliche Jugend:

Hochsprung: 1. Ursula Engelke (TV Lippstadt) 1,55 Meter.

Speerwerfen: 1. Helga Axt (USC Freiburg) 41,17 Meter.

Kugelstoß: 1. Margarete Lafrenz (Gut Heil Lübeck) 11,75 Meter.

100 m: 1. und deutsche Jugendmeisterin Brunhilde Hendrix (1. FC Nürnberg) 12,6 Sek.

80 m Hürden: 1. und deutsche Jugendmeisterin Anneliese Karl (Post München) 11,6 Sekunden (Jahresbestleistung).

Weitsprung: 1. und deutsche Jugendmeisterin Karin Rettmeyer (Wentorf-Reinbeker SC) 5,52 Meter.

Diskuswerfen: 1. und deutsche Jugendmeisterin Margarete Lafrenz (Gut Heil Lübeck) 39,82 Meter.

SSG Langen — Handball:

SSG Langen — TV Dreieichenhain 15:8

Zu Beginn des Abendsportfestes der SSG standen sich der TV Dreieichenhain und die SSG in einem Hallenhandballspiel gegenüber. Obwohl Langen bei weitem nicht die stärkste Mannschaft zur Stelle hatte, entwickelte sich ein Spiel, das den Zuschauern gefallen konnte. In dem von Schiri Obmann Weidmann, Darmstadt, hervorragend geleiteten Spiel war Dreieichenhain ein schneller und aufopfernd spielender Gegner, dem lediglich etwas Erfahrung fehlte. Die jungen Spieler der SSG hatten diese und so war es nicht verwunderlich, daß Langen als verdienter Sieger das Hallenfeld verließ. Lediglich beim Stande von 11:8 schien es als wollte Dreieichenhain herankommen, aber in einem schönen Endspurt wurde das Schlußergebnis herausgeworfen. Der herzliche Beifall der Zuschauer galt sowohl der Langener Mannschaft als auch der sympathischen unterlegenen Mannschaft.

SKG Sprendlingen Jgd. — SSG-Jgd. 5:6

Das Ergebnis trügt. Das Spiel war nicht dazu angetan besondere Freude zu erregen. In der kommenden Verbandsrunde muß die Jugend der SSG ohne Zweifel eine bessere Leistung bringen, daß sie es kann, steht fest. Man kann nur hoffen, daß auch hier das Wort gilt: „Auf eine verunglückte Generalprobe folgt eine gute Premiere! Am Sonntag gegen Braunshardt wird es sich zeigen.

Die Schülermannschaft kam leider nicht zum Spielen, da die Schüler aus Mörfelden nicht antraten. Das ist nun der 3. Fall, daß eine Langener Mannschaft versetzt wurde, ein bedauerliches Zeichen von schlechtem Sportgeist.

So hätten Sie tippen müssen:

West-Süd-Block:												
1	0	2	0	2	2	1	1	1	2	2	1	1 2
Nord-Süd-Block:												
1	0	2	0	0	2	1	2	1	2	2	2	2 0
Pferdetoto:												
2	0	2	0	0	0	0	1	2	1	2	1	1 1

Die Rinderzucht in Hessen

In Hessen werden ungefähr 25 000 Rinder gehalten. Hinzu kommen 23 000 Jungtiere. Diese Zusammenstellung wurde auf der Versammlung des Landesverbandes der Rinderzüchter Hessen-Nassau gemacht, die in Frankfurt stattfand. Sehr wichtig war auch die Mitteilung, daß in Hessen jetzt 55 Prozent aller Rinderbestände amtlich als tbc-frei anerkannt sind.

Wesentlich für die Fortschritte in der Zucht ist die Förderung der Aufzucht weiblicher Tiere. In Zukunft werden, wie dies bei den Bullen schon lange der Fall ist, auch die weiblichen Tiere auf großen Sammelauktionen versteigert. Die nächste Versteigerung weiblicher Tiere findet am Donnerstag, dem 11. August in Darmstadt statt. Neben 45 Bullen werden 32 Kühe und Kalbinnen aufgetrieben.

Systematisches Durcheinander . . .

über Eindrücke aus dem Zoo

Ein Besuch im Zoo bringt einen manchmal auf Gedanken, die man sonst nicht für möglich gehalten hätte! Possierliche Affen, majestätische Löwen, mächtige Elefanten, hohe Giraffen, unruhige Füchse und knurrende Wölfe . . . all das erwarte man zu sehen und freut sich, wie menschlich sich die Vierbeiner oft benehmen. Auch die tiefe Nachdenklichkeit verratenden exotischen Vögel, die sanft blickenden Wiederkäuer und die gemütlich-unbeweglichen Schildkröten überraschen einen nicht.

Aber was soll man dazu sagen, wenn man vor Tieren steht, die alle Ordnung der Begriffe, die der Mensch nun mal von seiner Umwelt hat, Hohn zu sprechen scheinen? Wozu gibt es Vierbeiner wie Kängeruhs, die auf zwei Beinen hüpfen wie Vögel? Was hat sich die Schöpfung gedacht, als sie Pinguine schuf, die als Vögel wie Fische nun im Wasser schwimmen können? Und stellt man den Seelöwen und Seehunden, die Fischen ähnlicher sind als Säugetieren, die Kenntnis von fliegenden Fischen gegenüber, dann ergibt das, hinzugrechnet die Straußenvögel, die nun laufen können, die Flußpferde, die sich im Wasser wohler fühlen als auf dem Lande, ein Bild des Durcheinanders, das jeder vernünftigen Systematik zu widersprechen scheint!

Als ich bei einer Tasse Kaffee gestern auf den Zoo-Terrassen in Frankfurt saß, sind mir diese ketzerischen Gedanken gekommen. Und dann habe ich etwas entdeckt, von dem ich glaube, daß es der Schlüssel zu den Rätsel des Lebens sein könnte: Aller Maßstab, den wir anlegen in unserem Denken ist beeinflußt von der Gewohnheit, von dem, was wir für möglich und richtig anzusehen gewohnt sind. Das Leben aber ist nicht gebunden an solch enge Vorstellung. Es schafft sich Platz da, wo es ihn findet und paßt sich den Gegebenheiten an. Und wir Menschen mit unseren Plänen und Absichten, die den Wünschen und Forderungen unserer Nachbarn so oft im Wege sind, haben vergessen, daß es das Ganze ist, das unseren Lebensraum darstellt. Es gibt keinen Grund, warum ein Vierbeiner nicht wie ein Vogel hupfen, ein Vogel nicht wie ein Fisch schwimmen und ein Fisch nicht wie ein Vogel fliegen sollte! — Wenn wir auf diese Erkenntnis aufbauend darangehen würden, auch unser Leben toleranter zu gestalten, müßten wir eigentlich alle gut miteinander auskommen können!

Auch im scheinbaren Durcheinander der Tierwelt liegt ein System. Nicht das der engen Grenzen der Gattungsbegriffe vielleicht, aber auf jeden Fall das der großen Ordnung des über das Kleinliche sich erhebenden Schöpferischen.

Scheinbarer Widersinn wird so zum Paragraphen einer Gesetzesordnung, die wohl noch über dem menschlichen Begreifen liegt, die aber das Bemühen um die Erkenntnis wert ist! — Man sieht, ein Zoo-Besuch ist zu empfehlen!



Immer modischer werden die Regenmäntel und -jacken, eigentlich kann man sie gar nicht mehr als Wetterbekleidung bezeichnen. Heute trägt man die Popelinemäntel und -jacken bei jeder Witterung und zu jeder Gelegenheit.

Auffallend ist die Farbenfreudigkeit der Modelle. Die Farbskala umfaßt alle Modefarben, vom Kirschrot, Dinna-Grün bis zum beliebten Swissair-Blau. Auch alle Pastelltöne sind neben dem klassischen Schwarz vertreten. Farbkombinationen spielen eine große Rolle. Viele Modelle sind doppelseitig verwendbar oder haben ein farblich abstechendes Futter.

Die Schnittführung ist modisch betont. Große Kragen, Perlmutter-Knöpfe, aparte Taschenlösungen und angeschnittene Aermel mit abgesteppten Manschetten gehören zu den markanten Details. Erika

Fünf Minuten Kindererziehung

Das gebrochene Versprechen

Ein „Nein" wird leichter verschmerzt als eine nicht eingehaltene Zusage

„Mutti, bitte, lies mir doch eine Geschichte vor!" — „Kind, ich hab' jetzt keine Zeit. Wenn du jetzt schön brav bist, dann lese ich dir bestimmt morgen eine Geschichte vor . . ." Ein wenig enttäuscht, aber doch mit einer großen Hoffnung für morgen im Herzen, geht das Kind. Die Mutter aber hat das Versprechen, das sie eben gab, fast in derselben Sekunde wieder vergessen . . . Gewiß: sie hat Wichtigeres zu denken, sie ist, wie jede Frau, mit Arbeit überhäuft. Dennoch aber hat sie eben einen sehr großen Fehler gemacht. Am anderen Tag wird sie vom Kind erinnert: „Mutti, du hast mir doch gestern versprochen, daß du mir heute eine Geschichte vorlesen willst!" — „Aber du siehst doch, ich hab' jetzt wirklich keine Zeit! Ein anderes Mal . ." — „Aber — du hast es mir doch versprochen —". Je nach Temperament wird das Kind mehr oder weniger beharrlich auf dieses Versprechen pochen, bis die Mutter vielleicht nachgibt oder bis sie das Kind heftig zur Ruhe verweist.

Auch Väter geben ihren Kindern leichtfertige Versprechungen, die sie dann nicht erfüllen. Beide Elternteile sind sich wohl nicht bewußt, durch eine solche „Lappalie" — denn bei Versprechungen an Kinder handelt es sich zumeist ja um „nebensächliche" Dinge — das Vertrauen des Kindes zu ihnen sehr heftig erschüttert zu haben. Ein nicht eingelöstes Versprechen wird nämlich vom Kind als eine Ungerechtigkeit empfunden. Sind mehrere Kinder vorhanden, so daß bei dem einen oder anderen ein solches Versprechen durch einen Elternteil eingelöst wird, entsteht wieder bei dem benachteiligten Kind das Gefühl der Zurücksetzung. Auf jeden Fall schwindet das Vertrauen. Wie soll das Kind selbst ein Versprechen an die Eltern — das ihm oft genug abgefordert wird! — einhalten, wenn die Eltern als Vorbild selber das nicht tun, was sie vom Kind verlangen?

Man sieht schon aus dieser kurzen Aufzählung, welchen Erziehungsfehler ein solches nichteingehaltenes Versprechen darstellt und welche nachhaltigen seelischen Eindrücke dadurch bei einem Kind hervorgerufen werden können. Besonders das „gute Gedächtnis" der Kinder wird oft unterschätzt. Aus den Erfahrungsberichten von Kinderpsychologen geht hervor, daß sich Fünfjährige an ein Jahr zuvor gegebenes, nicht erfülltes Versprechen entsinnen, während sie übrige Eindrücke aus derselben Zeit nicht wiederzugeben vermochten. Das sind schwerwiegende Folgen.

Bei Erwachsenen hingegen konnte man während seelischer Behandlungen feststellen, daß sich ebensolche Eindrücke aus ihrer Kindheit als Komplex in ihrem Unterbewußtsein verankert hatten. Ein derartiges, gedankenloses Verhalten der Eltern kann auch dazu führen, daß sich die Kinder im späteren Alter als „undankbar" erweisen, d. h. sich von ihren Eltern abkehren und ihr eigenes Leben leben. Wieder in anderen Fällen macht sich an den Kindern später selbst ein Charakterfehler bemerkbar.

Dabei gibt es für alle Eltern einen wirklich einwandfreien Ausweg: Man verspreche nie etwas. Ein nicht eingehaltenes Versprechen ist kein Trost. Kann man ein Versprechen erfüllen, dann sage man ja— und tut es. Kann man den Zeitpunkt jedoch nicht festhalten, so sage man vorläufig „nein". Ein klares „Nein" enttäuscht das Kind vielleicht im Augenblick. Doch es ist eine klare Stellungnahme, mit der es sich abfindet.

Auch bei Versprechen, die zur ihrer Erfüllung finanzieller Mittel bedürfen, die nicht vorhanden sind, muß man äußerst vorsichtig sein. Ein Kind, dem etwa versprochen wird, daß es einen Puppenwagen bekommt, erzählt seinen Freundinnen von dem zu erwartenden Geschenk. Plötzlich aber muß es eingestehen: „Ich bekomme ihn nicht!" Dann hat es zur eigenen Enttäuschung auch noch den — oft sehr grausamen — Spott seiner Gefährtinnen zu tragen.

Das einem Kind gebrochene Versprechen kann also zu so vielen ernsten Komplikationen führen, daß es sich für alle Eltern wohl empfiehlt, darüber einmal ernsthaft nachzudenken — und dann richtig zu handeln.

Angelika

„Ich bin die Frau des Arztes"

Der Beruf des Mannes läßt auch sie nicht zur Ruhe kommen.

Das schrille Läuten des Telephons reißt mich aus dem tiefsten Schlaf. Es klingelt zum zweiten Mal, ohne daß mein Mann es beantwortet. Dunkel erinnere ich mich, daß er zu einem dringenden Fall gerufen worden war. Ich lange schlaftrunken hinüber, hebe den Hörer ab und murmle schläfrig in die Muschel. Die Stimme am anderen Ende ist laut, aufgeregt und beiehlend. „Bitte, sagen Sie dem Herrn Doktor, daß er sofort kommen soll. Es ist dringend." Ich antwortete ruhig, daß der Herr Doktor unterwegs ist, aber daß ich es ausrichten werde, sobald er zurückkommt. „Aber wie kann er denn unterwegs sein? Es ist zwei Uhr nachts. Und meine Mutter ist schwer krank. Sie braucht sofort einen Arzt."

Mit einer Stimme, von der ich annehme, daß sie beruhigend wirkt, was allerdings um zwei Uhr nachts etwas schwierig ist, versuche ich zu erklären, daß der Herr Doktor auch bei Nacht für etwa 1000 Patienten Dienst macht. Da kann es vorkommen, daß zwei Leute zur gleichen Zeit erkranken.

„Wann erwarten Sie den Doktor?"

Ich werfe einen Blick auf den Notizblock neben mir, und da steht wirklich die Adresse, die mein Mann notiert hat.

Ich spreche in das Telephon: „Wissen Sie, wo diese X-Straße ist?" „Nein. Warum?" fragt die Stimme voller Zweifel. „Dort ist der Doktor jetzt. Und wenn Sie hingehen und neben seinem Wagen warten könnten, würden Sie ihm und Ihrer Mutter eine Menge Zeit ersparen." Er beginnt, wieder Interesse zu bekommen. Ich gebe ihm ein paar Anweisungen, denn ich kenne die Straßen, in denen unsere Patienten wohnen, genau — — — eine gute Sache, zu der ich jahrelang gebraucht habe, um sie zu erlernen.

„Welche Nummer hat der Wagen?" fragt er. Bei solchen Gelegenheiten wird diese Frage immer gestellt, obwohl es ganz unwahrscheinlich ist, daß noch ein zweiter Wagen dort stehen würde. „Ich hoffe, daß Sie ihn treffen werden." „Danke schön. Gute Nacht."

Angenommen, der Mann, der angerufen hat, verfehlt ihn — — da muß ich noch alles tun, damit der Besuch gemacht wird. Mit einem Schaudern, das durch den gestörten Schlaf hervorgerufen ist, nicht durch Kälte, stehe ich auf und drehe das spezielle Licht auf, das ein Signal für meinen Mann ist, daß ein Anruf gekommen ist. Wenn er das Licht sieht, wenn er in die Einfahrt einbiegt, dann hält er den Wagen an, statt in die Garage hineinzufahren. Er erspart damit ein paar Augenblicke — — vielleicht gerade die, die unter Umständen ein Leben retten können.

Ich schlüpfe wieder ins Bett und schlafe bald ein. Ich wache auf und sehe eine vertraute, müde Gestalt neben mir stehen. „Wo ist die Adresse für den anderen Besuch?" „Auf dem Notizblock. Ich habe den Mann zu deinem Wagen geschickt!"

„Gut! Das ist schon erledigt. Mußte sie gleich ins Spital fahren. Der Sohn war beim Wagen. Dann kann ich also ins Bett gehen."

Es ist genau drei Uhr früh, und bevor er das Licht ausdreht, öffne ich die Augen noch einmal und starre das Telephon an. Es muß verstanden haben, was ich mir dachte, denn in dieser Nacht hat es nicht mehr geläutet. *R. N.*

Ihr ist kein MANN gewachsen . . .

Gespräch mit der größten Frau der Welt

Es war vor einiger Zeit, als sich in einem Damenhutgeschäft in Berlin-Steglitz die Ladentür auftat und eine Kundin eintrat, von der man den Eindruck gewinnen konnte, daß sie auf Stelzen geht. Sie überragte die an sich durchaus nicht kleine Hutverkäuferin um vier Köpfe und reichte mit ihrem Blick bequem, doch ohne emporzuschauen, bis zu jenen Regalen hinauf, zu denen man sonst nur von der fünften oder sechsten Sprosse einer Trittleiter gelangen kann.

„Ich möchte mir einen Hut aussuchen", erklärte die Riesin, in der sich die Verkäuferin der größten Frau der Welt, Katja van Dyck, gegenübersah. Nach der Hutweite gefragt, erklärte die Kundin: „Um 60 herum dürfte mir gerade noch passen." — „Gnädige Frau, eine derartige Größe führen wir nicht. Ich glaube auch kaum, daß Sie sie in Berlin auftreiben werden. Wir könnten Ihnen jedoch einen solchen Hut anfertigen lassen."

„Tun Sie das."

Und so geschah es. Als Katja, die sich rühmen darf, daß noch nie ein Freier ihren hohen Mund geküßt hat, zu vereinbarter Zeit den Hut abholen kam, blieben die Leute auf der Straße erstaunt stehen, indes Katja van Dyck durch ihr Spalier hindurchschritt, etwa wie ein Marabu durch eine Gasse voller Sperlinge.

Danach sprachen wir mit Frau Katja selbst. Sie kam unerwartet zu Besuch zu ihrer in Steglitz wohnenden Schwester, die auch nicht gerade ein Heimchen ist. Sie mißt selbst 1,96 m und hat ein Gewicht von etwas mehr als drei Zentnern. Aber an Katja reicht sie natürlich nicht heran. Sie ist mit 2,32 m die größte Frau der Welt und samt ihrer Schwester keine Unbekannte in der artistischen Welt.

> *DIE KUNDIN ERRÖTETE*
>
> *Ein Mainzer Bäcker, der eine Kundin besonders verehrte, buk ihr zu ihrem Geburtstag eine Torte, auf der aus Marzipan künstlerisch die „Venus von Milo" geformt war. Darunter standen die Worte: „In ewiger Liebe". Die Kundin errötete, als sie die Torte entgegennahm und ließ sich seitdem bei ihrem Bäcker nicht mehr blicken.*

Das Geschwisterpaar van Dyck ging lange Zeit hindurch gemeinsam auf Welttournee und trennte sich erst vor wenigen Jahren. Die kleinere Schwester machte sich in Westberlin selbständig. Frau Katja befindet sich zur Zeit auf einer Reise nach London. „Was glauben Sie wohl, was hierfür für Vorbereitungen notwendig sind?" fragte mich Frau Katja und sah mich lächelnd dabei mit ein Paar durchaus nicht übermäßig großen, freundlichen Augen an.

Hierbei erfuhr ich: Katja van Dyck benötigt für ihr Debut in London — und das alles will sie aus Berlin mitnehmen — drei Paar Schnallenschuhe Größe 52, etliche 20 Paar Stümpfe, die samt und sonders für sie angefertigt werden müssen, eine Handtasche, die groß wie ein Reisekoffer sein kann, etliche Paar Handschuhe, Größe 15, und an Unterwäsche und Unterkleidung ausschließlich Sonderanfertigungen. Wenn sie sich abends bequem schlafen legen will, so muß ihr Bettgestell nicht weniger als 2,60 m lang und möglichst breiter als 1,60 sein.

Katja van Dyck ist unverheiratet. „Ich habe noch keinen Mann kennengelernt", sagte sie, „der mir gewachsen wäre. Kaum einer, der auf so großem Fuße lebt wie ich."

Das ist — Katja van Dyck. *wgr.*

Eines schickt sich nicht für alle . . .

Auf den sicheren Geschmack kommt es an

„Es ist keine Kunst, gut gekleidet zu sein, wenn man den Schrank voller Kleider hat." Dieser Stoßseufzer kommt aus manchem Frauenmund, aber, ist er auch berechtigt? Wie wenig er das ist, zeigte Frau Elsa Schiaparelli, die, als sie kürzlich in Amerika war, damit überraschte, daß sie zusammen mit ihrer Tochter nur einen einzigen Koffer mithatte. Auf die erstaunte Frage nach dem Großgepäck sagte sie still: „Das ist alles. Ich habe nur drei Kleider mit. Meine Tochter hat nur zwei. Das genügt uns." Und das sagt eine Frau, die im Brennpunkt des Interesses steht, eine internationale Modeschöpferin und, mindestens auf ihrem Gebiet, eine der ersten Frauen in Paris.

Diese Beschränkung kann man sich erlauben, wenn man einen absolut sicheren Geschmack und soviel Selbsterkenntnis hat, daß man seinen eigenen Typ und was ihm angepaßt ist, erkennen kann. Es kommt nämlich gar nicht so sehr darauf an, eine umfangreiche Garderobe zu haben, als darauf, daß die gewählte Kleidung sowohl der Trägerin selbst als auch ihrer Lebenslage, in der sie sich bewegt, angemessen ist, Material und Schnitt müssen natürlich erstklassig sein und ohne viel Aufmachung.

Vom feinsten Kammgarn bis zum derben Tweed gibt es unzählige Stoffarten, die der Eigenheit jeder Trägerin entsprechen. Ein edles Material ist z. B. der weiche elegante Jersey, der allerdings tadellos verarbeitet sein muß, wenn er wirken soll. Sehr lange Röcke und auch Falten sollte man ihm nicht zumuten. Ganz anderen Gesetzen gehorcht der Flanell, der sich sehr gern sportlich bewährt, sich aber auch in guter Gesellschaft sehen lassen kann. Strapazieren läßt sich der Fresko, der besonders für Kostüme verarbeitet wird, er ist sehr dankbar im Tragen. Anspruchsvoller ist schon der Woilpapillon und auch der Wollrips und ähnliche.

Darüber sagt die bekannte Pariser Modeschöpferin, Frau Maggy Rouff: „Man muß sich nach seiner Lebensart, seiner Beschäftigung, nach seinem Geschmack und Beruf kleiden, um eine volle Harmonie zu erzielen. Eine arbeitende Frau kann nicht die gleichen Sachen tragen wie eine müßige. Würde sie aufhören, die klare und bequeme Einfachheit zu tragen und dafür das Komplizierte und Hingehauchte suchen, so würde sie einen Bruch der Harmonie zwischen Erscheinung und Lebensführung erreichen. Die sportliche Frau trägt sich nicht wie die intellektuelle, Körper und Geisten verbieten es ihr. Ebenso unterscheidet sich die Reisende von der Seßhaften, oder die Eleganz der Landbewohnerin von der Städterin. Man muß sich also stets dessen bewußt sein, was man ist und was man nicht ist."

Tips - für kleine Damen



Wenn Sie sehr klein sind, müssen Sie alles vermeiden, was Sie noch kleiner erscheinen läßt. Also keine Querstreifen, lange Jacken, großflächige Muster, keine großen Taschen und Knöpfe und keine breiten Gürtel. Tragen Sie kurze Jacken, kleine hohe Hüte und hohe Absätze. Verlängern Sie Ihre Linien durch figurbetonte Kleider, die ruhig etwas länger sein dürfen, und achten Sie auf möglichst zierliche Details. Unterstreichen Sie Ihre schmale Taille. Uni-Stoffe oder kleingemusterte Gewebe sind für Sie vorteilhaft. Erika

Bilder der verlorenen Heimat. Zehn Jahre nach Kriegsende hatte endlich ein westdeutscher Reporter Gelegenheit, in die polnisch verwalteten deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neiße zu reisen. Er konnte in vielen Städten die einst deutsche Namen trugen, ungehindert fotografieren: in Stettin, Danzig, Zoppot, Allenstein, Goldap, Breslau, Waldenburg, in schlesischen Dörfern und im ehemaligen „Führerhauptquartier Wolfsschanze". In einem großen Fortsetzungsbericht bringt die „Münchener Illustrierte" jetzt seine Photos. Die Serie beginnt im neuen Heft der Illustrierten mit einem vierseitigen Bericht über die unvergessene deutsche Stadt Danzig.

Nach längerem Leiden und doch plötzlich und unerwartet, verschied heute mein lieber, herzensguter und treusorgender Mann, Herr

Fritz Schmelzer

Sein Leben war Arbeit und Pflichtbewußtsein!

In tiefem Leid:

Frau Marie Schmelzer

Langen, den 8. August 1955
Gartenstraße 61

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 11. August 1955, um 11.00 Uhr, vom Portal des Friedhofes.

Turnverein 1862 (e. V.)

Abt. Handball:
Heute Dienstag 21 Uhr Spielausschußsitzung bei Treusch.
Freitag wichtige Spielerversammlg. bei Rettig

Jahrgang 1886
unternimmt am Dienstag, dem 16. 8., nachm. einen Ausflug nach dem Flughafen Rhein-Main. - Wer sich von den Schulkameradinnen und -kameraden noch an diesem Ausflug beteiligen will, den bitten wir, sich bei Schulkamerad J. K. Bach, Fahrgasse, bis zum Freitag zu melden.

Tennisklub Langen
1906
Wir laden alle Mitglieder zu der am Dienstag, dem 16. 8., 20.30 Uhr, in der Westendhalle stattfindenden Mitgliederversammlg. herzlichst ein. Anschl. gemütl. Beisammensein. Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen
Abt. Gesang:
Sängerinnen u. Sänger, Freunde und Angehörige, alle welche mit nach Eisenach z. Sängertreffen fahren, treffen sich heute um 20 Uhr bei Steeg (Lindenfels). Fahrgeld muß heute bezahlt werden, da ich morgen abrechnen muß. Alle Teilnehmer müssen erscheinen.
Der Obmann

Abt. Handball:
Heute Training aller Mannschaften unter Sportfreund Keimig. Anschließend Spielausschußsitzg. Alle Spieler werden erwartet.
Die Verbandsrunde beginnt!

Tür- u. Firmenschilder aus Resopal Aluminium elox Emailschilder Gummistempel Metallstempel W. SCHÖDER Friedr. Jahnstr. 32

Personen-Mietwagen
Tag u. Nacht
RUF 574
Konrad Lotz
Egelsbach

Haus für Pelz- und Lederbekleidung
W. Seibert
Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26
(Neumann)

Komplette Küche
(2 Schränke, 1 Tisch, 1 Ablaufbrett, 1 Stuhl) gut erhalten für 75 DM zu verkaufen
E. Schmitt
Fahrgasse 23

3-flammiger
Gasbackofen
zu verkaufen.
Frankfurter Str 31, I.

Fiat
500 C, Baujahr 1953, 32 000 km, zu verkauf. Off. u. Nr. 752 a. d. G.

PKW (Ford)
1,2 Ltr., zugelassen u. versteuert, billig zu verkaufen. Fahrg. 13

Alte Kartoffeln
auch unentkeimt, holt ab Fünderich, Feldstraße 59

Erdbeerpflanzen
alle Sorten ältere und neue aus Spezialzuchten bei
W. Helfmann
gepr. Baumwart
Mühlstr. 30

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 889
Dienstag - Donnerstag, täglich 20.30 Uhr
Ein Farbfilm der Abenteuer und Sensationen zwischen Marokko und Malaga



Ein Farbfilm aus dem Schieber-, Schmuggler- u. Gangster-Paradies Tanger
Maureen O'Hara, Mac Donald Carey, Binaie Barnes, Harry Lane

Lilli Telefon 112
Des großen Erfolges wegen verlängert
Dienstag 20.30
Mittwoch, nur 18.15, Familienvorstellung
Der Pfarrer von Kirchfeld
Mittwoch und Donnerstag, 20.30
Du und keine andere
Ein Mann auf der Suche nach der Frau seiner Träume. Eine ergötzliche Komödie um die Stärke der Frauen — und die Schwäche der Männer.
Ein prickelnder Lustspielfilm, der groß von sich reden macht

Lichtburg Telefon 209
Infolge großen Erfolges verlängert bis Donnerstag, täglich 20.30 Uhr
Stern von Rio
Maria Frau, Johannes Heesters, Willi Fritsch, Jester Naefe, Franco Andrei

Baugeräte
Baubedarf
Schneider
Anna-/Dorotheenstr.

Familiendrucksachen
werden eingeert und schnell Druckerei der LZ

STATT KARTEN
Über die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung haben wir uns sehr gefreut und danken auf diesem Wege allen recht herzlich.
WALTER BRANDT u. FRAU
Marie-Luise, geb. Rodner
Langen, Gartenstraße 16 - Im August 1955

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.
Margarete Brehm - Kurt Knöchel
Langen, den 6. August 1955
Feldbergstraße 18 - Pestalozzistraße 8

Mein Büro befindet sich ab heute
Darmstädter Straße 21
(neben »Deutsches Haus«)
ERWIN HEUSSEL
RECHTSANWALT U. NOTAR
Sprechstunden: 15—18 Uhr, außer Mittwoch u. Samstag
Bürostunden: 8.30—12.30 Uhr und 14.30—18.30 Uhr.
TELEFON 400

Wer sein Glück zu schmieden versteht,
der weiß auch, daß ohne stetige Werbung kein Dauererfolg zu erringen ist. Zielbewußte Geschäftsleute machen sich darum immer wieder die Langener Zeitung dienstbar

Berufsschulpflichtige Mädchen
als Anlernlinge für Maschinen-Nähen gesucht. Anlernzeit 4 bis 6 Monate. Danach oder früher bei Eignung gute Bezahlung als Maschinen-Näherin.
Vorzustellen jeden Tag von 9-17 Uhr, Samstag von 9-12 Uhr
Petrykowski & Fritz
Spezialfabrik für Herrenmäntel
Frankfurt am Main, Baseler Straße 27 (PEFRI-Haus)

In mod. Villen-Haushalt (5 Personen) in N.-Isenburg wird zum 1.9. od. 1.10.55
zuverlässige Hausgehilfin
gesucht. — Eigenes Zimmer, fließendes Wasser, Zentralheizung vorhanden. Vorstellung nach telefonischer Vereinbarung unter Tel. 3 69 05 Frankfurt/M.

Hilfsarbeiter
GESUCHT
Jeske, Langen
Langestraße 3

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
männliche Arbeitskräfte
für KUNSTSTOFFPRESSEREI
VOIGT & HAEFFNER AG
Zweigwerk Langen

Junge Bürokraft
mit Steno-Kenntnissen, für Registratur sowie Bedienung des Telefons zum alsbaldigen Eintritt gesucht.
FRANKFURTER EMAILLIER- u. GLASWERKE GmbH
Neu-Isenburg - Carl-Ulrich-Straße 24

Turnhalle Langen
Freitag, 12. Aug., 20.15
MEISTERKONZERT
Elly Ney
Klavier
aus Werken v. Ludwig van Beethoven
Eleonore van HOOGSTRATEN
Rezitation Friedrich von Schiller
Karten ab DM 1,60 bei Friseur Christ, Frankfurter Str. u. tägl. abends in der Turnhalle

Stenographen-Verein 1897 Langen
Neue Lehrgänge
Kurzschrift
Maschinenschreiben
Beginn: Dienstag, den 30. August 1955
Anmeldung am Freitag, den 26. 8. 1955, 19.30 Uhr, in der Wallschule

Suche für Angestellten
1-2 Zimmer-Wohnung
Bäckerei - Konditorei Walter Boch
Langen, Karl-Marx-Straße 19

Suche f. einen Angest. (jung. Mann, led.)
möbliertes Zimmer
per sofort oder später.
ING. MAX SCHNURPFEIL
Apparatebau - Darmst. Str. 41 - Tel. 384

Einige
Ackergrundstücke
ZU KAUFEN GESUCHT
Angebote unter Nr. 751 an die Gesch.

Nur einen Tag!
Morgen Mittwoch, 10. 8., von 9-19 Uhr, werden im „Frankf. Hof" (Lutherplatz)
Bekleidung u. US-Waren
verkauft.

Neue amerik. Armeeschuhe	ab 11,—
Arbeitsanzüge	ab 13,—
Garbardinehosen	ab 22,50
Rollerjacken	ab 30,—

Motor- und Regenbekleidung, Windblusen, Zelte, Unterwäsche und Mannschaftshosen, sow. andere Artikel mehr.
Daselbst im „Frankfurter Hof", 20 Uhr

Interessante Waschvorführung
Vorgeführt wird die neue weltberühmte „Guwomak". Anschl. Gratisverlosung.
Karl Pokorny, Lampertheim

78 Wohnungen
vorwiegend in Eigenheimen finanzieren wir schon seit langem an jedem Arbeitstag. Mit Hilfe der Bausparprämie kommen auch Sie günstig zu einem eigenen Heim. Verlangen Sie unsere kostenlose Druckschrift
Bausparkasse
GdF Wüstenrot
gGmbH., Ludwigsburg/Württ.
Öffentlich. Beratungsdienst, Offenbach/Main, Frankfurter Straße 36, Telefon 84786

Zweigeschossiges **Wohnhaus** (Dachgeschoß ausgebaut), mit Anbau und Scheunengebäude, leer, im oberen Langen zu verkaufen. Interessenten u. Nr. 755 a. d. G.

Wohnhaus oder Bauplatz
zu kauf. gesucht. Anträge unter Nr. 76 an die Geschäftsstelle

3 Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, nicht bahnwirtschaftet, zum Oktober gesucht. Off. u. Nr. 758 an die G.-St.

Berufstätige Frau mit 6jährig. Jungen sucht schnellstens
möbl. oder Leerzimmer
(Hausarbeit kann mit übernommen werden). Off. u. Nr. 754 a. d. G.

Möbl. Zimmer
(mögl. Bahnhofsnähe), v. berufstät. ledigem Herrn gesucht. Off. u. Nr. 748 a. d. G.-St.

Berufstät. Herr sucht
möbliertes Zimmer
Off. u. Nr. 753 a. d. G.

Möbliertes oder Leerzimmer
von berufstät. kinderlos. Ehepaar in Langen od. Umgebg. dringend gesucht. Angeb. an Noth, Ffm.-Höchst, Hunsrückstr. 41 erbet.

Möbliertes Zimmer
für alleinsteh. Herrn gesucht
Off. u. Nr. 757 a. d. G.

Möblierte Zimmer
gesucht
Pittler A. G.

Werkstatt
auch als Abstellraum zu vermieten. Keim, Pestalozzistr. 6

Garagen
zu vermiet. (m. Werkstattbenutzung).
Chr. Zellhöfer, W.-Rietig-Str. 15
Ruf 784

50 — 60 qm heller
Gewerberaum
m. Nebenraum i. Zentrum von Langen gesucht. Off. u. Nr. 759 an die Geschäftsstelle

Gewerberaum
alsbald zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 747 an die Geschäftsstelle

Baumstück
zu kaufen gesucht.
Mainstr. 21

Zuverlässige
Putzfrau
freitags od. samstags einige Stunden f. Geschäfts-Haushalt gesucht. Off. u. Nr. 750 an die Geschäftsstelle

Junger Polsterer oder Dekorateur
für selbständige und interessante Tätigkeit gesucht. Off. u. Nr. 749 an die Gesch.-St.

Berufst. Ehepaar sucht
Haushilfe
i. Haushalt mit 4 Kindern. Näheres
Taunusplatz 4, II.

Mädchen
od. Frau sof. gesucht.
„Westendhalle"
Bahnstraße 134

Wellensittig
(hellblau), entflogen. Geg. Belohnung abzugeb. Friedensstr. 4, II.

2 sehr niedliche
Kätzchen
etwa 6 Wochen alt. In gute Hände abzugeben
Tierschutzverein
Krüger
Nordendstraße 6

Fahre Tag u. Nachts für sämtliche Krankenkassen auf Anordnung behandelnden Arztes
Chr. Zellhöfer Langen
Wallenfelsstr. 5
Ruf 181

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 64 — Freitag, den 12. August 1955 — Jahrgang 7/55

Die Woche

Neue Krisen in Asien

Kaum, daß die Welt ein wenig aufgeatmet hat, nachdem die vier „großen" Regierungschefs der Weltmächte sich in Genf angelächelt und sich ihrer freundschaftlichen Gefühle füreinander versichert haben, ist unversehens eine neue Krise im Anmarsch. In Asien, In den Zipfeln dieses Kontinents, die als „Süd"-Korea und -Vietnam in die moderne Geschichte der Teilung von Nationen eingegangen sind, haben sich die Regierungen gegen die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes ausgesprochen. Mit einem Nachdruck, der an Eindeutigkeit nichts zu wünschen läßt, wird der Abzug der Waffenstillstandskommissionen gefordert, die von den Vereinten Nationen zur Überwachung der in den Waffenstillstandsabkommen festgelegten Bedingungen eingesetzt worden sind. Südvietnam weigert sich außerdem, die vorgeschriebene Fühlungnahme mit Nordvietnam zur Vorbereitung allgemeiner und freier Wahlen vorzunehmen. In Südkorea ist man sogar schon soweit gegangen, die Wiederaufnahme des Kampfes gegen Nordkorea zu verlangen.

Am peinlichsten ist diese Lage für die USA. Als Waffengefährte und Beschützer dieser Nationen müssen sie jetzt, um ihre internationalen Abkommen einzuhalten, gegen die Demonstrationen ihrer ehemaligen Waffenbrüder mit Militärgewalt vorgehen. Die ultimative Forderung Südkoreas auf Abzug der Waffenstillstandskommission bis Samstag wird damit begründet, daß die polnischen und tschechischen Mitglieder der Kommission es verhindert hätten, daß die Überwachungskommission gegen den illegalen Aufbau einer großen Streitmacht in Nordkorea eingeschritten ist.

Es ist schwer, die asiatischen Verhältnisse von hier aus richtig zu beurteilen.. Tatsache ist, daß in der Politik für alles immer auch der erforderliche Grund gefunden wird. Welche wirklichen und vielleicht ganz persönlichen und egoistischen Hintergründe zu den genannten Schritten geführt haben, wird so schnell nicht bekannt werden. Sicher ist, daß in Nordkorea illegal aufgerüstet wurde, denn auch der amerikanische General Parks hat das als Mitglied der Waffenstillstandskommission bestätigt. Daß es trotzdem den beiden kommunistischen Kommissionsmitgliedern möglich gewesen sein soll, ein Einschreiten dagegen zu verhindern, läßt eine Reihe von Schlußfolgerungen zu, die für die westlichen Mitglieder der Kommission nicht gerade schmeichelhaft sind. Bedenklich stimmt dabei, daß das kleine Südkorea sich anschickt, von sich aus große Politik, das heißt in diesem Falle Krieg, machen zu wollen.

Washington hat allerdings klar zu verstehen gegeben, daß es nicht gewillt ist, den südkoreanischen Syrenengesängen zu folgen. Es scheint im Gegenteil mit aller Rücksichtslosigkeit zu beabsichtigen, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Daß das der kommunistischen Propaganda in dem besonders anfälligen Asien entgegenkommt, steht auf einem anderen Blatt. Demgegenüber darf man aber annehmen, daß die USA nicht zögern werden, helfend einzuschreiten, falls von Nordkorea tatsächlich ein neuer Überfall in Szene gesetzt werden würde.

Es spricht auch nicht gerade für die Regierung in Südvietnam, wenn sie sich konstant weigert, die vertraglich festgelegten Verhandlungen mit dem kommunistischen Norden über die Vorbereitung gesamtvietnamesischer Wahlen aufzunehmen. Es liegt nahe zu glauben, daß man solche Wahlen fürchtet. Der jüngst zwischen den USA und Rotchina aufgenommene diplomatische Kontakt kann bei seinem weiteren Ausbau vielleicht dazu beitragen, daß in dieser kritischen Situation, zu der die Formosafrage unbedenklich hinzugerechnet werden kann, noch ein Ausweg gefunden wird. Beweisen ist in beiden Fällen erneut das eine, was auch wir in Europa durch die deutsche Frage durchzumachen haben, daß nämlich mit Teilungen von ganzen Völkern auf die Dauer keine vernünftige Regelung erzielt werden kann!

Das neue Zeitalter

Neue Abschnitte der Menschheitsgeschichte pflegen sich nicht schlagartig einzustellen. Das kann jeder feststellen, der in der Vergangenheit zu blättern versteht. Darum ist es auch nicht verwunderlich oder gar bedenklich, wenn heute schon, zu einer Zeit also, von der man nicht sagen kann, sie hätte der Menschheit schon den so dringend nötigen Frieden bescheert, offen über die Probleme des kommenden neuen Zeitalters, das des Atoms, gesprochen wird.

In Genf tut man das. Und es ist vielleicht das Trostvollste daran, daß hier die politischen Gegensätze zurückgestellt worden sind zugunsten einer Entwicklung, von der gerade die Anfänge spürbar werden. Vielleicht ist es so am verständlichsten ausgedrückt, wenn man sagt, die in Genf tagenden Atomwissenschaftler fast aller Nationen haben geistig den Schritt in die Zukunft getan und bewegen sich in einer Welt, die die Lösung der politischen Gegenwartsfragen schon hinter sich hat.

Die Konferenz hat noch über eine Woche Zeit, sich mit den Fragen und Problemen einer friedlichen Nutzung der Atomenergie zu befassen. Das Bedeutungsvollste, was bisher gesagt worden ist, besteht in der Auffassung, daß in absehbarer Zeit auch die Wasserstoffatome friedlich nutzbar gemacht werden können und die Welt damit ein für alle Mal jeglicher Energiesorgen ledig wäre.

Weiten Raum nahmen auch die Beratungen ein, wie die Kontrolle über die unerhörten Energiemengen, die bei der Atomspaltung frei werden, gesichert werden kann. Falls ein Atomreaktor einmal „durchgehen" würde, würde das für die Menschheit vielleicht eine allgemeine und gefährliche Bedrohung sein.

Man sieht, auch hier gibt es Probleme und Gefahren. Aus den bisherigen Beratungen sei abschließend noch der Vorschlag des Vertreters der Bundesrepublik in Genf Prof. Ophüls, erwähnt: Er forderte die Schaffung einer gesamteuropäischen Dachorganisation für die Atomforschung, damit für Europa die gleichen Voraussetzungen für eine friedliche Entwicklung der Atomenergie geschaffen würden, wie sie in den Großräumen der USA und der Sowjetunion von Anfang an bestanden haben.

Auch wer im Bundesgebiet lebt, kann an der Saar wählen

Bundesinnenministerium gibt Wahlbedingungen zur Saar-Volksabstimmung bekannt

Das Bundesinnenministerium hat darauf hingewiesen, daß an der Saarvolksabstimmung am 23. Oktober auch alle in der Bundesrepublik lebenden Personen stimmberechtigt sind, die am 23. Oktober 1935 und früher geboren sind, wenn sie eine der folgenden vier Voraussetzungen erfüllen:
1. Wenn sie aus politischen Gründen nach dem 8. Mai 1945 aus dem Saargebiet ausgewiesen worden sind, es sei denn, daß die Europäische Kommission für die Volksabstimmung an der Saar anders entscheidet, oder
2. nach der Gesetzgebung des Saargebiets als Saarländer bezeichnet sind, oder
3. im Saargebiet geboren sind und am 23. Oktober 1954 ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Saargebiet hatten, oder
4. falls sie nicht im Saargebiet geboren sind, am 23. Oktober 1954 seit mindestens fünf Jahren ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Saargebiet hatten.

Voraussetzung für die Ausübung des Stimmrechts ist die Eintragung in die Stimmliste oder der Besitz eines Stimmscheins. Stimmberechtigte, die nicht am 8. September 1955 ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Saargebiet haben, müssen sofort — spätestens aber am 23. September 1955 — beim Landesabstimmungsleiter in Saarbrücken ihre Eintragung beantragen.

Gegen eine Ablehnung ist binnen acht Tagen die Beschwerde an die Europäische Kommission (Saarbrücken, Lessingstraße 12) zulässig. Die Stimmlisten liegen vom 9. bis 23. September in den Gemeinden öffentlich aus. Bei zwingenden Gründen ist auch die Ausgabe von Stimmscheinen vorgesehen. Diese können beim Gemeindeabstimmungsleiter jener Gemeinde beantragt werden, in deren Stimmliste der Abstimmungsberechtigte eingetragen ist.

Das Bundesinnenministerium weist darauf hin, daß die zur Durchführung der Volksbefragung erforderlich werdenden Urkunden und Bescheinigungen von den Behörden an der Saar kosten- und gebührenfrei ausgestellt werden.

Saarkommission um Auskunft ersucht

Schreiben von Außenminister v. Brentano zur Auswelsung von MdB. Walz

In einem Schreiben an die Saar-Überwachungskommission der Westeuropäischen Union hat Bundesaußenminister Heinrich von Brentano um Auskunft ersucht, ob die erneute Ausweisung des CDU-Bundestagsabgeordneten Karl Walz mit den Abmachungen des Saarstatuts vereinbar sei.

Ein Bonner Regierungssprecher teilte ferner mit, daß die Bundesregierung zu Berichten aus Paris über angekündigte „ernste Folgen" bei einer Ablehnung des Saarstatuts durch die Saarbevölkerung keine Stellung nehmen werde. Der Bundesregierung sei von einer amtlichen französischen Erklärung in dieser Richtung nichts bekannt.

Zu den „ernsten Folgen" weist der FDP-Pressedienst darauf hin, daß diese vielleicht zuerst nicht verhindert werden könnten, auf längere Sicht gesehen jedoch unter Vertragspartnern der Westeuropäischen Union und der NATO undenkbar seien.

Die deutschen Oppositionsparteien, zu denen seit vergangenen Sonntag auch die CDU-Saar gehört, die ebenfalls für die Ablehnung des Saarstatuts eintritt, haben sich zu den französischen Drohungen dahingehend geäußert, daß sie sich nicht von ihnen beeindrucken lassen werden.

Übergangsregelung für Kindergeldzahlungen an Arbeitslose

Zwischen der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherungen und dem Gesamtverband der Familienausgleichskassen ist eine Verwaltungsvereinbarung getroffen worden, nach der künftig die Arbeitsämter im Auftrag und für Rechnung der Familienausgleichskassen das Kindergeld auch an die im Laufe eines Monats arbeitslos gewordenen Empfänger von Arbeitslosenunterstützung und Arbeitslosenfürsorgeunterstützung zahlen, sofern diese am letzten Wochentag des Monats im Unterstützungsbezug standen. Das gleiche gilt hinsichtlich der Personen, die infolge einer geringfügigen Beschäftigung während des Unterstützungsbezuges einen Anspruch auf Kindergeld nach dem Kindergeldgesetz haben.

Die Uebersicht

Westaußenministertreffen im September. Zur Abstimmung ihrer Pläne für die im Oktober in Genf vorgesehene Viererkonferenz der Außenminister, die am 24. 10. beginnen und etwa vier Wochen dauern soll, werden sich die Außenminister Frankreichs, Englands und der USA im September in New York treffen.

Vor Enttassung deutscher Gefangener in der Sowjetunion? Wie von zuständigen Stellen in Bonn mitgeteilt wurde, werden in der Sowjetunion bisher zurückgehaltene deutsche Gefangene in bestimmten Lagern zusammengezogen. Man vermutet, daß eine Entlassung vorbereitet wird. Nach Berichten entlassener österreichischer Gefangener brauchen die Deutschen nicht mehr zu arbeiten und haben eigene Lagerverwaltungen einsetzen dürfen.

Führt Adenauer am 6. September nach Moskau? Ende dieser Woche sollen in Paris die Vorbesprechungen zu der geplanten Reise von Bundeskanzler Dr. Adenauer nach Moskau aufgenommen werden. Die Bundesregierung will der sowjetischen Regierung vorschlagen, den Termin für den Beginn der Kanzlerreise auf einen Tag zwischen dem 5. und 11. September festzulegen.

Bulgarin plant Amerikareise. Bei einem Gartenempfang auf seinem Landsitz äußerte der sowjetische Ministerpräsident Bulganin, er habe zwar noch keine Einladung für einen Besuch in den USA, doch hoffe er, daß es einmal dazu kommen werde.

65 Jahre deutsches Helgoland. Zum 65. Jahrestag am 10. August 1890 erfolgten Eintauschs der Insel Helgoland gegen die afrikanische Insel Sansibar aus britischem Besitz in den deutschen Staatsverband wehten auf allen Fahnenmasten Helgolands die Flaggen des Bundes, Schleswig-Holsteins und der Helmatfarben der Insel.

Holland will nicht über Grenzgebiete verhandeln. In einem Schreiben des niederländischen Außenministers Beyen an den Kamerabgeordneten Goedhart heißt es, die Niederlande seien zur Zeit nicht bereit, mit der Bundesrepublik über die Rückgabe der von Holland verwalteten deutschen Grenzgebiete zu verhandeln.

SPD gegen ungeprüfte Übernahme der Organisation Gehlen. Zu den Absichten, die Organisation Gehlen durch den Bund zu übernehmen, erklärt der SPD-Pressedienst, die Bundesregierung könne die Neuerrichtung einer Behörde nur beantragen, nachdem die gesetzlichen Grundlagen geschaffen seien. Der Bundestag müsse prüfen, ob diese Organisation überhaupt und wenn ja in welchem Umfange vom Bund übernommen werden könne.

Kultusministerkandidat sagte nein. Der von der FDP als Nachfolger für den zum Rücktritt gezwungenen neuen Kultusminister von Niedersachsen, Schlüter, vorgesehene Oberstadtdirektor a. D. Schmidt, Göttingen, hat erklärt, er sei nicht mehr bereit, das ihm angetragene Amt zu übernehmen.

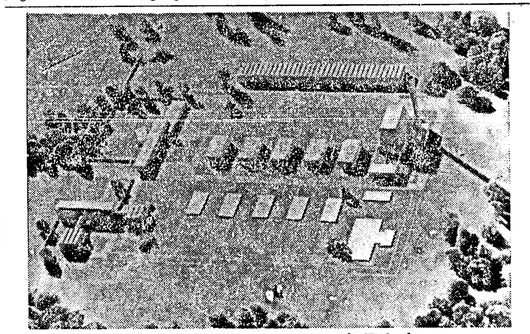
Fahrten zur Ehrenstätte bei Tobruk. Aus Anlaß der Einweihung der Ehrenstätte für die 600 deutschen Kriegstoten in Tobruk führt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zusammen mit dem Verband ehemaliger Angehöriger des Deutschen Afrika-Korps vom 13. bis 28. November eine Kriegsgräberreise nach Nordafrika durch. Interessenten für die Reise können sich sofort beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Kassel, Ständeplatz 2, melden.

12 161 Wohnungsbauten in Hessen genehmigt. Im ersten Halbjahr 1955 sind in Hessen die Baugenehmigungen für 12 168 Wohnungsbauten mit 12 504 Wohnungen erteilt worden. Davon entfallen auf private Bauten 17 794 Wohnungen.

Entspannung zwischen Bonn und Wien

Das Auswärtige Amt hat beschlossen, in Bonn den Gesandten Müller-Graaf in wenigen Tagen auf seinen Posten in Wien zurückzuschicken. Dr. Müller-Graaf ist der Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation in Österreich und war nach dem Abschluß des österreichischen Staatsvertrages nach Bonn berufen worden, um über die schwierige vermögensrechtliche Lage des deutschen Eigentums in Österreich zu bereichten.

Nach den inoffiziellen Gesprächen zwischen Bundesfinanzminister Schäffer und dem österreichischen Finanzminister Kamitz darf es als sicher gelten, daß die österreichische Regierung zu Verhandlungen über das deutsche Eigentum bereit ist, soweit ihr die schroffen Bestimmungen des Staatsvertrages dazu die Möglichkeit geben. In Kürze sollen die beiderseitigen Delegationen von Bonn und Wien zu Gesandtschaften erhoben werden.



Modell des projektierten Atommeilers in Karlsruhe

Im Auftrag der Stadt Karlsruhe und der Regierung von Baden-Württemberg ist von Prof. Dr. Schelling ein Entwurf für den ersten deutschen Atommeiler ausgearbeitet worden. Unser dpa-Bild zeigt das Modell. Rechts das Reaktorgebäude mit Lüfterhaus, in der Mitte fünf Auswertungsinstitute, links Betriebsgebäude und Institutswerkstätten. Die weißen Flächen im Vordergrund bedeuten Baufläche, für ein zweites Reaktorgebäude und weitere Auswertungsinstitute.

Aus STADT und Land

Freitag, den 12. August 1955

Sterne fallen vom Himmel

In den Augustnächten fliegen die fallenden Sterne am dunklen Firmament, golden wie die reifen Körner am Halm . . .

Die Wissenschaft nennt die flimmernden Sterne im August die Perseiden, weil sie aus dem Sternbild des Perseus zu kommen scheinen. Sie zeichnen sich durch große Helligkeit aus und haben in ihrem Schwarm oft leuchtende Meteore, die raketengleich aufblitzen und noch minutenlang am Himmel kometenartige Schweife hinterlassen.

Die fallenden Sterne erfüllen die klaren sommerlichen Nächte mit ihrem geheimnisvollen Zauber; man erinnert sich an die alte Mär, nach der jeder Wunsch, den man beim Aufflammen einer Sternschnuppe äußert, wirklich in Erfüllung geht. Bis auf den heutigen Tag hat sich dieser Aberglaube erhalten, und wenn man den Wunsch auch mit nachsichtigem Lächeln tut, so verzichtet man doch nicht darauf. In einer alten Geschichte wird davon erzählt, daß die Sternschnuppen im August den Segen für die Ernte geben sollen, je mehr Sternschnuppen hernieder-flimmern, um so reicher soll die Ernte sein.

Auch die Städter begegnen in den Sternschnuppennächten der Unendlichkeit. Über all dem Lärm der nächtlichen Straßen sprühen die flimmernden Sterne dort oben und künden von der Ewigkeit des Alls. Wie klein, wie unsagbar nebensächlich kommen wir Menschen uns dann mit all unseren Sorgen vor, wie gering wird der Ärger eines Tages im Anblick dieser Funken, die aus Jahrmillionen Entfernung den Weg zu einem der unzähligen Planeten finden, der Erde heißt, und auf dem wir unser unruhevolles Schicksal leben.

*

* **Wir gratulieren.** Herr Christian Schäfer IV., Schretstraße 20, feiert morgen seinen 79. Geburtstag. Am Sonntag begeht Frau Anna Fetzer, Karl-Marx-Straße 12, ihren 80. Geburtstag. Am gleichen Tage werden Frau Elisa Dorothea Diehl, Nördl. Ringstr. 97, 77 Jahre, und Frau Emilie Glaser, Taunusstraße 2, 75 Jahre alt. Herr Georg Philipp Schmidt II., Bahnstr. 18, kann am Montag auf die Vollendung seines 82. Lebensjahres zurückblicken. Allen genannten hochbetagten Geburtstagskindern gratulieren wir zu ihren Ehrentagen herzlichst und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft!

* **Was man zum Heiraten an Papieren benötigt.** Das Standesamt bittet uns an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß Verlobte, die eine Eheschließung beabsichtigen, vorher auf dem Amte nachfragen sollten, welche Unterlagen dazu benötigt werden. In sehr vielen Fällen erscheinen die Verlobten zur Aufgebotsbestellung, ohne im Besitze der gesetzlich vorgeschriebenen Urkunden zu sein. Sie müssen dann unverrichteter Dinge wieder weggehen und versäumen Zeit. Auch wird darum gebeten, das Aufgebot nicht zu kurz vor dem beabsichtigten Eheschließungstermin zu bestellen.

* **Keine Wassersorgen.** In den warmen Sommermonaten mit den höchsten Wasserverbrauchsspitzen tritt häufig Wassermangel ein, weil die Grundwasserverhältnisse durchweg an Ergiebigkeit nachgelassen haben und der Verbrauch durch die nach dem Kriege fast überall erhöhten Einwohnerzahlen erheblich gestiegen ist. In diesem Sommer traten jedoch für Langen noch keine Wassersorgen auf, denn die rege Niederschlagstätigkeit hat dafür gesorgt, daß auch die unzulänglichsten Anlagen so viele Reserven haben, daß der Verbrauch jederzeit voll gedeckt werden kann. In Langen war es sogar möglich, die 7000 cbm fassenden Becken des Schwimmstadions aus der Wasserversorgung zu speisen. In der Niederdruckzone im Westen der Stadt ist auch in den obersten Stockwerken der größeren Wohnblocks noch ein guter Wasserdruck vorhanden.

* **Schlechte Schrankensicht am Langener Übergang.** Aus Kraftfahrerkreisen wird Klage darüber geführt, daß der Übergang der Main-Neckar-Bahn in Langen von der Mörfelder Landstraße nicht rechtzeitig genug gesehen werden kann. Besonders für den Fremden ist es schwer, den Bahnkörper zu erkennen, weil durch die Baumallee auf beiden Seiten dieser Straße die geöffneten Schranken ganz verdeckt werden und kein Hinweisschild vorher darauf aufmerksam macht. Deshalb wurde der Vorschlag gemacht, die ersten Bäume an der Schranke zu beseitigen, damit die hochgezogenen Schranken auch aus größerer Entfernung zu erkennen sind. Ob diese Anregung günstig ist und ihren Zweck erfüllt, mag dahingestellt bleiben. Wie wäre es aber statt dessen mit Baken, jenen mit Schrägstreifen versehenen Schildern also, die bereits auf eine Entfernung von 240 Metern den Bahnübergang dreimal ankünden? Wer von Groß-Gerau nach Mörfelden fährt, der kann sich vor dem Mörfelder Bahnübergang sehr gut von der Zweckmäßigkeit einer solchen Einrichtung überzeugen.

* **VdK-Schwerbeschädigtenfahrt.** Der VdK Langen erinnert an die Abgabe der Teilnahmemeldungen zur Schwerbeschädigtenfahrt am 11. September. Zu der 1. Versammlung nach der Sommerpause hat Bezirksvorsitzender Duchatsch, Ffm., sein Kommen zugesagt. (Siehe auch Anzeige.)

Frankfurter Kinder erholten sich in Langen

Vier frohe Ferienwochen gehen zu Ende

In dieser Woche geht nun die fröhliche Erholungszeit zu Ende, die zweimal je 70 Frankfurter Kinder 14 Tage lang bei uns verlebt haben.

Die Organisation dieser Freizeitgestaltung lag in den Händen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und des ihm angeschlossenen Nothelferverbandes. Letzterer stellte auch die Helferinnen und Helfer, denen die Betreuung der Kinder oblag.

Aber nicht nur die Verbände, auch in Langen selbst hatten die verschiedenen Stellen ihr Bestes getan, um den Kindern die Ferienzeit zu einem Erlebnis zu machen. Bürgermeister Umbach gab z. B. die Erlaubnis zum unentgeltlichen Besuch des Schwimmbades. Für das leibliche Wohl der Kinder sorgten die beiden Wirte vom Waldhaus und von der Schwimmbadgaststätte. Bei dem einen waren die Mädchen, bei dem anderen die Buben untergebracht worden.

Der Tagesablauf der Kinder begann mit einem guten Frühstück, nachdem sie der Omnibus hier gegen 9.30 Uhr abgesetzt hatte. Dann wurde ein größerer Waldspaziergang unternommen, bis die Mittagszeit herangekommen war. Waren die knurrenden Mägen zu ihrem Recht gekommen, begann die Mittagspause auf den Liegestühlen, wo unbedingt Ruhe gehalten werden mußte. Der Nachmittag wurde dann je nach Wetter zum Erzählen und Vorlesen oder zu einem erfrischenden Bad und fröhlichen Spielen im Wald und auf der Wiese verwendet, unterbrochen von einer weiteren Mahlzeit mit Kakao und Brot, bis der Zeiger der Uhr unerbittlich zur Heimfahrt mahnte. Zweimal zwei Wochen lang nahm der Bus Abend für Abend eine müde, aber glückliche kleine Schar auf, um sie sicher wieder nach Hause zu bringen.

Goldenes Jubelpaar



* **Goldene Hochzeit** feiern am Montag, dem 15. August, Herr Direktor a. D. Wilhelm Pons und Frau Mathilde, geb. Ruppel, Bahnstr. 88. Der im 81. Lebensjahr stehende Jubilar war 44 Jahre am Ministerium, Abteilung für Schulangelegenheiten tätig. Frau Pons feierte vor einigen Tagen ihren 74. Geburtstag. Der Jubilar ist noch sehr rüstig; man sieht ihn fast jeden Tag in seinem großen Garten arbeiten. Seine Hauptliebhaberei ist Rosenzucht, die er schon 60 Jahre lang betreibt. Die Jubilarin ist leider durch einen vor sechs Jahren erlittenen Obenschenkelhalsbruch stark gehbehindert. Ein Sohn, eine Tochter und ein Enkel gratulieren dem Paar zum goldenen Ehejubiläum! Wir schließen uns mit herzlichen Glückwünschen für Gesundheit und Wohlergehen an!

Tischtennisclub Langen kann wieder üben

Jahreshauptversammlung mit erfreulichen Mitteilungen

Freitagabend vergangener Woche hatte der TTCL in der „Luthereiche" seine Jahreshauptversammlung. Den späten Termin begründete Vorsitzender Albert mit den Schwierigkeiten, die der Verein nach der Kündigung im Februar durch die Schulleitung der Ludwig-Erk-Schule hatte, einen brauchbaren Trainingsraum zu bekommen. Beinahe wäre die Auflösung beschlossen worden.

In einem ausführlichen Geschäftsbericht erinnerte der Vorsitzende an die Daten des Vereinsgeschehens im abgelaufenen Jahr, das dem Tischtennis in Langen große Erfolge und Siege gebracht hat. An dem Kassenbericht von Hauptkassierer Schäfer und dem Prüfungsbericht von Kassenprüfer Müller gab es nichts auszusetzen, so daß dem Vorstand Entlastung erteilt werden konnte. Die Neuwahl bestimmte Gerhard Albert erneut zum 1. Vorsitzenden, Hans Gaab zum 2. Vorsitzenden, Albert Schäfer wieder zum Hauptkassierer, Erwin Arzt zum 1. und Walter Peter Hochenauer zum 2. Schriftführer, Hans Sehring zum Archivar und Hans Müller wieder unter Assistenz von Hans Schön zu Kassenprüfern.

Nach Erläuterung der Umstände, die zur Kündigung des Trainingsraumes in der Ludwig-Erk-Schule geführt hatten, konnte erster Vorsitzender Albert auf Grund eines Schreibens des Magistrats die erfreuliche Mitteilung machen, daß der TTCL vom 9. August ab in dem Realgymnasium ausreichende Übungsmöglichkeiten haben wird!

Tarifvertrag für Hausarbeit
Ab 1. September in Kraft

Zwischen der Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten und dem deutschen Hausfrauenbund als Arbeitgebervertreter ist ein Tarifvertrag für Hausgehilfinnen abgeschlossen worden, der am 1. September in Kraft treten soll.

Der Tarifvertrag sieht vor, daß auch für Hausgehilfinnen die 48-Stunden-Woche eingehalten wird. Darüberhinaus bestimmt der Vertrag, daß der Arbeitsbeginn nicht vor 6 Uhr morgens und der Feierabend nicht später als 20 Uhr liegen. An Urlaub werden für 18—20jährige zwölf, bei 21—27jährigen fünfzehn, bei über 28jährigen achtzehn Tage gewährt. Jeweils nach zwei-, vier- und sechsjähriger Zugehörigkeit zu einem Haushalt erhöht sich der Urlaubsanspruch um je einen Tag. In jeder Woche soll die Hausgehilfin einen freien Tag haben, wovon jeder zweite ein Sonntag sein soll. Fällt der freie Tag auf einen Sonntag, so muß in der Woche ein freier Nachmittag gewährt werden. Obwohl der Tarifvertrag nicht die Arbeitslöhne regelt, sieht er vor, daß die Hausgehilfinnen für jeden freien Tag, an dem sie nicht in der Arbeitgeberfamilie essen, drei Mark Kostgeld erhalten sollen.

* **Nächtliche Hilferufe.** Aus einem Anwesen in der Darmstädter Landstraße hörten Anwohner in der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr laute Hilferufe. Beim Eintreffen der Polizei wurde festgestellt, daß der Fensterladen zu einem Zimmer von außen her ausgehängt worden war. Ein in der Nähe sich aufhaltender Mann aus Sprendlingen, der ziemlich angetrunken war, wurde festgenommen, weil die hinterlassenen Spuren seine Täterschaft vermuten ließen.

* **Zusammenstoß beim Überholen.** Zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenautos kam es am Mittwochnachmittag in der Frankfurter Straße, als ein Wagen aus Langen von einem italienischen Auto, das in der entgegengesetzten Richtung fuhr und einen anderen Wagen überholte, angefahren wurde. Es entstand Sachschaden.

* **Niedrige Schwimmstadionfrequenz.** Ob der Sommer heuer besser oder schlechter ist als der vorjährige, das ist ein Thema, das in diesen Tagen oft diskutiert wird. Will man aus dem Besuch des Schwimmstadions Rückschlüsse ziehen, so ergibt sich, daß der Sommer 1954, der schon als „miserabel" galt, doch noch besser als der jetzige war. Denn der diesjährige Besuch liegt bis jetzt noch unter dem des Vorjahres. Wahrscheinlich halten sich beide Sommer einander ziemlich die Waage. Auch 1955 hat viele Erwartungen nicht erfüllt, die gerade an die warmen Monate geknüpft worden waren.

* **Bürgersteig und Radweg.** Auf der Südseite der Mörfelder Landstraße sind die geländemäßigen Voraussetzungen zur Anlage eines Fußgänger- und Radweges geschaffen worden. Diese Wege enden nicht etwa an der Mierendorffstraße, sondern werden noch weiter westlich hingeführt, so daß künftig die Fahrbahn nur noch für die Fahrzeuge da ist.

* **Zusammenstoß.** Zu einem weiteren Zusammenstoß zweier Personenautos kam es am Mittwochvormittag in der Mörfelder Landstraße an der Autobahnausfahrt. Ein Wagen aus der Pfalz fuhr in die bevorrechtigte Mörfelder Landstraße und stieß hier gegen einen Wagen aus Langen, der in Richtung Mörfelden fuhr.

* **Zusammenstoß.** Vor einigen Tagen ereignete sich in der unteren Bahnstraße in Höhe der Karl-Marx-Straße ein Verkehrsunfall. Ein Motorrad, das mit ausländischen Urlaubern besetzt war, fuhr auf ein Auto auf und stürzte. Die Motorradler trugen Verletzungen davon, konnten aber die Fahrt wieder fortsetzen.

* **Wieder Diebstähle auf Baustellen.** Wie vor einem Jahr um diese Zeit, als die Diebstahlsmeldungen auf den Neubauten im Stadtgebiet einander jagten und vornehmlich Kandel und Bleche verschwanden, haben in diesen Tagen die Diebstähle wieder eingesetzt. Aus einem Bauvorhaben im Umlegungsgebiet Süd wurden nachts mehrere Aluminiumbleche und Heraklitplatten gestohlen.

Verzögerung in der Ernte

Trotz der Motorisierung hat die Ernte in diesem Jahre eine wesentliche Verzögerung aufzuweisen. Die Frucht kann kaum trocken eingebracht werden, da es in der letzten Zeit fast jeden Tag einmal geregnet hat. Infolgedessen steht noch viel, bereits abgemachte Frucht in Puppen auf dem Felde, wenn die Frucht nicht haufenweise über den Äckern verstreut ist. Die Landwirte haben wirklich in diesem Sommer ihre liebe Not mit dem Einbringen der Frucht, ähnlich wie sie bei dem späten Frühjahr ein unliebsame Verspätung in der Frühjahrsbestellung hatten. Hinzu kommt, daß die Frucht in diesem Jahre sehr spät reif geworden ist und in bestimmten Lagen langsam zur Reife kommt.

Die Hackfrucht steht in diesem Jahre infolge der großen Feuchtigkeit ziemlich gut. Es steht außer Frage, daß wir eine gute Kartoffelernte bekommen. Auch die Rübenernte wird gut ausfallen. Klee und Heu sind ebenfalls gut ausgefallen, so daß von einem Futtermangel nicht gesprochen werden kann. Infolgedessen stehen die Kühe gut im Futter, was sich in der Haltung und Zucht entsprechend auswirkt.

Hausbrandbeihilfen für Hilfsbedürftige
Kohlenpreise bedingen eine Erhöhung der Beihilfen

Das hessische Innenministerium ist bereits mit den Vorbereitungen für Hausbrandbeihilfen für Hilfsbedürftige im Winter 1955/56 beschäftigt.

Hausbrandhilfen sollen alle in offener Fürsorge unterstützte Personen erhalten und Minderbemittelte, die zwar den laufenden Lebensunterhalt aus eigenen Mitteln und Kräften bestreiten, deren Einkommen jedoch den fürsorgerechtlichen Bedarfssatz nicht oder nur unwesentlich übersteigt.

In den vergangenen Jahren betrugen die Hausbrandbeihilfen im Durchschnitt 30 bis 60 DM je nach der Größe der Familie und des heizbaren Wohnraumes. Die seit April 1954 eingetretene Kohlenpreiserhöhung konnte im vergangenen Jahre durch eine Spende des Kohlenbergbaues ausgeglichen werden. Da aber in diesem Jahre mit einer Spendenaktion nicht zu rechnen ist, müssen sich wahrscheinlich die Beihilfenbeträge im Durchschnitt auf 45 bis 90 DM erhöhen, was natürlich entsprechend erhöhte Mittel erfordert.

Der Wirt muß sich durchsetzen. In Gießen stand ein Gastwirt wegen Übertretung der Polizeistunde vor dem Amtsrichter. Er hatte gegen einen Strafbefehl Einspruch erhoben und verteidigte sich damit, daß er doch seine Gäste, die auf sein Feierabendbieten nicht hörten, nicht ohne weiteres auf die Straße setzen könne. Der Richter entgegnete aber, er müsse sich unbdingt durchsetzen: Er müsse die Tische abräumen, die Stühle hinaufstellen und die Fenster aufreißen, damit es den Gästen ungemütlich werde. Der Wirt erhielt eine Geldstrafe von 100,— DM.

Gegen Fliegen Jacutin

* **Ein zwei Kilometer langer Kanal.** Gegenwärtig ist das größte Kanalbauprojekt im Gange, das in den letzten Jahren, wenn nicht gar Jahrzehnten, in Langen durchgeführt wurde. Der über die Südliche Ringstraße bis zur Neckarstraße verlaufende und sich zur Zeit im Bau befindliche Kanalstrang wird noch von der Neckarstraße bis zur Darmstädter Straße verlängert und wahrscheinlich in einem Zuge ausgeführt. Dieser Kanal wird eine Länge von etwa zwei Kilometern haben und eine wichtige Voraussetzung für einen großen Teil der Stadtentwässerung sein.

* **Großer Erfolg der Schäferhundezucht der Ortsgruppe Langen.** Auf der hessischen Landesgruppenschau in Marburg/Lahn erzielte der Jungrüde „Falko von der Dreschhalle", (Besitzer Johannes Rang, Züchter Eduard Dietzel, beide Mitglieder der Ortsgruppe Langen im SV) trotz größter Konkurrenz von den Richtern die Bewertung „vorzüglich". Nur wegen seiner Jugend (der Rüde ist einige Tage älter als 2 Jahre) konnte „Falko" nicht der Titel des Landessiegers zuerkannt werden, den sein Vater „Arno" schon errungen hatte. Für die Hauptzuchtschau des deutschen Schäferhundesportes, die im September in Frankfurt a. M. stattfindet, kann erwartet werden, daß „Falko" das Land Hessen würdig vertritt und in der Spitzenbewertung zu finden sein wird.

Zug riß Lastwagen mit. Auf dem Bahnübergang Schönauer Hof an der Strecke Mainz—Bischofsheim—Darmstadt stieß am Mittwochmorgen der zwischen Dortmund und Basel verkehrende „Rheinblitz"-Zug mit einem Lastwagen aus Gernsheim zusammen und schleifte ihn einen halben Kilometer weit mit. Der Zug selbst entgleiste mit einer Achse. Der Lastwagenfahrer wurde getötet, sein Beifahrer schwer verletzt. Der Triebwagenführer und sein Begleiter erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Ein Fahrgast wurde leicht verletzt. Ursache des Zusammenstoßes war die an dem Bahnübergang nicht geschlossene Schranke. Der verantwortliche Schrankenwärter wurde abgelöst.

In Stadt u. Land ist man sich klar JACOBS KAFFEE wunderbar 581/2

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Am letzten Dienstag wurde Herr Peter Müller, Wolfsgartenstraße 2, 83 Jahre alt, am vergangenen Mittwoch feierte Frau Margarete Schneider, geb. Storck, Heidelberger Str. 1, ihren 73. Geburtstag, während Herr Herrmann David, Wolfsgartenstr. 34, sein 77. Lebensjahr vollenden konnte. Wir gratulieren ihnen nachträglich recht herzlich zu ihrem Wiegenfest! Morgen wird Frau Helene Schneider, geb. Heilig, Rheinstr. 87, 71 Jahre alt. Am kommenden Montag feiert Herr Anton Mannes, Schillerstraße 56, die Vollendung seines 87. Lebensjahres. Wir gratulieren auch diesen Geburtstagskindern herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft Gesundheit, Wohlergehen und alles Gute für ihren Lebensabend!

e **40jähriges Dienstjubiläum.** Am kommenden Montag kann der Bundesbahnsekretär Adam Lorenz, Rheinstr. 29, sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Lorenz trat nach der Genesung von einer Verwundung am 15.8.1915 in den Eisenbahndienst ein. Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Ehrentag und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft!

e **Startzahlen vom Egelsbacher Flugplatz erhöhen sich.** Bis Juni dieses Jahres sind vom Segel- und Touristikflugplatz Egelsbach seit 1953 insgesamt 126 00 Segelflugstarts erfolgt. Motorflugzeuge starteten 1953 120, 1954 1050 und in diesem Jahr im Juni schon 2 500.

e **Telefonanschluß für die Volksschule.** Der Schulleitung der hiesigen Volksschule wurde nun endlich ein schon lange gehegter und oftmals beantragter Wunsch erfüllt: Sie erhielt den so dringend notwendigen Telefonanschluß. Sie ist nun unter der Rufnummer 347 an das Fernsprechnetz des Amtes Langen angeschlossen worden.

e **Alles für unsere Jugend.** Das war der Tenor aller Besprechungen, die bis jetzt um den Tag der Dorfgemeinschaft und seiner Durchführung am 20. und 21. August abgehalten wurden. So war es auch wieder am letzten Dienstag im Rathaussaal, wo sich die Vereinsvorsitzenden trafen, um die letzten Einzelheiten zu besprechen. Alles für unsere Jugend! Das sollten aber auch alle Einwohner bedenken, wenn übers kommende Wochenende die Männer der hiesigen Ortsvereine an ihre Türen klopfen und die Festabzeichen anbieten. Es sei daran erinnert, daß der Reinerlös dieser großen Veranstaltung dem Bau des Dorfgemeinschaftshauses zugeführt wird. Jeder Egelsbacher, der ein solches Festabzeichen erwirbt, tut damit der ganzen Jugend einen Gefallen und hilft mit, das einzigartige Werk des Dorfgemeinschaftshauses zu vollenden!

Maria Himmelfahrt

Maria Himmelfahrt fällt in diesem Jahre auf den 15. August (Montag).

Das Wetter an Maria Himmelfahrt soll entscheidend für die nächsten beiden Wochen sein. Eine andere Wetterregel lautet „Maria Himmelfahrt hell und heiß, lohnt dem Landwirt Müh und Schweiß". In Rheinhessen ersetzt man das Wort Landwirt durch das Wort Winzer und kommt damit der Wahrheit der Bauernregel wohl am nächsten.

Ganz allgemein gehört die zweite Augusthälfte zu den beständigsten Wetterperioden des Sommers. Hoffentlich ist es ein schönes Wetter, das beständig bleiben soll!

Vom Zug überfahren. Der 80jähr. Michael Müller, auf dem Weilerhof bei Wolfskehlen beschäftigt, wurde am Montag früh in der Nähe des Bahnhofes Wohlfskehlen von einem Zug überfahren und getötet. Müller war auf dem Heimweg vom Gernsheimer Fischerfest.

Stürmische Fahrt des Freiballons

Auch Egelsbach verfolgte gespannt den Flug des Freiballons, der am Großflugsonntag vom Egelsbacher Flugplatz aufgelassen worden war

Das schlechte Wetter am Großflug-Sonntag in Egelsbach hat so manchen Zuschauer vor die Entscheidung gestellt: „Bleibst du oder geht du?" Das auf dem Flugfeld Gebotene war aber für die meisten zu spannend, als daß sie freiwillig das Gelände geräumt hätten. Der Start des Freiballons „Kornbrannt II — Münster XV" gehörte mit zu den zentralen Ereignissen des Tages. Gar bald aber entschwand er den Blicken der Zuschauer, geriet in eine starke Regenböe, die ihn tüchtig hin und herschüttelte und ließ ihn mit den Baumwipfeln des nahen Waldes Bekanntschaft machen. Einige starke Äste verfingen sich in der Gondel und machten die Überlandfahrt mit. Wobei die Bezeichnung Fahrt schon richtig ist, denn alle Luftfahrzeuge, die leichter sind als die Luft, fahren (auch der gute alte Zeppelin ist gefahren). An Bord befanden sich sechs beherzte Männer, darunter Ballonführer Schomann, der Hessische Gauvorsitzende des ADAC, Dr. Rasor, und der Rundfunksprecher Gottfried Hoster. Nach etwa dreistündiger Fahrt ging der Ballon dann nieder. Aber auch die Landung erfolgte nicht ohne Zwischenfall. Mit einer Fallgeschwindigkeit von 70 Kilometern pro Stunde sauste er auf einen Acker zu, der dadurch vollends umgepflügt wurde. Ballonführer Schopmann zog sich einen Knöchelbruch zu und Gottfried Hoster verlor sein wertvolles Tonaufnahmegerät, das man erst später wieder in einem Schlammloch wiederfand.

Auch die auf der Erde gebliebenen Verfolger des ADAC hatten kein leichtes Spiel. Schon bei Eppertshausen sah es aus, als ob der Ballon niedergehen wolle. Der Schein trog aber wie bekanntlich immer, besonders aber einen Fahrer, der bei diesem vermeintlichen Endspurt in einen Sumpf geriet und nur mit Hilfe von zwei Traktoren wieder flott gemacht werden konnte. Die Jagd um den Ballon und den damit verbundenen Wanderpreis gewann schließlich der Langener Fahrer Schneider, der den Ballon, als er in einer Regenboe zum Landen ansetzte, als Erster erreichte.

Erzhausen

ez **Die Schule beginnt wieder** nach den Sommerferien am Dienstag, den 16. August zu den gewohnten Anfangszeiten.

ez **Gemeindevertretersitzung.** Heute Freitag, den 12. August, findet um 20.30 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertreter statt mit folgender Tagesordnung: Bericht des Bürgermeisters über die Vorhaben im Rechnungsjahr 1956, Beratung und Beschlußfassung der Haushaltsatzung, des Haushaltsplans und Wasserwirtschaftsplans 1955, Antrag des Verwaltungsangestellten Leyer auf Einstufung in Gruppe 66 TOA, Vergebung der Wasserleitungsarbeiten: Friedrich - Ebert - Straße, Ernst-Thälmann-Str. und Mainstraße, Beschlußfassung über Erweiterung der Straßenbeleuchtung und Straßenarbeiten, Beschlußfassung über neue Friedhofssatzung, Antrag von Frau Rödl wegen Überlassung eines Gemeindebauplatzes, Beschlußfassung über Baugebietsplan östlich u. westlich der Heinrichstraße, sowie der Annastraße, Mitteilungen.

Jubiläum eines Rotkreuz-Vereins. Der Ortsverein Offenbach des Roten Kreuzes kann am kommenden Wochenende sein 85jähriges Bestehen begehen. Er ist einer der ältesten Ortsvereine des Roten Kreuzes im Bundesgebiet.

Der bunte Alltag

Junghandwerkerverband auf Bundesebene. In der erweiterten Vorstandssitzung des Hessischen Junghandwerkerverbandes in Darmstadt wurde die Gründung eines Junghandwerkerverbandes auf Bundesebene begrüßt. Wie hierbei bekannt wurde, trafen sich bereits vor einigen Tagen Vertreter von Fachvereinen und Junghandwerkergruppen aus Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe- Freiburg, Frankfurt-M., Darmstadt, Wiesbaden, Marburg, Würzburg, Nürnberg und Fürth in Mannheim zu vorbereitenden Besprechungen. Es wurde einmütig die Bildung eines Junghandwerkerbundes gefordert und dabei vorgeschlagen, Ende August in Marburg a. d. L. eine neue, konstituierende Tagung durchzuführen.

Die meisten sterben an Krebs. In Darmstadt sind im letzten Vierteljahr die meisten Einwohner an Krebs gestorben, weist die Statistik nach. An zweiter Stelle stehen als Todesursachen die Grippe-Erkrankungen, gefolgt von Gehirnblutungen. Die Tuberkulose-Erkrankungen stehen in der Statistik der Todesursachen ziemlich am Schluß, ein Beweis, wie sich die Verhältnisse auf dem Gebiete der Volksgesundheit verändert haben.

Gr.-Gerau hat die schönste Siedlung Hessens. In dem Wettbewerb um den Titel „Schönste Siedlung Hessens", der alljährlich ausgetragen wird, errang die Groß-Gerauer Siedlung den ersten Preis mit erheblichem Vorsprung vor den übrigen sieben Mitbewerbern. Die nächsten Plätze belegten die Siedlungen Hof (Bez. Kassel) und die Siedlung Dillenburg. Als Landessieger wird sich die Gr.-Gerauer Siedlung nun um den Preis des Bundeswohnungsministers bewerben, der im Oktober vergeben wird.

Weiterer Aufbau des Aschaffenburger Schlosses. Das Aschaffenburger Schloß, das im Kriege zu einer Ruine wurde, wird systematisch wieder aufgebaut. Die Schloßlotterie ergab bei lauter Zehnpfennigbeträgen einen Reinertrag von 67 000,— DM. Davon abgezogen sind schon 20 000,— DM, die der Staat als Lotteriesteuer vereinnahmte. Vor allem sollen jetzt der schwer zerstörte Südturm und die Gemäldegalerie wiederhergestellt werden.

Junge unter Traktor begraben. Ein zehnjähriger Bauernjunge aus der Gegend von Alzenau geriet, als auf einem Höhenweg die Zugmaschine umkippte, unter den schweren Traktor und wurde sterbend in sein Elternhaus gebracht.

Auf Urlaubsfahrt verunglückt. Der Zahnarzt Dr. Schuchmann aus Groß-Gerau verunglückte mit seinem Auto auf einer Urlaubsreise bei Bad Ischl. Sein 12jähriges Töchterchen wurde auf der Stelle getötet. Das Ehepaar Schuchmann liegt schwer verletzt in einem dortigen Krankenhaus.

Vor dem Bahnhof vom Herzschlag ereilt. Ein 52jähriger Mann in Nieder-Olm, der eine große Strecke gesprungen war, um noch einen Zug zu erreichen, fiel auf dem Bahnhofsvorplatz tot nieder. Er hatte einen Herzschlag erlitten.

Manövermunition verletzt Kinder. In Mosbach (Badischer Odenwald) fanden zwei Mädchen im Wald Platzpatronen, die vom letzten amerikanischen Manöver liegengeblieben waren. Ehe sie sich versahen, explodierte eine Patrone und verletzte die beiden Kinder im Gesicht und an den Händen. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Einbruch in Kioske. Die Polizei ermittelte sechs junge Männer im Alter von 17—21 Jahren, die unlängst in Kioske eingebrochen, 80 Flaschen Bier gestohlen und damit ein Trinkgelage veranstaltet hatten.

Beim Tanzen vom Tod ereilt. Als der Marktverein von Griesheim b. D. dieser Tage einen Ausflug in den Rheingau unternahm und man in Hallgarten sogar ein Tänzchen einlegte, erlitt dabei ein 62jähriger Mann einen Herzschlag.

16-Jähriger totgequetscht. In einer schwierigen Straßenkurve bei Seligenstadt, vor der wenige Tage zuvor das Geschwindigkeitsbegrenzungsschild entfernt worden war, geriet am Mittwoch ein Lastwagen aus Bad Kreuznach aus der Fahrbahn und schleuderte gegen die Mauer eines Wohnhauses. Ein 16jähriger Radfahrer, der sich zu diesem Zeitpunkt zwischen Fahrzeug und Mauer befand, wurde dabei zu Tode gequetscht. Auch der Fahrer des Lastwagens erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Wieder Jahrbuch des Deutschen Sänger-Bundes 1955. Das seit 1926 alljährlich erscheinende Jahrbuch des Deutschen Sänger-Bundes wird in diesem Jahre Mitte Oktober herauskommen, wie die Bundesgeschäftsstelle des DSB mitteilt. Die Schriftleitung liegt wieder in Händen von Bundesgeschäftsführer Edmund Konsek und Schriftleiter der DSBZ, Dr. Franz Josef Ewens. Der statistische Teil enthält, wie immer, einen klaren und ausführlichen Überblick über den derzeitigen Stand der Organisation. Die „Bundeseinrichtungen" sind ebenfalls auf den neuesten Stand gebracht. Für den Aufsatzteil sind wieder führende Fachleute des Chorwesens gewonnen worden.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir aufs herzlichste

Irene Knöss
Heinz Gärtner

Egelsbach, Langen

Statt Karten

Auf diesem Wege danken wir allen recht herzlich für die überaus zahlreichen Gratulationen, Geschenke und Blumen anläßlich unserer Vermählung

Erwin Maul und Frau
Margarete geb. Schlapp

Egelsbach, Bahnstr. 33, im August 1955

Wir sind unter
Nr. 330
an das Telefonnetz angeschlossen.
Georg Hickler II
Brot- u. Feinbäckerei — Lebensmittel
Egelsbach, Rathausstraße 11

Ferkel
zu verkaufen.
Ludwig Becker
Egelsbach
Ernst-Ludwig-Str. 17

ca. 100 neue
Kistendeckel
(60x85) Stück DM 0.35
sowie
1 Herren-Sportrad
teilweise neu f. DM 65.-
zu verkaufen.
Klotz, Egelsbach,
Darmst. Landstr.

Enten und Gänse
zu verkaufen.
Egelsbach
Mainzer Straße 49

Evangel. Kirche Egelsbach

Sonntag, den 14. August 1955:
10 Uhr: Gottesdienst, Einführung und Verpflichtung der neugewählten kirchl. Körperschaften
Anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahles
Kindergottesdienst fällt aus
Montag, den 15. August: Ev. Kirchenchor 21 Uhr (Jugendheim)

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker-Verlag, Berlin, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(13. Fortsetzung)

Karolin, allein auf dem Rücksitz, viel Platz neben sich, hatte ein Gefühl, als führen sie durch Wolken. Als hätte sie die Erde, den festen Boden, die Wirklichkeit verlassen. Als flögen sie gar schon über dem Tod. Das scharfe Tempo, mit dem Simon jetzt die Kurven nahm, drückte sie bald auf die eine, bald auf die andere Seite. Sie wurde schwindlig. Sie schloß die Augen für Sekunden und riß sie wieder auf, starrte auf die beiden Köpfe vor sich. Auf das Haar von Doi, das unter der Mütze hervorquoll. Dick und samtig warm.

Sie liebt ihn. Mein Gott, sie liebt ihn, dachte Karolin. Und wenn sie ihn nur halb so liebt wie ich . . . dann leidet sie auch.

Sie ballte die Hände in den dicken roten Fäustlingen aus Angorawolle, die so groß waren, daß sie eine Faust darin machen konnte, ohne daß man das außen am Handschuh sah. Sie fühlte die Nägel in ihrem Fleisch. Sie leidet, sie leidet, dachte sie. Und er . . . vielleicht auch.

Sie fuhren durch den Nebel wie durch einen Traum. Und plötzlich weinte Karolin wieder. Sie war nervös und überarbeitet und nicht ausgeschlafen, denn das Haus Weyprecht, das alle Wünsche zu ihr trug und jedes Verlangen von ihr erfüllt haben wollte, ließ keine Zeit für viel Schlaf. Und sie wußte keinen Ausweg und keine Hilfe und keine Lösung Und so weinte sie. Lautlos, mit verzerrtem Gesicht, daß sie häßlich wurde, wie eine ganz alte Frau.

Simon wußte, daß sie weinte. Er hörte es an ihren Atemzügen, er fühlte es Und da sie weinte, haßte er sie noch mehr. Jetzt haßte er sie, weil sie ihm mit ihren Tränen weh tat Weil sie ihn quälte. Er hätte sie schlagen mögen.

Sie passierten die Brücke, die nach dem Sägewerk von Dubs führte. Die Brücke war nicht zu sehen. Aber alle drei im Wagen wußten, daß sie dort, gleich neben ihnen, über die Seelach führte. Ein bißchen weiter kam ihnen ein Scheinwerfer entgegen.

„Pudlich", sagte Doi finster. „Ich wette, daß das Pudlich ist."

Simon fuhr hart an den Straßenrand.

Vier Wagen fuhren dicht hintereinander an ihnen vorbei. Karolin preßte das Taschentuch, das Simon gehörte. Und einen Augenblick dachte sie: Hoffentlich kommt die Zoeppritz beim Abendessen am Büffet zurecht.

Nachdem die Autos von Pudlich mit ihren Scheinwerfern vorübergegeistert waren, schien die Nacht noch dunkler und der Nebel noch dichter zu sein. Alles war zu Nebel geworden. Der Hugliberg, die Ufer der Seelach, der Wald, die Schneewälle an den Straßen . . . das Leben, die Wünsche — auch die Wünsche.

Kurz vor Fiala verlor Simon plötzlich den Weg. Er wollte das Tempo abbremsen, das Steuer herumreißen . . . es war schon zu spät. Der Wagen stürzte ins weiße Nichts.

*

Severin saß in der großen Küche von Haus Weyprecht und ließ sich von dem Küchenmädchen Mali das Essen auf den Tisch stellen. Eigentlich sollte er ja das Essen im Speisesaal einnehmen, auf seinem bestimmten Platz am Ofentisch, an dem auch Meyer-Boden und die Musiker und Doi und Simon zu essen pflegten, wenn sie da waren. Aber da Doi und Simon heute nicht da waren, erlaubte er sich in der Küche zu sitzen. An dem großen Ecktisch im Erker, an dem die Küchenmädchen aßen und Frau Bürlitz und Karolin und die Saaltochter und die Zoeppritz und das Zimmermädchen.

„Sie sind doch nicht etwa schlecht gestimmt?" fragte die Zoeppritz, als sie auf einen Augenblick ihren Platz am Büfett verließ, den sonst Karolin inne hatte. „Schlecht gelaunt, Severin?"

Severin sah von seinem Teller auf. Er brummte irgend etwas, was die Zoeppritz nicht verstand. Aber sie hatte keine Zeit, ihn noch einmal zu fragen, sie mußte wieder an ihren Platz zurück, denn die Saaltochter steckte schon wieder drei Bons auf den Spieß und klopfte nach ihren Bestellungen.

Der Ecktisch im Erker trug eine karierte Decke und in der Mitte einen Latschenstrauß in einer bauchigen Vase Das Maidli, das die Zimmer zu richten hatte, saß ebenfalls am Tisch, aber Severin sah sie nur zur Hälfte, denn der Latschenstrauß verbarg sie ihm. Jedoch er hörte sie.

„Ich bin ganz sterbenskrank vor Neugier auf die Eva Hilpert", erzählte sie ihm. „Auf wen?" „Auf die Eva Hilpert. Den großen Star! Die Filmschauspielerin! Haben Sie sie noch nie gesehen im Film?"

„Ach so — ich weiß nicht."

„In ‚Herz ohne Heimat' hat sie gespielt. Und in ‚Spuren im Schnee'."

„Spuren im Schnee? Das haben sie nicht bei uns gedreht."

„Nein, nicht bei uns. Beim Himmel." Das Maidli lachte. „Ich würde auch für einen großen Film anderswo ein Skigebiet suchen als gerade bei uns. Und einen Platz, wo wirklich was los ist. Bei uns . . . das ist doch zum Sterben abgelegen und klein." Das Maidli war früher in Italien gewesen, in Cortina, und hatte nicht viel übrig für die Gemütlichkeit von Alpe Clus.

„Pudlich scheint aber doch gemerkt zu haben, daß Abgelegenheit einer Filmarbeit wirklich förderlich sein kann", meinte Severin. „Wenn er diesmal zu uns kommt, hier stört ihn sicher niemand "

„Ich weiß schon", sagte das Maidli, „Sie sind für das Ungestörtsein und die Ruhe, aber so wie Sie, denken Gott sei Dank nur wenige."

Severin, nicht aufgelegt, einen langen Disput mit dem jungen Ding zu führen, stand auf, als er mit seinem Essen fertig war. Er mußte ja noch nach Flühli hinunter, um Pudlich und seine Assistenten und seine Stars höflichst und mit Rat und Tat in Empfang zu nehmen. Wie wenn sie nicht auch ohne ihn in dem Schlitten von Hürlimann heraufgekommen wären.

Der junge Hürlimann, der Schlitten und Pferd immer führte, verstand ohne Zweifel viel besser mit einer Filmdiva umzugehen, als er, Severin, mit seiner Wortkargheit das konnte. Der junge Hürlimann fand Frauen vom Film ja seit eh und je begeisternd und interessant, während Severin sie schon von vornherein nicht leiden konnte, denn wahrscheinlich waren sie alle so ähnlich wie Georgia Inglefield.

Er ging in seine Kammer hinüber und zog einen warmen Pullover unter den Anorak. Als er wieder herunterkam, wartete der Bauer Stübi auf ihn Ob Severin nicht mal mit in den Stall kommen wolle. Das Kalb, das sie vor vierzehn Tagen gekriegt, scheine krank zu sein Es saufe nicht mehr richtig.

Severin trat hinter Stübi in den Stall, in dem eine trübe Petroleumlampe brannte. Die Kühe rupften in dem Heu, das ihnen vorgeworfen wurde. Warm und dick war die Luft. Frau Stübi ging mit dem Melkeimer durch die Reihen.

Severin sah sich das Kalb an, das neben dem Fenster stand, durch das es trotz der Strohverkleidung zog. „Vielleicht ist es erkältet", sagte Severin „Tiere sind wie die Menschen. Stell' es mit der Kuh an einen anderen Platz im Stall."

An den gekalkten Wänden waren die Namen der Kühe gemalt Die Ketten, mit denen die Tiere an den Futterbarren festgemacht waren, klirrten, sooft sie ein Maul voll Heu an sich rissen Und Severin hatte einen Augenblick das Empfinden, wieder klein zu sein und zu Hause, in Villa, in dem kleinen Haus seiner Eltern, das der Bruder inzwischen geerbt. Ach, so klein war das Haus gewesen und der Stall so niedrig, aber dieselbe Wärme, dieselbe dicke, dunstige Luft nach Tierleibern und Heu und Dung und ein bißchen säuerlich nach Milch, hatte darin geherrscht.

Sport-NACHRICHTEN

Verbandsspiele beginnen

1. FCL spielt gegen Viktoria in Urberach

Ab Sonntag beginnen in der II. Amateurliga Darmstadt wieder die Verbandsspiele. Nun geht es wieder um die heiß begehrten Punkte. Fünf Vereine müssen diesesmal den Abstieg in die A-Klasse antreten. Logisch, daß jeder Verein bereits zu Beginn darauf bedacht ist, Punkte zu sammeln. Darauf muß auch der Club bedacht sein. Leider hat er gleich zu Anfang die schwersten Gegner. Am Sonntag Vikt. Urberach, dann Messel in Langen und darauf Mörfelden dort. Wir sind gespannt, wie sich der Club halten wird. Am Sonntag in Urberach wird es schon sehr schwer werden, wenigstens einen Punkt zu ergattern. Langen haben die Spiele in Urberach noch nie gelegen. Doch baut man auf eine starke Clubmannschaft, die, wenn sie auch verlieren sollte, dem vorjährigen Meister das Leben sehr sauer machen sollte. Der Ausgang spricht absolut für Viktoria, doch lassen wir uns am Sonntag von Langen überraschen.

Beginn siehe Vereinsnachrichten. An den Schlachtenbummlern liegt es nun, der Langener Mannschaft durch starkes Geleit den nötigen Rückhalt zu geben. Es wird eine große Schar hiesiger Fußballanhänger in Urberach erwartet.

Egelsbacher Fußballvorschau:

Der Ball rollt wieder um Punkte

SV 1919 Münster ein starker Heimspielgegner

Nach der Sommerpause beginnen am Sonntag wieder die Punktkämpfte. Damit wird es für die Fußballfreunde wieder viel interessanter, denn es ist nun einmal eine alte Tatsache, daß Punktkämpfe gegenüber Freundschaftsspielen bei „König Fußball" ihre besonderen Reize haben, und so wird es auch wieder in der neuen Verbandsspielsaison 1955/56 sein.

Zum Auftakt und ersten Heimspiel erwartet die Sportgemeinschaft Egelsbach am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz Brühlwiesen den alten Rivalen Sportverein Münster. Für die Egelsbacher ist diese erste Punkteauseinandersetzung ein harter Prüfstein, denn mit Münster kommt ein Gegner, der mit zu den besten Mannschaften der II. Amateurliga Darmstadt, Gruppe Nord, zählt. Und daß diese Mannschaft wieder für die neue Saison fit ist, hat sie am letzten Spieltag der Freundschaft bei der Urberacher Platzeinweihung gezeigt, indem sie den VfR Bürstadt mit 6:1 Toren das Nachsehen gab. Doch trotz alledem: Ohne Zweifel sind die Egelsbacher wieder im rechten Augenblick in Schwung geraten, denn ihr Trainer Schmidt, der in letzter Zeit ein zweimaliges intensives Wochentraining durchführte, weiß, wie hart diesesmal um die Punkte gekämpft wird. Beide Mannschaften werden mit ihrem stärksten zur Verfügung stehenden Spielermaterial antreten. Das gibt jedem Fußballanhänger am Sonntag die Gewähr, daß sich ein Besuch des Spieles lohnt. Beginn 15 Uhr.

Um 13.30 treffen die spielstarken Reservemannschaften beider Vereine aufeinander, sodaß hier schon ein Besuch zu empfehlen ist.

SSG-Fußball

Schöwema bezwang Grün-Weiß Ffm. 4:1

Am vergangenen Samstag konnte die Schöwema der SSG einen weiteren Sieg erringen. Diese Rückspielverpflichtung mußte durch das Sommernachtsportfest hinter dem Realgymnasium auf dem Gelände des 1. FC ausgetragen werden. Die Frankfurter, die im Vorspiel der neu ins Leben gerufenen Mannschaft der SSG mit 9:1 eine Lektion erteilte, waren von dem Fortschritt der Langener überrascht und konnten auch nur (wie umgekehrt in Frankfurt) die 1. Hälfte das Spiel offen gestalten. Ein Tor von Jentrischek war die ganze Ausbeute bis zur Pause. Nach dem Seitenwechsel resignierten die Frankfurter, nachdem nicht mehr alles wunschgemäß verlief und die Langener Hintermannschaft mit Senior Keim als Mittelläufer alles abstoppte. Adam Semmler war es, der zwei herrliche, unhaltbare Tore erzielte und den Gästen damit den letzten Stoß versetzte. Nach dem Ehrentreffer der Grün-Weißen, der der Mannschaft nochmals Auftrieb verlieh, war es wiederum Semmler, der die Hoffnungen auf das Anschlußtor der Frankfurter zunichte machte und eine Flanke direkt aus der Luft einschoß und somit den Endstand von 4:1 herstellte. Der Mannschaft, die kaum einen schwachen Punkt zu verzeichnen hatte, gebührt ein Gesamtlob. Besonders zu erwähnen sind Mittelläufer Keim und Adam Semmler.

Schöwema zum letzten Mal?

Am kommenden Sonntag bestreitet die Schöwema ihr wahrscheinlich letztes Spiel in Frankfurt gegen eine Mannschaft des Kaufhauses „Hansa". Die Stärke dieser Betriebsmannschaft ist nicht bekannt, jedoch dürfte mit einem sehr interessanten Spiel zu rechnen sein. Abfahrt der Mannschaft um 9.30 Uhr vom Hegweg. Spielanstoß 10.30 Uhr.

Die sehr gut eingespielte Mannschaft setzt während der Pflichtrunde aus, da einesteils mit Platzschwierigkeiten zu rechnen ist, andererseits ein Teil der Spieler während der Pflichtrunde aktiv eingesetzt werden muß, da die jüngeren Spieler der Aktiven in einer Juniorenrunde mitwirken.

Rotweiß Walldorf Junioren — SSG-Junioren

Am kommenden Sonntag startet die neu zusammengestellte Junioren-Mannschaft der SSG zu ihrem ersten Spiel, u. zwar in Walldorf beim SV Rotweiß. Dieses Spiel dürfte als Probegalopp anzusehen sein für die am 21. 8. 55 beginnende Verbandsrunde. Man darf auf das Abschneiden der Mannschaft in diesem Spiel insofern gespannt sein, um die Aussichten der Elf in der kommenden Verbandsrunde bemessen zu können, an der namhafte Gegner wie Eintracht, FSV, Kickers, Bad Homburg, Oberursel, Union Niederrad usw. teilnehmen.

Jugendspiele des 1. FC Langen

Mit vollem Spielprogramm tritt der 1. FC Langen mit seiner Jugend in die neue Spielserie 55/56. Schon am Samstag beginnt der Auftakt mit 3 Schülermannschaften. Die C 1 und die C 2 stellen sich in einem Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz der SSG gegen dessen C 1 und C 2. Da beide Vereine mit den etatsmäßigen neu aufgestellten Mannschaften, die auch für die kommenden Verbandsspiele spielberechtigt sind, antreten, ist man auf ihre Leistungen besonders gespannt. — Zur gleichen Zeit tritt die C III des Clubs bei der TG Dreieichenhain an. — Am Sonntagfrüh empfängt die B I die gleiche von Kickers Offenbach. Auch hier wird sich die Spielstärke der neuen B-Jugend herausstellen.

Die A-1-Jugend, die bereits am letzten Sonntag, wenn auch noch ersatzgeschwächt, ihre Saison bei der SKG Sprendlingen eröffnete, kam recht gut ins Spiel. Das bewies das Resultat von 3:4. Am kommenden Sonntagfrüh spielt sie nun bei der Spielvgg. Dreieichenhain. Allen Mannschaften wünschen wir einen guten Anfangserfolg.

SSG — Handball:

Die Verbandsrunde beginnt

Am Sonntag beginnt für alle Mannschaften der SSG die Verbandsrunde. Wie in der vergangenen Saison wird auch in diesem Jahr Nieder-Modau wieder der erste Gegner der SSG-Handballer. Im vergangenen Jahre gelang zum Auftakt der SSG ein Sieg. Wie wird es dieses Mal? Modau ist bestimmt nicht schwächer als sonst. Langen kann erstmals wieder die komplette Mannschaft aufbieten. Ein Spiel also, in dem „alles drinn" ist. Es ist zu hoffen, daß die Handballfreunde die Mannschaft am Sonntag, 15 Uhr, durch zahlreichen Besuch unterstützen.

Im Vorspiel trifft die 1-B der SSG auf die I. der TG 75 Darmstadt, die wohl die stärkste Mannschaft der B-Klasse ist. Wie wird dieses Spiel enden? Nach dem guten Start der Langener I-B darf man auf den Ausgang gespannt sein.

Die Jugend trifft um 10 Uhr auf den Vorjahresmeister Braunshardt und hat wohl kaum Aussichten gegen diesen Gegner zu gewinnen, nachdem gute Kräfte in die aktiven Mannschaften aufgerückt sind.

Schon am Samstag trägt die 2. Schüler ihr Rückspiel bei der SKG Sprendlingen aus.

TV-Handball:

Vorschau!

Am Sonntag bestreitet der TV mit seiner 1. Mannschaft sein erstes Heimspiel der Verbandsrunde gegen die Mannschaft von Schneppenhausen. Schneppenhausen war schon immer eine Elf, die den Langenern noch nie richtig lag. Der TV kann gegen diesen Gegner mit einer etwas stärkeren Mannschaft als in Nieder-Modau antreten, jedoch ist der Ausgang des Treffens als vollkommen offen anzusehen. Spielbeginn: 15 Uhr Pittiergelände. — Die Jugend des TV tritt am Vormittag bei Grün-Weiß Darmstadt zum Verbandsspiel an.

Schachkampf Langen — Darmstadt 5:3!

Am letzten Sonntag standen sich die Schachabteilung der SSG Langen und die 2. Brettmannschaft des Darmstädter Schachvereins von 1875 im 6. Bezirksmannschaftskampf gegenüber. Darmstadt hatte eine gegenüber dem Vorkampf besonders an den letzten Brettern verstärkte Mannschaft mitgebracht. Aber auch Langen hatte mit Dalk, Sedovnik, Matzka, Sailwey, Hübsch, Helfmann, Wengert und Herbeck eine starke Mannschaft zur Stelle, wobei lediglich Helfmann und Wengert etwas abfielen. Dalk und Sedovnik konnten in verhältnismäßig kurzer Zeit ihre Partien gewinnen. Dalks Gegner fiel dabei in einem Damengambitspiel einer zwar alten, aber gerade bei jungen Spielern noch nicht überall bekannten Falle zum Opfer. Eine gute Partie lieferte auch wieder Sedovnik, dem ebenfalls gegen seinen Darmstädter Vorkampfgegner Schachfreund Rubisch, in einer von ihm mit Vorliebe gespielten Spanischen Partie, die Revanche glückte. Schachfreund Matzka konnte seinen Vorspielsieg von Darmstadt auch dieses Mal in Langen gegen Schachfreund Vock (Darmstadt) wiederholen. Am 4. und 5. Brett einigten sich Sailwey und Hübsch mit Hofmeister und Dommel (Darmstadt) auf Remis, nachdem beide Partiestellungen andere Möglichkeiten nicht zuließen. Dagegen kam Schachfreund Herbeck, der seit langer Zeit sich einmal wieder an das Brett setzte, am 8. Brett (er kann natürlich auch viel weiter vorne spielen) in einer von ihm mit Vorliebe gespielten italienischen Eröffnungspartie zum letzten Erfolg des Tages.

Mit diesem, wenn auch schwer erkämpften Sieg — nach Ablauf der ersten 5 Partien stand der Kampf 2½ : 2½ — sicherte sich die Schachabteilung der SSG Langen wieder den 2. Tabellenplatz. Der Schachkampf selbst hatte im Café Marweg einen würdigen Rahmen gefunden. d.

Das 53. Frankensteinbergfest

findet am 27./28. August statt. Am Samstag werden die Mannschaftskämpfe um das Ritter-Georg-Schild (Männer) und um das Frankenstein-Ehrenschild (Frauen) und am Sonntag die Dreikämpfe und Staffelläufe durchgeführt. In den letzten Jahren zählte man immer über 700 Wettkämpferinnen und Wettkämpfer, womit das Frankensteinbergfest im Hessenland zum zweitgrößten Bergfest geworden ist. Größtes Bergfest überhaupt ist das Feldbergfest mit seinen rund 1800—2000 Teilnehmern.

Auch in diesem Jahre wird sich der Turnverein 1862 Langen am Frankensteinbergfest beteiligen. Unter anderem werden elf TV-Mädels wieder beim Lauf „Rund um den Frankenstein" mit dabei sein, um zu versuchen, den Wanderpreis nunmehr endgültig zu gewinnen, nachdem sie ihn schon 1953 und 1954 mit nach Hause nehmen konnten.

Fraglich ist allerdings, ob Grete Zeunert, die vierfache Frankenstein - Bergfestsiegerin, diesmal mit dabei sein kann.

An alle TV-ler, ob Faustballer, Handballer, Schwimmer oder Altersturner, ergeht der Ruf zur Beteiligung am Frankensteinbergfest. Wer mitmachen will, meldet dies unserem Leichtathletik-Abteilungsleiter Wolfram Koch oder bei Turnfreund Gg. Schulmeyer in unserer Turnhalle.

Ballon-Verfolgung des ADAC

Sepp Schneider vom MSC Langen gewann zum drittenmal und damit endgültig den Griesheim - Wanderpokal für Wagenfahrer. Kurt Seiffert aus Langen gewann den Wanderpokal für Motorradfahrer. Zweiter Motorradfahrer wurde Dieter Fieres aus Langen. Ausf. Bericht über die ereignisreiche Fahrt in der Dienstag-Ausgabe.

Aus der Welt des Films

„Die freudlose Straße" (Li-Li). Ein erschütternder Film vom Verhängnis der Schönheit, von lockender Versuchung und sühnender Liebe. Gina Lollobrigida und Gino Buzzanca gestalten das Schicksal um ein Mädchen aus Rom, das zwischen Leichtsinn und Leidenschaft die Liebe und Läuterung erlebt.

„Land der Banditen" (Li-Li-Spät). Einer der merkwürdigsten Kapitel in der Geschichte der Vereinigten Staaten ist das vom Glanz und Untergang des „Landes der Banditen" zwischen Kansas und Texas. Hier galt kein Recht und kein Gesetz.

„Dumbo" (Li-Li-Jugend). Ein bezaubernder Walt-Disney-Film: Dumbo, der fliegende Elefant, und sein Freund und Manager Timoheus, der Mäuserich. Um sie herum, spielzeughaft und bunt, der Zirkus und seine Eisenbahn.

„Das Lied von Kaprun" (UT). Ein dramatischer Film über den größten Kraftwerkbau Europas, in dem sich eine schicksalhafte Liebe vor dem einzigartigen Hochgebirgs-Panorama der Hohen Tauern abspielt. Die Urgewalt der Berge, die Kühnheit der Technik und die tapfere Liebe zweier Frauen bilden die Mittelpunkte.

„Duell in Sokorro" (UT - Spätvorstellung). Sokorro — eine Stadt der Spieler und Gangster, ein hartes Kapitel aus Amerikas gesetzlosen Tagen.

„Der Förster vom Silberwald" (Lichtburg). Diese spannungsreiche Geschichte zweier Liebesleute verknüpft wie bisher kaum ein Spielfilm nie gesehene Aufnahmen aus der Zauberwelt unserer Bergwälder, einmalige Tieraufnahmen und prachtvolle Landschaftsbilder mit dem lebensechten Spiel der Darsteller zu einem großen filmischen Erlebnis.

„Die Teufelspassage" (Lichtburg-Spätvorstellung). Terror, Leidenschaft und Liebe: und zwei Millionen Dollar stehen auf dem Spiel dieses mitreißenden Kapitels aus Amerikas abenteuerlicher Geschichte.

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(14. Fortsetzung)

Und Severin kam es auch einmal in den Sinn, daß er auf dem Wamperjoch auch die Almwirtschaft mit übernehmen mußte, sechs Kühe nur, keine fünfzehn wie hier, aber immerhin . . . Doi würde gar nichts davon verstehen.

Doi, Doi, Doi . . . Er ging aus dem Stall hinaus in die kalte Luft der Nacht. Ueber den Gipfeln und Graten hingen Sterne. Im Tale der Nebel. Aber das spürte Severin nur, denn einen Blick ins Tal ließ die Alpe Clus nicht frei. Da schoben sich die Hänge vor und der Wald.

Nein, ins Tal sah man nicht. Nur zu den Gipfeln ging der Blick, immer nur zu den Gipfeln. Und darum konnte man wohl meinen, Alpe Clus läge ganz einsam und abgelegen und fern von aller Welt. Aber in Wirklichkeit lag es gar nicht abgelegen. Villa war so nah. Ein paar feste Skier an die Füße und ein ordentlicher Langlauf . . . eine Sache von Stunden. Ein kleiner Marathonlauf auf Skiern. Und man konnte ins Kino gehen. Was heißt Marathonlauf . . . es gab ja Autos.

Aber das Wamperjoch lag weiter von der Welt der Vergnügungen und des Kinos entfernt. Und da war man nicht in einer knappen halben Stunde drunten in einem Flühli, wo ein Auto eingestellt werden konnte. Und da gab es keinen Ziehweg, über den der Schlitten ging. Auf das Wamperjoch mußten Träger die Waren bringen, das Essen, das man brauchte. Um vom Wamperjoch aus zu einer menschlichen Behausung zu kommen, brauchte es eine anstrengende Tour.

Doi, Doi, Doi . . . Jung genug war sie, um die sportliche Seite dieser Sache meistern zu können. Aber war sie auch alt genug, um das andere erfassen zu können? Alt genug, um zu wissen, daß Kühnheit etwas anderes war als Leichtsinn, Liebe etwas anderes als Tändelei. Und das ganze Leben eine ernste, keine heitere Angelegenheit, bei Gott . . .

Er sah auf die Uhr und holte seine Ski und seine Stöcke. Vor der Waschküche stand die Voiz. „Fahren Sie jetzt ab, nach Flühli?" fragte sie. Er nickte. „Würde es Ihnen was ausmachen, wenn ich mitkomme?" fragte sie. Das Licht aus dem Fenster des Skiraums traf sie von der Seite, und er sah, daß sie sich schön gemacht hatte. Ganz fremd sah sie aus mit dem geschminkten und hergerichteten Gesicht.

Einen Augenblick war er ein wenig betroffen. Was wollte sie? Allein in der Dunkelheit mit ihm durch den Wald fahren? Das war doch Blödsinn. Der Ziehweg war denkbar schlecht zum Fahren, schmal und vereist, und man mußte höllisch aufpassen und überhaupt . . . und überhaupt, er wollte seine Ruhe haben. Aber dann begriff er plötzlich, daß sie gar nichts von ihm wollte. Nein, nichts von ihm. Aber dafür von Pudlich. Von dem Regisseur Pudlich. Ein Engagement — eine Arbeit, das war es . . . ah. Im Haufen der Gäste, die das Haus bevölkerten, da würde er sie kaum mehr sehen. Aber wenn sie heute abend mit nach Flühli fuhr, bei der Begrüßung dabei war, ein wenig Hilfe leistete beim Verstauen des Gepäcks auf dem Schlitten, bei irgend etwas — vielleicht konnte sie sich zur Geltung bringen. Ein Engagement . . . lieber Himmel . . . ein Engagement . . . und Severin begriff, als könnte er hinter der Stirn der Frau, die fünfunddreißig wurde, lesen.

„Meinetwegen", antwortete er, als er seine Bindung festgedrückt hatte und sich wieder aufrichtete. „Aber es fährt sich schlecht. Und ich bin spät daran und muß mich eilen."

„Vereist, nicht wahr?"

„Ziemlich."

Sie sah ratlos aus, denn sie fuhr nicht gut. Severin zog die Handschuhe an, steckte die Hände in die Schlaufen der Bambusstöcke. „Gehen Sie zu Fuß", schlug er vor. „Langsam und gemütlich zu Fuß. Es muß ja nicht sein, daß Sie bis Flühli hinunterkommen. Unterwegs treffen Sie die Gesellschaft früh genug."

Sie nickte. „Ja . . .", sagte sie. „Das kann ich auch tun." Dann wollte sie rasch wissen, ob Severin Pudlich kenne. „Nein", lachte Severin. „Ich habe nicht die Ehre."

Er schwang sich über den Hang hinter dem Haus. Der Harsch knirschte. Dann war der Wald um ihn. Und die Dunkelheit der Schlucht, die links neben dem Ziehweg herlief. Rechts streiften ihn manchmal die schneebeladenen Zweige der Tannen. Er zündete die Taschenlampe an, die er an seiner Mütze befestigt hatte.

Der Wald war ein Teil von Severins Heimat. Jahrelang hatte der Wald ihm das Brot gegeben, als er noch Holzfäller war. Man gehört wahrhaftig nicht dorthin, wo man jetzt ist, dachte er. In die Gesellschaft einer Georgia Inglefield, auf den Weg, eine verwöhnte Diva in Empfang zu nehmen. In den Tanzsaal eines Sporthotels. Vor die lachende Gruppe eines Skilehrgangs.

Für Simon war das anders. Für Simon — ja. Und Doi liebte Simon . . .

Unsinn, dachte er. Sie liebt ihn doch gar nicht. Sie kann ihn doch gar nicht lieben. Sie glaubt das nur . . .

Er hatte Mühe, seine Fahrt zu bremsen, um bei dem immer wieder vereisten Weg nicht schließlich in ein Tempo zu kommen, das es unmöglich machte, eine Kurve zu nehmen. Da der Weg schmal war, rechts aufstieg in den Wald, links abfiel zur Schlucht, war kein Platz für Schwünge. Er fluchte, als der zum Pflug gestellte rechte Ski an einer Wurzel hängen blieb und er um ein Haar gefallen wäre.

Hinter der nächsten Biegung stürzte er tatsächlich. Da lag plötzlich etwas Dunkles halb im Weg, etwas Dunkles, das sich bewegte und als ein Mensch erwies. Es ging sekundenschnell und war eigentlich nur ein einziger Augenblick, das Sausen um die Biegung, das Begreifen, daß dort ein Mensch lag und die Erkenntnis, anhalten zu müssen um jeden Preis, um nicht in diesen liegenden Menschen hineinzurasen. Er warf sich gegen die Böschung rechts, denn ein Ausweichen war nicht möglich. Er spürte, wie eine vorstehende Wurzel den Aermel seines Anoraks aufriß. Er fühlte einen heftigen Schmerz in der Seite und fing sich zwischen einem Felsbrocken und einem Baumstumpf. Er fluchte wie ein Holzknecht. Das Licht seiner Taschenlampe erlosch.

Die Gestalt auf dem Wege stöhnte, und Severin war augenblicklich still. Das war eine Frau. Das war doch nicht Karolin oder Doi?

Nein, es war Georgia Inglefield. Er war so verblüfft, daß er erst eine Weile brauchte, bis er fragen konnte. „Was treiben Sie denn hier?"

„Ich bin gefallen", stöhnte sie. „Ich hab' mir den Fuß gebrochen." — „Wie kommen Sie denn hierher zum Teufel. In der Dunkelheit. Allein?"

„Ich wollte nach Flühli . .", es klang kläglich und ein bißchen, ein bißchen nach. . . er wußte nicht, wonach es sonst noch klang.

„Was wollten Sie denn in Flühli, in der Nacht? Herrn Pudlich abholen? Ihm Ihre Schönheit zeigen, damit er gleich auf Sie aufmerksam wird? Filmstar werden, was?"

„Um Filmstar zu werden, brauchte ich mir nicht in der Nacht auf einem vereisten Weg den Fuß zu brechen", stöhnte sie. „Das könnte ich einfacher haben. Aber Herrgott, helfen Sie mir doch auf."

Er stand und sah auf sie hinunter. „Einfacher? Wie denn?" fragte er. „Wenn mein Vater die halben Aktien der ‚Kosmos' kauft!" rief sie. „Dann spiele ich gleich die Hauptrolle in dem nächsten Film, mein Lieber. Aber nun helfen Sie mir doch auf!" Und da er sich nicht gleich bewegte, laut und wild: „So heben Sie mich doch auf!"

Severin erklärte, daß damit nicht viel geholfen wäre, wenn er sie jetzt aufheben würde. Da müßte er sie doch bloß an einer anderen Stelle niederlassen, denn so, auf seinen Armen, könnte er sie weder nach Flühli hinuntertragen noch hinauf nach Alpe Clus.

(Fortsetzung folgt)

Bremer Kaffee: ONKO-GOLD, dem man höchsten Beifall zollt

UNSERE KURZGESCHICHTE

ISMAEL und der TEUFEL

Von Jan de Spot

In jener Zeit, von der die alten glaubwürdigen Chronisten berichten, hatten einige Menschen, wie man weiß, die bedauernswerte Gewohnheit, ihre Seele dem Teufel zu verkaufen. Diese seltsamen Transaktionen wurden gewöhnlich vom Teufel in höchsteigener Person vorgenommen, und man muß zugeben, daß es ihm, wenn es notwendig war, auf den Preis nicht ankam. Er kam zu einem ins Haus, ohne sich anzumelden, und man brauchte nur zu sagen, was man für seine Seele haben wollte. Natürlich gab es Dummköpfe, die sich mit einem Apfel oder einem Ei zufriedengaben oder die verrücktesten Dinge verlangten. Aber gewöhnlich war man immer auf das gleiche aus: die Frauen verlangten, wieder jung und schön zu werden, wie in der Zeit, da sie noch nach Lenzen rechneten. Und wenn sie dann ihren Wunsch erfüllt bekamen, erschraken sie zu Tode, wenn sie das dumme Gesicht einer Achtzehnjährigen im Spiegel sahen.

Für die Männer war es schon einfacher: Sie wollten so reich sein, wie das Meer tief war. Und wenn sie dann all das Geld hatten, wußten sie nicht, was sie damit anfangen sollten. Du kannst dir vorstellen, daß der Teufel seine Freude daran hatte! Für die Geschäftsleute war es damals einfach: wenn der Fiskus einem zu dicht auf den Fersen saß und noch ein Berg unbezahlter Rechnungen im Laden wartete, konnte man sicher sein, daß der erste Besucher der Teufel war. Wie jeder gute Reisende war er natürlich die Höflichkeit in Person. Nur stank er ein bißchen nach Pech und Schwefel.

Der erste, der sich fangen ließ, war der Fleischer von Bagdad. Bagdad war zu jener Zeit nur eine kleine Gemeinde, und es gab dort fünf Fleischer. Und von diesen Fünfen war Ismael der ärmste Tropf, denn er wohnte im Armenviertel und verkaufte nur ein halbes Tierchen in der Woche. Es war damals nicht wie heute, daß man mit einem halben Tierchen in der Woche seinen Unterhalt verdienen konnte.

Ismael rannte Tag und Nacht, um das halbe Tierchen an den Mann zu bringen. Er brachte das Fleisch ins Haus, gab den Menschen Kredit, aber es war alles ein Tropfen auf den heißen Stein. Er geriet immer tiefer in Schulden, und als der Kalif eine besondere Rindfleischsteuer erhob, stand der Gerichtsvollzieher ihm so gut wie vor der Tür.

Wie Ismael auf den Gedanken kam, die höllischen Geister anzurufen, weiß kein Mensch. Aber eines Morgens stand der Teufel im Laden und verlangte ein Pfund Karbonade. Und als Ismael ihn bedient hatte, sagte der Teufel, ohne mit der Wimper zu zucken:

„Ich vermute, daß du keine Lust hast, mir auch deine Seele zu verkaufen?"

„Für Geld verkaufe ich alles", sagte Ismael schnell, der glaubte, daß es ein Scherz wäre.

„Wieviel willst du dafür haben?" fragte der Teufel.

„Eine Million", sagte Ismael. Man rechnete damals noch mit Goldstücken.

„Einverstanden", sagte der Teufel.

Aber Ismael war ein Schlauberger. „Wenn ich einen anderen finde, der an meine Stelle tritt, erläßt du mir dann meine Schuld?"

„Ismael, du mußt in Geschäften ehrlich sein!" sagte der Teufel.

„Dann eben nicht", meinte Ismael.

Der Teufel dachte einen Augenblick nach. „Gut", sagte er.

Am anderen Tag ist die Hungersnot in Bagdad ausgebrochen. In ein paar Wochen waren die Läden leergestürmt. Bei keinem von Ismaels Konkurrenten war auch nur ein Pfund Gehacktes zu bekommen. Aber Ismael hatte Fleisch. Sein Laden war unerschöpflich. In Karawanen kamen die Bauern aus den Nachbardörfern, um das Unentbehrliche bei ihm zu kaufen. Kein Mensch begriff mehr etwas davon. Ismael arbeitete mit siebzehn Gehilfen. Sogar der Kalif war glücklich, daß der kleine Fleischer seinen Haushalt belieferte.

Das hat ein Jahr gedauert. Und nach diesem Jahr war Ismael der reichste Mann von Bagdad. Er ließ sich ein Palais bauen, im gleichen Viertel und fast an der gleichen Stelle, wo früher sein Laden gestanden hatte.

Aber Ismael hatte eine Schuld beim Teufel. Man merkt erst, was die Seele wert ist, wenn man sie los ist. Nachdem er das Leben zuerst genützt hatte, begann er nun unruhig zu werden. Er mußte einen Stellvertreter suchen.

Zuerst dachte er, daß dies leicht sein würde. „Mit ein paar hundert Goldstücken bin ich die Schuld los", meinte er. Er ließ einen seiner Sklaven kommen und sagte: „Ich gebe dir die Freiheit und zweihundert Goldstücke, wenn du dem Teufel deine Seele auslieferst." Aber der Sklave sagte: „Und habe ich auch nur eine Sklavenseele, aber sie gehört mir. Frag einen anderen." Ismael ließ ihm zweihundert Peitschenhiebe verabfolgen, aber es half nichts.

Der zweite, den er ansprach, hielt ihn für verrückt. „Meine Seele", sagte er, „sicher! Du brauchst sie nur zu nehmen." Aber als er sah, daß es ernst gemeint war, sperrte er die Augen weit auf und rannte fort.

Nach jedem Fehlschlag erhöhte Ismael die Summe. Aber es nützte nichts. Schließlich kannte jeder die Geschichte von Ismaels Seele, und die Menschen mieden ihn wie die Pest.

Dann zog Ismael in die weite Welt hinaus, um eine Seele zu suchen. Mit seinen Schiffen hatte er sieben Meere befahren, hat in allen Häfen angelegt und seine Nächte in den gemeinsten Kneipen verbracht in der Hoffnung, eine Seele zu finden, die so verdorben war, daß sie sich kaufen ließ. Aber alles war vergebens.

An einem stillen Abend ist er nach Bagdad zurückgekehrt. Die Menschen kannten ihn nicht mehr, aber sein Palais stand dort noch im alten Glanz und in der alten Glorie. Als Ismael vor seiner Tür stand, bemerkte er einen Bettler, der auf der anderen Straßenseite saß und zu ihm emporschaute.

„Was tust du dort?" fragte Ismael.

„Nichts", sagte der Bettler.

„Sitzt du schon lange dort?" fragte Ismael.

„Jeden Abend", sagte der Bettler. „Ich schlafe hier auf der Bank, wenn die Polizei mich nicht fortjagt."

„Warum starrst du mein Haus so an?" fragte Ismael.

„Ich seh' mir deine Schlafzimmer an", sagte der Bettler. „Wenn ich nachts auf der Bank schlafe, träume ich immer, daß ich in deinem Haus in einer deiner Daunenbetten liege, von Kissen und Rollen umgeben, während der Duft von Myrrhe und Moschus in meine Nasenlöcher dringt. Dieser Traum ist das Herrlichste in meinem Leben!" Ismael sah ein letztes Hoffnungsfünkchen.

„Was würdest du sagen, wenn dein Traum einmal Wirklichkeit würde?" fragte er.

„Ob das wohl möglich wäre . . .?" fragte der Bettler.

„Komm mit", sagte Ismael.

Am anderen Morgen erwartete Ismael den Bettler unten zum Frühstück. Der Bettler setzte sich an den Tisch und begann zu essen, ohne ein Wort zu sagen. Sein Blick war fast betrübt.

„Nun, hat es dir gefallen?" fragte Ismael ungeduldig.

„Nicht besonders", sagte der Bettler.

„War das Bett nicht gut, waren die Kissen nicht weich, die Laken nicht kühl?"

„Doch", sagte der Bettler. „Aber du hast meinen Traum verdorben."

„Deinen Traum?" fragte Ismael.

„Ja", sagte der Bettler. „Wenn ich auf der Bank schlafe, träume ich von deinem Bett und deinen Kissen und der Fülle hier drinnen."

„Nun", sagte Ismael, „das hast du nun doch alles selbst?"

„Nein", sagte der Bettler, „denn wenn ich in deinem Bett schlafe, träume ich von der Kälte und vom Regen und von meiner Bank."

Ismael nahm den Bettler beim Kragen und warf ihn zur Tür hinaus.

„Scher dich zum Teufel", rief er.

Der Bettler richtete sich auf und grinste. „Ich bin der Teufel", sagte er.

BESUCH für Zimmer sieben

Erzählung von Hans Hagen

Widerstrebend stieg ich die breite Steintreppe hinauf und gelangte durch eine große Flügeltür in den Flur des Krankenhauses. Krankenhäuser haben schon seit meiner Jugend immer etwas Abschreckendes für mich gehabt. Hätte mir mein Freund, der hier seit einigen Tagen mit gebrochenem Fuß lag, nicht diese jämmerliche Postkarte geschrieben, hätten mich keine zehn Pferde in das Innere eines solchen Gebäudes gebracht.

Suchend schritt ich den vor Sauberkeit glänzenden Gang entlang, in dem eine nahezu erdrückende Stille herrschte. Nur leises Gemurmel drang durch eine Tür, und irgendwo klang fernes Geschirrgeklapper; meine Schritte schienen das einzige Laute in diesem Hause zu sein. Unwillkürlich bemühte ich mich, leiser zu gehen.



Endlich stand ich vor der Tür, über der groß eine Sieben prangte. Ich zog die zerknüllte Postkarte noch einmal vergewissernd aus der Tasche. Mein Freund hatte eine kaum zu entziffernde Handschrift, aber das sollte unverkennbar Zimmer sieben heißen! Ich gab mir einen innerlichen Ruck, klopfte kurz und trat ein. Sofort erkannte ich, daß ich hier falsch war. In dem kleinen Zimmer stand nur ein Bett, in dem eine schwarzhaarige junge Frau lag und mit fiebrigen Augen zur Decke starrte. Auf dem Stuhl neben dem Bett saß eine Krankenschwester, die sich aber nun erhob und auf mich zukam, ehe ich mich mit einer Entschuldigung zurückziehen konnte. Sie bedeutete mir, zu schweigen, und schob mich sanft hinaus. Draußen sah sie mich halb bittend, halb zwingend an und flüsterte beschwörend: „Machen Sie dem Kind noch etwas Freude, Herr Hansl Bald hat die Arme es überstanden! Ich freue mich, daß Sie noch rechtzeitig gekommen sind!"

Damit faßte sie meine Hand und zog mich wieder mit hinein. Ich weiß heute noch nicht, was mich hemmte, den Irrtum richtig zu stellen und zu sagen, daß ich nicht der erwartete Hans wäre, daß ich zwar auch Hans hieße, aber daß ich nur meinen Freund besuchen wollte und daß ich das Mädchen gar nicht kannte, es nie gesehen hatte.

Schon stand ich am Bett der Kranken. Die Schwester beugte sich zu ihr nieder und sagte: „Anna! Sie haben Besuch! Ein junger Mann ist hier! Können Sie sich denken, wer?" Sie sagte es so laut und eindringlich, daß es den Schleier des Todes noch einmal durchdrang und die fliehende Seele verharren ließ. Noch einmal belebten sich die bereits erstarrenden Züge der Sterbenden. Kraftlos begannen ihre Hände zu suchen, bis sie meine ertasteten, und obwohl sie mir ihr Antlitz zukehrte, erkannte ich, daß sie mich nicht zu sehen vermochte. Ihr Blick ging durch mich und war ins Wesenlose gerichtet. Doch sie sprach, kaum hörbar: „Hans! Lieber Hans — daß du endlich da bist." Etwas wie ein Lächeln huschte über ihr Gesicht.

Ich war erschüttert auf die Knie gesunken und konnte stumm nur ihre Hände küssen. Zag strich sie mir dann übers Haar. „Warst du beim Vater? — Hat er — uns — — verziehen?" Es klang wie ein Hauch, aber ich vernahm die Frage und hob erschreckt den Kopf und sah die Schwester an, die zu des Bettes Ende stand. Was sollte ich tun? Meine Stimme würde mich verraten. Und was sollte ich antworten? — Da sah ich, wie jene plötzlich aufmerksam forschend an mir vorbei blickte. Verstört sah auch ich dem Mädchen in das Antlitz und wußte, daß die Schwester, die nun an meine Seite trat, in diesem Augenblick die Wahrheit sprach: „Ihrer Antwort bedarf sie nicht mehr! — — Anna ist tot!"

Niemand wird glauben, daß ich um dieses fremde Mädchen weinte.

Ich weiß nicht, wie ich danach den Ausgang erreichte. Als ich die breiten Treppenstufen hinunterstürmte, wäre ich fast gegen einen Mann gelaufen, der mir entgegenkam. Unmutig sah ich ihn an: Sein Gesicht war unrasiert; wirr hing das Haar ihm vor der Stirn, seine Augen verrieten eine schlaflose Nacht. Schon war er halb an mir vorbei, aber im gleichen Moment, da mein Gefühl mir sagte: Das ist er! sprach er mich an: „Verzeihung! Wo ist wohl Zimmer sieben?"

„Erster Stock rechts, dritte Tür links!" entgegnete ich und beschleunigte meine Schritte; kaum, daß ich noch sein „Danke!" hörte.

Viel später erfuhr ich erst, was mit dem Mädchen war. Es hatte sich vergiftet. Ihr Vater hatte sie verstoßen, weil sie von ihrem Hans ein Kind erwartete.

Ich habe meinen Freund im Krankenhaus nicht mehr besucht.



Erprobte Fischrezepte

Wer hat Angst vor unangenehmen Küchendünsten bei der Fischzubereitung? Wissen Sie, daß diese Küchengerüche nicht zu sein brauchen, daß man sie bei Anwendung von kinderleichten Kniffen vermeiden kann? Man muß die Kniffe nur kennen. Hier sind sie:

Beim B r a t e n von Fisch soll der Panierung stets etwas geriebener Käse beigemischt werden. Hierdurch verschwindet der Fischgeruch fast völlig.

Beim D ü n s t e n oder G a r z i e h e n des Fisches lege man ein Tuch zwischen Kochtopf und Deckel. Das Tuch saugt dann den Geruch auf.

Und der F i s c h g e r u c h a n d e n H ä n d e n? Den beseitigt man sicher und gründlich, wenn man die Hände mit Kaffeegrund wäscht.

Und nun ein leckeres Gericht:

Filet mit Tomaten überbacken

Man braucht dazu: 1½ bis 2 Pfd. Rotbarsch-, Kabeljau- oder Seelachsfilet, 1 Pfd. Tomaten, ¼ Liter Dosenmilch oder Sahne, 2 Zwiebeln, Salz, Paprika, 3 Eßlöffel geriebenen Käse mit Semmelmehl gemischt, Fettflöckchen.

Und so wird es gemacht: In eine gutgefette Auflaufform legt man lagenweise das gesäuberte, gesäuerte und gesalzene Fischfilet, in Scheiben geschnittene Tomaten und gewürfelte Zwiebeln. Zwischen die Lagen streut man Salz und Paprika. Ueber das ganze gießt man die Dosenmilch und belegt es mit Fettflöckchen. Das Gericht wird im Ofen 25 Minuten überbacken. Beilage: Röst- oder Salzkartoffeln und Salat.

In unserer Familie gibt es eine eigenartige Erscheinung: Meine Töchter sind alt genug, um meine Kleider tragen zu können, aber ich bin nicht jung genug, daß ich ihre anziehen könnte.

Kein Geld für einen neuen Hut?



Man geht ja bekanntlich nicht mehr ohne Hut, aber wollte man zu jedem Kleid die passende Kopfbedeckung tragen, würde der Geldbeutel wahrscheinlich streiken. Was tun? — Nun, guter Rat ist nicht immer teuer. Wie leicht man aus der Not eine Tugend machen kann, beweist folgender Tip: Wählen Sie einen Hut, der möglichst einfach gehalten ist. Die Glocken- oder Topfform ist nicht nur kleidsam, sondern läßt sich auch am leichtesten verwandeln. Bunte mit dem Anzug harmonierende Bänder ergeben die verschiedensten Variationsmöglichkeiten. Besonders hübsch sind plissierte Taftbänder, aber auch Stoffreste lassen sich als Garnierung verwenden wie die Zeichnung zeigt. Na? Versuchen Sie es einmal! Erika

W 39/55b

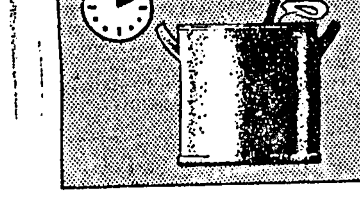


Aus dem Korb -



Ohne Einweichen . . .

In den Kessel -



10 Minuten kochen . . .

Auf die Leine!



Nur kalt klarspülen!

Noch einfacher geht es nicht!



schon für 55 PFENNIGE

Modisches für den Spätsommer

Natürlich ist das leichte, einteilige Sommerkleid das Standardmodell für den Sommer und aus dem Kleiderschrank nicht fortzudenken. Die Unsicherheit der mitteleuropäischen Sommermonate hat es jedoch mit sich gebracht, daß die Mode in dieser Saison auch mehrteiligen Anzügen viel Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Da sind in erster Linie die zahlreichen Jackenkleider, die — vollständig angezogen — wie ein Kostüm wirken. Legt man die Jacke ab, wird ein Kleid freigegeben, das seinem Schnitt nach bis zum Nachmittag getragen werden kann. Ganz ähnlich verfährt man mit Nachmittags- und sogar mit Cocktailanzügen, die ebenfalls in vielen Fällen aus Kleid mit Jacke oder aus Kleid mit einem zusätzlichen Oberteil bestehen.

Haben die Tageskleider mit Kostümwirkung oftmals einen betont jugendlichen Charakter, der schon durch die häufig gezeigten Faltenröcke gegeben ist, so sind die Mo-



delle für die zweite Hälfte des Tages in ihrer Wirkung vielfach damenhaft, denn dort dominiert eindeutig eine Schnittführung, die auf einen eleganten Gesamteindruck abgestellt ist. Hier ist hauptsächlich an verlängerte Jackenschöße gedacht, die mitunter hinten in weichem Bogen leicht gesenkt werden, die aber auch rundherum abstehen können und damit bereits an die Tunikalinie erinnern, die zum Winter hin noch stärkere Bedeutung erlangen dürfte. Diese Tunikaschöße sind dann besonders charakteristisch und ergeben eine ganz neue Silhouette, wenn sie über engen Röcken getragen werden.

Die Abbildungen zeigen von links nach rechts: Jugendlicher Sommeranzug mit weitem Faltenrock aus weißem Wollserge mit feinengrauen Längsstreifen. Die Jacke mit langen Röhrenärmeln ist hoch geschlossen und zeigt einen leicht vom Hals abstehenden Bubenkragen. — Sommerensemble aus braunem Wollsatin mit halblanger karierter Ueberjacke. Das Kleid mit halbweitem Faltenrock ist zweiteilig; die kurze Jacke läßt tiefsitzende Seitentaschen erkennen. — Elegantes Nachmittagsmodell aus schwarzem Wollpanama. Die kragenlose, vorn spitz dekolletierte Jacke ist am Hals mit einer leicht abstehenden weißen Satinblende eingefaßt. — Modisches Cocktailkleid. Die Jacke ist in weichem Bogen abendlich dekolletiert. Sie zeigt knapp oberhalb der Hüften einen eingearbeiteten Blendengürtel und abstehende Tunikaschöße mit schmalen Taschenblenden.

Der Student und der Großfürst

Vor Jahrzehnten war ein gewisser Blau der frechste und schlagfertigste Student in ganz Dorpat.

Dieser Blau saß einmal auf einer Poststation und wartete auf Pferde. Thronte auf dem Ledersofa im weiß getünchten Gastzimmer und aß zu Mittag.

Plötzlich bimmeln Postglocken. Der Wirt stürzt herein und stottert, daß soeben ein leibhaftiger Großfürst auf der Durchreise angekommen sei!

„Na, und —?" fragte Blau und gießt sich Bier in die Kehle.

„Nun und da möcht' ich den Herrn Studenten höflich bitten, das Gastzimmer zu räumen: der Großfürst muß nämlich auch auf Pferde warten!"

„Er soll nur hereinkommen," sagt Blau, „— mich stört er nicht..."

Und schon war der Großfürst eingetreten und der Wirt geflohen.

„Guten Tag", sagt Blau mit kurzem Kopfnicken und genehmigt sich einen neuen Schluck Bier.

Der Großfürst tut ein paar indignierte Schritte auf und ab. Plötzlich macht er vor dem Sofa halt.

„Großfürst Konstantin", stellt er sich vor.

„Studiosus Blau, Theologiae, aus Dorpat," schallt es ihm mit betontem Gleichmut entgegen.

„Sagen Sie mal," sagt der Großfürst langsam und mißt Blau von der Farbenmütze über die Kanonenstiefel bis hinunter zu den Sporen — „Als unser Herr Jesus Christus auf Erden wandelte — da hat er es doch nicht für nötig befunden, in solchem Aufzuge einherzugehen — —!?"

„Er hat ja auch nicht in Dorpat Theologie studiert!" rief Blau a tempo.

Und der Großfürst war froh, daß er bald Pferde kriegte.

A. T.

Flugzeugkatastrophe fordert 66 Tote

Über dem Schwarzwald, in der Nähe von Freudenstadt stießen gestern nachmittag zwei amerikanische Transportflugzeuge, sogenannte fliegende Güterwagen, bei Flugübungen zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. 66 Menschenleben sind zu beklagen.

Die auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen stationierten Unglücks-Maschinen waren zusammen mit sieben weiteren Maschinen vom Flugplatz Stuttgart-Echterdingen gestartet, teilte das Hauptquartier der US-Streitkräfte gestern in Wiesbaden mit. Als sie eine Höhe von etwa 1000 Metern erreicht hatten, meldete eine Maschine Motorenschaden und verlor sofort an Höhe. Sie drehte plötzlich scharf ab, rammte ein anderes Transportflugzeug der Neunerformation und stürzte dann ab. Die gerammte Maschine konnte sich noch etwa eine Minute lang in der Luft halten, bevor auch sie brennend abstürzte. Das Unglück geschah 15 Minuten nach dem Start.

Jede Hilfe zu spät

Deutsche und amerikanische Feuerwehren rasten bereits etwa eine halbe Stunde später an die Unglücksstelle. Jede Hilfe kam jedoch zu spät. Aus den Trümmern der einen Maschine konnten nicht einmal die Leichen geborgen werden.

Ein Bild des Grauens vermitteln die Worte des ersten deutschen Polizisten, der aus dem nahen Altensteig zur Unglücksstelle geeilt war: „Alles war tot — wir standen da und konnten nicht helfen. Wir haben alle geheult. So was habe ich noch nicht gesehen."

Beileid des Bundespräsidenten

Bundespräsident Theodor Heuß sandte unmittelbar, nachdem er die Nachricht von dem schweren Flugzeugunglück erhalten hatte, dem amerikanischen Botschafter in der Bundesrepublik, Prof. James B. Conant, ein Beileidstelegramm. In dem Telegramm heißt es: „Die Flugzeugkatastrophe bei Freudenstadt, der so viele junge amerikanische Soldaten zum Opfer fielen, hat mich schmerzlich getroffen. Ich darf Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aussprechen und Sie bitten, diese auch der amerikanischen Luftwaffe und den Angehörigen der Verunglückten zu übermitteln."

EIN Blick ZURÜCK

Vor 25 Jahren

Am 17. August 1930 bcging gleichzeitig der Zimmerstutzenverein 1921 Langen die Einweihung seines Schießstandes am Kobcrstädter Wald in der früheren Schroth'schen Wirtschaft. Damit verbunden war ein Pokal- und Preisschießen. Der 1. Preis fiel nach Mühlheim bzw. Darmstadt, während Langen an zweiter Stelle stand.

Am 31. August 1930 wurde die Langener Kirchweihe abgehalten. Zum ersten Male wurde dabei der Juxplatz, der früher auf dem Lutherplatz war, nach dem Garten der ehem. Haushaltungsschule verlegt. Überall war Tanzmusik. Am Kirchweihsonntag war es sehr warm. Viele Bauern mußten ins Grummet. Am Kerwemontag war es etwas kühler, nachdem ringsum Gewitter gewesen waren.

Auf allen Wegen

Sommerlicher Begleiter: Der helle Schuh

Der Sommer ist da. Endlich ist es soweit, auch für das schim.nernde Porzellan, für Silbergrau, Sekt und Sand, und für das strahlende Weiß. Duftig und leicht wie Wölkchen am Sommerhimmel, wie Sommerflöckchen über dem Heidemoor tragen uns diese Schuhe durch den Sommertag.

Unter den schwingenden Wippröckchen aus buntem Baumwolldruck beginnt der helle Schuh sein Dasein am Nachmittag, und wandert durch den Abend und die Nacht, bis er nach Mitternacht endlich zur Ruhe kommt. Weich wie ein Handschuh und so anschmiegsam wie ein Briefumschlag paßt sich der Slipper mit Gummizug in der Mitte oder an den Seiten dem Fuß an. Der weiße Pump oder der fersenoffene Slingpump ist biegsam und leicht und kokettiert mit seinem Absatz, dem kühn geschweiften Louis-XV -Absatz.

„Sommer, Sommer", sagen die hellbeschuhten Füße bei jedem Schritt, Sommer und Jugend. Und die Sandaletten schließlich, die fast nur aus Riemchen bestehen oder Vorderteile mit Stiebhchungen oder mit Perforationen, oder Ziersteppereien und Zierauflagen haben, sind die Schuhe für die Strandpromenade oder für den Fünf-Uhr-Tee im Freien. Sogar wenn sie nachts leise und behutsam an müde getanzten Füßchen enge Treppen hinaufsteigen oder über teppichgepolsterte Gänge huschen und schließlich neben einem Paar Pantöffelchen unter dem Bett zur Ruhe kommen, leuchten sie noch wie ein Stück Sommer in die Träume ihrer Trägerinnen hinein.

Gisela

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26, Fernruf 411.

Amtliche Bekanntmachungen

Am Dienstag, dem 16. August 1955, abends 20.00 Uhr, findet im Rathaus, Zimmer 5, eine öffentliche Sitzung des Wahlausschusses zur Bildung des Schulvorstandes der Stadt Langen statt.

Tagesordnung:

Entscheidung über die Zulassung der Wahlvorschläge.

Langen, den 10. August 1955

Der Wahlleiter:
gez.: Umbach, Bürgermeister

Oeffentliche Erinnerung. Am 15. August ist die 2. Rate der evang. Ortskirchensteuer fällig. Die am 15. Mai fällig gewesene 1. Rate wird hiermit gemahnt. Für Beträge, die bis zum 15. August nicht eingegangen sind, erfolgt kostenpflichtige Einzelmahnung. Bis zu diesem Tage nicht bezahlte Rückstände aus 1954 werden kostenpflichtig beigetrieben.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Langen

Sonntag, 14. August (10. nach Trinitatis)
8.30 Uhr: Gottesdienst Gemeindehaus
10.00 Uhr: Stadtkirche Gottesdienst mit Einführung der neugewählten Kirchenvorsteher u. Kirchengemeindevertreter (Pfr. Schäfer) (Predigttext: Lukas 19, 41—48) (Lieder: 210, 390)
11.15 Uhr: Kinder-Gottesdienst (Stadtkirche und Gemeindehaus
Mittwoch, 17. August: Vorkonfirmanden- und Konfirmandenstunde
Donnerstag, 18. August, 20 Uhr: Bibelstunde (Gemeindehaus)
Freitag, 19. August, 20 Uhr: Probe des Kirchenchors (Gemeindehaus)

Ev. Stadtmission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Katholische Kirchengemeinde Langen

Sonntag, 14. 8. 1955: 11. Sonntag n. Pfingsten
8.00 Uhr: Heilige Messe
9.15 Uhr: Kindergottesdienst
10.15 Uhr: Heilige Messe
11.15 Uhr: Heilige Messe
20.00 Uhr: Andacht
Montag, 15. 8. 1955: Fest Maria Himmelfahrt
8.00 Uhr: Heilige Messe
9.15 Uhr: Kindergottesdienst
20.00 Uhr: Abendmesse
An den Wochentagen:
Dienstag, 7.30 u. 20.00 Uhr: Hl. Messen
Mittwoch, 7.30 u. 8.30 Uhr: Hl. Messen
Donnerstag, 6.45 und 7.30 Uhr: Hl. Messen
Freitag, 6.00 und 6.30 Uhr: Hl. Messen
Samstag, 7.00 u. 7.30 Uhr: Heilige Messen

Neuapostolische Kirche Langen
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche JesuChristi d. Heiligen d. Letzten Tage
Birkenstraße 24
Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistengemeinde (evang. Freikirche)
Realgymnasium
Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag, 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
Sonntag, 14. 8.:
Dr. Glock, Bahnstr. 72, Tel. 528

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 20 Uhr (13.—19. 8.)
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

MÖBEL
Immer wieder werden Sie überrascht sein von der großen Auswahl, den niedrigen Preisen und den günstigen Zahlungsbedingungen.
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen
Einzelmöbel, Polstermöbel, Matratzen
Steppdecken, Tagesdecken
Möbelhaus Sallwey
Langen, Obergasse 21-23

Kritische Stunden - kritische Tage
Nehmen Sie Frauengold! Dies unvergleichliche Aufbau-Tonikum erleichtert Ihnen das Leben: Es regt Ihren ganzen Organismus kraftvoll an, schenkt tiefen, erquickenden Schlaf, neue Spannkraft, gutes Aussehen und frohe Laune — auch an den bewußten Tagen.
Nimm Frauengold und Du bleibst gesund
... und für den strapazierten Menschen unserer Zeit
EIDRAN, Gehirn-Funktions-Tonikum, Blut- und Nervennahrung.

SANELLA
DIE FEINE


Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten.
SA 115

UT Filmbühne
LANGEN · TEL. 889
Freitag - Montag, täglich 20.30 Uhr
Samst. 18.15, 20.30, Sonnt. 16, 18.15, 20.30


DAS LIED VON KAPRUN
Der langerwartete, viel diskutierte Film um Großglockner-Kaprun!
Der dramatische Kampf der Menschen von Kaprun in der hochalpinen Welt der Dreitausender.
Das gigantische Werk Europas größter Kraftanlage gibt den Rahmen zu einer innigen Liebesgeschichte.
Der Glocknerkönig im Kampf gegen die Technik, die sich die Bergwelt erobern will
Das Lied von Kaprun ist ein Lied der Liebe, der Leidenschaft, der menschlichen Schwäche und Größe.
Waltraud Haas, Albert Lieven, Eduard Köck u. andere
Jugendfrei

Freitag, Samstag, Sonntag, 22.30 Uhr Spätvorstellung


Jugendverbot

GEORG BECKER & CO.
REISEBÜRO
Langen/Hessen - Leukertsweg 43
15. 8.: Kaffeefahrt zum Rettershof, Fahrpreis DM 3,50
16. 8.: Kaffeefahrt zum Rhein-Main-Flughafen, Fahrpr. m. Eintr. DM, 1,80
16. 8.: Tagesfahrt nach Marktheidenfeld — Wertheim Fahrpreis DM 6,50
17. 8.: Kaffeefahrt zur Paradeis-Mühle, Fahrpreis DM 4,50
21. 8.: Tagesfahrt nach Triberg, Fahrpreis DM 12,50
21. 8.: Kaffeefahrt nach Bad Münster am Stein, Fahrpreis DM 5,—
Nähere Auskunft und Karten im Vorverkauf erhalten Sie in unseren
Buchungsstellen: Egelsbach: Papierhaus Noll; Langen: K. Gunschmann, Lutherpl. u. Politzer, Bahnstraße 112

Schwerhörige!
Sie wollen doch wieder gut hören? Dann versäumen Sie bitte nicht den Besuch der Sondervorführung der
„AKUSTIK"-Hörgeräte
am Samstag, dem 13. August 1955, von 15—17 Uhr im Hotel „Deutsches Haus" Langen, Darmstädter Straße 25.
Niedriger Beschaffungspreis, ganz geringe Betriebskosten. Kleine Raten. Auf Wunsch Hausbesuche. Gehörprüfung.
Ludwig Walter
Fachinstitut für Schwerhörige, Frankfurt a. M.-W. 13, Leipzigerstraße 35/1.

Nähmaschinen
Das Neueste: Die Zick-Zack-Automatic. Unverbindl. Vorführung. Gebrauchte Maschinen vorrätig. Teilzahlung.
SCHÄFER Offenthal am Bahnhof
Das führende Spezialgeschäft i. Landkr.

LL
Telefon 112
Freitag bis Montag
Täglich 20.30, Samstag 18.15, 20.30, Sonntag 18.15, 20.30 Uhr
auf BREITWAND der sensationelle Film!
Das Drama eines Frauenlebens aus unseren Tagen. Ein Film, der zum Herzen spricht, weil er die Wahrheit sagt.
REISSERISCH
GINA LOLLOBRIGIDA
ABER RASSIG


Weltstar Gina Lollobrigida in ihrer Lieblingsrolle. Ein Beispiel leidenschaftlicher u. tiefempfundener Darstellungskunst
Jugendverbot!

Freitag, Samstag, 22.30 Uhr: Spätvorstellung
Land der Banditen
Der packende Abenteurer-Farbfilm mit Randolf Scott
Geldgier und Rachsucht, die Dämonen des Wilden Westens!

Sonntag ,16 Uhr: Jugendvorstellung
Walt Disney's
Dumbo, der fliegende Elefant
Im Beiprogramm: WALT DISNEY's GEHEIMNIS

Klavier-Unterricht
NORBERT MATZKA
Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag, dem 16. August 1955
Langen, Friedrich-Ebert-Straße 31, Telefon 860

Vertreter(in)
für eingeführte Wäschefirma, Verkauf an Privat, gesucht.
(Evtl. Anfänger.) Fahrpr. möglichkeit geboten.
Offerten unter Nr. 766 an die Geschäftsstelle

Wer sein Glück zu schmieden versteht.
der weiß auch, daß ohne stetige Werbung kein Dauer-Erfolg zu erringen ist. Zielbewußte Geschäftsleute machen sich darum immer wieder die Langener Zeitung dienstbar

Neu!
Duftende Wäschesteife
(Stärke)
in Juchten, Kölnisch Wasser u. Lavendel Gerüchen, erhältlich
Fachdrogerie Enste
Langen
Lutherpl. u. Bahnstr.

Auto-Taxe
Chr. Zellfelder
Tag und Nacht
Ruf 7184

Stepperinnen
Handnäherinnen
auf Damenmäntel, verlangt
Troschke, Bruchgasse 2

Seit über 50 Jahren
Merk dir das
Möbel Tross
Zeil 52 · Konst-Wache
bekannt für Qualität, bekannt große Auswahl, bekannt niedrige Preise!
Küchen - Wohnschränke
Polster-Einzelmöbel

Lichtburg
Telefon 209
Ab Freitag und folgende Tage
Wochtgs. 20.30, Samst. 18.15 u. 20.30, Sonnt. 16.00, 18.15 u. 20.30
Der langersehnte Farbfilm:


Echo der Berge
Ein spannender Bergfilm voll einmaliger Aufnahmen aus dem Zauberreich der Natur. Zwei Menschen im Zauber der Bergwelt! Belauschter Mensch - belauschtes Wild. Belauschter Wald - belauschtes Wild.
In Agfacolor
Anita Gutwell, Rudolf Lenz, Karl Ehmann, Erik Frey, Hermann Ehrhardt, Erni Mangold
Jugendfrei
Die verehrten Besucher werden gebeten die Eintrittskarten frühzeitig abzuholen
Freitag und Samstag, je 22.30 Uhr, Spätvorstellung
Die Teufelspassage
Spione, Verräter, Teufelskerle
Mc. Crea und Yvonne de Carlo

2 x in der Woche WIRKT WUNDER
nach Dr. med. Jung
MV-DIÄT
Milch Vitamin Schlankheitsdiät
schmeckt wie KAKAOTRUNK
in Apoth. u. Drog.
MV-Diät kostet im Gebrauch pro Diät-Tag etwa 1.— DM. Genaue Druckschrift z. Z. bei:
Drogerie Hochheimer
Drogerie Beck u.
Steingötter Nachf.

Junghennen
gesunde seuchenfreie Tiere, 10 Wochen alt bis legereif, verschiedene Rassen u. Kreuzungen, gibt ab.
Rassegeflügel-Zucht
H. GUNTHER, Wixhausen
an der Straße Darmstadt—Frankfurt
Obushaltestelle

Ski-Gilde der SSG Langen
Am Samstag, dem 13. August 1955, um 20.30 Uhr, zeigen wir im Clubhaus am Sportplatz den Film
Winterurlaub im Madlenerhaus
u. nochmals den Festzug vom Jubiläumsfest 1954. Jeder Sportfreund ist herzlich eingeladen.
Der Vorstand

Einige
Ackergrundstücke
ZU KAUFEN GESUCHT
Angebote unter Nr. 751 an die Gesch.

Haus für Pelz- und Lederbekleidung
W. Seibert
Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26
(Neumann)

Sie sparen Geld bei Klein-Umzügen durch
Klein-Transporte
W. KEIM
Dreieichenhain
Telefon Langen 9080
und Ffm. 37144

Schlafzimmer
aus Edelholz
nur 575,—
Möbel-Barth
Langen
DieburgerStr. 14

Tür- u. Firmenschilder aus Resopal, Aluminium, Glas, Emailschilder, Gummistempel, Metallstempel
W. SCHODER
Friedr. Jahnstr. 3

Pelz-Müller
Pelzverarbeitung
Maßanfertigung
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

Traubenzucker
naturrein, in Stücken
250 gr nur DM 0.45
Fachdrogerie Euste
Langen
Lutherplatz u. Bahnstr.

Beste Qualität
BACH

Volkschor „Liederkranz" 1830 Langen

Heute Freitag, um 20.30 Uhr, Chorstunde im Hotel „Weingold". Um zahlreiches und pünktlich. Erscheinen bittet der Vorstand

Turnverein 1862 (E. V.)

Abt. Handball

Heute, Freitag, 12. 8. 55, Jugendversammlung bei Rettig. Anschließend Aktive. Verbandsspiele am Sonntag:

Jugend in Darmstadt b. Grün-Weiß, vormitt. um 10 Uhr
TV I – Schneppenhaus. I Pittlergelände. Reserve spielfrei.
Betrifft: 53. Frankensteinbergfest am 28. 8. 55

Alle Mitglieder, ob alt oder jung, die sich aktiv beteiligen wollen, melden dies unter Angabe des Geburtsdatums bei Leichtathletik-Abteilungsleiter W. Koch od. beim Training am nächsten Mittwoch, oder bei Georg Schulmeyer in unserer Turnhalle.

Der Vorstand



Verein für deutsche Schäferhunde (SV) e. V. Ortsgruppe Langen 1921

Heute, Freitag, 12. 8. 55, um 21 Uhr

Versammlung

im „Gasth. „Deutsches Haus". Wegen Wichtigkeit der Versammlung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand

Verband d. Kriegs- u. Zivilbeschädigten, Sozialrentner u. Hinterbl.

Die Meldungen für die Schwerbeschädigten-Fahrt am 11. Sept., sind bis spätestens 17. Aug. auf der Geschäftsstelle oder in der Wohnung des Vositzenden (Fahrgasse 241 I, Finanzamt), abzugeben. Die erste Versammlung nach der Sommerpause findet Donnerstag, den 8. Sept. im groß. Saal „Frankf. Hof", statt. Zu dies. Versammlung hat Bezirksvorsitzender Duchatsch. Ffm., sein Kommen bestimmt zugesagt. Es wird um vollzählig. Erscheinen aller Mitglieder gebeten.

Der Vorstand



OWK Ortsgr. Langen

Am Sonntag, 14. 8. 1955, Wanderung

Treffpunkt, 13.30 Uhr, am Heegweg, anschl. gemütl. Beisammensein im „Weingold" mit der Ortsgruppe Griesheim.

Freiwill. Feuerwehr Langen

Sonntag, den 14. 8. 1955, um 7.00 Uhr

Übung, Antreten an der Feuerwehrstation

Der Ortsbrandmeister.

R.Z.V. „Kub" 03 Langen (0995)

Morg. Samstag, 20.30 **Monatsversammlung** im Klublokal „Rose".

Der Vorstand

Einsetzen der Jungtauben morgen Samstag von 18 – 19 Uhr.

IFL

Heute, Freitag, 12. 8., 20.30 Uhr, „Frankf. Hof"

Spielausschußsitzung

anschließend

Spielerversammlung

In Bezug auf die am Sonntag neu beginnende Verbandsrunde bitte d. Spielausschuß um restloses Erscheinen aller Spieler, wobei auch unsere passiv. Freunde herzl. eingeladen sind.

Spiele am Sonntag:

bei Viktoria Urberrach
I. Mannsch. 15.00 Uhr
II. Mannsch. 13.15 Uhr

Abfahrt m. Bus pünktl. 12 Uhr, ab „Frankfurter Hof", Fahrpreis DM 1.–

Jugend:

Heute Freitag, 12. 8., pünktl. 19.30 Uhr, im Vereinslokal „Frankfurter Hof"

Spielerversammlung

Samstag:
C III — TG Dreieichenhain, 15 Uhr, dort
C II — SSG Langen, 15 Uhr, dort
C I — SSG Langen, 16 Uhr, dort

Sonntag:
B I—Kickers Offenbach, 10 Uhr, hier
A I–Spv. Dreieichenhain, 10 Uhr, dort

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Handball:

Heute, Freitag, 12. 8. 55, um 19.30 Uhr

Schülerversammlung

um 20.30 Uhr

Spielerversammlung

Alle Spieler werden erwartet, Beginn der Verbandsrunde!

Samstag, den 13. 8. 55, II. Schüler, um 15 Uhr, Abfahrt nach Sprendlingen.

Sonntag, den 14. 8. 55, um 10 Uhr

Jugend - Braunshardt um 13.45 I B –
I TG 75 Darmstadt um 15 Uhr, I. –
I Nieder-Modau

Verbandsspiele a. dem Sportgelände der SSG.

Abt. Fußball

Heute, Freitag, 12. 8. 55, um 19.30 Uhr

Jugendversammlung, um 20.30 Uhr

Spielerversammlung.

Samstag, den 13. 8. 55, um 16 Uhr anstl.

C I – FC Langen
C II – FC Langen

Sonntag, den 14. 8. 55, Junioren in Walldorf Abfahrt um 9.30 Uhr, (Bahnübergang).

„Schöwema", in Frankfurt a. M., Abfahrt um 9.30 Uhr, (Heegweg).

Abt. Turnen:

Achtung Turnerinnen! Am kommenden Mittwoch (17. 8. 55) findet erst die Turnstunde im Saalbau „Zum Lämmchen" statt.

Die Leiterin

Abt. Gesang:

Alle Eisenach-Beteiligten treffen sich am 16. Aug. 1955, 20.30 Uhr im „Lindenfels" (Steeg). Auch diejenig., welche bereits bezahlt haben. Wichtige Bekanntgabe von Einzelheiten. Säumige können noch bis Dienstag bezahlen. Wer noch mitfahren will, letzte Meldung bis Sonntag um 12.00 Uhr beim Obmann. Bitte pünktlich sein.

Der Obmann

Bayernverein „Alpenrose", LANGEN

Sonntag, 14. August, 18.30 Uhr **Zusammenkunft** im Vereinslokal. Um pünktliches Erscheinen bittet d. Vorstand

Fleißiges, ehrliches Fräulein oder unabhängige Frau als

SERVIERERIN

gesucht. Kann auch angelernt werden.

CAFÉ KRONE, Langen

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

WILLI WERNER
MARIA WERNER
geb. Milia

13. August 1955

Langen b. Ffm. Lerchgasse 10

Kirchl. Trauung: Samstag, 13. 8. 55, 15 Uhr, in der ev. Kirche zu Langen.

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT

HELGA SCHROTH
HELMUT VON HEESEN

14. August 1955

Langen — Frankfurter Straße 46

Frankfurt am Main — Schwarzwaldstraße 82

Ihre Vermählung geben bekannt

Franz Uhlig
Helene Uhlig
geb. Preissig

13. August 1955

Langen, Egelsbacher Straße 6

Kirchliche Trauung: Samstag, den 13. 8., 14.30 Uhr, in der kath. Kirche zu Langen

Ihre Vermählung geben bekannt

Rudi Schmidt
Margot Schmidt
geb. Traut

13. August 1955

Langen — Sprendlingen
Wingertstraße 3 / Am Hirschsprung 27

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn recht herzlich

Kurt Morgner u. Frau
Christine, geb. Hohlfeld

Langen, Lerchgasse 31

Wir haben uns über die Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sehr gefreut und danken allen auf diesem Wege recht herzlich.

Eugen Winkel u. Frau
Hannelore geb. Heim

Langen, Nördliche Ringstraße 109

Einladung!

Jahrgang 1881/82

Alle Schulkameradinnen und -kameraden werden für Samstag, 13. August, um 20.30 Uhr zu einer wichtigen Besprechung b. Steeg (Lindenfels) höflichst eingeladen.
Mein Wunsch, kommt alle! Adam Koch

Jahrgang 1886

Die Abfahrt nach dem Flughafen Rhein-Main erfolgt a. kommenden Dienstag, 16. 8., um 12.35 Uhr, ab Lutherplatz. — Fahrscheine bitte bei mir abholen.

Bach.

Jahrgang 1893/94

(1908 a.d. Schule entl.)

Die Fahrt am 13. 8. 55 nach Bad Münster findet nicht statt.
Wir treffen uns daher am 13. 8., 20.30 Uhr, i. Café UT. (b. Koll. Daubert).

Tanzschule Zasada

Tänzerische Gesundheits-Gymnastik
für jung und alt
Neuaufnahmen tägl. Frankfurter Str. 18

Bewegung ist Leben, Gesundheit ist Schönheit

Tanzschule Zasada

Kinderballett

Neuaufnahmen tägl. Frankfurter Str. 18
Übungsstunden jeden Dienstag von 15 – 18 Uhr im Realgymnasium



Tanzschule L. Becker (N. Schierf)
Mitgl. Bund Deutscher Tanzlehrer

Montag, 15. August, abends 20 Uhr, beginnt im Saalbau „Zum Lämmchen", Langen, ein

TANZKURSUS

für Anfänger (innen). Anmeldungen Fahrgasse 21 oder bei Kursabeginn.

L. BECKER, Tanzlehrer

Einzelunterricht, Privatstunden jederzeit.

Immer wieder Preise vergleichen!

Das ist wichtig beim Möbelkauf, denn dann werden Sie einwandfrei feststellen, daß unsere Preise für

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen u. Polstermöbel

• außergewöhnlich niedrig sind und nichts vorteilhafter ist als eine 15-Minuten-Omnibusfahrt zu

Möbel Müller
NEU-ISENBURG · FRANKFURTER STRASSE 89

Stenographen-Verein 1897 Langen

Neue Lehrgänge
Kurzschrift
Maschinenschreiben

Beginn: Dienstag, den 30. August 1955

Anmeldung am Freitag, dem 26. 8. 1955, 19.30 Uhr, in der Wallschule

Kinderarzt Dr. J. Pietsch

Langen, Annastraße 28

Am Montag, dem 15. August 1955

keine Sprechstunde

Warum auswärts reinigen lassen?

Nutzen Sie jetzt die Gelegenheit Ihren

Wintermantel für DM 4.–

schnell und preiswert reinigen zu lassen bei

HASENAUER, Frankfurter Str. 3 (n. Bezirkssparkasse) Lieferzeit 3 Tage

Gesucht wird von alleinstehender Dame

gut möbliertes Zimmer

mit Küchen- u. Badbenutzung. (Beste Bezahlung) Off. u. Nr. 765 a. d. G.-St.

Laden

(Stadtmitte), mit 2 Schaufenstern, alsbald zu vermieten.

Nähres August-Bebel-Straße 19

Für Metzgerei - Haushalt eine tüchtige

Köchin

b. gutem Lohn, guter Behandlung u. freier Station für sofort gesucht. Off. u. Nr. 764 an die Geschäftsstelle

Stenotypistin

perf. i. Steno u. Maschinenschr. mit langjähr. Praxis i. ungek. Stellung sucht pass. Wirkungskr. z. 1. 10. oder i. d. Nähe Angeb. u. Nr. 763 a. d. G.

Wo kann saubere ehrliche

Frau

Büro, Praxisräume od. dergl. reinigen?

Off. u. Nr. 773 a. d. G.

Kaufe nur guterhalt.

Damenfahrrad

Angeb. mit Preis u. Nr. 775 a. d. G.

Bestellangen

für Brombeeren werd. entgegengenommen b. Joh. Schmidt, Fahrgasse 10, Hinterhaus

Gladiolen

in verschiedenen Farben laufend zu haben bei Gärtnerei Breidert Flachsbachstraße 31

MOPEDS

die neuesten Modelle, 2-Gang, Rex, Expreß, Quickly, geringe Anzahlung, Rest 12-Monats-Raten.

HEINRICH STAPP, Offenthal,
Dieburger Str. 40

„Goggo"-Motorroller

200 ccm, Baujahr 1954, preiswert zu verkauf. E.-Thälmann-Str. 96

ARDIE B 125

gut erhalten, b i l l i g abzugeben.

Feldbergstraße 14

Kleiner elektrischer

Herd

2 Platten (Laborant) preiswert zu verkaufen Birkenstraße 2

Weißer Herd

links, mit Gasanhang, gut erhalten, für 70,– DM zu verkaufen.
Wolfsgartenstr. 11, I.

Gebrauchter

Elektroherd

(2 Platten), mit Backofen, Marke „Oranier", preiswert abzugeben, bei Löhr, Ernst-Thälmann-Straße 74

Kinder-Korbwagen

mit Matraze u. weißer Garnitur zu verkaufen

Oelmann
Gartenstraße 21

Wird Margret heiraten?

Es ist fraglich. Sicher ist, daß Demosana-Traubenzucker Geist u. Nerven stärkt. Für 50 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Schlafzimmer

neuwertig mit Schlaraffia-Matratzen, Kunder Auszugtisch, Wohn- und Schlafzimmer erstampen, Küchentisch und 2 Stühle billig zu verkaufen

Wilhelmstraße 47

Schreibtisch

Platte 150 x 80 sehr gut erhalten, zu verkaufen Egelsbach
Darmstd. Landstr. 15

Fast neuwertiges

Wohnzimmer-Büfett

preiswert zu verkauf. Näh. Bürgerstr. 20, I.

Auszeltisch und 4 Polsterstühle

zu verkaufen.

Nordendstraße 1

Kinderbett

verstellbar (bis 5 Jahre) mit Matr. zu verkaufen.

Beethovenstraße 21

Kinder-Tretauto

zu verkaufen
Lorenz, Sprendlingen, Schillerschule

Karb-Kinderwagen

billigst abzugeben.

Gutenbergstr. 28

Schöne geschnittene

Ferkel

bis Samstag zum Auffangen bei

Georg Heinr. Zimmer
Dreieichenhain
Bogengasse 9

2 Ziegen

umständehalber sofort zu verkaufen.

Erzhausen, Rheinstraße 9

2 niedliche Katerchen und 1 grau-schwarz getigerte Katze

in gute Hände abzugeb.

Tierschutzverein Schaube
Gartenstraße 122

Kater entlaufen

grau/schwarz, Unterseite weiß

Odenwaldstraße 42

Zweigeschossiges

Wohnhaus

(Dachgeschoß ausgebaut), mit Anbau und Scheunengebäude, leer, im oberen Langen zu verkaufen. Interessenten u. Nr. 755 a. d. G.

2 Zimmer-Wohnung

gegen Mietvorauszahl. zu vermieten

Thälmannstraße 122

Geboten wird

Wohnung

für alleinstehende Frau die bereit ist kleinen Haushalt einer älteren Frau mit zu übernehmen

Off. u. Nr. 774 a. d. G.

Suche

Einfamilienhaus

zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 768 a. d. G.

Biete

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad im Neubau oder BKZ. oder Miet-vorauszahlg. Off. u. Nr. 762 an die G.-St.

2-3-Zi.-Wohnung

von Gewerbelehrer gesucht.

Off. unt. Nr. 770 a. d. G.

Berufst. Ehepaar sucht

leeres Zimmer

od. möbl. Doppelzimmer ab 1. 9. 1955 zu mieten. Off. u. Nr. 759 an die Geschäftsstelle

Zimmer

leer oder möbliert für jungen berufstätigen Herrn gesucht. Angebote an Scholz-Bach, Fahrgasse 17

Leerzimmer

mit Kochgelegenheit, in Langen oder Egelsbach gesucht.

Off. unt. Nr. 769 a. d. G.

Möbliertes Zimmer

von jungem Mädel gesucht

(bis 40.– DM monatlich)

Off. unt. Nr. 767 a. d. G.

Werkstatt

auch als Abstellraum zu vermieten. Keim, Pestalozzistr. 6

Gewerberaum

15 – 20 qm heizbar gesucht

Off. u. Nr. 771 a. d. G.

Gewerberaum

in zentraler Lage sofort zu vermieten

Off. u. Nr. 772 a. d. G.

ca. 100 qm Garten

(Nähe Walter-Rietig-Str.) zu pachten ges. Off. u. Nr. 760 a. d. G.

Büro-Schreibmasch.

gut erhalten, DM 85.–, zu verkaufen. Off. u. Nr. 761 a. d. G.-St.

Guterhaltenes

Apfelweinfaß

(50 Ltr.) zu verkaufen.

Dieburger Straße 17

1 Schrank-Nähm. 1 Schwingschiff-Nähmaschine

(Pfaff) mehrere Langschiff-Nähmaschinen preiswert zu verkauf.

Kolb, Taunusstr. 10

Moped Vicky III

sofort lieferbar

Schneider
Anna-/Dorotheenstr.

Das Make-up für das Haar!

das tönende Schampon in der Tube (einf. Anwendung) DM 1,20

Drogerie Enste
Langen
Bahnstr. Lutherplatz

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. – Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. – Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. ~~645~~ 665 — Dienstag, den 16. August 1955 — Jahrgang 7/55

Krieg auf dem Rhein

Dr. Wilhelm Mai, z. Zt. Luxemburg

Wenn das Wörtchen „Krise" auftaucht, schaut der aufgeweckte Zeitgenosse erst einmal nach, wessen „Interessen dahinterstecken. Mit etwas Mißtrauen stuft man deshalb den Kassandrarufen gegenüber, die für die nächsten Monate einen Kohlenmangel u. a. mit der Begründung voraussagen, daß „die Rheinschiffahrt nicht nachkomme".

Wie ist der Tatbestand? Die allgemeine Konjunktur erhöht den Stahlverbrauch und der wiederum den Erz- und Kohlebedarf. Von den Beneluxhäfen gehen schwedisches Erz und zusätzliche Kohle aus den USA per Schiff nach der Ruhr, von der Ruhr gehen die Kähne nach Mannheim und anderen Oberrheinhäfen und von da übernimmt die Bahn den Transport nach Süddeutschland. Wieso reichen die niederländische, schweizerische und anderen Rheinflotten mit ihren sechs Millionen Tonnen Laderaum nicht aus?

Der erste Grund ist rein technisch. Die See- und Rheinschiffe liegen tagelang in den Beneluxhäfen herum, weil die Hafenanlagen zum Be- und Entladen nicht ausreichen. Aber selbst wenn es gelingt, die Hafenverstopfung zu lösen, so heißt es, wird in ein paar Monaten die Tonnage nicht ausreichen. Doch auch vor dem Kriege war die Rheintonnage nur sieben Millionen Tonnen stark, und der Unterschied wurde durch die Leistungsfähigkeit der doppelt so schnellen Dieselselbstfahrer mehr als ausgeglichen. Nun, es würde auch ausreichen, ist die zweite Antwort, aber die Holländer, die allein über 3,8 Millionen Tonnen verfügen, „sperren sich". Die Holländer wieder sagen, es seien die Deutschen, die sich sperrten. Schaut man genauer hin, geht der Schiffahrtsstreit auf dem Rhein bis auf den Wiener Kongreß zurück.

Der Wiener Kongreß und zuletzt die „Mannheimer Akte" vom Jahre 1863 stipulierte die Freiheit der Rheinschiffahrt. Jeder Kahn, gleich welcher Nationalität, konnte überall anlegen, löschen und laden. Wie kam es zur heute herrschenden These, die „Freiheit" bezöge sich nur auf internationale grenzüberschreitende Transporte? Wir haben doch Europa und einen Gemeinsamen Markt! Aber die Regel ist, daß ein Holländer deutsche Kohle von Duisburg nach Mannheim nur dann mitnehmen darf, wenn er im Anschluß gleich das deutsche Gebiet wieder verläßt. Vor dem Kriege konnte ein Auge zugedrückt werden, heißt es, denn unter den holländischen Kähnen gab es ca. 400 000 Tonnen, die eigentlich deutsch waren. Um sich Reparationsleistungen zu entziehen, waren sie als holländische Schiffe registriert — so wie heute die halbe Hochseeschiffahrt unter panamesischer Flagge fährt. Nach dem letzten Kriege aber wurde diese „NV"-Flotte von den Holländern für Rotterdam beschlagnahmt.

Die Deutschen bauten die verlorene Tonnage nach, die deutsche Rheinflotte erreichte wieder zwei Millionen Tonnen. Es war ein sicheres Geschäft: Für innerdeutsche Frachten gab es einen festen Tarif. Das Ergebnis war jedoch, daß eine „freie" internationale Fracht von Rotterdam nach Mannheim nur halb so teuer war als die nur halb so lange, dafür aber tariflich „geschützte" Strecke von Ruhrort nach Mannheim.

Der Gemeinsame Markt der Montan-Union fordert gleiche Behandlung für jeden Verbraucher. Die Hohe Behörde verlangt, daß entweder alle Rheinfrachten dem Grundsatz des freien Wettbewerbs folgen oder alle, internationale und nationale Frachten, nach einem Tarifsystem fahren müssen. Sie verlangt dies seit drei Jahren, aber noch ohne Ergebnis, denn die einzelnen Staaten sind hier souverän. Sachverständigenkonferenzen am laufenden Bande — ja, Entscheidungen — nein.

Nun aber kam die Konjunktur, und auch amtlicherseits begann vorsorglich die Jagd nach dem Schuldigen. Die deutsche Rheinschiffahrt erklärt den plötzlich nicht ausreichenden Frachtraum damit, sie hätte sich wegen ungenügender Kostendeckung nicht genügend modernisieren können (aber sie war schließlich jahrelang zu doppelt so hohen Tarifen gefahren wie die Holländer). Als man schließlich den Holländern einen Anteil an der Rheinschiffahrt anbot, — gegen die Verpflichtung, die Kohle auch bis Süddeutschland zu schleppen — war es zu spät: die „freien" Frachten sind inzwischen auf das Doppelte gestiegen. Zwischen den Seehäfen und der Ruhr hin- und herhuschend, macht die niederländische Flotte jetzt das große Geschäft. Die lange Binnenfracht von der Ruhr nach Mannheim mit der diskriminierenden Bestimmung, praktisch nichts zurücknehmen zu dürfen, also leer zu fahren, interessiert sie nicht, es sei denn, zu einem bestimmten Preis: Wiederherstellung der freien Rheinschiffahrt oder zumindest Beteiligung mit einer großen Quote. Das aber geht ans Prinzip, und hier stehen wir noch heute.

Das Ganze nennt man Ordnung des europäischen Verkehrs. Seit einigen Wochen gibt es in Brüssel eine Regierungssachverständigenkonferenz zur Ausdehnung der europäischen Integration. Aber sie kann Jahre dauern. Das einzige permanente Organ für Kohle und Stahl ist die Hohe Behörde. Freiheit des Handels in Kohle, Erz und Stahl ist das erste ihrer zehn Gebote. Aber in Transportfragen „darf sie nicht". Verkehr ist ein zu heikles Problem, sagen die Sachverständigen. Alles können wir uns leisten, so scheint es, bloß den Wohlstand nicht.

Um die Moskaureise

SPD macht nicht mit — Bonn will auch Wiedervereinigung besprechen

Zweite Note an die Sowjetunion

Am Freitag vergangener Woche hat die Bundesregierung durch ihren Botschafter in Paris, von Maltzan, dem sowjetischen Botschafter Winogradow eine weitere Note zu der bevorstehenden Moskaureise einer deutschen Regierungsdelegation übereichen lassen, deren Wortlaut jetzt bekanntgegeben wurde.

In der Note wird von der Bundesregierung der 9. September als erster Tag des Besuchs in Moskau vorgeschlagen. Gleichzeitig erklärt sich die Bundesregierung mit der von der Sowjetregierung vorgeschlagenen Tagesordnung einverstanden. Diese umfaßt in lockerer Formulierung die Aufnahme diplomatischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen. Außerdem wird in der Note betont, daß die Fragen der deutschen Wiedervereinigung und der Freilassung aller Deutschen, die sich noch gegen ihren Willen im sowjetischen Einflußbereich aufhalten müssen, mit den Beziehungen zwischen Bonn und Moskau „in politischem Zusammenhang" stünden und deshalb ebenfalls erörtert werden sollten. Wörtlich heißt es dazu in der Note: Die Freilassung dieser Menschen werde „vom ganzen deutschen Volk sehnlichst erwartet und als ein unerläßliches Element der Normalisierung seiner Beziehungen zur Sowjetunion betrachtet."

Auch in dieser zweiten Note der Bundesregierung wird wie in der ersten vermieden, davon zu sprechen, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer die Bonner Delegation leiten werde. Es heißt lediglich, daß „die Verhandlungen zwischen den Regierungsdelegationen der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland etwa am 9. September in Moskau" beginnen sollen.

SPD: Teilnahme zwecklos und unlogisch

Ein Sprecher der Sozialdemokratischen Partei erklärte zum Wochenende in Bonn, die SPD lehne eine Teilnahme an der geplanten Moskau-Reise des Bundeskanzlers als unter den gegebenen Umständen zwecklos und politisch unlogisch ab. Nach wie vor sei die SPD nicht bereit, die Verantwortung für die Folgen der Außenpolitik Dr. Adenauers mit zu übernehmen. Der Kanzler, der nur Wert darauf lege, ausschließlich seine Politik der Pariser Verträge und der westdeutschen Aufrüstung in Moskau zu vertreten, habe keine gemeinsame Konzeption von Regierung und Opposition gewollt, die vorher hätte erarbeitet werden müssen.

Vizekanzler Blücher: Elastisch verhandeln

Vizekanzler Blücher sagte über die beabsichtigte deutsche Verhandlungstaktik in Moskau, die Verhandlungen müßten elastisch geführt werden und dürften an kein fest umrissenes Programm gebunden sein. Von deutscher Seite könne dabei als Entgegenkommen auf das russische Sicherheitsbedürfnis eine „Nichtgewaltanwendung" angeboten werden, um zu beweisen, daß die westdeutschen Streitkräfte nur für die Verteidigung gedacht seien.

Auf keinen Fall, betonte Blücher, dürfe bei den Verhandlungen mit den Sowjets das Vertrauen aufs Spiel gesetzt werden, das die Bundesrepublik im Westen gewonnen habe. Die Bundesregierung mache sich nicht zum Propagandisten für ein ewiges Fortbestehen der Pariser Verträge, doch sie stehe zu ihrem Wort, diese Verträge unter keinen Umständen einseitig zu brechen.

Moskau entläßt 640 000 Soldaten

Mit der Begründung, die jüngsten Entwicklungen, insbesondere die Ergebnisse der Genfer Konferenz, hätten eine gewisse Verminderung der internationalen Spannungen gebracht, hat die Regierung der Sowjetunion am Wochenende bekanntgegeben, daß sie ihre Streitkräfte bis zum 15. Dezember dieses Jahres um insgesamt 640 000 Mann verringern werde. Durch den Abbau ihrer Streitkräfte, heißt es in Moskau, wolle die Sowjetunion das Vertrauen unter den Nationen fördern. Die entlassenen Soldaten sollen Arbeitsplätze in der Industrie und Landwirtschaft erhalten.

In einer stellungnahme eines hoheb Beamten des amerikanischen Verteidigungsministeriums wird der Entschluß auf Verminderung der sowjetischen Streitkräfte als recht beachtlich bezeichnet. Doch werde die Sowjetunion auch nach dieser Maßnahme immer noch bei weitem die stärkste stehende Streitmacht aller Länder besitzen.

Einzigartige Genfer Atom-Konferenz

Zwischenbilanz: Schon jetzt voller Erfolg

Von allen Beobachtern und Teilnehmern der Genfer internationalen Konferenz zur friedlichen Nutzung der Atomenergie wird bereits zu Beginn der zweiten Sitzungswoche der volle Erfolg dieses Treffens von weit über tausend Wissenschaftlern aus Ost und West hervorgehoben.

Im Vordergrund steht die Tatsache, daß die beteiligten Nationen schon vor der Eröffnung der Konferenz ihre Geheimschränke mit den Atomakten weit geöffnet hatten. Damit habe die Konferenz schon in den ersten Tagen zu einem freien Gespräch unter Wissenschaftlern werden können, das von keinen politischen Erwägungen getrübt worden sei. Fest steht auch, daß die Forscher von beiden Seiten des „Eisernen Vorhanges" bereits viel gelernt und viel gegeben haben.

Es habe sich im Verlauf der Konferenz erwiesen, daß sowohl die sowjetischen wie beispielsweise die amerikanischen Atomforscher ohne viel voneinander zu wissen, zu den gleichen wissenschaftlichen Erkenntnissen gekommen sind, wobei von westlicher Seite die Gedanke an ein etwaiges Durchsickern von Informationen als völlig abwegig zurückgewiesen wurde.

Das Einzigartige dieser Konferenz wird vor allem auch darin gesehen, daß sie hinter dem oft mißbrauchten Schlagwort des Atomzeitalters echte Wirklichkeit erkennen ließ. Dabei wurde klar, daß dieses Atomzeitalter nicht plötzlich anbrechen wird. Vielmehr war festzustellen, daß es schon in einem Ausmaß, von dem die gebannt auf die Atombomben starrende Öffentlichkeit noch keine richtige Vorstellung hat, bereits in viele Bezirke unseres Lebens eingedrungen ist.

Thomas Mann †

Heute um 14 Uhr wird der größte Dichter deutscher Sprache der Gegenwart, Thomas Mann, in Kilchberg in der Schweiz beigesetzt. Thomas Mann erlag am Freitagabend im Züricher Kantonal-Krankenhaus einem Herzanfall, knapp zwei Monate nach Vollendung seines 80. Geburtstages.

Der Tod des berühmten Dichters hat in aller Welt Trauer und Teilnahme hervorgerufen. In der Wohnung seiner Familie in Kilchberg häufen sich die Beileidsbezeugungen. Bundespräsident Heuß, Bundeskanzler Dr. Adenauer, SPD-Vorsitzender Ollenhauer sind unter den führenden Politikern der Bundesrepublik, die Beileidstelegramme sandten. Aus der Sowjetzone kamen Teilnahmebezeugungen von Ministerpräsident Grotewohl, Volkskammerpräsident Dieckmann und Präsident Pieck.



Die neuen Krawatten: schlank und schmal

Eine elegante, schmale Form der Krawatte wird von Fachkreisen für Herbst und Winter 1955/56 angekündigt. Die sich nach unten verjüngende Form soll sich dem modernen Anzugstil mit langgezogenen Revers anpassen.

Die Uebersicht

Erster offizieller NATO-Empfang für deutsche Journalisten. Erstmalig seit Bestehen der NATO (Atlantische Verteidigungsgemeinschaft) ist eine Gruppe von zwanzig deutschen Journalisten im NATO-Hauptquartier (SHAPE) in Paris von General Gruenther offiziell empfangen worden. In etwa einstündigem Gespräch gab der General Auskunft über Aufgaben und Ziele der Organisation.

Deutsches Atomenergiegesetz. Das Atomenergiegesetz, das im Bundeswirtschaftsministerium erarbeitet wird, soll nach der Genfer Atomkonferenz dem Kabinett vorgelegt werden. Der ursprüngliche Plan, ein besonderes Strahlungsschutzgesetz zu erlassen, scheint nicht mehr aktuell zu sein. Man denkt jetzt an eine Strahlungsschutzverordnung, die auf der Grundlage des Atomenergiegesetzes vom Bundesarbeitsministerium zu schaffen wäre.



Erntezeit

Lange müssen in diesem Jahr oft die Garben auf den abgemähten Feldern warten, ehe sie eingebracht werden können. Die häufigen Regenfälle erschweren dem Landmann die Arbeit.

Neuer irischer Gewaltakt. Bewaffnete Angehörige der verbotenen „Irischen Republikanischen Armee" haben am Wochenende in einer kühnen Aktion eines der größten britischen Munitionsdepots bei Reading in der Grafschaft Berkshire überfallen, die Wachposten überwältigt und eine beträchtliche Menge an Waffen und Munition entwendet. Die Täter konnten unerkannt entkommen, im ganzen Land wurde Alarm gegeben. Der Kampf der Iren geht um die Vereinigung des britisch besetzten Nordirland mit dem übrigen Irland.

Weitere Atomkonferenzen? Auf der gegenwärtigen internationalen Konferenz zur friedlichen Nutzung der Atomenergie ist das fast einmütige Verlangen geäußert worden, die internationale Tagung zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Dag Hammarskjöld, bereitet entsprechende Empfehlungen vor.

Außenministerkonferenz am 27. Oktober. Wie dieser Tage gleichzeitig in den Hauptstädten der beteiligten Länder bekanntgegeben wurde, beginnt die auf der Genfer Konferenz vereinbarte Außenministerkonferenz der vier Großmächte am 27. Oktober in Genf.

Kundgebungen gegen Saar-Hoffmann. Vor dem Gebäude von Radio Saarbrücken, in dem Saar-Ministerpräsident Johannes Hoffmann seine erste öffentliche Kundgebung im Wahlkampf um das Saarstatut abhielt, demonstrierten am Samstag mehrere tausend Menschen. Sie forderten in Sprechchören die Absetzung Hoffmanns und sangen das Deutschland- und das Lied „Deutsch ist die Saar". Zwischenrufer forderten in der Versammlung ein Nein zum Saarstatut. Hoffmann und seine Minister mußten die Kundgebung durch einen Seitenausgang verlassen.

Österreich erhielt Öltelder zurück. Am Samstag wurden die österreichischen Erdölanlagen und ehemalige deutsche Vermögenswerte — darunter über 300 Industriebetriebe — von den Sowjets an die österreichische Regierung zurückgegeben.

Aus STADT und Land

Langen, den 16. August 1955

Ein bissel mehr Gemüt!

Es kann gar nicht schaden, wenn man sich daran erinnert, daß man einmal in der Welt vom deutschen Gemüt sprach, von jener Eigenschaft unseres Volkes, aus dem die Romantik immer wieder aufs neue geboren wurde. Alles Schöne und alles Gute hatte seine Wurzel in diesem Gemüt, die Märchen und die Musik, die Tierliebe und das Gedicht.

Ein bissel mehr Gemüt! — Das ist die Forderung, die im Alltag an jeden Menschen gestellt werden müßte, denn mit diesem bissel mehr Gemüt sähe das Leben ganz anders aus. Und es wäre leichter für alle.

Wie verärgert und verbissen wird doch der Lebenskampf geführt, wie sehr beherrschen der Neid und die Mißgunst jeden einzelnen Tag. Und wie wenig wirkliches Verstehen gibt es und wie wenig . . . Verzeihen.

Ein bissel mehr Gemüt . . . ein Lächeln, wo sonst ein böses Wort wäre, ein Blumenstrauß, wo sonst eine leere Vase steht, ein Gedicht, wo sonst der Kriminalroman liegt, ist das nicht lebenswerter?

Bewahren wir uns doch dieses Kerzlein, das in uns leuchtend und wärmend brennt, auch wenn die Welt da draußen hart und nüchtern ist . . .

Ein bissel mehr Gemüt!

*

* **Wir gratulieren.** Heute kann Frau Fink, Karlstr. 2, ihren 88. Geburtstag feiern. Am Mittwoch wird Herr Andreas Klein, Mittelweg 1, 85 Jahre alt, und am Donnerstag sieht Herr Joh. Adam Fink II., Bahnstr. 47, auf die Vollendung seines 77. Lebensjahres zurück. 91 Jahre alt wird am 19. August Herr Vitalus Josef Brust, Gabelsbergerstr. 25, und am gleichen Tage 77 Jahre alt Frau Marg. Greb, Mittelweg 2. Wir gratulieren allen hochbetagten Geburtstagskindern aufs herzlichste und wünschen ihnen alles Gute fürs kommende Lebensjahr! - Unsere besten Wünsche gelten nachträglich auch Frau Anna Tietze, Annastraße 37, die am 31. Juli ihren 83. Geburtstag feiern konnte!

* **Zum 40jährigen Dienstjubiläum** gratulieren wir nachträglich recht herzlich Herrn Wilhelm Daum, Flachsbachstr. 24. Am Samstag konnte der Jubilar dieses hohe Fest als Elektriker beim Bundesbahn-Ausbesserungswerk Nied begehen. Alles Gute für die Zukunft!

* **Die „Goldene Ehrenmedaille"** für 10jährige ununterbrochene Tätigkeit als deutscher Angestellter auf dem Militärflughafen Rhein-Main erhielt dieser Tage u. a. Karl Rath, Langen, Mainstr. 3, von Kommandant Oberst Clyde Box überreicht. In einer Feierstunde betonte der Kommandant, daß die Zusammenarbeit seiner Soldaten mit den deutschen Angestellten in den langen Jahren immer vorbildlich für beide Teile gewesen sei. Wir gratulieren Herrn Rath für die lobende Anerkennung seiner Tätigkeit recht herzlich u. wünschen ihm weitere berufliche Erfolge!

* **Wieder Autokette durch Langen.** Seit längerer Zeit erlebte am vergangenen Sonntag unsere Stadt wieder eine wahre Autoinvasion. Das so selten gewordene sommerliche Wetter hatte viele Motorfreunde hinausgezogen. In den Abendstunden kehrten sie dann alle wie verabredet zurück. Auf der Bundesstraße bildeten die Lichter der Autos ganze Ketten, die ihren Weg auch durch unsere Stadt nahmen. Auch auf der Ost-West-Durchfahrt herrschte reger Betrieb. An der Kreuzung Dieburger- und Rheinstraße kam es daher zu größeren Verkehrsstockungen. Ausgezeichnet bewährte sich auch diesmal wieder der Kreisverkehr am Lutherplatz.

* **Kein Kehrricht in die Sinkkästen!** Vom Stadtbauamt wird darüber geklagt, daß häufig der beim Reinigen der Straßen anfallende Kehrricht von den Anwohnern nicht weggeschafft, sondern einfach in die Sinkkästen des Kanals geschüttet wird. Dadurch verstopft sich der Wasserabfluß der Straßen und es kommt zu größeren Stauungen. Außerdem wird der Kanal selbst übermäßig verschmutzt.

* **Vergütung von Besatzungsschäden.** Das Besatzungskostenamt, Nebenstelle Offenbach, bittet uns auf folgendes hinzuweisen: Für Verluste oder Schäden im Stadt- und Landkreis Offenbach, die seit dem 5. Mai 1955 durch die im Bundesgebiet stationierten ausländischen Streitkräfte verursacht werden, wird auf Antrag eine Entschädigung nach Maßgabe der Bestimmungen des Artikels 8 des Finanzvertrages gewährt. Der Antrag auf Entschädigung ist innerhalb von 90 Tagen von dem Zeitpunkt an, in welchem der Anspruchsberechtigte von dem Verlust oder Schaden Kenntnis erlangt hat, beim Besatzungskostenamt Frankfurt a. M., Nebenstelle Offenbach, Gerberstraße 55, einzureichen. Über den Antrag wird nach den einschlägigen Vorschriften des deutschen Rechts entschieden, sobald die entsprechenden Richtlinien des Bundesministers der Finanzen dazu ergangen sind. Falls der Anspruchsberechtigte mit der im Verwaltungswege getroffenen Entscheidung nicht einverstanden ist, kann er wegen seines Anspruchs bei den ordentlichen deutschen Gerichten Klage gegen die Bundesrepublik erheben.

* **Schotten - Jugend tanzte.** Eine freudige Überraschung und Abwechslung im Alltagsbild gab es am Samstagvormittag am historischen Vierröhrenbrunnen. Eine Jugendgruppe aus Schottland, die sich auf einer Studienfahrt durch die Bundesrepublik befand, führte Volkstänze auf. Zwei Dudelsackbläser machten die Musik dazu. Im Nu hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die sich über die jungen unbekümmerten Menschen freuten.

Omnibus-Stadtverkehr wird stark eingeschränkt!

Benutzung läßt zu wünschen übrig

Von der Einrichtung des Omnibus-Stadtverkehrs wird seitens der Einwohnerschaft nur spärlich Gebrauch gemacht. Auf der anderen Seite waren es aber gerade Vorstellungen aus der Einwohnerschaft, die den Verkehrs- und Verschönerungsverein bewogen haben, sich für die Schaffung eines innenstädtischen Verkehrsmittels einzusetzen. Im vergangenen Jahr hatte es der VVV selbst übernommen, die finanzielle Auslastung der Omnibusse zu sichern, in diesem Jahr zahlt die Stadt Subventionen. Dadurch, daß einige Wagen vormittags praktisch leer fahren und andere nur schwach besetzt sind, werden die Einnahmen von den Leerfahrten wieder aufgefressen. Es besteht also die dringende Gefahr, daß der ganze Stadtverkehr eingestellt werden muß! Dann aber wird es schwer sein, wieder etwas ähnliches aufleben zu lassen!

Dem steht gegenüber, daß für bestimmte Zeiten ein nachweisbar echter Bedarf vorhanden ist! Um dem Rechnung zu tragen, werden vorerst nur sämtliche Nachmittagsfahrten ausfallen. Anscheinend wußten die doch zahlreichen Friedhofsbesucher nicht, daß sie der Bus nachmittags bequem zum Friedhofsbesuch befördert hätte. Daß das Wetter die Zahl der Badelustigen niedrig hält und dem zufolge für die Stadionbesucher nur wenig Bedarf nach einem öffentlichen Verkehrsmittel besteht, liegt außerhalb menschlicher Beeinflussung. Aber daß Reisende oder sonstige Bahnbenutzer mit Gepäck dieses noch immer lieber per Schubkarren oder Handwagen statt mit dem Bus zum Bahnhof befördern, spricht wegen der äußerst niedrigen Fahrpreise nicht gerade für stadtbewußte Aufgeschlossenheit!

Die Linie nach und von Ober-Roden durch das natürliche wirtschaftliche Hinterland Langens hängt wegen der Konzession des Omnibusbetriebes für diese Strecke eng mit dem Problem der Stadtfahrten zusammen. Man kann einem Omnibusunternehmer nur schlecht zumuten, daß er seinen Wagen wie seinen Fahrer von morgens bis abends an einer Stelle stehen läßt. Immerhin entwickelt sich der Berufsverkehr nach Dreieichenhain, Götzenhain, Offenthal, Dietzenbach, Urberach wenn auch langsam, so doch aufwärts. Rentabler wäre die Sache, wenn auch mehr Realgymnasiumschüler den gefahrloseren und äußerst billigen Bus benutzen würden.

Auf der anderen Seite wird gerade der Ober-Rodener Bus von den hiesigen Behörden wie von den Fachärzten, Apotheken, Notariaten, usw. einschließlich der Geschäftswelt als sehr nützliche Einrichtung begrüßt.

All das Gesagte trifft vorwiegend nur für die Sommermonate zu. Im Winter ist speziell die Ober-Rodener Linie kein Problem, weil dann all die, die jetzt per Rad, Motorrad, Moped, PKW mit und ohne Fahrgemeinschaften, meist auf den bequemeren Bus umschalten. Schließlich soll der Sommer aber auch und nicht zuletzt aus den eben genannten wirtschaftlichen Gründen diese wichtige Verbindung aufrecht erhalten. Das Maß der für Subventionen freien Gelder ist irgendwo beschränkt und das mit Recht. Auf jeden Fall hat es Langens Einwohnerschaft selbst in der Hand, sich diese beiden wichtigen Verkehrslinien, die kaum voneinander zu trennen sind, zu erhalten. Mit ein bischen guten Willen wäre das gewiß zu machen!

Wie die Sache im nächsten Jahr aussehen wird, ist nur schwer zu sagen. Entwickelt sich der Verkehr nach der positiven Seite, wäre es an der Zeit, den Stadtbus wie den Bahnhofspendel in eine Regie zu bringen!

* **Sturzakrobatik in der Kurve.** Heiterkeit bei den Augenzeugen rief ein Verkehrsunfall hervor, der sich am Samstagvormittag in der Rathauskurve ereignete. Ein aus Richtung Frankfurt mit ziemlicher Geschwindkeit ankommender Motorradfahrer kam in der Kurve zu Fall. Er nutzte aber den Fluß der Bewegung dazu aus, eine Rolle rückwärts über den Kopf zu machen! Dann stand er wieder auf den Beinen, drehte mit der Maschine eine Kurve und fuhr unter dem Gelächter der Zuschauer mit „Volldampf" davon. Ihm und seinem Fahrzeug hatte der Sturz nichts ausgemacht.

KAKO STUMPEN
sein Plus: der echte Rauchgenuss
10 + 15 Pfg

* **Ausgerutscht.** Montagmittag kam auf der regennassen unteren Bahnstraße ein Mann aus Egelsbach mit seinem Motorrad zu Fall, als er in der Nähe der Karl-Marx-Straße stark bremsen mußte.

Drei Fünftel aller beschlagnahmten Wohnungen werden frei. Die amerikanischen Streitkräfte haben der hessischen Regierung zugesagt, daß von den am 30. Juni in Hessen noch requirierten 6304 Wohnungseinheiten nach Vollendung der Ersatzbauten rd. 3600 Wohnungseinheiten, also etwa drei Fünftel aller beschlagnahmten Wohnungen, freigegeben werden. Wie der hessische Finanzminister hierzu mitteilt, würden dadurch in mehreren hessischen Orten, z. B. in Wiesbaden und Umgebung, alle noch beschlagnahmten Häuser und Wohnungen ihren Eigentümern zurückgegeben. Die restlichen 2700 beschlagnahmten Wohnungen unterliegen auch über den 5. 5. 1956 hinaus noch den Bestimmungen des Truppenvertrages, nach denen sie den Angehörigen der Streitkräfte zur Verfügung gestellt werden müssen. Ihre Freigabe kann nur im Verhandlungswege bzw. dadurch erreicht werden, daß weitere Ersatzwohnungsbauten errichtet werden.

EIN *Blick* ZURÜCK

Am 17. August 1930 beging der Ziegenzuchtverein Langen sein 25jähriges Bestehen. Er ist also heute 50 Jahre alt. Mit dem Jubiläum war damals die Kreisverbands-Ziegenschau des Züchterverbandes Offenbach verbunden. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer waren Direktor Strack und Oberinspektor Schreiber aus Darmstadt erschienen. Die Stadt hatte eine größere Summe als Ehrenpreis gestiftet.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Langener Tanz- u. Musiziergemeinschaft. Unser 1. Übungsabend nach den Sommerferien für Volks- und Gemeinschaftstänze findet am Mittwoch, den 17. August von 20 bis 22 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule statt. Neu - Anmeldungen werden angenommen! Tanz -oder Turnschuhe mitbringen!

* **Weitere Postkabel.** Im südwestlichen Stadtteil, zwischen Schulsportplatz und Birkenwäldchen, gehen die Kabelarbeiten der Post laufend weiter. Arbeiter und Maschinen sind emsig dabei, laufend neue Gräben auszuheben, um die Telefonkabel unterzubringen.

* **Monatsversammlung und „Fahrt ins Blaue" der Heimkehrer.** Morgen Mittwoch, 17. 8. 55, um 20.30 Uhr, findet im Saalbau „Zum Lämmchen" die Monatsversammlung des Ortsverbandes Langen der Heimkehrer statt. Meldungen der Entlassungsjahrgänge 1945/6 werden entgegengenommen. — Wie der Verband der Heimkehrer, Ortsverband Langen weiter mitteilt, veranstalten die in Offenthal organisierten Heimkehrer am kommenden Sonntag eine „Fahrt ins Blaue". Am Endziel findet ab 16 Uhr ein „Bunter Abend" statt. Zusätzliche Fahrgelegenheiten bestehen, Meldungen werden bei der morgigen Monatsversammlung entgegengenommen.

* **Jäger holte sein Auto wieder.** Am Freitagabend wurde bei der Polizei gemeldet, daß auf der Mitteldicker Allee schon seit zwei Tagen ein herrenloses Personenauto steht. Die Polizei stellte fest, daß sich in dem Wagen verschiedene Jagdgegenstände befanden. Da weit und breit von einem Besitzer nichts zu sehen war, nahm man an, daß das Auto irgendwo gestohlen worden ist. Nach Sicherstellung meldete sich aber am nächsten Morgen der Eigentümer.

* **Herrenloses Fahrrad.** Ein Schüler fand am Freitagnachmittag auf der rechten Wiese in der Nähe des Kirchenneubaues der kath. Gemeinde ein Damenfahrrad. Es wurde von der Polizei sichergestellt, wo sich der Eigentümer melden kann.

Mehr Briefkästen

Postamt und VVV bitten Einwohner um Beachtung nachstehender Hinweise:

Der Langener Verkehrs- und Verschönerungs-Verein hat am 13. August von dem Vorsteher des Langener Postamtes folgenden Brief erhalten:

„Sehr geehrter Herr Oeder!

Am 12. August wurde vom Postamt in der Westendstraße Ecke Elisabethenstraße ein Briefkasten aufgestellt und am gleichen Tage ab 19 Uhr — erste Leerung — dem Verkehr übergeben. Die Leerungszeiten sind:

werktags 5 Uhr, 10 Uhr, 16 und 19 Uhr,
sonntags 9 Uhr.

Weiterhin erlauben wir uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß die beiden Nachtbriefkasten — Café „Krone" und Haus Wallenfels — mit einem **roten Streifen als Nachtbriefkasten** gekennzeichnet werden.

Die Einrichtung des zweiten Nachtbriefkasten hat bei den Einwohnern von Langen gut angesprochen und es werden sehr viele Sendungen eingelegt, so daß bei der Leerung **die Ortssendungen nicht mehr restlos ausgesondert werden können. Damit keine Sendungen unberechtigt mit Nachgebühren belegt werden, bitten wir von 19 bis 22.30 Uhr bzw. 22.45 Uhr in die beiden Nachtbriefkasten nur Fernsendungen einzulegen.**

Wir hoffen, mit der Aufstellung des Briefkastens in der Westendstraße und mit obigem Hinweis den VVV in seinem Bemühen um das Wohl Langens etwas unterstützt zu haben.

Hochachtungsvoll!
gez.: Unterschrift."

*

In Langen sind jetzt im ganzen 16 Außenbriefkästen in Betrieb! Weitere werden folgen. Daß die Nachtbriefkästen am Café „Krone" und am Textilhaus Wallenfels so guten Zuspruch haben, bestätigt die Richtigkeit der Bemühungen des VVV. Die Einwohnerschaft wird deshalb gebeten, den Hinweis des Postamtes zu beachten!

Man kann diese Entwicklung, die ein Ausdruck für das Wachstum der Stadt ist, nur ebenso begrüßen wie die erfreuliche Feststellung hervorheben, daß die Aufgeschlossenheit des Langener Postamtes für die städtischen Probleme jeden Lobes wert ist!

* **Diesmal: Radfahrer gegen Motorrad.** Zu einem Zusammenstoß, an dem ein Radfahrer und ein Motorrad beteiligt waren, kam es am Freitag gegen Abend in der unteren Garten- Ecke Elisabethenstraße. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

* **Reifenschaden verursachte Sturz.** Reifendefekt in voller Fahrt verursachte am Montagmittag auf der Autobahn in der Nähe der Ausfahrt nach Langen den Sturz eines Motorrades aus Leverkusen. Der Fahrer kam noch glimpflich davon, doch seine auf dem Sozius sitzende Ehefrau erlitt schwere Verletzungen. Sie mußte von einem an der Unfallstelle vorbeifahrenden Personenwagen ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden.

* **Zusammenstoß mit Sachschaden.** Am Freitagvormittag stießen an der Kreuzung Bahnstraße und Karl-Marx-Straße zwei Personenautos zusammen, weil ein aus der Karl-Marx-Straße kommender Wagen aus Frankfurt a. M. die Vorfahrt der Bahnstraße nicht beachtet hatte. Beim Einbiegen in diese Straße stieß der Frankfurter gegen den Wagen eines aus Richtung Bahn kommenden Geistlichen aus Langen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Amtliche Bekanntmachungen

Nach einem Beschluß der Hessischen Landesregierung werden auch in diesem Jahre an Bedürftige **Hausbrandbeihilfen** gewährt, und zwar an:

a) alle laufend durch die Fürsorge unterstützte Personen,
b) Minderbemittelte, die zwar den laufenden Lebensunterhalt aus eigenen Mitteln und Einkünften bestreiten, deren Einkommen jedoch den fürsorgerechtlichen Bedarfssatz nicht oder nur unwesentlich übersteigt.

Alle Einkommen von Unterhaltspflichtigen und sonstigen Angehörigen, die mit dem Antragsteller in Haushaltsgemeinschaft leben, müssen angerechnet werden. Bei der Antragsabgabe ist deshalb die Vorlage von Einkommensunterlagen, wie Rentenbescheide, Lohnbescheinigungen usw., unerläßlich. Bei Heimatvertriebenen ist die Vorlage des Flüchtlingsausweises erforderlich.

Fürsorgeempfängern wird die Beihilfe ohne besondere Antragstellung gewährt.

Alle sonstigen in Frage kommenden Personen können ab s o f o r t an den Sprechtagen entsprechende Anträge bei dem Fürsorgeamt stellen.

Nach dem entsprechenden Bundesgesetz wird ab 1. 8. 1955 an alle Witwen, die zu diesem Zeitpunkt das 45. Lebensjahr vollendet haben u. deren Ehemänner vor dem 1. 6. 1949 verstorben sind, Hinterbliebenenrente aus der Invalidenversicherung des Ehemannes gewährt.

Anträge können ab sofort an den Sprechtagen, dienstags, donnerstags und samstags von 8—12 Uhr beim Fürsorgeamt gestellt werden. Sämtliche Unterlagen wie letzte Invaliden - Quittungskarte, Aufrechnungsbescheinigungen, Personenstandsurkunden oder Familienstammbuch und Unterlagen über evtl. Wehr- oder Kriegsdienstzeiten des verstorbenen Ehemannes müssen dabei vorgelegt werden.

Langen, den 15. August 1955.

Der Magistrat: U m b a c h, Bürgermeister.

Am Donnerstag, den 18. Aug. 1955, 20.15 Uhr, ist im Sitzungssaale des Rathauses die **50. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.**

T e i l A
Tagesordnung I

1. Bildung des Schulvorstandes der Stadt Langen.
2. Ferienerholungswerk der Stadt Langen.
3. Abgabe von Bauholz an die hath. Kirchengemeinde Langen.

Tagesordnung II

4. Neuanfertigung einer Forsteinrichtung für den Stadtwald Langen.
5. Einspruch von Friedrich Philipp Schickedanz und Heinrich Schickedanz, Langen, Bahnstraße 9, gegen den Fluchtlinienplan im Schnaingarten.

T e i l B
Tagesordnung I

6. Gewerbesteuer-Abschlußzahlungen.
7. Verträge mit der ev. Kirchengemeinde Langen.

Tagesordnung II

8. Zuführung zur Allgemeinen Erneuerungsrücklage.
9. Ankauf von Grundbesitz.
10. Gewährung von Darlehen.
11. Herstellung der Entwässerung in der Nördlichen und Südlichen Ringstraße.

Langen, den 13. August 1955.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
gez. Dr. Mehne

Nach kurzer Krankheit verschied heute unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Charlotte Schweinhardt
geb. Jahn

im 81. Lebensjahr.

Langen, den 15. Aug. 1955
Turmgasse 10

In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. August 1955, um 11.00 Uhr vom Portal des Friedhofes aus statt.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Adam Becker 4., Weedstraße 6, seinen 78. Geburtstag, und Frau Margarete Sieling, geb. Schlapp, Rheinstraße 74, wird heute 70 Jahre alt. Am kommenden Donnerstag feiert Frau Christine Meister, geb. Ruths, Niddastr. 78, ihr 76. Wiegenfest. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Geburtstagskindern recht herzlich und wünschen ihnen auch weiterhin alles Gute!

e **Omnibusfahrt.** Am kommenden Donnerstag unternimmt der Ortsverein Egelsbach der Arbeiterwohlfahrt eine Nachmittagsfahrt mit dem Omnibus. Um 13 Uhr geht es los über Darmstadt, Pfungstadt, Bickenbach nach Bensheim zum Nachmittagskaffee. Dann führt die Fahrt weiter über Reichenbach, Gadernheim, Lindenfels nach Rimdidim, wo die Teilnehmer das Kindererholungsheim der Arbeiterwohlfahrt besichtigen wollen. Auf der Rückfahrt wird Kirch-Brombach, Brensbach, Reinheim, Ober-Ramstadt passiert, bis man gegen 22 Uhr wieder in Egelsbach sein will.

e **Witwenrente aus der Invalidenversicherung.** Seither erhielten Witwen von Versicherten der Invalidenversicherung, die vor dem 1. 3. 1949 verstorben sind, erst Witwenrente, wenn sie das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Nach einem neuen Bundesgesetz ist diese Altersgrenze jetzt herabgesetzt worden. Danach erhalten Witwen aus der Invalidenversicherung ihrer vor dem genannten Termin verstorbenen Ehemänner ab 1. August Witwenrente, wenn sie das 45. Lebensjahr vollendet haben. Berechtigte können im Rathaus, Zimmer 4, während der Sprechtage am Montag, Mittwoch und Samstag, jeweils vormittags einen diesbezüglichen Rentenantrag stellen. Sie sollen dabei die erforderlichen Versicherungsunterlagen mitbringen. Vorzulegen sind: Die letzte Quittungskarte des Verstorbenen, sämtliche Aufrechnungsbescheinigungen, ein Nachweis über den geleisteten Kriegsdienst, das Familienstammbuch, eine Sterbeurkunde des Versicherten sowie eine Geburtsurkunde der Witwe. Die Witwenrente wird auch an Ehefrauen, deren Männer noch kriegsverschollen sind, gewährt, wenn sie das 45. Lebensjahr vollendet haben und selther noch nichts über den Verbleib ihres verschollenen Ehemannes gehört haben.

e **Zum Dorfgemeinschaftstag.** Unser Festabzeichen will nicht nur eine Eintrittskarte für die Veranstaltungen am kommenden Samstag und Sonntag sein, sondern auch ein Bekenntnis der Dorfgemeinschaft zur Pflege der Jugend. Schuljugend und schulentlassene Jugend gestalten aus diesem Grunde einen großen Teil des Programms und wollen damit um die Gunst aller Egelsbacher werben. Wer wollte sich da verschließen? Wer wollte nicht sein Scherflein beitragen, wenn es um unseren Nachwuchs geht? Die Volksschule und mit ihr alle Vereine haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Ertrag soll nach ihrem einstimmigen Beschluß für die innere Ausstattung des Dorfgemeinschaftshauses verwandt werden. Wie anderwärts die Dorffeste, zum Beispiel das Schulfest in unserer Nachbargemeinde Erzhausen, von allen Einwohnern unterstützt werden, so erhofft es Egelsbach für seinen Dorfgemeinschaftstag. Darum, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, nehmt alle unser Festabzeichen, zeigt der Jugend, daß ihr für ihre Belange eintretet und beweist auch euer Interesse durch euere Anwesenheit bei den Bundesjugendspielen am Sonntagvormittag. Freut euch mit der Jugend, sie wird es euch danken!

e **Wieder ein Erfolg des MSC.** Der Egelsbacher Motorsportclub bewährte sich am vergangenen Sonntag wieder bei einer Geländefahrt in Hainstadt a. M. Eine regennasse Geländestrecke über aufgeweichte Waldwege, Sanddurchfahrten, Hohlwege und durch unwegsames Gelände mußte gefahren werden. Außerdem waren noch eine Wippe, ein Slalom und ein Stoppschild als künstliche Hindernisse aufgebaut. Die beiden Fahrer des MSC, Otto Berger und Adolf Eichler, vertraten wieder glänzend die Farben ihres Vereins. Otto Berger fuhr mit seiner schweren BMW-Solomaschine in der Klasse über 500 ccm den zweiten Preis heraus und konnte eine Silberplakette und einen schönen Sachpreis mit nach Hause bringen. Adolf Eichler war mit seiner schnellen Triumpf-Kornett am Start und errang in der 200 ccm-Klasse den dritten Platz.

e **Gedenkfeier für Otto Boer.** Wie wir bereits kurz berichteten, fand auf dem Egelsbacher Friedhof am vergangenen Samstag eine Gedenkfeier für Otto Boer statt, der ein großer Sportpionier und jahrzehntelang Trainer der Leichtathleten der Frankfurter Eintracht und des DLV und ein ebenso großer Sportjournalist war. Er wurde während des Krieges in Frankfurt ausgebombt und nach Egelsbach evakuiert, wo er im November 1944 starb und auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt wurde. Damals war Krieg und während der Beisetzungsfeier wurde Fliegeralarm gegeben, so daß es einfach unmöglich war, daß ihm seine Sportfreunde aus Frankfurt a. M., auch weil sie damals fast alle an der Front waren, ihm die letzte Ehre erweisen konnten, so wie sie es gerne getan hätten und wie er es auch verdient hatte. — Die 55. Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Ffm. wurden nun zum Anlaß genommen, in einer Feierstunde Otto Boers zu gedenken. So trafen sich also seine ehemalen Sportkameraden aus Frankfurt am 6. August zur Mittagsstunde an seinem Grab. Unter ihnen befanden sich die früheren Meisterläufer Dr. Wichmann (mehrmaliger Olympiateilnehmer — in der Zeit Houben —, mehrmaliger deutscher Meister, englischer Meister und Rekordläufer der deutschen Nationalmannschaft), Gerd Hornberger (mehrmaliger Europameister, deutscher Meister und Erringer der Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin), Ernst Geerling (mehrfacher deutscher Meister und englischer Meister, Teilnehmer der Olympischen Spiele in Los Angeles), Frau Doris Runzheimer, geb. Ekkert (deutsche Meisterin und Olympiateilnehmerin 1936 in Berlin) sowie Frl. Luise Sowa (Mitglied der deutschen Meisterstaffel der Frankfurter Eintracht). Die Witwe Otto Boers und sein 14jähriger Sohn Peter waren anwesend und auch Bürgermeister Wannemacher und die Herren Lohr, Gernandt und Leonhardt von der Sportgemeinschaft Egelsbach fehlten nicht. — Christian Kiefer, der Vorsitzende der Frankfurter Sportgemeinde Eintracht, gedachte in seiner Ansprache in Worten höchsten Lobes des Verstorbenen. Otto Boer habe, sagte Kiefer, außer einer sehr großen eigenen Sportpraxis auch über ein hervorragendes Wissen verfügt. Man habe ihn auch deswegen verschiedentlich mit höheren Aufgaben im Sport betraut, so u. a. mit der Hilfe bei der Ausbildung der deutschen Nationalmannschaft. Otto Boer sei ein Mann gewesen, welcher der Sache wegen selten zu Kompromissen bereit gewesen sei und auch als Sportjournalist eine spitze Feder gehabt habe. Als Mensch aber sei er einer der besten Kameraden gewesen, die man sich wünschen könne und ein Freund, auf den man sich in jeder Lage habe verlassen können. Die große deutsche Leichtathletikgemeinde und insbesondere die Frankfurter Eintracht habe Otto Boer viel zu verdanken. Die Eintracht sei unter seiner Trainingsleitung zu einem der führenden Leichtathletikvereine Deutschlands geworden. Kiefer, der mit Boer jahrzehntelang zusammengearbeitet, erinnerte daran, daß Otto Boer den Frankfurter Wechsel oder auch „Eintrachtwechsel" in der 4 x 100-Meter-Staffel eingeführt habe, der längst Allgemeingut der deutschen Leichtathletik geworden sei. — Ein Lorbeerkranz wurde als letzter Gruß niedergelegt und Christian Kiefer bedankte sich bei Bürgermeister Wannemacher für das Entgegenkommen der Gemeinde Egelsbach, das Grab eines der größten deutschen Sportpioniere, -pädagogen und -journalisten künftig in die Obhut der Gemeinde übernehmen zu wollen. Bürgermeister Wannemacher versprach, das Grab Otto Boers stets in Ehre und in würdigem Zustand zu erhalten. — Die Feierstunde wird durch ihre eindrucksvolle Schlichtheit den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

Zug zermalmte Trecker. Auf der Strecke Frankfurt - Hannover zermalmte am Samstagmittag bei Nörten-Hardenberg der mit über 100 Stundenkilometern fahrende „Senator"-Eiltriebwagen der Bundesbahn einen wegen Motorschaden auf einem beschrankten Bahnübergang stehengebliebenen Trecker. Teile des zertrümmerten Treckers wurden bis zu einem Kilometer weit mitgerissen. Der Fahrer konnte noch im letzten Augenblick vom Treckersitz abspringen, erlitt jedoch schwere Verletzungen.

Erzhausen

Sitzung des Gemeinderats
Neuer Haushalt genehmigt

In ihrer öffentlichen Sitzung wurde von den Gemeindevertretern die Haushaltssatzung, der Wasserwirtschaftsplan und der Haushaltsplan genehmigt, der mit 208 800 DM abschließt.

Bürgermeister Lotz nannte in seinen Ausführungen als wichtigste Punkte, die im vergangenen Jahre ausgeführt wurden, den Ausbau der unteren Bahnstraße, die Herstellung des Juxplatzes, die Stellung von Randsteinen in der Siedlung, den Ausbau des Wege- und Kanalnetzes, die Renovierung eines Schulsaales. Eine Restschuld für den Rathausbau wurde bezahlt. Zum Wasserwirtschaftsplan wurde beschlossen, daß bei Häusern mit nur einer Haushaltung in Zukunft nicht mehr der Mindestsatz von 5 cbm berechnet wird, sondern der tatsächliche Wasserverbrauch.

Die Erweiterung der Straßenbeleuchtung wird von der HEAG ausgeführt. Nach dem Kostenvoranschlag werden sich die Kosten auf 5700 DM belaufen. Die neue Friedhofsordnung wurde einstimmig genehmigt. Das seither als Ackerland projektierte Gelände in der Verlängerung der Heinrichstraße soll als Bauland in den Baugebietsplan aufgenommen werden. Es handelt sich um das Gelände auf der Ostseite der Heinrichstraße bis zum Heegbach und auf der Westseite bis zum neuen Sportplatz. Ähnlich verhält sich dies bei den Grundstücken in der Verlängerung der Annastraße. Die Straßenverhältnisse und die schon vorhandene Wasserleitung lassen diese Maßnahmen zu.

Den Gemeindevertretern wurde mitgeteilt, daß das Schulvolksfest bei einem Umsatz von über 3000 DM mit einem Reingewinn von 971 DM abschloß. Das Treppenhaus in der Schillerstraße wurde instandgesetzt, die Sockel der neuen Schule erhielten einen neuen Ölfarbanstrich. —

(Über verschiedene weitere Einzelheiten des Haushalts werden wir an Hand eines Berichtes über die diesbezügliche Sitzung des Finanz- und Verwaltungsausschusses demnächst ausführlicher berichten.)

Götzenhain

g **Wir gratulieren.** Am Sonntag feierte Frau Katharina Weilmünster, Brühlstr. 13, ihren 80. Geburtstag, gestern wurde Frau Elisabeth Dechert, Rheinstraße 15, 82 Jahre alt und heute vollendet Herr Georg Luft, Kirchstraße 14, sein 72. Lebensjahr. Wir wünschen den lieben Geburtstagskindern auch im neuen Lebensjahr Wohlergehen und Gottes Segen.

g **Fröhliche Einkehr.** Während im Dorf lebhafter Erntebetrieb herrschte und sich den ganzen Sonntag über vor der brummenden Dreschmaschine die beladenen Wagen stauten, war Götzenhain zugleich eine fröhliche Einkehrstätte. Am Vormittag waren Mitglieder des Odenwaldklubs aus Griesheim bei Darmstadt durch die Koberstadt gewandert. In der „Krone" hielten sie Mittagsrast und dann statteten sie der neuen Schule einen Besuch ab. Sie staunten wie die vielen, die schon vor ihnen da waren, über die Leistung einer kleinen Gemeinde und versprachen, in ihrem Ort auch dafür zu sorgen, daß die Schulraumnot beseitigt werde. Danach marschierten sie nach Dreieichenhain, wo sie sich mit dem Odenwaldklub aus Langen trafen und fröhliche Verbrüderung feierten. — Am Abend dann kehrten in drei Omnibussen die Mitglieder des VdK-Ortsverbandes „Goldstein"-Ffm. nach einer Spessartfahrt in der Turnhalle ein. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters und des Vorsitzenden der Götzenhainer VdK-Gruppe entwickelte sich unter den Klängen der Trachtenkapelle Edelweiß Ffm. ein sehr beschwingter Tanzabend. Darbietungen der Gesangsabteilung der Sportgemeinschaft und verschiedener Solisten bereicherten das Programm und sorgten für beste Stimmung. Lebhafte Lobsprüche auf die gastgebende Sportgemeinschaft und die fröhliche Ortsbevölkerung wechselten am Ende mit den Beteuerungen, daß Frankfurt und Götzenhain bestens zusammen feiern könne.

Bus in der Schweiz abgestürzt. Ein französischer Reiseomnibus stürzte am Samstag bei der Auffahrt zum 2472 Meter hohen Paß des Großen St. Bernhard (Westschweiz) 50 Meter tief in den durch Regen angeschwollenen Wildbach Dranze. Mindestens 17 der 26 Insassen sind dabei ums Leben gekommen. Über die Ursache des Unglücks sind noch keine genauen Einzelheiten bekannt.

Offenthal

o **Erneuerte Schulsäle und Heizung.** Die beiden Säle der alten Schule am Schulgäßchen erhielten während der Ferien ein neues Gewand. Die alten Öfen hatten ausgedient und wurden beiseitegestellt. Eine Warmwasserheizung soll dafür nun im Winter für wohlige Wärme sorgen. Die Wände leuchten in freundlichen Farben, wodurch die beiden schönen nach Osten zu gelegenen Säle noch mehr an Helligkeit gewannen. Das wird ein freudiges Arbeiten zum neuen Schulanfang geben!

o **Hühnerpest.** Da in einem Gehöft die Hühnerpest ausbrach, wurden die Grundstücke Schulstraße 10, 13, 26 und 49 zum Sperrgebiet erklärt.

o **Eine Gemeinderatssitzung** findet heute abend um 21 Uhr im schönen neuen Sitzungssaal des Rathauses statt.

o **„Fahrt ins Blaue" der Heimkehrer.** Am Sonntag, 21. 8., früh um 7.45 Uhr ab Kirche, findet die „Fahrt ins Blaue" der Heimkehrer statt. Der Ausflug ist verbunden mit einem Preisraten über das Ziel. Am Endziel treffen sich die Offenthaler mit den dort wohnenden Heimkehrern und deren Angehörigen ab 16 Uhr zu einem „Bunten Nachmittag". Dabei wird der beliebte Herr Willy Lenges die Ansage über das Programm übernehmen. Ein Gesangsquartett der dortigen Gemeinde hat seine Mitwirkung zugesagt, außerdem wird wieder die reizende Jutta Cordy mit Darbietungen erfreuen. Da es gelungen ist, einen großen Omnibus zu bekommen, ist für starke Nachfrage vorgesorgt. Es können sich daher noch Teilnehmer melden; der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt DM 3,-. Meldungen sind sofort an Kamerad Martin Sehring, Schulstraße 8, und an Kamerad Erich Arnold, Bahnhofstraße, abzugeben.

Gegen *Fliegen* Jacutin

Omnibusunglück auf der Autobahn. Ein Todesopfer, drei Schwer- und 26 Leichtverletzte forderte ein schwerer Omnibusunfall, der sich auf der Autobahn Köln - Frankfurt ereignete. Zwischen Idstein und Niedernhausen geriet der mit 15- bis 17jährigen Lehrlingen besetzte Bus mit den Rädern in eine große Wasserlache, kam ins Schleudern, prallte auf einen Personenwagen und überschlug sich.

50 Millionen Bundesbürger. Wie das statistische Bundesamt bekanntgab, hat der Bevölkerungsstand der Bundesrepublik nunmehr die 50 Millionen überschritten. Die gesamte Bevölkerung des heutigen Deutschland setzt sich aus 70 Millionen Menschen zusammen, von denen 50 Millionen in der Bundesrepublik, 2,2 Millionen in Westberlin, 1,2 Millionen in Ostberlin, 17,1 Millionen in der Sowjetzone und 1 Million im Saargebiet leben.

Gustav-Rau-Plakette. Die Gustav - Rau-Erinnerungsplakette, die erst viermal verliehen wurde, ist jetzt von der Arbeitsgemeinschaft für Zucht und Prüfung deutscher Pferde dem Darmstädter Züchter Gustav Vierling für seine prächtige Stute „Halla" zuerkannt worden. Auf „Halla" gewann bekanntlich Hans Günther Winkler auch in diesem Jahr die Weltmeisterschaft der Springreiter.

Bekanntmachung der AOK

Erhebung der AOK-Beiträge

Die Beitragserhebungen der **Pflicht- und Freiwilligen-Beiträge** findet wie folgt statt:

In Offenthal: Mittwoch, 17. 8. 55, von 9 bis 10 Uhr bei Setzer, Messeler Straße 1.

In Egelsbach: Mittwoch, 17. 8. 55, von 13.30 bis 15 Uhr in der alten Schule, Schulstraße.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir allen herzlichst.

Helmut Ewert u. Frau
Gretel, geb. Weber

Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 75.

Heinrich Knöß · Egelsbach
Inhaber Adam Knöß - Lebensmittel, Feinkost - Ernst-Ludwig-Str. 82

Geschäftsverlegung

Unserer werten Kundschaft und der Einwohnerschaft von Egelsbach zur Kenntnis, daß wir unser Lebensmittelgeschäft am Freitag, dem 19. 8. 1955, in das neue Ladenlokal in unser Haus Ernst-Ludwig-Straße 82 verlegen. Wir danken für das unserer Familie seit 65 Jahren entgegengebrachte Vertrauen und sichern Ihnen auch weiterhin gute und reelle Bedienung zu.

FAMILIE ADAM KNÖSS

Karl Flemming - Rinteln/Weser

Spezialfabrik für Ladeneinrichtungen
jeder Branche nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Wir hatten die Ehre auch bei Firma Heinrich Knöß, Egelsbach, die Spezial-Ladeneinrichtung zu liefern.
Verlangen Sie Angebote durch unseren

Generalvertreter Arthur Müller, Darmstadt, Darmstr. 7

Ausschneiden und aufheben!
Ausschneiden und aufheben!

Für die JUGEND

Hilfe, Feuer! Die Prärie brennt!

Sioux-Indianer retten eine deutsche Niederlassung vor dem Untergang

An der Kolonisation des amerikanischen Westens hatten auch deutsche Auswanderer ihren Anteil. Noch heute bekunden Ortsnamen wie Berlin in New Hampshire, Frankfort in Kentucky oder Brunswick (Braunschweig) in Maine eine deutsche Gründung. Aber nicht nur der zähe Fleiß und die handwerkliche Geschicklichkeit waren es, mit der sich die Deutschen zu behaupten wußten, als ausschlaggebend muß vielmehr ihr gutes Verhältnis zu den indianischen Ureinwohnern betrachtet werden.

Eine kleine Episode aus dem Jahre 1849 macht das besonders deutlich.

An der Krümmung des Minnesota-Flusses lag die schwäbische Siedlung Neu-Ulm. Die weißgetünchten Wände standen im wirkungsvollen Kontrast zu den roten Ziegeldächern. Blumengärten, mit peinlicher Sorgfalt angelegt und gepflegt, bildeten jeweils die Verbindungsstücke zwischen den einzelnen Häusern. Aber selbst eine Kirche und ein Rathaus fehlten dem Ort nicht.

In dem Gasthaus „Zur schönen blauen Donau" herrschte in den frühen Stunden des Vormittags wenig Betrieb. Nur ein einziger Gast, ein alter Trapper in etwas abgetragener Lederkleidung, saß an einem blankgescheuerten Tisch. „Hallo, Keeper, bringen Sie mir noch ein Bier!"

Der Wirt hinter der Theke hielt mit dem Polieren der Gläser inne. Eine Zipfelmütze, die altdeutsche „Michelmütze", saß ihm auf dem Kopfe und eine schneeweiße Schürze war um seinen Leib geschlungen. „Komme sofort, Gevatter."

Dabei zapfte er einen riesigen Maßkrug aus dem Bierfaß ab. Die „Blume" abstreichend, schob er dem Gast das Getränk hin.

„Well, seid tüchtige Boys, ihr Germen, euer Bier schmeckt vortrefflich und Neu-Ulm gefällt mir auch, könnt es glauben."

Der Wirt strich sich seinen Schnurrbart. Voller Stolz sagte er: „Es war freilich ein mächtiges Stück Arbeit, unsere Stadt so aufzubauen, aber wir hatten Spaß daran."

Der Trapper setzte das Glas an die Lippen und nahm einen kräftigen Schluck. „Sure, aber eines — nehmt es bitte einem alten Waldläufer nicht übel — versteht ihr doch nicht: Mit den Indsmen umzugehen. Gibt es



bei euch in Deutschland an der Donau keine Rothäute?"

Der Schwabe nahm dem einfachen Trapper diese Bildungslücke nicht übel. Lächelnd antwortete er:

„Wilde gibt es bei uns in Deutschland nicht und Indianer schon gar nicht. Aber vielleicht verraten Sie mir einmal, was an unserem Verhältnis zu den Sioux so mangelhaft ist!"

Wortlos schob der Trapper seinen ledernen rechten Aermel hoch. Furchtbare Narben kamen zum Vorschein.

„Ogalalla-Sioux!"

Der Wirt erschauerte.

Seinen Aermel wieder zurückstreifend fuhr der Westmann fort: „Die roten und die weißen Männer werden immer Feinde sein, denn die Indsmen kommen ohne Krieg nicht aus. Sie sind geborene Krieger und Jäger. Dafür haben die Vereinigten Staaten keinen Platz! Seht beispielsweise das ‚Bighorngebiet' in Montana, es wird in seiner riesigen und fruchtbaren Weite nur von einigen barbarischen Wilden durchstreift. Mindestens hundert eurer schönen Städte hätten dort Raum. Glauben Sie mir, es ist schon richtig, wenn man sagt, daß nur der tote Indianer ein guter Indianer ist!"

In diesem Augenblick entstand vor dem Haus ein Tumult. Der Wirt eilte mit schweren Schritten zum Fenster.

„Donnerwetter, was ist denn los?"

Eine Gruppe Männer mit Sensen in den Händen lief schreiend die Straßen hinunter.

„Feuer!"

„Die Prärie brennt!"

„Neu-Ulm ist verloren!"

Der Trapper erhob sich blitzschnell. Polternd fiel der Stuhl um. Seine Büchse ergreifend sprang er zur Tür.

„Das sind die Siouxhunde", preßte er hervor, „ein Ueberfall, alte Indianertaktik!"

Schreckensbleich stürzte der Wirt ins Freie.

„Das kann doch nicht sein . . "

Auf der Straße bildeten Frauen, Kinder und Männer ein wirres Knäuel. Es wurde geweint, geschrien, geflucht und gebetet.

Blutroter Feuerschein färbte den Himmel. Die kleine Kirche läutete unaufhörlich. Der Trapper zwängte sich zwischen den Leuten hindurch.

„Damned, wo ist der Bürgermeister?"

Ein kleines bebrilltes Männlein stand plötzlich neben ihm.

„Schaffen Sie Ordnung", herrschte ihn der Waldläufer an, „nehmen Sie ein paar Männer und heben Sie Schutzgräben aus!"

Einem Dutzend kräftiger Männer voran hastete der Trapper. Qualmwolken wehte ihnen der Wind ins Gesicht, daß die Augen tränten.

Vor der Stadt wurde in Windeseile die Erde aufgerissen. Aber was war das? Der Westmann faßte seine Büchse fester. In voller Karriere sprengten ein Trupp Sioux-Indianer heran. Schemenhaft bewegten sie sich, vom Rauch eingehüllt. Plötzlich schwenkten sie um und die Männer erkannten jetzt mit aufgerissenen Augen, daß die Reiter Fackeln trugen.

Der Trapper knirschte: „Diese Teufel, sie haben die Prärie angezündet!"

Doch was war das? Deutlich sahen die Männer, wie die Indianer ihre Fackeln in die Grasnarben schleuderten, denen sich der Brand mit rasender Geschwindigkeit näherte.

„Die Sioux zünden ein Gegenfeuer an!"

Der kleine Bürgermeister war es, der diese Worte brüllte.

Die Männer brachen in ein donnerndes Hurra aus.

Jetzt war es soweit. Die beiden Flammenmeere warfen sich entgegen. Hoch stoben noch einmal die Funken, es knisterte und prasselte, aber dann fand das Feuer keine Nahrung mehr und erlosch langsam.

Beifallumbraust wurde die Schar der Sioux in die Stadt geleitet. Keuchend, mit entzündeten Augen und versengten Kleidern ritten sie lächelnd durch die Straße. Sie hatten Neu-Ulm vor den Flammen gerettet.



Etwas verbittert sieht Tarzan durch die Gitter — mit ihm scheint nicht gut Kirschen zu essen. (Foto: Riedel)

TARZAN, der Mörderlöwe

Das ist „Tarzan", seines Zeichens ausgewachsener Mähnenlöwe im Zirkus Zett. Allerdings macht dieser stattliche „Herr mit dem dicken Kopf" — so nennen ihn nämlich die Araber — seinem edlen Namensvetter Tarzan, dem Urwaldheiden, wenig Ehre. Der Bemähnte hinter Gittern scheint recht unfreundliche Gefühle in seiner Löwenbrust zu beherbergen. Denn nach der herausgesteckten Tatze zu urteilen, erweckt selbst unser mit den besten Absichten erschienene Fotoreporter den Unwillen dieses „Königs der Tiere". Begreiflich allerdings, denn welcher „schwere Junge" läßt sein Konterfei gern auf den Film bannen? — „Tarzan" ist nämlich nicht nur gelehriges Mitglied der Raubtiergruppe, sondern steht auch in dem Ruf eines Mörderlöwen. Zweimal schon hat dieses Tier seinen jeweiligen Herrn angefallen und einmal sogar so übel zugerichtet, daß der Dompteur seine Gruppe an einen anderen Kollegen abgeben mußte. Man erwog schon ernstlich, „Herrn Tarzan" aus der Manege endgültig zu entfernen, wogegen andererseits seine große „künstlerische Begabung" einen Teil seiner Schandtaten aufwiegt. Vielleicht bessert er sich wieder.

Ein Kind, das berühmt wurde

Tom wollte Gänseeier ausbrüten

Was würdet ihr wohl zu einem Jungen sagen, der sich auf Gänseeier setzt, um sie auszubrüten? Ihr würdet ihn für verrückt halten, aber der kleine Tom war es keineswegs. Er wollte nur wissen, ob Gänse wirklich durch ihre Körperwärme die Eier ausbrüten. Er wollte überhaupt alles wissen, dieser Sohn eines amerikanischen Holz- und Getreidehändlers. Mit sechs Jahren machte er physikalische Versuche in einer Feldscheune, die dabei abbrannte.

Der Zwölfjährige fuhr zwei Jahre als Zeitungsjunge auf dem Michigan-Expreß. Da auf der langen Fahrstrecke die Zeitungen schnell veralteten, kam Tom auf die Idee, im Packwagen eine eigene kleine Druckerei einzurichten, um den Fahrgästen die neuesten Berichte schneller bieten zu können. Diese Nachrichten besorgte sich der nun 14jährige Tom von einem Telegraphenbüro. Im Umsehen verkaufte er seine Auflagen in den Zügen. Immer fand er genug Zeit, um nebenher in dem Packwagen, den er zum Labor ausgebaut hatte, zu experimentieren und viele Bücher zu lesen. Ein Brand im Packwagen machte der Herrlichkeit ein schnelles Ende. Aber Tom ließ sich nicht entmutigen. Nun druckte er im Keller seines Elternhauses und verkaufte seine Zeitungen an den Bahnhöfen. Sein sehnlichster Wunsch, Telegraphist zu werden, erfüllte sich durch eine glückliche Fügung. Er rettete das Töchterchen eines Bahnhofsvorstehers vor dem heranbrausenden Schnellzug. Zum Dank bildete ihn der Beamte als Telegraphisten aus. Tom brachte es bald zur Meisterschaft und arbeitete an technischen Verbesserungen. Mit 29 Jahren hatte er bereits 122 Patente und bis zu seinem Lebensende wurden es 1328, darunter die Sprechmaschine, das Mikrofon, die verbesserte Glühlampe, Dynamos, Kino- und Projektionsapparate. Kein Mensch hätte einem Jungen, der nur drei Monate eine ordentliche Schule — noch dazu eine Mädchenschule — besucht hat, eine große Zukunft vorausgesagt. Als Thomas Alva Edison am 18. Oktober 1931 starb, erlosch in allen Städten der USA das elektrische Licht für zwei Minuten, um das Andenken des Mannes zu ehren, der das erste Elektrizitätswerk der Welt gebaut hatte.

SUCHBILD



In neun Einzelheiten unterscheiden sich die beiden Bilder des Bauernhauses. Wer findet die Unterschiede?

Auflösung: 1. Tanne links, 2. Dachbelag, 3. Schornstein, 4. Holzstapel, 5. Zopf der Ziegenhirtin, 6. Haustür, 7. Anbau rechts, 8. linker Balkonfensterladen, 9. Mauer, links neben der Haustür.

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(15. Fortsetzung)

Severin schnallte seine Taschenlampe von der Mütze los und hantierte daran herum, aber sie wollte nicht mehr brennen, und er steckte sie brummend ein. „Lassen Sie sehen", sagte er dann. „Wo wollen Sie sich den Fuß gebrochen haben?"

Sie streckte ihm das linke Knie hin, stöhnte, als er sie untersuchte. Wie ein dunkler Klumpen kauerten sie nebeneinander auf dem abfallenden Weg, im vereisten Schnee, im dünnen Nebel, der aus dem Tal hochstieg. Ein leiser Wind war aufgekommen und strich durch den Wald und machte die Aeste der Bäume zu kleinen seufzenden Geigen.

„Der Fuß und das Knie sind vollkommen heil", sagte Severin, als er mit seiner Untersuchung fertig war. „Denen fehlt überhaupt nichts. Stehen Sie nur auf."

„Aber ich kann doch nicht."

„Versuchen Sie es." „Ich habe es schon versucht. Hundertmal. Ich liege ja mindestens schon eine Stunde hier."

„Eine Stunde?" Severin zweifelte daran, denn vor einer Stunde hätte er sie im Speisesaal beim Essen sitzen sehen. „Aber ich bin gleich nach dem Essen los."

„Na, ja", gab er zu. „Möglich, daß Sie zehn Minuten hier liegen. Aber dem Fuß fehlt jedenfalls nicht viel. Kleine Zerrung vielleicht. Am besten, Sie versuchen zu gehen."

„Dann machen Sie mir doch wenigstens die Skier los. Wenn Sie schon gar kein Mitleid mit mir haben." Da müßte er schon längst gestorben sein, meinte er, wenn er mit all den verzerrten Knöcheln Mitleid gehabt hätte, die sich die Damen auf Alpe Clus im Laufe von fünfzehn Jahren aus Leichtsinn geholt.

„Herr Weyprecht würde Mitleid haben."

„Ja, Simon schon."

„Deshalb lieben ihn auch die Frauen."

„Darum beneide ich ihn nicht." Er schnallte ihr die Skier von den Füßen, hockte da, ganz dicht neben ihr. Sie lachte plötzlich ein bißchen. „Sie sind töricht, Severin", lachte sie. „Ganz schrecklich töricht. Sie haben die Herrlichkeiten des Lebens in den Händen und machen die Finger nicht zu."

Er gab nur einen brummigen Laut als Antwort. „Fertig", sagte er, „Nun versuchen Sie noch einmal aufzustehen."

„Wenn Sie mich hochziehen." — „Herrgott", sagte er ärgerlich. „Wenn Sie mich noch lange aufhalten, dann brauche ich nicht mehr nach Fiühli hinunter. Dann ist Pudlich inzwischen hier."

„Der arme Pudlich", sagte sie spöttisch und machte sich schwer, als er versuchte, ihr aufzuhelfen.

„Nun stellen Sie sich doch nicht so . . ." Severin wurde zornig. „Ihrem Bein fehlt gar nichts. Viel weniger als meinem Anorak, der jetzt ein Loch hat, nur weil Sie hier auf dem Wege lagen." Sie fand es großartig, daß er ihretwegen gestürzt war und sich weh getan hatte. „Sie quälen mich auch . . ." sagte sie offen.

Severin wurde wütend und riß sie hoch. Aber es fiel ihr nicht ein, die Füße aufzustellen, und er mußte sie an sich pressen, damit sie nicht wieder hinfiel. Und plötzlich, erfüllt von dieser Wut, die ohnmächtig und grundlos war, tat er ihr den Gefallen, tat er, wonach sie verlangte: er küßte sie.

„So", sagte er grimmig. „Das wollten Sie wohl." Gleichzeitig ließ er sie los. Sie taumelte ein wenig und stand dann. „Deswegen hockten Sie wohl im Schnee." Er lachte auf. „Nun denn, auf Wiedersehen bis nachher. Wenn ich wieder oben bin, auf Clus, dann tanzen wir miteinander . . ."

Er ließ sie stehen und verschwand im Nebel, der sich aus dem Tal emporschob wie eine Wand. Und Georgia Inglefield wandte sich heimwärts. Das Gefühl in ihr hatte jetzt eine verzweifelte Aehnlichkeit mit Haß.

*

Der blaugraue Wagen, der ‚Kranich' hieß, was er nicht wußte, lag am Grund der Uferböschung im dicken Schnee. Um ein Haar wäre er in die Seelach gerutscht. Simon preßte die verklemmte Tür auf und kroch heraus. „Nette Bescherung."

Karolin, die Mühe hatte, aus der zur Seite geneigten Karosserie zu kommen und die sogleich bis zu den Hüften im Schnee versank, denn niemand half ihr, sagte ruhig: „Du bist zu schnell gefahren, Simon."

Doi, wild und unbeherrscht, erklärte, das sei lächerlich. „Gekrochen sind wir! Die ganze Zeit! Aber das ist ja wie in einer Waschküche."

Simon zündete sich eine Zigarette an. Eine Sekunde lang stand sein Gesicht hell und erleuchtet in dem Nichts, das sie sonst zu umgeben schien.

„Gib mir auch eine", sagte Doi. Karolin versuchte, aus dem tiefen Schnee und auf die Straße zu kommen. Doi und Simon standen dort, wo der abrutschende Wagen den Schnee plattgedrückt hatte, aber sie machten ihr keinen Platz.

„Wo sind wir?" fragte Doi. „Da drüben scheint das Dorf Fiala zu sein."

„Wo?"

„Dort . . . die Lichter."

„Ich seh' keine Lichter." Auch Karolin sah nur Nebel.

Simon warf den Rest der hastig gerauchten Zigarette in den Schnee. Es zischte leise auf. und der Funken erlosch wie ein winziger Stern.

Karolin fragte: „Was machen wir jetzt?"

„Den Wagen ausbuddeln", erwiderte Simon unfreundlich. „Ausbuddeln und weiterfahren."

„Wie willst du ihn die Böschung herauf und auf die Straße bringen?" Er erwiderte, daß sie das seine Sorge sein lassen solle. Er würde dann eben unten neben der Seelach herfahren bis zur Brücke, die nach Fiala hinüberführt.

Doi lachte erregt. „Wie wenn du im tiefen Schnee fahren könntest. Da rutschen wir dann gleich noch in die Seelach."

„Die hat kurz vor Fiala seit eh und je eine Eisdecke im Winter", erwiderte er. „Na schön", sagte Doi. „Dann buddeln wir aus."

Sie machte sich ans Werk. Versuchte, mit den Armen den Schnee von den Rädern des Wagens wegzuräumen. Simon holte einen kurzen Spaten unter dem Sitz hervor.

Karolin stand auf der Straße. Sie war der Ansicht, daß es unmöglich sei, allein den Wagen frei zu kriegen. Und wenn es gelang . . . es war jedenfalls unmöglich, daß er aus eigener Motorkraft wieder auf die Straße gelangen konnte. Man würde jemand brauchen, der den Wagen herauszog. Ein paar Pferde. Sie hörte die beiden anderen arbeiten. Doi lachte. Und Simon sagte etwas zu Doi. Karolin, auf der Straße oben, verstand nicht, was. Sie sah nicht einmal die Schatten der anderen in der Nacht.

Wieder lachte Doi. Und Karolin überlegte: ich muß hinuntergehen und ihnen helfen. Aber sie fürchtete sich davor, wieder in dem tiefen Schnee zu versinken. Es war kalt. In dem Wagen war es auch schon kalt gewesen und jetzt, da sie hier stand, wurde ihr immer noch kälter. Sie fror bis in die Knochen.

Doi war warm. Doi arbeitete und fiel nach rückwärts in den Schnee und raffte sich wieder hoch und lehnte sich an den Wagen und fragte keuchend und lachend: „Simon, was denkst du? Bist du schlecht gelaunt, Simon? Simon, mir ist entsetzlich heiß, Simon, das alles kommt nur, weil du nicht schneller gefahren bist."

„Nicht so laut", sagte er. „Das alles kam weil du mich angerührt hast. Weil du meinen Arm berührt hast. Da wußte ich nicht mehr wo ich war."

„Ach, Simon . . . ." sagte sie und wurde still „Werden wir jemals noch wissen, wo wir sind?" Plötzlich griff sie nach seiner Schulter. „Sie kommt herunter . . ."

Aber Karolin kam nicht. Doi flüsterte: „Sie oder ich . . . eine von uns ist zuviel, Simon. Hast du schon darüber nachgedacht?"

Näharbeiten werden immer leichter

Neues von der Fachausstellung der Deutschen Nähmaschinen-Industrie

Die diesjährige Fachausstellung der Deutschen Nähmaschinen-Industrie, die in Köln stattfand, stand ganz im Zeichen der „Automatic" — der modernen Haushaltnähmaschine mit Zickzack- und automatischer Ziersticheinrichtung.

Diese Maschine, die nunmehr von allen großen deutschen Firmen auf den Markt gebracht wird, hat in ihrer äußerlichen Erscheinung nicht mehr viel mit der „Nähmaschine" früherer Zeiten gemeinsam. Verblüffend ist vor allem die ganz sachliche Form. Sie strebt immer stärker zu einer klaren, soliden Geradlinigkeit, die die Feinheit des komplexen Mechanismus nicht einmal mehr ahnen läßt. Einzelne Maschinen haben sogar das Handrad in den übergreifenden Arm eingebaut, so daß eine völlig abgerundete, geschlossene Form erzielt wird. Lackierungen in hellen Pastelltönen drängen gerade bei den Haushaltnähmaschinen die schwarze Farbe immer stärker in den Hintergrund.

Die Industrie ist sich wohl dessen bewußt, daß diese geschlossene, die Maschine abschirmende Form die Käuferin zunächst stärker anspricht, als es die technischen Möglichkeiten der Maschine vermögen. Mit diesen wird sich die Hausfrau in der Regel erst langsamer vertraut machen. Dementsprechend wurde allenthalben besonderer Wert auf die formschöne, moderne Ausgestaltung auch der Nähmaschinen-Möbel gelegt. Vom schlichten Versenktisch bis zur kostbaren, eleganten Nähtruhe war eine Vielzahl erstklassig konstruierter und solide ausgeführter Modelle zu sehen, die sich jedem Wohnungsstil anpassen dürften. Durch den Fortfall des Fußantriebs bei elektrischen Nähmaschinen war zudem die Möglichkeit gegeben, Spezialmöbel von besonderer Leichtigkeit zu bauen.

Daneben gewinnt die elektrisch betriebene Koffermaschine immer größere Sympathien. Sie war zumeist mit Freiarm und anschiebbarem Nähtisch zu sehen — eine bestechend praktische und handliche Maschine, die in der



Stopfen mit der Nähmaschine

Hier wird der beschädigte Strumpf über den Freiarm gezogen, der Stopffuß hält das Gewebe fest.

Kleinstwohnung oder im Zimmer der berufstätigen Frau ihren Platz finden und behalten wird.

Die technische Ausgestaltung der „Automatic" verfolgt die Tendenz, der schneidernden Hausfrau die Bedienung der Maschine so weit wie möglich zu erleichtern und ihr doch gleichzeitig immer mehr und immer feinere Arbeitsmöglichkeiten zu bieten Während eine Maschine die für die Zierstiche nötigen Moletten ganz eingebaut hat, so daß die Einstellung nach einer Wählscheibe nur durch Hebeldruck erfolgt, arbeiten andere z. B. mit zwei stationären Kurven und weiteren auswechselbaren Kurvenscheiben oder auf einfachste Weise mit mehreren auswechselbaren Kurven. Die Möglichkeiten für die Anfertigung von Ziernähten sind durch das Verändern von Stichlänge und Stichbreite sowie durch die Stichverlagerung in jedem Fall fast unbegrenzt. Auch das Sticken mit der Zwillings- und einer erstmals gezeigten Drillingsnadel eröffnet der phantasiebegabten Frau bei diesen technischen Gegebenheiten völlig neue Wege.

Man sollte überhaupt über dem beinahe faszinierenden Eindruck der „Automatic" die vorwiegend praktische Arbeit, die die Nähmaschine auch heute im Haushalt noch zu leisten hat, nicht vergessen. Daß die Ausstellerfirmen die technische Entwicklung ihrer Maschinen vorwiegend in den Dienst dieser praktischen Möglichkeiten gestellt haben, verdient vielmehr besonders betont zu werden. Denn für die Vielzahl der Hausfrauen liegt der Nutzwert der Nähmaschine in der praktischen Arbeit.



Wohl niemand vermutet in diesem entzückenden Damenschreibtisch ein Nähmaschinenmöbel. In den beiden Schubladen kann man gut die Nähutensilien unterbringen, rechts daneben ist die elektrische Nähmaschine versenkt. Eine entzückende Lösung, nicht nur für das Zimmer einer „Junggesellin".

Gegen Einfachwohnungen. Der Bundesminister für Wohnungsbau, Dr. Preusker, hat zum Wochenende an die gewerbliche Wirtschaft appelliert, mit Bauaufträgen sparsamer zu sein, um das Preisniveau stabil zu halten. Volkswirtschaftlichen Irrsinn" nannte es Dr. Preusker, wenn man heute noch sogenannte Schlicht- und Einfachwohnungen bauen wollte. Für ein Umsetzprogramm von Familien, die in Bunkern und Baracken wohnen, sei keine Lenkung „von oben" beabsichtigt.

Im Sommer wachsen Kinder schneller

Das ist aber kein Anlaß zur Sorge

Die Eltern wundern sich oft, daß ihr Kind im Sommer plötzlich außerordentlich schnell wächst, dann mit einem Male aufhört zu wachsen und dafür zusehends breiter wird. Sie machen sich bei dieser Erscheinung vielfach Sorgen und gehen schleunigst zum Arzt. Der klopft das Kind in den meisten Fällen vergnügt schmunzelnd ab und sagt schließlich: „Gratuliere! Völlig gesund!" Und die erstaunte Mama: „Ja, aber . . ."

Zu diesem „aber" lächelt der Arzt: „Glauben Sie mir, es ist durchaus normal, daß Ihr Kind von April bis Juli oder August besonders stark wächst. Das sind nämlich die „Wachstums-Monate". In diesen Monaten nehmen bei den Kindern auch die seelische Ausgeglichenheit und die körperliche Leistungsfähigkeit ab — nicht umsonst wurden in diese Monate die großen Schulferien gelegt. Jeder Lehrer weiß, daß die Kinder von Ostern bis zu den Sommerferien weniger aufnahmefähig sind und weniger lernen als in den anderen Monaten."

Die günstigsten Monate für ein Schulkind sind zweifellos die Monate von September bis Januar. In dieser Zeit entwickelt das Kind seinen größten Appetit und ist gegen Krankheiten am wenigsten anfällig. Im Februar setzt dann die „Frühjahrsmüdigkeit" ein, der man heute durch Vitaminpräparate und andere Mittel aus der Apotheke wirksam begegnen kann.

Der gleichen Schwankung in der Leistungsfähigkeit sind übrigens auch Erwachsene unterworfen. Allerdings werden sie durch Energie und entsprechende Lebensführung leichter damit fertig als ein Kind.

Um diese jahreszeitlich bedingten Schwankungen in der Leistungsfähigkeit bei Kindern und Erwachsenen auszugleichen, sollte man auf keinen Fall zu aufpulvernden Mitteln greifen, sondern Kindern Vitaminpräparate, vor allem Lebertran, geben. Erwachsene sollten die Mittel gegen ihre Frühjahrsmüdigkeit ständig in ihrer Hausapotheke vorrätig haben.

„Schönheitsgalerie der Hausfrauen"

Ein italienischer Kunstverlag hat eine „Schönheitsgalerie der Hausfrauen" in Auftrag gegeben. Es handelt sich um dreißig Gemälde von ebensoviel Frauen und Mädchen, die nicht an „Miß-Wahlen" teilgenommen haben, sondern in ihrer unbeachteten Schönheit als Hausfrauen, Mütter, Angestellte und Arbeiterinnen im Berufsleben stehen. Den Auftrag erhielt der englische Maler Nicholas Egon aus Hampstead, der sich seine Modelle aus Fabriken, Küchen, Geschäften und Büros holt. Bis jetzt hat er die Porträts einer 18jährigen Verkäuferin, einer 17jährigen Kinoplatzanweiserin und einer 28jährigen Arbeiterfrau geschaffen. Alle 30 Gemälde kommen als Reproduktionen in einem Kunstdruckband heraus, der die Welt mit der unbeachteten Frauenschönheit unserer Tage bekannt machen soll.

Es gibt keine weibliche Unlogik

Das Leben selbst straft eine alte These

Ein Mathematiklehrer, der an eine Mädchenschule versetzt wurde, empfand „gelindes Grauen", wie er später oft erzählte. Er fürchtete nämlich, daß sein Unterricht dem „Dreschen leeren Strohs" gleichkommen werde. Zu seiner Ueberraschung fand er, daß das mathematische Verständnis und die Durchschnittsleistungen der Mädchen denen der Jungen durchaus entsprachen. Wohl gab es unter den Schülerinnen einige „hoffnungslose Fälle". Sie verkörperten den Typus der einseitig Sprachbegabten, der sich auch unter den Jungen findet. So kam der Mathematiklehrer zu dem bedeutsamen Schluß, daß Frauen durchaus nicht unlogisch sind. „Ohne Logik keine Mathematik", sagte er. „Und da Logik bei allem Fleiße nicht erlernbar ist, muß sie den Mädchen wohl angeboren sein."

Auch die Tatsache, daß die Frau seit langem in Berufen heimisch ist, die zumindest ein gutes Mittelmaß an Logik erfordern, straft die These von der „weiblichen Unlogik" Lügen.

Freilich macht die Frau von der Logik gemeinhin weniger Gebrauch als der Mann, denn sie fühlt sich wohler in der irrationalen Welt des Gefühls. Sie hat erkannt, daß ihr weiblicher „Instinkt", der ja einen wesentlichen Teil dieser Gefühlswelt umfaßt, sie nicht nur sicher leitet, sondern auch eine nicht zu unterschätzende Waffe darstellt im „Messen der Kräfte" mit dem Manne. So ist denn die weibliche Logik oft so stark vom Gefühl überdeckt, daß man sie nicht sogleich gewahr wird. Ihre Existenz deshalb einfach abzuleugnen, wäre jedoch genau so absurd, als wollte man das Vorhandensein von Gemüsebeeten in einem Garten bestreiten, nur weil eine blühende Hecke die Sicht auf diese Beete versperrt.

Eine Frau, die ihr Studium der Mathematik und Physik erfolgreich abgeschlossen hat, wurde von ihrem Manne zur Rede gestellt: „Ich begreife gar nicht, daß du unsere Kinder nicht mit gebührender Strenge anfaßt." Sie hätte genug logische Argumente gegen die „gebührende Strenge" ins Treffen führen können. Sie tat es nicht, sondern sie schnitt den Gesprächsfaden einfach mitten durch, indem sie entgegnete: „Wenn du — wie du sagst — doch nicht begreifst, dann überlasse nur mir die Angelegenheit." Vor so viel „Unlogik" kapitulierte der Mann mit Seufzen und Kopfschütteln. „Man kann mit ihr nicht diskutieren", dachte er. „Dies ist besser als langwierige und nervenaufreibende Diskussionen", dachte die Frau und nahm es gern hin, daß ihr Mann sie für „hoffnungslos unlogisch" hielt.

Ueberhaupt — die Erziehung der Kinder! Während der Vater gemeinhin ganz verstandesgemäß an die Erziehungsaufgabe herangeht und sich ein Programm macht, dessen einzelne Phasen er mit geradezu wissenschaftlicher Akribie abzuwickeln bemüht ist, dominiert beim Erziehungswerk der Mutter das Gefühl. Sie fühlt sich den Kindern psychisch inniger verbunden als rational. Sie kommt ihnen auf der seelischen Ebene entgegen, sucht und findet Berührungs- und Anknüpfungspunkte, die das Kind dem „Erzogenwerden" geneigter machen, als alle „Faustregeln der Vernunft" es vermögen. Freilich soll damit nicht gesagt sein, daß der Vater „seelenlos" erzieht. Jedoch gießt er das „fließende und nicht fest umrissene" seelische Element in die wohlvorbereitete Form des Verstandes.

„Warum eigentlich", so fragt sich die gescheite Frau, „soll ich mich der reinen Logik bedienen, wenn ich doch mit den Argumenten des Gefühls (die gar keine Argumente sind) weit besser fahre?" Und oft genug muß der Mann anerkennen, daß sie instinktmäßig vielerlei gleichsam spielend erreicht und durchsetzt, was ihm trotz des Einsatzes seiner Vernunft nicht gelingen will So läßt er sich häufig von seiner Frau vom Gefühlsmäßigen her beraten und — fährt gewiß nicht schlecht dabei.

Die Frau schöpft also aus zwei Quellen. Aus der warmen Quelle des Gefühls, und — wenn es notwendig ist — aus der kühlen und klaren der Logik. Und wenn man ihr die Fähigkeit zum rationalen Denken und Handeln männlicherseits abspricht, so ist sie viel zu klug, als daß sie sich darüber kränkte. „Mein Mann sieht mich nun einmal so, wie er mich gern haben möchte", sagt sie. „Wollte ich mich für ihn ins strenge Gewand der Logik kleiden, so wäre das ebenso unklug, als trüge ich immerfort Grün, da ich doch weiß, daß ich ihm nur in Rot gefalle."

Irmgard Wolter

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(16. Fortsetzung)

„Schweig", sagte Simon.

Karolin rief herunter: „Bringt ihr ihn frei?" Sie erhielt keine Antwort. „Soll ich helfen?" Nichts.

Sie wagte sich ein bißchen vor und über die Böschung. Stapfte in den Schnee, zog die Füße wieder heraus. Sie hörte das rasche Atmen der Arbeitenden. Ein leises Gluckern der Seelach, ehe sie bei Fiala unter dem Eis verschwand.

„Es hat wohl keinen Zweck", sagte sie in den Nebel hinein. Simon stemmte sich mit der Schulter gegen den Wagen. Doi half, der Wagen bewegte sich nicht. „Es hat wohl keinen Zweck", wiederholte Karolin.

„Es wäre besser, du würdest helfen, anstatt zu reden", rief Doi heftig. Karolin kämpfte sich durch den Schnee. Sie verlor einen Handschuh, aber als sie sich nach ihm bückte, fand sie ihn in der Dunkelheit einfach nicht mehr, obwohl er ihr doch eben erst hinuntergefallen war. Simon hatte seine Jacke ausgezogen.

Dann schoben sie zu Dritt. Aber der Wagen rührte sich nicht. „Es geht nicht", sagte Doi. Simon wischte sich über das Gesicht. „Wir müssen jemand holen", sagte er rauh. „Ein paar Pferde . . . in Fiala. Ein paar Männer und Stricke. Doi . . ."

„Was?"

„Doi, du mußt nach Fiala hinüber."

„Ich? Ich war in meinem Leben noch nicht in Fiala."

„Dann geht Karolin. Da vorn ist schon die Brücke. Hundertfünfzig Meter auf der Straße und dann rechts über die Brücke. Wenn man erst über der Brücke ist, muß man die Lichter sehen. Es stecken Bäumchen links und rechts vom Weg im Schnee."

Karolin sagte leise: „Wenn — Doi — mich begleitet."

„Herrgott." Simon war voll Ungeduld. „Wie wenn du nicht allein gehen könntest. Diese paar Minuten . . . wir buddeln einstweilen weiter aus." Karolin wiederholte still und hartnäckig: „Wenn Doi mitgeht . . . sonst geh' du."

„Ich? Zum Teufel, ich buddle inzwischen weiter aus. So geh' doch schon. Du bist ja lächerlich. Geh' zu dem Bauern Melchior. Der hat zwei gute Pferde."

„Ich fürchte mich allein", sagte Karolin und stand in der Dunkelheit, ohne daß man sie recht sah. Ueber Simon kam eine maßlose Wut. Er zitterte fast. „Karolin", sagte er heiser. „Karolin" — aber er kam nicht weiter.

„Ich geh' schon mit", sagte Doi und legte ihre Hand auf seinen Arm. „Ich geh' schon mit, damit sie sich nicht fürchtet." Er biß sich auf die Lippen, ballte die Hände zur Faust, spürte die Finger von Doi, die von seiner Schulter aus an seinem Arm herunterstrichen und langsam sich lösten.

Danach war er allein im Schnee der Uferböschung neben dem seitlich abgerutschten Wagen, der Kranich hieß. Lächerlich, dachte er. Lächerlich dieser Name. Lächerlich alles, was Karolin je tat.

Nebel, Nebel. Er sah sich unversehens auf einer Herbsttour, die er zusammen mit Karolin vor zehn Jahren unternommen. Zwei Gäste des Hauses waren dabei gewesen, und sie waren auf dem Gipfel des Feuerhorns gewesen, als plötzlicher Nebel einfiel, und sie wußten nicht, wie sie wieder zu Tal kommen würden. Damals war Karolin so tapfer gewesen, wie wohl heute Doi sein würde.

Karolin . . . . sie war diejenige, die die meiste Arbeit leistete im Haus. Wirkliche Arbeit von früh bis spät. Die sich um alles kümmerte und die alles in Ordnung hielt. Das Personal und die Küche und die Vorräte und das Geld . . . alles.

Aber was nützte ihm das? Was nützte ihm das Gute an ihr, wenn er Doi liebte.

Er riß ein Streichholz an, um zu sehen, wieviel Uhr es war. Acht. Er erhob sich und begann wieder zu arbeiten, den Schnee von den Rädern des Wagens wegzuschaufeln. Einmal trat er auf seine Jacke, die er auf den Boden gelegt hatte, und schleuderte sie zur Seite. Gleich danach holte er sie aber wieder und hing sie an den Türgriff des Wagens. Nicht, daß er sie dann im Nebel nicht mehr fand.

Es dauerte noch eine ganze Weile, und er war schon ziemlich ungeduldig, als er wieder das Knirschen von Schritten auf dem glatten Schnee der Straße hörte. Endlich. „Hallo!" rief er. „Hier bin ich!"

Ueber den Hang herunter kam Doi. „Jetzt hätte ich dich beinahe nicht mehr gefunden. Ist das ein Nebel und all der Schnee und die Nacht dazu . . . eine einzige farblose Suppe."

„Was ist jetzt?" fragte Simon. „Kommt jemand?"

„Der Bauer Melchior mit seinen Pferden. Er wollte sofort anspannen. Ich bin nur rasch voraus."

„Wo ist Karolin?"

„Karolin?" Doi schien ein wenig erstaunt. „Ich denke hier bei dir."

„Bei mir? Wieso bei mir?" „Sie ist doch zu dir zurück." „Sie ist mit dir nach Fiala, das heißt, du bist mit ihr nach Fiala."

„Nein", sagte Doi. „Nach Fiala bin nur ich. An der Brücke wollte sie nicht mehr weiter." Simon rief: „Karolin!"

Es kam keine Antwort. Doi sagte: „Ich begleitete sie bis zur Brücke. Da sagte sie plötzlich: ich kann nicht mehr. Mich friert entsetzlich. Geh' doch allein nach Fiala weiter. Das erste Haus ist der Bauer Melchior."

„Und?"

„Nun", sagte Doi, „dann ging ich eben allein weiter. Meinst du, ich hätte Lust gehabt, mich mit ihr zu streiten? Und sie kehrte um und ging zu dir zurück."

„Sie ist aber nicht da."

„Dann steht sie vielleicht oben auf der Straße." Doi rief: „Karolin!"

Aber nichts rührte sich. „Herrgott", fluchte Simon, „sie kann nichts wie einen ärgern."

Er kletterte zur Straße hoch, schrie: „Karolin! He, Karolin! Hier ist der Wagen!"

Nicht einmal ein Echo regte sich.

„Sie kann doch nicht an mir vorbeigelaufen sein. Ich hätte sie doch gehört auf der Straße."

Doi stand im Schnee. Irgend etwas ging in ihr vor. „Ist sie denn zu mir zurück? Sie ist dumm genug, um die Straße nach der anderen Richtung gelaufen zu sein."

„Nein", sagte Doi, „sie ist in deiner Richtung gegangen. Sie betrat ja gar nicht erst einmal die Brücke. Als es rechts abgehen sollte, blieb sie stehen und sagte: „Ich kehre um. Ich gehe zurück zu Simon. Mich friert entsetzlich."

„Vom Laufen wäre ihr doch warm geworden."

„Das habe ich ihr auch gesagt."

„Und was wußte sie darauf?"

„Daß sie umkehren wolle. Sie war wie ein Kind. Und dann kehrte sie auch um."

Simon stand auf der Straße und versuchte, die Dunkelheit und den Nebel mit den Augen zu durchdringen. „Karolin!" rief er, und noch einmal: „Karolin!"

Doi sagte in einem Ton, den er nicht deuten konnte: „Was rufst du, wenn sie nicht da ist."

„Aber sie muß doch da sein."

„Zwischen Muß und Sein ist oft ein Unterschied. Der Nebel kann sie doch nicht verschluckt haben."

„Was soll das . . . Doi?"

„Nichts. Da drüben kommen sie aus Fiala."

Ueber der Seelach sah man den Schimmer kleiner, hüpfender Lichter. Gleichzeitig kam jetzt auch der Mond über dem Wald des Hugliberges heraus. Der Nebel wurde in seinem Licht zu einem bleichen Schleier vor der Welt.

„Doi", sagte Simon. „Wo ist Karolin?"

„Als ich sie zuletzt sah, war sie auf dem Wege zu dir."

„Die Straße ist doch nicht zu verfehlen, wenn man schon auf der Straße ist! Wir müssen sie suchen. Sie kann doch nicht in den Wald hineingelaufen sein. Das gibt es doch nicht. Und sie kann doch nicht in . . . in . . "

Für die JUGEND



Etwas verbittert sieht Tarzan durch die Gitter — mit ihm scheint nicht gut Kirschen zu essen. (Foto: Riedel)

Hilfe, Feuer! Die Prärie brennt!

Sioux-Indianer retten eine deutsche Niederlassung vor dem Untergang

An der Kolonisation des amerikanischen Westens hatten auch deutsche Auswanderer ihren Anteil. Noch heute bekunden Ortsnamen wie Berlin in New Hampshire, Frankfort in Kentucky oder Brunswick (Braunschweig) in Maine eine deutsche Gründung. Aber nicht nur der zähe Fleiß und die handwerkliche Geschicklichkeit waren es, mit der sich die Deutschen zu behaupten wußten, als ausschlaggebend muß vielmehr ihr gutes Verhältnis zu den indianischen Ureinwohnern betrachtet werden.

Eine kleine Episode aus dem Jahre 1849 macht das besonders deutlich.

An der Krümmung des Minnesota-Flusses lag die schwäbische Siedlung Neu-Ulm. Die weißgetünchten Wände standen im wirkungsvollen Kontrast zu den roten Ziegeldächern. Blumengärten, mit peinlicher Sorgfalt angelegt und gepflegt, bildeten jeweils die Verbindungsstücke zwischen den einzelnen Häusern. Aber selbst eine Kirche und ein Rathaus fehlten dem Ort nicht.

In dem Gasthaus „Zur schönen blauen Donau“ herrschte in den frühen Stunden des Vormittags wenig Betrieb. Nur ein einziger Gast, ein alter Trapper in etwas abgetragener Lederkleidung, saß an einem blankgescheuerten Tisch. „Hallo, Keeper, bringen Sie mir noch ein Bier!“

Der Wirt hinter der Theke hielt mit dem Polieren der Gläser inne. Eine Zipfelmütze, die altdeutsche „Michelmütze“, saß ihm auf dem Kopfe und eine schneeweiße Schürze war um seinen Leib geschlungen. „Komme sofort, Gevatter.“

Dabei zapfte er einen riesigen Maßkrug aus dem Bierfaß ab. Die „Blume“ abstreichend, schob er dem Gast das Getränk hin.

„Well, seid tüchtige Boys, ihr Germen, euer Bier schmeckt vortrefflich und Neu-Ulm gefällt mir auch, könnt es glauben.“

Der Wirt strich sich seinen Schnurrbart. Voller Stolz sagte er: „Es war freilich ein mächtiges Stück Arbeit, unsere Stadt so aufzubauen, aber wir hatten Spaß daran.“

Der Trapper setzte das Glas an die Lippen und nahm einen kräftigen Schluck. „Sure, aber eines — nehmt es bitte einem alten Waldläufer nicht übel — versteht ihr doch nicht: Mit den Indsmen umzugehen. Gibt es



bei euch in Deutschland an der Donau keine Rothäute?“

Der Schwabe nahm dem einfachen Trapper diese Bildungslücke nicht übel. Lächelnd antwortete er:

„Wilde gibt es bei uns in Deutschland nicht und Indianer schon gar nicht. Aber vielleicht verraten Sie mir einmal, was an unserem Verhältnis zu den Sioux so mangelhaft ist!“

Wortlos schob der Trapper seinen ledernen rechten Aermel hoch. Furchtbare Narben kamen zum Vorschein.

„Ogalalla-Sioux!“

Der Wirt erschauerte.

Seinen Aermel wieder zurückstreifend fuhr der Westmann fort: „Die roten und die weißen Männer werden immer Feinde sein, denn die Indsmen kommen ohne Krieg nicht aus. Sie sind geborene Krieger und Jäger. Dafür haben die Vereinigten Staaten keinen Platz! Seht beispielsweise das ‚Bighorngebiet‘ in Montana, es wird in seiner riesigen und fruchtbaren Weite nur von einigen barbarischen Wilden durchstreift. Mindestens hundert eurer schönen Städte hätten dort Raum. Glauben Sie mir, es ist schon richtig, wenn man sagt, daß nur der tote Indianer ein guter Indianer ist!“

In diesem Augenblick entstand vor dem Haus ein Tumult. Der Wirt eilte mit schweren Schritten zum Fenster.

„Donnerwetter, was ist denn los?“

Eine Gruppe Männer mit Sensen in den Händen lief schreiend die Straßen hinunter.

„Feuer!“

„Die Prärie brennt!“

„Neu-Ulm ist verloren!“

Der Trapper erhob sich blitzschnell. Polternd fiel der Stuhl um. Seine Büchse ergreifend sprang er zur Tür.

„Das sind die Siouxhunde“, preßte er hervor, „ein Ueberfall, alte Indianertaktik!“

Schreckensbleich stürzte der Wirt ins Freie.

„Das kann doch nicht sein..“

Auf der Straße bildeten Frauen, Kinder und Männer ein wirres Knäuel. Es wurde geweint, geschrien, geflucht und gebetet.

Blutroter Feuerschein färbte den Himmel. Die kleine Kirche läutete unaufhörlich. Der Trapper zwängte sich zwischen den Leuten hindurch.

„Damned, wo ist der Bürgermeister?“

Ein kleines bebrilltes Männlein stand plötzlich neben ihm.

„Schaffen Sie Ordnung“, herrschte ihn der Waldläufer an, „nehmen Sie ein paar Männer und heben Sie Schutzgräben aus!“

Einem Dutzend kräftiger Männer voran hastete der Trapper. Qualmwolken wehte ihnen der Wind ins Gesicht, daß die Augen tränten.

Vor der Stadt wurde in Windeseile die Erde aufgerissen. Aber was war das? Der Westmann faßte seine Büchse fester. In voller Karriere sprengten ein Trupp Sioux-Indianer heran. Schemenhaft bewegten sie sich, vom Rauch eingehüllt. Plötzlich schwenkten sie um und die Männer erkannten jetzt mit aufgerissenen Augen, daß die Reiter Fackeln trugen.

Der Trapper knirschte: „Diese Teufel, sie haben die Prärie angezündet!“

Doch was war das? Deutlich sahen die Männer, wie die Indianer ihre Fackeln in die Grasnarben schleuderten, denen sich der Brand mit rasender Geschwindigkeit näherte.

„Die Sioux zünden ein Gegenfeuer an!“

Der kleine Bürgermeister war es, der diese Worte brüllte.

Die Männer brachen in ein donnerndes Hurra aus.

Jetzt war es soweit. Die beiden Flammenmeere warfen sich entgegen. Hoch stoben noch einmal die Funken, es knisterte und prasselte, aber dann fand das Feuer keine Nahrung mehr und erlosch langsam.

Beifallumbraust wurde die Schar der Sioux in die Stadt geleitet. Keuchend, mit entzündeten Augen und versengten Kleidern ritten sie lächelnd durch die Straße. Sie hatten Neu-Ulm vor den Flammen gerettet.

SUCHBILD



In neun Einzelheiten nnterscheiden sich die beiden Bilder des Bauernhauses. Wer findet die Unterschiede?

Auflösung: 1. Tanne links, 2. Dachbelag, 3. Schornstein, 4. Holzstapel, 5. Zopf der Ziegenhirtin, 6. Haustür, 7. Anbau rechts, 8. linker Balkonfensterladen, 9. Mauer, links neben der Haustür.

TARZAN, der Mörderlöwe

Das ist „Tarzan“, seines Zeichens ausgewachsener Mähnenlöwe im Zirkus Zett. Allerdings macht dieser stattliche „Herr mit dem dicken Kopf“ — so nennen ihn nämlich die Araber — seinem edlen Namensvetter Tarzan, dem Urwaldhelden, wenig Ehre. Der Bemähnte hinter Gittern scheint recht unfreundliche Gefühle in seiner Löwenbrust zu beherbergen. Denn nach der herausgesteckten Tatze zu urteilen, erweckt selbst unser mit den besten Absichten erschienene Fotoreporter den Unwillen dieses „Königs der Tiere“. Begreiflich allerdings, denn welcher „schwere Junge“ läßt sein Konterfei gern auf den Film bannen? — „Tarzan“ ist nämlich nicht nur gelehriges Mitglied der Raubtiergruppe, sondern steht auch in dem Ruf eines Mörderlöwen. Zweimal schon hat dieses Tier seinen jeweiligen Herrn angefallen und einmal sogar so übel zugerichtet, daß der Dompteur seine Gruppe an einen anderen Kollegen abgeben mußte. Man erwog schon ernstlich, „Herrn Tarzan“ aus der Manege endgültig zu entfernen, wogegen andererseits seine große „künstlerische Begabung“ einen Teil seiner Schandtaten aufwiegt. Vielleicht bessert er sich wieder.

Ein Kind, das berühmt wurde

Tom wollte Gänseeier ausbrüten

Was würdet ihr wohl zu einem Jungen sagen, der sich auf Gänseeier setzt, um sie auszubrüten? Ihr würdet ihn für verrückt halten, aber der kleine Tom war es keineswegs. Er wollte nur wissen, ob Gänse wirklich durch ihre Körperwärme die Eier ausbrüten. Er wollte überhaupt alles wissen, dieser Sohn eines amerikanischen Holz- und Getreidehändlers. Mit sechs Jahren machte er physikalische Versuche in einer Feldscheune, die dabei abbrannte.

Der Zwölfjährige fuhr zwei Jahre als Zeitungsjunge auf dem Michigan-Expreß. Da auf der langen Fahrstrecke die Zeitungen schnell veralteten, kam Tom auf die Idee, im Packwagen eine eigene kleine Druckerei einzurichten, um den Fahrgästen die neuesten Berichte schneller bieten zu können. Diese Nachrichten besorgte sich der nun 14jährige Tom von einem Telegraphenbüro. Im Umsehen verkaufte er seine Auflagen in den Zügen. Immer fand er genug Zeit, um nebenher in dem Packwagen, den er zum Labor ausgebaut hatte, zu experimentieren und viele Bücher zu lesen. Ein Brand im Packwagen machte der Herrlichkeit ein schnelles Ende. Aber Tom ließ sich nicht entmutigen. Nun druckte er im Keller seines Elternhauses und verkaufte seine Zeitungen an den Bahnhöfen. Sein sehnlichster Wunsch, Telegraphist zu werden, erfüllte sich durch eine glückliche Fügung. Er rettete das Töchterchen eines Bahnhofsvorstehers vor dem heranbrausenden Schnelizug. Zum Dank bildete ihn der Beamte als Telegraphisten aus. Tom brachte es bald zur Meisterschaft und arbeitete an technischen Verbesserungen. Mit 29 Jahren hatte er bereits 122 Patente und bis zu seinem Lebensende wurden es 1328, darunter die Sprechmaschine, das Mikrofon, die verbesserte Glühlampe, Dynamos, Kino- und Projektionsapparate. Kein Mensch hätte einem Jungen, der nur drei Monate eine ordentliche Schule — noch dazu eine Mädchenschule — besucht hat, eine große Zukunft vorausgesagt. Als Thomas Alva Edison am 18. Oktober 1931 starb, erlosch in allen Städten der USA das elektrische Licht für zwei Minuten, um das Andenken des Mannes zu ehren, der das erste Elektrizitätswerk der Welt gebaut hatte.

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(15. Fortsetzung)

Severin schnallte seine Taschenlampe von der Mütze los und hantierte daran herum, aber sie wollte nicht mehr brennen, und er steckte sie brummend ein. „Lassen Sie sehen“, sagte er dann. „Wo wollen Sie sich den Fuß gebrochen haben?“

Sie streckte ihm das linke Knie hin, stöhnte, als er sie untersuchte. Wie ein dunkler Klumpen kauerten sie nebeneinander auf dem abfallenden Weg, im vereisten Schnee, im dünnen Nebel, der aus dem Tal hochstieg. Ein leiser Wind war aufgekommen und strich durch den Wald und machte die Aeste der Bäume zu kleinen seufzenden Geigen.

„Der Fuß und das Knie sind vollkommen heil“, sagte Severin, als er mit seiner Untersuchung fertig war. „Denen fehlt überhaupt nichts. Stehen Sie nur auf.“

„Aber ich kann doch nicht.“

„Versuchen Sie es.“ „Ich habe es schon versucht. Hundertmal. Ich liege ja mindestens schon eine Stunde hier.“

„Eine Stunde?“ Severin zweifelte daran, denn vor einer Stunde hätte er sie im Speisesaal beim Essen sitzen sehen. „Aber ich bin gleich nach dem Essen los.“

„Na, ja“, gab er zu. „Möglich, daß Sie zehn Minuten hier liegen. Aber dem Fuß fehlt jedenfalls nicht viel. Kleine Zerrung vielleicht. Am besten, Sie versuchen zu gehen.“

„Dann machen Sie mir doch wenigstens die Skier los. Wenn Sie schon gar kein Mitleid mit mir haben.“ Da müßte er schon längst gestorben sein, meinte er, wenn er mit all den verzerrten Knöcheln Mitleid gehabt hätte, die sich die Damen auf Alpe Clus im Laufe von fünfzehn Jahren aus Leichtsinn geholt.

„Herr Weyprecht würde Mitleid haben.“

„Ja, Simon schon.“

„Deshalb lieben ihn auch die Frauen.“

„Darum beneide ich ihn nicht.“ Er schnallte ihr die Skier von den Füßen, hockte da, ganz dicht neben ihr. Sie lachte plötzlich ein bißchen. „Sie sind töricht, Severin“, lachte sie. „Ganz schrecklich töricht. Sie haben die Herrlichkeiten des Lebens in den Händen und machen die Finger nicht zu.“

Er gab nur einen brummigen Laut als Antwort. „Fertig“, sagte er, „Nun versuchen Sie noch einmal aufzustehen.“

„Wenn Sie mich hochziehen.“ — „Herrgott“, sagte er ärgerlich. „Wenn Sie mich noch lange aufhalten, dann brauche ich nicht mehr nach Flühli hinunter. Dann ist Pudlich inzwischen hier.“

„Der arme Pudlich“, sagte sie spöttisch und machte sich schwer, als er versuchte, ihr aufzuhelfen.

„Nun stellen Sie sich doch nicht so...“ Severin wurde zornig. „Ihrem Bein fehlt gar nichts. Viel weniger als meinem Anorak, der jetzt ein Loch hat, nur weil Sie hier auf dem Wege lagen.“ Sie fand es großartig, daß er ihretwegen gestürzt war und sich weh getan hatte. „Sie quälen mich auch...“ sagte sie offen.

Severin wurde wütend und riß sie hoch. Aber es fiel ihr nicht ein, die Füße aufzustellen, und er mußte sie an sich pressen, damit sie nicht wieder hinfiel. Und plötzlich, erfüllt von dieser Wut, die ohnmächtig und grundlos war, tat er ihr den Gefallen, tat er, wonach sie verlangte: er küßte sie.

„So“, sagte er grimmig. „Das wollten Sie wohl.“ Gleichzeitig ließ er sie los. Sie taumelte ein wenig und stand dann. „Deswegen hockten Sie wohl im Schnee.“ Er lachte auf. „Nun denn, auf Wiedersehen bis nachher. Wenn ich wieder oben bin, auf Clus, dann tanzen wir miteinander...“

Er ließ sie stehen und verschwand im Nebel, der sich aus dem Tal emporschob wie eine Wand. Und Georgia Inglefield wandte sich heimwärts. Das Gefühl in ihr hatte jetzt eine verzweifelte Aehnlichkeit mit Haß.

*

Der blaugraue Wagen, der ‚Kranich‘ hieß, was er nicht wußte, lag am Grund der Uferböschung im dicken Schnee. Um ein Haar wäre er in die Seelach gerutscht. Simon preßte die verklemmte Tür auf und kroch heraus. „Nette Bescherung.“

Karolin, die Mühe hatte, aus der zur Seite geneigten Karosserie zu kommen und die sogleich bis zu den Hüften im Schnee versank, denn niemand half ihr, sagte ruhig: „Du bist zu schnell gefahren, Simon.“

Doi, wild und unbeherrscht, erklärte, das sei lächerlich. „Gekrochen sind wir! Die ganze Zeit! Aber das ist ja wie in einer Waschküche.“

Simon zündete sich eine Zigarette an. Eine Sekunde lang stand sein Gesicht hell und erleuchtet in dem Nichts, das sie sonst zu umgeben schien.

„Gib mir auch eine“, sagte Doi. Karolin versuchte., aus dem tiefen Schnee und auf die Straße zu kommen. Doi und Simon standen dort, wo der abrutschende Wagen den Schnee plattgedrückt hatte, aber sie machten ihr keinen Platz.

„Wo sind wir?“ fragte Doi. „Da drüben scheint das Dorf Fiala zu sein.“

„Wo?“

„Dort . . . die Lichter.“

„Ich seh' keine Lichter.“ Auch Karolin sah nur Nebel.

Simon warf den Rest der hastig gerauchten Zigarette in den Schnee. Es zischte leise auf. und der Funken erlosch wie ein winziger Stern

Karolin fragte: „Was machen wir jetzt?“

„Den Wagen ausbuddeln“, erwiderte Simon unfreundlich. „Ausbuddeln und weiterfahren.“

„Wie willst du ihn die Böschung herauf und auf die Straße bringen?“ Er erwiderte, daß sie das seine Sorge sein lassen solle. Er würde dann eben unten neben der Seelach herfahren bis zur Brücke, die nach Fiala hinüberführt.

Doi lachte erregt. „Wie wenn du im tiefen Schnee fahren könntest. Da rutschen wir dann gleich noch in die Seelach.“

„Die hat kurz vor Fiala seit eh und je eine Eisdecke im Winter“, erwiderte er. „Na schön“, sagte Doi. „Dann buddeln wir aus.“

Sie machte sich ans Werk. Versuchte, mit den Armen den Schnee von den Rädern des Wagens wegzuräumen. Simon holte einen kurzen Spaten unter dem Sitz hervor.

Karolin stand auf der Straße. Sie war der Ansicht, daß es unmöglich sei, allein den Wagen frei zu kriegen. Und wenn es gelang . . . es war jedenfalls unmöglich, daß er aus eigener Motorkraft wieder auf die Straße gelangen konnte. Man würde jemand brauchen, der den Wagen herauszog. Ein paar Pferde. Sie hörte die beiden anderen arbeiten. Doi lachte. Und Simon sagte etwas zu Doi. Karolin, auf der Straße oben, verstand nicht, was. Sie sah nicht einmal die Schatten der anderen in der Nacht.

Wieder lachte Doi. Und Karolin überlegte: ich muß hinuntergehen und ihnen helfen. Aber sie fürchtete sich davor, wieder in dem tiefen Schnee zu versinken. Es war kalt. In dem Wagen war es auch schon kalt gewesen und jetzt, da sie hier stand, wurde ihr immer noch kälter. Sie fror bis in die Knochen.

Doi war warm. Doi arbeitete und fiel nach rückwärts in den Schnee und raffte sich wieder hoch und lehnte sich an den Wagen und fragte keuchend und lachend: „Simon, was denkst du? Bist du schlecht gelaunt, Simon? Simon, mir ist entsetzlich heiß, Simon, das alles kommt nur, weil du nicht schneller gefahren bist.“

„Nicht so laut“, sagte er. „Das alles kam weil du mich angerührt hast. Weil du meinen Arm berührt hast. Da wußte ich nicht mehr. wo ich war.“

„Ach, Simon ....“ sagte sie und wurde still „Werden wir jemals noch wissen, wo wir sind?“ Plötzlich griff sie nach seiner Schulter. „Sie kommt herunter...“

Aber Karolin kam nicht. Doi flüsterte: „Sie oder ich ... eine von uns ist zuviel, Simon. Hast du schon darüber nachgedacht?“

Näharbeiten werden immer leichter

Neues von der Fachausstellung der Deutschen Nähmaschinen-Industrie

Die diesjährige Fachausstellung der Deutschen Nähmaschinen-Industrie, die in Köln stattfand, stand ganz im Zeichen der „Automatic“ — der modernen Haushaltnähmaschine mit Zickzack- und automatischer Ziersticheinrichtung.

Diese Maschine, die nunmehr von allen großen deutschen Firmen auf den Markt gebracht wird, hat in ihrer äußerlichen Erscheinung nicht mehr viel mit der „Nähmaschine“ früherer Zeiten gemeinsam. Verblüffend ist vor allem die ganz sachliche Form. Sie strebt immer stärker zu einer klaren, soliden Geradlinigkeit, die die Feinheit des komplexen Mechanismus nicht einmal mehr ahnen läßt. Einzeine Maschinen haben sogar das Handrad in den übergreifenden Arm eingebaut, so daß eine völlig abgerundete, geschlossene Form erzielt wird. Lackierungen in hellen Pastelltönen drängen gerade bei den Haushaltnähmaschinen die schwarze Farbe immer stärker in den Hintergrund.

Die Industrie ist sich wohl dessen bewußt, daß diese geschlossene, die Maschine abschirmende Form die Käuferin zunächst stärker anspricht, als es die technischen Möglichkeiten der Maschine vermögen. Mit diesen wird sich die Hausfrau in der Regel erst langsamer vertraut machen. Dementsprechend wurde allenthalben besonderer Wert auf die formschöne, moderne Ausgestaltung auch der Nähmaschinen-Möbel gelegt. Vom schlichten Versenktisch bis zur kostbaren, eleganten Nähtruhe war eine Vielzahl erstklassig konstruierter und solide ausgeführter Modelle zu sehen, die sich jedem Wohnungsstil anpassen dürften. Durch den Fortfall des Fußantriebs bei elektrischen Nähmaschinen war zudem die Möglichkeit gegeben, Spezialmöbel von besonderer Leichtigkeit zu bauen.

Daneben gewinnt die elektrisch betriebene Koffermaschine immer größere Sympathien. Sie war zumeist mit Freiarm und anschiebbarem Nähtisch zu sehen — eine bestechend praktische und handliche Maschine, die in der Kleinstwohnung oder im Zimmer der berufstätigen Frau ihren Platz finden und behalten wird.

Die technische Ausgestaltung der „Automatic“ verfolgt die Tendenz, der schneidernden Hausfrau die Bedienung der Maschine so weit wie möglich zu erleichtern und ihr doch gleichzeitig immer mehr und immer feinere Arbeitsmöglichkeiten zu bieten Während eine Maschine die für die Zierstiche nötigen Moletten ganz eingebaut hat, so daß die Einstellung nach einer Wählscheibe nur durch Hebeldruck erfolgt, arbeiten andere z. B. mit zwei stationären Kurven und weiteren auswechselbaren Kurvenscheiben oder auf einfachste Weise mit mehreren auswechselbaren Kurven. Die Möglichkeiten für die Anfertigung von Ziernähten sind durch das Verändern von Stichlänge und Stichbreite sowie durch die Stichverlagerung in jedem Fall fast unbegrenzt. Auch das Sticken mit der Zwillings- und einer erstmals gezeigten Drillingsnadel eröffnet der phantasiebegabten Frau bei diesen technischen Gegebenheiten völlig neue Wege.

Man sollte überhaupt über dem beinahe faszinierenden Eindruck der „Automatic“ die vorwiegend praktische Arbeit, die die Nähmaschine auch heute im Haushalt noch zu leisten hat, nicht vergessen. Daß die Ausstellerfirmen die technische Entwicklung ihrer Maschinen vorwiegend in den Dienst dieser praktischen Möglichkeiten gestellt haben, verdient vielmehr besonders betont zu werden. Denn für die Vielzahl der Hausfrauen liegt der Nutzwert der Nähmaschine in der praktischen Arbeit.



Stopfen mit der Nähmaschine
Hier wird der beschädigte Strumpf über den Freiarm gezogen, der Stopffuß hält das Gewebe fest.



Wohl niemand vermutet in diesem entzückenden Damenschreibtisch ein Nähmaschinenmöbel. In den beiden Schubladen kann man gut die Nähutensilien unterbringen, rechts daneben ist die elektrische Nähmaschine versenkt. Eine entzückende Lösung, nicht nur für das Zimmer einer „Junggesellin“.

Gegen Einfachwohnungen. Der Bundesminister für Wohnungsbau, Dr. Preusker, hat zum Wochenende an die gewerbliche Wirtschaft appelliert, mit Bauaufträgen sparsamer zu sein, um das Preisniveau stabil zu halten. Volkswirtschaftlichen Irrsinn“ nannte es Dr. Preusker, wenn man heute noch sogenannte Schlicht- und Einfachwohnungen bauen wollte. Für ein Umsetzprogramm von Familien, die in Bunkern und Baracken wohnen, sei keine Lenkung „von oben“ beabsichtigt.

Im Sommer wachsen Kinder schneller

Das ist aber kein Anlaß zur Sorge

Die Eltern wundern sich oft, daß ihr Kind im Sommer plötzlich außerordentlich schnell wächst, dann mit einem Male aufhört zu wachsen und dafür zusehends breiter wird. Sie machen sich bei dieser Erscheinung vielfach Sorgen und gehen schleunigst zum Arzt. Der klopft das Kind in den meisten Fällen vergnügt schmunzelnd ab und sagt schließlich: „Gratuliere! Völlig gesund!“ Und die erstaunte Mama: „Ja, aber . . .“

Zu diesem „aber“ lächelt der Arzt: „Glauben Sie mir, es ist durchaus normal, daß Ihr Kind von April bis Juli oder August besonders stark wächst. Das sind nämlich die „Wachstums-Monate“. In diesen Monaten nehmen bei den Kindern auch die seelische Ausgeglichenheit und die körperliche Leistungsfähigkeit ab — nicht umsonst wurden in diese Monate die großen Schulferien gelegt. Jeder Lehrer weiß, daß die Kinder von Ostern bis zu den Sommerferien weniger aufnahmefähig sind und weniger lernen als in den anderen Monaten.“

Die günstigsten Monate für ein Schulkind sind zweifellos die Monate von September bis Januar. In dieser Zeit entwickelt das Kind seinen größten Appetit und ist gegen Krankheiten am wenigsten anfällig. Im Februar setzt dann die „Frühjahrsmüdigkeit“ ein, der man heute durch Vitaminpräparate und andere Mittel aus der Apotheke wirksam begegnen kann.

Der gleichen Schwankung in der Leistungsfähigkeit sind übrigens auch Erwachsene unterworfen. Allerdings werden sie durch Energie und entsprechende Lebensführung leichter damit fertig als ein Kind.

Um diese jahreszeitlich bedingten Schwankungen in der Leistungsfähigkeit bei Kindern und Erwachsenen auszugleichen, sollte man auf keinen Fall zu aufpulvernden Mitteln greifen, sondern Kindern Vitaminpräparate, vor allem Lebertran, geben. Erwachsene sollten die Mittel gegen ihre Frühjahrsmüdigkeit ständig in ihrer Hausapotheke vorrätig haben.

„Schönheitsgalerie der Hausfrauen“

Ein italienischer Kunstverlag hat eine „Schönheitsgalerie der Hausfrauen“ in Auftrag gegeben. Es handelt sich um dreißig Gemälde von ebensoviel Frauen und Mädchen, die nicht an „Miß-Wahlen“ teilgenommen haben, sondern in ihrer unbeachteten Schönheit als Hausfrauen, Mütter, Angestellte und Arbeiterinnen im Berufsleben stehen. Den Auftrag erhielt der englische Maler Nicholas Egon aus Hampstead, der sich seine Modelle aus Fabriken, Küchen, Geschäften und Büros holt. Bis jetzt hat er die Porträts einer 18jährigen Verkäuferin, einer 17jährigen Kinoplatzanweiserin und einer 28jährigen Arbeiterfrau geschaffen. Alle 30 Gemälde kommen als Reproduktionen in einem Kunstdruckband heraus, der die Welt mit der unbeachteten Frauenschönheit unserer Tage bekannt machen soll.

Es gibt keine weibliche Unlogik

Das Leben selbst straft eine alte These

Ein Mathematiklehrer, der an eine Mädchenschule versetzt wurde, empfand „gelindes Grauen“, wie er später oft erzählte. Er fürchtete nämlich, daß sein Unterricht dem „Dreschen leeren Strohs“ gleichkommen werde. Zu seiner Ueberraschung fand er, daß das mathematische Verständnis und die Durchschnittsleistungen der Mädchen denen der Jungen durchaus entsprachen. Wohl gab es unter den Schülerinnen einige „hoffnungslose Fälle“. Sie verkörperten den Typus der einseitig Sprachbegabten, der sich auch unter den Jungen findet. So kam der Mathematiklehrer zu dem bedeutsamen Schluß, daß Frauen durchaus nicht unlogisch sind. „Ohne Logik keine Mathematik“, sagte er. „Und da Logik bei allem Fleiße nicht erlernbar ist, muß sie den Mädchen wohl angeboren sein.“

Auch die Tatsache, daß die Frau seit langem in Berufen heimisch ist, die zumindest ein gutes Mittelmaß an Logik erfordern, straft die These von der „weiblichen Unlogik“ Lügen.

Freilich macht die Frau von der Logik gemeinhin weniger Gebrauch als der Mann, denn sie fühlt sich wohler in der irrationalen Welt des Gefühls Sie hat erkannt, daß ihr weiblicher „Instinkt“, der ja einen wesentlichen Teil dieser Gefühlswelt umfaßt, sie nicht nur sicher leitet, sondern auch eine nicht zu unterschätzende Waffe darstellt im „Messen der Kräfte“ mit dem Manne. So ist denn die weibliche Logik oft so stark vom Gefühl überdeckt, daß man sie nicht sogleich gewahr wird. Ihre Existenz deshalb einfach abzuleugnen, wäre jedoch genau so absurd, als wollte man das Vorhandensein von Gemüsebeeten in einem Garten bestreiten, nur weil eine blühende Hecke die Sicht auf diese Beete versperrt.

Eine Frau, die ihr Studium der Mathematik und Physik erfolgreich abgeschlossen hat, wurde von ihrem Manne zur Rede gestellt: „Ich begreife gar nicht, daß du unsere Kinder nicht mit gebührender Strenge anfaßt.“ Sie hätte genug logische Argumente gegen die „gebührende Strenge“ ins Treffen führen können. Sie tat es nicht, sondern sie schnitt den Gesprächsfaden einfach mitten durch, indem sie entgegnete: „Wenn du — wie du sagst — doch nicht begreifst, dann überlasse nur mir die Angelegenheit.“ Vor so viel „Unlogik“ kapitulierte der Mann mit Seufzen und Kopfschütteln. „Man kann mit ihr nicht diskutieren“, dachte er. „Dies ist besser als langwierige und nervenaufreibende Diskussionen“, dachte die Frau und nahm es gern hin, daß ihr Mann sie für „hoffnungslos unlogisch“ hielt.

Ueberhaupt — die Erziehung der Kinder! Während der Vater gemeinhin ganz verstandesgemäß an die Erziehungsaufgabe herangeht und sich ein Programm macht, dessen einzelne Phasen er mit geradezu wissenschaftlicher Akribie abzuwickeln bemüht ist, dominiert beim Erziehungswerk der Mutter das Gefühl. Sie fühlt sich den Kindern psychisch inniger verbunden als rational. Sie kommt ihnen auf der seelischen Ebene entgegen, sucht und findet Berührungs- und Anknüpfungspunkte, die das Kind dem „Erzogenwerden“ geneigter machen, als alle „Faustregeln der Vernunft“ es vermögen. Freilich soll damit nicht gesagt sein, daß der Vater „seelenlos“ erzieht. Jedoch gießt er das „fließende und nicht fest umrissene“ seelische Element in die wohlvorbereitete Form des Verstandes.

„Warum eigentlich“, so fragt sich die gescheite Frau, „soll ich mich der reinen Logik bedienen, wenn ich doch mit den Argumenten des Gefühls (die gar keine Argumente sind) weit besser fahre?“ Und oft genug muß der Mann anerkennen, daß sie instinktmäßig vielerlei gleichsam spielend erreicht und durchsetzt, was ihm trotz des Einsatzes seiner Vernunft nicht gelingen will So läßt er sich häufig von seiner Frau vom Gefühlsmäßigen her beraten und — fährt gewiß nicht schlecht dabei.

Die Frau schöpft also aus zwei Quellen. Aus der warmen Quelle des Gefühls, und — wenn es notwendig ist — aus der kühlen und klaren der Logik. Und wenn man ihr die Fähigkeit zum rationalen Denken und Handeln männlicherseits abspricht, so ist sie viel zu klug, als daß sie sich darüber kränkte. „Mein Mann sieht mich nun einmal so, wie er mich gern haben möchte“, sagt sie. „Wollte ich mich für ihn ins strenge Gewand der Logik kleiden, so wäre das ebenso unklug, als trüge ich immerfort Grün, da ich doch weiß, daß ich ihm nur in Rot gefalle.“

Irmgard Wolter

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(16. Fortsetzung)

„Schweig“, sagte Simon.

Karolin rief herunter: „Bringt ihr ihn frei?“ Sie erhielt keine Antwort. „Soll ich helfen?“ Nichts.

Sie wagte sich ein bißchen vor und über die Böschung. Stapfte in den Schnee, zog die Füße wieder heraus. Sie hörte das rasche Atmen der Arbeitenden. Ein leises Gluckern der Seelach, ehe sie bei Fiala unter dem Eis verschwand.

„Es hat wohl keinen Zweck“, sagte sie in den Nebel hinein. Simon stemmte sich mit der Schulter gegen den Wagen. Doi half, der Wagen bewegte sich nicht. „Es hat wohl keinen Zweck“, wiederholte Karolin.

„Es wäre besser, du würdest helfen, anstatt zu reden“, rief Doi heftig. Karolin kämpfte sich durch den Schnee. Sie verlor einen Handschuh, aber als sie sich nach ihm bückte, fand sie ihn in der Dunkelheit einfach nicht mehr, obwohl er ihr doch eben erst hinuntergefallen war. Simon hatte seine Jacke ausgezogen.

Dann schoben sie zu Dritt. Aber der Wagen rührte sich nicht. „Es geht nicht“, sagte Doi. Simon wischte sich über das Gesicht. „Wir müssen jemand holen“, sagte er rauh. „Ein paar Pferde ... in Fiala. Ein paar Männer und Stricke. Doi...“

„Was?“

„Doi, du mußt nach Fiala hinüber.“

„Ich? Ich war in meinem Leben noch nicht in Fiala.“

„Dann geht Karolin. Da vorn ist schon die Brücke. Hundertfünfzig Meter auf der Straße und dann rechts über die Brücke. Wenn man erst über der Brücke ist, muß man die Lichter sehen. Es stecken Bäumchen links und rechts vom Weg im Schnee.“

Karolin sagte leise: „Wenn — Doi — mich begleitet.“

„Herrgott.“ Simon war voll Ungeduld. „Wie wenn du nicht allein gehen könntest. Diese paar Minuten ... wir buddeln einstweilen weiter aus.“ Karolin wiederholte still und hartnäckig: „Wenn Doi mitgeht ... sonst geh' du.“

„Ich? Zum Teufel, ich buddle inzwischen weiter aus. So geh' doch schon. Du bist ja lächerlich. Geh' zu dem Bauern Melchior. Der hat zwei gute Pferde.“

„Ich fürchte mich allein“, sagte Karolin und stand in der Dunkelheit, ohne daß man sie recht sah. Ueber Simon kam eine maßlose Wut. Er zitterte fast. „Karolin“, sagte er heiser. „Karolin“ — aber er kam nicht weiter.

„Ich geh' schon mit“, sagte Doi und legte ihre Hand auf seinen Arm. „Ich geh' schon mit, damit sie sich nicht fürchtet.“ Er biß sich auf die Lippen, ballte die Hände zur Faust, spürte die Finger von Doi, die von seiner Schulter aus an seinem Arm herunterstrichen und langsam sich lösten.

Danach war er allein im Schnee der Uferböschung neben dem seitlich abgerutschten Wagen, der Kranich hieß. Lächerlich, dachte er. Lächerlich dieser Name. Lächerlich alles. was Karolin je tat.

Nebel, Nebel. Er sah sich unversehens auf einer Herbsttour, die er zusammen mit Karolin vor zehn Jahren unternommen. Zwei Gäste des Hauses waren dabei gewesen, und sie waren auf dem Gipfel des Feuerhorns gewesen, als plötzlicher Nebel einfiel, und sie wußten nicht, wie sie wieder zu Tal kommen würden. Damals war Karolin so tapfer gewesen, wie wohl heute Doi sein würde.

Karolin .... sie war diejenige, die die meiste Arbeit leistete im Haus. Wirkliche Arbeit von früh bis spät. Die sich um alles kümmerte und die alles in Ordnung hielt. Das Personal und die Küche und die Vorräte und das Geld ... alles.

Aber was nützte ihm das? Was nützte ihm das Gute an ihr, wenn er Doi liebte.

Er riß ein Streichholz an, um zu sehen, wieviel Uhr es war. Acht. Er erhob sich und begann wieder zu arbeiten, den Schnee von den Rädern des Wagens wegzuschaufeln. Einmal trat er auf seine Jacke, die er auf den Boden gelegt hatte, und schleuderte sie zur Seite. Gleich danach holte er sie aber wieder und hing sie an den Türgriff des Wagens. Nicht, daß er sie dann im Nebel nicht mehr fand.

Es dauerte noch eine ganze Weile, und er war schon ziemlich ungeduldig, als er wieder das Knirschen von Schritten auf dem glatten Schnee der Straße hörte. Endlich. „Hallo!“ rief er. „Hier bin ich!“

Ueber den Hang herunter kam Doi. „Jetzt hätte ich dich beinahe nicht mehr gefunden. Ist das ein Nebel und all der Schnee und die Nacht dazu ... eine einzige farblose Suppe.“

„Was ist jetzt?“ fragte Simon. „Kommt jemand?“

„Der Bauer Melchior mit seinen Pferden. Er wollte sofort anspannen. Ich bin nur rasch voraus.“

„Wo ist Karolin?“

„Karolin?“ Doi schien ein wenig erstaunt. „Ich denke hier bei dir.“

„Bei mir? Wieso bei mir?“ „Sie ist doch zu dir zurück.“ „Sie ist mit dir nach Fiala, das heißt, du bist mit ihr nach Fiala.“

„Nein“, sagte Doi. „Nach Fiala bin nur ich. An der Brücke wollte sie nicht mehr weiter.“ Simon rief: „Karolin!“

Es kam keine Antwort. Doi sagte: „Ich begleitete sie bis zur Brücke. Da sagte sie plötzlich: ich kann nicht mehr. Mich friert entsetzlich. Geh' doch allein nach Fiala weiter. Das erste Haus ist der Bauer Melchior.“

„Und?“

„Nun“, sagte Doi, „dann ging ich eben allein weiter. Meinst du, ich hätte Lust gehabt, mich mit ihr zu streiten? Und sie kehrte um und ging zu dir zurück.“

„Sie ist aber nicht da.“

„Dann steht sie vielleicht oben auf der Straße.“ Doi rief: „Karolin!“

Aber nichts rührte sich. „Herrgott“, fluchte Simon, „sie kann nichts wie einen ärgern.“ Er kletterte zur Straße hoch, schrie: „Karolin! He, Karolin! Hier ist der Wagen!“

Nicht einmal ein Echo regte sich.

„Sie kann doch nicht an mir vorbeigelaufen sein. Ich hätte sie doch gehört auf der Straße.“

Doi stand im Schnee. Irgend etwas ging in ihr vor. „Ist sie denn zu mir zurück? Sie ist dumm genug, um die Straße nach der anderen Richtung gelaufen zu sein.“

„Nein“, sagte Doi, „sie ist in deiner Richtung gegangen. Sie betrat ja gar nicht erst einmal die Brücke. Als es rechts abgehen sollte, blieb sie stehen und sagte: „Ich kehre um. Ich gehe zurück zu Simon. Mich friert entsetzlich.“

„Vom Laufen wäre ihr doch warm geworden.“

„Das habe ich ihr auch gesagt.“

„Und was wußte sie darauf?“

„Daß sie umkehren wolle. Sie war wie ein Kind. Und dann kehrte sie auch um.“

Simon stand auf der Straße und versuchte, die Dunkelheit und den Nebel mit den Augen zu durchdringen. „Karolin!“ rief er, und noch einmal: „Karolin!“

Doi sagte in einem Ton, den er nicht deuten konnte: „Was rufst du, wenn sie nicht da ist.“

„Aber sie muß doch da sein.“

„Zwischen Muß und Sein ist oft ein Unterschied. Der Nebel kann sie doch nicht verschluckt haben.“

„Was soll das . . . Doi?“

„Nichts. Da drüben kommen sie aus Fiala.“ Ueber der Seelach sah man den Schimmer kleiner, hüpfender Lichter. Gleichzeitig kam jetzt auch der Mond über dem Wald des Hugliberges heraus. Der Nebel wurde in seinem Licht zu einem bleichen Schleier vor der Welt.

„Doi“, sagte Simon. „Wo ist Karolin?“

„Als ich sie zuletzt sah, war sie auf dem Wege zu dir.“

„Die Straße ist doch nicht zu verfehlen, wenn man schon auf der Straße ist! Wir müssen sie suchen. Sie kann doch nicht in den Wald hineingelaufen sein. Das gibt es doch nicht. Und sie kann doch nicht in . . . in . . “

LZ Sport-NACHRICHTEN

Die erste Runde

Am letzten Sonntag begannen in der II. Amateurliga Darmstadt in beiden Gruppen die Punktspiele. Uns interessieren vor allem die Spiele in der Gruppe Nord. Es gab wertvolle Aufschlüsse über die derzeitige Spielstärke der Mannschaften. Mit einem Überraschungsergebnis wartete Wixhausen auf: Es ließ sich zu Hause von Nieder-Roden hoch mit 2:7 schlagen. Zu gute halten darf man der Mannschaft, daß sie fast eine Halbzeit mit 10 Mann spielte, weil ihr linker Läufer Benz durch Verletzung ausscheiden mußte. Gut in Fahrt war gleich zu Beginn Messel, das die KSV Urberach mit 4:2 sicher abfertigte. Einen Auswärtssieg holte sich Bischofsheim in Trebur. Ansonsten gab es recht knappe Ergebnisse und glückliche Siege der Platzbesitzer. Hier die Ergebnisse:

Messel — KSV Urberach	4:2 (1:0)
Egelsbach — SV Münster	3:2 (1:2)
Vikt. Urberach — FC Langen	2:0 (2:0)
Wixhausen — Nieder-Roden	2:7 (2:3)
Trebur — Bischofsheim	0:2 (0:1)
Mörfelden — Walldorf	1:0 (1:0)
Nauheim — Büttelborn	2:1 (2:0)

Viktoria hatte mehr Glück

Viktoria Urberach — 1. FC Langen 2:0 (2:0)

Wenn das erste Spiel der neuen Meisterschaftsrunde auch für den Club verloren ging, so darf man doch ermutigt sein. Denn nicht der Bessere errang den Sieg, sondern der Glücklichere. Und diese Feststellung gewinnt um so mehr an Gewicht, als es uns dünkt, daß der Meister des Vorjahres heuer noch stärker ist und wohl mit zu den ersten Anwärtern auf den Titel gerechnet werden muß. Wer weiß, wie das Spiel gelaufen wäre, wenn der sonst recht gut amtierende Unparteiische nicht in der 30. Minute einen überaus harten Elfmeter gegen Langen verhängt hätte, der den sicheren 2:0-Vorsprung der Platzherren ergab und Trasers Bombenschuß 30 Sekunden nach der Pause nicht vom Pfosten ins Feld zurückgesprungen wäre. Hätte der Club im zweiten Durchgang auch nur ein kleines Quentchen Glück gehabt, dann wäre ohnehin mindestens 1 Punkt mit nach Langen gegangen. Trotz allem gefiel uns der Start der Langener, die vor der Pause zwar schwer ins Spiel kamen, aber nach dem Wechsel gute Kondition und überraschendes Spielvermögen zeigten. In spielerischer Hinsicht ist der Club gegenüber des letzten Jahres fast um eine Klasse besser geworden, ja wir möchten sogar sagen, daß vielleicht etwas zu viel gespielt und dabei das Torschießen vergessen wurde. Nicht übersehen werden darf aber die Tatsache, daß die spielerische Überlegenheit erst nach der Umstellung einsetzte, als man Lehrnickel, der im Sturm hemmte, in die Läuferreihe nahm und Enders vom ungewohnten Rechtsaußenposten nach innen beorderte. Solche Erkenntnisse sollte man aber vor einem Spiel und nicht erst nach einem Pausenrückstand gewinnen.

Der 90 - Minuten - Spielfilm begann mit einem Angriffsschwung der Gäste, der sich aber nach kurzer Zeit als Strohfeuer erwies, denn langsam aber sicher nahm Viktoria das Spielgeschehen in die Hand. In dieser Phase zeichneten sich die Gastgeber hauptsächlich durch große Schnelligkeit und Übereifer aus, während der Club schwerfällig wirkte. Die Hintermannschaft wurde mit den wieselflinken Stürmern nur mit Mühe fertig und jeder Angriff der Urberacher wurde zu einer Nervenprobe. Das 1:0 war dann auch längst fällig, als eine gute Schrägvorlage nach 20 Minuten trotz Bedrängnis durch Berkthold zum Führungstreffer eingeschossen wurde, eine Leistung, die den letzten Einsatz eines Stürmers meisterhaft demonstrierte. Das 2:0 folgte nach weiteren 10 Minuten durch den eingangs erwähnten sehr harten Elfmeter, wodurch die Langener etwas demoralisiert wurden. Um so erfreulicher war die Feststellung, daß nach der Pause ein völlig umgewandelter Club aufspielte. Waren es die Gastgeber, die vorher das Spiel machten, so lag jetzt Langen vorwiegend im Angriff und hätte Traser mit seinen gefährlichen Flügelläufen etwas mehr Glück gehabt, dann hätte es auch eine entscheidende Wende gegeben. Turbulente Szenen gab es im Urberacher Strafraum, aber Tore fielen nicht. Dazu fehlte dem Langener Sturm die letzte Konzentration. Man spielte meisterhaft zu, trug Angriff auf Angriff vor, doch der Sperrgürtel um Jost bereinigte alle Situationen. So verstrich die Zeit und der Club blieb der Unterlegene.

Aber ungeachtet dessen hinterließ Langen einen vorzüglichen Eindruck. Nach dem schweren Start kam die Mannschaft nach der Pause groß ins Spiel und bewies, daß sie auch die spielstärksten Mannschaften aus den Angeln heben kann. Die Hintermannschaft, allen voran Heinz Weger als Stopper, spielte aufopfernd, wobei lediglich das schlechte Abspiel der Außenläufer zu beanstanden ist. Dieter stand nach der Pause als Rechtsaußen nicht auf dem richtigen Posten, doch blieb er hier wirkungsvoller als in der Halbstürmerposition und Enders bewies nach schwacher erster Halbzeit seine Fähigkeiten als Spielgestalter. Gescheitester Stürmer war zweifellos Rascher, der sehr klug operierte und auch mit der nötigen Härte auftrat. Schade, daß er mehr wie einmal in aussichtsreicher Position versagte. Traser hielt sich vor der Pause recht zurück, doch zeigte er sich nachher von der besten Seite. Sein Pfostenschuß war ein Tor wert. Die Langener brauchen sich der Niederlage nicht zu schämen. Wenn der Sturm etwas durchdachter und zielbewußter spielt, dann können Erfolge nicht ausbleiben.

Urberach spielte einen sehr gepflegten Fußball und erschien mannschaftlich noch geschlossener als im Vorjahr vor der Erringung der Meisterschaft. Überragend Mittelläufer Jost. Das Spiel selbst war zwar hart, blieb aber doch in den Grenzen des Erlaubten.

Egelsbach bezwingt durch Elfmeter in vorletzter Minute den SV Münster 3:2

Bei herrlichem Fußballwetter hatte sich eine große Zuschauermenge auf dem Brühlwiesensportplatz eingefunden, um dem ersten Punktekampf der neuen Saison beizuwohnen. Und die ca. 700 erschienenen Fußballanhänger brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn sie sahen ein Spiel, das in kämpferischer wie in spielerischer Hinsicht nichts zu wünschen übrig ließ. So war man vor allem von dem überragenden Mannschaftsspiel der Münsterer aufs angenehmste überrascht. Die Gäste demonstrierten zweifellos den gekonnteren Fußball und behielten, spielerisch gesehen, die Oberhand über die sich mächtig anstrengenden Platzherrenelf. Daß sie trotzdem mit dem Schlußpfiff die unterlegene Elf war, hatten sie sich aufgrund eines selbst verschuldeten Elfmeters zuzuschreiben, der den Egelsbachern den doppelten Punktgewinn in der vorletzten Spielminute einbrachte. Bereits vom Anstoß an war klar zu erkennen, daß der SV Münster keineswegs gewillt war, auch nur einen Punkt in Egelsbach einzubüßen. Schon nach den ersten Spielminuten, als sich hüben wie drüben brenzliche Situationen zeigten, versuchten die beiden Trainer, ihre Mannschaften noch etwas zu dirigieren. Bei einem herrlichen Kombinationszug der Egelsbacher Stürmerreihe in der 12. Minute hatte sich Halblinker Jungermann schön durchgespielt, doch sein harter 10-m-Schuß wurde vom Münsterer Schlußmann in feiner Manier unschädlich gemacht. Mit energischen Gegenangriffen brausten nun die Gästestürmer, gut unterstützt von ihren beiden Seitenläufern, über den grünen Rasen, so daß die Egelsbacher Hintermannschaft mächtig ins Schwitzen geriet. In der 18. Minute entstand vor dem Egelsbacher Tor ein Geplänkel, der Ball wurde dem sich freigelaufenen Gikerisch zugespielt, der nun aus nächster Nähe den Münsterer Führungstreffer herausschoß. Wenige Minuten später war es der nach rechts ausgebrochene Mittelstürmer Gg. Anthes, der halbhoch vor das Münsterer Tor flankte, wo Linksaußen Wannemacher den Ball in vollem Lauf unhaltbar zum vielumjubelten Ausgleich in die Maschen setzte. Bei einem neuen Vorstoß winkte den Egelsbacher der Führungstreffer in Form eines Handelfmeters, doch der sonst so sichere Elfmeterschütze Jungermann knallte den Ball mit voller Wucht über das Tor. Zug um Zug kämpfte sich der Gegner wieder frei und bestimmte wieder das Spielgeschehen. Aufopfernd bemühte sich in diesen Minuten das Egelsbacher Schlußdreieck, das jedoch nicht verhindern konnte, daß ein Deckungsfehler den Gästen die 2:1-Führung brachte.

Der Beginn der zweiten 45 Minuten war wiederum recht verheißungsvoll für die Gäste. Die Egelsbacher versuchten mit körperlichem Einsatz auszugleichen, was die Gästeelf im Mannschaftsspiel voraus hatte. Mittelstürmer Anthes versuchte durch unermüdlichen Einsatz vergeblich, seine Nebenspieler Rühl und Jungermann mitzureißen, doch diesen fehlte der entscheidende Einsatzwille, worunter auch Rechtsaußen Gaußmann zu leiden hatte, zumal dieser einen ausgezeichneten Gegenspieler vor sich sah. So wollte bei den Egelsbachern lange nichts klappen, bis rechter Läufer G. Gaußmann in der 62. Minute einen Bombenstrafstoß aus 20 Meter Entfernung zum 2:2-Ausgleich ins Münsterer Netz donnerte. Dieses Ausgleichstor war natürlich wiederum das Angriffssignal für den SV Münster. Bei einem Saftschuß von Beck tönte schon der Torschrei der Münsterer aus den Kehlen, als Torwart Köhler mit prächtiger Parade den Schrägschuß und damit bestimmt auch den Gästesieg vereitelte. In der 88. Minute wurde Rechtsaußen Gaußmann, als er zum Schuß ansetzte, gefoult. Den fälligen Elfmeter verwandelte nach Wiederholung wegen Regelverstoßes des Gästetorwarts wiederum rechter Läufer Gaußmann zum 3:2-Sieg. Schiedsrichter Mütz (Zwingenberg) konnte mit seinen oft allzu krassen Fehlentscheidungen bei Spielern und Zuschauern keinen großen Anklang finden.

Die Egelsbacher Reserve besiegte im Vorspiel ihren Gegner ebenfalls knapp mit 2:1 Toren.

SSG — Abt. Fußball

Zum Abschluß ein Sieg der Schöwema

In einem sehr flotten und fairen Spiel konnte die Schöwema der SSG die Mannschaft des Kaufhauses „Hansa" Ffm. mit 3:1, Halbzeit 2:0, besiegen. Obwohl die Langener nur mit 10 Mann angetreten waren, aber durch Schreiber, Schäfer und Sehring verstärkt wurden, kam es zu einem schönen Spiel, in dem die Männer um Franz Keim von Anfang an tonangebend waren. Schon in den ersten Minuten hatte der Torhüter des Gastgebers alle Hände voll zu tun. Der Viermannsturm wirbelte gerade so über das Feld und gab auch einige sehr gefährliche Schüsse ab, schien aber dabei kein Glück zu haben. In der 35. Minute war die vielbeinige Abwehr des Gastgebers machtlos das Unheil aufzuhalten; eine schön gezogene Flanke von Sehring nahm Werner hochspringend auf den Kopf und die Führung war erzielt. Alle Gegenangriffe waren eine Beute der Langener Hintermannschaft, in der sich alle Spieler durch fehlerlose Abschläge auszeichneten und Schreiber im Tor seine Sicherheit bewies. Kurz vor der Pause wurde Adam Werner im Strafraum unsanft gelegt, den fälligen Elfmeter verwandelte derselbe Spieler sehr sicher zum 2:0-Pausenstand. Die Frankfurter hatten sich nach Wiederantritt etwas vorgenommen und erzielten auch den verdienten Anschlußtreffer. In den darauf folgenden bangen Minuten sah man die SSG-Hintermannschaft im Bilde, die vorgetragenen Angriffe wurden meist vor dem Strafraum sicher abgefangen. Die Läuferreihe schaltete sich immer wieder gut ein und kämpfte verbissen einmal in der Abwehr und dann im Aufbau und ist maßgeblich daran beteiligt, daß der Sieg durch ein drittes Tor von Adam Werner rechtzeitig sichergestellt werden konnte. Zum Abschluß der Serie von Freundschaftsspielen der Schöwema darf gesagt werden: mögen sich im nächsten Jahr wiederum so viel Sportfreunde zur Verfügung stellen, damit zahlreiche Spiele ausgetragen werden können und Spielern, die sonst selten zum Einsatz kommen, somit Spielgelegenheit finden.

Offenthal siegte in letzter Minute

Fast jedes Jahr machen die Absteiger aus der Bezirksklasse den Fehler, daß sie ihre neuen Gegner in der A-Klasse unterschätzen und müssen meist erst aus den erlittenen Niederlagen lernen. Für Offenthal wurde das erste Verbandsspiel auf eigenem Platz gegen Schaafheim eine harte Probe und ein doppelter Punktverlust schien lange Zeit greifbar nahe zu sein. Die ersten Minuten ließen sofort erkennen, daß es wieder um Punkte ging und die Freundschaftsspiele vorbei sind. Auf beiden Seiten wurde mit vollem Einsatz um jeden Ball gekämpft. Mit der Sonne im Rücken erspielten sich die Gäste jedoch bald eine deutliche Überlegenheit, trugen ihre temperamentvollen Angriffe immer wieder bis in den Strafraum vor und setzten die überraschten Gastgeber unter Druck. In der 10. Minute fiel nach einem Durchbruch des Halbrechten und einer unglücklichen Abwehr von Torwart Haller das 1:0-Führungstor für Schaafheim. Auch nach diesem Treffer spielte Offenthal weiterhin nervös und schon die Torabschläge landeten meist beim Gegner. Erst kurz vor dem Seitenwechsel wachte Offenthal etwas auf, aber im gegnerischen Strafraum fehlte die Konzentration, und so ging fast jeder Schuß weit neben den Pfosten ins Aus.

In der zweiten Halbzeit änderte sich das Spielgeschehen vollständig. Der Ball kam praktisch nicht mehr aus der Hälfte der Gäste heraus. Offenthals Hintermannschaft rückte weit auf und ließ den gegnerischen Sturm immer wieder geschickt ins Abseits laufen. Die eigenen Angriffe scheiterten jedoch bis zur 75. Minute an der starken Verteidigung und dem fangsicheren Torwart von Schaafheim. Erst dann wurde einer der zahlreichen schönen Eckbälle von G. Rath von G. Stapp direkt mit dem Kopf zum 1:1-Ausgleich verwandelt. Der zeitweise sehr unsichere Schiedsrichter übersah kurze Zeit später ein klares Handspiel im Strafraum der Gäste. In der letzten Minute gelang es dann Philipp Rath eine Vorlage von rechts aus dem Gedränge heraus mit etwas Glück zum 2:1 einzuschießen. Man kann wohl annehmen, daß dieser harterkämpfte knappe Sieg für Offenthal eine Warnung sein wird, die Mannschaften der A-Klasse keinesfalls zu unterschätzen.

Norddeutsche Fußball-Auswahl schlug den Südwesten

Repräsentativspiel im Zeichen des Moskauer Länderspiels

Ganz unter dem Zeichen des Moskauer Länderspiels stand das zweite Repräsentativspiel zur 50-Jahrfeier des Norddeutschen Fußballverbandes in Hannover. Der Norden siegte gegen den Südwesten verdient mit 5:3. Dieser beachtliche Erfolg ist um so bemerkenswerter, als er gegen eine Mannschaft erzielt wurde, in der bewährte Nationalspieler mitmachten.

Deshalb knüpfen sich an das hannoversche Ergebnis Kombinationen, ob und wie Bundestrainer Herberger seine Mannschaft zu dem Moskauer Länderspiel verändern wird. Die Kritik beurteilt Horst Eckel und Fritz Walter durchaus positiv, und ist auch mit Ottmar Walter zufrieden, Werner Liebrich wird ebenfalls gelobt. Ob Herberger aber, von diesen Genannten in Hannover mitspielenden Nationalspieler abgesehen, nicht doch einige der bewährtesten Spieler aus der norddeutschen Elf in seine Mannschaft hineinnehmen wird, das bleibt abzuwarten.

Die Mannschaft für Moskau

Der Deutsche Fußballbund hat auf Vorschlag von Bundestrainer Sepp Herberger gestern folgende Mannschaft für das Spiel gegen die UdSSR am 21. August in Moskau nominiert: Tor: Herkenrath; Verteidigung: Juskowiak oder Retter, Posipal; Läuferreihe: Eckel, Liebrich, Mai; Sturm: Rahn, Fritz Walter, Morlock, Röhrig, Schäfer. Als Ersatzleute fahren mit Kwiatkowski (Tor), Hoffmann, Harpers (Läuferreihe), Schröder (Sturm). Auf Abruf stehen bereit: Waldner, Kraus.

SSG Langen — Handball

Start in die Verbandsrunde mißglückte

Die Anhänger der SSG hatten gehofft, daß die in den Freundschaftspielen so erfolgreiche Mannschaft spielen würde. Aber es fehlten Prims und Clement, beide noch leicht verletzt, und dann verletzte sich Schäfer schon bei der ersten Abwehr und stand nur unter Schmerzen das Spiel durch. So blieb der Mannschaft das Spiel versagt, das in den Freundschaftskämpfen so erfolgreich war. Trotz allem wäre es vielleicht noch gut gegangen, denn die Langener hatten recht vielversprechend begonnen, wenn in dem Tor der Gäste nicht ein Spieler gestanden hätte, der zum Held des Tages wurde. Der Torruf auf den Lippen der Zuschauer erstarb mehr als einmal, wenn er einen „Unhaltbaren" aus der Ecke geholt hatte. So nahm er den Langener Stürmern den „Nerv", und gab seiner Mannschaft Auftrieb. Der Erfolg war so für Modau, wenn auch nicht in dieser Höhe, verdient. Hervorragender Leiter des Spieles: Dechert, Braunshardt. Endstand 8:2 für Modau nach einem Pausenstand von 3:2.

Die IB-Mannschaft der SSG erwies sich zwar in den hinteren Reihen als sehr stark, aber im Sturm fehlten die beruflich verhinderten Spieler Vögele und Jähnert sehr. Mit diesen beiden Spielern wäre die TG 75 wohl kaum um eine Niederlage herumgekommen. In der ersten Halbzeit war 75 mit 5 Toren erfolgreich, während in der 2. Halbzeit Langen 3 Tore erzielte und 75 nur noch eines. Die IB enttäuschte trotz der Niederlage nicht. Endstand 6 : 3 für TG 75 Darmstadt.

Nur die Jugendmannschaft konnte für die SSG Punkte in Langen behalten. Der Mannschaft, die scheinbar völlig ohne Siegesaussicht in den Kampf ging, gelang es nach einem 3:2-Pausenrückstand noch einen 9:4-Sieg herauszuholen.

Es ist soweit, die SSG-Handballer starten nach Jugoslawien

Am 14. 1. ging ein erster Brief an die jugoslawische Botschaft nach Bonn. Ihm folgten noch viele andere, die z. T. nach Belgrad, nach Zadar oder nach Split gesandt wurden. Als Ergebnis dieser umfangreichen Korrespondenz fahren die Handballer der SSG nun am kommenden Freitag, 19. 8., in das internationale Jugendlager von Zadar. Um 19.30 Uhr treffen sich die Fahrtteilnehmer und pünktlich 20 Uhr fährt der Bus der Firma Becker in Richtung Süden Ulm, Salzburg, Hallein, Hohe Tauern, Tauerntunnel, Wurzenpaß, Laibach, Adelsberg mit seinen Grotten, die größten erforschten Tropfsteinhöhlen Europas, Rijeka, die Plitwitzer Seen, Zadar, Split, wo eine Mannschaft der SSG spielen wird, und auf dem Rückweg Triest, Venedig, Cortina, Brennerpaß, Innsbruck, heute alles noch Namen, erstrebenswerte Ziele, werden nach Rückkunft der Reisegesellschaft sicherlich mit Erlebnissen und unvergeßlichen Eindrücken verbunden sein. Eine herrliche Urlaubszeit liegt vor den jungen Mitgliedern der SSG, in der sich ihnen ein neues Land erschließen wird und die ihnen auch Kontakt mit Menschen verschiedener Länder bringen wird, denn in Zadar treffen sich Jugendliche aus aller Welt.

Der Vorstand der SSG und die Spielleute werden am Freitag um 20 Uhr die SSG-Handballer verabschieden. Alle Vereinsmitglieder werden gebeten, am Clubhaus anwesend zu sein .

SSG - Radfahrer richten Landesmeisterschaft der „Solidarität" in Langen aus

Die Radfahrabteilung der SSG richtete die Landesmeisterschaften der Solidarität Hessen in Langen aus. Nachdem die Fahrer in den vom Verein besorgten Quartieren die Nacht verbracht hatten, schickte Landesleiter Mösinger, der den Dank der „Solidarität" für die gestifteten Preise an die Firmen Continental, Bauer, Fichtel Sachs, Frisch Auf, Pallas Kette, Moha, Pepsi Cola aussprach, die Fahrer auf die Strecke. Nach harten Positionskämpfen setzte sich der Frankfurter Hansel an die Spitze des Feldes und beendete vor Willi Richter das Rennen als Sieger und Landesmeister von Hessen.

Die einzelnen Ergebnisse:

Hauptklasse: 1. Hansel Frankfurt, 2. Richter Frankfurt, 3. Mausehund Welterode.

Jugend A: 1. Happel Frankfurt, 2. von Waldenburg Lauterbach, 3. Hitschler Butzbach.

Jugend B: 1. Helgens Hersfeld, 2. Jahn Frankfurt, 3. Lahrt Weiterode.

Altersklasse: 1. Klahr Bebra, 2. Ratgeber Frankfurt, 3. Riste Frankfurt.

Die beiden Ersten aus jeder Klasse nehmen an den Deutschen Meisterschaften teil.

Nach Ende der Veranstaltung dankte Landesrennleiter Holland allen Fahrern und entließ dann die Teilnehmer in die Heimatorte.

Aus der Welt des Films

„Ich und der Herr Direktor" (Lili). Die sogenannten „kleinen Leute" werden bekanntlich vom Schicksal nicht gerade häufig verwöhnt. Davon kann auch Albert (Norman Wisdom) ein manchmal heiteres, ein manchmal garstiges Lied singen. Diesem kleinen schüchternen und tolpatschigen Angestellten eines großen Warenhauses werden durch Zufall und Tücke des Objektes immer wieder neue Knüppel zwischen die Beine geworfen.

„Liebe ist stärker" (UT). Mit Überlegenheit, List, Menschlichkeit und wahrer Liebe bewährt sich eine Frau in einer bis aufs äußerste zugespitzten Situation und findet einen überraschenden Weg zu einer glücklichen, harmonischen Ehe. An den schönsten Plätzen Italiens, in Neapel, Capri und Pompeji, wo die Außenaufnahmen für diesen Film gedreht wurden, erfüllt sich vorbildlich und zu Herzen gehend die Aufgabe einer Frau an der Seite ihres Mannes.

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Morgen, Mittwoch, 14.30—16.30 Uhr

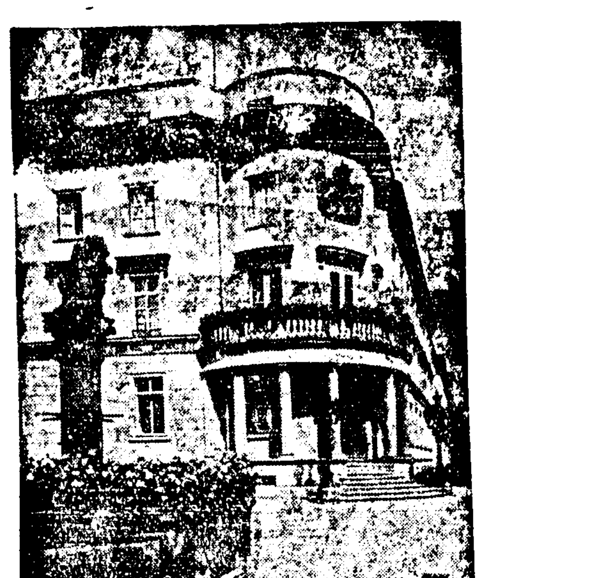
Bericht AUS DEM LANDTAG

Ich frage den Herrn Minister . . .

Die Geschäftsordnung des Hessischen Landtages bestimmt in § 68:

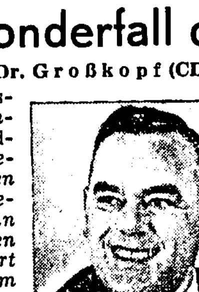
In der ersten Vollsitzung eines jeden Kalendervierteljahres ist eine Fragestunde abzuhalten. In dieser Fragestunde kann jeder Abgeordnete jedes Mitglied der Landesregierung oder dessen Vertreter über Gegenstände seines Geschäftszweiges (Vorkommnisse und Pläne) befragen. Die Fragen sind kurz zu halten. Sie sollen dem zuständigen Minister mindestens drei Tage vorher schriftlich mitgeteilt und in der Sitzung nach Möglichkeit unmittelbar beantwortet werden. Eine Aussprache findet nicht statt, jedoch können notwendige Zusatzfragen zu dem betreffenden Gegenstand von dem Anfragenden gestellt werden. Anträge sind nicht zulässig.

Die parlamentarische Fragestunde mutet — obschon es nicht ganz zutreffend ist — fast noch wie ein Stück unmittelbarer Demokratie an. Zumindest vermag sie dem Staatsbürger eindringlicher und sinnfälliger als alle gelehrten Abhandlungen den Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur klar zu machen. Das Volk fragt die Regierung und sagt ihr, wo der Schuh drückt. Dabei liegt es in der Natur der Sache, daß die Mehrzahl der Fragen von der parlamentarischen Opposition gestellt werden. Ueber Form und Inhalt einer solchen Fragestunde im Landtag soll nachfolgender Auszug aus dem Stenographischen Bericht über die 14. Plenarsitzung vom 6. Juli 1955 Aufschluß geben:



Sonderfall der Schulgeldfreiheit

Fragesteller Abg. Dr. Großkopf (CDU):



Von der verfassungsmäßig garantierten Schulgeldfreiheit sind diejenigen Studenten ausgenommen, deren Lehrfächer an keiner hessischen Hochschule gelehrt werden, wie zum Beispiel Bergbau und Hüttenwesen.

Wird die Landesregierung auch solchen Studenten Schulgeldfreiheit gewähren?

Minister für Erziehung und Volksbildung Hennig:



Herr Präsident, meine Damen und Herren! Wie sich aus § 1 des Gesetzes über Unterrichtsgeld- und Lernmittelfreiheit ergibt, ist der Besuch öffentlicher Unterrichtseinrichtungen im Lande Hessen unentgeltlich. Es bedarf keiner Begründung, daß das Land Hessen Unterrichtseinrichtungen außerhalb der Landesgrenzen nach den Bestimmungen des Gesetzes weder zusagen noch gewähren kann, es sei denn, man ändert dieses Gesetz. Soweit ein Studierender die gesetzlichen Anforderungen für die Gewährung der Unterrichtsgeldfreiheit in Hessen erfüllt, kann ihn das Land Hessen beim Besuch von Schulen oder Hochschulen außerhalb Hessens durch die Gewährung von Erziehungsbeihilfen unterstützen, und zwar in Ausnahmefällen. Rechtsgrundlage hierfür ist der § 14 der Verordnung über Unterrichtsgeldfreiheit und Erziehungsbeihilfen vom 15. August 1950, und zwar in der Fassung der Verordnung vom 17. Mai 1951.

Nach dieser Vorschrift ist zwar regelmäßig Voraussetzung für die Gewährung einer Erziehungsbeihilfe, daß die betreffende Unterrichtsstätte in Hessen liegt, beim Vorliegen besonderer Gründe sind jedoch Ausnahmen zulässig. Ist eine entsprechende Unterrichtseinrichtung innerhalb von Hessen nicht vorhanden, so wird dies als besonderer Grund im Sinne von § 14 anerkannt. Die Finanzierung eines auswärtigen Studiums mit Hilfe einer Erziehungsbeihilfe ist aber nur dann möglich, wenn der Bewerber im übrigen die Voraussetzungen der erwähnten Verordnung erfüllt, das heißt, wenn sein Charakter, seine Begabung und seine Leistung die Gewährung einer Beihilfe rechtfertigen und weder der Bewerber noch der Unterhaltsverpflichtete in der Lage sind, die Ausbildung, der die Beihilfe dienen soll, aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Also im allgemeinen nach den Vorschriften des Gesetzes nicht, in besonderen Ausnahmefällen im Sinne des § 14 möglich von Fall zu Fall.

(Abg. Dr. Großkopf: Eine Zusatzfrage!)

Fragesteller Abg. Dr. Großkopf (CDU):

Hält es der Herr Minister nicht für unangemessen, daß solchen Studierenden keine Schulgeldfreiheit gewährt wird, obwohl in Hessen Schulgeldfreiheit besteht, das heißt, hält er es nicht für angemessen, daß solchen Schülern wenigstens das Schulgeld erstattet und daß hier nicht nach den Bestimmungen für Erziehungsbeihilfen die Bedürftigkeit geprüft wird?

Minister für Erziehung und Volksbildung

Wenn Sie mich nach meiner persönlichen Meinung fragen, und nur dafür kann ich einstehen, würde ich dafür sein, den § 14 so weitherzig wie nur möglich auszulegen.

Unzufriedene Besatzungsgeschädigte

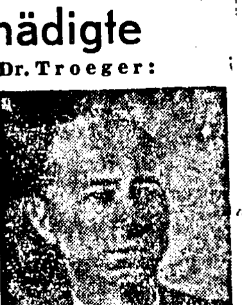
Fragestellerin Abg. Frau Kletke (FDP):



Herr Präsident, meine Herren und Damen! Besatzungsverdrängte in Darmstadt führen Klage, daß die Anträge, die sie für abhanden gekommene Hausratsgegenstände einreichen, vom Besatzungskostenamt nur mit etwa ²/₃ der beantragten Summe anerkannt werden. Davon werden Vorschüsse von 60 Prozent sofort gezahlt, wenn der Nachweis erbracht ist, welche Hausratsgegenstände beschafft wurden. Neuerdings schlägt das Besatzungskostenamt Darmstadt den Beteiligten eine Vereinbarung vor, derzufolge der Restbetrag von 40 Prozent sofort gezahlt werden soll, wenn die Beteiligten innerhalb von zwei Wochen ihr Einverständnis erklären und damit auf alle weiteren Ansprüche verzichten.

Ich frage den Herrn Minister der Finanzen: Was geschieht, wenn Besatzungsverdrängte sich weigern, diesen Verzicht zu unterschreiben?

Minister der Finanzen Dr. Troeger:



Herr Präsident, meine Damen und Herren! Die Antwort könnte einfach lauten: Es geschieht, was das Gesetz befiehlt.

Aber dabei möchte ich die Antwort nicht bewenden lassen. Die Situation ist folgende: Wir haben ein Feststellungsverfahren für die Besatzungsschäden. Die Besatzungsgeschädigten haben dann gesagt, das Feststellungsverfahren sei umständlich, und ob man nicht den Weg der Vereinbarung wählen könne. Daraufhin hat der Bundesfinanzminister — der ja alles zu bezahlen hat, weil die Besatzungskosten Bundesangelegenheit sind — zugelassen, daß Vergleiche mit den Geschädigten geschlossen werden. Wir haben das, was er uns erlaubt hat, durch einen Runderlaß vom 19. Oktober 1954 den Besatzungskostenämtern mitgeteilt. Nun ist es also so, daß nach Vorlage des Entschädigungsantrags Vorschüsse bis zu 60 Prozent auf den nach den besatzungsrechtlichen Bestimmungen zu erwartenden Entschädigungsbetrag bewilligt werden können. Die Auszahlung des Vorschußbetrages ist aber auf Veranlassung des Bundesministers der Finanzen nur dann zulässig, wenn der Antragsteller glaubhaft nachweist, in welcher Höhe er bereits Verpflichtungen zur Wiederbeschaffung verlorener Gegenstände eingegangen ist . . .

Fragestellerin Abg. Frau Kietke (FDP):

Herr Minister, darauf kam es mir nicht an. Mir kam es darauf an, daß sich die Leute darüber beschweren, daß ihnen jetzt vom Besatzungskostenamt Darmstadt gesagt wird: Wenn ihr nicht innerhalb von zwei Wochen erklärt, daß ihr mit der Zahlung auf Grund der Zweidrittel-Festsetzung und der weiteren Restzahlung zufrieden seid und damit auf alle weiteren Ansprüche verzichtet, dann bekommt ihr das Geld nicht ausgezahlt.

Ich wollte gern wissen, was geschieht, wenn die Leute sich weigern, dies Verlangen zu unterschreiben. Ich bin der Auffassung, sie sollten nicht unterschreiben.

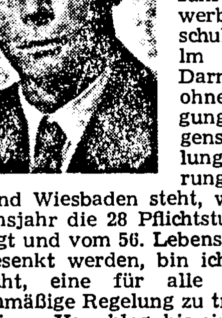
Minister der Finanzen Dr. Troeger:

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich habe mich in Darmstadt erkundigt. Es handelt sich um sechzehn Fälle. In elf Fällen haben wir uns verständigt, so daß sie erledigt sind, in fünf Fällen schweben die Verhandlungen noch. Entweder verständigen sich die Leute in dem Rahmen, den der Bundesfinanzminister für zulässig erklärt, oder sie gehen ins Verfahren. Es gibt da keinen Ausweg. Jedenfalls ist die Mehrheit der Fälle bereits erledigt.

Wochenstundenzahl für Gewerbeoberlehrer

Fragesteller Abg. Schauß (FDP):

Ich frage den Herrn Minister für Erziehung und Volksbildung, warum den Gewerbeoberlehrern, die im Regierungsbezirk Darmstadt tätig sind, bei Erreichung des 45. und 55. Lebensjahres die Wochenstundenzahl nicht ermäßigt wird, während dies in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel der Fall ist.



Minister Hennig:

Die Pflichtstundenzahl für Lehrer an gewerblichen Berufsschulen betrug bisher im Regierungsbezirk Darmstadt 28 Stunden ohne Altersermäßigung. Da dies im Gegensatz zu der Regelung in den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden steht, wo vom 46. bis 55. Lebensjahr die 28 Pflichtstunden auf 26 ermäßigt und vom 56. Lebensjahr an weiter auf 24 gesenkt werden, bin ich seit einiger Zeit bemüht, eine für alle Regierungsbezirke gleichmäßige Regelung zu treffen.

Meinem Vorschlag, bis einschließlich 50. Lebensjahr für alle Regierungsbezirke 28 Stunden anzusetzen und dann die Stundenzahl auf 25 Stunden zu ermäßigen, ist das Finanzministerium bisher leider nicht gefolgt. Ich hoffe aber, daß in allernächster Zeit eine Uebereinstimmung zwischen den Ressorts zu erzielen ist und dann die gleichmäßige Behandlung für alle Regierungsbezirke angeordnet werden kann.

Gemeinden unter 2000 Einwohnern

Fragesteller Abg. Dr. Schneider — Kassel (FDP):



Herr Präsident, meine Damen und Herren! Der Herr Finanzminister hat in der Sitzung des Landtags vom 2. März dieses Jahres Ausführungen gemacht über eine künftige Verwaltungsreform in Hessen, die darin gipfeln soll, daß die kleinen Gemeinden unter 2000 Einwohnern zusammengelegt werden sollen.

Also die Frage ist die: Mich interessiert, wie die Landesregierung zu dem Problem steht. Bis jetzt habe ich nur erfahren, wie der Herr Finanzminister dazu steht, und von Herrn Minister Hacker ist in der Presse eine Verlautbarung erschienen. Wie steht nun die Landesregierung zu dem Troeger-Plan, der eine berechtigte Unruhe im Lande Hessen hervorgerufen hat?

Minister des Innern Schneider:



Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Zunächst darf ich feststellen, daß es einen Troeger-Plan nicht gibt. Herr Kollege Dr. Troeger hat in der Landtagssitzung am 2. März 1955 Anregungen gegeben, die auf in Schweden gemachten Erfahrungen beruhen. Es besteht kein Zweifel, daß die schwedische Territorialreform interessant und unter dem Gesichtspunkt der Verwaltungsreform sehr beachtlich ist. In ihrem Bemühen um Verwaltungsvereinfachung wird die Landesregierung prüfen, ob und inwieweit sich Nutzanwendungen aus den Maßnahmen in Schweden unter Berücksichtigung der besonderen hessischen Verhältnisse ziehen lassen. Dabei kann nicht an ein Kopieren der schwedischen Maßnahmen und an die zwangsweise Auflösung der Gemeinden unter 2000 Einwohnern gedacht werden. Die weitere Entwicklung kann in Richtung der in dem § 84 der Hessischen Gemeindeordnung niedergelegten Gedanken erfolgen, ohne neue gesetzliche Grundlagen zu schaffen. In diesen Vorschriften sind alle Voraussetzungen für die Schaffung gemeinschaftlicher Verwaltungseinrichtungen, für die Anstellung gemeinschaftlicher Gemeindebediensteter und für die Schaffung gemeinschaftlicher Gemeindevorstände vorgesehen. Die Bestimmungen sind bisher nicht als Zwangsbestimmungen gehandhabt worden. Vielmehr ist versucht worden, auch unter Einschaltung der kommunalen Spitzenverbände, den Gemeinden die Vorteile solcher gemeinschaftlicher Verwaltungen deutlich zu machen. In einigen Landkreisen haben diese Bemühungen bereits recht gute Erfolge gezeitigt. Auf diesem Weg, meine Damen und Herren, soll weitergegangen werden, um zweckmäßigere Verwaltungslösungen, die sich ohne Zwang anbahnen lassen, zu erreichen.

Vorschlag zur Behebung des Lehrermangels

Fragesteller Abg. Dr. Kanka (CDU):



Sehr geehrter Herr Minister für Erziehung und Volksbildung! Ich frage Sie:

Könnte man dem ebenso allgemein wie laut und mit vollem Recht beklagten Mangel an Lehrern für die öffentlichen Schulen nicht — wenigstens zum Teil — entgegentreten, indem man ganz allgemein dienstfähige Lehrer bis zum Ende des Schuljahres, in dem sie ihr 68. Lebensjahr vollenden, in ihrem Amt beläßt, wodurch allerdings die Einstellungs- und Beförderungsaussichten der übrigen Lehrer nicht verschlechtert werden dürfen?

Wenn ja: Was hindert Landesregierung und Landtag daran, aus dieser bejahenden Antwort die beamten- und haushaltsrechtlichen Folgerungen zu ziehen?

Minister für Erziehung und Volksbildung

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich fürchte beinahe, daß die Frage zur rechten Zeit gestellt worden ist, insofern nämlich, als der bisherige Lehrerüberfluß umzuschlagen droht in Lehrermangel . . . Bis jetzt war faktisch ein Lehrerüberschuß da. Die Frage hätte bisher keinen Sinn gehabt. Sie fängt aber an, sinnvoll zu werden.

Nach § 76 Absatz 2 Satz 2 des hessischen Beamtengesetzes in der Fassung vom 11. November 1954 kann die Landesregierung Beamte, die noch dienstfähig sind, mit ihrer Zustimmung bis zur Vollendung des 68. Lebensjahres im Dienst belassen. Hierzu hat das Kabinett Richtlinien erlassen, die im Amtsblatt 1953, Seite 58, durch Erlaß vom 20. Februar 1953 bekanntgegeben wurden.

Es ist also nur eine Frage der Zweckmäßigkeit, ob und in welchem Umfang für Lehrer von diesen Bestimmungen Gebrauch gemacht wird. Gesetzesänderungen oder Beschlüsse des Kabinetts sind dazu gar nicht einmal erforderlich. Die beamtenrechtlichen und haushaltrechtlichen Voraussetzungen bestehen bereits.

Ich habe bisher davon abgesehen — ich will auch sagen warum —, generell von dieser Möglichkeit, Lehrer bis zur Vollendung des 68. Lebensjahres im Dienst zu belassen, Gebrauch zu machen. Die amtsärztlich bestätigte Dienstfähigkeit schließt leider nicht immer auch die vom pädagogischen Standpunkt aus zu fordernde Verwendungsfähigkeit im höheren Alter ein.

Deshalb ist die Frage etwas heikel. Sie fängt ja aus den eingangs erwähnten Gründen überhaupt jetzt erst an, für uns akut zu werden. Diese Dinge können im Verfahren der Kabinettsvorlage, die nach dem Beamtengesetz in jedem dieser Fälle notwendig ist, schwer in Bausch und Bogen beurteilt werden.

Da andererseits in vielen Fällen ein Bedarf besteht, Lehrer länger zu beschäftigen, und auch sehr viele voll verwendungsfähige Lehrkräfte nach dem 65. Lebensjahr zur Verfügung stehen, verfahren die Regierungspräsidenten mit meiner ausdrücklichen Zustimmung so, daß sie entweder pensionierte Lehrer im befristeten Angestelltenverhältnis weiterbeschäftigen oder pensionierten Lehrern einen nebenamtlichen Lehrauftrag geben. Dieses Verfahren ist einfacher und erspart unnötigen Aufwand für besondere Kabinettvorlagen.

Ich lasse es dahingestellt, wie lange die Altersgrenze von 65 Jahren so generell, wie das heute der Fall ist, bestehenbleiben kann, und zwar aus zwei Gründen: Erstens aus der wachsenden Lebenserwartung der Menschen und zweitens aus der Tatsache, daß unaufhaltsam — etwa binnen 25 Jahren — die Verdoppelung der Menschheit auf uns zukommt. Daraus ergeben sich ganz neue Anforderungen. Ich glaube deshalb, daß man in absehbarer Zeit über diese Frage wird reden müssen, zumindest wird reden können. Bis jetzt war es aber doch so, daß der Kultusminister des Landes und jeder, der es mit der Erziehung gut meint, ein Interesse daran haben mußte, auch jüngere Kräfte in größtmöglichem Ausmaß zum Zuge kommen zu lassen.

Sie sehen, daß hier Möglichkeiten vorliegen und ihre Berücksichtigung im Einzelfall bereits ins Auge gefaßt ist.

Wir haben schon einzelne Fälle. Es ist, wie ich Ihnen sagte, hinreichend vorbereitet. Hemmungen genereller Natur bestehen nicht.

Verantwortlich für den Inhalt: Hessische Landeszentrale für Heimatdienst, Wiesbaden, Rheinstr. 1

Motorsport-Club Langen ADAC

Statt Clubabend am Freitag, den 19. 8. 1955,

Ausfahrt

nach Jagdschloß Kranichstein. Abfahrt um 19.30 Uhr, Geschäftsstelle i. d. Rheinstraße. Nichtmotorisierte Mitglied. welche mitfahren möchten, melden sich bitte bis Donnerstag bei Auto-Görich. Alle Wagenfahrer werden gebeten, Freiplätze zur Verfügung zu stellen.

Der Vorstand

Rotes Kreuz
Ortsverein Langen

Am Donnerstag, dem 18. August 1955, um 20.30 Uhr, findet in der Restauration „Zum Rebenstock", (Becker, Rheinstraße) unsere

Mitgliederversammlg

statt. Da unsere Tagesordnung von großer Wichtigkeit ist (Übung in Offenbach) bitten wir um pünktl. Erscheinen. Die Übungsstunde am Mittwoch, dem 17. August 1955, fällt aus.

Der Vorstand

Verband d. Kriegs- u. Zivilbeschäd., Sozialrentner u. Hinterbl.

Die Meldungen für die Schwerbeschädigten-Fahrt am 11. Sept., sind bis **spätestens 17. Aug.** auf der Geschäftsstelle oder in der Wohnung des Vositzenden (Fahrgasse 24 II., Finanzamt), abzugeben. Die erste **Versammlung** nach der Sommerpause findet Donnerstag, den 8. Sept. im groß. Saal „Frankf. Hof", statt. Zu dies. Versammlung hat Bezirksvorsitzender Duchatsch. Ffm., sein Kommen bestimmt zugesagt. Es wird um vollzählig. Erscheinen aller Mitglieder gebeten.

Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Gesang:

Sängerinnen u. Sänger! Mache Euch auf Konzertvorbereitung aufmerksam. Besucht die Singstunden pünktlich und vor allem regelmäßig. Eisenachfahrer weise ich auf die Zusammenkunft heute, 20.30, im „Lindenfels" (Steeg) hin.

Der Obmann.

Abt. Handball

Heute Training für alle Spieler.
19.00 Uhr:
Spiel der Mannschaft, die in Jugoslawien antritt, gegen eine kombinierte Elf.
Morgen, Mittwoch

Schülertraining.

Beginn 18.30 Uhr. Alle Schüler werden restlos erwartet.

Achtung, Jugoslawienfahrer! Alle Reiseteilnehmer treffen sich 19.30 Uhr am Clubhaus. Verladen der Koffer usw. Abfahrt pünktlich 20.00 Uhr.

Turnverein 1862 (E. V.)

Betr. Kinderturnstd.!

Ab heute, Dienstag, beginnen wieder die **Mädchenturnstunden** in unserer Turnhalle und zwar bis 9 Jahre dienstags von 16-17.30, von 10-12 Jahre donnerstags v. 16.30-18.00, von 12-14 Jahre donnerstags v. 18.00-19.30.

UT Filmbühne seit 1924 LANGEN · TEL. 889

Dienstag - Donnerstag, täglich 20.30 Uhr

Zwei Menschen setzen ihre Liebe leichtfertig aufs Spiel! Ein Thema, das Sie alle miterleben müssen, weil es alle angeht



An den schönsten Plätzen Italiens entstanden d. Außenaufnahmen dieses Films

Jugendfrei

Beiprogramm:

Wir haben wieder Wild im Wald

Gesangverein „Frohsinn" 1862

Wir bitten die Sänger, morg., Mittwochabend, bereits um 20 Uhr sich im Vereinslokal einzufinden, da wir einem alten verdient. Sänger ein Ständchen noch vor der Singstunde bringen wollen. Um vollzähliges u. pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Chorleiter ist wieder anwesend.

Der Vorstand.

Wiederbeginn

des gesamt. Unterrichts am kommenden Freitag zu den bekannt. Zeiten.

Verband der Heimkehrer Kriegsgefangenen- und Vermißten-Angehörigen Deutschlands e. V.

Ortsverband Langen

Betr.: Monatsvers.

Morgen, Mittwoch, den 17. 8. 55, 20.30 Uhr, im Saalbau „Zum Lämmchen".

Monatsversammlung.

Betr.: Fahrt ins Blaue am 21. 8. 1955.

Bei der Fahrt ins Blaue unseres Stützpunktes Offenthal sind noch einige Plätze frei. Abfahrt 7.00 Uhr ab Cafe Krone. Am Endziel „Bunter Nachmittag". Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt DM 3.—. Meldungen sofort in der Versammlung.

Der Vorstand.

Jahrgang 1877

trifft sich heute Dienstag Abend im Treppchen.

Alle 1934

a. d. Schule entlassenen (Klasse Trautmann)

treffeu sich am Mittw., dem 17. 8. 1955, 20.30 Uhr, in der „Alten Schänke" (Metzger Wilh.) Fahrgasse. Wegen Dringlichkeit d. Besprechung ist das Erscheinen aller erforderlich.

Auto-Wagenplane

von Götzenhain über Philippseich nach Langen am Montag verloren

Abzugeben Neubauer Nordenstraße 14

Fast neues Herren-Fahrrad

mit 8 Gangschaltung umständehalber billig zu verkaufen

Umbach
Lutherstraße 63

Lic Telefon 112

Dienstag - Donnerstag, täglich 20.30 Uhr

BREITWAND

Der Lachschlager der Saison!

Wer viel lacht, hat mehr vom Leben, darum lachen SIE bei uns über das **Lustspiel voll toller Einfälle**

ICH und der Herr Direktor!

Die Hauptrolle spielt: Norman Wisdom Sie nennen ihn „einen zweiten Chaplin", einen „neuen Buster Keaton".

Liebe, Übermut, Musik und tolle Einfälle Zwei Stunden temporelche Komik

Wer Stein auf Stein fügt — wer unverdrossen alle geschäftlichen Möglichkeiten nutzt — bei dem wird der Erfolg nicht ausbleiben. Besonders wenn er die

Langener Zeitung

durch regelmäßiges Inserieren zum Künder seiner Leistung macht.

Vorteilhaft bauen

Sichern Sie sich für 1955 die staatliche Prämie bis 400 DM oder Steuerersparnisse. Günstige Finanzierung durch Bausparen. Verlangen Sie unsere kostenlose Druckschrift

Bausparkasse GdF Wüstenrot
gegründet 1931 staatlich. Ludwigsburg/Württ.

Öffentlich. Beratungsdienst, Offenbach/Main, Frankfurter Straße 36, Telefon 84786

Athleten und Schriftsteller

steigern ihre Leistung ungemein mit Dermosana-Vitamin-Traubenzucker. Für 50 Pfg. in allen Apoth. u. Drog.

Erdbeerpflanzen

alle Sorten ältere und neue aus Spezialzuchten bei

W. Helfmann
gepr. Baumwart
Mühlstraße 30

Ich kann alles essen!



„Früher konnte ich nur Hoferflocken, Nudeln und Brei essen, heute aber wieder Äpfel, Brötchen und Fleisch. Dies verdanke ich ihrer Kukident-Haft-Creme, mit der ich sehr zufrieden bin. Morgens betupfe ich meine beiden Vollprothesen mit Kukident-Haft-Creme und habe dann den ganzen Tag über absolut festsitzende Prothesen. Jeder Zahnprothesenträger wird Ihnen für diese großartige Erfindung dankbar sein."

So schreiben uns viele Zahnprothesenträger.

Haben Sie Sorgen und Ärger mit Ihrem künstlichen Gebiß? Wackelt es beim Sprechen oder rutscht es beim Essen? Dann wird Ihnen die Kukident-Haft-Creme schnell Hilfe bringen. Eine große Tube kostet 1,80 DM, eine Probetube 1 DM. Kukident-Haft-Pulver in der praktischen Blechstreudose erhalten Sie überall für 1,50 DM. Kukirol-Fabrik, Weinheim (Bergstr.)

Wer es kennt – nimmt Kukident

In Langen bestimmt erhältlich:
Fachdrog.: ENSTE, Lutherplatz u. Bahnstr. 111

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

Zuschneider Näherinnen Büglerinnen

HERMANN LEISTNER, Herrenwäschefabrik
Neu-Isenburg, Waldstraße 77

Wer nähtältere Frau wegen Anprobe zu Hause

Off. u. Nr. 781 a. d. G.

Zum sofortigen Eintritt, zuverlässige

Verkäuferin

für halbe Tage gesucht.

BECKMANN, Bahnstr. 23

Schöne helle Werkstatt

100 qm, mit elektr. Kraft, gut geeignet für Elektriker, Feinmechaniker oder Kleiderindustrie, per 1. 10. 55 (evtl. auch früher) zu vermieten.

Egelsbach, Heidelberger Straße 3

Lichtburg Telefon 209

Bis Donnerstag verlängert

Der Förster vom Silberwald

Ein außergewöhnlicher Erfolgsfilm Ein Film für jung und alt

Achtung! Achtung!

Mittwoch 16, 18.15, 20.30

Nachmittags 16 Uhr
Große Familienvorstellung

Der Förster vom Silberwald

Jugendliche -.60 Erwachsene 1.- auf allen Plätzen

Stenographen-Verein 1897 Langen

Neue Lehrgänge

Kurzschrift Maschinenschreiben

Beginn: Dienstag, den 30. August 1955

Anmeldung am Freitag, dem 26. 8. 1955, 19.30 Uhr, in der Wallschule

Kunst- u. Kulturgemeinde Langen e. V.

Einladung

zur Jahres-Hauptversammlung 1954/55 am Dienstag, dem 30. 8. 1955, um 20 Uhr, in der Ludwig-Erk-Schule.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht
2. Kassenbericht
3. Genehmigung der Berichte und Entlastung des Vorstandes
4. Neuwahl des Vorstandes
5. Verschiedenes.

Der Vorstand

Für FRANKFURT suche ich mit Eintritt per 1. Oktober oder früher

Korrespondent(in)

für leichteren Schriftwechsel und Terminbearbeitung. Gute Kenntnisse in Schreibmaschine u. Stenografie sind Bedingung. Aussicht auf Kollektiv-Prokura.

Ferner suche ich für den gleichen Termin

Fakturistin

ebenfalls mit Beherrschung von Stenografie und Schreibmaschine.

ING. MAX SCHNURPFEIL
APPARATEBAU
FRANKFURT AM MAIN
Am Hauptbahnhof 10 - Telefon 31814

Vorstellung noch möglich nach Geschäftsschluß, Langen bei Frankfurt am Main - Darmstädter Straße 41.

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht:

4 Näherinnen

mit Nähmaschinen-Kenntnissen

STRICKWARENFABRIK
Barbara Poth
Neu-Isenburg - Herrmannstraße 52

DANKSAGUNG

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Johann Röhrig

sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank.

Sofie Röhrig und Angehörige

Langen, im August 1955

2½-3 Zi.-Wohnung gegen BKZ gesucht. Off. u. Nr. 785 a. d. G.

Suche

Wohnung

2-3 Zimmer mit Küche und Bad. Mietvorauszahlung oder BKZ gesichert

Off. u. Nr. 777 a. d. G.

Älteres berufstät. Ehepaar sucht

möbl. oder Leerzimmer

mit Koch-Gelegenheit, bei bester Bezahlung Biete Posten als

Schlosser

gute Bezahlung mit Aufstiegsmöglichkeiten in kleiner Maschinen-Fabrik Ffm. Sachsenhausen, auch ältere Bewerber werden eingestellt

Off. u. Nr. 782 a. d. G.

Möbliertes Zimmer

von berufstät. jungem Herrn gesucht

Off. u. Nr. 776 a. d. G.

Junges Mädchen sucht dringend

leeres oder möbliertes Zimmer

Off. u. Nr. 780 a. d. G.

Gelände

im Singes, 2500 qm zu verkaufen

Off. u. Nr. 783 a. d. G.

Saubere ehrliche

Frau

sucht für vormittags 3-4 Std. Beschäftigung

Off. u. Nr. 784 a. d. G.

Für 2 unabhängige, nach dem Postamt Langen versetzte Beamte, werden

je ein möbl. Zimmer

gesucht. Angebote an den VVV.

Darüberhinaus werden vom VVV laufend

möblierte Zimmer

für vorübergehende Aufenthalte gesucht.

Perfekte

Schneiderin

sucht Beschäftigung außer Haus

Off. u. Nr. 786 a. d. G.

Zuverl. Mädchen sucht

Stelle im Haushalt

(Zimmer angenehm)

Off. u. Nr. 779 a. d. G.

Renault

760 ccm, sincronisiert, Öldruckbremse, in sauberem Zustand zu verk.

Hans Siegl, Langen Wolfsgartenstr. 23

Gebrauchte

Nähmaschine

versenkbar, Rundschiff fast neu, preisgünstig zu verkaufen

Off. u. Nr. 778 a. d. G.

500 Zementziegel

1 Paar gut erhaltene

Fußball-Stiefel

Gr. 42 zu verkaufen

Seipel
Leukertsweg 101

Fast neues

KK Gewehr

(waffenscheinfrei) billig abzugeben. Nachzufragen zwischen 19-20 Uhr

Heinrichstraße 33

Zwergspitz

hellbraun, ab Sonntag früh entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben oder Angaben

Foto Derfelt
Langen, Bahnstr. 73½
Telefon 798

Aufgeht's

— auf zur großen Reise in den Sommer! Wurde beim Packen nichts vergessen? Auch nicht der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST? Er gehört doch in jede Reiseapotheke: gegen so viele Unpäßlichkeiten, wie Verdauungsstörungen und Schlaflosigkeit, Reisebeschwerden in Eisenbahn, Auto und Flugzeug! Vergessen Sie ihn nicht!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 66 — Freitag, den 19. August 1955 — Jahrgang 7/55

Die Woche

„In der Höhle des Löwen"

Je mehr sich der Tag nähert, an dem eine bundesdeutsche Regierungsdelegation — wie nun kaum noch zu bezweifeln ist, unter Führung von Bundeskanzler Dr. Adenauer — nach Moskau fahren wird, um mit der sowjetischen Regierung über die Herstellung normaler Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu verhandeln, desto weitläufiger und spekulativer werden die Stimmen, die sich mit dem Erfolg und dem Ausgang der Reise beschäftigen. Alles möglliche wird hierbei in Betracht gezogen, angefangen vom bundesdeutschen künftigen Verhältnis zum Westen über die weitere Stellung zur Sowjetzonenregierung bis zum Thema Wiedervereinigung, wobei sogar — im Hinblick auf die Kriegsgefangenenfrage — das Länder-Fußballspiel in Moskau eine Rolle zu spielen sich anschickt.

Genährt werden diese Vermutungen nicht zuletzt durch die allerdings noch nicht amtlich bestätigte Tatsache, daß der Bundeskanzler persönlich in Moskau auftreten und mit den dortigen Chefs des Regimes, Bulganin und Chruschtschow, sprechen wird. Das Blatt „Neues Österreich" bringt das treffend zum Ausdruck:

„Bundeskanzler Adenauer ist nicht der Mann, der in die Höhle des Löwen geht, bloß um an einem inhaltslosen Palaver teilzunehmen. Er wird sicher in Erwägung ziehen, daß wenige Wochen später auch der französische Kabinettschef Faure in Moskau einen Staatsbesuch abstatten wird und daß bei dieser Gelegenheit nichts verabsäumt werden dürfte, um die Erinnerungen an die historische franko-russische Freundschaft aufs lebhafteste wachzurufen. Er wird dafür sorgen müssen, daß in dem Dreieck der kontinentalen Großmächte, Rußland — Frankreich — Deutschland, die Bonner Regierung nicht in die Enge getrieben wird. Das wäre aber ganz bestimmt der Fall, wenn der Moskauer Besuch des Bundeskanzlers so ausgehen würde wie das Hornberger Schießen, während sich bei den nachfolgenden Besprechungen mit den Franzosen starke Symptome einer politisch-wirtschaftlichen Annäherung ergeben könnten."

Ganz einwandfrei bleibt die Feststellung, daß die Russen in kluger politischer Voraussicht bedeutende diplomatische Schachzüge in Bewegung gesetzt haben, über deren Ausgang man im Westen vielleicht besorgt sein könnte. Wobei es ein besonderer sowjetischer Vorteil ist, dank der Diktatur nach innen keine außenpolitischen Rücksichten nehmen zu müssen und insofern immer ein vom Gegenspieler nicht leicht zu durchschauender Faktor zu bleiben. Auf jeden Fall wird Dr. Adenauers Mission in Moskau nicht die leichteste seiner politischen Laufbahn sein.

Nach Ghandis Vorbild

Plötzlich hat sich in einem Teil der Welt, von dem man in den letzten Jahren gewohnt war, kaum etwas von besonderer imperpolitischer Bedeutung zu hören, etwas ereignet, was die Weltöffentlichkeit aufhorchen ließ: Von Indien aus sind sogenannte Satyagrahis — gewalllose Demonstranten nach dem Vorbild des großen Ghandi — aufgebrochen und zur Befreiung Goas in portugiesisches Hoheitsgebiet einmarschiert. Sie wurden von portugiesischer Polizei beschossen und mußten sich unter Zurücklassung von 13 Toten zurückziehen. Tausendu solcher indischer Demonstranten sind noch immer an der Grenze versammelt und man rechnet damit, daß erneute Befreiungsversuche unternommen werden.

Goa ist eine portugiesische Kolonie an der Westküste Indiens. Ministerpräsident Nehru bezeichnete sie in einer Rede zum Unabhängigkeitstag als einen Teil Indiens, das niemand von Indien getrennt halten könne. Unter Hinweis auf die ergebnislos gebliebenen indischen Versuche, durch angeforderte Polizeimaßnahmen die Goa-Frage zu lösen, unterstrich Nehru die Entschlossenheit Indiens, dieses Problem friedlich und ohne Krieg zu lösen. Den Marsch der Demonstranten auf Goa billigte er und überließ es der Weltöffentlichkeit, zu entscheiden, ob die portugiesische Regierung berechtigt war, Unbewaffnete zu erschießen.

Die „New York Herald Tribune" bezeichnet am Mittwoch die Vorgänge um Goa als einen „unglücklichen Zwischenfall, der kaum dazu beitragen dürfte, Indiens Ansehen in der Weltöffentlichkeit zu verbessern":

„Er muß als ein Schlag für Ministerpräsident Nehru betrachtet werden, dessen Ansichten über die friedliche Lösung internationaler Zwistigkeiten bekannt sind. Er widerspricht auch der Politik der Kongreßpartei, deren Exekutivausschuß erklärt hatte, daß die Kampagne für eine Vereinigung Goas mit Indien in erster Linie von der Bevölkerung Goas ausgehen sollte. Für die Portugiesen, die ebensowenig wie andere Menschen daran Geschmack finden, auf unbewaffnete Männer und Frauen zu schießen, ist der Zwischenfall eine Tragödie."

So ist dieser Zwischenfall einer unterschiedlichen Beurteilung unterworfen. Nicht zuletzt auch die Ausschreitungen in Bombay, bei denen ein aktives indisches Vorgehen gegen die portugiesische Kolonie gefordert wurde und die Angriffe auf das portugiesische Konsulat in Kalkutta lassen die Inder im Lichte des Unrechts erscheinen, so berechtigt ihre Forderungen auch sein mögen.

Man erlebt es mit jedem Tage mehr, wie sehr sich die Menschheit dagegen auflehnt, in kolonialer Abhängigkeit oder im Zustande unnatürlicher Staatenteilung zu leben! Auch in

Südkorea

weigert man sich weiterhin, die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages mit Nordkorea auf die Dauer anzuerkennen. Eine klare Situation hat sich allerdings noch nicht herauskristallisiert. Die kurz nach dem südkoreanischen Verlangen auf Abberufung der Mitglieder der Waffenstillstandskommission von Nordkorea und Rotchina vorgebrachten Vorschläge über eine internationale Fernostkonferenz zur Wiedervereinigung Koreas ist von Südkorea vorerst einmal abgelehnt worden. Die USA und ihre Verbündeten haben es allerdings noch offen gelassen, darüber zu entscheiden und verlagern das Schwergewicht der diplomatischen Verhandlungen über Fernost-Probleme auf die noch immer in Genf tagende amerikanisch-rotchinesische Konferenz, Während amerikanischerseits behauptet wird, diese Genfer Besprechungen hätten noch keine wesentlichen Fortschritte gebracht, betonte der rotchinesische Ministerpräsident Tschou En-lai, China setze nach wie vor große Hoffnungen auf Genf. Im großen ganzen scheint sich die Lage in Korea gegenüber den ersten Möglichkeiten nach der südkoreanischen Forderung auf neue militärische Maßnahmen gegen den Norden wieder etwas beruhigt zu haben.

Tränengas gegen Saardemonstranten

Zweite Hoffmann-Kundgebung unter polizeilichem Tränengas-Schutz

Die politische Siedetemperatur, die im Saargebiet durch die bevorstehende Volksabstimmung über das Saarstatut entstanden ist, hält noch unvermindert an.

Auf der zweiten Kundgebung der Europa-Bewegung im Saarland, auf der am Mittwochabend in Neunkirchen Ministerpräsident Hoffmann und Landtagspräsident Zimmer sprachen, versuchten erneut Gegner der Hoffmann-Regierung durch Demonstrationen den Versammlungsablauf zu stören. Einige Demonstranten wurden gleich zu Beginn der wegen Überfüllung schon um 19 Uhr polizeilich geschlossenen Versammlung aus dem Saal gewiesen. Vor dem Kundgeoungslokal forderten einige tausend Menschen in Sprechchören den Rücktritt Hoffmanns und sangen das Deutschlandlied und „Deutsch ist die Saar". Gegen 21 Uhr schoß die Polizei mit Tränengas gegen die Demonstranten.

Anzeige wegen Hausfriedensbruch

Bei der Staatsanwaltschaft in Saarbrücken hat der Vorsitzende der Europa-Union im Saarland, Dr. Braun (SPS), Anzeige wegen Hausfriedensbruches gegen diejenigen erstattet, die am Samstag als „Störer der Europakundgebung" festgenommen oder festgestellt worden sind.

Der saarländische Innenminister Dr. Hector behauptete auf einer Pressekonferenz, die drei deutschen Parteien und die Kommunisten des Saarlandes hätten die Störung der Kundgebung organisiert. Hierzu erklärten die deutschen Parteien, daß von ihrer Seite keine derartigen Unternehmungen organisiert worden seien. Es habe sich vielmehr um spontane Mißfallenskundgebungen gehandelt.

Gegen das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen erhoben die beiden früheren SPS-Minister Kirn und Braun die Beschuldigung, 18 Millionen Mark zur finanziellen Unterstützung der deutschen Parteien an der Saar zur Verfügung gestellt zu haben. Zwar seien diese Gelder nicht auf direktem Wege in das Saarland gekommen, sondern über Zwischenstationen, das ändere aber nichts an der Sachlage einer Einmischung von außen.

Ein Sprecher der Bundesregierung wies diese Behauptungen als unwahr zurück.

Neue Zusammenstöße in Argentinien: Peron sollte ermordet werden

Zu neuen schweren Zusammenstößen zwischen Katholiken und Peron-Anhängern kam es in Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens. Argentinischer Polizei gelang es erst nach Einsatz von Feuerwehrschläuchen, die sich prügelnde Menge zu zerstreuen. Die Zusammenstöße hatten begonnen, als die von einer Messe kommenden Katholiken in Niederrufe auf Peron ausbrachen.

Der oberste Rat der Peronista-Partei hat daraufhin angekündigt, daß die Partei wieder ihre volle politische Aktivität aufnehmen und den Burgfrieden zwischen Partei und katholischer Kirche beenden werde.

Eine neue Verschwörung oppositioneller Kreise, die den Präsidenten Peron und weitere drei Minister ermorden lassen wollten, ist zu Anfang dieser Woche zerschlagen worden. Wie es heißt, haben katholische Nationalisten und Oppositionspolitiker den neuen Widerstand organisiert.

Vergleich des deutsch - saarländischen Sozialprodukts. Ein Vergleich des Sozialprodukts in der Bundesrepublik mit dem im Saargebiet ergibt, wie das deutsche Industrieinstitut meldet, daß die Zuwachsrate in Westdeutschland in den Jahren 1951 bis 1953 höher war als an der Saar. Während das Bruttosozialprodukt preisbereinigt bei uns 1951/52 um 6,3% und 1952/53 um 7,3% stieg, erhöhte es sich an der Saar nur um 5 bezw. 2 %.

Nehru: Westmächte sollen überreden. Der indische Ministerpräsident Nehru hat als nächsten friedlichen Schritt zur Eingliederung der portugiesischen Besitzungen in Goa nach Indien angekündigt, an die Westmächte zu appellieren, Portugal zum Abzug aus Indien zu überreden.



Die fünf großen Hauptakteure des Wahlkampfes an der Saar

Obere Reihe: links: Richard Kirn, Sozialdemokratische Partei Saar (SPS), rechts: Johannes Hoffmann, Ministerpräsident der Christlichen Volkspartei (CVP), untere Reihe links: Curt Conrad, Deutsche Sozialdemokratische Partei Saar (DSP). Mitte: Dr. Ney, Christl.-Demokratische Union Saar (CDU), rechts: Dr. Schneider, Demokratische Partei Saar (DPS).

Die Uebersicht

Gerüchte über Friedenspakt-Angebot. Aus gut informierten schwedischen diplomatischen Kreisen Mokaus ist das Gerücht aufgetaucht, die Sowjetregierung beabsichtige, den USA einen 25jährigen Friedenspakt anzubieten. Der Vorschlag soll weit über einen Nichtangriffspakt hinausgehen und eine enge Zusammenarbeit mit Amerika beführorten. Diesbezügliche Andeutungen sollen schon auf der Genfer Viererkonferenz gemacht worden sein.

Zweite Außenministerkonferenz im Januar. Die Behörden in Genf bereiten sich schon jetzt darauf vor, daß Anfang Januar kommenden Jahres eine zweite Konferenz der Außenminister der USA, Englands, Frankreichs und der Sowjetunion stattfinden wird.

Die ersten sind in Moskau. Zwei volle Tage waren die ersten deutschen Länderspielbesucher unterwegs, ehe sie von Ostberlin aus mit dem Zug in Moskau eintrafen, wo sie bei hochsommerlichem Wetter mit Omnibussen und Taxis in das Hotel „Moskwa" gefahren wurden.



in der kleinen Gemeinde Kilchberg

wo Thomas Mann seine letzten Jahre verbrachte, nahm die Welt am 16. 8. 55 Abschied von dem großen Dichter. Unser dpa-Bild zeigt auf dem Wege zum Grabe (von links) die Tochter Monika Mann, Katja Mann, die Witwe Thomas Manns, Erika Mann.

Bundestagspräsident will nicht mit Volkskammer - Abgeordneten zusammentreffen. Bundestagspräsident Dr. Eugen Gerstenmaier wird nicht an dem Treffen der Interparlamentarischen Union vom 23. bis 31. August in Helsinki teilnehmen. Er erklärte, er halte es für angebracht, nicht vor den Verhandlungen der Regierungen in Moskau in eine allgemeine Diskussion zwischen Parlamentariern der Bundesrepublik und den Staaten des Ostblocks einzutreten.

Heuß: Urlaub in Lörrach. Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß verliebt gegenwärtig einen dreiwöchigen Urlaub bei seinem Sohn in Lörrach.

Neue Methoden im Straßenbau

In der Bundesrepublik wird in Kürze die Produktion eines neuen Werkstoffes für den Straßenbau aufgenommen. Nach einer amerikanischen Lizenz hergestellt, ermöglicht er eine Zeit- und Materialersparnis bis zu 70%. Es handelt sich um eine Zusammensetzung aus Zement, gebranntem Flint-Rock und einigen Geheim-Ingredienzien.

Die Vorteile des neuen Werkstoffes liegen in einer außerordentlich kurzen Abtrocknungszeit von nur 24 Stunden, in der fugenlosen Verarbeitung und in einer enormen Härte des Materials. Seine Druckfestigkeit hat die vierfache Leistung wie ein normaler Betonbelag. Dazu kommt eine erhöhte Rutschfestigkeit. Außerdem hält der Boden hohe Minustemperaturen aus, ohne daß sich die Straße aufwirft oder bricht.

Die Ausbesserung von Straßen kann mit einem „Aufguß" des neuen Werkstoffes vorgenommen werden, ohne daß — wie sonst üblich — die zerstörten Teile ausgestemmt werden müssen. Im übrigen wird die Zementindustrie durch diese neue Produktion nicht etwa arbeitslos. Denn Zement ist Hauptbestandteil des neuen Stoffes.

Aus STADT und Land

Langen, den 19. August 1955

Früchte quillen aus allen Körben

Noch sind die Hügel und Berge frei vom herbstlichen Dunst, noch weid das Korn auf den Feldern geerntet, noch spielen die Falter am Rande der Wiesen und es blüht auf ihnen ohne Ende. Aber im Walde und auf der Heide glühen nun schon die Polster aus Millionen Glöckchen Heidekraut, die Pilze auf dem Waldboden melden sich und im Garten füllen Gurken, Tomaten und Bohnen die Körbe. Unter früchteschweren Obstbäumen glühen die Sterne der Astern auf. Der Sommer mit in glänzend-gleißenden Farben. Das Dahlienbeet leiht sich vom Frühling die zarten Töne in Gold-Orange, Kupfer, Gelb und Rot. Über den Zaun lugt die Sonnenblume, wie auch die langstieligen Malven, mit dem Bauerngarten schmücken. Bald ist es soweit und die Störche sammeln sich zur Reise und der alte Bauernspruch geht mit diesen Tagen im August:

„Wer Korn hat, der sä,
wer Nüß hat, der schwing,
wer Geid hat, der kling . . ."

*

* **Wir gratulieren.** Morgen kann Frau Marg. Bärenz, Darmstädter Straße 10, ihren 77. Geburtstag feiern. Wir wünschen ihr dazu alles Gute und noch viele gesunde und frohe Jahre!

* **Silber-Hochzeit** begehen am Dienstag, dem 23. August, die Eheleute Georg Stelz und Frau Käthchen, geb. Hartmann, Heinrichstraße 32. Am gleichen Tag feiern Herr Georg Schroth und Frau Emma, geb. Lehr, Ernst-Thälmann-Str. 92, ihr silbernes Ehejubiläum. Beiden Paaren gilt unser herzlicher Glückwunsch und ein fröhliches Frischauf zur Goldenen! — Nachträglich gratulieren wir auch mit den besten Wünschen für die Zukunft dem Silber-Brautpaar Daniel Kaiser und Frau Wilhelmine, geb. Umstädter, Flachsbachstraße 33, zu ihrem Ehejubiläum, das sie am vergangenen Dienstag begehen konnten!

* **Schubertabend im Realgymnasium.** Das Realgymnasium Langen veranstaltet am Samstag, 27. 8., um 20 Uhr im großen Saal des TV Langen einen Schubertabend. Es wirken mit: Chor und Orchester der Schule. (Näheres in der Dienstagausgabe.)

* **Betriebsfest der Firma Fengler.** Eines der größten Langener Unternehmen, die Holzwerkstätten Fengler, veranstalten am kommenden Samstag ein Betriebsfest. Die große Schar der Belegschaft wird sich in der Turnhalle des TV 1862 einfinden und hier ein paar frohe und unbeschwerte Stunden verleben.

* **Kornernte in vollem Gange.** Nach anhaltend ungünstiger Witterung trat in den letzten Tagen wieder etwas sommerliches Wetter ein, so daß die Ernte eingebracht und gedroschen werden konnte. Der Dreschbetrieb ist gegenwärtig in vollem Gange und hält bis in die Abendstunden hinein an. Erneute Regenfälle machen es den Landwirten aber immer wieder schwer, die Feldfrucht sachgemäß unterzubringen!

* **Obstbautag in Dreieichenhain.** Der Kreis Obst- und Gartenbauverband für den Stadt- und Landkreis Offenbach/M. veranstaltet am kommenden Sonntag ab 9.30 Uhr einen Kreis-Obst- und Gartenbautag in Dreieichenhain im Lokal Burg-Café. Das Programm des Tages sieht unter anderem vor: Filmvorführung „Kleine Laus ganz groß", Vortrag über die Obstbaugebiete Südwest - Europas mit Farblichtbildern, Vorführungen in der Lehrküche der Volksschule, Ausstellung von Obst- und Gartenbaubedarfsartikeln in der Schule, Führungen durch den Kreislehrgarten, Besichtigung einer Apfelniederstammanlage in Langen und Besichtigung der Apfelhochstammanlage des Hofgutes Neuhof.

* **Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft beginnt neuen Lehrgang!** Nachdem der erste Kursus der DLRG in diesem Jahre erfolgreich abgeschlossen wurde, beginnt die DLRG am Freitag, den 19. 8. um 18 Uhr im hiesigen Schwimmstadion einen neuen Kursus zum Erwerb des Grund- und Leistungsscheins. Es ist zu hoffen, daß sich auch an diesem Lehrgang zahlreiche Jugendliche beteiligen.

* **Lastzug war überladen.** Vor einem Anwesen in der Darmstädter Straße rastete am Dienstag stundenlang ein Lastzug, dessen Fahrer nicht aufzufinden war. Eine polizeiliche Kontrolle ergab, daß das Fahrzeug ganz erheblich überladen war. Man vermutet, daß dies dem Fahrer selbst zu gefährlich wurde und er nach Abhilfe suchte.

* **Kind lief ins Motorrad.** Zu einem bedauerlichen Unfall kam es am Dienstag gegen Abend in der Frankfurter Straße in der Nähe der Sparkasse. Einem Mann aus Egelsbach, der mit seinem Motorrad in Richtung Innenstadt fuhr, lief plötzlich hinter einem vorbeifahrenden Lastwagen ein kleines Kind direkt ins Motorrad. Durch den Zusammenprall erlitt das Kind solche Verletzungen, daß es ins hiesige Kreiskrankenhaus überführt werden mußte. — Das ist jetzt schon der zweite Fall, daß ein kleines Kind an dieser Stelle in ein Fahrzeug lief und verletzt wurde! Er beweist erneut, daß Kinder in solchem Alter noch nicht ohne Aufsicht in den Straßenverkehr gehören!

50. Stadtverordnetenversammlung

Kleine Tagesordnung, schnell bewältigt

Am Donnerstagabend hatten sich die Stadtverordneten zu ihrer 50. Sitzung der III. Wahlperiode im Rathaussaal zusammengefunden.

Bildung des Schulvorstandes

Zu Beginn der Sitzung beschäftigte sich das Plenum mit der Wahl der vielen Mitglieder und deren Stellvertretern des Gemeindeschulvorstandes. Zwei verschiedene Vorschläge waren eingereicht worden: Ein gemeinsamer der Fraktionen der Nichtparteigebundenen Einwohnervertreter, der FDP, CDU, KPD und der Flüchtlingsvertreter und ein zweiter der SPD. Die Auszählung ergab zwölf Stimmen für den erstgenannten und zehn Stimmen für den zweiten Vorschlag. Auf Grund des Verhältniswahlrechts setzt sich demnach der Schulvorstand wie folgt zusammen: Die Herren Mühl, Dautermann, Dr. Maus und Junkert, als Vertreter Frau Buff, die Herren Wiederhold und Ludwig Saliwey, und Frau Machowitz.

Stv. Oeder betonte anschließend, es habe nicht in der Absicht der übrigen Fraktionen gelegen, einen Block gegen die SPD zu bilden; wenn die Zeit ausgereicht hätte, hätte man sich auch gern mit einem gemeinsamen Vorschlag aller Fraktionen befaßt. Stv. Wiederhold unterstrich seinerseits, daß die SPD zu solchen Besprechungen gern bereit gewesen wäre.

Feriengeld

Magistrat und Haupt- und Finanzausschuß hatten vorgeschlagen, den städtischen Bediensteten eine jährliche Beihilfe zur Ermöglichung eines Erholungsaufenthaltes in Höhe von DM 40,— für Ledige und DM 60,— für Verheiratete zu gewähren. Die Fraktion der Nichtparteigebundenen machte dagegen geltend, daß mit den Steuergeldern sparsam gewirtschaftet werden müsse und schlug vor, die Urlaubsbeihilfe auf 1,50 DM pro Urlaubstag und auf 2,— DM nach zehnjähriger Betriebszugehörigkeit zu reduzieren und reichte einen entsprechenden Abänderungsvorschlag ein. Nachdem Stv. L. Sallwey die vorgeschlagene Änderung als unwesentlich bezeichnet hatte, und die Nichtparteigebundenen eine kurze Beratungspause eingelegt hatten, erklärte Stv. Baeumerth, daß die NPE bei ihrem Antrag bleiben würden, weil die Gesamtkosten etwa 10 000 DM ausmachten, wobei jede Einsparung wichtig sei. Stv. Oeder betonte, nur im Namen seiner Fraktion sprechend und nicht in seinem eigenen, daß nicht unsoziale Aspekte für den Antrag maßgeblich gewesen seien, vor allem wünsche man keine Differenzierung zwischen Verheirateten und Ledigen. (Wir werden über diesen Punkt am Dienstag noch ausführlicher berichten.)

Die Abstimmung ergab gegen die Stimmen der NPE die Ablehnung des Abänderungsantrages. Mit den übrigen Stimmen bei drei Enthaltungen wurde dann dem Magistratsvorschlag zugestimmt.

Bauholz für kath. Kirche

Auf Grund einer Bitte des Kirchenstiftungsrates der katholischen Kirchengemeinde Langen war dem Plenum vorgeschlagen worden, 20 cbm Bauholz im Wert von rund 3000 DM aus dem Stadtwald als Beihilfe zum Neubau der katholischen Kirche zu gewähren. Dr. Wallenfels (FDP) gab zu bedenken, daß bei Bewilligung andere diesbezügliche Antragsteller nicht mehr abgewiesen werden könnten, und auch Stv. L. Sallwey war dagegen, daß auf diese Weise für jeden ein gewisser moralischer Anspruch auf Leistungen aus dem Stadtwald entwickelt wird. Dagegen meinte Stv. Steitz, daß die politische Gemeinde sogar moralisch verpflichtet sei, dem Kirchenneubau Beihilfe zu leisten. Auch Stv. Oeder sah den Antrag als für einen kulturellen Zweck dienend und demzufolge nicht ablehnbar an. Gegen zwei KPD- und eine SPD-Stimme bei zwei Enthaltungen wurde schließlich die Bauholzgabe bewilligt.

(Über den weiteren Verlauf der Sitzung berichten wir am nächsten Dienstag)



Wir gratulieren zur Goldenen Hochzeit

dem Ehepaar Heinrich Karl Sehring 3. und Frau Elisabeth, geb. Schmidt, Feldstraße 7. Beide haben am 19. bzw. 20. August vor 50 Jahren in Langen den Bund fürs Leben geschlossen und wollen diesen hohen Festtag morgen im Kreise ihrer Familie verleben.

Der jetzt 77 Jahre alte, früher im Kanalbau tätige Maurer Heinrich Karl Sehring 3. ist noch recht gut auf den Beinen und hilft, trotz seines hohen Alters, hie und da noch aus, wo Not am Mann ist. „Die Rente reicht ja nicht für große Sprünge", meint Frau Elisabeth, die mit ihren bald 74 Jahren noch ziemlich rüstig ist und den Haushalt versieht. Früher oblag ihr auch die Arbeit auf dem Feld, doch die Last der Jahre läßt das nun nicht mehr zu.

Vier Kinder haben die beiden goldenen Jubilare großgezogen, die beiden Söhne sind aber leider seit dem Krieg vermißt. Mit ihren beiden Töchtern, sechs Enkeln und zwei Urenkeln wollen sie nun das Fest des goldenen Ehejubiläums feiern. Wir gratulieren ihnen dafür und für die weiteren gemeinsamen Lebensjahre viel Glück und Gesundheit!

Gegen Fliegen Jacutin

* **„Tag des Kindes" in aller Welt.** Am 3. Oktober wird in 40 Ländern und Mandatsgebieten der Erde der „Tag des Kindes 1955" gefeiert. Die Vereinten Nationen haben allen Regierungen empfohlen, von 1956 ab regelmäßig einen allgemeinen Tag des Kindes abzuhalten.

* **Vom Bullen an die Wand gedrückt.** Als ein Metzger aus Miltenberg auf einem Nachbarort einen Bullen geholt hatte und mit ihm auf dem Heimweg war, wurde der Bulle infolge des Lärmes, den ein vorbeifahrendes Motorrad machte, scheu und drückte den Metzger an eine Hauswand. Der Metzger erlitt Knochenbrüche und innere Verletzungen und mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. Der Bulle sprang dann in einen kleinen Teich. Mit Seilen wurde er aus dem Teich gezogen und auf die Schlachtbank gebracht.

Neuer Busfahrplan im Stadtverkehr

Der Stadtbusverkehr wird ab kommenden Montag versuchsweise nach folgendem Fahrplan durchgeführt:

Ab Bahnhof Langen in Richtung Stadt: (werktags außer Samstag)

9.00 10.00 10.45 11.30 12.15 Uhr.

Nachmittags und samstags fährt der Stadtbus nicht.

Die Linie Ober-Roden — Langen wird unverändert zu den seitherigen Zeiten gefahren.

* **Aktentasche verloren.** Auf der Fahrt von Sprendlingen nach Langen verlor am Dienstagvormittag ein Mann aus Neu-Isenburg eine hellbraune Aktentasche, in der sich verschiedene Werkzeuge befanden. Die Polizei bittet um Mitteilung über den Verbleib.

Aus der Arbeit der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft

„Jeder Deutsche ein Schwimmer — jeder Schwimmer ein Retter!"

85% der deutschen Menschen können nicht schwimmen. Das heißt, nur jeder 5. Deutsche ist ein Schwimmer. Das ist eine erschütternde Feststellung.

Die größte Zahl Nichtschwimmer findet man bei den älteren Jahrgängen, doch auch unter der Jugend gibt es gebietsweise erstaunlich viele Nichtschwimmer, z. B. in Teilen Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens, wo 70% der Schuljugend nicht schwimmen kann. Es fehlt an Schwimmbädern, doch vor allen Dingen an Ausbildern. Viele Lehrer lehnen es ab, mit ihren Klassen schwimmen zu gehen, da ihnen die Verantwortung zu groß ist.

Hier hilft die DLRG. Mitglieder helfen Bademeistern bei der Beaufsichtigung übervoller Schwimmbäder und leisten Wachdienst auf Rettungsstationen, halten in ihrer Freizeit Kurse für Grund- und Leistungsschein, Jugendschwimmpaß, nehmen Frei- und Fahrtenschwimmen ab und erteilen Anfangsschwimmunterricht.

Durch Errichtung eines dichten Netzes von Rettungsstationen und Gründung von Ortsgruppen ist es der DLRG gelungen, im Jahre 1954 593 Menschen vom „Nassen Tod" zu retten. Ferner wurden 1954 im Bundesgebiet 161 210 Neu- und Freischwimmer und 36 339 Rettungsschwimmer ausgebildet.

Selbstlose Helfer

Am Kirchenneubau in der Goethestraße hilft die katholische Jugend Europas

„St. Albertus Magnus, Anno Domini 1955" steht auf dem roten Sockel des Grundsteines, der morgen in einer Woche von Bischof Dr. Albert Stohr in feierlicher Zeremonie der katholischen Gemeinde Langens zum Sinnbild ihrer neuen Kirche in der Goethestraße werden wird. „St. Albertus", so wird die Kirche heißen, an der mit viel Begeisterung und aufopfernder Hilfe gebaut wird!

Und viele der freiwilligen Helfer werden die Grundsteinlegung nicht mit erleben und andere, ebenso selbstlos Schaffende werden nicht dabei sein, wenn die Kirche ihrer Bestimmung übergeben wird! Aber sie werden vielleicht einmal zu Besuch kommen in Jahren oder Jahrzehnten und ihren Angehörigen in der Sprache ihres Mutterlandes sagen: Hier habe ich als junger Bursch mitgearbeitet! Und vielleicht werden sie auch im gleichen Atemzuge feststellen können: so haben wir mitgeholfen, die Jugend der Nationen zu einen und einen neuen Krieg zu verhindern!

Denn die jetzt am Kirchenneubau schaffen, sind junge belgische Flamen, und von morgen ab werden es Holländer sein und dann vielleicht Spanier oder Franzosen oder Schweizer! Dreiundzwanzig Studenten, zwei Pfarrer und zur Betreuung aus der Heimat mitgebrachte Sozialhelferinnen haben drei Wochen ihrer Ferienzeit geopfert, haben das Fahrgeld selbst bezahlt und nehmen keinen Lohn für ihre Arbeit, die sie, um ihren Glaubensbrüdern u. -schwestern in Deutschland zu helfen. Sie sind der internationalen katholischen Jugend angeschlossen, deren Mitglieder fast überall in Europa freiwillig Dienst tun, Kirchen und manchmal auch ganze Siedlungen und Dörfer zu bauen.

Es sind fröhliche Burschen, zwischen 17 und 20 Jahre alt, die hier in Langen waren, um in fester Gemeinschaft am Aufbau zu schaffen. Alles, was sie tun, unternehmen sie gemeinsam, auch die Freizeitgestaltung, und ihre Pfarrer machen immer mit, bei der Arbeit wie im Gebet oder beim harmlosen Vergnügen. Und weil es die große Organisation so will, werden auch die kommenden Helfer, welcher Nationalität sie auch sein werden, nach gleicher Weise, still und stetig, froh und unbeschwert, in Langen tätig sein.

Unsere katholischen Mitbürger werden ihnen den Dank zu sagen wissen für ihre Hilfe am Kirchenneubau. Aber darüberhinaus sollten wir alle, gleich welcher Konfession oder welchen Glaubens, die Tatkraft und die alle Grenzen überwindende Begeisterung der jungen Ausländer anerkennen, die mit ihren Idealismus vielleicht und hoffentlich auch ein neues, besseres Europa bauen werden!

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Programmerweiterung: „Gruppe Film"

Es liegt auf der Hand, daß nach Beendigung der Veranstaltungen des Jahres 1954/55 die äußerlich ihren Abschluß mit der Abgabe des Rechenschaftsberichts der Kunstgemeinde in der am 30. August stattfindenden Hauptversammlung finden, die Sommermonate zu Vorbereitungen der kommenden Saison benutzt werden. Auf den seither gemachten Erfahrungen aufbauend, haben die Verantwortlichen alles unternommen, um auch das Programm des kommenden Semesters so abwechslungsreich, bildend und interessant wie irgendmöglich zu gestalten. Neue Dozenten und Künstler werden neben selther bewährten Kräften auftreten, neue Wissensgebiete werden zu Wort kommen.

Zu den seither gebräuchlichen Mitteln der Vermittlung: Wort, Musik und Bild wird im kommenden Winter ein neues treten: der Film. Nachdem die technischen Voraussetzungen geschaffen wurden, ist geplant, im Rahmen der Volkshochschularbeit eine Gruppe Film zu bilden. Ähnliche Einrichtungen bestehen schon längst in vielen Städten, wo sie unter der Bezeichnung: Film-Studio, Filmclub sich der Filmpflege widmen.

Zweck dieser Einrichtung ist zunächst in erster Linie die Heranführung an Filme, die künstlerisch oder wegen der Anwendung speziell filmischer Mittel bedeutend sind, in Filmtheatern jedoch nicht zur Aufführung gelangen können, und die Pflege des Kulturund Lehrfilmes in seiner ganzen Vielfalt. Die Ausgeschlossen ist selbstverständlich die Vorführung von Filmen, welche die Zensur für die Öffentlichkeit nicht zugelassen hat. — Die Hergabe von Filmen an die Arbeitsgemeinschaften geschieht durch die Verleiher zu wesentlich ermäßigten Preisen, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Filme kostenlos gezeigt werden. Es muß ferner nachgewiesen werden, daß die Bildstreifen nur einem Kreis eingeschriebener Mitglieder zugänglich sind, die ihrerseits durch einen Mitgliedsbeitrag zur Aufbringung der Kosten beitragen. Ein Beitrag von DM 5,— pro Jahr ist die Grundlage für die Arbeit.

Wir wenden uns daher an alle Filmfreunde und Interessenten in unserer Stadt, unsere Bestrebungen bei der Schaffung einer Gruppe Film zu unterstützen. Bereits heute kann zugesagt werden, daß im Falle des Zustandekommens in der Zeit von September 1955 bis April 1956 mindestens 10 Filmabende zu besuchen sein werden, deren 3 ersten Titel aus technischen Gründen bereits feststehen, während die restlichen aus den Reihen der Gruppe selbst bestimmt werden sollen.

Näheres über die Gründung der Gruppe Film im Rahmen der Volkshochschule/Kunstgemeinde ist in der Hauptversammlung der Kunstgemeinde am 30. 8. 1955 zu erfahren. Interessenten können ihre Anmeldung bei den Geschäftsstellen: Rathaus, Zimmer 9 und Buchhandlung Politzer, Friedr.-Keßler-Platz, abgeben.

Aus der evangelischen Gemeinde

Diasporafahrt nach Hadamar. Der Gustav-Adolf-Frauenverein beabsichtigt, am Sonntag, dem 18. September, die Diasporagemeinde Hadamar zu besuchen. Wir bitten alle Mitglieder des Frauenvereins herzlich, an dieser Fahrt teilzunehmen. Fahrpreis 5 DM. Anmeldungen bei Frau Eckert, August-Bebel-Str., oder Pfr. Lauber, Gartenstr. 122.

Egelsbacher Nachrichten

O Grille sing . . .

O Grille, sing,
Die Nacht ist lang.
Ich weiß nicht, ob ich leben darf
Bis an das End von deinem Sang.

Die Fenster stehen aufgemacht.
Ich weiß nicht, ob ich schauen darf
Bis an das End von dieser Nacht.

O Grille, sing, sing unbedacht,
Die Lust geht hin,
Und Leid erwacht.
Und Lust im Leid —
Mehr bringt sie nicht, die lange Nacht.

Maximilian Dauthendey

*

e **Unser Glückwunsch.** Wir gratulieren nachträglich Herrn Heinrich Deußer und seiner Ehefrau Auguste, geb. Stork, Schulstraße 26, die am vergangenen Samstag ihre silberne Hochzeit feierten. Wir wünschen dem Silberbrautpaar alles Gute und viel Glück und Gesundheit bis zur Goldenen! Morgen feiert Herr Georg Werner 2., Weedstraße 30, seinen 80. Geburtstag. Ebenfalls morgen wird Herr Nikolaus Werkmann, Mainstraße 21, 70 Jahre alt. Am kommenden Sonntag kann Herr Nikolaus Gutermuth, Bahnstraße 81, sein 76. Wiegenfest feiern und Frau Maria Schneider, geb. Christ, Rheinstraße 11, wird an diesem Tag 77 Jahre alt. Ihr 75. Lebensjahr vollendet am kommenden Montag Frau Anna Schneider, geb. Kenner, Heidelberger Str. 8, Herr Heinrich Müller I., Rheinstr. 27, feiert seinen 75. Geburtstag und Frau Elisabeth Schlesinger, geb. Werner, Schillerstr. 2, kann ihr 71. Lebensjahr vollenden. Wir gratulieren all den hochbetagten Egelsbacher Geburtagskindern aufs herzlichste und wünschen ihnen weiterhin viel Glück, Gesundheit und Wohlergehen!

e **Feuerwehrübung.** Eine Übung der Pflichtfeuerwehr findet am kommenden Sonntag, vormittags um 7.30 Uhr statt. Die Mannschaft hat zu diesem Zeitpunkt am Gerätehaus anzutreten.

e **Im Zeichen des Dorfgemeinschaftstages.** Bereits morgen Abend ab 20.30 Uhr findet im Eigenheim-Saalbau ein buntes Programm statt, an dessen Gestaltung sich alle hiesigen Ortsvereine beteiligen. Die Kapelle „Melodia" sorgt für die musikalische Umrahmung. Nach einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters werden sich Gesangsvorträge und turnerische Darbietungen in bunter Folge ablösen. Die Sängervereinigung wirkt mit ihren beiden Chören mit, ebenso der Schüler- und der Jugendchor der Volksschule. Auch die einzelnen Abteilungen der Sportgemeinschaft haben großen Anteil an der Programmgestaltung. Am Sonntagvormittag werden auf dem Sportplatz am Eigenheim die diesjährigen Bezirksjugendspiele ausgetragen. Am Nachmittag bringen verschiedene Egelsbacher Ortsvereine Vorführungen auf dem Eigenheim-Sportplatz. Der Luftsportverein, der Hundeverein und das Rote Kreuz zeigen Ausschnitte aus ihrer praktischen Vereinsarbeit. Die Feuerwehrkapelle erfreut im Garten des Eigenheim-Saalbaues mit einem Konzert ausgewählter Musikstücke. Schulleitung, Ortsvereine und Gemeindeverwaltung hoffen auf einen zahlreichen Besuch der einzelnen Veranstaltungen. Der gesamte Erlös soll, wie bereits mehrfach mitgeteilt, für die Anschaffung von notwendigen Einrichtungsgegenständen für das Dorfgemeinschaftshaus verwendet werden.

Maßnahmen gegen Kinderlähmung

Angesichts der im Spätsommer zu erwartenden Neuerkrankungen an Kinderlähmung weist der Hessische Minister für Erziehung und Volksbildung die Schulen auf vorbeugende Maßnahmen hin, die die Gesundheitsabteilung des Innenministeriums in einem Merkblatt empfohlen hat. Die Schulen sollen u. a. den Sport und Turnunterricht auf leichte Sportarten beschränken, Hoch- und Dauerleistungssport sowie übermäßiges Wandern oder Radfahren müssen unterbleiben.

Die Schulhygiene ist zu verstärken, die Schüler sollen über die Notwendigkeit der erforderlichen hygienischen Maßnahmen aufgeklärt werden. In Epidemiezeiten sind die schulärztlichen Untersuchungen in den Schulen zu intensivieren. Klassen sind erst Schulen zu intensivieren. Klassen sind erst dann für drei Wochen zu schließen, wenn mehr als ein Erkrankungsfall in der Klasse auftritt. Kindergärten müssen jedoch schon dann schließen, wenn ein Fall von Kinderlähmung festgestellt wird.

Der *bunte* Alltag

Kinderlähmung in Bayern breitet sich aus. Mit 65 Neuerkrankungen und sieben Todesfällen im vergangenen Dienstag meldet das bayerische Innenministerium ein erhebliches Ausbreiten der Kinderlähmung, die seit Mai in einigen Gebieten Bayerns auftritt. Die genannten Zahlen liegen dreimal so hoch wie der sonstige jahreszeitliche Durchschnitt. Insgesamt sind seit Mai 33 Todesopfer bei 311 Erkrankungen gemeldet worden, darunter nur vereinzelt Erwachsene.

Trauring im Hühnermagen. Vor kurzem hatte in Lollar ein junger Mann seinen Trauring beim Rübenputzen im Bauernhof verloren. Als man jetzt ein Huhn schlachtete, fand man den Ring im Magen des Tieres.

Todessturz von der Leiter. Ein 58jähriger Pensionär in Mannheim, der an der Dachrinne seines Hauses einen Schaden beheben wollte, fiel von der sechs Meter hohen Leiter auf den harten Zementboden und zog sich tödliche Verletzungen zu. Ein weiterer Todessturz wird aus Schwetzingen gemeldet, wo ein 57 Jahre alter Maurermeister an einem Neubau von einem Gerüst stürzte.

Kind an der Steckdose vom Schlag getroffen. In Abwesenheit seiner Eltern steckte ein vierjähriges Kind in Ludwigshafen die Fingerchen in eine Wandsteckdose für den Radioapparat. Es erhielt einen elektrischen Schlag, durch den es getötet wurde.

Landes- Reit- und Fahrturnier in Darmstadt

250 Pferde am Start — 1000 Nennungen liegen vor

Vom 19. bis 21. August findet auf dem Reiterstadion in Darmstadt das 7. Landesverbands-Reit- und Fahrturnier statt. Auf dem Turnier und der Pferdeleistungsschau werden 250 Pferde am Start sein. Insgesamt liegen tausend Nennungen vor. Das Turnier beginnt freitags nachmittags mit Jagdspringen, Dressurprüfungen und Geländeritten. Im Vordergrund stehen drei Vielseitigkeitsprüfungen. An dritter Stelle steht eine Einzel-Vielseitigkeitsprüfung für hessischs Warmblut. Hierfür sind 23 Pferde gemeldet. Hinzu kommen Dressurprüfungen, Jagdspringen und Eignungsprüfungen für Ein- und Zweispänner. Höhepunkt werden die Dressurprüfungen für Reitpferde Klasse L, Klasse M und Klasse S sein. Bei künstlicher Beleuchtung wird am Samstagabend (20.) ein Aufmarsch der Reitervereine u. ein Kanonenspringen Klasse S stattfinden. An diesem Abend reiten auch die Olympiaanwärterinnen Linsenhoff und Küppers, beide Frankfurt, mit. Die Hauptentscheidungen werden selbstverständlich am Sonntagnachmittag ausgetragen. Viel Interesse wird die Parade der vier Viererzugespanne finden.

Offenthal

o **Wir gratulieren.** Am Sonntag begeht Frau Marie Müller, Langener Straße 2, ihren 76. Geburtstag, und am Montag erreicht Herr Georg Zimmer 7., Dieburger Straße 24, das gleiche Alter. Wir wünschen den beiden Geburtstagskindern auch im neuen Jahre Kraft und Gesundheit im Kreise ihrer Angehörigen.

o **Feierlicher Schulanfang.** Am Mittwochmorgen erschienen Herr Landrat Heil und Herr Schulrat Frank mit Herrn Bürgermeister Zimmer in der Schule, um die beiden erneuerten Schulsäle und die neueingebaute Heizung in Augenschein zu nehmen und sie ihrer Bestimmung zu übergeben. Sie freuten sich mit der versammelten Lehrerschaft und den Schülern über den Fortschritt und fanden alles sehr schön und zweckmäßig.

Götzenhain

g **Fröhliche Fahrt ins Schullandheim.** Am Montagmorgen fuhren 23 Mädchen und 26 Buben der oberen Klassen mit ihrem Lehrer Ohnacker in das schöne neue Kreisschullandheim in Waldmichelbach im Odenwald. Schon die ganzen Ferien über hatte es eine Aufregung unter den Kindern gegeben, daß sie mit als eine der ersten Klassen das Glück haben sollten, einmal 14 Tage lang in froher Gemeinschaft fern von der Mutter zu leben. Die Mütter allerdings waren nicht weniger erregt, ging doch das Nesthäkchen in mancher Familie zum ersten Male für so lange von zu Hause fort. Ob da nicht das Heimweh kommen wird? Zunächst gab es aber alle Hände zu rühren, denn was wollte nicht alles verpackt sein. Eine große Anzahl von Müttern und Vätern standen dann pünktlich mit am Omnibus, um den Augenblick der Abfahrt zu erleben. Bürgermeister und Schulleiter gaben den Scheidenden noch ein paar Worte mit auf den Weg, und fort ging es in den Odenwald. — Inzwischen geht nun im Dorf schon eine Liste herum, in die sich alle die eintragen, die am kommenden Sonntag zur Besuchsfahrt nach Waldmichelbach starten wollen.

g **Oberst Peter Townsend in der Gutsschänke Neuhof.** Als prominenter Gast weilte am Sonntagnachmittag ausgetragen. Viel Interesse wird die Parade der vier Viererzugespanne finden.

Das Make-up für das Haar!
das tönende Schampon in der Tube
(einf. Anwendung)
DM 1.20
Drogerie Enste
Langen
Bahnstr. Lutherplatz

Schlafzimmer
aus Edelholz
nur **575,—**
Möbel-Barth
Langen
DieburgerStr. 14

Überall das gute **GASOLIN** und für die Freunde der besonderen Benzol-Eigenschaften unser **BENZOL-GEMISCH** (ohne Blei)
GASOLIN

Achtung! Nur drei Tage! Von heute Freitag, 19. 8., bis Montag, 22, 8., im „Frankfurter Hof", Lutherplatz, von 10–19 Uhr
US-Waren und Bekleidung

US-Offiziershosen	35,—	US-Lederstiefel	12,95
US-Schlafsäcke	19,50	US-Strümpfe	0,90
Gabardinehosen	28,—	US-Damenröcke	
US-Windjacken	27,50	Gabardine	14,95
US-Arbeitsschuhe	4,95	Mein Schlager	
US-Gummistiefel	4,95	US-Matratzen	17,50

US-Wäsche, Zelte, US-Blusen, Koltern, Luftmatratzen, moderne Herrenschuhe, Gabardine-Hosen, beige.
B. COY, Offenbach, Wasserhofstraße 1

Erhitzte Füße?
Wer unter heißen und feuchten Füßen leidet, sollte Aktiv-Puder anwenden: verblüffend auftrocknend und geruchbindend bekämpft er Feuchtigkeit und Wundsein — vor allem zwischen den Zehen!


Klosterfrau Aktiv-Puder

Wer sein Glück zu schmieden versteht,

der weiß auch, daß ohne stetige Werbung kein Dauererfolg zu erringen ist. Zielbewußte Geschäftsleute machen sich darum immer wieder die Langener Zeitung dienstbar

Fahre (Tag u. Nacht) für sämtliche Krankenkassen auf Anordnung des behandelnden Arztes
Chr. Zellhöfer Langen
Walter-Rieiß-Str. 16
Ruf 784

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Kurt Anthes
Helene Anthes
geb. Walther

20. August 1955

Egelsbach Heidelberger Str. 13

DANKSAGUNG

Allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn, die mir beim plötzlichen Ableben meiner lieben Frau und Mutter

Frau Frieda Knöß
geb. Summa

so hilfreich zur Seite standen und der Verstorbenen das letzte Geleit, Kranz- und Blumenspenden, gaben, sage ich hiermit herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Georg Knöß
und Stiefsohn Hans

Erzhausen, im August 1955
Rheinstraße 9

Dorfgemeinschaftstag 1955

IN EGELSBACH

veranstaltet von der Volksschule in Gemeinschaft mit allen örtlichen Vereinen

SAMSTAG, 20. AUGUST 1955

Im Eigenheimsaal um 20.30 Uhr pünktlich **Gemeinschaftsabend** unter Mitwirkung der Kapelle „Melodia", des Schülerund Jugendchores, der Chöre der Sängervereinigung, der Abt. der Sportgemeinschaft: Radfahrer, Turner, Turnerinnen

SONNTAG, 21. AUGUST 1955:

8.00 Uhr: Sportplatz am Eigenheim Bundesjugendwettkämpfe der Schuljugend (etwa 300 Teilnehmer)
11.00—12.00 Uhr: Konzert der Feuerwehrkapelle im Eigenheimgarten
13.00 Uhr: Abholen der Kinder von ihren Schulhäusern durch den Spielmannszug
13.30 Uhr: „Bunte Wiese" der unteren Schulklassen auf dem Sportplatz am Eigenheim
14.00 Uhr: Vorführung der Segelfluggruppe „Ursinus" Egelsbach
14.30 Uhr: Vorführung der Hundefreunde Egelsbach
15.00 Uhr: Handballspiel Egelsbach — Nieder-Modau
16.15 Uhr: Staffelläufe der Knaben und Mädchen
ab 14.00 Uhr: Unterhaltungsmusik der Feuerwehrkapelle
ab 17.00 Uhr im Saal: Musikvorträge, Gesang, Turnen, Radfahren

— Schluß: 19 Uhr —

Die gesamte Bevölkerung von Egelsbach wird zu den Veranstaltungen herzlichst eingeladen. — Als Eintrittskarte zu allen Veranstaltungen gilt das Festabzeichen.

Schulleitung — Vereinsvorstände — Gemeindevorstand

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Adam Kunz III.

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Freunden unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Dr. Dr. Schlapp für seine ärztlichen Bemühungen, Schwester Gerda und Schwester Anne für die liebevolle Pflege, den Arbeitskameraden und Geschäftsleitung der Firma Höch-Tief Frankfurt und nicht zuletzt Herrn Pfarrer Kletzig für seine trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Egelsbach, Minden, 13. August 1955.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26, Fernruf 691.

Sport-NACHRICHTEN

Angstgegner Messel in Langen

1. FC Langen — TSV Messel

Der Terminplan der Meisterschaftsrunde will es, daß dem Club am Anfang zwei saftige Brocken vorgesetzt wurden. Am vergangenen Sonntag wurde in Urberach gegen den Meister gespielt und eine Woche später ist der Tabellenzweite Messel der Gegner. Letztere Mannschaft ist der ausgesprochene Angstgegner der Langener, denn noch nie wurde in den letzten Jahren ein Spiel gegen Messel auf eigenem Platz gewonnen. Man erinnert sich noch an das 1:3 der vergangenen Saison, das zwar mit großem Glück für die Messeler zustande kam, bei dem aber die Punkte auf jeden Fall verloren waren. Und das bevorstehende Spiel ist auch von besonderem Charakter, denn Messel will vorne bleiben und der Club darf sich keine Niederlage leisten, weil er dann an das Ende der Tabelle rutschen würde. Bis jetzt gilt in der Bezirksklasse Darmstadt noch der Beschluß, daß in diesem Jahre in jeder Gruppe 5 Vereine absteigen müssen. Das bedeutet, daß die Spiele den Charakter eines Existenzkampfes haben werden, wie noch nie zuvor. So zu spielen, wie am vergangnen Sonntag in Urberach, ist dabei fehl am Platze. Die Mannschaft muß mit ganz anderen taktischen Mitteln auftreten, um gegen den harten und zähen Gegner aus Messel erfolgreich bleiben zu können. Wir möchten voraussagen, daß Messel auch am Sonntag wieder mit seinem alten System antreten wird und wir warnen die Verantwortlichen des Clubs nachdrücklichst, in den Fehler zu verfallen, die einheimische Mannschaft allzu offensiv spielen zu lassen! Messel wird aus Langen unter allen Umständen einen Punkt mitnehmen wollen und daher auf Sicherheit, d. h. aus der Tiefe heraus, spielen. Das verleitet zum Angreifen und zur Öffnung der eigenen Torsicherung. Man sollte den Gegner „kommen" lassen, wie es in der Fußballer-Sprache heißt, und selbst mit Blitzvorstößen zuschlagen. Das Spiel wird mit Rücksicht auf das Länderspiel in Moskau erst um 16 Uhr beginnen. Auf dem Sportplatz ist Gelegenheit, auch die Rundfunkübertragung des Länderkampfes zu hören.

Egelsbach beim Neuling Klein-Gerau

Wie im vergangenen Jahr in Offenthal, starten die Egelsbacher auch in der diesjährigen Saison zum ersten Auswärts-Punktspiel gegen einen Neuling der II. Amateurliga. Klein-Gerau heißt der sonntägige Spielpartner der Egelsbacher, der sich im Spieljahr 1954/55 den Weg in die Darmstädter Bezirksklasse erkämpft hat. Für die einheimische Elf ist der neue Gegner ein Unbekannter, dessen Spielstärke noch nicht ergründet ist. Die Egelsbacher gehen also keineswegs siegesbewußt nach Klein-Gerau, denn gerade sie haben es mit dem Start in die vorjährige Runde am meisten zu spüren bekommen, was es heißt, gegen einen Neuling bestehen zu müssen. Hoffen wir, daß sich die Egelsbacher, und da vor allem die Stürmerreihe ‚in einer weit besseren Verfassung als am letzten Sonntag bei ihrem Gastgeber vorstellt und die Mannschaft mit dem Beginn bereits die richtige Einstellung findet! Um der Mannschaft den nötigen Rückhalt zu geben, erscheint es für die Egelsbacher Fußballfreunde wünschenswert, daß sie dem Spiel beiwohnen. Spielbeginn 15 Uhr. Vorher Reserve-Vorspiel. Abfahrt ab Kirchplatz pünktlich 12.15 Uhr.

AH-Blitzturnier am Samstag

Am kommenden Samstag um 17 Uhr findet auf dem Sportplatz der SSG ein Fußball-Blitzturnier statt, an dem sich die AH-Mannschaften von Germania Bieber, SG Dietzenbach, KV Mühlheim und der SSG Langen beteiligen. Die auswärtigen Teilnehmer haben in den vorangegangenen Wochen und Monaten alle bereits einmal gegen die Langener gespielt — und verloren! Dem Papier nach müßte Langen in der Lage sein, den Turniersieg zu erringen, doch haben Blitzturniere bekanntlich ihre eigenen Gesetze. Über zwei Stunden lang wird der Ball rollen und jeder Besucher sollte seine Freude haben, wenn die Älteren, einstmals verdiente Ligaspieler, um den Sieg streiten!

SSG empfängt Roßdorf

Im ersten Verbandsspiel empfängt die SSG die spielstarke Mannschaft der SKG Roßdorf. Die Gäste gehören zu den spielstärksten Mannschaften der A-Klasse Darmstadt. Die Blauschwarzen werden in diesem Spiel beweisen müssen, ob ihre gute Form in den Freundschaftsspielen zu einem Sieg über Roßdorf ausreicht, zumal die stärkste Elf aufgeboten werden kann. In der letzten Spielsaison gelang es zwar Roßdorf hoch zu besiegen, doch war dieses Spiel damals für Ab- oder Aufstieg ohne Bedeutung. Auf alle Fälle dürfte mit einem spannenden Punktespiel zu rechnen sein, und sollte zahlreiche Zuschauer ans Realgymnasium locken.

Im Vorspiel stehen sich die Reserve-Mannschaften beider Vereine gegenüber. Spielbeginn ist 13.15 und 15 Uhr am Realgymnasium.

VfL Germania 94 Ffm. Jun. — SSG-Junioren

Zum 1. Verbandsspiel fährt die Juniorenmannschaft der SSG nach Frankfurt a. M. zum VfL. Germania 94. Trotz der Niederlage am vergangenen Sonntag in Walldorf geht die Mannschaft nicht ohne Chancen in die Verbandsrunde. Wenn die Stürmerreihe mehr gegenseitiges Verständnis zeigt, so dürften auch Erfolge nicht ausbleiben.

SSG-Jugendspiele

Auch die Jugendmannschaften der SSG starten am kommenden Wochenende mit vollem Programm in die Verbandsrunde. Bereits am Samstagnachmittag spielt die C2-Jugend beim FC Langen, während die C1 - Jugend beim TV Dreieichenhain zu Gast ist. Die B-Jugend bestreitet ihr erstes Verbandsspiel bei der TSG Neu-Isenburg.

Erfolgreicher Saisonbeginn der 1. FC-Jugend

C1 — C1 SSG Langen 4:2; C2 — C2 SSG Langen 1:1; C3 — C1 Dreieichenhain 1:3; B1 geg. Offenbacher Kickers 2:1; A1 — Dreieichenhain A1 10:1

Einen vielversprechenden Beginn hatten die Schüler und die A- und B-Jugend des Clubs nach ihrer Ruhepause. Trotzdem alle Mannschaften noch auf einige Urlauber verzichten mußten, zeigten sie sich von der besten Seite. Vor allem wartete die A1-Jgd. mit einem herrlichen Spiel auf. Halblinker Nold, der wieder mit dabei ist, schoß allein 3 saubere Tore. Interessant war auch das Treffen der B1 gegen Kickers Offenbach. Trotzdem noch 3 Urlauber fehlten, kam es zu einem glücklichen Sieg. Am Ende konnte der Jugendausschuß feststellen, daß die jungen Mnanschaften des Clubs in Ruhe den kommenden Verbandsspielen entgegen sehen können.

Punktspiele nun auch bei der 1. FC-Jugend

Am Samstag und Sonntag kämpft die gesamte Fußballjugend um die Punkte. So muß die C3 des Clubs (die kleinsten) im ersten Spiel am Samstagnachmittag, 15 Uhr, gegen die C2 von Spvgg. Neu-Isenburg antreten. Vorher um 14 Uhr kämpft die C2 gegen dieselbe der SSG um die Punkte. Die C1 stellt sich in Neu-Isenburg bei der TSG vor. Hier könnte man mit einem Sieg rechnen.

Am Sonntag, 10 Uhr, spielt die B1 auf eigenem Platz gegen die Offenbacher Kickers. Im Gegensatz zum Freundschaftsspiel am letzten Sonntag tritt die Mannschaft wesentlich verstärkt an. Die A1 reist zur SG Götzenhain. Auch hier hofft man auf einen günstigen Ausgang.

Deutsche Mannschaft in Moskau vor schwerer Aufgabe

Die deutsche Nationalmannschaft startete gestern morgen zu ihrem Flug nach Moskau, nachdem sie in ihrem Quartier am Wannsee ein ausgiebiges Trainingspensum erledigt hatte. Der Flug dauerte etwa acht Stunden.

Der Moskauer Rundfunk brachte eine Sondersendung zu dem Spiel. Dabei erklärte der Trainer der sowjetischen Nationalelf, Konstantin Paschkow, daß die endgültige Aufstellung seiner Mannschaft noch nicht feststehe, doch werde der Kern von Spartak Moskau gestellt werden. Paschkow lehnte es ab, sich in irgendwelche Prognosen über den Ausgang des Spiels einzulassen.

Konstantin Schibajew von dem staatlichen sowjetischen Reisebüro Intourist teilte mit, daß 1000 Fußballfans aus der Bundesrepublik und 500 aus der Deutschen Demokratischen Republik nach Moskau kämen, um das Spiel zu sehen. Sie würden von ihren Hotels aus Ferngespräche führen und Telegramme nach Hause abschicken können. „Wir versuchen, alles zu tun, damit unsere Gäste mit ihrem Empfang in Moskau zufrieden sind."

Übertragung des Spieles

Der Deutsche Fußball-Bund empfiehlt seinen Verbänden und Vereinen, am kommenden Sonntag die Meisterschafts- und Freundschaftsspiele mit Rücksicht auf die Rundfunkübertragung des Länderspiels in Moskau erst frühestens um 16 Uhr beginnen zu lassen.

Handball des TV

TV Langen 1 — Schneppenhausen 1 10:4 (5:1)

Zum 1. Heimspiel der diesjährigen Verbandsrunde trat die 1. Mannschaft des TV in folgender Aufstellung an: Seifert; Rebscher, Görich; Simon, Jost, Schick; Schmidt, Sommerlad, Hippler, Schenk, Krumm. Das Spiel wurde für den TV leichter, als man erwartet hatte. Nach gutem Start hatte der Sturm innerhalb einer Viertelstunde eine 4:0-Führung herausgeschossen. Den Gästen gelang ein einziger Treffer in der ersten Hälfte. Bis zur Pause führte der TV mit 5:1. Nach Wiederbeginn schien das Spiel des TV besser laufen zu wollen, doch gelang es zuerst den Gästen, den Rückstand um zwei Tore zu verkürzen. Danach kam Langen zu 5 weiteren Toren, denen Schneppenhausen nur eines entgegenzusetzen hatte. Bester Spieler des TV war der Torwart Seifert. Die Hintermannschaft hielt den Schneppenhäuser Sturm bis auf einige Unsicherheiten zu Beginn der zweiten Halbzeit jederzeit sicher. Von der Läuferreihe, in der Jost eine hervorragende Partie lieferte, hätte man von den Außen eine energischere Unterstützung des Sturmes erwarten können. Im Angriff lief das Spiel nicht so sicher wie erwartet. Es hätten bei Ausnutzung aller Chancen 5—6 Tore meh fallen können. Doch waren die Zuschauer durch eine Reihe schön herausgespielter Tore begeistert. Die Torschützen für Langen: Jost 3, Hippler 2, Sommerlad 2, Schenk 2, Schmidt 1.

1. Mannschaft des TV am Sonntag spielfrei

Am kommenden Sonntag ist die 1. Mannschaft des TV spielfrei. . Die 1B hat den schweren Gang nach Weiterstadt anzutreten. Sollte jedoch die junge Langener Elf die gleichen Leistungen wie im Vorjahr zeigen, so liegt ein Erfolg durchaus im Bereich des Möglichen.

TV-Schwimmer in Offenbach am Start

Am Samstag und Sonntag, den 13. und 14. August wurde im Waldschwimmbad „Auf der Rosenhöhe", dem Clubbad des EOSC 96, das Hessische Jugendschwimmfest 1955 vom Ersten Offenbacher Schwimmclub 96 durchgeführt. Über 750 Jugendschwimmerinnen und -schwimmer aus 35 Vereinen des Hessenlandes waren am Start.

Der TV 1862 Langen war mit 4 Teilnehmern vertreten. Heinz Baumann kam im 100-m-Brustschwimmen Gruppe A bei starker Konkurrenz mit 1,34,5 min. auf einen guten 8. Platz. Manfred Weber kam mit 1,42,9 min. auf den 13. Platz.

Der Schüler Gerd Röhrig kämpfte in der Jugendklasse B und belegte einen beachtlichen 5. Platz mit 1,20,3 min. im 100-m-Kraulschwimmen. Die TV-Schwimmerin Ingrid Lehnert, belegte beim 100-m-Brustschwimmen Gruppe B in 1,46,3 min. den 20. Platz.

1. FC mit kaum veränderter Mannschaft in den Verbandsspielen

Am vergangenen Sonntag begann die Meisterschaftsrunde 1955/56 der II. Amateurliga, in der auch der 1. FC Langen seit einigen Jahren spielt. In der Regel nimmt man das zum Anlaß, den zahlreichen Fußballanhängern Langens einen Überblick über die Situation des Vereins, seines Spielermaterials und seiner Aussichten zu geben. Wir haben uns deshalb mit dem Club in Verbindung gesetzt und erfahren, daß im großen und ganzen die gleiche Mannschaft die Meisterschaftsspiele bestreiten wird, die im vergangenen Jahr einen guten Mittelplatz belegte. Abgänge sind keine zu verzeichnen und als Neuzugang kann nur der junge, talentierte Enders genannt werden, der aus Kassel kommt und hier in Langen Beschäftigung und Wohnung fand. Ansonsten bleibt alles wie es war.

Im Tor steht somit Erhard Metzger, 19 Jahre alt und bereits in der letzten Runde der Meisterschaft bestens bewährt. In dem jungen Kurt Heese, ebenfalls 19, steht im Notfalle ein tüchtiger Ersatzhüter bereit, und wenn alle Stricke reißen sollten, dann kann auch noch Günter Dietz einspringen. Die Abwehr könnte man wohl als den neuralgischen Punkt bezeichnen, denn hier ist die Auswahl nicht sehr groß. Bei dem Stopperposten hat man in Spielertrainer und Senior Mus, 36 Jahre und Heinz Weger, 21 Jahre, die Auswahl. Beide sind an dieser Stelle überragend. Aber vielleicht löst sich die Frage dadurch, daß Heinz Weger wieder im Sturm benötigt wird. Wenn Not am Mann sein sollte, ist er auch als tüchtiger Verteidiger verwendbar. Ob Röppke in absehbarer Zeit zur Verfügung steht, ist ungewiß. Er hat aber in dem 21jährigen Horst Hombach einen tüchtigen Vertreter, der erst am vergangenen Sonntag seinen Mann stand. Auf Willi Leyer wird man auch wieder zurückgreifen wollen, denn er ist mit seinen 23 Jahren noch jung genug. Für den Posten als Außenläufer stehen drei gleichwertige Spieler zur Verfügung, so daß man hier die Qual der Wahl hat. Helmut Weger, seit Jahren in der 1. Mannschaft bewährt, ist der älteste mit 28 Jahren. Er wird aber dennoch tüchtig mitmischen, wenngleich ihm auch die beiden jüngeren, nämlich Alex Pollig, 23, und Arno Flori, 22 Jahre, eine starke Konkurrenz sind. Der Sturm war zwar im ersten Meisterschaftsspiel das Schmerzenskind, dennoch steht ihm eine ganze Auswahl bester Spieler zur Verfügung, die auch Tore zu schießen vermögen. Als Rechtsaußen dürfte nach wie vor Karl Hauptmann, 27 Jahre, alle Vorzüge für sich haben. Sein Nebenmann müßte H. Rascher, 28 Jahre, sein, dessen spielerisches Verständnis ihm zu Gute kommt. Auf dem Mittelstürmerposten dürfte Heinz Weger am besten einschlagen, während der linke Flügel durch Rolf Dieter, 20 Jahre, und Ernst Traser, 29 Jahre, gebildet werden sollte. Außerdem stehen für den Sturm noch Heinz Lehrnickel, 24 Jahre, Winfried Fleischmann, 21 Jahre, und Horst Enders, 19 Jahre, zur Verfügung. Sie haben alle ihre Bewährungsprobe bestanden.

Der Club hat von Neuerwerbungen abgesehen, weil man bestrebt ist, den Nachschub aus den eigenen Reihen zu decken. Ob das gelingt, muß abgewartet werden. Da keine Abgänge zu verzeichnen sind, dürfte die Mannschaft gefestigt den kommenden Spielen entgegensehen. Experimente kann man sich allerdings kaum leisten und es ist wichtig, daß man möglichst schnell die homogenste und erfolgreichste Mannschaft ins Feld führt. Noch schwebt das Damoklesschwert der 5 (!) Absteiger in jeder Gruppe über den Vereinen und niemals war gerade die Südgruppe der II. Amateurliga Darmstadt so ausgeglichen, wie in diesem Jahr. Es gibt keine sicheren Anwärter auf den Abstieg mehr, wie das in den verangangenen Jahren der Fall war. Es heißt demnach, die Ohren steif halten und tüchtig mitmachen, denn wenn man erst einmal im hinteren Drittel der Tabelle steht, fällt es besonders schwer, wieder nach oben zu kommen. Und noch eins: Die Punkte in der Vorrunde sind in der Regel leichter zu erringen als in den Rückspielen, wo sich die Vereine infolge schlechter Plazierung doppelt anstrengen! Dem Papier nach müßte sich der Club wieder einen Mittelplatz schaffen können, wenn die Mannschaft keine größeren Ausfälle erleidet. Unser Vorschlag für die beste Mannschaft: Metzger; Röppke, Hombach; Flori, Mus, Pollig; Hauptmann, Rascher, Heinz Weger, Dieter und Traser.

TV - Leichtathleten beim diesjährigen Nationalen Leichtathletiksportfest in Pfungstadt

Vergangenen Sonntag wurde in Pfungstadt auf dem dort neu gestalteten Sportfeld das traditionelle Leichtathletik - Sportfest ausgetragen. Von Wiesbaden bis Karlsruhe, von Dresden und den USA waren Sportler gekommen, um sich hier zu einem sehr gut gelungenen und bestens organisierten Wettkampf zu treffen. Ganz hervorragende Leistungen wurden geboten und reichen Beifall ernteten die Sieger. Die Langener TVler waren mit 10 Teilnehmern vertreten, von denen beachtenswerte Siege bei den Schülerinnen im Dreikampf der Klasse A; Gisela Schenk (1212 P.) u. Christa Eichhorn (1101 P.) und damit einen 3. und 4. Platz errangen. In den Jugendklassen wurde Hans Peter Reichel 5. über 100 m und 7. im Weitsprung u. Annemarie Gerhard 5. im Kugelstoß. Allen Beteiligten aber war dieser Festtag ein sehr schönes Erlebnis, das in ihrer Erinnerung noch lange nachleben wird, kommt es doch nicht alle Tage vor, mit so vielen deutschen und hessischen Meistern, Rekordhaltern und selbst mit unserem Weltrekordmann Heinz Fütterer an ein und derselben Veranstaltung teilnehmen zu können. Hoffen wir, daß im nächsten Jahr bei dieser so hoch qualifizierten Veranstaltung noch mehr Langener TVler unter den ersten sechs Siegern dabei sind.

Neue Erfolge der Fahrer des MSC Langen

Am vergangenen Sonntag waren nicht nur die alten erfahrenen Hasen unterwegs, sondern auch die Nachwuchsfahrer der Jugendgruppe jagten neuen Erfolgen nach.

Heinrich Sehring, Heinz Greb und Hubert Müller, nahmen auf ihrer Sachs-Expreß an der Pfälzischen Zuverlässigkeitsfahrt in Pirmasens teil. Außerdem Heinz Brehm und Rudi Probst. Sowohl die erst genannten 3 Fahrer als auch der Nachwuchsfahrer Brehm konnten von dieser schwierigen Prüfung, die in mehreren Runden über 280 km führte,

KAKO STUMPEN sein Plus: der echte Rauchgenuss 10 + 15 Pfg

die Goldmedaille mit heimbringen. Rudi Probst, der sich erstmalig bei einer so schwierigen Prüfung versuchte, kam in Zeitnot und gab daher vorzeitig auf.

Die Jugendgruppenfahrer Dröll, Liederbach und Görich, starteten bei der Gelände-Geschicklichkeitsfahrt in Niederflorstadt. Während Dröll zwar strafpunktfrei, wegen Zeitverspätung nicht gewertet werden konnte, wurde Dieter Görich zweiter, vor Liederbach, der sich auf den dritten Platz setzte.

Es ist erfreulich, daß die Sportaktivität der Langener Fahrer, wieder mit so viel erfreulichen Erfolgen belohnt wurde.

Ballonverfolgung mit Hindernissen

Vor acht Tagen konnte an dieser Stelle schon über die Ballonverfolgung des ADAC und der hierbei erreichten Langener Erfolge kurz berichtet werden.

Als sich in diesem Jahr der Ballon „Kornbrannt II Münster" in Egelsbach in die Lüfte hob, deutete alles darauf hin, daß es sich bei der Ballonverfolgung um eine harmlose Spazierfahrt handeln würde, und auch die Ballonfahrer dachten an nichts Böses. Eine Stunde lang ging dann auch alles nach Wunsch, bis der in diesem Jahr besonders launische Wettergott im Norden eine Wetterwand auftürmte und mit ihr Jägern und Gejagten das Konzept verdarb. Während die Ballonfahrer durch Fall- und Steigböen aus ihrer beschaulichen Ruhe gerissen in arge Bedrängnis gerieten und bei 70 km Fahrtgeschwindigkeit eine noch glimpflich verlaufene Notlandung durchführen konnten, standen die Verfolger ratlos und soweit sie nicht in Wagen saßen, pudelnaß in der Gegend und rätselten, wo ihr von den Wolken verschluckter Ballon sich wohl herumtreibe. Allgemeines Fahrtziel wurde zunächst Oberndorf a. M., aber dort schieden sich die Meinungen und die Wege.

Der zweimalige Pokalgewinn des Josef Schneider vom MSC Langen, dessen ganzer Ehrgeiz auf den dritten und endgültigen Gewinn des wertvollen Griesheimer Pokals gerichtet war, fuhr mit einigen Motorradfahrern eigene Wege und das Wahrscheinliche wurde wahr. Mit richtiger Spürnase und dem für jeden Sporterfolg nötigen Glück, hatte er sich blind auf die richtige Spur gesetzt und konnte mit den beiden Langener Motorradfahrern Dieter Fieres und Kurt Seiffert als erster den schon gelandeten und entleerten Ballon entdecken und stellen. Nur ein weiterer Wagenfahrer und 5 Roller- und Motorradfahrer, darunter 4 Fahrer der Jugendgruppe des AMCF Frankfurt, fanden später eintreffend den Ballon und konnten sich damit auch in die Siegerliste eintragen. Wagen- und Motorradpokale, sowie die Goldplaketten, waren aber schon eine Beute der Langener Fahrer. Auch die Silberplakette der Motorradfahrer fiel an den Langener Fahrer Dieter Fieres.

Bei der Siegerehrung im Clubhaus des AMCF wurde der Erfolg von Josef Schneider neidlos anerkannt und Herrn Schneider der Griesheimer Pokal vom Vorsitzenden des Vereins für Luftfahrt, Herr Prok. Lehmann, endgültig überreicht. Damit gewann Josef Schneider auch noch eine Freiballonfahrt, die ihm von Herrn Direktor Keilholz der Firma Knappsack-Griesheim im vergangenen Jahr versprochen worden war, wenn er in diesem Jahr wiederum Pokalsieger würde.

ONKO-KAFFEE der coffeinhaltige Bohnenkaffee der HAG-A.G. BREMEN | Jeder lobt ihn ONKO KAFFEE

Naturfreunde-Jugend berichtet vom:

Sommerurlaub in der Fränkischen Schweiz!

Am Sonntag, den 24. Juli um 5 Uhr morgens ging es los. Unterwegs trafen wir uns mit einigen Freunden aus Groß-Auheim. In Nürnberg unterbrachen wir die Bahnfahrt und besichtigten die bekannten Kulturdenkmäler.

Nachmittags um 3 Uhr verließen wir die schöne und interessante Stadt an der Pegnitz und fuhren unserem Ziel entgegen. Vom Bahnhof Vorra ging es dann noch 2 km zu Fuß nach Artelshofen. Nach einem kurzen Aufstieg über schmale steile Pfade standen wir vor unserem Ziel — dem Nürnberger Naturfreundehaus am Falkenberg.

Die folgenden Tage benützten wir zu kleinen Wanderungen in die schöne Umgebung unseres Lagers. So besuchten wir die „Platte", einen Felsen, von dem wir tief unter uns die romantische Ortschaft Artelshofen und ein Stück des Pegnitztales überschauen konnten. Oft noch in der kommenden Zeit saßen wir in der Abenddämmerung auf diesem Felsen zusammen und sangen unsere Lieder oder erzählten von vergangenen Fahrtenerlebnissen. Unser nächster Spaziergang galt der Schlangenfichte. Diesen Baum mit seinen langen Ästen und Nadeln gibt es in Deutschland nur noch auf drei Plätzen in der Nähe der alten Fichte. Eine weitere Überraschung für uns war das Windloch — ein fast 40 m beinahe senkrecht in die Erde gehendes Felsenloch. Von der „Vorraer Wacht" einer Gruppe von fast 40 m hohen Felsennadeln hatten wir wieder eine schöne Aussicht ins Pegnitztal. Am Mittwoch und Donnerstag folgten zwei Tagestouren. Den Falkenberg absteigend kamen wir ins Hirschbachtal und dem Bach folgend in das schöne Dörfchen Hirschbach. Dann begann wieder der Aufstieg und bald zeigten uns die wie Finger gegen den Himmel stehenden Felsen, daß wir uns im Gebiet des „Schwarzen Brandes" befanden. Alle diese Felsen haben eine Wand, die senkrecht abfällt, während man oft auf der Rückseite bequem hinaufklettern kann. Etwas bergsteigerische Übung setzt allerdings der „Höhenglückssteig" voraus, denn hier mußten wir an einem Drahtseil eine senkrecht abfallende Wand mit nur kleinen Felsenvorsprüngen durchsteigen. Die zweite große Wanderung ging über den Sieglitzberg nach Hohenstein. Vom Turme der Burg hatten wir einen Ausblick bis ins Fichtelgebirge. An den Ruhetagen fanden wir uns natürlich zu frohem Sport und Spiel zusammen. Auch unsere „Wintersport- und Klettersektion" trat in Aktion und bestieg u. a. auch die Sieglitznadel mit Seil und Mauerhaken. Der Aufstieg dauerte 2 Stunden. Der Sonntag vereinte uns wieder zu einer Fahrt nach Pegnitz. Ab Pegnitz zogen wir zunächst zur Voitshöhle, dann über den Hollenberg ins Püttlachtal. Durch dieses Tal wanderten wir dem Flüßchen entlang nach dem Ort Pottenstein, das in einem romantischen Talkessel liegt. Nach dem Mittagessen setzten wir unsere Wanderung zur Teufelshöhle fort. Diese Tropfsteinhöhle hat eine Länge von 1500 m. Erst wenn man weiß, daß ein Tropfstein alle 13 Jahre 1 mm wächst, kann man ermessen, wieviele Jahre es dauerte bis sich solche Steine bilden. Auch die Gerippe von Höhlenbären waren in der Höhle zu sehen. Aus Nachforschungen geht hervor, daß diese Tiere vor ca. 200 000 Jahren — da ein Teil des Ganges verschüttet wurde — den Hungerstod gestorben sind. Die nächsten Tage verbrachten wir wieder mit Sport und Spiel und kleinen Wanderungen nach der Ruine Hartenstein, dem Hirtenberg und dem schönen Ort Enzendorf. Unsere letzte große Wanderung ging westwärts zum weithin sichtbaren „Langen Stein". Dann stiegen wir noch einmal auf den Sieglitzberg und wanderten abwärts durchs Ankatal nach Rupprechtstegen. Am Samstagmorgen waren wir schon mit dem ersten Hahnenschrei auf den Beinen und packten und rüsteten uns zum Abmarsch. Noch ein Abschiedslied und dann nahmen wir Abschied von den Hütteneltern und den Gästen des Hauses.

Wieder gingen wir denselben steilen, schmalen Pfad, den wir vor 14 Tagen frohgemut aufwärts gestiegen waren. Und diesmal wurde es uns schwer ums Herz, denn wir verließen ein Fleckchen Erde mit Menschen, die wir liebgewonnen hatten. pe-pl.

Elly Ney spielte Beethoven und Mozart

Eleonore van Hoogstraten rezitierte Schiller

Ein Abend von starkem künstlerischem Gewicht, der eine große Zahl andächtiger Zuhörer mächtig packte, die trotz der Ungunst des Wetters sich im großen Saal der neuen Turnhalle zu Langen eingefunden hatten und allen Darbietungen begeisterten Beifall spendeten. Der Name Elly Ney bedeutet für viele Kenner ein Symbol zeitlos tiefsinniger Beethoven-Deutung. Und auch Eleonore van Hoogstraten, die Tochter, tritt auf einem anderen künstlerischen Gebiet offenbar in die gleiche Richtung geistig-seelischer Wesensprägung, die der Mutter eignet. So breitete sich unter den Zuhörern eine einheitlich feierliche Stimmung, vermittelt durch die Weihe der Darbietungen.

Elly Ney spielte Beethovens Sonate in cis-moll op. 27 Nr. 2, dieses von Musikfreunden viel gespielte und gern gehörte Werk. Aber Elly Neys verinnerlichte Interpretation schenkt sie uns gewissermaßen neu, so schlicht und ungesucht, so überzeugend und selbstverständlich wirkt sie. Es ist die bis in letzte Feinheiten poesiereiche Auffassung u. Gestaltung der Musik Beethovens auf dem Grunde persönlicher abgeklärter Reife, die in ihrer Art einzig ist und uns den wahren Beethoven erleben läßt. Wir beobachten nicht nur die überlegene geistige Durchdringung der musikalischen Substanz, sondern mehr noch, nämlich die völlige innere Verwachsenheit mit dem Geiste Beethovens in der Durchsichtigkeit der motivischen Gliederung, in der feinsinnigen Phrasierung, in den bedachtsam gewählten Tempi, in der ergreifenden Kontrastierung der einzelnen Sätze untereinander, der zarten musikalischen Poesie in Adagio sostenuto und Allegretto gegenüber dem harmonieerfüllten Sturm des Presto agitato. Das sind die entscheidend wesentlichen Züge der Interpretationskunst Elly Neys, möge dennoch manch einer eine andere Richtung kritischer Auffassung beschreiten!

Der Übergang von Beethoven zu Schiller erschien uns als ein zu krasser. Man fand sich erst allmählich in der anderen Welt zurecht. Trotzdem stand die Rezitationskunst Eleonore van Hoogstratens in keiner Weise hinter der unmittelbar vorher gehörten musikalischen Darbietung zurück. Auch hier berührte einen die innere Vertiefung in die dichterische Substanz und ihren geistigen Gehalt unmittelbar. Eleonore van Hoogstraten sprach gewichtigste Szenen aus „Die Jungfrau von Orleans" mit innerer Wärme und edel schattierter Vortragsmanier, während sie die dramatische Entwicklung und die tragische Verstrickung mit eigenen Worten ansprechend schilderte, und ließ damit den zartsinnigen Charme, die romantische Kraft wie den tiefen religiösen Ernst der Dichtung überzeugend aufleuchten.

Elly Ney wählte als Abschluß (an Stelle der vorgesehenen Sonate in As-dur op. 110 von Beethoven) die sehr bekannte liebliche Sonate in A-dur von Mozart und verlieh der duftigen Zartheit dieser Musik den ganzen köstlichen Zauber, der die Zuhörer beruhigt und gefangennimmt, eine wohltuende Auflockerung gegenüber der hohen inneren Spannung, die den beiden ersten Teilen der Vortragsfolge innewohnte. Die Sonate besteht aus einem Thema mit Variationen, das in den bekannten „Mozart-Variationen" Max Regers eine weit ausladende Fruchtbarkeit erreichte, ferner aus einem Menuett und dem Türkischen Marsch, der mit Humor — man höre die rauhen Baß-Akkorde, die das Schlagzeug nachahmen — den Aufzug der türkischen Leibwache schildert.

Mit einer improvisierten Zugabe ließ Elly Ney den Abend ausklingen, der in Anbetracht der bedeutenden künstlerischen Darbietungen doch eine noch weit zahlreichere Teilnahme verdient hätte!

Dr. Schilling-Trygophorus

Der unbefugte Motorradfahrer

Anfrage aus dem Leserkreis: Kürzlich hörte ich, daß der Halter eines Kleinmotorrades zum Schadenersatz verurteilt worden ist, weil ein unbefugter Benutzer damit einen Unfall verursacht hatte. Ich bin etwas besorgt, denn mein jüngerer Bruder liebäugelt sehr mit meiner kleinen Maschine, und vor kurzem hat er in einem unbewachten Augenblick sogar eine Spritztour damit gemacht. Selbstverständlich habe ich ihm tüchtig ins Gewissen geredet, aber wie leicht kann sich solch ein Vorfall wiederholen! Hafte ich dann wirklich für mögliche Unfallfolgen?

Antwort: Ihre Besorgnis ist durchaus begründet. Einem erst kürzlich ergangenen Urteil des Bundesgerichtshofes lag folgender Sachverhalt zu Grunde:

Ohne im Besitz des vorgeschriebenen Führerscheins zu sein, hatte sich Franz in Abwesenheit seines Bruders dessen Motorrad aus dem Schuppen geholt, den Zündschlüssel aus dem Motorradmantel seines Bruders genommen und eine Fahrt gemacht, bei der er einen Unfall verursachte. Nicht Franz, sondern der Eigentümer des Motorrades wurde verurteilt, für den Schaden aufzukommen. Denn er habe es versäumt, durch Sicherung des Motorrades und des Zündschlüssels die unbefugte Benutzung zu verhindern. Dazu sei er aber um so mehr verpflichtet gewesen, als der Bruder das Motorrad schon mehrfach unbefugt benutzt habe.

Das Gericht war der Ansicht, der Eigentümer hätte das Motorrad zum Beispiel mit einer Schließkette festlegen und den Zündschlüssel bei sich tragen müssen; dann hätte Franz das Rad nicht benutzen und keinen Unfall verursachen können. Nach dem Vorhergegangenen und bei Beachtung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt mußte er damit rechnen, daß der Bruder das Motorrad wieder unbefugt benutzen würde. Er mußte sowohl mit der Möglichkeit eines Unfalles als auch damit rechnen, daß der Bruder nichts unversucht lassen würde, um den Zündschlüssel zu finden. Zwar ist es innerhalb einer Haus- und Familiengemeinschaft nicht üblich, in den Kleidungsstücken der Familienangehörigen zu forschen. Da der Bruder den Zündschlüssel aber schon mehrfach an verschiedenen Orten aufgestöbert und das Motorrad unbefugt benutzt habe, mußte auch diese Möglichkeit berücksichtigt werden.

Nach diesen Grundgedanken des Urteils läßt sich Ihre Anfrage mit folgenden Leitsätzen beantworten:

1. Für Unfallschaden, den ein unbefugter Benutzer eines Motorrades anrichtet, haftet der Eigentümer, wenn er es unterlassen hat, das Fahrzeug zu sichern, obwohl er hätte erkennen müssen, daß dies zu unbefugter Benutzung und unter Umständen zur Schädigung anderer Personen führen konnte.
2. Zur Verhinderung des Gebrauchs durch einen Familienangehörigen, der das Motorrad schon wiederholt benutzt hat, können weitergehende Maßnahmen erforderlich sein, als gegenüber Außenstehenden.

Sichern Sie daher auf jeden Fall Ihr Motorrad so, daß weder Ihr Bruder noch andere Personen es nach allgemeiner menschlicher Erfahrung unbefugt benutzen können.

Schwarzarbeit bestraft. Wie von der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Darmstadt mitgeteilt wird, hat der Regierungspräsident gegen eine Frau, die unberechtigt das Wäscherhandwerk ausübte, eine Geldbuße für 50,— DM verfügt. Der Bußgeldbescheid ist rechtskräftig. Aber auch Verurteilungen von Schwarzarbeitern liegen vor. So wurde durch Strafbefehl des Amtsgerichts Darmstadt ein Maurer wegen Schwarzarbeit zu einer Geldstrafe von 15,— DM verurteilt. Ein anderer Maurer wurde vom Amtsgericht Bad Nauheim wegen Schwarzarbeit rechtskräftig zu einer Geldstrafe von 50,— DM verurteilt. Durch einen Strafbefehl des Amtsgerichts Darmstadt wurde eine Frau wegen Schwarzarbeit als Damenschneiderin zu 50,— DM Geldstrafe, hilfsweise zehn Tage Haft, rechtskräftig verurteilt.

Aus der Welt des Films

„An der schönen blauen Donau" (Lichtburg). In diesem modernen Märchen um einen jungen König, der auf der Suche nach einer Lebensgefährtin ausgerechnet jenes unbekannte Mädchen zu lieben beginnt, das sich nachher als die ihm von Staats wegen zugedachte Prinzessin entpuppt, spielen nicht nur Hardy Krüger und Nicole Besnard, Paul Hörbiger und Renée Saint-Cyr, Rudolf Carl, Hubert von Meyerinck und viele andere bekannte und beliebte Schauspieler mit, sondern auch ganz Wien wie es leibt und lebt.

„Die barfüßige Gräfin" (UT). Ava Gardner verkörpert eine spanische Kabarett-Tänzerin, die ein internationaler Filmstar wird, und trotz Reichtum, Ruhm und Glanz das Glück ihres Lebens nicht finden kann. Der Film, der in Italien gedreht wurde, vermittelt einen interessanten Blick hinter die Kulissen Hollywoods und der internationalen Gesellschaft, wie sie sich an der Riviera und anderen mondänen Orten der Welt zusammenfindet.

„Massai" (UT-Spät). Die Figur des Massai, dieses mit verzweifelter Kraft gegen eine ihm fremde, neue Welt kämpfenden freiheitsliebenden Indianers, ist in dem Farbfilm „Massai", wie auch durch geschichtliche Tatsachen verbürgt, eine Mischung von besonders hervortretenden körperlichen und seelischen Eigenschaften.

„Sinuhe, der Ägypter" (Li-Li). Sinuhe, ein ägyptischer Arzt, ist der Mittelpunkt dieses Film aus der Epoche des Pharao Echnaton, 3300 Jahre vor Christi Geburt. Damit wird zum ersten Male eine der ältesten und interessantesten Kulturen der Menschheit im Film lebendig. Der weltbekannte, in zwölf Sprachen übersetzte gleichnamige Roman des finnischen Autors Mika Waltari diente Hollywood als Vorlage für die Geschichte des Ägypters, den das Schicksal auf der Suche nach dem ewigen Sinn des Daseins durch alle Höhen und Tiefen des Lebens führte.

„Super-Spion" (Li-Li-Spät). Während des amerikanischen Bürgerkrieges hat es an Spionen auf beiden Seiten nicht gefehlt. Wie aber einer, der die Spionage bekämpfen will, schließlich für und gegen beide Seiten zum Spion wird, schildert dieser humorvolle Film.

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(17. Fortsetzung)

„Wo kann sie nicht sein?" fragte Doi gespannt. „Sie kann doch nicht in die Seelach gefallen sein. Von der Straße weg in die Seelach."

„Kaum. Jedenfalls fällt auch ein Kind nicht von der Straße aus gleich in die Seelach. Da ist viel zu viel Schnee dazwischen und Böschung und Ufer. Nicht ohne Willen."

Doi kam die Böschung herauf und Simon rannte die Straße auf und ab und rief nach Karolin, und Doi suchte mit ihm. Aber Karolin antwortete nicht. Und Doi blieb stehen und wurde trotzig.

„Wenn sie nicht antworten will, dann soll sie es bleiben lassen. Ich suche jetzt nicht mehr."

Die Lichter der Leute aus Fiala kamen näher, waren jetzt auf der Brücke. Man sah in ihrem Schein das Brückengeländer, hörte das Trappeln der Pferde im Schnee.

„Karolin!" schrie Simon. Es klang plötzlich lächerlich.

Doi sagte: „Vielleicht ist sie nach Flühli. Einfach an dir vorbei und immer die Straße weiter. Bis zurück nach Flühli."

„Da braucht sie ja die halbe Nacht."

„Vielleicht macht sie sich nichts daraus — die halbe Nacht für einen Weg zu brauchen."

Simon war so heiß, daß er sich am liebsten den Pullover vom Körper gerissen hätte. „Sie will uns ärgern", sagte er heftig. „Nur das."

Sie standen und warteten auf die Leute aus Fiala, die jetzt auf der Straße waren. Simon schwang einen Kreis mit seinem Arm. „Hier sind wir!"

Die vier Männer aus Fiala hatten Windlichter bei sich, Sturmlaternen, ein langes Seil, zwei Pferde.

„N'Abend, Herr Weyprecht", lachten sie. „Pech gehabt? Ueber die Böschung gerutscht? Straßenrand nicht mehr gesehen? Ja, das kommt vor."

„Guten Abend, Melchior. Tut mir leid, daß ich Sie von der Ofenbank weggerissen habe in die kalte Nacht hinaus. Aber ich werde allein nicht fertig mit dieser Schweinerei."

„Das werden wir bald haben", lachte der Bauer. Im Lichte der Sturmlaternen wurde die Szene zu einem Bild. Doi borgte sich eine Laterne aus und schritt die Straße entlang bis zur Brücke. Wieder zurück. Drunten, bei dem abgerutschten Wagen arbeiteten sie, spannten sie die Pferde vor. Sie schoben, gaben Befehle, keuchten, schrien.

Doi leuchtete das Ufer ab. Aber jeder Fleck Schnee, den ihr Licht traf, war unberührt und rein und von keinem Fuß berührt.

Hundertfünfzig Meter zwischen abgerutschtem Wagen und Brücke. Auf hundertfünfzig Meter verliert sich doch kein Mensch. Er hat ihr etwas angetan. Sie dachte es immer wieder. Als wäre ein Kreis in ihrem Kopf, und die Gedanken müßten immer wieder denselben Kreis laufen. Auf hundertfünfzig Meter verliert sich kein Mensch. Hundertfünfzig Meter Straße! Auch nicht im Nebel! Er weiß genau, wo sie ist!

Die Männer keuchten. Die Pferde schnobcn. „Ho . . . hooo . . .!" schrie Simon. Der Nebel umwehte sie, rötlich angestrahlt von den Laternen, als wären sie allesamt bei einer teuflischen Arbeit inmitten der Hölle.

Sie arbeiteten fast eine Stunde. Dann hatten sie den Wagen auf der Straße. Im Licht der Laternen sah man, daß an der einen Seite der Kotflügel samt dem Trittbrett verbogen war. Die rechte Tür klemmte. Sonst schien dem Kranich nicht viel zu fehlen. Der Motor sprang nach einigem Bemühen an.

„Das war ja noch ganz gut gegangen", sagte der Bauer Melchior und sammelte Seil und Laternen ein. „Geht es jetzt noch weiter nach Villa?"

„Natürlich. Jetzt haben wir ja nicht mehr weit. Sind ja schon beinahe dort. Wir müssen wenigstens die Trauben holen, was Doi?" Doi war alles gleich. Sie hatte ein Gefühl, als stehe sie seit Fiala über einem Abgrund.

Der Bauer Melchior sah umständlich auf die Uhr. „Neun . . . In einer Viertelstunde sind Sie in Villa. Funktionieren die Scheinwerfer noch?"

Simon, am Steuer, schaltete die Scheinwerfer ein, sprach aus der offenen Wagentür: „Alles in Ordnung, was?"

Die Lampe rechts stünde ein wenig schief, stellte der Bauer Melchior fest, aber das täte nicht viel Abbruch. Simon stieg wieder aus, faßte nach seiner Jacke, die noch am Griff der Wagentür hing, wollte die Brieftasche herausholen. Sie war nicht mehr da.

„Heut' scheint uns der Teufel beim Genick zu haben!" Sie mußte herausgefallen sein, als er die Jacke in den Schnee geworfen hatte.

Sie suchten mit den Laternen die Uferböschung ab. Der Schnee war zertrampelt von vielen Tritten.

„Na, lassen wir's", sagte Simon. „Ist ja egal. War nicht allzuviel darin. Ich schicke Ihnen den Helferlohn herunter. Melchior . . . Ihnen und Ihren Leuten, wenn ich wieder daheim bin. Da, eine Zigarette, auf die Anstrengung hin."

Sie griffen mit derben Bauernfäusten in sein Silberetui, lachten, sagten, daß es schon gut sei und daß sie nicht um Lohn geholfen. Der Mond hing jetzt steil über der Straße und machte die Nacht und den Nebel durchsichtig wie Mull. Doi stieg in den Wagen. Simon schlug die Tür zu. Ein Grüßen hin und her. Wenig später klang nur noch das dünne Rauschen der Seelach durch die Nacht, die sich hinter der Brücke von Fiala eine Eisdecke auf den Rücken gesetzt.

•

Um diese Zeit spielte in der Bar von Haus Weyprecht die kleine Kapelle. Meyer-Boden hantierte hinter der Theke und bediente nebenbei an den Tischen, und die Gäste hatten an, was sie wollten. Skianzüge oder Abendkleider, Stiefel oder Tanzschuhe . . . es war ganz zwanglos und, wie Amencey sagte, gemütlich wie eben nur auf Alpe Clus. Er saß neben Nordenskjöld und seiner Familie und wünschte neiderfüllt, daß er noch einmal so jung sein könnte wie der Sohn von Nordenskjöld, zwanzig Jahre alt, und das ganze Leben vor sich zu haben.

Sverdrup drehte sich mit seiner Freundin Celeste im Tanz. Leicht, wie nur Französinnen aus dem Süden ihres Landes, ließ sich Celeste von Sverdrup führen und ließ sich beschauen und ihre biegsame Gestalt bewundern.

„Skifahren kann sie dafür weniger gut", meinte Frau Baronin Makarow zu ihrem Mann, und die Baronin Varese meinte, daß Skifahren auch nicht sehr wichtig sei.

Der junge Wrede saß mit seiner Braut Antonie Bennet am Bartisch, und sie probierten die Cocktails aus, die die schönsten Farben hatten. Das war ein ganz neues Spiel für sie und Schmiedel prophezeite: „Bis sie zu Bett gehen, werden sie beide vollkommen betrunken sein." Inglefield aber meinte, das gehöre zur Jugend, und einmal im Leben müsse man wenigstens sinnlos betrunken gewesen sein.

Severin saß am Tisch der Filmleute und antwortete dem Regisseur Pudlich, einem Mann mit roten Haaren, die aussahen, als hätte ein Friseur sie ondulliert, auf seine fortwährenden Fragen. „Sie meinen also, der Piz Alto eigne sich am besten für die Aufnahmen?"

„Ohne Zweifel."

„Einigermaßen", erwiderte Severin und dachte gelassen, daß der Wunsch nach Pulverschnee eine Krankheit aller Gäste sei. „Wie lange ist der Aufstieg bis zum Gipfel?"

„Knapp zwei Stunden." — „Und auf den . . . . wie heißt er? . . . Frühlingskogel?"

„Vier Stunden etwa." — „Und auf den Schrofen?"

„Sechs. Ziemlicher Anmarsch, bis man aufsteigen kann. Und zuletzt schwierig."

„Hochalpin?"

„Ja."

(Fortsetzung folgt)

Ein Versuch macht klug!



Sie werden es sicher auch mit dem alten deutschen Sprichwort gehalten haben, als Sie Rama zum ersten Male probierten: Der Versuch macht klug! Ja, das stimmt! Aber es ist gewiß schon lange her, daß Sie Rama versuchten. Heute gehört Rama mit der größten Selbstverständlichkeit auf den Tisch Ihres Hauses – wie bei allen Hausfrauen, die eine gute Küche führen, die Wert auf delikate Brote legen. Und – hat Rama Sie jemals enttäuscht? Bestimmt nicht! Denn diese Delikateß-Margarine hat nun mal den vollen, naturfeinen Geschmack, der sie in ganz kurzer Zeit so beliebt gemacht hat.



RAMA
ist eben
RAMA

mit dem vollen, naturfeinen Geschmack

Ro 20 T

Rama ist garantiert frei von künstlichen Farbstoffen

Amtliche Bekanntmachung

Feststellung der zugelassenen Wahlvorschläge zur Wahl des Schulvorstandes der Stadt Langen

Gemäß § 34 der Verordnung über die Bildung der Schulvorstände vom 18. Februar 1954 hat der Wahlausschuß in seiner öffentlichen Sitzung am 16. August 1955 folgende Wahlvorschläge zugelassen:

a) **für die Wahl der Elternvertreter:**

Wahlvorschlag 1: Schulgruppen Ludwig-Erk-Schule u. Wallschule

1. Lotz, Karl, Kaufmann, Gutenbergstraße 11
2. Eckert, Otto, Uhrmachermeister, August-Bebel-Straße 32
3. Endlich, Ursula, Hausfrau, Gutenbergstraße 28
4. Sehring, Joh., Ingenieur, Dieburger Straße 45
5. Johannis, Hildegard, Hausfrau, Karl-Marx-Straße 5
6. Obermeier, Georg, Gärtner, Darmstädter Straße 33
7. Schiebel, Helmut, Ingenieur, Beethovenstraße 1
8. Steitz, Anna, Hausfrau, Keimstraße 17

b) **für die Wahl der Lehrervertreter:**

Wahlvorschlag 2: Realgymnasium

1. Thierolf, Hermann, Studienrat, Frankfurter Straße 56
2. Köster, Dora, Studienrätin, Flachsbachstraße 30
3. Schuchmann, Wilhelm, Oberstudienrat, Wallstraße 10
4. Krüger, Kurt, Studienrat, Nordendstraße 6
5. Stief, Erhard, Stud.-Assessor, Annastraße 35
6. Schorsch, Therese, Oberschullehrerin, Gartenstraße 97
7. Dr. Müller, Franz, Studienrat, Odenwaldstraße 32
8. Dr. Kissel, Karl, Studienrat, Walter-Rietig-Straße 34

c) **für dieWahl der Elternvertreter:**

Wahlvorschlag 3: Realgymnasium

1. Dröll, Karl Heinrich, Oberamtsrichter, Darmstädter Straße 27
2. Mönch, Ursula, Hausfrau, Mühlstraße 45
3. Pullich, Kurt, Vers.-Angest., Gutenbergstraße 7
4. Heinen, Werner, Handelsvertreter, Bahnstraße 116
5. Langsdorff, Otto, Drogist, Heinrichstraße 28
6. Brendel, Katharina, Hausfrau, Bahnstraße 54
7. Lehnert, Edith, Hausfrau, Dieburger Straße 59
8. Runkel, Hugo, Bank-Angestellter, Ernst-Thälmann-Straße 58

d) **für die Wahl der Lehrervertreter:**

Wahlvorschlag 4: Schulgruppen Ludwig-Erk-Schule u. Wallschule

1. Husar, Wilhelm, Rektor, Wilhelm-Leuschner-Platz 2
2. Mann, Heinrich, Rektor, Bahnstraße 94
3. Pfeifer, Georg, Konrektor, Sandweg 10
4. Pfannemüller, Georg, Konrektor, Wiesgäßchen 29
5. Teichmann, Gerhard, Lehrer, Annastraße 41
6. Scheer, Edith, Lehrerin, Marienstraße 7
7. Weber, Ellen, Lehrerin, Bahnstraße 97
8. Pfeiffer, Josef, Lehrer, Südliche Ringstraße 37

Langen, den 18. August 1955.

Der Wahlleiter: Umbach, Bürgermeister.

Klug ist, wer inseriert!

Schöne helle Werkstatt

100 qm, mit elektr. Kraft, gut geeignet für Elektriker, Feinmechaniker oder Kleiderindustrie, per 1. 10. 55 (evtl. auch früher) zu vermieten.

Egelsbach, Heidelberger Straße 3

***Gartenfreund* merk auf!**

Jetzt: Erdbeerpflanzen setzen! Jetzt: Feldsalat, Spinat, Winterkopfsalat, Frühlingszwiebeln und Adventwirsing aussäen. Beste Qualitäten erhalten Sie bei uns. Vergessen Sie nicht die Illustrierte „Der Garten als Jungborn" gratis bei uns abzuholen.

Langener Samenhaus

Fahrgasse 21, Tel. Langen 648

Tür- u. Firmenschilder aus Resopal Aluminium elox., Emailschilder Gummistempel Metallstempel W. SCHODER Friedr. Jahnstr. 3

Pelz-Müller

Pelzverarbeitung
Maßanfertigung

Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

„Hicoton" ist altbewährt gegen

Bettnässen

Preis DM 2,65. In allen Apotheken.

Dr. med. Rolf Herger

Facharzt f. Hautkrankheiten (Beinleiden)

Langen, Bahnstraße 69

vom 22. 8. bis 31. 8.

Sprechstunde nur nach Vereinbarung

Telefon 183

Ich habe mich als

Facharzt für Urologie

(Nieren- und Blasenleiden)

in Frankfurt/M., Baumweg 37, niedergelassen.

Dr. med. W. Lang

Bisher 1. Assistent der urologischen Abteilung (Dr. Schmutte) des St. Elisabethenkrankenhauses in Frankfurt/M.

Sprechst. täglich 10 - 12 u. 16 - 18 Uhr außer Mittwoch- u. Samstagnachmittag Telefon 46921

GEORG BECKER & CO.

REISEBÜRO

Langen/Hessen - Leukertsweg 43

24.8.: Tagesfahrt nach Weilburg — Braunfels, Fahrpreis DM 6,50

25.8.: Kaffeefahrt zur Vetters-Mühle, Fahrpreis DM 4,—

28.8.: Tagesfahrt an die Weinstraße — Neustadt — Edenkoben, Fahrpr. 7,50

31.8. — 4.9.: 5 Tage Allgäu Oberbayern Fahrpreis mit Frühstück und Übernachtung DM 59,—

5.9. — 8.9.: 4 Tage Salzkammergut, Fahrpreis mit Frühstück und Übernachtung DM 59,—

Nähere Auskunft und Karten im Vorverkauf erhalten Sie in unseren

Buchungsstellen: Egelsbach: Papierhaus Noll; Langen: K. Gunschmann, Lutherpl. u. Politzer, Bahnstraße 112

Hilfsarbeiterinnen

stellt ein (in Dauerstellung)

ALFRED BARTHELMESS

Matratzenfabrik

Neu-Isenburg - Richard-Wagner-Str. 58

Haus für Pelz- und Lederbekleidung

W. Seibert

Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26
(Neumann)

Personen-Mietwagen

Tag u. Nacht

RUF 574

Konrad Lotz

Egelsbach

Amtliche Bekanntmachungen

Die III. Rate Gewerbesteuer 1955 und Grundsteuer für Monat August 1955 könn noch ohne Kosten bis einschl. Dienstag, d 23. August 1955 eingezahlt werden.

Stadtkasse Langen i. H.
Zeunert.



Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Langen

Sonntag, den 21. 8. 1955: 11. nach Trinitat

8.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfr. Geißelbrecht)

10 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfr. Geißelbrecht)
Predigttext: Luc. 18,9—14 ;
Lieder: 235 — 195

10.00 Uhr: Gottesdienst im Altersheim Wolfsgarten (Pfr. Schäfer)

11.15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus

11.15 Uhr: Kindergottesdienst i. der Stadtkirche

Donnerstag, den 25. 8. 55: Bibelstunde im Gemeindehaus (Pfr. Lauber)

Freitag, den 26. 8. 55: Kirchenchor

Ev. Stadtmission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche Langen

Wiesenstraße 6

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche JesuChristi d. Heiligen d. Letzten Tage

Birkenstraße 24

Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistengemeinde (evang. Freikirche)

Realgymnasium

Sonntag, 20 Uhr: **Predigtgottesdienst**

Aerztl. Sonntagsdienst

Samstag, 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
Sonntag, 21. 8.:
Dr. Sallwey, Rheinstr. 42, Tel. 672

Apotheken-Dienst in Langen

mit Nachtdienst-Bereitschaft

Samstag ab 20 Uhr (20.—26. 8.)
Rosen - Apotheke, Bahn-K.-Marx-Str.

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

UT Filmbühne 50 54 52
LANGEN · TEL. 889

Ab Freitag bis Montag

Achtung geänderte Anfangszeiten
Samstag 17.30, 20.15, Sonntag 17.30, 20.15 Uhr
Montag 20.30 Uhr

BREITWAND

Die barfüßige Gräfin — Ava Gardner, heißblütig begehrenswert, von berauschender Schönheit!



Jugendverbot!

Freitag, Samstag, Sonntag: Spätvorstellung 23 Uhr
Sonntag 15 Uhr: Jugendvorstellung



Beachten Sie unseren Vorverkauf

Lichtburg Telefon 112

Bitte achten Sie auf die geänderten Anfangszeiten
Freitag 20 Uhr, Samstag 17 und 20 Uhr, Sonntag 15, 17.30 und 20.30 Uhr, ab Montag 20.30 Uhr

Auf der größten Cinemascope-Leinwand Langens zeigen wir einen Groß-Film in

CINEMASCOPE

der nicht seinesgleichen hat! Ein großer Film, nach einem großen Roman



Ägyptens glanzvollste Zeit ersteht wieder in diesem farbenprächtigen Film um einen Arzt, dem die leidenschaftliche Liebe zur schönsten Frau Thebens zum Verhängnis wird. Was Sie noch niemals auf der Filmleinwand sahen: Der glanzvolle Hof der Pharaonen — die Grabkammern im Tal der Könige — das geheimnisumwitterte Reich an den Ufern des Nils zur Zeit seiner höchsten Blüte! Das Schicksal eines Mannes, dessen Leben bestimmt wird von leidenschaftlicher Liebe und abgrundtiefem Haß, von unendlicher Güte und grenzenloser Herrschsucht!

VORVERKAUF FÜR 3 TAGE!

Freitag, Samstag 22.30 Uhr
Spätvorstellung **„Der Superspion"**

Eine Lachmuskel-Massage wie noch nie! Das tolle Lustspiel. Alarmieren Sie Ihren Arzt — Sie könnten sich krank lachen!

1730 – 1955

225 Jahre Dröll

Dröll's Tarragona 1/1 Fl. o./Gl.	nur	**DM 1.25**
Cervelatwurst 100 gr.	nur	**DM 0.48**
Edamer Käse 30%ig (Markenware) 200 gr.	nur	**DM 0.56**
Neue große Salzheringe 3 Stck.	nur	**DM 0.50**
Sultaninen, heil 1./Dröll's Cellophan-Pckg. 250 gr.	nur	**DM 0.45**
Erfrischungsbonbons 100 gr.	nur	**DM 0.22**

Etwas ganz Besonderes:

Würzburger Bürgerbräu Meister-Hell, 1/1 Fl. o./Gl. nur **DM 0.50**
Würzburger Bürgerbräu Export, 1/1 Fl. o./Gl. nur **DM 0.60**

Die Preise haben 14 Tage Gültigkeit!

Solange Vorrat reicht!
Immer nach den Waren fragen, die

Dröll's

Mohrenzeichen tragen!

Erhältlich in den bekannten Lebensmittelgeschäften

Lichtburg Telefon 209

Freitag bis Montag

Wochtgs. 20.30, Samst. 18.15 u. 20.30, Sonnt. 16.00, 18.15 u. 20.30



Wien, wie es weint und lacht, singt und klingt. Heurige Liebe, heurigen Wein, Wiener Charm. Ein heiteres Spiel von der Liebe und vom Glück.

Hardy Krüger, Nicole Besnard, Paul Hörbiger

Jugendfrei!

Ein Schönbrunn-Film – Musik Franz Grothe

Junghennen

gesunde seuchenfreie Tiere, 10 Wochen alt bis legereif, verschiedene Rassen u. Kreuzungen, gibt ab.

Rassegeflügel-Zucht
H. GÜNTHER, Wixhausen
an der Straße Darmstadt—Frankfurt
Obushaltestelle

Junges Mädchen

als Ladenhilfe oder Verkäuferin für Lebensmittel gesucht.
Offerten unter Nr. 799 a. d. G.

Traubenzucker

naturrein, in Stücken
250 gr nur **DM 0.45**

Fachdrogerie Enste
Langen
Lutherplatz u. Bahnstr.

Wo findet

100 % Schwerbeschädigter ein Heim?
Off. unt. Nr. 805 a. d. G.

Demosana

stärkt Geist u. Körper ungemein. Ein Vitamin-Traubenzucker-Präparat. Für 50 Pfg. in all. Apoth. u. Drog.

Kleiderschränke

in allen Breiten und Holzarten

Couchtische

hoch, tief, ausziehbar.

Polster- und Küchenstühle
Küchenbüfett

J. FR. MARTIN
Möbelhandlung
Bahnstraße 59

Mopeds
Fahrräder

Die neuesten Modelle der Firmen VICTORIA, NSU, BAUER zeigt Ihnen

Schneider
Anna-/Dorotheenstr.

Öffentlicher

Farblichtbilder-Vortrag

Heute Freitag 20.30 Uhr im Gasthaus „Goldenen Löwen" J. M. Anthes, Frankfurter Straße

THEMA:

„Wohn- und Kulturhistorische Bauten im Osten unserer Heimat"

Eintritt frei

ORTSGRUPPE DER KPD LANGEN

Stenographen-Verein 1897 Langen

Neue Lehrgänge

Kurzschrift
Maschinenschreiben

Beginn: Dienstag, den 30. August 1955

Anmeldung am Freitag, dem 26. 8. 1955, 19.30 Uhr, in der Wallschule

Obst- und Gartenbau-Verein Langen

Sonntag, den 21. Aug. 1955

Kreis-, Obst-u. Gartenbautag

in Dreieichenhain

Beginn 9.30 Uhr. 1. Vortragstagung im Burgcafé, 2. Vorführungen u. Erläuterungen in der Lehrküche in der Volksschule, 3. Ausstellung von Obst- und Gartenbaubedarfsartikel in der Volksschule. 14.30 Uhr: Führung durch den Kreislehrgarten, Besichtigung einer Apfelniederstammanlage in Langen und Besichtigung einer Apfelhochstammanlage des Hofgutes Neuhof. Abmarsch für Interessenten Sonntag 8.30 Uhr ab Schwimmbad.

Farblichtbilder-Vortrag, Farbtonfilme, Besichtigung des Lehrgartens, der Geräte-Ausstellung u. der Lehrküche

Besucht den

KREIS- OBST- u. GARTENBAUTAG

Dreieichenhain
Am Sonntag, dem 21. Aug. 1955,
Im Burg-Café
Beginn um 9.30 Uhr

DANKSAGUNG

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben kleinen

Jürgen

sagen wir hiermit, unseren Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfr. Geißelbrecht für die trostreichen Worte am Grabe unseres lieben Kindes.

In stiller Trauer:
Fam. Kurt Förster und Angehörige

Langen, im August 1955
Turmgasse 25

DANKSAGUNG

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift und die vielen Kranz- und Blumenspenden, für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Schäfer und den Arbeitskameraden für die Niederlegung des Kranzes und allen, die meinem lieben Mann

Herrn Fritz Schmelzer

die letzte Ehre erwiesen haben, spreche ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank aus.

In stiller Trauer
Marie Schmelzer

Langen, den 19. August 1955
Gartenstraße 61

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Anna Dorothea Dietz

geb. Schlapp

sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und Freunden und dem 1. Mandolinenorchester Langen sowie Herrn Pfarrer Geißelbrecht für seine trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

In stiller Trauer
Karl Heinrich Dietz und Angehörige

Langen, im August 1955
Wolfsgartenstraße 35

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Kath. Frank Ww.

geb. Kolb

sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauber für die Trostesworte am Grabe und all denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, im August 1955
Wallstraße 41

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen

Heute Freitag pünktl. 20.00 Uhr im Vereinslokal „Weingold" **Singstunde.**

Um Beteiligung aller Sänger wird gebeten. Zu unserem Vereinsausflug am Sonntag, 11. Sept., müssen Anmeldungen umgehend vorgenommen werden, da nur noch wenige Plätze frei sind.

Der Vorstand

Freitag, den 19. Aug., 20.30 Uhr

Spielausschußsitzung

im „Frankfurter Hof", anschließend

Spielerversammlung.

Spiele am Sonntag in Langen gegen Messel
1. Mannsch. 16.00 Uhr
2. Mannsch. 14.15 Uhr

Jugend

Freitag, 19. 8., pünktl. abends 19.30 Uhr **Jugendversammlung.** In Anbetracht der beginnenden Verbandsrunde ist Erscheinen Pflicht.

Spiele am Samstag:
C1 — TSG Neu-Isenburg 16 Uhr dort.
C2 — SSG 14 Uhr hier. — C3 — Spvgg. Neu-Isenburg C2 um 15 Uhr hier.

Spiele am Sonntag:
B1 — OFC Kickers 10 Uhr. — A1 — SG Götzenhain 10 U. dort

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Turnen:

Freitag, den 19. Aug., 20.30 Uhr bei Pausch **Turnstunde** der Turnerinnen.

Achtung! Jugoslawien-Fahrer! Heute, 19.30 Uhr, finden sich alle Reiseteilnehmer am Clubhaus der SSG ein.

20 Uhr Verabschieden durch den Vorstand und Abfahrt.

Abt. Fußball

Freitag, 19. 8. 55, 19.00, Jugendversammlung 20.30 Uhr

Spielerversammlung

Samstag, 20. 8. 55
C II – FC Langen, dort
C I – TV Dreieichenh., dort
Sonntag, 21. 8. 55
B I – TSG Neu-Isenburg dort
I. und II. Mannschaft – Roßdorf in Langen 13.15 und 15.00 Uhr.

Motorsportfreunde Langen A. R. K. B. Solidarität

Am Freitag, 19. Aug., 20.30 Uhr **Mitgliederversammlung** im Lämmchen. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand

---

Turnverein 1862 (E. V.)

Abt. Handball

Heute abend **Spielerversammlung** bei Rettig.

Auch Jugend-Spiele am Sonntag: 1 b i. Weiterstadt; Abfahrt in der Versammlung.

Verband d. Kriegs- u. Zivilbeschäd. Sozialrentner e. Hinterbl.

Die erste **Versammlung** nach der Sommerpause findet Donnerstag, den 8. Sept. im groß. Saal „Frankf. Hof", statt. Zu dies. Versammlung hat Bezirksvorsitzender Duchatsch. - Flm., sein Kommen bestimmt zugesagt. Es wird um vollzählig. Erscheinen aller Mitglieder gebeten.

Der Vorstand

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

HERBERT JUNG
ANNI JUNG
geb. Nowika

Langen bei Flm. — Lerchgasse 8

Kirchliche Trauung: Samstag, den 20. August 1955, 15.45 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Langen.

Als Vermählte grüßen

Günter Baumann
Käthi Baumann
geb. Zimmer

Dreieichenhain, Schillerstraße 18, am 20. August 1955

Die kirchliche Trauung findet um 14.30 Uhr in der evang. Kirche in Dreieichenhain statt.

Es grüßen als Vermählte

GÜNTER TRIPPEL
HANNELORE TRIPPEL
geb. Herth

20. August 1955

Langen Bez. Flm. — Uhlandstraße 2

Kirchliche Trauung: Samstag, den 20. August 1955, 15 Uhr, in der evang. Stadtkirche zu Langen

---

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Heinz Weger
Elfriede Weger
geb. Siebenborn

Dreieichenhain, Fahrgasse 38 — Langen, Nordendstr. 14

Kirchliche Trauung: Samstag, den 20. August 1955, 15 Uhr, in der evang. Kirche zu Dreieichenhain

---



Tanzschule L. Becker (N. Schlert)
Mitgl. Bund Deutscher Tanzlehrer

An dem im Saal „Zum Lämmchen" stattfindenden

TANZKURSUS

für Anfänger(innen) können noch Damen sowie Herren teilnehmen. Unterrichtsstunden: montags von 20 bis 22 Uhr. Gelehrt werden alle Gesellschafts- sowie die neuesten Modetänze.

L. Becker, Tanzlehrer

Motorsport-Club Langen ADAC

Heute Club-Ausfahrt nach Jagdschloß Kranichstein. Abfahrt um 19.30 Uhr bei Auto-Görich. Nachzügler treffen sich in Kranichstein.

Der Vorstand



Ziegenzucht - Verein

Am Samstag, 20. Aug., 20.30 Uhr **Mitgliederversammlung** bei Wilhelm Metzger. Recht vollzähliges Erscheinen bittet

der Vorstand



OWK Ortsgr. Lange u

Am Sonntag, 21. 8., **Wanderung.** Abfahrt um 7.48 Uhr Bahnhof Langen.



Morgen, Samstag um 20.30 Uhr **Mitgliederversammlung** i. Vereinslokal Pausch. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Da wir unser Geschäft altershalber abgeben, sagen wir unserer sehr verehrten Kundschaft für die erwiesene Treue Dank. Das uns seither entgegengebrachte Vertrauen bitten wir, unserem Nachfolger Herrn Alfred Götz zu schenken.

Emil Schmitt und Frau

Der Einwohnerschaft von Langen und Umgebung geben wir zur Kenntnis, daß wir das bekannte

KAUFHAUS EMIL SCHMITT

übernommen haben. Da wir durch Verbandsanschluß am Großeinkauf teilnehmen, haben wir die Möglichkeit, die werten Kunden mit großer Auswahl, bester Qualität und vorteilhaften Preisen zu bedienen.

Unser Lager ist reichhaltig sortiert, so daß jedem Wunsch und Geschmack entsprochen werden kann.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und sichern Ihnen größte Aufmerksamkeit bei der Bedienung zu.

Kaufhaus E. Schmitt

Inhaber Alfred Götz, Langen, Fahrgasse 23

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Rühl
Margarete Rühl
geb. Enge

Langen, den 20. August 1955
Bürgerstraße 4

Statt Karten

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn recht herzlich. Besonderen Dank dem Inhaber der Fa. Frick, sowie Herrn Albert für die Aufmerksamkeiten.

Franz Uhlig u. Frau
Helene, geb. Preissig

Langen, Egelsbacher Str. 6

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, sowie dem 1. Fußballclub Langen für das schöne Geschenk recht herzlich.

Willi Werner u. Frau
Maria, geb. Milla

Langen, Lerchgasse 10

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung, danken wir recht herzlich.

Helga Schroth
Helmut von Heesen

Langen, im August 1955

50.- DM Belohnung!

zahle ich für die Wiederbeschaffung meines entlaufenen

Zwergspitzes (hellbraun)

oder Namhaftmachung wo sich der Hund befindet. Auf Wunsch vertraulich.

FOTO-DERFELT

Langen - Bahnstraße 73½ - Ruf 798

---

2 gut erhaltene, weiß emaillierte **Küchenherde** zu verkaufen
Rheinstraße 8.

240 Dachziegel u. verschiedene Bauwerkzeuge abzugeben. Fr.-Ebert-Str. 45

Weißer Herd links mit Gasanhang, billig abzugeben Odenwaldstraße 30.

AEG-Kühlschrank 110 Liter Kompressor, neuwertig, Ausnahmepreis DM 420,— zu verkaufen
Wilhelmstraße 47 I. Samstag von 9-12 Uhr Sonntag von 10-12 Uhr

Fast neue Nähmaschine (nicht versenkb.) billig zu verkaufen
Gabelsbergerstraße 27.

Schöner **Langhaardackel** (rot), 14 Wochen alt, männl., m. Stammbaum zu verkaufen
Dreieichenhain Geisberg 16.

2 schöne halbwüchsige **Kater** (rot-weiß getigert und schwarz-weiß) bowie **1 Schäferhund** (Rüde) zugelaufen
Tierschutzverein Schaube, Gartenstr. 122

Reizende kleine **schwarze Katze** etwa 6 Wochen alt, in gute Hände abzugeben
Tierschutzverein Krüger, Nordenstr. 6.

Junge rote Katze auf Peter hörend, entlaufend. Abzugeben gegen Belohnung
Wolfsgartenstr. 23

Damenschirm stehen geblieben bei K. Klepper, Schuhmachermeister Lutherstraße 3.

Blauer Arbeitskittel auf der rechten Wiese verloren.
Geg. Belohn. abzugeb. Leukertsweg 26.

Blaues **Kinderstrickjäckchen** a. Schnainweg gefund. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen
Sallwey, Schulgasse 6.

GELÄNDE
ZU KAUFEN GESUCHT

mit oder ohne Baulichkeiten (ca. 3000 qm)
Angebote unter Offerte Nr. 804 an die LZ.

ACHTUNG! BAUHERREN!

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Küche, gesucht. BKZ oder Mietvorausz. nach Vereinb. Angebote an
F. Becker - Frankfurt/M. - Bürgerstr. 27

Möblierte Zimmer
gesucht
PITTLER AG
Langen

Älteres berufstät. Ehepaar sucht **möbl. oder Leerzimmer** mit Koch-Gelegenheit, bei bester Bezahlung
Biete Posten als **Schlosser** gute Bezahlung mit Aufstiegsmöglichkeiten in kleiner Maschinen-Fabrik Flm. Sachsenhausen, auch ältere Bewerber werden eingestellt
Off. u. Nr. 782 a. d. G.

PUTZFRAU für montags bei guter Bezahlung gesucht.
Off. unt. Nr. 809 a. d. G.

Saubere ehrl. Frau zweimal wöchentlich gesucht. Offerten unt. Nr. 790 a. d. Gesch.

Abiturientin sucht ab sofort **Beschäftigung** bis 1. Oktober. Angebote unt. Nr. 797 a.d.G.

Wir suchen für sofort oder später **junge weibliche Hilfskraft** f. uns. Geschäftshaus.
H. W. Ahlert, Spenglingen, Tel. 9501
Fichtestr. 13, Tel. 9501

Waschfrau zweimal im Monat gesucht, die auch Wäsche ausbessert. Offerten unter Nr. 789 a. d. G.

Zuverlässig. Mädchen für Haushalt gesucht. Zimmer mit Heizung, gute Bezahlung.
Off. unt. Nr. 800 a. d. G.

VW sehr gut erhalten, versteuert und versichert, zu verkaufen
Klose, Friedrich-Ebert-Str. 50 Telefon 386.
Zu besichtigen Fanal-Tankstelle August-Bebel-Straße.

DKW 125 ccm, Baujahr 52, m. Zubehör, versteuert u. versichert, in bestem Zustand, preisgünstig zu verkaufen
Großmann, Wallstraße 31.

Leichter **Steib-Seitenwagen** zu verkaufen
Egelsbach, Bahnstr. 71.

Neues Göricke-**Damen-Fahrrad** zu verkaufen. - Daselbst auch ein **1 Küchenbüfett** 140 cm.
Bahnstr. 45 p.

2 Erkerrückwände 1,70 m br., 1,45 m hoch zu verkaufen.
Köhler, Schafg. 19 p.

Vier neue **Korbflaschen** 25 u. 30 Ltr., preisw. abzugeben.
Wilm, Westendstr. 48, I

Schlafzimmer (weiße Metallbetten), auch als Kinderzimmer geeignet, billig abzugeben.
Gabelsbergerstr. 35

Verkaufe **1 gebr. Handwagen** 1 gut erhalt. 2flamm. **Gaskocher**
Sehretstraße 18 I.

Biete

große 3-Zimmerwohnung m. allem Komfort, Balkon, Mansarde in Fl.

suche

3-4-Zimmerwohnung in Neu-Isenburg, Sprendlingen oder Langen.
Offerten unter Nr. 8 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer

Kochische u. Balkon zum 1. 9. 1955 gegen DM 2150.- Mietvorauszahlung zu vermieten

Wohnhaus oder Bauplatz zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 787 a. d. G.

2-3 Zimmer mit Küche in Dreieichenhain geg. BKZ oder Mietvorauszahlung zu vermieten.
Offerten unt. Nr. 7 an die Geschäftsstelle

1-Zimmerwohnung von älterer alleinst. Dame gesucht.
Off. unt. Nr. 802 a. d. G.

Einfach möbliertes **Zimmer** heizbar, mit 2 Betten für 2 junge Herren gesucht.
Offerten unter Nr. 8 an die Geschäftsstelle

Einfaches möbl. heizb. **Zimmer** für jungen Herrn ges.
Off. unt. Nr. 808 a. d. G.

Alleinsteh. Beamtenwitwe sucht **Zimmer** und Küche. Tausch möglich. Offert. unt. Nr. 792 a. d. Gesch.

1-2-Zimmerwohnung Betreuung oder Vertrauensposten kann übernommen werden.
Off. unt. Nr. 803 a. d. G.

Leerzimmer oder kleine Wohnung von alleinst. Frau gegen Mietvorauszahlung gesucht. Offerten unt. Nr. 788 a. d. Gesch.

Älteres Ehepaar sucht **2 Zimmer** u. Küche, übernimmt Hausarbeit. Offerten unter Nr. 791 a. d. G.

1 leeres Zimmer für ruhige Gewerbetätigkeit gesucht.
Offerten unt. Nr. 796 an die Geschäftsstelle

Möblierte Mansarde mit fließ. Wasser und Zubehör an berufstät. Herrn per sofort zu vermieten. Offerten unter Nr. 793 a. d. G.

Gewerberaum heizbar, gesucht.
Offerten unt. Nr. 79

Junger berufstätiger Herr sucht **möbliertes Zimmer**
Offerten unt. Nr. 79 an die Geschäftsstelle

Tausch! Acker in Egelsbach (Ortsnähe, Friedhof, 1667 qm) gegen Acker in Langen zu tausch.
Becker, Langen, Mühlstr. 2

Garten (auch außerhalb) pachten gesucht.
Off. unt. Nr. 801 a. d.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Flm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 67 — Dienstag, den 23. August 1955 — Jahrgang 7/55

Atombomben für alle?

Dr. Karl Megerle

Mit dem Verlauf des Genfer Atomkongresses, der bis zum 20. August tagte, ist man in allen Lagern ziemlich gleich zufrieden. Die Gelehrten sind weniger empfindlich als die Staatsmänner und finden sich leichter als Diplomaten. Aber die Aufgabe, die ihnen gestellt ist, die Kenntnisse über die friedliche Anwendung der Atomenergie abzustimmen, hat auch eine andere Seite. „Kein Garten Eden ohne Schlange" heißt es auch hier. Die drei beali possidentes, die glücklichen Besitzer der Kenntnisse, der technischen Einrichtungen und des konzentrierten spaltbaren Materials haben entdeckt, daß sie mit der Ausbreitung der friedlichen Atomenergie auch die Gefahr verbreiten, daß fast jedes, auch kleinere Land, das über einige technische Kapazität verfügt, im Stande sein wird, mit dem Spaltmaterial ebenso Bomben zu produzieren wie elektrischen Strom. Wissenschaft und Technik sind auf diesem Gebiet einfacher und billiger geworden. Bombenproduktion ist offenbar nicht mehr nur den ganz Großen möglich. Der exclusivste Klub der Atomgerüsteten scheint seine Statuten überprüfen zu müssen. Die drei bisher einzigen militärischen Atommächte Amerika, England und Rußland könnten daher die Frage der Kontrolle mit anderen Augen ansehen als bisher. Es hörte sich für den Nichteingeweihten dieser Tage merkwürdig an, als der 85jährige Bernard Baruch ans Mikrophon ging und mit ungewohnter Eindringlichkeit auf die Russen einredete, sie möchten sich zu einer Kontrolle der gesamten Atomenergie, friedlicher und anderer, herbeilassen „ehe es zu spät ist".

„Wann ist es zu spät?" Baruch sagte: wenn die kleineren Staaten Atombomben haben. „Wie groß wird die Zahl der Atombombenstaaten in fünf bis zehn Jahren sein?" fragt er und ist davon überzeugt, daß sie eher bedenklich hoch, als unwichtig niedrig sein werde. Es ist eine Tatsache, daß man mit dem Spaltmaterial, das nun bald alle Welt haben soll, ebenso Bomben herstellen wie Elektrowerke betreiben kann. Es ist eine weitere Tatsache, daß man in großen Ländern wie Amerika und Rußland vorhandenes Plutonium für Bomben selbst jeder Inspektion entziehen kann. Was aber neu ist, das ist ein vielleicht aufkeimendes solidarisches Interesse der drei Großen, zu verhindern, daß ihr Monopol gebrochen wird. „Was würde, fuhr Baruch fort, „aus dem sogenannten Gleichgewicht der Großen werden, wenn es sogar die Kleinsten mit ihrem Anteil an Atombomben ausbalancieren können?"

Hier liegt ein neues Problem. Eisenhower sah es voraus, als er vor 18 Monaten den Vorschlag machte, eine „Atombank" zu errichten, die den hochkonzentrierten Spaltstoff verwalten und kontrollieren soll. Er wußte, daß die Zeit kommen würde, wo das Geheimnis der Bombenproduktion kein Geheimnis mehr sein, und von mehr Staaten als gut ist nachgeahmt werden könnte. Die Russen haben damals nichts davon wissen wollen. Jetzt haben sie sogar zugesagt, den 200 Kilo Spaltmaterial Amerikas und den 20 Englands für den Atompool ebenfalls einen Beitrag folgen zu lassen. Heute besitzen nur Amerika, Rußland und England Plutoniumvorräte, die das Material für Bomben liefern. Das heißt, wenn sich die drei einig sind, kein solches Material auch für friedliche Zwecke abzugeben, es sei denn der Empfänger unterwerfe sich einer Kontrolle des Materials und weise nach, was er damit getan hat, dann könnten sie gemeinsam eine gewaltige Kontrolle über die übrige Welt ausüben, wenn diese einmal zur Atomenergie übergegangen sein wird. Sie müßten natürlich die anderen Staaten auch dafür gewinnen, daß sie sich diesem Kontrollklub anschließen, falls sie selbst Plutonium produzieren.

Während man bereits dabei war, in der Frage der Kontrolle der Atomrüstung zu resignieren, weil niemand von den drei Großen recht heran wollte oder daran glaubte, mag jetzt das Kontrollproblem auch für Rußland interessanter werden. Denn verbreiten die Westmächte in ihrem Kreis das Wissen und Material für friedliche Atomenergie unkontrolliert, so ermöglichen sie auch den betreffenden Ländern, Bomben zu bauen. Rußland müßte dann in seinem Satellitenkreis nachziehen. Während aber der freie Westen keinen Grund hat zu fürchten, daß sich die von ihm Belieferten gegen ihn wenden könnten, ist es für Rußland ein unbehagliches Gefühl zu wissen, daß seine Satelliten, und daß vor allem China auch eine selbst produzierende atomare Militärmacht werden können.

Deutschland hat völkerrechtlich, Frankreich nur sich selbst gegenüber, auf eine atomare Rüstungsindustrie verzichtet. Würde es aber dahin kommen, daß auch die kleinen Staaten Bomben bauen würden, dann würde auch das kleine europäische Gleichgewicht gestört, so wie dadurch das große Gleichgewicht und der exklusive Klub der Großen entwertet werden würde. Man wird die russische Reaktion auf diese neue Lage mit Aufmerksamkeit verfolgen müssen!

„Beginn des Atomzeitalters"

Genfer Konferenz beendet — Ost und West in friedlicher Konkurrenz

Großes Fragezeichen: Wasserstoffatome

Am Samstag wurde in Genf die internationale Konferenz zur friedlichen Nutzung der Atomenergie beendet. Sie ist von allen Seiten als ein Erfolg für die beteiligten Wissenschaftler aus Ost und West und als ein Markstein in der Entwicklung des bereits angebrochenen Atomzeitalters gewertet worden. Darüber hinaus haben Verlauf und Inhalt der Konferenz berechtigte Hoffnungen wach werden lassen, daß auf der wichtigen Grundlage der friedlichen Nutzung der Atomenergie die politischen Spannungen der Welt zugunsten einer friedlichen Konkurrenz abgelöst werden können.

Auf der Konferenz ist deutlich geworden, daß von den führenden Atommächten der Gegenwart, die USA, England und die Sowjetunion, die Engländer und die Russen am meisten an einer schnellen wirtschaftl. Nutzung der Atomkräfte interessiert sind; während sich die USA auf diesem Gebiet mehr Zeit zu lassen gewillt scheinen. Als Grund wurde offenbar, daß Amerika gegenüber den beiden anderen Mächten über hinreichende Kohlevorkommen verfügt, die nach dem Stand der gegenwärtigen Entwicklung billigere Energie liefern, wo hingegen England und die Sowjetunion mehr an zusätzlichen als billigen Energiequellen gelegen ist.

Vorsichtige Zurückhaltung übten die Konferenzteilnehmer jedoch in der Behandlung der Frage, ob und wie die viel größeren Kräfte der Wasserstoffbombe zu friedlichen Zwecken dienstbar gemacht werden können. Die Möglichkeit als solche wurde nicht bestritten, doch über den Zeitpunkt konnte und wollte sich niemand äußern.

Auch für Deutschland

Obwohl Deutschland als einst führende Macht in der Atomforschung etwa zehn Jahre gegenüber den übrigen Mächten in der Anwendung und Nutzbarmachung der Atomenergie zurückliegt, wurde auf der Genfer Konferenz klar, daß auch für dieses Land das Atomzeitalter begonnen hat. Wesentlichen Anteil an dem auf diesem Gebiet von Deutschland zu leistenden Beitrag werden die Forschungsarbeiten der Biologen und Mediziner haben, die ihre Aufgabe in der Untersuchung der Folgeerscheinungen der atomaren Reaktionen sehen. Um hier allerdings wirklich Wertvolles leisten zu können, müssen, wie auf der Genfer Konferenz von allen Seiten betont wurde, die finanziellen Mittel für die deutsche Forschungsgemeinschaft wesentlich umfangreicher werden.

Das deutsche Forschungsprogramm sieht auf dem Gebiet der Atomenergie zunächst die Schaffung von Forschungseinrichtungen und die Vorbereitung des europäischen „Atompools" vor. Ferner gehört hierzu die Anschaffung eines amerikanischen Forschungsreaktors und der Bau eines deutschen Reaktors in Karlsruhe durch die Physikalische Studiengesellschaft.

Deutsche Vorschläge zur Moskau-Konferenz akzeptiert

Sowjet-Note mit Behandlung der Fragen der deutschen Einheit und der Kriegsgefangenenfrage einverstanden

Über die Botschaften in Paris übermittelte die Sowjetregierung zum Wochenende eine Note an die deutsche Bundesregierung, in der als Antwort auf die Note der Bundesregierung vom 12. August das Einverständnis mit den deutschen Vorschlägen über die Behandlung der Fragen bei dem Treffen von Delegationen der beiden Staaten in Moskau erklärt wird. Auch der von deutscher Seite vorgeschlagene Reisetermin, der 9. September, wird in der Note akzeptiert.

Damit haben die Sowjets den deutschen Vorschlag angenommen, bei den Moskauer Verhandlungen über die Herstellung normaler diplomatischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen den beiden Ländern auch die Fragen der deutschen Einheit und der Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen zu besprechen.

Text der sowjetischen Note

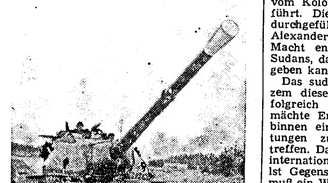
In der sowjetischen Note heißt es u. a. wörtlich:

„In Bestätigung des Empfanges der Note der Deutschen Bundesrepublik vom 12. Aug. 1955 hat die sowjetische Regierung die Ehre, mitzuteilen, daß sie damit einverstanden ist, die Verhandlungen mit der Regierungsdelegation der Deutschen Bundesrepublik unter Führung von Kanzler Adenauer am 9. September in Moskau zu beginnen."

„Die sowjetische Regierung nimmt von der Zustimmung der Regierung der Deutschen Bundesrepublik Kenntnis, über die Frage der Herstellung diplomatischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik sowie über die damit zusammenhängenden Fragen zu diskutieren."

„Was die Frage der nationalen Einheit des deutschen Volkes anbetrifft, so zweifelt die sowjetische Regierung nicht daran, daß die Haltung der Sowjetunion in dieser Frage der Regierung der Deutschen Bundesrepublik bekannt ist. Die sowjetische Regierung sieht kein Hindernis, das dem Meinungsaustausch über diese Frage wie über andere beide Seiten interessierende Probleme im Wege stehen könnte."

Das Kriegsgefangenenproblem ist also nicht ausdrücklich erwähnt, doch nimmt man an, daß es in die „anderen, beide Seiten interessierenden internationalen Probleme" mit einbezogen ist.



Ein neuer britischer 65-t-Panzer vom Typ „Conqueror" (unser dpa-Bild) wurde zum ersten Mal deutschen Pressevertretern in Iserlohn gezeigt.

Die Uebersicht

Blutige Aufstände in Französisch-Nordafrika. Unruhen in Französisch-Nordafrika, die teilweise bürgerkriegähnlichen Charakter annahmen, brachen am Wochenende anläßlich des zweiten Jahrestages der Absetzung des marokkanischen Sultans Mohammed Ben Jussef aus. Mindestens 750 Menschen, darunter fast 200 Europäer, wurden getötet. Die Unruhen begannen im französischen Marokko und griffen auf Algerien über. Die Aufständischen lieferten regelrechte Gefechte und eroberten verschiedene Ortschaften und Städte, wurden aber von französischen Gegenangriffen wieder zurückgedrängt.

Indien bricht mit Portugal. Im Zuge der Auseinandersetzungen um die Eingliederung der von Portugal besetzten indischen Kolonie Goa in die Indische Union, hat diese Portugal davon unterrichtet, daß sie alle direkten Beziehungen zwischen beiden Ländern abbrechen werde.

Bulganin auf Reisen. Wahrscheinlich noch vor Ablauf dieses Jahres will der sowjetische Ministerpräsident Bulganin Kairo, Teheran und die burmesische Hauptstadt Rangun besuchen.

Katastrophale Überschwemmungen in den USA. Wolkenbruchartige Regenfälle im Anschluß an den Hurrikan „Diane" haben für die Oststaaten der USA die bisher größte Überschwemmungs-Katastrophe ihrer Geschichte verursacht. Bisher sind 165 Todesopfer gemeldet worden, doch rechnen die Behörden mit weiteren wesentlichen Erhöhung der Katastrophenzahlen.

Am 4. 12. Landtagswahl im Saargebiet Gegenüber den Forderungen der deutschen oppositionellen Saarparteien auf sofortige Abhaltung von Landtagswahlen und Rücktritt der Saar-Regierung, hat Ministerpräsident Hoffmann bekanntgegeben, er habe den 4. Dezember 1955 als Termin für die gemäß dem Saarstatut innerhalb dreier Monate nach der Volksabstimmung am 23. Oktober durchzuführenden Landtagswahlen bestimmt.

Gegen Kinderlähmung. Der hessische Minister für Erziehung und Volksbildung hat angesichts der im Spätsommer zu erwartenden Erkrankungen an Kinderlähmung die Schulen auf vorbeugende Maßnahmen hingewiesen, die die Gesundheitsabteilung des Innenministeriums in ihrem Merkblatt empfohlen hat. Danach sollen die Beziehungen des Sport- und Turnunterricht auf leichte Sportarten beschränken. Übermäßiges Wandern oder Radfahren müssen unterbleiben. Die Schulhygiene ist zu verstärken.

Förderungsprogramm für Landhandwerker. Das Bundeswirtschaftsministerium hat ein besonderes Förderungsprogramm für Handwerker ausgearbeitet, die überwiegend für landwirtschaftliche Betriebe arbeiten. Im Rahmen des Programms werden zunächst für das Landmaschinen-, Stellmacher- und Schmiedehandwerk Zuschüsse gewährt. Damit sollen Gutachterkosten erstattet, Beratungsstellen errichtet, Erprobungsmaßnahmen in Betrieben sowie Forschungs- und Entwicklungsvorhaben durchgeführt, Fachschulen eingerichtet, erweitert und ausgebaut sowie Lehrgänge veranstaltet werden.

Was wird aus dem Sudan?

Der Sudan ist soeben in die letzte Phase einer politischen Entwicklung eingetreten, die vom Kolonialstatus zum selbständigen Staat führt. Die Selbstregierung nach innen ist bereits erfüllt. Nur der Gouverneur, z. Zt. Sir Alexander Knox Helm, bleibt, bis er in der Macht endgültig dem Staatsoberhaupt des Sudans, das noch zu wählen sein wird, übergeben kann.

Das sudanesische Parlament hat vor kurzem diese Phase der Sudanisierung als erfolgreich beendet erklärt und die Schutzmächte England und Ägypten aufgefordert, binnen eines Jahres die letzten Vorbereitungen zur definitiven Selbstregierung zu treffen. Da ist zunächst die Einsetzung einer internationalen Überwachungskommission. Sie ist Gegenstand harter Verhandlungen. Dann muß ein Wahlgesetz geschaffen und ein neues Parlament gewählt werden. In seinen Händen liegt die Entscheidung darüber, welchen internationalen Status der Sudan einnehmen soll: völlige Unabhängigkeit oder Anschluß an Ägypten.

Alles wird sich auf diese Entscheidung zuspitzen. Als das britisch-ägyptische Abkommen über die Beendigung des Kondominiums 1953 geschlossen wurde, galt dieser Anschluß als selbstverständlich. Das ist heute nicht mehr der Fall. Die Unionistische Partei des Ministerpräsidenten, Ismael el Azhari, die bis dahin für den Anschluß gewesen war, bekam plötzlich Geschmack an der Unabhängigkeit des Landes. Sie proklamierte im April dieses Jahres die völlige Unabhängigkeit des Sudans von Ägypten.

Kairo hat viel zu dieser Wandlung beigetragen. Am meisten dadurch, daß man General Nugub dessen Mutter Sudanesin ist, aus der Macht stieß. Aber auch bei den lebenswichtigen Verhandlungen über das Nilwasser, in denen Ägypten sehr herrisch auftrat, fanden die Sudanesen den Verdacht bestätigt, Kairo könne den Sudan wie eine Provinz ausbeuten.

Die Russen zeigen unermüdet Interesse für den jungen Staat. England hat sich damit abgefunden, daß der Sudan beigegeben werden muß. Anlehnung freilich braucht dieser zu große, zu arme, zu zurückgebliebene Staat in jedem Fall. Er braucht viel Geld, Technik, Hilfe jeder Art. Es wird ein zähes Handeln geben, sobald der Sudan ein freier Staat ist!

Mopeds nur noch 40 km/st. Als technischen Beitrag zur Verkehrssicherheit hat die deutsche Moped-Industrie sich freiwillig verpflichtet, bei der Konstruktion ihrer Fahrzeuge künftig eine Geschwindigkeitsgrenze von 40 Stundenkilometern einzuhalten.

Aus STADT und Land

Dienstag, den 23. August 1955

Kleines Lächeln am Morgen

Das Glück läßt sich nicht erjagen; doch durch ein Lächeln wird es uns geschenkt. Versucht es deshalb mit einem Lächeln am Morgen — und ihr werdet gar bald erkennen, daß auch der trübste Tag einen Schimmer des Glücks in sich birgt, der ihn erhellt. Gönnt einem Einsamen, einem mutterlosen Kind oder einem Greis, der sich in den Wirrnissen unserer Zeit nicht mehr zurechtfindet, ein Lächeln — es fällt wie Sonnenschein auf seinen Weg und ein Strahl findet wohl auch in cuer eigenes Herz zurück. Freude schenken hat noch stets doppelt beglückt. Hält das Schicksal aber dunkle Tage bereit, so gewinnt euch selbst dann noch ein Lächeln ab. Es gibt ein tapferes Lächeln, das — hat man sich erst dazu überwunden — schon halb mit dem Mißgeschick versöhnt. „Alle Dinge leuchten auf in d e m Licht, das aus uns selber kommt" . . .

*

* **Wir gratulieren.** Heute feiert Frau Anthes, Fabrikstraße 32, ihren 82. Geburtstag. Am Mittwoch begeht Frau Buch, jetzt Fliedner-Heim in Eppstein / Taunus, ihren 77. Geburtstag, und einen Tag später vollendet Frau Babette Anthes, Frankfurter Straße 26, ihr 83. Lebensjahr. Wir gratulieren allen hochbetagten Geburtstagskindern herzlich zu ihrem Ehrentag und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft!

* **Festgenommen.** In der Mörfelder Landstraße wurde am Donnerstagnachmittag ein Mann gestellt, der im Polizeifahndungsbuch wegen einer Straftat gesucht wird. Er wurde vorläufig festgenommen, bis der Haftbefehl aus Bad Ems eintraf.

* **Das Fest der Silber-Hochzeit** können am heutigen Dienstag Herr Thomas Bauer und Ehefrau Anna, geb. Wittich, Rheinstraße, feiren. Wir gratulieren herzlich und wünschen Glückauf zur Goldenen!

* **Neuer Bus-Fahrplan rentabler.** Der im Stadtbusverkehr probeweise eingeführte, gegenüber dem bisherigen eingeschränkte neue Fahrplan hat bereits gezeigt, daß die Zahl der Fahrgäste, die wegen Körperbehinderung, Alter oder aus Gründen der Zeitersparnis den Omnibus benutzen, nicht gesunken ist. Durch diese Gruppe der treuen Omnibusbenutzer erwartet man, daß sich die Wirtschaftlichkeit des Stadtkreisverkehrs erheblich verbessern wird, die durch die Leerfahrten in Frage gestellt war.

* **Richtfest der Baugenossenschaft.** Wie wir bereits vor kurzer Zeit berichteten, werden von der Baugenossenschaft Langen in der Sofienstraße gegenwärtig fünf große Wohnblocks mit zusammen 60 Wohneinheiten gebaut. Nunmehr wird das Richtfest für diese Bauvorhaben am heutigen Dienstag, 17.30 Uhr, begangen. Die Richtfeier findet an der Baustelle Sofienstraße statt.

Gegen Fliegen Jacutin

* **Hochsommerliche Hitze.** Nun hat sich der Sommer in den letzten Augusttagen doch noch einmal von seiner besten Seite gezeigt. Über das Wochenende herrschten ausgesprochen hochsommerliche Temperaturen und das Thermometer kletterte bis auf 30 Grad im Schatten. Es war auch höchste Zeit, daß eine Wetterbesserung eintrat, denn Ernte und Wachstum benötigen unbedingt Sonne.

* **Voller Badebetrieb.** Begünstigt durch das hochsommerliche Wetter strömten am Samstag und Sonntag Tausende in das Langener Schwimmstadion und suchten dort die wohltuende Erfrischung. Zahlreiche Gäste von auswärts waren dabei und halfen mit die Anlagen zu bevölkern. — Möge es noch etwas anhalten, das Badewetter, denn kalt und unfreund ich ist es ohnehin noch lange genug!

* **Keine Hunde in Lebensmittel-Läden und Metzgereien!** Die Langener Polizei bittet uns darauf hinzuweisen, daß in letzter Zeit sich die Fälle mehren, daß Hundebesitzer ihre Tiere zu ihren Einkäufen in Lebensmittel- und Metzgerläden mitnehmen. Das ist gesetzlich nicht gestattet und strafbar, weshalb gebeten wird, künftig die Tiere nicht mit in die Verkaufsläden zu nehmen.

* **Einbruch im Schwimmstadion.** In der Nacht zum Montag wurde im Schwimmstadion ein Einbruchsdiebstahl verübt. Wie die Ermittlungen ergaben, drangen unbekannte Täter in den Geschäftsraum des dortigen Sportgeschäftes ein und entwendeten eine Anzahl Badeanzüge, Badehosen und sonstige Gegenstände. Die Polizei bittet um Bekanntgabe aller Anhaltspunkte, die für die Aufklärung des Einbruchs wichtig sein können.

* **Schwerer Autounfall an der Autobahn-Einfahrt.** An der Autobahn-Einfahrt Langen — Mörfelden ereignete sich am Sonntagvormittag ein schwerer Unfall. Ein Langener Architekt und seine Ehefrau, die mit ihrem Personenwagen nach Stockstadt fahren wollten, wurden von einem aus der Ausfahrt kommenden Porschewagen gerammt. Der Langener PKW überschlug sich durch die Wucht des Anstoßes, der Porsche drehte sich um die eigene Achse. Sowohl das Langener Ehepaar als auch der Fahrer und Beifahrer des Porsche mußten schwerverletzt ins Langener Kreiskrankenhaus gebracht werden.

* **Blinder Alarm.** Die Alarmanlage eines hiesigen Bankinstituts wurde am Freitagnachmittag in Tätigkeit gesetzt. Es stellte sich aber heraus, daß es ein blinder Alarm war.

* **Konzert des Realgymnasiums am 27. Aug.** Ehemalige Schüler und Lehrer des Realgymnasiums sowie Freunde der Anstalt und Liebhaber guter Musik seien auf das Konzert am nächsten Samstag hingewiesen. Näheres im Anzeigenteil!



Eisernes Hochzeitspaar

65 Jahre gemeinsam durch Freud und Leid

65 Jahre sind es morgen her, daß Herr Heinrich Wannemacher und Fräulein Katharine Stork den Bund fürs Leben schlossen, als sie noch nicht wußten und nicht ahnen konnten, daß sie als Eisernes Brautpaar jetzt dieses so seltene Ehejubiläum feiern können.

Mehr fast als ein Menschenalter ausmacht, haben die beiden noch immer rüstigen Jubilare Freud und Leid treulich miteinander geteilt. Viel Arbeit, aber auch trotz mancher Nackenschläge solide Erfolge kennzeichnen den Lebensweg der beiden, die jetzt in ihrem Hause in der Bahnstraße 38 leben. Als Installationsmeister ist Herr Wannemacher für viele Langener zu einem Begriff geworden.

* **Motorrad wiedergefunden.** Einem jungen Manne aus der Gartenstr. war am Wochenende in Sprendlingen das Motorrad abhanden gekommen. Am Sonntagvormittag konnte ihm jedoch mitgeteilt werden, daß sich das Fahrzeug inzwischen wieder eingefunden hatte.

Und seine Gattin sagt von sich selbst, sie sei sein erster Lehrling gewesen. Bis 1936 haben die beiden Jubilare das Geschäft noch selber geleitet. Seitdem führt der Sohn den Betrieb. Er ist der einzige von vier Kindern geblieben. Ein Sohn blieb im Krieg und zwei Mädchen starben schon in jungen Jahren. Zwei Enkel werden aber unter den Gratulanten sein, die morgen in das zurückgezogene Leben des Eisernen Brautpaares eindringen und die freudige Anteilnahme der Öffentlichkeit wie der Verwandten und Bekannten bekunden werden.

Mit seinen fast 89 Jahren ist Herr Wannemacher noch ebenso wie seine 92 Jahre alte Gattin fast täglich um die Gartenarbeit bemüht. Nur sein geliebtes Kartenspiel hat der Jubilar seit einem halben Jahr aufgesteckt. Er ist der letzte seines Jahrganges in Langen, der eine besondere Zähigkeit mitbekommen haben muß, denn auch der verstorbene Herr Alex Clement hat vor über drei Jahren seine Eiserne Hochzeit feiern können.

Frau Katharine ist keine gebürtige Langenerin, obgleich sie auch schon länger als ein Menschenalter hier lebt und wohl kaum jemand weiß, daß sie aus der Gegend von Wächtersbach stammt. In Frankfurt haben sich die Jubilare kennengelernt und seitdem sind sie nicht mehr voneinander gewichen.

Wir wollen dem Eisernen Hochzeitspaar zu ihrem hohen Festtage neben den aufrichtigsten Gratulationen von Herzen wünschen, daß ihre durch so viele Jahrzehnte bewiesene Zusammengehörigkeit in noch manchem schönen Jahr erhalten bleibt!

Fortsetzungsbericht von der Stadtverordnetensitzung

Weitere Beschlüsse

Die Sitzung der Stadtverordneten am vergangenen Donnerstag hatte nur 5 öffentliche Tagesordnungspunkte und wir berichteten bereits am Freitag über die Bildung des Schulvorstandes, das Ferienerholungswerk der Stadt Langen sowie über die Abgabe von Bauholz an die kath. Kirchengemeinde.

Beschlossen wurde gegen die Stimmen der KPD ferner die Neuanfertigung einer Forsteinrichtung für den Langener Stadtwald. Die Erstellung dieses Werkes war vom Forstamt Langen dringend empfohlen worden, weil die letzten Unterlagen über die städtische Waldwirtschaft aus dem Jahre 1926 stammen wodurch wegen der Gefahr der Überalterung hiebreifer Bestände, ferner auf Grund der Eingriffe der Nachkriegsjahre in den Holzeinschlag, außerdem durch die Borkenkäferkalamität usw. schwere Verluste für die Stadt zu befürchten sind. Die Kosten belaufen sich auf etwa 5000,— DM. Das zu erstellende Werk ist auf einen Forstwirtschaftszeitraum von 20 Jahren vorgesehen.

Dann wurde der Einspruch der Grundeigentümer Fr. Philipp und Heinrich Schickedanz, Bahnstr. 9, zurückgewiesen, der sich gegen den Fluchtlinienplan richtete. Nach diesem Plan sollen die Genannten einen Streifen Land ihres Gartens hergeben, auf dem sich jetzt Gewächshäuser befinden. Das Land fällt in die verlängerte Gartenstraße, die durch den Schnaingarten nach dem Lutherplatz führen soll. Die Stadtverordneten begründeten ihre Ablehnung damit, daß eine Änderung der Planungsabsichten in den genehmigten Bauleitplänen unzweckmäßig und nicht vereinbar sei.

Am Schlusse der Sitzung entwickelte sich noch eine Fragestunde, in der u. a. Kritik an dem Zustand vieler Gräber auf dem Langener Friedhof und an der Beleuchtung verschiedener Straßenbaustellen im Südwesten der Stadt geübt wurde. Außerdem kam die Werbung für die sog. „Gemeinschaft junger Menschen" zur Sprache, vor der gewarnt wurde, weil sich bereits die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit beschäftige.

Noch einmal:

„Ferienhilfswerk der Stadt"

Vorgeschichte und Stellungnahmen der Stadtverordnetenfraktionen zu der viel diskutierten Urlaubsbeihilfe für städtische Bedienstete

Vorgeschichte

Bekanntlich verfügt die Stadt Langen über zwei kommunale „Unternehmen". Es sind die eigentliche Stadtverwaltung und die Stadtwerke.

Wie auch anderenorts üblich, genießen die Bediensteten der Stadtwerke den Vorteil, bei der Berechnung des eigenen Verbrauchs an „städtischen Energien" — also Gas und Strom — einen nur zur Deckung der Unkosten berechneten Tarif angewandt zu sehen. Eine gleiche Vergünstigung auch den Bediensteten der Stadtverwaltung einzuräumen, hat sich als undurchführbar erwiesen. Um einen gewissen Ausgleich zu schaffen, ist die Betriebsvertretung an den Magistrat herangetreten, der vorgeschlagen hat, allen Angehörigen der Stadtverwaltung einen Zuschuß zum Jahresurlaub zu gewähren. Demgegenüber wurde in den Vorberatungen über das Ursprüngliche hinausgegangen und für alle städtischen Bediensteten der Zuschuß beantragt. 40,— DM sollten es für alle sein, doch hat man sich schließlich geeinigt, den Verheirateten 20,— DM mehr zu geben.

Stellungnahmen der Fraktionen

Die der vergangenen Stadtverordnetenversammlung vorgelegte Empfehlung des Magistrats und des Haupt- und Finanzausschusses lautete entsprechend.

Während mehr oder weniger alle anderen Fraktionen diese Vorlage befürworteten, haben sich die nichtparteigebundenen Einwohnervertreter für eine andere Lösung eingesetzt. Sie reichten einen Abänderungsvorschlag ein, der wie folgt lautete:

„Allen Bediensteten der Stadt Langen mit mindestens einjähriger Beschäftigungsdauer bei der Stadt Langen wird ab Rj. 1955 eine Urlaubsbeihilfe von pro Tag DM 1,50 bis zu 10jähriger Betriebszugehörigkeit und DM 2,— bei über 10jähriger Betriebszugehörigkeit pro Tag Urlaub gewährt. Der erforderliche Betrag ist jährlich neu zu bewilligen, die Empfänger haben zu bestätigen, daß hieraus kein Rechtsanspruch für die Zukunft entsteht."

Dem hielten vor allem die SPD und die KPD, schließlich auch die CDU entgegen, daß der Gesamtbetrag, der eingespart werden würde, unerheblich sei. Nach einer kurzen Besprechungspause, in der die Nichtparteigebundenen über die Möglichkeit einer Zurückziehung ihres Antrages berieten, gab Stv. Baeumerth folgende Erklärung ab:

„Im Namen der Nichtparteigebundenen Einwohnervertreter habe ich folgende Erklärung abzugeben: Wir sehen uns nicht in der Lage, den von uns eingebrachten Abänderungsvorschlag zurückzuziehen. Die finanzielle Auswirkung des der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung vorgelegten Ferienerholungswerks der Stadt Langen wird eine Belastung des Etats von schätzungsweise 10 000 DM zur Folge haben. Das können wir den Steuerzahlern nicht zumuten, einmal im Hinblick auf die enormen Aufgaben, die die Stadt in nächster Zeit zu lösen hat, auf der anderen Seite mußten wir uns wiederholt mit geforderten Steuersenkungen befassen. Wir erinnern an die Getränkesteuer und an die hier und da schon als zu hoch beanstandeten Gewerbesteuerhebesätze.

Wenn man sich auf ähnliche Ferienhilfswerke in der Wirtschaft beruft, so ist dort die Belastung der Unternehmen unter steuerlichen Gesichtspunkten, insbesondere durch Minderung der Körperschaftsteuer nicht so hoch. Bei dem Ferienerholungswerk der Stadt Langen werden aber reine Steuergelder verbraucht."

In der Diskussion, die sich daran anschloß, wurde von Seiten der SPD betont, daß die Langener Stadtverwaltung eine der billigsten im weiten Umkreis sei und man deshalb als Entschädigung für die Mehrleistung den Bediensteten der Stadtverwaltung ruhig diese Urlaubsgelder zahlen solle. Stv. Oeder stellte dem gegenüber fest, daß die städt. Bediensteten keine größeren Vorteile genießen könnten, als sie der Durchschnittsbürger selber habe. Es sei nicht bekannt, daß die Bundes- oder Staatsangestellten, selbst die der kommunalen Verwaltungen solche Urlaubszuschüsse erhalten. Der Mann auf der Straße sehe beim städt. oder staatl. Bediensteten stets die Sicherheit des Arbeitsplatzes und die Versorgung im Alter, so daß es sich lohne, sich für solche Arbeitgeber einzusetzen. Die Nichtparteigebundenen seien im Prinzip jedoch nicht dagegen, lediglich beanstanden sie die Höhe der vorgeschlagenen Beihilfe. Der Magistrat habe nur 40,— DM einheitlich in Vorschlag gebracht. Auch die Differenzierung in Ledige und Verheiratete sei nicht glücklich. Seine Gruppe sehe in dem Ganzen weiter nichts als eine außertarifliche Zulage.

Beachtet wurde auch der Hinweis der Befürworter der Magistratsvorlage, daß diese Urlaubsgelder besonders den niedrigeren Gehaltsgruppen eine wertvolle Beihilfe zur Urlaubsgestaltung sein werde, obwohl damit natürlich kein Kuraufenthalt finanziert werden könne.

Vor der Abstimmung, die, wie berichtet, die Annahme der Magistratsvorlage brachte, war noch einmal wiederholt worden, daß der finanzielle Unterschied zwischen beiden Anträgen nicht erheblich sein könne. Genaue Zahlen konnten jedoch von keiner Seite genannt werden.

Neuer Busfahrplan im Stadtverkehr

Bitte ausschneiden!

Ab Bahnhof Langen in Richtung Stadt: (werktags außer Samstag)

9.00 10.00 10.45 11.30 12.15 Uhr.

Nachmittags und samstags fährt der Stadtbus nicht.

Die Linie Ober-Roden — Langen wird unverändert zu den seitherigen Zeiten gefahren.

* **Fahrzeug war defekt.** Vor einem Hause in der Walter-Rietig-Straße stand Ende voriger Woche über einen Tag lang ein herrenloses Personenauto. Da man Verdacht schöpfte, der Wagen könnte gestohlen sein, wurde die Polizei benachrichtigt. Es stellte sich aber heraus, daß der Wagen einem Besitzer aus Frankfurt a. M. gehörte, der ihn wegen eines Achsenbruches dort stehen lassen mußte.

* **Motorflugzeug wurde durch Langen transportiert.** In den Abendstunden des Sonntag wurde ein Motorflugzeug durch Langen transportiert, das bei Offenbach abgestürzt war. Die Maschine gehört auf den Flugplatz Egelsbach, wohin sie zurückgebracht wurde.

* **Herrenloses Motorrad.** Am hinteren Leukertsweg wurde am vergangenen Samstagabend ein herrenloses Motorrad sichergestellt. Es gehört vermutlich einem jungen Mann aus Frankfurt a. M.

* **Bestätigter Verdacht.** Am Sonntagvormittag meldete ein Kraftfahrer, daß er auf der Fahrt durch Arheilgen von einem Lastzug in der Vorfahrt behindert worden sei. Das Fahrzeug erscheine irgendwie verdächtig. Man nahm die Verfolgung auf und konnte den Lastzug in Sprendlingen stellen. Der Verdacht erwies sich als stichhaltig, denn der Fahrer hatte keinerlei Papiere bei sich.

* **Flüchtige Autodiebe.** Eine 3köpfige Autodiebesbande, die am Montagvormittag einen Personenwagen auf einem Waldweg in der Nähe der Autobahn abgestellt hatte, wurde von einem Förster gestellt, konnte aber in Richtung Langen fliehen. Zwei der Diebe haben dunkle Haare und tragen dunkle Anzüge, der dritte ist blond und hat einen hellen Anzug an. Sie führten einen Kofferradio mit sich u. einen dreieckigen Benzinkanister. Die Polizei bittet um sachdienliche Anhaltspunkte.

Firma Fengler GmbH. feierte Betriebsfest

Am Samstagabend in der Turnhalle mit prominenten Künstlern

In der hervorragend ausgeschmückten Turnhalle des TV hatte sich am vergangenen Samstagabend die Betriebsgemeinschaft der Holzwerkstätten Fengler eingefunden, um das einjährige Bestehen des Langener Werkes zu feiern.

Der Chef des Hauses, Herr Willy H. Fengler, sprach selbst die Begrüßungsworte, in denen er u. a. auch für die verständnisvolle Hilfe der Langener Stadtverwaltung beim Aufbau des Werkes dankte. Herr Bürgermeister Umbach gab seinerseits der Freude am guten Gelingen dieses für Langen bedeutungsvollen Industriebetriebes Ausdruck.

Nach einem reichhaltigen gemeinsamen Abendessen übernahm dann Heinz Schenk aus Wiesbaden die Konference eines Programms, das mit zu den besten gehören dürfte, die in der Turnhalle bisher geboten wurden. Das bekannte Tanzorchester Hans Schepior sorgte für den nötigen Rhythmus bei den Bühnendarbietungen wie beim Tanz und Heinz Schenks Humor ließ keine Wünsche offen.

Die bekannten Langener „Drei Karos" fehlten nicht und bewiesen beifallumrauscht, daß sie den aufsteigenden Ast ihrer künstlerischen Laufbahn fest umschlossen halten. Als südlich - temperamentvolle Sängerin gewann Guilia Tredici die Herzen der Männer und Herr Watterich, der Zauberer, zeigte, wie Unmögliches möglich wird. Die vier Ulms feierten Triumphe der Gelenkigkeit und Stärke als Akrobaten und auch der Konferencier holte sich Zusatzlorbeeren mit der Nachahmung von Rühmann, Moser u. Albers.

Die Zeit verging wie im Fluge, um Mitternacht war es soweit, daß die aufgestellten Gewinne vom Aschenbecher über Bügeleisen, Tauchsieder, Brotschneidemaschine, Kofferradios bis zum Musikschrank feierlich an die Betriebsmitglieder ausgelost wurden.

Tanz nach den Klängen des Orchesters Schepior bis in die Morgenstunden rundete das Fest ab, von dem man sagen kann, daß es zu den wohlgelungenen und in seinem Niveau über dem Durchschnitt stehenden gehört hat.

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Morgen, Mittwoch, 14.30—16.30 Uhr

SSG **Abteilung Gesang**
Achtung! Alle Beteiligten für d. Wartburgtreffen-Eisenach!
Der Sonderzug geht am Freitag, 26. 8., ab Ffm. Hauptbhf. 20.47, Gl. 11, ab Langen 19.53. Wir treffen uns am Bhf. Langen 19.30. Pünktlichsein ist unbedingt erforderlich. Rückfahrt gebe ich am Bahnhof bekannt. Der Obmann

Suche
Bäcker oder Konditor
Bäckerei W. Boch
Langen, Karl-Marx-Straße 19

Egelsbächer Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Elisabeth Löbig, geb. Keim, Kirchstraße 15, ihren 83. Geburtstag. Morgen wird Herr Franz Schuster, Ernst-Ludwig-Str. 6, 82 Jahre alt. Wir gratulieren den beiden Hochbetagten und wünschen ihnen auch weiterhin noch Gesundheit und Wohlergehen für einen schönen Lebensabend. Unsere Wünsche gelten nachträglich auch Frau Paula Stemmler, Rheinstraße 22, die am Samstag ihren 70. Geburtstag feiern konnte.

e **Sieger bei jedem Wettbewerb.** Die Fahrer des Motorsportclubs Egelsbach eilen von Sieg zu Sieg. Auch am vergangenen Sonntag konnten sie sich wieder bei einer Fahrt in Langendiebach plazieren. Schon zum dritten Male hintereinander errangen die Fahrer Otto Berger und Adolf Eichler einen Sieg. Berger auf seiner schweren 500 ccm-BMW fuhr sich wieder die Silberplakete heraus und Eichler auf seiner schnellen Triumph-Kornett 200 ccm kam wieder auf den 3. Platz. Außer den Plaketten erhielten beide Fahrer schöne Sachpreise. „Rund um den Reuserhof" nannte sich der Kurs, der an natürlichen und künstlichen Hindernissen reich war. Über 100 Fahrer waren am Start und so hatten es die Egelsbacher wirklich nicht leicht, sich zu behaupten. Ihre Siege sind deshalb umso anerkennenswerter. Am gleichen Tage fand in Rothenbuch eine Fuchsjagd „Quer durch den Spessart" statt, an der vom Egelsbacher Motorsportclub nur Sportleiter Ludwig Och mit seiner 600-ccm-Zündapp-Seitenwagenmaschine teilnahm. Mit Fritz Hakel im Seitenwagen konnte er ebenfalls bei einer Beteiligung von über 100 Fahrern zufrieden sein: er war als Zweiter am Fuchs.

e **Frankenstein-Bergturnfest.** Wer als Begleiter mitfahren will, melde sich bis Mittwochabend (Turnstunde)) bei Herrn Löbig, Eigenheim-Saalbau. Es geht mit dem Omnibus bis Nieder-Beerbach.

Tag der Dorfgemeinschaft

e Der Tag der Dorfgemeinschaft machte in jeder Beziehung seinem Namen alle Ehre. Es war wirklich eine Veranstaltung, an der der ganze Ort teilnahm.

Der Samstag

Bereits der Bunte Abend am Samstagabend im Saalbau-Eigenheim war ein schöner Erfolg. An ihm hatten die Volksschule und die Ortsvereine in gleichem Maße Anteil. Die Einwohnerschaft hatte durch zahlreichen Besuch ihr Interesse an der Gemeinschaftsveranstaltung und ihre Verbundenheit mit ihrer Schule und den Vereinen bekundet. Das Programm wurde in bunter Folge ohne Pause abgewickelt. Nach der Polonaise von Chopin, gespielt von der Kapelle „Melodia" unter Heinrich Gaubatz, richtete Bürgermeister Wannemacher herzliche Begrüßungsworte an die Besucher. Unter den zahlreichen Gästen konnte er besonders Schulrat Frank (Offenbach) begrüßen, der es sich nicht hatte nehmen lassen, bei dieser Veranstaltung, die zum großen Teil von der Egelsbacher Volksschule getragen wurde, anwesend zu sein. Danach hörte man den Männerchor der Sängervereinigung unter ihrem Dirigenten Gg. Valentin Breidert; er sang den Chor „Heimat" von Hausen. Die Turnerinnen schlossen sich mit ihrer Keulengymnastik an. Die Radfahrer debütierten in ihren neuen und schmucken blauen Dressen. Als nächstes kam der Schülerchor unter der Leitung von Lehrer Schreiber an die Reihe. Es war eine große Freude für jeden Musikfreund, diese kleinen Kinder beim Vortrag ihrer klangrein dargebotenen Chöre zu hören. Im bunten Licht der Bühnenscheinwerfer tanzten dann die Turnerinnen in ihren schmucken Kleidern mit großer Anmut einen langsamen Walzer. Auch der Frauenchor der Sängervereinigung begeisterte mit zwei Chören. Nach dem Fliegermarsch von Dostal, gespielt von der Kapelle „Melodia", war der erste Teil des Programms zu Ende.

Nach der Pause ging es mit einem flotten Musikstück weiter. Der Jugendchor unter Lehrer Schreiber, in dem sich die bereits schulentlassenen Kinder zusammengefunden haben, begeisterte mit seinen beiden Chören „Kein Feuer, keine Kohle" und „Rosenstock, Holder blüht" die Zuhörer aufs Neue. Dann zeigten die Jugendturnerinnen und -Turner ihr Können am Barren. Danach sang der Gemischte Chor der Sängervereinigung. Die Radfahrer wußten im Dreierkunstfahren das Publikum zu fesseln. Mit tadellosen Übungen am Reck zeigten die Turner nochmals ihr Können. Die beiden Männerchöre „Pferde zu Vieren traben" und „Frei weg" bildeten den Abschluß dieser schönen Veranstaltung.

Am Sonntag

Der Sonntag sah dann bei guter Zeit schon wieder vor allem die Jugend auf den Beinen. Um 8 Uhr früh hatten sich etwa 300 Schulkinder der oberen vier Klassen der Volksschule auf dem Eigenheim-Sportplatz eingefunden, um hier im Rahmen der Bundesjugendspiele im friedlichen Wettkampf ihre Kräfte zu messen.

Bis 11 Uhr dauerten die Wettkämpfe der Kinder, bei denen gute Leistungen erzielt wurden. Hier die Liste der Besten in den einzelnen Altersklassen: Bei den Buben: 10 Jahre: Peter Hanke 51,5 P., 11 Jahre: Karl Gaußmann 55,5 P., 12 Jahre: Gerhard Kannstädter 54,5 P., 13 Jahre: Manfred Wandrei 64 P. und 14 Jahre: punktgleich Hans Benz und Hans Peter Jungwirth mit 72,5 P. Die beiden letzten erzielten mit dieser hohen Punktzahl eine so schöne sportliche Leistung, daß ihre Einzelwertungen Erwähnung verdienen. Hans Benz: Weitsprung 4.55 m, 75-m-Lauf 10,7 sek., Ballwurf (Handball) 38 m. Hans Peter Jungwirth, Weitsprung 4,25 m, Lauf 10,6 sek., Wurf 43 m. Bei den Mädchen waren die Besten: 10 Jahre: Helli Doberitsch 55,5 P., 11 Jahre: Käthi Spengler 51 P., 12 Jahre: Hannelore Jungwirth 61,5 P., 13 Jahre: Ingrid Rektenwald 68,5 P., 14 Jahre: Vera Kühn 65,5 P. Die Einzelleistungen von Ingrid Recktenwald sind: Weitsprung 4,45 m, Lauf 11,9 sek. und Wurf 27,5 m. Ein Mannschaftskampf, bei dem die einzelnen Schulklassen als Mannschaft mit ihrer Durchschnittspunktzahl gewertet werden und dazu noch eine 10-mal-50-m-Staffel ausgetragen wurde, fand ebenfalls statt. Die Staffel gewannen bei den Mädchen die Klasse 7b und bei den Buben die Klassen 7a und 8b, die punktgleich waren.

Die Feuerwehrkapelle spielte in der Gartenwirtschaft des Eigenheim-Saalbaues von 11 bis 12 Uhr ein schönes Konzert. Zahlreiche Besucher hatten sich eingefunden.

Am Nachmittag wurden um 13 Uhr vom Spielmannszug die Schulkinder von ihren Schulen abgeholt und mit flottem Spiel wieder auf den Eigenheim-Sportplatz geleitet. Hier veranstalteten die „Kleinen", die unteren vier Jahrgänge der Volksschule nämlich, eine „bunte Wiese". Bunt war sie im wahrsten Sinne des Wortes. Unter der Leitung ihrer Klassenlehrerinnen u. -Lehrer führten Sie muntere Scherz- u. Laufspiele durch. Zum Dank für ihre rührige Tätigkeit im Spiel erhielten sie von der Gemeinde als Geschenk einen großen Wecken, über den sie sich mit Appetit hermachten. Viel Interesse fand danach die Vorführung des Vereins der Hundefreunde. Dann wurde im Rahmen des Dorfgemeinschaftstages ein Verbandsspiel der Egelsbacher Handballer gegen die Mannschaft von Nieder-Modau ausgetragen. Es war ein rasches Spiel zwischen zwei gleichstarken Mannschaften und endete 4:2 für die Einheimischen. Was dann kam, weckte auch wieder in großem Maße das Interesse bei Groß und Klein: Der Luftsportverein „Ursinus" hatte sich eigens für diesen Tag zwei Meister im Fesselflug hierher geholt. Deutscher Meister im Fessel-Kunstflug Wustkamp und Hessischer Kombatmeister im Fesselflug Kruck, beide vom Frankfurter Verein für Luftfahrt, machten eine Fuchsjagd mit ihren beiden Fesselflug-Modellen. Den ganzen Nachmittag konzertierte die Feuerwehrkapelle im Garten des Eigenheim-Saalbaues. Ab 17 Uhr wurde dann noch im Saale selbst ein buntes Programm von den Turnerinnen und Turnern, den Radfahrern, dem Schüler- und Jugendchor sowie von der Sängervereinigung geboten, das gegen 20 Uhr endete.

Der Dorfgemeinschaftstag nahm also einen harmonischen Verlauf und auch der Wettergott versagte den Veranstaltern der Volksschule u. den Ortsvereinen, seine Gunst nicht!

Erzhausen

Interessanter Haushaltsplan

ez Einem Bericht des Finanz- u. Verwaltungsausschusses entnehmen wir folgende Einzelheiten des neuen Haushaltsplanes, der kürzlich von den Gemeindevertretern auf Vorschlag des Gemeindevorstandes beschlossen worden ist:

Die Ausschußmitglieder vertraten die gleiche Auffassung wie der Gemeindevorstand, so daß eine Änderung in den örtlichen Steuerhebesätzen nicht eintritt. In der Erläuterung wurde hervorgehoben, daß der Hebesatz bei der Grundsteuer A um 21,81 v. H. und bei der Grundsteuer B um 6,34 v. H. unter dem Kreisdurchschnittshebesatz für Gemeinden zwischen 3000 und 5000 Einwohnern liegt. Gegenteilig verhält sich dies bei dem Gewerbesteuerhebesatz, der über dem Kreisdurchschnitt liegt. Dies liegt in 1. Linie daran, daß in Erzhausen größere Industriebetriebe fehlen, so daß die Gewerbesteuereinnahme entsprechend gering ist.

Um den Haushaltsausgleich des Planes für das Rj. 1955 nicht zu gefährden, ist es auch in diesem Jahre nicht möglich, die gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen zu bilden. Erst in den Rechnungsjahren 1956 und 1957 soll dies geschehen. Der ordentliche Haushalt schließt erstmalig mit 208 000,— DM in Einnahme und Ausgabe ab. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahre ist in 1. Linie auf die erhöhte Schlüsselzuweisung des Landes Hessen zurückzuführen. Außerdem steht aus dem Rechnungsjahr 1954 ein Ist-Überschuß von 11 000,— DM zur Verfügung, der zweckgebunden für die Herstellung von Straßen verwendet werden soll. Die wesentlichsten Haushaltsausgaben sind die Personalkosten, die in den vorherigen Rechnungsjahren etwa 30% des Gesamtetats betrugen. Sie werden infolge personeller Umbesetzungen innerhalb der Verwaltung erstmalig auf 26% sinken. Erheblich sind ebenfalls die Ausgaben für die Schule mit ca. 10% des Gesamtetats. 6000,— DM sind für den Umbau der Friedhofshalle vorgesehen. Einen starken Zuschuß erfordert die Vatertierhaltung. Hier stehen ca. 4000,— DM Einnahmen, 11 500,— DM Ausgaben gegenüber. Erstmalig in den letzten Jahren schließt der Waldwirtschaftsplan mit einer höheren Ausgabe als Einnahme ab. Bekanntlicherweise sind die Forstbestände der Gemeinde Erzhausen äußerst gering. 20 000,— DM zuzüglich des Ist-Überschusses von dem Rechnungsjahr 1954 im Betrage von 11 000,— DM, werden für den Straßenbau verwendet. Durch Erweiterung des Ortsgebietes müssen neue Straßenleuchten angebracht werden, für die 5 700,— DM vorgesehen sind. Die Ausgaben werden überwiegend von den Steuereinnahmen bestritten. Sie setzten sich wie folgt zusammen: Grundsteuern, Gewerbesteuern, Gewerbesteuerausgleichs-Zuschüsse sowie Vergnügungs- und Hundesteuern mit insgesamt ca. 110 000,— DM. Die Schlüsselzuweisungen des Landes Hessen belaufen sich auf rd. 57 000,— DM. Die übrigen Einnahmen sind vornehmlich Gebühren etc.

Durch die erheblichen Erweiterungen des Wasserleitungsnetzes in den letzten Jahren schließt auch der Wasserwirtschaftsplan nicht ausgeglichen ab. Geplant ist in Kürze die Verlegung in der Verlängerung der Ernst-Thälmann-Straße, der Friedrich-Ebert-Straße und der Ringleitungsschluß in der Mainstr. Diese Arbeiten wurden inzwischen an einen örtlichen Unternehmer vergeben. Sie werden ebenfalls einen Kostenaufwand von 20 000,— bis 25 000,— DM bringen.

Durch die Flurbereinigung sind der Gemeinde Wertausgleichskosten im Betrage von rd. 30 000,— DM entstanden. Diese werden durch zinsverbilligte Darlehen mit einer jährlichen Tilgung von 1600,— DM im außerordentlichen Haushalt abgewickelt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Wilhelm Hamm
Käthe Hamm
geb. Nier

27. August 1955

Erzhausen, Außerhalb 5 — Egelsbach, Mainstraße 15

Trauung am 27. August 1955, um 15 Uhr

Für die vielen uns anläßlich unserer Silber-Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Gesehenke danken wir auf diesem Wege allen herzlichst, besonders aber der Sängervereinigung Egelsbach für das dargebrachte Ständchen.

Philipp Obst u. Frau,
geb. Avemaria

Egelsbach, im August 1955.

SUCHEN
Wohnungen
gegen Vorauszahlung
möbl. Einzelzimmer

In Dauerstellung suchen wir
Schlosser
Blechschlosser
Spitzendreher
Elektriker
Hilfsarbeiter
(werden angelernt)
Angebote an
MASCHINENFABRIK
FLEISSNER & SOHN
Egelsbach bei Frankfurt a. M.

Möbliertes Zimmer
mit zwei Betten in Egelsbach zu vermiet.
Offerten unter Nr. 817 an die Geschäftsstelle

Friseuse
zur Aushilfe freitags und samstags gesucht.
Salon Schneider
Egelsbach.

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(18. Fortsetzung)

„Dann ist das nichts für uns. Dann werden wir bei dem Piz Alto bleiben müssen."

Er war umgeben von Assistenten und einem Toningenieur und einem Kameramann, der nicht ein einziges Mal den Mund auftat und immer nur irgend etwas sehr interessiert betrachtete: Unter den drei Musikern den Akkordeonspieler, das Licht auf dem roten Haar der tanzenden Celeste, das von einem isländischen Maler gemalte Bild des Saluzzi, das schief an der Wand hing, die Reflexe und Schatten, die die gefüllten Weingläser auf die Tischdecke warfen.

Die von allen neugierig erwartete Filmschauspielerin Eva Hilpert saß nicht am Tisch. Sie war gleich, als sie eingetroffen und vom Schlitten gestiegen, noch ehe das viele Gepäck und die Aufnahmegeräte untergebracht werden konnten, auf ihr Zimmer gegangen, hatte dort gegessen und sich bis jetzt nicht sehen lassen. Dafür aber saß der Hauptdarsteller des von Pudlich zu drehenden Films am Tisch, ein großer, schlanker Mann mit einem ausdrucksvollen Gesicht, das jedoch, im Gegensatz zu den von ihm bekannten Filmbildern, in Wirklichkeit nicht sehr anziehend war. Er saß ein wenig müde da und übersah geflissentlich die Blicke, die zu ihm fanden.

„Ich wette, er ginge lieber zu Bett", sagte Wrede am Bartisch zu Meyer-Boden. „Und auch ganz durchgefroren sieht er aus."

„Das kommt davon", antwortete Meyer-Boden, der adrett aussah mit seiner weißen Jacke, weiß und sauber wie unberührter Schnee, „das kommt davon, weil sich die Herrschaften immer mit dem Schlitten heraufziehen lassen. Auf dem Schlitten friert man. Ich bitte Sie — und wenn man noch so eingepackt und eingemummt wird. Zwei Stunden in der Kälte stillhalten ... Sie sollten laufen! Würden sie laufen, aufsteigen auf ihren eigenen Beinen, dann wäre ihnen warm."

Antonie Bennet wollte wissen, ob die Hilpert verheiratet sei. Aber Meyer-Boden wußte das nicht. „Wahrscheinlich", meinte er. Frauen, die so schön wären wie die Hilpert, die würden doch im Nu geheiratet werden. Die könnten sich ja gar nicht retten vor Heiratsangeboten.

Georgia Inglefield, am Tisch ihres Vaters, an ihrer anderen Seite den Lehrer Schmiedel aus Bern, trug ein ausgeschnittenes Abendkleid aus dunkelblauem Samt, über dem ihr gelbes Haar glitzerte, als wäre es gelackt.

„Mir scheint", sagte sie kühl und hochmütig, „die gute alte Barbara Volz hat die Hoffnung, von Herrn Pudlich engagiert zu werden. Sie hat sich in Gala geworfen. Und außerdem war sie dem hohen Filmschlitten schon im Walde entgegengegangen."

„Im Wald? Nicht möglich!" Schmiedel lachte. „Ich habe meinen Abendspaziergang gemacht, und dabei ist sie mir begegnet."

Schmiedel meinte, daß er der Volz keine besonderen Chancen gäbe. „Sie ist doch nicht mehr besonders jung."

„Nun ja, für Mütterrollen ging sie vielleicht", meinte Georgia. „Aber sie scheint mir nicht zu denjenigen zu gehören, die es einsehen, wenn sie alt sind, beziehungsweise alt werden." Ob Herr Schmiedel sie schon einmal hätte spielen sehen?

„Sie war in Zürich", sagte Schmiedel. Er wohne aber in Bern. Nein, er hätte daher die Volz noch nie auf der Bühne gesehen. Auch noch nie etwas von ihr gehört. Sie sei wohl eine der vielen Schauspielerinnen, die die meiste Zeit ihres Lebens auf der Suche nach einem Engagement seien und darüber alt und häßlich werden.

„Apropos alt und häßlich." Georgia lachte. „Die Volz ist wohl auch in ihrer Jugend nicht besonders schön gewesen."

Inglefield meinte, Schönheit wäre nicht unbedingt für einen Schauspieler oder eine Schauspielerin nötig. Notwendig wäre die Kunst, darstellen zu können, sprechen zu können. Es sei eine vollkommen irrige Ansicht der Jugend, Schönheit allein genüge für einen Schauspieler.

„Du widersprichst immer und ewig", sagte Georgia gekränkt. Danach tanzte sie mit Schmiedel und tat dar, daß ihre Gestalt noch viel erlesener und biegsamer war als die der kapriziösen Celeste.

Als Schmiedel sie zu ihrem Tisch zurückführte, saß Severin am Tisch, und Inglefield sprach mit ihm über Versteinerungen, die man im Sommer in den Bergen finden könnte. Er hätte unweit von Zermatt einmal herrliche Fossilien entdeckt, Ammoniten, riesengroß und vollkommen erhalten.

Georgia, die Wangen etwas rot überhaucht vom Tanz, lachte: „Hat Pudlich Sie endlich losgelassen? Ach mich interessieren viel mehr die Schnitzereien von Severin als die schönsten und vollkommensten Ammonshörner, die es gibt. Morgen reisen wir ab, Severin ... da können Sie doch wohl nicht umgehen, mir endlich die Schnitzereien zu zeigen, die Sie in Ihrem Zimmer stehen haben sollen."

Severin erwiderte, das wäre nichts Rechtes. Er habe in seiner Jugend nur höchst prosaische Dinge schnitzen gelernt. Kochlöffel und dergleichen. Er sei doch kein Künstler.

„Sie haben aber auch Figuren", behauptete Georgia. „Das Maidli hat es mir gesagt. Heilige und Tiere. Eine ganze Krippe."

Severin lachte, er zeige die Sachen nicht her. Außerdem glaube er nicht, daß sie morgen schon abreisen würde. „Warum nicht?" fragte Inglefield.

„Morgen ist doch Filmaufnahme auf dem Piz Alto, und Bonhoeffer und Leuteritz steigen auf den Saluzzi über die Ostwand . . lauter Sensationen, da fährt man doch nicht ab."

„Hörst du", sagte Georgia zu Inglefield. „Hörst du, Pa . . ?" Inglefield kniff die Augen etwas zusammen. „Nun, dann fahren wir übermorgen, wenn die Sensationen vorüber und die Erwartungen ausgeglüht sind."

„Er ist ein Spötter", sagte Georgia und erhob sich. „Kommen Sie, Severin, tanzen wir."

„Können Sie denn tanzen", fragte Severin, „mit Ihrem verstauchten Knie?"

„Meinem Knie fehlt ja nichts, haben Sie gesagt."

„Hat sich Georgia das Bein verstaucht?" fragte Inglefield. „Davon weiß ich ja noch gar nichts. Wann?"

Georgia zeigte ihre Zähne in den weinrot geschminkten Lippen. „Du weißt sehr viel nicht, Pa", sagte sie und schritt mit Severin in die Mitte der Tanzfläche und hob die Arme zu Severins Schulter auf und wartete auf den Einsatz der Musik.

Severin, der so gut tanzte wie er Skifahren konnte, sagte zu ihren weinroten Lippen herunter: „Pudlich beobachtet Sie."

Sie erwiderte, während sie sich von ihm zu den Klängen der Musik über das Parkett führen ließ: „Was geht mich Pudlich an — Ich möchte Ihre Krippenfiguren sehen."

„Aber wozu denn? Sie sind schlecht gemacht. Bäuerliches Handwerk aus Villa. Ich sehe nicht ein, warum Sie etwas anschauen und loben sollen, was nichts wert ist. Ich hebe das Zeug nur auf, weil es das einzige ist, was mich noch an zu Hause erinnert, an die Abende, da wir am Herdfeuer schnitzten."

„Sie sind hartnäckig wie ein Troll", sagte sie. „Aber bei mir nützt Ihnen das nichts. Ich bin nicht weniger hartnäckig . . . Sie wissen das nur noch nicht."

„Eine Ahnung davon", erwiderte er, „haben Sie mir heute abend gegeben, als Sie sich auf die vereiste Straße legten. Der Gedanke kam Ihnen wohl gar nicht, daß ich in Sie einfach hätte hineinrennen können. Ich habe einmal erlebt, daß ein Skifahrer in einen Gestürzten hineinrannte und ihn so unglücklich mit dem Skistock durchbohrte, daß dieser daran starb."

Sie machte ihre Augen schmal und klein. „Es gibt zahllose Unfälle beim Skifahren", sagte sie. „Das hält aber keinen davon ab, in die winterlichen Berge zu fahren. Nur wer wagt, gewinnt, — aber das wissen Sie ja."

JOHANNA entdeckt ihr Herz

Erzählung von Karl Gebhard

Hans beobachtete die beiden seit Minuten. „Ein schönes Paar", dachte er, und der bewundernde Blick, der Johannas schlanker Gestalt galt, wechselte zuweilen mit einem finsteren Blitz seiner stahlblauen Augen, sah er zu Konrad hinüber.

„Wie schön, wenn Menschen so gut zusammen passen", dachte er wieder, aber er empfand gleichzeitig einen jähen Schmerz. Dieses sorgenlose, jugendfrohe Lachen des Mädchens, mit dem es, im Wasser tollend, dem anderen den Ball zuwarf, das übermütige Jauchzen, mit dem es ihn wenig später wieder auffing, tat ihm irgendwie weh. Nicht, weil er ihr das harmlose Vergnügen mißgönnte, sondern weil sie einen anderen daran teilhaben ließ. Einen, der jung war wie sie — jung, fröhlich und unbeschwert gleich ihr.

Hans gab sich reichlich Mühe, gerecht zu sein. Enttäuschung und Schmerz durften ihn nicht verleiten, dem anderen Unrecht zu tun. Er wußte, Johannas Herz schwankte zwischen ihnen, neigte sich, ihr selbst vielleicht unbewußt, einmal stärker auf diese, dann wieder auf jene Seite. Das ewig-alte Spiel um Liebe und Leidenschaft mußte eines Tages seine Entscheidung finden. Einmal mußte dieses klein



zuckende Herz endgültig wählen. Oder war die Entscheidung vielleicht gar schon gefallen?

Hans wog ehrlich ab. Da war er, der den Wert seiner Persönlichkeit, die Anerkennung der Welt für sein Künstlertum, vor allem aber seine große und heilige Liebe zu bieten hatte.

Und da war der andere, dieser Beinbrecher. Ein durchschnittlicher Mensch mit durchschnittlichem Wissen und Können, ohne jedes besondere Talent oder Begabung. Aber: schlank, sehnig, gestählt und — jung, so sündhaft jung! Das war des anderen stärkster Trumpf: die Jugend. Wog sie nicht mehr als alles Wissen und Können, als aller Reichtum der Seele??

„So nachdenklich, Freund", bat er. „Ich . . ." Aber Beckerle, der andere, ließ ihn nicht zu Wort kommen. „Jetzt, Herr Gergens", sagte er, „wäre wohl gerade die richtige Zeit, unsere vereinbarte Ruderpartie auszutragen. Der Fluß ist kaum belebt, so daß die Gewähr für einen einwandfreien Verlauf gegeben scheint. Und Johanna könnte schiedsrichtern."

Hans wurde rot vor Verlegenheit. Die vertrackte Wette! Daran hatte er wirklich nicht mehr gedacht. Und er fühlte förmlich, wie sich der andere schon im voraus an seinem unvermeidlichen Triumph weidete, wie er Johanna zum Zeugen seiner, Gergens, Niederlage machen und sich dadurch das Mädchen sichern wollte.

War das fair? Johanna als Zeugin des Rennens? Davon war keine Rede gewesen, als Hans sich mit dem Vorschlag des anderen, von Brücke zu Brücke ein Wettrudern zu veranstalten, einverstanden erklärte! Den Fluch der Lächerlichkeit wollte der andere über ihn, den Älteren, bringen, indem er ihn vor den Augen des Mädchens besiegte!

Wie im Traum hörte er Beckerles Anweisungen, der Johanna auf die Mitte der Brücke dirigierte, die sie sich zum Ziel gesetzt hatten. Schmerzlich kam ihm der Gedanke, daß das Mädchen vielleicht mit dem allem einverstanden und davon unterrichtet gewesen war. Doch gleich verwarf er diese Möglichkeit wieder. Das konnte, das durfte nicht sein! Sie mußte doch wissen, daß er . . . Er spann den Gedanken nicht zu Ende. Ein Gefühl der Empörung wallte in ihm hoch, das er nur mit größter Mühe zu unterdrücken vermochte.

Dann fand er sich im Boot auf dem Wasser. Mechanisch wartete er, immer noch an der Wirklichkeit des Geschehens zweifelnd, auf das Startkommando. Als es fiel, bemächtigte sich seiner eine wilde Entschlossenheit. Er spannte die Arme und führte die Ruder wie in seinen besten Tagen. Nicht links und rechts sah er, sondern nur nach vorn zur Brücke, dorthin, wo Johanna stand.

Da, ganz unerwartet wurde es dunkel um ihn. Sein Herz klopfte rasend, krampfhaft hielt er die Ruder fest. Nicht nachgeben, dachte er, nur nicht nachgeben. Einen Moment will ich ausruhen, nur einen Moment. Just in diesem Augenblick passierte Beckerle an ihm vorbei, das Gesicht verzerrt von Haß und Anstrengung. Er hatte sich die Sache etwas anders vorgestellt, glaubte aber nun doch noch, den Sieg in der Tasche zu haben.

Plötzlich — ein vielstimmiger Schrei hallte vom Ufer her über den Fluß — fühlte sich Hans Gergen wieder bei Kräften. Weit vor ihm war Beckerle, weit, aber nicht zu weit. Er traute sich zu, ihn noch zu überflügeln und legte sich mächtig in die Ruder. Doch was war das? Ein Bündel trieb auf ihn zu, schreiende Menschen liefen am Ufer entlang. In Sekundenschnelle erkannte er, was geschehen war. Ein Kind war aus einem Nachen gestürzt und, von der Gewalt des Stromes mitgerissen, vom Ufer abgetrieben. Er vergaß Beckerle, Johanna und alles um ihn, da er ein Menschenleben in Gefahr wußte, sprang ins Wasser, ergriff das Kind und schwamm langsam dem Ufer zu, wo ihn hilfsbereite Hände in Empfang nahmen, während eine zweite Ohnmacht seine Sinne umfing. —

Als er wieder aufwachte, nachdem er sich Tag und Nacht dem Leben zurückgekämpft hatte, fand er sich zu Hause im Bett. Ein mächtiger Strauß Rosen stand auf dem Tisch, Zeitungen bedeckten ihn, die Hans Gergens Rettungstat schilderten, dicht bei ihm aber, auf dem Stuhl vor dem Bett, saß Johanna.

Er senkte den Kopf vor Glück. „Die Strecke war zu lang, Johanna", murmelte er. „Auf der kurzen Strecke habe ich ihn besiegt." Sie lachte unter Tränen und küßte ihn.

—o—



OB KLEIN ODER GROSS —
— das Kind im Manne stirbt nie und auch nicht die Neugierde, die hier in zwei gelungenen Schnappschüssen wieder einmal bestätigt wird und den Frauen ein verstehendes oder auch triumphierendes Lächeln entlocken mag — je nach Temperament und Erfahrung.

BUNTE PALETTE

Ein Freund traf den Maler Schödl in Paris, am Fuße des Eiffelturmes.

„Waren Sie droben, Herr von Schödl?"

„Nur im ersten Stock, im Restaurant."

„Ja, warum sind Sie denn nicht ganz hinauf gegangen? So eine herrliche Aussicht, wie Sie da hätten!"

„Zu was? Ich kenn ja die Gegend nicht."

*

Einmal erzählte Schödl: „Da war ich neulich in der Stadt. Erst hab ich einige Kragen zum Ausbessern gebracht, dann das Abendblatt mitgenommen und am Heimweg beim Optiker meinen Zwicker von der Reparatur geholt. Als ich nach Hause komme, fragt meine Frau:

‚Wo hast du denn deinen neuen Schirm?'

Ich also gleich zurück in die Stadt. Im ersten Geschäft nix. Beim Abendblatt auch nicht. Endlich beim kleinen Optiker hab ich ihn gekriegt.

Ich sag's ja, auf die kleinen Leute ist doch noch am meisten Verlaß!"

Fliegende Untertassen

Seht — in Massen —
Kaum zu fassen,
Fliegen jetzt die Untertassen
Um den Erdplaneten.
Laßt sie fliegen!
Wir begnügen
Uns damit, sie nicht zu kriegen,
Wenn wir's auch gern täten.
Immer schneller, immer heller
Ohne Düsen und Propeller
Will man uns bespitzeln.



Mars, der alte Junggeselle
Schmeißt uns Tassen auf die Pelle,
Um uns mal zu kitzeln.
Oller Nachbar, bleibe friedlich,
Denn sonst wer'n wir ungemütlich,
Und du wirst dumm gucken,
Wenn wir dir mal quicklebendig
Eines Tages eigenhändig
Dreist und menschlich unanständig
In die Marskanäle spucken!

Lothar Wegner

Lebensretter ganz privat

Von Jeremias Reisig

Sie ist ins Wasser gefallen und ruft um Hilfe.

Er sieht am Ufer, schön wie Adonis und hat einen neuen Anzug an. Doch er hat keine Zeit, daran zu denken, denn er springt bereits. Die Wellen schlagen über ihm zusammen, und dann ist er bei ihr. Auf seinen kräftigen Schultern trägt er sie ans Land legt sie fast zärtlich ins Gras.

Madonnenhaft schlägt sie die Augen auf.

„Na, geht's wieder besser?", fragt der junge Mann, und sein Gesicht ist dicht über dem ihren.

Er sieht gut aus, stellt sie fest.

„Ach nein", sagt sie und macht die Augen wieder zu.

Und schon legen sich zwei starke Männerhände um ihre Handgelenke, und langsam beginnt der Lebensretter mit Wiederbelebungsversuchen.

Fast zehn Minuten läßt sie ihn gewähren: Er war so behutsam. Dann richtet sie sich auf, und ihre Augen sind verliebter denn je.

Und Adonis quetscht sich das Wasser aus dem Anzug und meint:

„Ich bin nämlich Rettungsschwimmer."

Ihre verliebten Augen werden ein wenig traurig.

„Und Sie haben das dann sozusagen . . . von Berufs wegen getan?"

„Gewiß", antwortet er und ist etwas verwirrt von ihrem Blick. Aber dann hat er sich gefaßt, beugt sich ein wenig vor, streicht ihr die wirren Haare aus der Stirn und sagt:

„Doch . . . doch wenn Sie meinen . . . dann können wir's ja vielleicht nochmal . . . ganz privat wiederholen . . ."

Ihre Augen verschlingen ihn.

„Oh ja", haucht sie, und dann schlagen auch schon die Wellen wieder über ihr zusammen



Foto: map / Modell Nicoline

Spitze – ein Lieblingskind der Mode

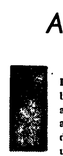
Spitze ist ein so vielseitig verwendbares Material, daß die Mode in keiner Jahreszeit auf sie verzichtet. Für den Sommer spielen modische Details aus Spitze eine große Rolle. Da gibt es Spitzenrüschen- und Volants auf sehr weiten, schwingenden Röcken, um großzügige Decolletés und Spitzenblenden, die im Sinne der H-Linie die Hüfte betonen.

Spitzenblusen gehören zu den Lieblingskindern der Mode. Sie sind von jeder Jahreszeit unabhängig. Unter einem schwarzen Kostüm oder zu einem weiten Cocktailrock sehen sie bezaubernd aus. Je einfacher das Modell im Schnitt ist, desto besser kommt das kostbare Material zur Geltung. Das gilt für Abend-, Hochzeits- oder Cocktailkleider aus Spitze, aber auch für Spitzengarnituren. Hier ist ebenfalls jedes „Zuviel" zu vermeiden. Ein kleiner Spitzenkragen, eine Kleid eine festliche und persönliche Note zu Blende oder ein Volant genügen, um einem verleihen.

Erika

Alle lieben ihren königlichen Backfisch

Dänemarks Thronfolgerin ist so, wie man sich ein Mädchen wünscht



Ein König, der jeden seiner Landsleute höflich grüßt, der wie die Bürger seines Landes in den öffentlichen Parks spazieren geht, der sich nie von Geheimpolizisten begleiten läßt, der sich beim Kauf einer Theaterkarte genau so anstellt wie jeder andere auch — das hört sich wie ein Märchen an, das nicht weniger ergreifend ist als die zahllosen Märchen, die sich die Gebrüder Grimm oder Hans Christian Andersen ausgedacht haben. Der einzige Unterschied ist der, daß es sich in diesem Fall um die volle, verbürgte Wahrheit handelt.

Die Dänen sind stolz auf ihren König, und sie haben allen Grund dazu. Einer der vielen Gründe dafür ist das Familienleben der dänischen Königsfamilie, das allen als Vorbild und Beispiel dienen kann.

Vor einiger Zeit haben die Dänen einem Gesetz zugestimmt, nach dem die Prinzessin Margrethe Alexandrine Torhildur Ingrid Thronfolgerin wurde. Die Prinzessin wurde am 16. April 1940 geboren. Ihre Eltern trafen alle Vorkehrungen, daß sie nicht besonders bevorzugt wurde. Im Kindergarten war sie mit gleichaltrigen Mädchen zusammen und mit sieben Jahren wurde sie auf eine Privatschule geschickt, wo sie mit den Töchtern von Geschäftsleuten und Beamten aufwuchs. Obwohl sie dabei keinerlei Vorrechte genoß, fühlte sie sich sehr wohl. Sie kam nie auf den Gedanken, daß sie etwas Besseres sei als ihre Kameradinnen.

Die königlichen Eltern bemühten sich zu verhindern, daß die junge Prinzessin in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt wurde. Sie wollten, daß das Mädchen eine glückliche und unbeschwerte Jugend verbrachte, und das gelang ihnen.

Inzwischen ist die Kronprinzessin 15 Jahre alt geworden. Sie soll nun ihre Ausbildung in England vollenden. Wenn sie für immer in ihre Heimat zurückkehrt, wird sie eine vollendete Dame und eine fähige Regentin sein, die, falls ihr Vater aus irgendeinem Grunde vom Thron herabsteigen sollte, seine Stelle einnehmen könnte.

Wenn auch König Frederik und seine Gemahlin Ingrid das Hauptaugenmerk der Prinzessin auf ihre künftige Berufung gerichtet haben, so haben sie doch als vorbildliche Eltern dafür gesorgt, daß ihre Tochter nicht zu früh die Last der Verpflichtung spüren mußte, die einmal auf ihren Schultern lasten wird.

Margrethe ist heute noch in dem Alter, in dem man Mädchen als Backfische zu bezeichnen pflegt, und doch läßt sich schon erkennen, daß sie die Schönheit ihrer Mutter geerbt hat. Trotz ihrer Jugend ist sie schon eine talentierte Zeichnerin. Zwei ihrer Bilder wurden bei einer Ausstellung von Motiven aus den Andersenmärchen ausgestellt, wobei Königin Ingrid sich ausbedungen hatte, daß die Bilder ihrer Tochter ohne Namensnennung der Jury vorgelegt wurden, denn sonst hätte die Gefahr bestanden, daß die Preisrichter nicht mehr ganz objektiv gewesen wären.

Die dänische Thronfolgerin ist ebenso beliebt wie ihre Eltern. „Sie ist ein nettes kleines Geschöpf mit viel guten Interessen und einer schöpferischen Phantasie", sagte einer, der die Gelegenheit hatte, sie kennenzulernen. „Sie ist so, wie ich mir meine Tochter wünsche", sagte ein anderer.

Drei Töchter hat der dänische König. Sie alle haben die Lebenslust ihres Vaters und das Kunstinteresse ihrer Mutter geerbt. Zwischen der königlichen Familie und dem Volk gibt es keine trennende Grenze, sondern nur gegenseitige Hochachtung.



KÖNIGLICHES DREIMÄDERLHAUS
Das Bild zeigt Königin Ingrid von Dänemark mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Margrethe, Anne-Maria und Benedikte.

—o—

Blumen für die Dame

Schon immer haben die Blumen, die in Parks blühen, den Kleidern der Pariserin zusätzliche Frische und Duftigkeit verliehen. Jetzt benützt man künstliche Blumen für diesen Zweck. Stella, eines der Starmannequins von Madame Fath, trägt ein Halsband aus einem schmalen rosa Samtband, auf das ein halbes Dutzend rosa Blumen genäht sind. Das Band wird hinten mit einem Klips geschlossen. Für Abendgesellschaften trägt Stella ein dazu passendes Armband.

Speisezettel erleichtert den Einkauf

Ein wenig Planung erspart unnötige Wege und Aerger

Daß Zeiteinteilung Aerger spart, ist schon oft genug betont worden. Einen Großteil der Zeit der vielgeplagten Hausfrau aber nehmen noch immer der tägliche Einkauf und das Kochen in Anspruch. Was aber wird hier alles versäumt, sich das Leben ein wenig leichter zu machen. Es beginnt mit dem täglichen Speisezettel, mit der obligatorischen Frage: „Was koche ich heute wieder?" Neben der Abstimmung der Speisen auf die Geschmäcker der Familienangehörigen müssen diese Wünsche auch noch mit dem Haushaltsgeld in Einklang gebracht werden und vor allem mit dem, was zu bestimmten Jahreszeiten der Markt zu billigen Preisen — weil genug vorhanden — anbietet.

Eine Hausfrau, die es darauf ankommen läßt, täglich erst um zehn Uhr oder später mit dem vorbereitenden Stundenzeiger nervös zu werden, um die berühmte Kardinalfrage des Tages zu wälzen, wird sich selbst viel unnötigen Aerger bereiten. Die Zahl der Hausfrauen aber, die so unvernünftig handeln, ist Legion.

Man begegnet ihnen auf den Märkten der Städte und in den Geschäften, wo sie ungeduldig die Stände entlangeilen oder von einem Fuß auf den anderen treten, wo sie schimpfen, weil die Bedienung so lange auf sich warten läßt! Dann aber findet man sie über den Herd gebeugt, und wenn es zwölf Uhr schlägt und etwas später der Mann und die Kinder nach Hause kommen, dann heißt es: „Sofort. Einen Augenblick nur. Ich bin gleich fertig." Vielfach wird aber das Mittagessen doch so spät fertig, daß es in aller Eile hinuntergeschlungen wird.

Was nun tun? Vor allem, verehrte Hausfrau, gegebene Ratschläge nicht von heute auf morgen wieder vergessen! Ein bißchen Konsequenz zu allem ist notwendig. Auch im Beschaffen, sich den Haushalt leichter zu machen. Und dann: Am Anfang steht die Planung. Irgendwann findet sich schon einmal eine Stunde, in der Sie sich in Ruhe einen Speisezettel für die kommende Woche überlegen — und aufschreiben können. Diesen Zettel dann aber bitte nicht verlegen!

Bei der Zusammenstellung des Speisezettels empfiehlt es sich, auch einmal den Mann zu fragen, was er wieder einmal gerne essen würde. Und auch die Kinder. Zumeist kommen dann durchaus brauchbare Vorschläge. Schon jetzt gilt es, sich einen Ueberblick darüber zu verschaffen, ob die Dinge für die Ausführung dieses Speisezettels zur Zeit auch erhältlich sind — und ob sie das Haushaltsbudget nicht übersteigen.

Sind diese Schwierigkeiten gelöst, dann kommt der nächste Schritt: die Aufteilung der Dinge, die einzukaufen sind. Frauen begehen oft den Fehler, daß sie von einzelnen Sachen nur eine Kleinigkeit kaufen, die dann natürlich, wenn sie gebraucht wird, auch prompt zu Ende ist. Also: Speisekammer überprüfen. Nichtverderbliche Sachen möglichst in größeren Quantitäten kaufen und diese Vorräte ständig ergänzen. Alles, was frisch gekauft werden muß, kommt auf den täglichen Einkaufszettel.

Schon damit spart man sich beträchtliche Zeit. Denn wie oft wird etwas vergessen! Da stehen dann die Töpfe am Herd — und etwas fehlt. Man springt rasch über die Straße, ins nächste Geschäft. Wenn man zurückkommt, ist etwas übergelaufen oder angebrannt. Zeit ist verloren, Aerger kommt dazu. Seine Einkäufe aber erledige man nicht in letzter Minute. Denn auch viele andere Frauen warten zu dieser Stunde in den Geschäften. Auf den Märkten ist manches nicht mehr zu bekommen Da muß der ganze Kochplan umgestoßen werden. Je früher man seine täglichen Einkäufe erledigt, desto besser. Der Andrang ist geringer, die Wahrscheinlichkeit, alles Gewünschte zu bekommen, größer.

Rationalisierung im Haushalt

— das ist eines der Schlagworte, die heute viel gebraucht werden. Zumeist aber leider nur im Zusammenhang mit neuen Haushaltsgeräten, mit allen möglichen Maschinen für die Küche, die sich infolge ihres hohen Preises doch nur wenige Frauen leisten können. Wir wollen deshalb die Rationalisierung im Haushalt einmal ein wenig anders sehen.

Galantes Spiel mit dem Fächer

Nach Jahren der Vergessenheit kommt der Fächer, das reizvolle Requisit unserer Groß- und Urgroßmütter, langsam wieder in Mode. Unsere Großmütter beherrschten neben der koketten Handhabung des Fächers mit ihm auch eine wortlose Verständigung von Herz zu Herz. Es schien, als hätten ihre Enkelinnen diese Fächersprache verlernt, doch nun ist sie unversehens wieder aufgetaucht.

Für den Fall, lieber Leser, daß auch Ihnen einmal eine junge Dame etwas durch den Fächer sagen sollte, will unsere kleine Lektion Sie in die Anfangsgründe dieser Fächersprache einführen: Wenn der Fächer geschlossen und an die Wange gelehnt wird, so bedeutet das: „Wann können wir uns wiedersehen?" Will die Dame mit dem Fächer ihnen zu verstehen geben, daß sie sich um sechs Uhr mit ihnen treffen möchte, so wird sie sechs Rippen ihres Fächers öffnen und vor das Gesicht halten. Berührt sie die Mitte des ganz geöffneten Fächers mit dem Mund, so hat sie gegen einen Kuß bestimmt nichts einzuwenden. Senkt sie aber den Blick über dem gefalteten Fächer, so heißt das: „Du verstehst mich nicht!" Schaut sie seitlich hinter dem offenen Fächer hervor, so mahnt sie: „Vergiß nicht unser Geheimnis!" Und wenn sie den geöffneten Fächer in der Rechten trägt und ihn mit der linken Hand am oberen Rand festhält, so haben sie ihr Herz im Sturm genommen, denn mit dieser Geste verrät sie Ihnen: „Ich möchte mich niemals von dir trennen!"

J. Th.



Modetip: Zuviel Oberweite?

Auch diejenigen unter uns, die von der Natur mit allzu üppigen Formen bedacht wurden, können durch richtige Kleidung die Figur ausgleichen. Bei diesen Typen gilt es durch optische Täuschung eine Verschmälerung des Oberkörpers zu erzielen. Tragen Sie, wenn Sie schmale Hüften haben, dunkler Oberteile zu helleren weiten Röcken, streckende Westeneinsätze und keine Pullover ohne ein entsprechendes Jäckchen. Wählen Sie spitze und V-förmige Ausschnitte, langgezogene Revers, schlanke Aermel und möglichst Raglannähte. Die Hüfte kann ruhig durch Falten, Glocken und Taschen betont werden. Auch die H-Linienbetonung durch Blenden und Schärpen kann in diesen Fällen mit zum Ausgleich beitragen. Vermeiden Sie Schulterpolster, Passen und Drapierungen. Auch Schmuck ist möglichst unauffällig zu halten. Lose Jacken und Mäntel, interessant geformte Gürtel und Taschen sind vorteilhaft für Sie.

Erika

Unser Kind will nicht essen

„Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll . . ."

So manche Mutter kommt sorgenvoll zum Hausarzt und sagt: „Herr Doktor, ich weiß nicht mehr, was ich noch machen soll. Unser Kind ißt überhaupt nichts mehr. Da helfen keine Bitten und keine Schläge, es hat einfach keinen Appetit. Und in der Schule kommt es auch nicht mehr mit, alle Klassengefährten sind größer und gesünder als mein Kind!"

Und der Hausarzt? Er wird der Mutter erklären müssen, daß Schläge überhaupt nicht geeignet sind, den Appetit bei Tisch zu heben. Viel besser wäre es schon, wenn sich die Eltern einmal wirklich einig sein würden und bei Tisch überhaupt nicht mehr vom Essen reden würden. Wenn das Kind nicht essen mag, soll man es mit freundlichen Worten von der Mahlzeit entlassen — nur — zwischen den Mahlzeiten darf die Mutti dann auch wirklich nichts anderes zu essen geben.

Wenn das Kind merkt, daß die Eltern lieber allein essen und außerhalb der Tischzeit keine Naschereien mehr möglich sind, dann erwacht ein gesunder Selbsterhaltungstrieb und ein eigenes Interesse am Essen überhaupt. Früher gab man unterentwickelten, schmalen und dünnen, „wurmstichigen", blassen Kindern gern allerlei appetitanregende Tropfen und Mixturen, die etwas Bittermittel enthielten oder auch Eisen- und Arsenpräparate. Kein Kind mochte diese bitteren Arzneien gern, der Appetit wurde dadurch höchstens noch weiter verekelt.

Die moderne medizinische Forschung hat zwei sehr wesentliche Entdeckungen gemacht: Einmal fanden Tierzüchter heraus, daß die Zugabe von geringen Spuren von antibiotischen Mitteln zum Futter junge Tiere wesentlich schneller und gesünder aufwachsen ließ, und zum anderen wurde das sogenannte Vitamin B 12" entdeckt, von dem bald bekannt wurde, daß es die Wachstumsfunktionen der Körperzellen und besonders der roten Blutkörperchen stark anregt. Oft helfen schon unausprechlich geringe Mengen, den Appetit der Kinder anzuregen und das Wachstum zu beschleunigen. Es ist selbstverständlich, daß diese hochwirksamen Medikamente nicht im offenen Handel für jedermann erhältlich sind, sondern daß diese Mittel planvoll in die ärztliche Behandlung eingebaut werden müssen, um einen vollen Erfolg zu garantieren.

Vitamin-Tabletten und Terramycin-Kapseln allein aber vermögen nichts, wenn nicht gleichzeitig mit dem ermahnen den Kinderappetit auch wertvolle Nahrung angeboten wird. Vollkornbrot, Obst Gemüse, Milch, Sauermilch, Quark und Fisch oder etwas Fleisch nähren den wachsenden Organismus besser als Weißbrot, Kuchen Bonbons, Schokolade. Suppen oder Puddings! Beobachten Sie genau, welche „gesunderhaltenden Speisen" Ihr Kind zur Zeit des erwachenden Appetits besonders gern ißt. Diese geben Sie dem Kind, so oft es davon essen mag zu den Mahlzeiten, unterbinden Sie die Naschereien von Süßigkeiten und führen Sie Ihr Kind ohne große Worte langsam auf eine aufbauende und gesunde Ernährung. Ihr Hausarzt wird Ihne dabei gerne helfen!

Dr. med. Günther Neumeyer

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(19. Fortsetzung)

Gelegentlich verlöre man auch, wenn man allzu viel wage, meinte Severin und sah über Georgias gelacktes Haar hinweg zur Tür, denn es war ihm eine Sekunde lang gewesen, als hätte er Doi draußen gehört. Vielleicht war sie schon zurück aus Villa.

Georgia sagte: „Besonnenheit und Leuterität werden siegen, weil sie wagen."

„Das weiß man erst morgen um diese Zeit", erwiderte Severin und horchte noch immer nach draußen.

„Sie sind ein Skeptiker, ich nicht. Und im übrigen werde ich mir noch heute Ihre Kripfenfiguren ansehen."

„Wir müssen abreisen", dachte Inglefield. „Morgen, allerspätestens morgen."

* * *

Eine Stunde nach Mitternacht traf Severin vor der Küchentür auf die Zoeppritz. „Noch nicht zu Bett?" fragte er.

„Nein, wie Sie sehen."

„Sind Weyprechts noch nicht da?"

„Herr Weyprecht?"

„Ja, Simon, Doi, Karolin. Aus Villa. Inzwischen müssen sie doch längst zurück sein."

„Aber natürlich sind sie da", sagte die Zoeppritz. „Eben gekommen. Ich sah Doi und Herrn Weyprecht. Doi ist gleich zum Stübihof hinüber, hatte wohl keine Lust mehr zum Tanzen."

„Und Simon?"

„Ich sah ihn oben. Er ging in sein Zimmer."

„So . . ." Severin stand eine Weile vor den Kisten mit den Aufnahmegeräten der Filmgesellschaft, die in der Diele untergebracht worden waren, ehe etwas zu sagen. Dann ging er aus dem Haus.

Die Bar hatte sich schon geleert. Pudlich mit seinen Leuten war bereits schlafen gegangen. Die Musik spielte noch einen Tanz vor leeren Tischen. Dann machte Meyer-Boden zu.

Die Zoeppritz ging durch die leeren Räume, schloß die Haustür. Sonst erledigte das Karolin. Aber da sie sich heute nicht dessen annahm, mußte es wohl oder übel die Zoeppritz tun, wenn das Haus nicht offen bleiben sollte.

Uebrigens, dachte sie, hätte das auch nichts auf sich in dieser Einsamkeit von Alpe Clus. Aber sie war nun eben von dem Gefühl der Pflicht durchdrungen und hätte wahrscheinlich gar nicht schlafen können, wenn sie nicht alles in Ordnung gewußt. Sie hing den großen Schlüssel des Hauses an seinen genau bestimmten Platz unter der Balkendecke, so daß man ihn, wenn man Bescheid wußte, sofort finden konnte, und begab sich in ihre Kammer im Stübihof, wo die Köchin, Frau Bürlitz, bereits leise schnarchend schlief.

Severin, der noch im Schnee stand, am Fuß des kleinen Uebungshanges, auf dem die Anfänger ihre unsicheren ersten Schritte auf den Brettern taten, sah sie hinaufgehen über die schmale Stiege, und hinter der Tür mit den grünen Vorhängen verschwinden, wie er eine Viertelstunde vorher die drei Musiker und Meyer-Boden in ihre Zimmer hatte verschwinden sehen.

Im Obergeschoß von Haus Weyprecht brannten noch vereinzelt Lichter in den Zimmern der Gäste, aber eines nach dem anderen erlosch. Es war bald Zwei. Noch eine gute Stunde, und der kleine Wecker in der Stube von Bonhoeffer und Leuteritz würde losschnarren, und die beiden jungen Männer würden sich anziehen und zu einem gewagten Spiel gehen, zu dem sie niemand trieb. Zum Spiel mit dem Leben. Wenn nur das Wetter hielt.

Severin stand und sah zu dem Gipfel des Saiuzzi empor, hinter dem der Mond hing und ihn beleuchtete. Fahl und grünlich stand und seit sechs Jahren im steten Kampf mit dem Allverderber. Sie gehörte zu den Frauen, die früh altern, und sie durfte doch nicht altern. Seit achtzehn Jahren war sie jetzt beim Film. Zuerst war es schwer gewesen, hochzukommen, sich zu behaupten. Jetzt war es schwer, sich zu behaupten. Jetzt war es schwer, sich zu behaupten. Jetzt war es schwer, sich zu behaupten.

Die Fahrt von Bern hatte ihr nicht gut getan. Und auf dem Schlitten von Flühli bis zur Alpe Clus hatte sie gefroren, daß sie ganz spitz und blaurot im Gesicht aussah, als sie auf Haus Weyprecht ankam. Sie hatte in den Blicken des Zimmermädchens gelesen: „Das soll die Hilpert sein?" Ganz deutlich: „Das soll die Hilpert sein?"

Ja, dachte sie in die Dunkelheit hinein, ich bin die Hilpert. Die Hilpert aus einem guten Dutzend von Filmen. Die Hilpert, der ihr begeisterte Briefe geschrieben habt. Die Hilpert, der ihr zugejubelt, wenn sie bei einer Premiere erschienen war. Die Hilpert, deren Filme die größten Kassenerfolge gewesen. Deren Gesicht jeder kannte. Deren Lachen die Männer behexte, deren Weinen die Mädchen weinen gemacht hatte. Ja, die bin ich.

Aber wie lange noch? Gewiß, die Schminke half viel. Sie würde noch eine ganze Zeit helfen. Und um die Kraft, die entschwinden drohte, hochzuhalten, gab es Medikamente, ohne daß man gleich an Kokain zu denken brauchte, obgleich . . . so ein bißchen Kokain . . . man spielte viel besser damit. Aber die innere Ausdauer, der Glaube an sich selbst, der Wille, wenn das nicht vorhielt? Wenn sie anfing, an sich selbst zu zweifeln? Dann war es aus.

Nein, sie wollte nicht daran denken. Nur an die Gegenwart. An das Jetzt. An die Stunde, die war.

Seit Villa, seit sie den Zug verlassen und aus dem Bahnhof, der keine Sperre hatte, hinaus gegangen waren, um in die Autos zu steigen, hatte sie etwas wie einen dunklen Schmerz in sich gefühlt. Im Magen, meinte sie, ganz dunkel. Wenigstens glaubte sie, es sei der Magen.

(Fortsetzung folgt)

Sport-NACHRICHTEN

Erste Überraschungen

sb

In der Gruppe Nord der II. Amateurliga Darmstadt gab es am 2. Spielsonntag der Verbandsrunde erste überraschende Ergebnisse. Drei Vereine holten sich Auswärtssiege: Opel Rüsselsheim in Münster (2:3), Nauheim in Walldorf (1:2) und Egelsbach in Klein-Gerau (0:4). Büttelborn kam auf eigenem Platz zu einem glücklichen 1:0-Erfolg gegen den Altmeister Viktoria Urberach, dessen Sturm sehr schußschwach war. Als weitere Überraschung darf auch der glatte Sieg Langens gegen Messel gewertet werden. Die Spielergebnisse im einzelnen:

Büttelborn — Viktoria Urberach	1:0	(1:0)
1. FC Langen — Messel	3:1	(2:1)
KSV Urberach — Mörfelden	4:1	(2:1)
SV Münster — Opel Rüsselsheim	2:3	(2:1)
Walldorf — SV Nauheim	1:2	(0:0)
Bischofsheim — TSG Wixhausen	5:1	(3:0)
Klein-Gerau — SG Egelsbach	0:4	(0:1)

Der Tabellenstand

1.	SV Bischofsheim	2	7:1	4:0
2.	SG Egelsbach	2	7:2	4:0
3.	SV Nauheim	2	4:2	4:0
4.	SG Nieder-Roden	1	7:2	2:0
5.	Opel Rüsselsheim	1	3:2	2:0
6.	Viktoria Urberach	2	2:1	2:2
7.	KSV Urberach	2	6:5	2:2
8.	FC Langen	2	3:3	2:2
9.	TSG Messel	2	5:5	2:2
10.	Büttelborn	2	2:2	2:2
11.	SKV Mörfelden	2	2:4	2:2
12.	TSV Trebur	1	0:2	0:2
13.	Klein-Gerau	1	0:4	0:2
14.	SV Münster	2	4:6	0:4
15.	RW Walldorf	2	1:3	0:4
16.	TSG Wixhausen	2	3:12	0:4

Der Klub braucht Kondition

1. FC Langen — TSV Messel 3:1 (2:1)

Obwohl dem Club der erste Sieg über Messel gelang, schmeichelt ihm das Ergebnis sehr. Denn mit Ausnahme der ersten halben Stunde war Messel die überlegene Mannschaft und gegen Spielende wurde diese Überlegenheit so drückend, daß die Langener mit allen Mannen verteidigen mußten. Diese Erscheinung hatte wohl ihre Ursache darin, daß die hochsommerliche Hitze außergewöhnliche körperliche Anforderungen an die Spieler stellte und die bessere Kondition den Ausschlag geben mußte. Und in dieser Hinsicht hatten die Messeler etwas mehr zuzulegen, indessen die Kraft der Gastgeber immer mehr nachließ. Man wird daher etwas mehr Augenmerk auf die körperliche Verfassung legen müssen, denn nicht immer steht in einem Spiel das Glück so Pate, wie am letzten Sonntag. Das sahen selbst die zahlreichen Zuschauer ein, die nicht immer mit den Leistungen der Platzherren zufrieden waren.

Wie in Urberach, so machte auch diesmal der Club vom Anstoß weg das Spiel und schnürte Messel bedenklich ein. Es fielen auch in dieser Phase gleich zwei wichtige Tore, die einen beruhigenden Vorsprung ergaben. Zunächst schloß Enders einen Angriff mit einem schönen Schuß ab und kurze Zeit danach startete Traser zu einem seiner gefährlichen Flankenläufe, wobei Messels Hintermannschaft nur noch die Notbremse im Strafraum ziehen konnte und den fälligen Elfmeter verwandelte Dieter zum 2:0. Nun kamen die Gäste immer mehr auf und wenige Minuten vor Halbzeit erzielten sie auch den psychologisch sehr wichtigen Anschlußtreffer, dem aber ein Foul an Mittelläufer Heinz Weger und ein Abseits des Torschützen vorausging.

Nach der Pause kam der Club wieder auf und erarbeitete auch einige schöne Gelegenheiten. Doch das alles erlösende 3. Tor folgte erst aus einer Einzelleistung Enders, der sich gegen mehrere Messeler Abwehrspieler durchsetzte und aus 15 Metern einen Bombenschuß ins linke obere Toreck feuerte, gegen den kein Kraut gewachsen war. Dieses Tor war aber auch zugleich das Signal zum Generalangriff der Messerler Gäste, die nun mächtig loslegten und das Langener Tor gefährlich berannten. Hier zeigte sich aber die Hintermannschaft, allen voran Heinz Weger, stets der Situation gewachsen. Die zunehmende Härte, die von Messel ins Spiel getragen wurde, forderte ihre Opfer, denn nacheinander wurden Traser und Flori verletzt und mußten auf die Flügel wechseln, wobei Traser nur noch eine Statistenrolle zufiel. Dadurch verlor der Sturm an Durchschlagskraft und schaffte nur noch Einzelaktionen, die aber immer gefährlich blieben. So hatte es Dieter zweimal „auf der Hand", ein viertes Tor zu erzielen, doch sein langes Zögern und ein klares Foul eines Messeler Abwehrspielers, das ungeahndet blieb, verhinderten diese Erfolge. Auf der Gegenseite hatte Langen böse Zeiten zu überstehen, denn zweimal ging der Ball gegen die Querlatte und mehrere Male wurde in höchster Not gerettet. Viel zu spät kam dann der Platzverweis von Rack (Messel), der schon zu Beginn unangenehm aufgefallen und einer der Hauptverantwortlichen für das harte Spiel war. Auch mit 10 Mann blieben die Gäste überlegen und der Schlußpfiff des schwachen Schiedsrichters war mehr als eine Erlösung.

Wie bereits erwähnt, war das Langener Spiel nicht frei von Schwächen. Die Mannschaft besitzt offenbar wenig Kraftreserven, um 90 Minuten voll durchstehen zu können. Am deutlichsten zeigte sich das bei den an sich guten eifrigen beiden Außenläufern, die es dazu noch an guten Vorlagen fehlen ließen. Im Sturm waren Dieter und Traser sehr aktiv und gefährlich. Nach ihnen ist Hegbauer zu nennen, der nach langer Zeit wieder einmal zum Zuge kam und sehr ordentlich spielte. Rascher fiel nach der Pause ab und Enders benötigt noch etwas mehr Mumm. Die Hintermannschaft schlug sich tapfer. Überragend Heinz Weger. Auch Metzger im Tor blieb ohne Fehler. Hombachs Abschlag muß noch befreiender werden. Sein Eifer ist zu loben. Vielleicht ist der Sieg auch das Produkt einer taktischen Spielweise, in die der Club zwar durch die Überlegenheit der Gäste gedrängt wurde, aber aus der Tiefe heraus immer gefährlich blieb. Denn bei 5 vollwertigen Stürmern wäre mit Sicherheit das eine oder andere Tor mehr gefallen.

Egelsbach holt sich die ersten Auswärtspunkte

beim Neuling Klein-Gerau mit 4:0 Toren

Zum ersten Auswärtspunktspiel weilten am Sonntag die Egelsbacher beim Neuling der Darmstädter Bezirksklasse Klein-Gerau. Mit obigem Resultat konnten sie die ersten zwei Auswärtspunkte mit nach Hause nehmen. Obwohl Egelsbach bis zur Halbzeit nur knapp mit 1:0 Toren in Führung lag, war der Sieg, gemessen an der spielerischen Gesamtleistung der Mannschaft, nie in Frage gestellt. Das Eckballverhältnis von 10:3 unterstreicht die eindeutige Egelsbacher Überlegenheit. Die Leistungen der Klein-Gerauer Mannschaft entsprachen keineswegs den Anforderungen eines Bezirksklassenvertreters. So gestaltete sich das von Schiedsrichter Mohr (Erbach) geleitete Punktetreffen nicht zu dem, was man von ihm erwartet hatte. Anfangs mischten die Platzherren in kämpferischer Hinsicht noch mächtig mit, doch blieben die Egelsbacher im Feldspiel in den 90 Minuten die überlegen und taktisch klüger spielende Mannschaft. Die mit Wucht vorgetragenen Angriffe der Klein-Gerauer Sturmreihe wurden von der vorbildlich kämpfenden Egelsbacher Hintermannschaft mit weiten Abschlägen ihrem eigenen Sturm in den gegnerischen Strafraum zugeschickt. Nach einer anfänglichen Nervosität und überhasteten Gegenangriffen kehrte im Sturm der Egelsbacher bald die nötige Ruhe und Sicherheit ein. Wenn auch die Kombinationszüge auf dem grünen jedoch unebenen Rasen nicht immer so elegant rollten, so war doch ihr Spiel gradliniger und erfolgversprechend. Halbrechter Rühl scheint doch in seine Normalform zurückzukehren. Er stellte die Weichen im Mittelfeld. Seine weiten Pässe strichen quer über das Feld und er war es auch, der mit einem herrlichen20-Meterschlag in der 18. Minute den Egelsbacher Führungstreffer herausschoß. Im Gegenzug klärte Torwart Köhler mit entschlossener Fußabwehr. Mit dem knappen Vorsprung geht es in die Pause.

Nach dem Wechsel kamen die Egelsbacher immer besser ins Spiel. Ihre stärkere Kondition trat besonders hervor. Mittelstürmer Anthes, unermüdlich in seinem Einsatz, sorgte in der 59. Minute für das so beruhigende 2:0 als er eine Verwirrung vor dem gegnerischen Tor ausnutzte. Mit letzter Kraft warfen sich die Gastgeber in die Egelsbacher Angriffe, wobei sie des öfteren eine recht harte Note ins Spiel brachten. Als jedoch in der 70. Minute Rechtsaußen Gaußmann einer Rühl'chen Vorlage nachsetzt und mit einem Prachtschuß das 3:0 herausschoß, war der Bann bei den zahlreichen Egelsbacher Anhänger gebrochen. Doch auch jetzt resigniert der Gegner nicht. Immer wieder versucht er mit Gewaltangriffen einen Erfolg zu erzielen, aber unerschütterlich steht die Egelsbacher Abwehr und hier vor allem Torwart Köhler, der sich einige schwere Brocken aus dem Gedränge angeht. Die Egelsbacher blieben nach wie vor feldüberlegen, eine Menge reifer Torchancen wurden leichtfertig verschossen. Erst in den Schlußminuten erzielte Linksaußen Wannemacher im Anschluß an eine herrliche Kombination den vierten Treffer und damit war der eindeutige Sieg der Egelsbacher sichergestellt.

Die Reserve errang im Vorspiel ebenfalls einen beachtlichen 3:1-Sieg.

Egelsbach spielte mit: Köhler; Gaußman W., Rückert; Wahl, Barth, Benz; Gaußmann H., Rühl, Anthes Gg., Jungermann und Wannemacher. Die Mannschaft hatte fast kaum einen schwachen Punkt aufzuweisen.

SSG — Abt. Fußball

Mit neun Mann reichte es nicht zum Sieg

SSG Langen — SKG Roßdorf 1:1 (1:0)

Trotz der Hitze entwickelte sich auf dem SSG-Sportplatz ein spannendes Spiel, in dem besonders in der ersten Halbzeit die Langener tonangebend waren. Daß es in dieser Zeit nicht für den spielentscheidenden Vorsprung reichte, lag fiel an dem Schußpech der Stürmerreihe. Gleich nach dem Wechsel schieden Tormann Kircher und linker Verteidiger Köhler durch Verletzungen aus und die reduzierte Langener Mannschaft hatte alle Hände voll zu tun, um ihr Tor rein zu halten. Kurz vor Spielende mußten sie den Ausgleichstreffer hinnehmen.

Der Spielverlauf: In dem von Anbeginn schnellen Spiel waren es vorerst die Langener, die die Initiative ergriff. Trotz zahlreicher Torchancen dauerte es bis zur 20. Minute, bis sie den Führungstreffer erzielten. Wilhelm wurde sehr schön eingesetzt und schoß überlegt ein. Schon im Gegenzug mußte Selbert auf der Torlinie klären. In der 23. Minute hätte es 2:0 stehen können, doch der sich schön durchsetzende Kunz brachte den Ball aus kurzer Entfernung nicht ins Netz. Auch Wilhelm hatte in der 31. Minute ein sicheres Tor auf dem Fuß, doch er verfehlte äußerst knapp das Ziel. Trotz weiterer Überlegenheit blieb es beim 1:0 Halbzeitergebnis.

Gleich nach dem Wechsel brach das Unglück über die Langener herein. In kurzen Abständen schieden Kircher und Köhler aus und die Gäste beherrschten nun das Spielgeschehen. Schreiber im Tor konnte sich wiederholt durch ausgezeichnete Abwehrparaden auszeichnen, doch als der beste Mann in der Abwehr ist der junge Mittelläufer Lang zu bezeichnen, der in dieser Zeit über sich hinauswuchs. Damit soll die Leistung der anderen Spieler, die alle im letzten Einsatz kämpften, nicht geschmälert werden. Alles rechnete mit einem knappen Langener Sieg, der auch auf Grund der sehr guten ersten Halbzeit verdient gewesen wäre, als die Gäste 4 Minuten vor Schluß noch zum Ausgleich kamen. Ein Freistoß aus 17 Meter wurde von der Mauer unglücklich abgelenkt und der Ball fand den Weg ins Netz. Mit kompletter Mannschaft hätte der Sieger in diesem Spiel nur Langen geheißen.

Die Reservemannschaft kam kampflos zu den Punkten.

SSG-Jugendspiele

Während die C2-Jugend der gleichen des FC Langen mit 0:5 unterlag, kam die C1-Jugend in Dreieichenhain mit 7:0 Toren zu Sieg und Punkte. Einen weiteren Sieg erzielte die B1-Jugend bei der spielstarken B1-Jugend der TSG Neu-Isenburg. Die Juniorenmannschaft unterlag im 1. Verbandsspiel bei Germania 49 Ffm. nach schwachen Torwartleistungen mit 2:6 Toren.

Offenthal siegte knapp aber verdient

Am zweiten Sonntag der Verbandsrunde hatte Offenthal Groß-Zimmern zu Gast. Auch in diesem Heimspiel mußten die Gastgeber wieder kämpfen, um mit einem knappen 5:4-Erfolg beide Punkte zu gewinnen. Allerdings entspricht dieses Ergebnis nicht ganz dem Spielverlauf, denn Offenthal war vor allem in der ersten Halbzeit und in den letzten 20 Minuten klar überlegen. Groß-Zimmern hatte es in erster Linie dem einheimischen Torwart zu verdanken, der einen sehr schwachen Tag hatte, daß es zu vier Treffern kam. Gewarnt durch den glücklichen Sieg des Vorsonntags versuchte Offenthal, das Spiel bereits in der ersten Viertelstunde für sich zu entscheiden. Der Sturm kombinierte ausgezeichnet, und als der rechte Verteidiger von Groß-Zimmern im Strafraum den Ball verfehlte, war Schlee sofort da und schoß in der 3. Minute zum 1:0 ein. Zehn Minuten später brachte K. Rath mit einem etwas glücklichen Torschuß seine Mannschaft 2:0 in Führung. Obwohl die Gäste weiterhin in die Defensive gedrängt wurden und ihre Angriffe nur mit drei Mann vortrugen, konnten sie bis zur 35. Minute durch zwei haltbare Tore den 2:2-Ausgleich erzwingen. Kurz vor Seitenwechsel nahm der Mittelstürmer G. Stapp eine Flanke von G. Rath auf und gab eine weiche Vorlage mit dem Kopf zu dem freistehenden K. Rath, der den Ball unhaltbar zum 3:2 verwandelte.

Auch in der zweiten Halbzeit wirkte Offenthals Torhüter weiterhin unsicher und konnte den Ball auf dem etwas unebenen Gelände vor dem Tor nicht immer gut berechnen. Groß-Zimmern nutzte diese Schwäche geschickt aus und erzielte in der 55. Minute den 3:3-Ausgleich. Trotz drückender Überlegenheit, die sich vor allem in zahlreichen Eckbällen ausdrückte, blieb es bis zur 80. Minute bei diesem Ergebnis. Erst dann schoß Schlee einen Strafstoß aus 20 m Entfernung ganz flach neben der Mauer vorbei zum 4:3 in die rechte Ecke. Drei Minuten später erhielt der nach vorn gegangene H. Hain kurz vor dem gegnerischen Tor eine Flanke von rechts und verwandelte sie zum 5:3, Trotzdem gab sich Groß-Zimmern immer noch nicht geschlagen, sondern nach einem Durchbruch des Linksaußen bekam G. Haller den Ball nicht unter seine Kontrolle und überließ ihm dem heranstürmenden Mittelstürmer, der ihn aus einem Meter Entfernung zum 5:4-Endergebnis ins Netz knallte.

Mühlheim wurde AH-Turniersieger

SSG Langen — Germania Bieber 1:2
SG Dietzenbach—K.-Vikt. Mühlheim 0:2 n.V.
SSG Langen — Dietzenbach 0:0
Sieger durch Los: Mühlheim

Das Turnier der AH-Fußballer am vergangenen Samstag war ein schöner sportlicher Erfolg. Denn es wurde zeitweise guter und spannender Sport geboten, bei dem das Endspiel zwischen Bieber und Mühlheim begeistern konnte. Wenn Mühlheim durch Losentscheid Sieger wurde, dann fiel der Preis nicht dem Glücklicheren, sondern der spielerisch wirklich besten Elf des Tages zu. Die Mannschaft war mannschaftlich sehr geschlossen und hatte Einzelspieler, deren Können heute in Langen noch unerreicht ist. Vor allem ihr linker Läufer bestach mit abgezirkelten Maßvorlagen. Langen kam diesmal nicht zur Geltung. Im ersten Spiel gegen Bieber gingen die Einheimischen zwar in Führung, doch zwei Fehler der Hintermannschaft verhalfen den Bieberern zur Führung, die dann auch gehalten wurde. Man muß allerdings auch berücksichtigen, daß die Langener einige etatsmäßige Spieler ersetzen mußten und deshalb nicht so ins Spiel kamen wie sonst. Dem Geschehen auf dem Sportplatz folgte dann noch ein gemütlicher Abend im Haferkasten, der bei den Gästen und ihren zahlreichen Angehörigen eine gute Erinnerung an Langen sicherte.

Länderkampf in Moskau brachte knappe deutsche Niederlage

Vor 80 000 Zuschauern im Moskauer Dynamo-Stadion gelang der deutschen Fußball-Nationalelf am Sonntag trotz großer Hitze im Länderkampf gegen die sowjetische Mannschaft der beachtliche Spielerfolg einer nur 3:2-Niederlage. Rund 1500 Schlachtenbummler aus Ost- und Westdeutschland nahmen teil an einem fairen aber auch hartem Spiel.

Die Tore fielen wie folgt: 1:0 für die Russen, Ausgleich durch Fritz Walter, 2:1 für Deutschland durch Schäfer und dann zwei Tore der Russen, die das 3:2-Ergebnis verursachten.

Der Spielverlauf wurde von den westdeutschen Rundfunksendern übertragen, nur RIAS Berlin lehnte eine Berichterstattung ab. —

Zu Beginn des Spieles wurden sowohl das Deutschlandlied als auch die sowjetische Nationalhymne intoniert. Die Sender der Sowjetzone vermieden es, diese Hymnen mit zu übertragen.

Die von Bundestrainer Herberger trotz der gerade erst begonnenen deutschen Fußball-Saison in Hochform präsentierte deutsche Nationalelf lieferte gegen die vorwiegend aus Spielern der beiden Moskauer Klubs Spartak und Dynamo bestehende sowjetische Nationalmannschaft, die nach ihren hohen Siegen über Schweden stark favorisiert worden war, eine kämpferisch und spielerisch hervorragende Leistung und unterlag nur äußerst knapp nach großem Kampf.

TV-Schülerinnen und Schüler bei einem DJMM-Durchgang in Darmstadt

Am Samstag, dem 20. August, war der TV 1862 Langen mit einer Schülerinnen- und einer Schülermannschaft zu einem Durchgang für die DJMM (Deutsche Jugendmannschaftsmeisterschaft) angetreten. Je 6 Schülerinnen oder Schüler bilden eine Mannschaft, wovon die vier Besten gewertet werden.

Zu bestreiten sind: 75 m Lauf, Weitsprung, Hochsprung und Schlagballweitwurf. Auf dem Platz von 98 Darmstadt waren die Vereine von Ober-Ramstadt, Arheilgen (zwei Schülermannschaften), Pfungstadt, 46 Darmstadt, Groß-Zimmern und TV Langen angetreten. Unsere Mädels kamen hinter Groß-Zimmern, die überlegen den 1. Platz belegten, und Tgd. 46 Darmstadt auf den 3. Platz. Unsere Buben kamen auf den 2. Platz. Sieger wurde Pfungstadt. Auf Platz 3 folgte Arheilgen, auf Platz 4 Ober-Ramtsadt und Platz 5 Arheilgen II. Nachstehend die Leistungen der jüngsten TV-ler:

Mädchen Weitsprung: Christa Eichhorn 3,74 m, Heidrun Pilz und Gisela Schenk je 3.41 m, Renate Justus 3,31 m, Brigitte Bornschein 3,04 m.

Mädchen Schlagballweitwurf: Breidert und Schenk 34 m, Renate Justus 28 m, Eichhorn und Zimmermann 27 m, Pilz 26 m, Bornschein 24 m.

Mädchen Hochsprung: Pilz, Zimmermann und Justus 1,10 m, Schenk 1,05 m, Bornschein 1,00 m, Breidert und Eichhorn 0,95 m.

Mädchen 75-m-Lauf: Schenk 11,4 sec., Eichhorn 11,5 sec., Justus 11,6 sec., Pilz 12 sec., Breidert 12,4 sec.

Bei den Mädchen ist damit Gisela Schenk beste Langenerin, gefolgt von Christa Eichhorn.

Knaben Weitsprung: Manfr. Gärtner 4,60 m, Hanspeter Sehring 4,32 m, Günter Vetter 3,86 m, Uwe Pfannemüller 3,83 m, Gerd Voerkel 3,78 m, Herbert Grund 3,74 m, Klaus Dröll 3,53 m, Erwin Ergh 3,47 m.

Knaben Schlagballweitwurf: Gärtner 57 m, Ergh 52 m, Sehring 47 m, Grund 46 m, Dröll 45 m, Voerkel 44 m, Pfannemüller 37 m, Vetter 35 m.

Knaben Hochsprung: Gärtner 1,29 m, Pfannemüller 1,28 m, Sehring 1,19 m, Vetter 1,14 m. Voerkel 1,14 m, Grund 1,11 m, Ergh und Dröll 1,01 m.

Knaben 75-m-Lauf: Sehring 10,4 sec., Gärtner 10,8 sec., Grund und Voerkel 11,3 sec., Vetter 11,6 sec., Pfannemüller 11,7 sec., Dröll 12,2 sec., Ergh 12,8 sec.

Bei den Knaben ist bester Langener Manfred Gärtner vor Hanspeter Sehring und Gerd Voerkel. Gärtner und Sehring liegen mit ihren Ergebnissen auch noch vor den Arheilger und Ober-Ramstädter Buben.

Unsere Jugend hat tapfer gekämpft und sie werden nun ihr Können auch auf dem Frankenstein beweisen.

Die Ergebnisse unserer weibl. und männl. Jugend, die am Sonntag, dem 21. August, am Kampf um die DJMM beteiligt waren, sind nicht restlos bekannt und können deshalb noch nicht bekanntgegeben werden.

Über 30 TV-ler aktiv beim Frankensteinbergfest

Am kommenden Sonntag findet das 53. Frankensteinbergfest statt. Recht zahlreich beteiligt sich der TV 1862 Langen. Ab 9 Uhr werden die TV-ler an den Dreikämpfen, bestehend aus Lauf, Weitsprung und Kugelstoß, teilnehmen. Am Nachmittag finden dann die 4x100-m-Staffelläufe, sowie der Lauf „Rund um den Frankenstein" statt. Auch hier sind die TV-ler beteiligt. Der TV Langen fährt mit einem Sonderbus ab TV-Turnhalle zum Frankenstein.

Wer nach althergebrachter Turnersitte den Frankenstein erwandern will, wird am Fuß des Berges abgesetzt und kann so den Gipfel besteigen. Schon seit mehr als 100 Jahren ist der Frankenstein mit Burg ein beliebter Ausflugsort. Wem denkt nicht ein Schulausflug zur Burg. In der Gaststätte ist für das leibliche Wohl aufs beste gesorgt. Wer zählt die Hunderttausende Fußwanderer, denen es immer ein Erlebnis war, den Frankenstein zu besteigen. Und wer schon „zigmal" hinaufgestiegen ist, ist immer wieder beglückt von der Romantik, die über Berg, Burg, Niederbeerbach und Malchen liegt. — Noch sind einige Sitzplätze im Bus frei. Wer mitfahren will, meldet dies sofort bei unserem Turnfreund Gg. Schulmeyer in der TV-Turnhalle. Es sei noch bemerkt, daß unser Bus bis zum Gipfel des Frankensteins fährt.

Wozu ist die Strasse da..?



Die Zeit, in der romantische Postkutschen über die Straßen rumpelten, und fröhliche Wanderburschen mit Felleisen und Knotenstock ihres Weges zogen, ist längst vorbei. Das Geratter der ersten fauchenden Benzinungeheuer auf Vollgummireifen leitete das Zeitalter des Motors ein. Der Motor hat heute die Straße erobert. Wo vor Zeiten der Handelsmann auf dem Rücken seine Ware durch die Lande schleppte, wo später die Räder mittelalterlicher Fuhrwerke die Wege furchten und das Horn des Postillons schallte, ziehen heute die motorisierten Heerzüge der Neuzeit nach Nord und Süd, Ost und West.

Das Kraftfahrzeug in seinen verschiedenen Formen als Lastwagen, Personenauto, Motorrad, Roller und Moped ist Herr der Straße. Es hat die Entfernungen zwischen Stadt und Land, Ländern und Provinzen zusammenschrumpfen lassen. Wo man vor hundert Jahren noch mit Tagesreisen und Poststationen rechnete, legte man heute den Maßstab des Tachometers an. Wo früher das Wechseln der Pferde vor der Kutsche Umstände und Aufenthalt verursachte, genügen heute ein paar Minuten, um an einer Tankstelle mit zwanzig Liter Gemisch die Motor-PS wieder auf Trab zu bringen.

Wer will, kann der guten alten Zeit des Hafermotors nachtrauern. Das ändert jedoch nichts daran, daß diese Zeit nur noch aus beschaulichen Richterschen Holzstichen in unser unruhiges Jahrhundert wirkt. Man kann dem Motorzeitalter nicht mehr den Rückmarsch befehlen. Man kann die stürmische Verkehrsentwicklung auf der Straße im Zeichen der benzingetriebenen Kolben nicht aufhalten. 1948 produzierte Westdeutschland rund 60 000 Kraftwagen im Jahr: 1954 liefen fast 700 000 vom Band; für 1955 rechnet man mit 800 000 Kraftfahrzeugen. Diese Zahlen beweisen, was wir täglich selbst vor Augen haben: Die ungleichmäßige Entwicklung von Straße und Motorverkehr. Der Verkehrskörper Auto hat das Verkehrskleid Straße aus den Nähten platzen lassen. Der Rock ist zu eng geworden. Wir haben, grob gesagt, zuviel Kraftfahrzeuge und zuwenig Straßen. Was läßt sich hier tun? Diese Frage bewegt alle Verkehrsfachleute.

7 Millionen Fahrzeuge brauchen Platz

Nun, man könnte das einfachste Mittel wählen, nämlich dem Motorkörper eine Hungerkur verordnen, also den Bau von Kraftfahrzeugen von Staatswegen verbieten oder drosseln. Man hat in Bonn ähnliches getan, als man dem Kraftverkehr, insbesondere den volkswirtschaftlich so notwendigen Lastwagen höhere Steuerlasten aufbürdete und jetzt noch dazu Beschränkungen für Länge und Gewicht von Lastwagen erwägt. Eine rigorose Drosselung der Kraftfahrzeugproduktion mit dem Ziel, den großgewordenen Autoverkehr dem hinterher hinkenden Straßenbau anzupassen, würde jedoch wirtschaftlicher Selbstmord sein.



Diese Darstellung veranschaulicht den ungeheuren Verkehrszuwachs auf Deutschlands Straßen. Wo im Jahre 1926 die Straße nur von einem einzigen Fahrzeug benutzt wurde, rollen heute 15 Fahrzeuge auf ihr. Seit 1926 haben sich aber auch die Geschwindigkeiten der Wagen erheblich gesteigert, außerdem ist die jährliche Fahrleistung der Wagen erheblich gestiegen, während Kriegseinwirkungen dem Straßennetz schwere Schäden zugefügt haben. So ist es kein Wunder, daß 80 Prozent von Deutschlands Straßen den hohen Anforderungen keineswegs mehr gewachsen sind. Der Straßenbau ist so unzureichend, daß der schlechte Zustand der Verkehrswege nicht mehr tragbar ist.

Denken wir nur an unsere Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, die heute nicht zuletzt über die Straßen läuft. Was würde beispielsweise geschehen, wenn über Nacht keine Lastwagen mehr führen, die heute 75 Prozent von nicht weniger als 2200 verschiedenen Lebensmittelsorten vom Hersteller und Händler auf die Theke des Kaufmanns befördern?

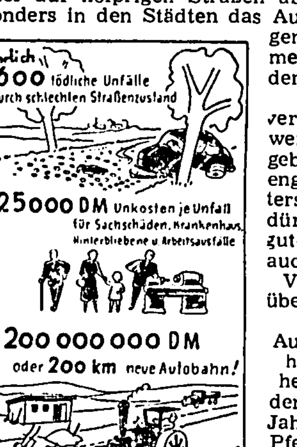
So also kommt man nicht zum Ziel. Man kann von der Postkutschenzeit träumen, man kann sie aber nicht wieder zur Wirklichkeit werden lassen. Also bleibt nur der zweite Weg: Das zu eng gewordene Verkehrskleid Straße dem kräftig gewordenen Verkehrskörper Auto anzupassen, also neue und bessere Straßen zu bauen und die alten Straßen, dem heutigen Verkehrsstrom entsprechend, instandzusetzen.

Eine Bestandsaufnahme unseres Straßennetzes bringt folgende Zahlen an den Tag: Wir verfügen über 2119 km Bundesautobahnen, 24 132 km Bundesstraßen, 50 726 km Landstraßen I. Ordnung und 50 939 km Landstraßen II. Ordnung. Dazu kommen rund 120 000 km Gemeindestraßen. Deren Zustand ist jedoch oft wenig verkehrsentsprechend. Jeder, der mit dem Auto unterwegs ist, kann von Schlaglöchern und gefährlichem Kopfsteinpflaster ein Lied singen. Viele Kilometer dieses Straßennetzes müssen erneuert werden. Die 104 000 Bundesbürger, die im Dienste des Straßenbaues stehen, wissen es. Hier genügen jedoch keine Pflästerchen; auch im Straßenbau müssen Nägel mit Köpfen gemacht werden.

Straßenerneuerung und Straßenbau kosten Geld. Hier ist Vater Staat gezwungen, in die Tasche zu greifen. Wie tief er dabei greifen muß und wieviel Millionen er für einen bestimmten Zeitraum für die Straße bereitstellen soll, darüber liegt man sich jedoch oft in den Haaren. Begreiflicherweise möchte der Kraftverkehr nicht stiefmütterlich gegenüber anderen Verkehrsträgern behandelt werden. Das ist im übrigen nicht nur ein deutsches, sondern ein europäisches Problem. Auf der nächsten europäischen Verkehrsministerkonferenz soll beraten werden, wie man die Verkehrsgelder, die übernational von Bedeutung sind, am besten anlegt. Wasserstraßen und Eisenbahn sind hier ein gut Stück weitergekommen. So hat beispielsweise die Schweiz für die Elektrifizierung der Strecke Karlsruhe—Basel einen Tribut gezollt. Auch bei der Binnenschiffahrt gehört es gewissermaßen zu einer europäischen Tradition, gemeinsam zu planen und zu rechnen. Bedauerlich ist es deshalb, daß alle europäischen Straßenbaupläne, wie sie von der UNO oder der Europäischen Wirtschaftskommission ausgetüftelt wurden, immer noch in den Schubladen dieser Behörden schlummern.

Wer jedoch die Straße zum Stiefkind unter den Verkehrswegen macht, setzt wertvolles Volksvermögen aufs Spiel. Allein in Nordrhein-Westfalen betrug 1950 — also zu einer Zeit, als die Zulassungsziffern weit unter der heutigen Höhe lagen — der Gesamtschaden, der auf das Konto von Verkehrsunfällen ging, 111,8 Millionen DM. Man könnnte hier natürlich einwenden, daß die Schuld für die Verkehrsunfälle nicht auf das Konto Straße und Straßenzustand geht, sondern den Fahrern in die Schuhe geschoben werden muß. Auch die Beschaffenheit der Fahrzeuge, erklärt man oft, ist die Unfallursache. Die Statistik beweist jedoch, daß die Schuld der Fahrer von 1937 bis 1953 um 6,1 Prozent gesunken ist, während im gleichen Zeitraum der schlechte Straßenzustand als Unfallurheber um 61 Prozent stieg. Man hat auch ausgerechnet, daß jeder der 1600 tödlichen Unfälle, die der schlechte Straßenzustand jährlich auf dem Gewissen hat, 125 000 DM an Sachschäden, Krankenhausaufenthalt, Hinterbliebenenversorgung und Arbeitsausfall kostet. Das sind bei 1600 Unfällen zusammen 200 Millionen DM. Mit diesen 200 Millionen könnten 200 Kilometer neue Autobahn gebaut werden.

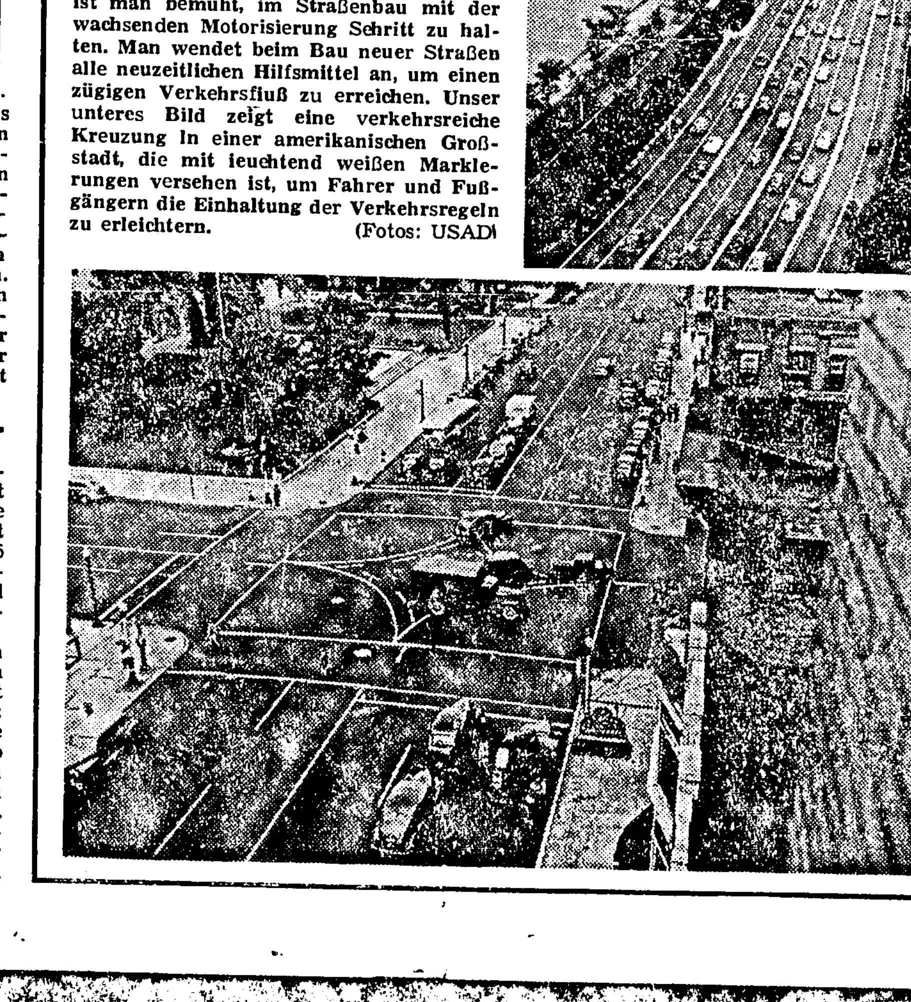
Mit jedem Kilometer Straße, der nicht gebaut oder nicht erneuert wird, wächst die Summe auf unserem wirtschaftlichen Verlustkonto. Eine Nachricht, die kürzlich aus Bonn kam, hat deshalb dem kummergewöhnten Kraftverkehr wie Musik in den Ohren geklungen. Nach dieser Information sind jetzt insgesamt 460 Millionen DM für die Bundesstraßen, 100 Millionen DM für Autobahnen und 60 Millonen DM aus dem Vorjahr bereitgestellt worden. Das ist das erste Mal, daß zu einem so frühen Zeitpunkt in größerem Umfang Straßenbaumittel verfügbar sind. Früher mußte die Straße länger auf die Freigabe selbst kleinster Etatposten warten. So ist es auch zu erklären, daß die genannten 60 Millionen DM aus dem Vorjahr damals wegen Personalschwierigkeiten der Länderbaubehörden einfach nicht mehr „untergebracht" werden konnten. Ein großer Teil der Bausaison ging ungenützt vorüber, während sich der Verkehr weiter auf holprigen Straßen abmühte. Daß besonders in den Städten das Autofahren oft genug kein Spaß mehr ist, sondern Mühe und Nervenverschleiß, beweist das Ergebnis einer englischen Untersuchung. Wir dürfen sie mit gutem Gewissen auch auf unsere Verhältnisse übertragen. Der Londoner Automobilklub hat nämlich herausgefunden, daß im Jahre 1905 eine Pferdedroschke auf einer Londoner Hauptstraße mit rund 22 Stundenkilometern fahren konnte, während heute auf derselben Straße Autos mit 50facher Pferdestärke nur noch Geschwindigkeiten von 17 Stundenkilometern entwickeln. Um bei der Statistik zu bleiben: Man hat errechnet, daß an einer stark belasteten Bahnschranke jährlich 75 000 Arbeitsstunden verwartet werden. Mit dieser Arbeitszeit konnte man 15 Zweifamilienhäuser bauen.



Wenn man heute von der Straße spricht, muß man vom Motor sprechen. Der Motor hat ihre Bedeutung als länder- und städteverbindende Lebensader verdoppelt. Daß diese wichtige Ader nicht verstopft und abgeschnürt wird, sondern den wachsenden Verkehrsstrom bewältigt, ist nicht eine Aufgabe, die man auf die lange Bank schieben darf. Es ist die Aufgabe der Gegenwart. Der Bestand der zugelassenen Kraftfahrzeuge schnellte von 326 000 Fahrzeugen im Jahr 1926 auf 4,9 Millionen Fahrzeuge zu Beginn des Jahres 1955 hoch. Nimmt man Mopeds und Militärfahrzeuge hinzu, so tummeln sich heute etwa sieben Millionen Fahrzeuge auf den westdeutschen Straßen. Hinzu kommt noch, daß sich die Fahrleistung der Kraftfahrzeuge gegenüber der Zeit vor dem letzten Kriege verdoppelt hat. Unter diesen Umständen entsprechen rund 80 Prozent des westdeutschen Straßennetzes heute nicht den Erfordernissen des modernen Kraftverkehrs.

AMERIKA, du hast es besser . . . Verkehrswege mit acht Fahrbahnen wie die Nordufer-Autobahn bei Chikago (rechtes Bild) sind im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" keine Seltenheit. Dort hat man erkannt, daß ein moderner Verkehr moderne Straßen verlangt. Mit Milliarden-Bauprogrammen ist man bemüht, im Straßenbau mit der wachsenden Motorisierung Schritt zu halten. Man wendet beim Bau neuer Straßen alle neuzeitlichen Hilfsmittel an, um einen zügigen Verkehrsfluß zu erreichen. Unser unteres Bild zeigt eine verkehrsreiche Kreuzung in einer amerikanischen Großstadt, die mit leuchtend weißen Markierungen versehen ist, um Fahrer und Fußgängern die Einhaltung der Verkehrsregeln zu erleichtern. (Fotos: USAD)





Tischtennis

Der TTCL vor der Verbandsrunde

Im TTCL ist nunmehr alles klar. Die Jahreshauptversammlung brachte im wesentlichen eine Neuwahl des alten Vorstandes, in dem Gerd Albert und Albert Schäfer zum 6. Male 1. Vorsitzender, bzw. Kassenwart wurden. Nach mehr als sechsmonatigen Bemühungen gelang es dem Verein, endlich wieder Trainings- und Spielmöglichkeiten zu erhalten. Insoweit verweisen wir auf die Annonce im Anzeigenteil dieser Ausgabe. Bis wann sich der Club allerdings von der durch den Ausfall seines bisherigen Spiellokals Anfang Februar) bedingten Kriese erholt haben wird, ist noch nicht abzusehen. Man kann noch von Glück sagen, daß wenigstens unter den für die Landelsligamannschaft in Betracht kommenden Spielern keine Abgänge zu verzeichnen sind. Nach wochenlangen Debatten wurde schließlich die Mannschaft für die bevorstehende Vorrunde in folgender Aufstellung gemeldet: Jäger, Werkmann, Meyer, Sehring, Albert und Werner. Letzterem will man also doch in der Vorrunde gegenüber dem erfahrenen Arzt den Vorzug geben, der die 2. Mannschaft wesentlich verstärken wird. Von dieser erhofft man sich im stillen den durchaus möglichen Aufstieg in die Bezirksklasse, zumal die Mannschaft nicht nur Abgänge, sondern auch einige sehr wertvolle Zugänge zu verzeichnen hat. Von der Vereinskrise wurde naturgemäß am stärksten die Jugend betroffen. Wenn man trotzdem eine Jugend- und eine Schülermannschaft (gegenüber 2 im Vorjahre) gemeldet hat, so wird man von diesen Mannschaften nicht die großen TTCL-Erfolge der Vorjahre erwarten dürfen. Hier steht man praktisch wieder am Anfang!

Die hessische Landesliga startet bereits am kommenden Sonntag in die Verbandsrunde 1955/56 mit folgenden Mannschaften: ABC Wiesbaden, TV Bensheim, BSC Offenbach, TG Friedberg, TTC Biblis, SV Flörsheim, dem von der Oberliga abgestiegenen SV Erbach/Rhg. und den drei Neulingen Tg. Unterliederbach, TTC Kronberg und TTC Langen. Die beiden letzteren Mannschaften treffen sich am kommenden Sonntag in der Turnhalle des hiesigen Realgymnasiums. Wenn auch der TTCL, der bekanntlich in 5 Jahren von der Kreisklasse B zur Landesliga aufgestiegen ist, keine Meisterschaftschancen in diesem erlesenen Feld haben dürfte, so wird man der gegenüber dem Vorjahre wiederum verbesserten Langener Mannschaft den Klassenerhalt zutrauen müssen.

1000 Eigenheime im Monat werden von uns schon seit längerem finanziert. Mit Hilfe der Bausparprämie (bis 400 DM im Jahr) kommen auch Sie günstig zu einem eigenen Heim. Verlangen Sie unsere kostenlose Druckschrift

Bausparkasse **GdF Wüstenrot** gGmbH., Ludwigsburg/Württ.

Öffentlich. Beratungsdienst, Offenbach/Main, Frankfurter Straße 36, Telefon 84786

Vo'tscher »Liedertranz« 1859 Langen

Heute, Dienstag, um 21 Uhr, treffen sich die Sänger Ecke Heinrichstraße-Gartenstraßezu einem Ständchen.

Der Vorstand

VfL Turnverein 1862 (E. V.)

Faustballabteilung
Morgen, Mittwoch, um 21 Uhr, wichtige
Versammlung
bei Mitglied Becker, Rheinstr. (Zum Rebenstock). Ich bitte um das Erscheinen aller Spieler.

Der Abteilungsleiter.

Wir fahren am kommend. Sonntag (28. 8.) mit Bus zum Frankensteinbergfest. Einige Plätze stehen noch zur Verfügung. Meldung zur Mitfahrt sofort bei Turnfreund Gg. Schulmeyer, TV-Turnhalle.

TTC Langen

Unser
Übungsbetrieb
findet ab sofort, wie folgt statt:
Di. 20.00—22.00 Realgymnasium; -
Do. 18.00—23.00 Frankfurter Hof;
Fr. 18.00—22.00 Realgymnasium.
Die Zeiten von 18.00 bis 20.00 Uhr stehen jeweils ausschl. Jgd. u. Schülern z. Verfügung.

Gewerbeverein Langen

Heute, Dienstag, 20.30, im Cafe Treusch
wichtige
Vorstandssitzung.
Restloses Erscheinen wünscht

Der Vorstand
E. Wallenfels.

Kunst- u. Kulturgemeinde Langen e. V.

Einladung
zur
Jahreshauptversammlung 1954/55
am Dienstag, 30. 8. 55, 20.00 Uhr, in der Ludwig - Erck - Schule

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Kassenbericht
3. Genehmigung d. Berichte u. Entlastung des Vorstandes
4. Neuwahl d. Vorstd.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Turnen:
Turnerinnen!
Die Geräteturnstunden finden wieder donnerstags, 20.30 Uhr statt.

Frauen-Abteilnng
Die Frauenturnstunde dienstags 20.30 Uhr in der Wallschule.

Einladung!
Jahrgang 1881/82
Betr.: Ausflug.
Alle Schulkameradinnen und -Kameraden werden für Mittwoch, 24. August, 20.30 Uhr, zu Treusch herzlichst eingeladen. Daß mir keiner fehlt!

Adam Koch.

Schöner Kopfsalat und Gladiolen
in bunten Farben
zu haben
Gärtnerei Breidert
Flachsbachstraße



Baugeräte Baubedarf
Schneider
Anna-/Dorotheenstr.

Rehbraune
Dogge
entlaufen (hört auf Namen Bill). Abzugeb. Steinterrasse.

UT Filmbühne LANGEN TEL. 889

Dienstag - Donnerstag täglich 20.30 Uhr
Der Schicksalsweg zweier Menschen, die aus Liebe schuldig werden



EMILE ZOLA'S
THERESE RAQUIN
(DU SOLLST NICHT EHEBRECHEN)
SIMONE SIGNORET • RAF VALLONE
REGIE: MARCEL CARNÉ PRODUKTION: PARISIUS FILM
Verleih: Constantin-Film

Packende Dramatik und großartige Schauspielkunst machen diesen Film zum überwältigenden Erlebnis

Jugendverbot

Heute Dienstag abend 20 Uhr im
Cafe UT
Übertragnng des LÄnderspieles von Moskau

Amtliche Bekanntmachungen

betr. Wahl zum Schulvorstand

Die Wahl der Elternvertreter des Realgymnasiums findet am Dienstag, dem 30. Aug., von 20.15 bis 20.45 Uhr statt. Wahlberechtigt sind die Mitglieder des Elternbeirats.

Die Wahl der Lehrervertreter des Realgymnasiums findet am Mittwoch, dem 31. 8., 10—10.30 Uher statt.

Wahlraum: Das Direktionszimmer der Schule.

Langen, den 22. 8. 1955.

Dr. Flöring,
Oberstudiendirektor.

Die klugen Drei



Reiches Wissen in schönem Gewand
Immer dabei und immer zur Hand.

Ich sag Dir alles.
Ein praktisches Nachschlagwerk.

Bertelsmann Weltatlas.
Der vielseitige Atlas für jedermann.

Deutsche Rechtschreibung.
Ein modernes und zuverlässiges Handbuch für Büro, Schule und Haus.

Die charmanten Drei



Im Kochen perfekt – als Frau interessant
Vollendete Dame: dreifach charmant.

G. Oheim, 1 x 1 des guten Tons.
Humorvoll und aktuell, frei vom alten Zopf.

L. Aureden, Schön sein – schön bleiben.
Eine Schönheitsfibel voller einleuchtender Tips und charmanter Ratschläge.

G. Oheim, Das praktische Haushaltsbuch.
Ein Standardwerk moderner Haushaltsführung.

Diese unentbehrlichen, praktischen Ratgeber in unverwüstlichen farbigen Plasticeinbänden mit reicher Goldrückenprägung erhalten Sie zum Lesering-Vorzugspreis im
BERTELSMANN LESERING »Europas größte Buchgemeinschaft«
Wir wollen Sie aber zunächst übersagen, erst dann sollen Sie sich entscheiden. Senden Sie bitte noch heute untenstehenden Gutschein ein, dann erhalten Sie ohne jede Verpflichtung diese wertvollen Bücher zur Ansicht, dazu unberechnet die neueste 40seitige Lesering-Illustrierte mit der großen Buchauswahl in Wort und Bild.

GUTSCHEIN

An die Werbegemeinschaft
BERTELSMANN LESERING GMBH
Rheda/Westf.

Bitte senden Sie mir unverzüglich zur Ansicht (Gewünschtes bitte ankreuzen):

- ○ **DIE KLUGEN DREI** zum Lesering-Vorzugspreis von nur 23.40 DM, zahlbar in 6 Monatsbeiträgen von je 3.90 DM
- ○ **DIE CHARMANTEN DREI** zum Lesering-Vorzugspreis von nur 23.40 DM, zahlbar in 6 Monatsbeiträgen von je 3.90 DM
- ○ **DIE KLUGEN DREI** und **DIE CHARMANTEN DREI** zusammen zum Lesering-Vorzugspreis von nur 46.80 DM, zahlbar in 6 doppelten Monatsbeiträgen zu 7.80 DM

und lügen Sie unberechnet die neueste 40seitige Lesering-Illustrierte bei.

Wenn ich die Sendung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum zurückgebe, erkläre ich damit meinen Beitritt zum BERTELSMANN LESERING gemäß den mir in der Lesering-Illustrierten übermittelten Bedingungen.

Vor- und Zuname

Wohnort und Straße

Lil Telefon 112

Täglich 20.30 Uhr
Der große Roman-Film in CinemaScope

Sinuhe der Ägypter
bis einschl. Mittwoch verlängert

VORANZEIGE:
Ab Donnerstag
DESIRÉE
nach dem Roman von Selinko
Vorverkauf hat begonnen

Für die vielen Glückwünsche zu meinem Geburtstag meinen herzlichen Dank

Marg. Bärenz

Langen, Darmstädter Straße

Wir geben uns die Ehre, alle Freunde und Gönner davon in Kenntnis zu setzen, daß wir aus Anlaß des bevorstehenden Abschiedes vom einsamen Leben der beiden jungen Leute

WALTRAUD und HANS

am Donnerstag, dem 25. Aug. 1955, für die Damen bei Kaffee und Kuchen, für die Herren bei Dickebohnen mit Speck (nach rheinischer Art), zusammentreffen. Wer daran teilnehmen möchte, ist herzlich eingeladen von den

»Treuen Hausgästen«

Tischbestellungen erwünscht unter TELEFON Nr. 446

Beste Qualität
BACH

Zum Besten des Neubaus des Realgymnasiums

Samstag, den 27. August, 20 Uhr, in der Turnhalle des TV 1862

Franz Schubert

23. Psalm - Sanctus - 5. Symphonie - Graduale

Mitwirkende: Schülerchor und Orchester der Freunde des Realgymnasiums

Leitung: Oberschullehrer Schmitt.

I. Platz: 1.- DM II. Platz: 0.50 DM

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Susanne Stoll Ww.
geb. Röhrig

sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und Freunden unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Jess von der Neuapostolischen Gemeinde für seine trostreichen Worte am Grabe.

In stiller Trauer:
Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, im August 1955
Rudolf-Breitscheid-Str. 12

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Charl. Schweinhardt Ww.
geb. Jahn

danken wir recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Geißelbrecht für die Trosteworte, den Schulkameradinnen u. -kameraden und all denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, im August 1955
Turngasse 10

Lichtburg Telefon 209

Dienstag - Donnerstag je 20.30 Uhr



Ewige Melodie
MASCAGNI

Ein Film um Mascagnis unvergeßliche Cavalleria rusticana der mitreißende Lebensroman des großen italienischen Tondichters.

Vera Molnar und der Tenor **Mario del Monaco** schenken diesem Mascagni Film ihre zauberhafte Stimme.

Weitere Darsteller Pierre Cressoy und Carla del Poggio

Wir suchen für einen kaufmännischen Mitarbeiter ein
Ein- oder Zweibettzimmer
Deutsche Maschinen Co., Langen

Hessens größter Gebrauchtwagenmarkt
ca. 100 gebrauchte Wagen
aller Marken günstig zu verkaufen
Anzahlung: ab DM 300,—
Finanzierung
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/M., Schnittstr. 47, Tel. 35944/46

Tausch!
Acker in Egelsbach (Ortsnähe, Friedhof, 1667 qm) gegen Acker in Langen zu tausch. Becker, Langen, Mühlstr. 32

Einfach möbliertes **Zimmer** heizbar, mit 2 Betten, für 2 junge Herren ges. Offerten unter Nr. 806 an die Geschäftsste le.

Einfaches möbl. heizb. **Zimmer** für jungen Herrn ges. Off. unt. Nr. 808 a. d. G.

Möbliertes Zimmer von berufstätig. Herrn zum 1. 9. 55 ges. icht. Off. unt. Nr. 812 a. d. G.

Möbliertes Zimmer f. alleinstehend. Herrn (Nähe Bushaltestelle) sofort gesucht. Offerten unter Nr. 814 an die Geschäftsstelle.

Biete für 1/1 Jahr Miet. vorauszahlung, suche **möbliertes Zimmer**
Näheres bei
Leder Hertli
neben Rathaus.

Suche für 4 Wochen zur Aushilfe
Frau oder Mädchen
für Haushalt. Daselbst für sämtags u. sonntags abends eine
Frau zum Spülen.
Cafe Treusch, Langen

Jüngere Frau
sucht Halbtagsbeschäftigung.
Off. unt. Nr. 816 a. d. G.

Ein müder Bursche
nimmt Demosana-Vitamin - Traubenzucker. Für 50 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien.

Gute
Einmach-Birnen und Sommer-Äpfel
(... RM 2.85) und
Einmach-Bohnen
zu verkaufen
Wolfsgartenstraße 56 I

Eilt!
Alte Kartoffeln
werden diese Woche noch abgeholt.
Fünderich, Feldstr. 59, evtl. bei Gunschmann Bescheid geben.

1 Fenster
2 Fensterläden
1 Fensterbrett
(m. Vorbrett) noch gut erhalten, mit Angabe von Preis und Größe zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 815 a. d. G.

Kl. wB. Herd m. Rohr
1 Zwischenzähler
1 Einmachstänaer
(Ton) zu verkaufen
Gartenstraße 17.

Motorrad 250 ccm
fast neu, billig zu verkaufen.
Anzusehen bei
Fanal-Tankstelle
August - Bebel - Straße

Schwerer
Kupferkessel
72 cm Durchmesser,
Holzbütte
80 cm Durchmesser,
Marmorplatte
(weiß) 64x70 cm, zu verkaufen
Leukertsweg 19

Bestellungen auf
Pferdefleisch
sowie alle Sorten
Wurstwaren
werd. angenommen bei
KARL HERTH
Leukertsweg 62
Bestellungen:
Jede Woche für Sonntag, bis samstags, 12 Uhr, erbeten.
Lieferung frei Haus.
Daselbst werden
gute Schlachtpferde
angekauft.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 463.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 68 — Freitag, den 26. August 1955 — Jahrgang 7/55

Die Woche

Aufstände in Nordafrika

In einem großen Teil der nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs ist es zu Unruhen gekommen, deren Ausmaß die Grenze eines Bürgerkrieges erreicht hat. Es ist ein offener und organisierter Aufstand der eingeborenen Völkerstämme gegen das koloniale System der europäischen Macht Frankreich. Er wurde ausgelöst am zweiten Jahrestag der durch Frankreich verfügten Absetzung des Sultans von Marokko, Ben Jussef. Weniger die Person des Sultans als die Tatsache der kolonialen Abhängigkeit ist es jedoch, die zu den Unruhen geführt hat. Allerdings muß beachtet werden, daß der neu eingesetzte Sultan absolut frankreichhörig ist und schon deshalb für die Nationalisten unter den Eingeborenen einen Stein des Anstoßes darstellt.

Im Lauf der militärischen Auseinandersetzungen in Nordafrika ist es zu heftigen Kämpfen und Gefechten gekommen, in denen die Franzosen nicht immer die Oberhand behielten. Großen Unwillen hat dabei die französische Maßnahme hervorgerufen, in den erroberten Aufständischengebieten eine Politik der verbrannten Erde durchzuführen. Die französischen Truppen haben, von Paris offen zugegeben, den Befehl erhalten, gegen die Aufständischen ohne Gnade vorzugehen. Die kommunistische französische Zeitung »Humanité« wurde z. B. beschlagnahmt, weil sie Bild- und Wortberichte über die reihenweise Erschießung von Gefangenen brachte! Eine andere Zeitung, der „Parisien Libéré" erklärt: „Wir müssen jetzt für eine lange Zeit der Irrtümer und des Fehlens einer echten Politik bezahlen. Das Zusammentreffen jener neuen Welle des Terrorismus in Nordafrika mit dem Beginn der Verhandlungen von Aix-les-Bains sollte allen denen, die von guten Absichten beseelt sind, die Augen öffnen."

Das Blatt spielt offensichtlich eine gegen die Regierungspolitik gerichtete Geige. Denn auf Betreiben der Regierung Faure findet gegenwärtig eine französisch - nordafrikanische Konferenz in Aix-les-Bains statt, auf der für die Kolonien ein Status größerer Selbständigkeit ausgehandelt und den Nordafrikanern mehr Rechte eingeräumt werden sollen. Das Tragische daran ist aber einmal, daß die Gesprächspartner Frankreichs gar keine echten Vertreter Nordafrikas im politischen Sinne sind, und zum anderen, daß Politiker der rechtsgerichteten französischen Fraktionen sich gegen die Versöhnungspolitik der Regierung ausgesprochen und damit eine Regierungskrise heraufbeschworen haben.

Nach Lage der geschilderten Dinge ist von Frankreich in der Nordafrikapolitik gegenwärtig kaum mehr zu erwarten, als der Versuch, mit den Gewaltmitteln militärischer Aktionen eine äußerliche Ruhe herzustellen, unter der es im Falle des Gelingens weiter schwelen wird, bis ein neuer Ausbruch erfolgt. Der „Franc Tireur" faßt dies so zusammen:

„Die verständlichste Erbitterung und der festeste Wille, Ordnung und Gerechtigkeit herzustellen und gegen alle Verbrechen vorzugehen, können nur dann zur vollen Wirkung kommen, wenn man folgenden offensichtlichen Tatbestand nicht aus dem Auge verliert: Die beklagenswerten dramatischen Ereignisse sind nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen, sondern können im Gegenteil auf tiefere politische Gründe zurückgeführt werden. Wir haben schon hundertmal hervorgehoben, daß eine Beruhigung nur mit Hilfe jener Ausgleichslösung erreicht werden kann, die sich die Mehrheit der Regierung und der Generalresident endlich zu eigen gemacht haben, die aber weiterhin von einer Minderheit des Kabinetts erbittert abgelehnt wird."

Die kolonialen Methoden der Zeit um die Jahrhundertwende, die Frankreich sich gezwungen sieht in Nordafrika erneut in Szene zu setzen, wirken sich dabei natürlich nicht gerade positiv für das Ansehen des Landes aus. Schon haben die Vertreter von siebzehn afrikanischen und asiatischen Ländern in den Vereinten Nationen verlangt, daß dem Blutvergießen in Nordafrika ein Ende gemacht wird. Der Außenminister des Irak hat darüber hinaus einen Aufruf an alle zivilisierten Nationen gerichtet, zusammenzuarbeiten, um den „französischen Massaker" in Marokko ein Ende zu bereiten. Er sagte sogar, als Araber seien die Bewohner des Irak verpflichtet, auf jede Weise ihre Brüder im Kampf auf Leben und Tod zu unterstützen.

Ein deutscher Kommentar zu den nordafrikanischen Ereignissen spricht sogar davon, daß das letzte Mal von Vergeltungsmaßnahmen in der französischen Presse gesprochen wurde", als es galt, die Vernichtung des französischen Dorfes Oradour im zweiten Weltkrieg durch deutsche Truppen zu sühnen. Die Franzosen hatten ein eigenes Gesetz geschaffen zur Aburteilung der Schuldigen, die berühmte „Lex Oradour". Das Sondergericht hat inzwischen getagt, und etliche deutsche Soldaten wurden wegen der angeblichen oder tatsächlichen Beteiligung an der Auslöschung des Dorfes zum Tode verurteilt.

Es kommt uns nicht zu, Anklage zu erheben. Wir registrieren nur, und das Gedächtnis der farbigen Völker wird ebenfalls registrieren. Die Oradours der Franzosen in Nordafrika tragen dazu bei, den Haß gegen den Weißen Mann anzustacheln. Denn gerade die französische „Lex Oradour" beweist mit gallischer Schärfe des Verstandes, daß hier ein Verbrechen gegen das Völkerrecht vorlag. Aus Unrecht aber wächst niemals Befriedung."

Hin und her an der Saar

Nachdem es die Saarparteien abgelehnt haben, durch eine Zeit des allgemeinen Burgfriedens den Wahlkampf vorübergehend zu entschärfen, zieht sich durch die Meinung der Öffentlichkeit der Trennungsstrich zwischen Bejahung und Ablehnung der Politik der deutschen Oppositionsparteien an der Saar. So schreibt z. B. die „Neue Zürcher Zeitung":

„Die CDU des Saarlandes stellt sich auf den Standpunkt, das Statut anerkenne durch die bloße Tatsache, daß es eine Volksbefragung vorschreibe, sowohl das Ja wie das Nein als legale Äußerungen des Volkswillens. Auch ein Gefolgsmann Adenauers habe daher das Recht, das vom Bundeskanzler gutgeheißene Statut zu verwerfen. Die saarländische CDU erklärt, daß sie ideell mit der deutschen CDU verschwistert sei, sich jedoch in der saarländischen Innenpolitik die volle Unabhängigkeit wahre und sich daher in der Saarfrage auch nicht durch die Entscheidung Bonns gebunden fühlen müsse. Wieweit sich diese These aufrechterhalten ließe, wenn die hochgespannten Erwartungen der Gegner des Statuts in Erfüllung gingen, ist eine Frage, die heute noch nicht zu entscheiden ist. Daß das Verhältnis zwischen Paris und Bonn durch eine Verwerfung des Saarstatuts einer schweren Belastung ausgesetzt würde, kann kaum einem Zweifel unterliegen. Die Deutschorientierten empfinden dies jedoch nicht als etwas, auf das Rücksicht genommen werden müßte."

Große Aufmerksamkeit hat in Bonn ein Artikel der linksbürgerlichen Pariser Zeitung „Combat" hervorgerufen, der sich mit der politischen Spannung an der Saar beschäftigt. Bonner Politiker bezeichnen den Artikel als das offenste Bekenntnis, das im Laufe der letzten Monate in einer französischen Tageszeitung erschienen ist. „Combat" erwähnt eingangs, daß die „Affäre an der Saar" mit oder ohne Zwischenfälle neues Mißtrauen hervorruft. Mit Bitterkeit sähe Paris, wie die „Saarfiliale der Partei Konrad Adenauers" ein Abkommen verurteilte, das eine der Grundlagen der deutsch-französischen Zusammenarbeit sei. Allerdings, so schreibt die Zeitung, dürfe man sich über die Wendung der Dinge in Saarbrücken nicht wundern. Frankreich nämlich könne von Deutschland keine europäischen Opfer verlangen, ohne selber irgendeines zu bringen. Gerade dies aber sei ein Vorwurf, der sich immer wieder erhebe. Die Zeitung fragt zum Schluß: „Haben wir alles getan, alles versucht, um diese schweren Vorwürfe hinfällig zu machen?"

Carlo Schmid fährt mit nach Moskau

Keine weiteren Noten mehr — Abreise am 8. September

Der sozialdemokratische Bundestagsvizepräsident Professor Carlo Schmid hat in Helsinki, wo er an der Tagung der Interparlamentarischen Union teilnimmt, in einem Interview mit dem finnischen Nachrichtenbüro mitgeteilt, daß er an der Reise des Bundeskanzlers nach Moskau teilnehmen werde. Über die in Moskau zu führenden Verhandlungen sagte Prof. Schmid, die Bundesrepublik werde auf nichts eingehen, was die Teilung Deutschlands anerkennen werde.

Keine weiteren Noten mehr

Die Bundesregierung hat in ziemlich scharfer Form dementiert, daß sie weitere diplomatische Fühlungnahmen mit den Sowjets plane, um eine Präzisierung des sowjetischen Standpunktes in der Deutschlandfrage zu erlangen. Die notwendigen Klarstellungen in dieser Angelegenheit seien Aufgabe der Moskauer Besprechungen.

Letzte Phase der Vorbereitungen

Ausgedehnte Besprechungen von Bundeskanzler Adenauer mit seinen engeren politischen Mitarbeitern im Schweizer Urlaub ort Mürren haben die letzte Phase der Vorbereitungen für die Reise des Bundeskanzlers nach Moskau eingeleitet. Dr. Adenauer konferierte mit Außenminister von Brentano, Staatssekretär Hallstein, Botschafter Blankenhorn (NATO), Botschafter von Eckart (UN) und Botschafter Krekeler (Washington), sowie mit dem Leiter der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Grewe.

Die nächste Etappe der Reisevorbereitungen wird sich wieder in Bonn abspielen, wohin der Kanzler am Montag zurückkehren wird. Aussprachen mit dem Außenpolitischen Ausschuß des Bundestages und des Bundesrates und Besprechungen mit den Vorsitzenden aller Bundestagsfraktionen warten auf Dr. Adenauer. Die Reise nach Moskau soll am 8. September angetreten werden. Man nimmt an, daß die deutsche Delegation zwischen dem 14. und 16. September wieder zurückkehren wird.



Diese Affenhitze!

Eine Hitzewelle hat sich über ganz Europa ausgebreitet. Unser dpa-Bild: Diese Hitze war sogar den Affen zuviel. Kopfschüttelnd betrachten sie das Themometer, das gar nicht aufhören wollte, zu klettern.

Eisenhower warnt vor falschem Frieden

Teilung Deutschlands kann nicht beibehalten werden

Als eine unerläßliche Voraussetzung für einen dauerhaften Frieden bezeichnete USA-Präsident Eisenhower in einer Rede vor der amerikanischen Rechtsanwaltskammer die Wiedervereinigung Deutschlands. Eisenhower hob hervor, daß er bereits auf der Genfer Viererkonferenz gesagt habe, es gäbe für die USA keinen echten Frieden, wenn er auf die Akzeptierung des Status quo hinauslaufe. Er warnte vor trügerischen Abmachungen mit der Sowjetunion, die zukünftige Konflikte verursachen könnten. Das amerikanische Volk könne trotz seines Kreuzzuges für den Frieden niemals zur Vermeidung eines neuen Krieges der Vergewaltigung von Völkern zustimmen, wie es bei der Teilung Deutschlands und der Unterdrückung der osteuropäischen Völker der Fall sei.

Eisenhower sagte wörtlich: „Die Teilung Deutschlands kann nicht durch Argumente gerechtfertigt werden, die sich auf Grenzen, Sprache oder den rassischen Ursprung der Bevölkerungsteile stützt. Die Unterdrückung versklavter Länder darf nicht länger durch die Behauptung gerechtfertigt werden, sie sei aus Gründen der Sicherheit nötig." Der Präsident betonte: „Der Wunsch, den Krieg zu vermeiden, wenn wir nur diesen einen Wunsc vermeiden, wenn wir nur diesen einen Wunsch verfolgen, kann dazu führen, daß wir offen oder indirekt die Ungerechtigkeiten und das Unrecht der Gegenwart für alle Zukunft verewigen. Wir dürfen uns an trügerischen Abmachungen nicht beteiligen. Dadurch würden wir unser eigenes Gewissen vergewaltigen. In den Augen derer, die Unrecht leiden, wären wir die Helfer ihrer Unterdrücker. Im Urteil der Weltgeschichte wären wir schuldig, die Freiheit des Menschen für das Linsengericht eines falschen Friedens verkauft zu haben."

Die Uebersicht

Kein Lohn- und Preisstop. Meldungen, wonach Möglichkeiten für einen generellen Lohn- und Preisstop erwogen werden, sind vom Bundeswirtschaftsministerium dementiert worden. Allerdings werde die Bundesregierung eine Aussprache mit Vertretern des Gewerkschaftsbundes suchen, die noch vor Mitte September stattfinden soll, und auf der über die mit den Tarifkündigungen verbundenen Probleme der Wirtschaftspolitik gesprochen werden soll.

1955 weniger Kinderlähmung. Mit Ausnahme von Bayern und Nordrhein - Westfalen liegen in diesem Jahr im Bundesgebiet die Erkrankungen an Kinderlähmung unter dem Durchschnitt des Vorjahrs. Nach den Beobachtungen der Landesgesundheitsämter ist die Gefahr einer größeren Ausbreitung der Kinderlähmung in diesem Sommer vorbei.

Hessens größter Soldatenfriedhof wird ausgebaut. Der größte Soldatenfriedhof in Hessen wird nach dem jetzt abgeschlossenen Verhandlungsergebnis der zuständigen Stellen nicht verlegt werden, sondern an seiner jetzigen Stelle im Wiesengelände des hessischen Rieds ausgebaut und umgestaltet werden. Soweit im südhessischen Raum noch Einzelgräber vorhanden sind, sollen die Toten in diesem großen Friedhof ihre letzte Ruhe finden. Für das laufende Rechnungsjahr hat die Bundesregierung 150 000 DM für den Soldatenfriedhof bei Fehlheim zur Verfügung gestellt.

Rumänien - wünscht diplomatische Beziehungen. In einer Rede zum 11. Jahrestag der Befreiung Rumäniens sprach der rumänische Ministerpräsident Gheorge Gheorghiu-Dej den Wunsch nach Herstellung diplomatischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen der rumänischen Volksrepublik und der deutschen Bundesrepublik aus.

Rotchina unterstützt Indien. Auf einer Kundgebung in Peking wurde die indische Forderung an Portugal auf Freigabe der Provinz Goa unterstützt. Es wurde beschlossen, in Botschaften an den indischen Ministerpräsidenten Nehru die indischen Ansprüche auf Goa zu unterstützen.

Geheime Atomkonferenz in Genf. Im Genfer Völkerbundspalais haben sich nach Abschluß der internationalen Konferenz zur friedlichen Nutzung der Atomenergie Vertreter der vier Großmächte sowie Kanadas und der Tschechoslowakei zu einer streng geheimen Sitzung zusammengefunden. Im Mittelpunkt dieser auf amerikanische Anregung zustandegekommenen Besprechung soll die Erörterung der Frage gestanden haben, wie weit die Atomwissenschaft vorangetrieben werden kann, ohne die Menschheit durch die radioaktiven Abfallprodukte und Strahlungen zu gefährden.



Fußball-Nationalmannschaft aus Moskau zurück

Die deutsche Fußball - Nationalmannschaft traf in einer sowjetischen Maschine auf dem Flugplatz Schönefeld bei Ostberlin wieder in Deutschland ein. Unser dpa-Bild zeigt die Mannschaft vor der sowjetischen „Aeroflot"-Maschine, von links: Schäfer, Röhrig, Herkenrath, Fr. Walter, 2. DFB-Vorsitzender Hans Huber, DFB-Präsident Dr. Bauwens, der sowjetische Flugkapitän u. Werner Liebrich.



Aus STADT und Land

Langen, den 28. August 1955

„Wie kann man nur . . ."

Wir Menschen sind rasch fertig mit dem Wort, das ist leider eine Schwäche von uns allen, und nicht einer kann sich davon ausnehmen. Wir brechen schnell den Stab über einen anderen, wir schütteln den Kopf über seine Meinung und urteilen nach unseren Ansichten. „Wie kann man nur . . ." das ist die Formel, mit der wir eigentlich alles abtun, was nicht in das Bild unserer Welt paßt.

Eine andere Welt . . . Ein jeder von uns hat sich so eine kleine Welt zurechtgezimmert, wenn die Anlagen ähnlich sind, nähern sich auch die Bilder, man hat die gleichen Interessen, die gleichen Sympathien und Abneigungen und wird schließlich Freund.

Für jene aber, die ganz anderen Idealen nachstreben, die vielleicht die Einsamkeit lieben, während wir nicht allein sein können, die der Musik ihr Herz verschrieben haben, während wir dem Sport huldigen, für jene anderen bringen wir das Verständnis nicht auf!

Wie falsch, wie einseitig und einfältig! Das Geheimnis des Erfolges der Großen unserer Welt war nämlich, sich mit den Anlagen der anderen, deren Welt ihnen fern lag, auseinanderzusetzen. Aus der Spanung zwischen Positiv und Negativ, aus dem Wissen um alles Menschliche wuchs ihre Genialität. Auch wir werden im Leben um so weiter vorankommen, je mehr wir von den Welten der anderen in uns aufnehmen!

*

* **Wir gratulieren.** Heute haben wir eine ganze Reihe hochbetagter Geburtstagskinder zu beglückwünschen. Frau Magdalena Zipler, Altersheim Wolfsgarten, wird 86 Jahre alt; Frau Elis. Bernhardt, Schnaingartenstr. 22, feiert ihren 78. Geburtstag und Herr Peter Kraft, Friedhofstraße 7, wird ebenfalls heute 78 Jahre alt. Allen Genannten wünschen wir zu ihrem hohen Ehrentage alles Gute, vor allem Gesundheit und Lebensfreude für weitere schöne Jahre!

* **Vom Erntewagen überfahren.** Aus unerklärlichen Gründen kam am Dienstagabend der Landwirt Ph. Sallwey, Rheinstraße, zwischen zusammengehängten Erntewagen zu Fall, so daß ihm ein Rad des beladenen Wagens über den Körper rollte. Der Verletzte liegt mit einer Brustquetschung im hiesigen Kreiskrankenhaus. Sein Befinden ist den Umständen entsprechend gut.

* **Riesenrettich.** Fünf Pfund u. 200 Gramm schwer, 30 Zentimeter lang, mit einem Durchmesser von 15 Zentimetern, so erntete dieser Tage Herr Karl Altvatter, Triftstr. 9, in seinem Garten einen weißen Rettich. Wahrhaftig, einen besseren Lohn für gärtnerische Mühen kann man sich kaum vorstellen! Dieser Riesenrettich singt das Lob seines Züchters, dem man zu einem solchen Erfolg wohl mit Recht gratulieren kann!

* **Schutzhundeprüfung mit guten Ergebnissen.** Aus der Tätigkeit des Vereins für Deutsche Schäferhunde (SV), Ortsgruppe Langen, wird berichtet: Am Samstag, dem 20. Aug., fand auf dem herrlich gelegenen Übungsplatz im Erlen eine Schutzhundeprüfung statt. Die fünf vorgeführten Hunde errangen folgende Bewertungen: Schutzhund I: Der Rüde Etzel von der Merzenklause mit 277 Punkten sehr gut (Besitzer Fritz Merz). Die Hündin Gerdi von der Dreschhalle mit 281 Punkten sehr gut (Besitzer Hans Dütsch). — Schutzhund II: Der Rüde Friso von der Dreschhalle mit 280 Punkten sehr gut (Besitzer Adam Rettig). Der Rüde Falko von der Dreschhalle mit 276 Punkten sehr gut (Besitzer Joh. K. Rang). — Schutzhund III: Der Rüde Arno vom Mittelsdorf mit 276 Punkten sehr gut (Besitzer Albert Althammer). — Am Sonntag, dem 21. Aug., bestand in Idstein/Ts. der obengenannte Rüde Friso von der Dreschhalle die Ankörung mit der Note vorzüglich. Weiterhin wurde an diesem Sonntag mit vier Hunden in Seligenstadt die Sonderschau besucht. In der Gebrauchshundeklasse Rüden errang Falko von der Dreschhalle die Note vorzüglich und kam an die 2. Stelle. In der Gebrauchshundeklasse Hündinnen errang die Sch III Hündin Gitta aus der Opelstadt die Note sehr gut (Besitzer Chr. Gaußmann). In der Jugendklasse Rüden errangen Falko von der Merzenklause die Note sehr gut (Besitzer Fritz Merz) sowie Arno von der Gloxinienwiese die Note gut (Besitzer Chr. Gaußmann). Hl.

Gegen Fliegen Jacutin

* **Motorrad stieß mit Auto zusammen.** Zu einem Zusammenstoß kam es am Dienstagabend in der unteren Bahnstraße, Höhe Marienstraße, als ein Motorradfahrer aus Langen einen in gleicher Richtung fahrenden amerikanischen Personenwagen überholen wollte. Das Auto bog plötzlich nach links in die Marienstraße ein, so daß das Motorrad mit ihm zusammenstieß. Der Motorradfahrer zog sich Verletzungen zu. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Richtlinien für Mietbeihilfen

In einem Erlaß an die Regierungspräsidenten und die Bezirksfürsorgestellen hat das hessische Innenministerium Richtlinien für die Gewährung von Mietbeihilfen nach dem ersten Bundesmietengesetz bekanntgegeben.

Danach erhalten auf Antrag Mietbeihilfen solche Mieter, deren Familiennettoeinkommen den 110prozentigen Fürsorgebedarfsatz nicht oder nur geringfügig überschreitet. Im wesentlichen erhält Mietbeihilfen der Personenkreis der Minderbemittelten, der bisher Weihnachtsbeihilfen erhalten hat.

Die Mietbeihilfe wird in Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen der alten und der neu festgesetzten Miete gewährt. Übersteigt das Einkommen den Fürsorgebedarfsatz, so wird die Mietbeihilfe um diesen Betrag gekürzt. Die Beihilfen können für ein Vierteljahr im voraus ausgezahlt werden.

Zuständig für die Entscheidung der Anträge und für die Auszahlung sind die Magistrate der kreisfreien Städte und die Bezirksfürsorgeverbände. Die Anträge sind schriftlich bei dem örtlich zuständigen Fürsorgeamt, in Landkreisen über die Gemeindeverwaltung beim Kreisausschuß einzureichen.

* **Gefährlicher Unfug im Schwimmstadion!** Viele Eltern beschweren sich in diesen Tagen über einen Unfug, der im Schwimmstadion durch unbedachte Schuljungens begangen wird. Sie stoßen nämlich die am Schwimmbeckenrand stehenden Kinder, meistens jedoch Mädchen, ins Wasser und laufen dann weg. Das geschieht sogar am Schwimmerbecken. Wie schnell kann durch einen solchen Unfug etwas passieren, zumal wenn das ins Wasser gestoßene Kind nicht schwimmen kann! Um die Kinder vor Schaden zu bewahren, werden alle Augenzeugen, die ein solches Treiben beobachten, gebeten, notfalls unter Festhalten der Übeltäter diese dem Bademeister namhaft zu machen oder ihm zu übergeben. Die Stadt Langen wird den Schuldigen den weiteren Besuch des Schwimmstadions untersagen.

Erstmals: Wohnungen nur für Langener:

Richtfest in der Sofienstraße — 60 Wohnungen noch 1955

Es war keine große Gesellschaft, die sich am späten Dienstagnachmittag auf der Baustelle der Gemeinnützigen Langener Baugenossenschaft in der Sofienstraße eingefunden hatte, um das Richtfest für die hier entstehenden 60 Wohnungen zu begehen; aber es waren alle vertreten, die im Langener Wohnungsbau etwas zu sagen haben.

Fünf 3-geschossige Wohnungsblocks stehen nun hier, und zum Teil schon bezogen oder warten auf ihre Fertigstellung. Die Richtkrone für den letzten war Anlaß für das Richtfest des ganzen Projektes, vor gar nicht allzulanger Zeit in der Stadtverordnetenversammlung lebhaft diskutiert wegen der Bürgschaft für die finanziellen Mittel.

Zwei-, drei- und Vier-Zimmerwohnungen, 60 an der Zahl, sind hier im Entstehen. Bürgermeister Umbach, unter Lebensgefahr hinaufgestiegen auf einen Balken des ersten Stockwerkes, erklärte als Festredner namens der Baugenossenschaft, daß man froh sei, diese Wohnungen in absehbarer Zeit den über 600 Langener Wohnungssuchenden anbieten zu können. Durch die Entwicklung der Stadt, sagte er, stelle die Wohnungsnot noch immer ein außergewöhnliches Problem dar. Es freue ihn aber besonders, 48 der hier entstehenden Wohnungen ausschließlich und damit erstmals in dieser Form für Langener Bewerber zur Verfügung gestellt zu sehen. Die Stadt und die Baugenossenschaft würden auch weiterhin nach Kräften bemüht bleiben, neuen Wohnraum zu schaffen. Besonderen Dank für die Durchführung dieses Projektes sagte der Bürgermeister dem Architekten Kleinert, dem Bauunternehmer Heinrich Werner I. und seinen Leuten, den Langener Fachhandwerkern und dem Stadtrat Herth. Gute Wünsche für Erhaltung und Frieden in und für die Bauten schlossen seine Ansprache.

Nach dem traditionellen Richtspruch und -Zeremoniell begab man sich in den großen Saal des „Lämmchen", wo zusammen mit den Bauleuten in fröhlicher Runde der Richtschmaus und -Trunk serviert wurde.

Ungepflegte Gräber

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde herbe Kritik daran geübt, daß sich verschiedene Gräber auf dem Friedhof in einem schlechten Zustand befinden. Wie wir von der Stadtverwaltung erfahren, handelt es sich hauptsächlich um die Grabstätten, die in den Jahren 1919 bis 1927 angelegt wurden. Auch die jetzt etwa 15 Jahre alten Reihengräber, also von Beerdigungen um das Jahr 1939/40, befinden sich teilweise in einem ungepflegten und unwürdigen Zustand. Da bei vielen Grabstätten die Grabzeichen fehlen oder auch zum Teil nicht mehr zu lesen sind, wird der schon ohnehin nicht gute Eindruck noch mehr getrübt. Besondere Wünsche lassen auch die Gräber der Kleinkinder offen, die augenscheinlich leider allzu schnell von ihren Angehörigen vergessen werden. In Anbetracht meterhohen Unkrautes wirkt z. B. eine Grabinschrift „Hier ruht unser unvergessenes Kind" geradezu wie Hohn. Wenn vielleicht auch in dem einen oder anderen Falle die Mittel für Blumenschmuck und andere zierende Gewächse fehlen, so schließt das nicht aus, daß ein Grab doch instandgehalten und wenigstens vom Unkraut befreit werden kann. Es sollte eigentlich für jeden Angehörigen eine Ehrenpflicht gegenüber den Toten sein, deren Ruhestätten nicht verkommen zu lassen. Die Stadt hat inzwischen verschiedene Angehörige Verstorbener schriftlich aufgefordert, nach den Gräbern zu sehen. — Hoffentlich genügt diese an und für sich beschämende Mitteilung, daß sich für einen weiteren Teil der Mitbürger eine solche Nachricht erübrigt!

Grabsteine, die umzufallen drohen

Bei einem Besichtigungsgang auf dem Friedhof wurde außerdem eine große Anzahl von Grabsteinen festgestellt, die nicht mehr fest gegründet sind und umzufallen drohen. Sie bilden dadurch eine Gefahr für die Friedhofsbesucher. Die betreffenden Angehörigen sind deshalb von der Stadt Langen aufgefordert, sofort für Abhilfe zu sorgen. Die Stadt wird vorsorglich in den nächsten Tagen ein paar Dutzend schriftliche Ersuchen um ordnungsgemäßen Gründung der mangelhaften Grabzeichen an die Betreffenden zustellen lassen.



Wer kennt diesen Hund und seinen Besitzer?

Der Hund wurde in der Nacht vom 23. zum 24. August auf grausamste Art getötet. Um sachdienliche Angaben bitten die Ortspolizeibehörde und der Tierschutzverein. Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

* **Unfall mit Fahrerflucht.** Ein Zusammenstoß, bei dem sich der Schuldige durch Flucht der Feststellung seiner Personalien zu entziehen versuchte, ereignete sich am Mittwochabend in der Rathauskurve. Aus der Einmündung der August-Bebel-Straße kam ein amerikanischer Personenwagen heraus, ohne die Vorfahrt auf der Hauptstraße zu beachten und fuhr einen Radfahrer aus Langen an, der sich erhebliche Verletzungen zuzog. Der Amerikaner kümmerte sich jedoch nicht um den Unfall und fuhr weiter. Er wurde jedoch von einem anderen Fahrzeug, dessen Fahrer den Unfall beobachtet hatte, geistesgegenwärtig zum Halten gezwungen. Bei der Überprüfung seiner Papiere durch die herbeigerufene Militärpolizei stellte sich heraus, daß der Amerikaner nicht im Besitz eines Führerscheins war. Der Wagen wurde daraufhin sichergestellt.

Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche

Am Samstag, dem 27. August 1955 findet um 16 Uhr die feierliche Grundsteinlegung für die neue kath. Kirche statt. Nach Begrüßung des Bischofs von Mainz, Dr. Albert Stohr, durch den Pfarrer der Gemeinde Langen und dem Singen eines Chorals mit Bläsern beginnt die Weihehandlung des Altarraumes und des Grundsteins. Dann folgt die Verlesung der Urkunde und das Einlegen in den Grundstein. Im Anschluß an die kirchlichen Handlungen wird der Bischof zur Gemeinde und zu den Ehrengästen sprechen, um anschließend zur Teilnahme an der 1200-Jahrfeier nach Heppenheim zu fahren, wo am Abend ein feierlicher Empfang stattfindet.

* **Nachtbeleuchtungen entwendet.** In der Birkenstraße werden zur Zeit Randsteine gesetzt, weshalb die Baustellen zur Nachtzeit beleuchtet sein müssen, damit es keine Unfälle und Schäden gibt. Nun wurden in den letzten Tagen mehrere solcher Warnlaternen von unbekannten Tätern gestohlen. Abgesehen von dem materiellen Wert kann jedoch durch den Diebstahl solch Schaden verursacht werden, daß ein wegen der fehlenden Warnung verunglückter Mensch sein Lebtag Invalide wird. Die Polizei bittet darum die Bevölkerung, von sich aus mehr auf diese Dinge zu achten und unerlaubte Zugriffe oder Anhaltspunkte über den Diebstahl unverzüglich zu melden.

* **Die Hinterräder machten sich selbständig.** Dreifaches Pech hatte ein Kraftwagenfahrer aus Frankfurt am Donnerstagvormittag auf der Bundesstraße 3 in der Nähe des Kreiskrankenhauses: Während der Fahrt lösten sich die beiden hinteren Zwillingsräder und rollten in verschiedenen Richtungen davon. Während ein Rad ohne Schaden anzurichten durch die Gegend rollte, prallte das andere zunächst gegen einen aus Richtung Langen kommenden Personenwagen und flog dann gegen ein aus Richtung Sprendlingen kommendes Auto. Durch den Anprall entstand an beiden Fahrzeugen Schaden.

* **Kirchweihen in Messel und Wixhausen.** Die Langen verbundenen Nachbargemeinden Messel und Wixhausen begehen ihr diesjähriges Kirchweihfest am kommenden Sonntag und Montag, den 28. und 29. August.

* **Schüler lief ins Auto.** Am Dienstagvormittag lief ein siebenjähriger Junge aus der Heinrichstraße beim unbesonnenen Überqueren der Bahnstraße in der Nähe des Realgymnasiums in ein aus der Innenstadt kommendes Personenauto. Der Junge, der zu Boden geschleudert und verletzt wurde, hatte aber noch Glück, denn im Kreiskrankenhaus wurde festgestellt, daß seine Verletzungen glücklicherweise nicht sehr schwer sind.

* **Motorradreifen verloren.** Auf der Fahrt von Sprendlingen nach Langen verlor in der Nacht zum Mittwoch ein Mann aus Wixhausen einen Motorrad-Ersatzreifen. Die Polizei bittet um Mitteilung über den Verbleib.

KAKO STUMPEN sein Plus: der echte Rauchgenuss 10 + 15 Pfg

* **Heimkehrer - Kreisverbandstagung.** Der Verband der Heimkehrer, Kreisverbd. Offenbach a. M., teilt mit: Am kommenden Sonntag, 28. August 1955, vorm. 8 Uhr, beginnt in Sprendlingen (Sporthalle Seilerstraße 9), die Kreisverbandstagung des Kreises Offenbach am Main. Bei dieser wichtigen Tagung werden insgesamt 22 Ortsverbände anwesend sein. Es referiert u. a. ein Vertreter des Hess. Innenministeriums. Der Ortsverband Langen nimmt an dieser Tagung teil. Abfahrt mit Bus 8,13 Uhr ab Café Krone.

Landestheater beginnt Mitte September

Grundsätzliche Ausführungen des Kultusministers

Das Landestheater Darmstadt beginnt die neue Spielzeit am Sonntag, den 18. September. Im allgemeinen sind, wie üblich, sechs verschiedene Mieten aufgelegt. Dazu kommt eine Konzertmiete. Es sind neun Opern- und neun Schauspielpremieren vorgesehen. Als Uraufführung kommt die neue Übertragung von Sophokles „Elektra" von Wilhelm Schadewaldt-Tübingen in Frage. Außerdem stehen mehrere deutsche Erstaufführungen auf dem Plan. Im Personal hat es verschiedene Veränderungen gegeben, wenn auch der Kern des Ensembles geblieben ist.

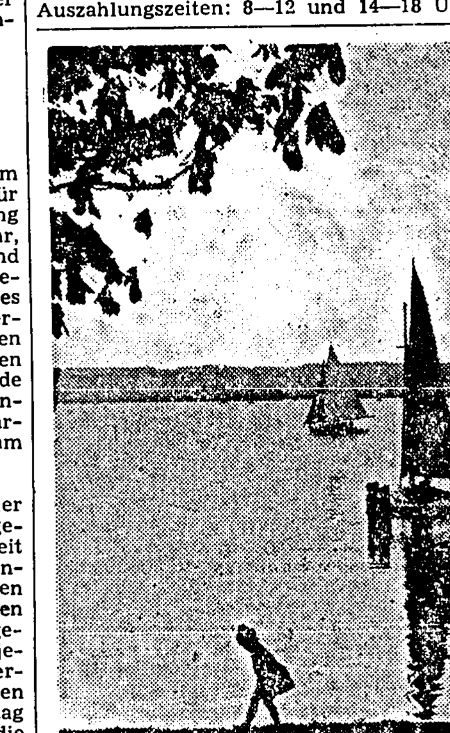
Aus der evangelischen Gemeinde

Für Sonntag, 18. Sept., hat die evang. Gemeinde in Hadamar den Gustav-Adolf-Verein Langen, der ihr die Altargeräte geschenkt hat, zu einem Besuch eingeladen. Wer sich an der Omnibusfahrt beteiligen will, wird gebeten, sich wegen des Platzes umgehend bei Herrn Pfarrer Lauber oder Frau Eckert anzumelden.

Das evang. Pfarramt des Johannesbezirks, Uhlandstr. 24, ist unter Nr. 772, der evang. Kindergarten unter Nr. 730 an das Telefonnetz angeschlossen worden.

Rentenzahlung beim Postamt Langen

KB-Renten am Montag, den 29. 8. 1955,
Angestellten-Renten am Dienstag, 30. 8. 1955,
Invaliden-Renten bis 3500 a Mittwoch, 31.8.55,
3500 bis Schluß am Donnerstag, 1.9.55 vorm.,
Unfall-Renten am Donnerstag, 1. 9. 55 vorm.
Auszahlungszeiten: 8—12 und 14—18 Uhr.



SPIEL AM WASSER

Reiselied

So ruhig geh' ich meinen Pfad,
so still ist mir zumut,
es dünkt mir jeder Weg gerad
und jedes Wetter gut.
Wohin mein Weg mich führen mag,
der Himmel ist mein Dach,
die Sonne kommt mit jedem Tag,
die Sterne halten Wach.
Und komm ich spät und komm ich früh
ans Ziel, das mir gestellt:
Verlieren kann ich mich doch nie,
o Gott, aus deiner Welt.

(Joseph Frhr. v. Eichendorff)

Wenn Ihr besten Kaffee wollt, nehmt nur immer ONKO-GOLD

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Morgen wird Herr Wilhelm Werner, Mainstraße 35, 74 Jahre alt. Herr Werner ist heute noch in dem Installationsgeschäft tätig, das er selbst aufgebaut hat und das jetzt von seinen beiden Söhnen weitergeführt wird. — Am kommenden Sonntag feiert Herr Johann Philipp Weiz, Mainzer Straße 48, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren den Geburtstagskindern aufs herzlichste und wünschen ihnen weiterhin Gesundheit und einen schönen Lebensabend!

e **Die Auszahlung der Versicherungs- und Versorgungsrenten** für den Monat September erfolgt beim Postamt an folgenden Tagen: KB- und Knappschaftsrenten am Montag, dem 29. 8., die Angestelltenrenten und die Invalidenrenten mit den sechsstelligen Kennziffern am Dienstag, dem 30. 8., und die Unfallrenten sowie die Invalidenrenten mit den drei- und vierstelligen Kennziffern am Mittwoch, dem 31. 8.

e **Große Tage für die Anhänger des Motor-Sports.** Das kommende Wochenende wird in Egelsbach wieder vom Gedröhn der Motore ausgefüllt sein: Der Motorsportclub Egelsbach, dessen Fahrer teilweise schon recht große Erfolge bei auswärtigen Fahrten erzielt haben, hat zu einem großen motorsportlichen Ereignis eingeladen! Das „Egelsbacher Dreiecksrennen" auf der Trift wurde diesmal größer aufgezogen, als die seinerzeit in der Koberstadt durchgeführte Veranstaltung. Bereits am Samstagabend veranstaltet der Motorsportclub in einem Festzelt auf der Trift, nahe bei Start und Ziel ein Lampionfest unter Mitwirkung der Egelsbacher Feuerwehrkapelle und verschiedener Ortsvereine. Vorher findet ein Fackelzug durch die Ortsstraßen statt, der bei Junak (Ortseinfahrt, Bundesstraße 3) beginnt und in das Festzelt auf der Trift führt. Der Spielmannszug der Sportgemeinschaft wird an der Spitze marschieren. Viele Clubs aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet haben ihre Teilnahme zugesagt. Die Fahrer werden am Sonntagmorgen erwartet. Von 9 bis 11 Uhr ist für die Teilnehmer an der Gelände- und Geschicklichkeitsfahrt ein Pflichttraining angesetzt, damit alle Fahrer die Strecke schon vor dem eigentlichen Rennen befahren haben. Es ist ein 2,5 Kilometer langer Dreieckskurs über zum Teil sandige und ausgefahrene Feldwege, der viermal durchfahren werden muß. Drei Wertungsstellen sind eingesetzt. Die Fahrerbesprechung findet um 12 Uhr statt, der Start ist auf 13 Uhr festgesetzt. Teilnahmeberechtigt sind alle Fahrer, die im Besitz eines gültigen Führerscheines sind und denen eine ordnungsgemäß zugelassene und haftpflichtversicherte Maschine zur Verfügung steht. Das „Egelsbacher Dreiecksrennen" wird als 7. Meisterschaftslauf des Motorsportringes e. V. gewertet. Gestartet wird in sechs Solo- und zwei Seitenwagenklassen. Während das Rennen erst gegen 18 Uhr zu Ende sein wird, spielt schon ab 18 Uhr die Feuerwehrkapelle im Festzelt zum Tanz auf. Um 20 Uhr findet dann im Festzelt die Siegerehrung statt. Der Egelsbacher Motorsportclub hat für die Sieger wertvolle Emailleplaketten anfertigen lassen und hält außerdem noch recht schöne Sachpreise für die Besten bereit, die im Schaufenster der Möbelhandlung Knöß, Bahnstraße 59, ausgestellt sind. Auch einen Mannschaftspokal gilt es zu erringen.

e **Egelsbacher Spielleute in Schwaben!** Mit einer Abordnung des Gauspielmannszuges Darmstadt (Jugendspielmannszug) unter Leitung von Landesobmann Bohnenstengel (Darmstadt) weilten auch 4 junge Egelsbacher Spielleute 3 Tage lang in Ulm an der Donau beim schwäbischen Landesturnfest. Sinn des Besuches war eine Werbung für das Spielmannszugwesen in Schwaben, wo diese bis heute nur sehr spärlich vorhanden sind. Deshalb war aus dem Gau Darmstadt ein gemeinschaftlicher Jugendspielmannszug zusammengestellt worden, der im Schwabenland herzliche und gastfreundliche Aufnahme fand. Die jungen Spielleute waren in einem Jugendzeltlager bestens verpflegt und ausgezeichnet untergebracht worden. 3 Tage lang erfreuten sie mit ihrem munteren Spiel die Donaustadt. Bereits am Freitag nahmen sie an einem Werbemarsch teil und am darauffolgenden Samstag hatte sich ihr Erscheinen schon soweit herumgesprochen, daß eine schier unübersehbare Besucherzahl zu ihrem Platzkonzert erschienen war. Auch den ganzen Sonntag über erklang ihr munteres Spiel bei dem Fest- und Fahnenmarsch in den Straßen von Ulm.

e **Frankensteinbergfest.** Abfahrt für die Wettkämpfer und die Begleiter am Sonntagmorgen 6.30 Uhr am Eigenheim mit dem Omnibus bis Nieder-Beerbach. Hoffentlich haben unsere 39 Wettkämpfer gutes Wetter und viel Glück!

e **Fackelzug.** Die Sportgemeinschaft Egelsbach ruft ihre Mitglieder auf, sich an dem Fackelzug des Motorsportclubs morgen Samstagabend zu beteiligen. Abmarsch mit Spielmannszug ab Vereinslokal Eigenheim um 19.30 Uhr.

Freitod auf den Schienen. Eine 23jährige, verheiratete Frau in Steinheim, die ein dreijähriges Mädchen hinterläßt, ließ sich von einem Zuge überfahren. Sie wurde tot aufgefunden.

Rentenzahltage beim Postamt Egelsbach

KB- u. Knappschaftsrenten: Montag, 29. 8. 55
Invalidenrenten: nur 6-stellige Zahlen und
Angestelltenrenten: Dienstag, 30. 8. 55
Invalidenrenten: zwei-, drei- und vierstellige Zahlen und
Unfallrenten: Mittwoch, 31. 8. 55.

Evangel. Kirche Egelsbach

Sonntag, 28. 8., 10 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 29. 8., 20.30 Uhr: Kirchenchor
Mittwoch, 31. 8., 20 Uhr: Ev. Gemeindejugend
Freitag, 2. 9., 16 Uhr: Knabenjungschar

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Adolf de Ginder
und Frau Ursula
geb. Sommer

Egelsbach - Langen, im August 1955

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken wir hierdurch allen recht herzlich. Besonders dem Spielmannszug für das dargebrachte Ständchen und der Sportgemeinschaft für das schöne Blumenpräsent

Heinrich Deußer und Frau
geb. Storck

Egelsbach, im Aug. 1955, Schulstr. 26

Hch. Knöß - Lebensmittel - Feinkost
EGELSBACH Inh. Adam Knöß
Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Geschäftsverlegung danken wir auf das herzlichste.
Familie Adam Knöß

Auf zum Egelsbacher Dreiecks-Geländelauf
(Meisterschaftslauf des MSR 1952)
Am Sonntag, dem 28. August 1955 „Auf der Trift".
Start: 13.00 Uhr
Am Samstag, dem 27. August 1955, im Festzelt
Lampionfest mit Tanz
Es spielt die FEUERWEHRKAPELLE
Veranstalter ist der »MSC Egelsbach 1951«

Personen-Mietwagen
Tag u. Nacht
RUF 574
Konrad Lotz
Egelsbach

Einige Hähne
auch zur Zucht geeignet, zu verkaufen
H. Heck, Egelsbach
Bahnstraße 49.

Weißer Herd
(links) zu verkaufen
Egelsbach, Ostendstr. 7

Kelter
(12-14 Ztr. fassend, zu verkaufen
Egelsbach, Weedstr. 11

Eine Partie Fässer
in versch. Größen, bis 800 Ltr., füllfertig, zu verkaufen.
Adam Schneider
Egelsbach,
Ostendstraße 48.

Große Eß- und Einmachbirnen
(Klapps Liebling)
das Pfd. 25 Pfg., verk.
Hermann Bader
Egelsbach,
Ostendstraße 16.

Offenthal

o **Wir gratulieren.** Gestern feierte Herr Philipp Knecht, Bahnhofstr. 31, seinen 80. Geburtstag. Wir sprechen ihm nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche für ein gesundes neues Lebensjahr aus!

o **Heimkehrer - Ausflug bei Sonnenschein!** Der Verband der Heimkehrer, Ortsverband Langen-Offenthal unternahm am vergangenen Sonntag mit Angehörigen eine „Fahrt ins Blaue". Bei Sonnenschein und guter Stimmung ging es über Darmstadt, die alte Bergstraße nach Auerbach, von da zu Fuß zum Auerbacher Schloß. Die Fahrt ging dann über Zwingenberg nach Gernsheim a. Rh. Von da aus wurde Biebesheim a. Rh. erreicht. Anschließend ging es über Stockstadt, Wolfskehlen, Groß-Gerau nach dem Endziel Worfelden. Ab 16 Uhr begann der angekündigte „Bunte Nachmittag", Vor voll besetztem Saal „Zur Krone" rollte nun 4 Stunden lang ein umfangreiches Programm ab. In köstlicher Stimmung war die Zeit nur zu schnell vergangen, als Kamerad Alt den Künstlern, Bürgermeister Petri für die liebevolle Aufnahme und Kulturreferent Kamerad Phil. Schlapp, der in Verbindung mit den Kameraden Steitz Weigand, Erich Arnold und Martin Sehring gute Organisationsarbeit geleistet hatte, Dank sagte. Um 22.45 Uhr kamen alle wohlbehalten bei guter Stimmung im Heimathafen an, mit der Erkenntnis, wieder schöne Stunden bei den Offenthaler Heimkehrer verlebt zu haben.

o **Grundsteinlegung zur Kapelle in Urberach.** Am kommenden Sonntag wird durch Herrn Pfarrer Vetter, der zugleich auch die Diasporagemeinde in Urberach betreut, in Urberach der Grundstein zu einer evangelischen Kapelle gelegt. Die Kirchenleitung wird dazu ihre Vertreter entsenden, der Posaunenchor aus Offenthal unter Leitung von Horst Hopp wird für die musikalische Ausgestaltung sorgen.

o **Straßensperrung.** Die Straße zwischen Offenthal und Messel ist bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird über Urberach umgeleitet.

Götzenhain

g **Wir gratulieren.** Gestern feierte Herr Adam Erdmann, Frankfurter Str. 3, seinen 81. Geburtstag. Heute kann Herr Simon Lenhardt, Rheinstraße 40, das hohe Alter von 92 Jahren begrüßen. Mit ihm zugleich vollendet Herr Karl Krech, Brühlstr. 19, sein 71. Lebensjahr. Morgen wird Frau Anna Schiedeck, Bahnstraße 11, ihren 77. Geburtstag begehen. Wir wünschen den lieben Geburtstagskindern, daß sie auch im neuen Lebensjahr wohlbehütet im Kreise ihrer Angehörigen bei rechtem Wohlergehen verweilen dürfen!

g **Schöner Aufenthalt im Kreis-Schullandheim.** Heute kehren die Kinder der oberen Klassen mit ihrem Lehrer Ohnacker aus dem Schullandheim des Landkreises Offenbach in Waldmichelbach zurück. Am vergangenen Sonntag waren die Eltern mit dem Schulvorstand und der Gemeindeverwaltung bei ihnen zu Besuch gewesen. Alle waren sehr erfreut über die wunderschöne Lage und Einrichtung des Hauses und die vorzügliche Betreuung der Kinder. Diese aber sagten, sie möchten am liebsten noch ein ganzes Jahr dort bleiben.

g **Diesmal mit der Bundesbahn.** Die Sportgemeinschaft Götzenhain unternimmt mit ihren sämtlichen Sparten, Freunden u. Gönnern am kommenden Sonntag eine „Fahrt ins Blaue". Wie inzwischen schon durchsickerte, wird dabei ein Sonderzug der Bundesbahn Bad Soden berühren; Wächtersbach und das Kinderdorf Wegscheide sollen weitere Ziele sein.

Beim Mähen tödlich verunglückt. In Ober-Sorg (Oberhessen) wurde ein Bauer, als seine Pferde beim Mähen scheuten, mit dem Binder bis ins Dorf hinein geschleift. Er zog sich dabei derartige Verletzungen zu, daß er bald darauf starb.

An Pilzvergiftung gestorben. Ein 47jähriger Mann in Offenbach, der selbstgesuchte Pilze aß, starb an Pilzvergiftung.

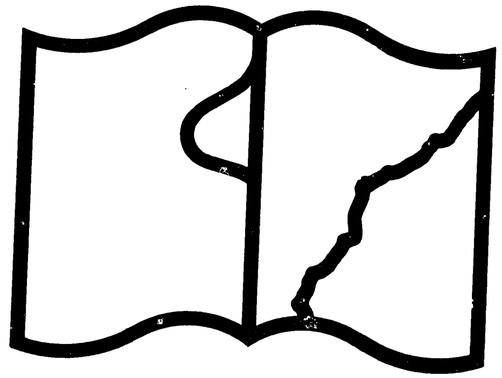
Vom Fuhrwerk überfahren. In Stetten wurde ein Landwirt, als er bei der Einbringung der Ernte die Bremsen anlegen wollte, vom eigenen Gespann überfahren. Die Räder des Wagens gingen ihm über ein Bein und rissen die Hauptschlagader auf, so daß er sich an Ort und Stelle verblutete. Der Verunglückte ist Vater von sechs Kindern.

Todessturz in der Scheune. Ein 68jähriger Landwirt in Villingen stürzte beim Setzen von Frucht aus sieben Meter Höhe vom Scheunengebälk auf die Tenne, brach das Genick und war sofort tot.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26, Fernruf 493.

Hessens größter Gebrauchtwagenmarkt
ca. 100 gebrauchte Wagen
aller Marken günstig zu verkaufen
Anzahlung: ab DM 300,—
Finanzierung
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/M., Schmittstr. 47, Tel. 35944/46

MERCEDES-BENZ
IN DARMSTADT
Unsere neue Niederlassung DARMSTADT, Rheinstraße 100, Telefon 4621 ist eröffnet. Ein Reparaturwerk mit moderner Kundendienststation und allen neuzeitlichen Einrichtungen steht unseren Kunden zur Verfügung.
DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT
STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM



DIN

Beschädigter Text

LZ Sport-NACHRICHTEN

Und nun: nach Mörfelden
1. FC spielt auswärts

Im dritten Verbandsspiel trifft der Club am kommenden Sonntag in Mörfelden auf die SGK. Die Platzbesitzer verloren wohl am letzten Sonntag glatt mit 4:1 in Urberach, sorgten aber 8 Tage vorher für die Sensation, als sie den ehemaligen Landesligisten Rot-Weiß Walldorf vor 2000 Zuschauer mit 1:0 schlagen konnten. Langen spielte seither keine schlechte Rolle in Mörfelden, man möchte nur an den 3:1-Sieg vor zwei Jahren und das Unentschieden im Vorjahre erinnern. Nichtsdestoweniger wird sich Mörfelden als Platzverein die Punkte erspielen wollen. So wird es auch hier wieder hart hergehen. Langen, das in Urberach und zu Hause gegen Messel bewiesen hat, daß es zu spielen versteht, wird auch in Mörfelden versuchen, wenigstens einen Punkt zu retten. Sollte die Mannschaft wieder taktisch richtig beraten sein, bestände eigentlich kein Zweifel über diese etwas gewagte Hoffnung. Langener Schlachtenbummler, begleitet den Club recht zahlreich am kommenden Sonntag nach Mörfelden. Fahrtgelegenheit ist genügend vorhanden. Man beachte die Vereinsnachrichten. Vorher spielen die Reservemannschaften.

Egelsbach erwartet Bischofsheim

Zweiffellos kommt es am kommenden Sonntag wieder für die Egelsbacher Fußballfreunde zu einer reizvollen Punkteauseinandersetzung zwischen der SGE und dem Sportverein 07 Bischofsheim auf dem Brühlwiesensportplatz. In diesem Punktekampf ihres zweiten Heimspielgegners haben die Egelsbacher wieder eine harte Probe zu bestehen, denn die Gästeelf, die schon seit Jahren in der II. Amateurliga Darmstadt als Favorit gilt und wiederholt um den Meistertitel kämpfte, kommt mit der Empfehlung als Tabellenführer. Es stehen sich in diesem Treffen zwei Sieger des Vorspielsonntags gegenüber, die keineswegs gewillt sind, ihre 4:0 Punktenposition zu verschlechtern. Die Spielstärke Bischofsheims dürfte der einheimischen Elf zur Genüge bekannt sein. Sie verfügen über eine stabile Hintermannschaft, einer in der Zerstörung und im Aufbau gute Läuferreihe, sowie einer äußerst wendigen und schußgewaltigen Sturmreihe. Wohl genießen die Egelsbacher den Vorteil des eigenen Platzes, trotzdem gilt es für jeden Einzelnen mit ganzem Einsatz zu kämpfen und dem Gegner keinen Spielraum zu lassen, d. h. den Gegenspieler genau zu markieren, dann sollte auch am Sonntag ein doppelter Punktgewinn möglich sein. Spielbeginn um 15 Uhr.

Im Vorspiel treffen die Reserve - Mannschaften beider Vereine aufeinander.

Ein Besuch ist bestimmt empfehlenswert.

Weiterstadt am Realgymnasium

Nach dem nicht sehr glücklichen Start der SSG-Fußballer am vergangenen Sonntag gegen Roßdorf, erwartet man am kommenden Sonntag wiederum auf eigenem Platz den SV 1910 Weiterstadt. Um nicht gleich zu Beginn ins Hintertreffen zu geraten, müßte es den Blau-Schwarzen unbedingt gelingen, zu einem doppelten Punktgewinn zu kommen. Aber auch die Weiterstädter, die im ersten Spiel eine knappe Niederlage hinnehmen mußten, wollen unbedingt zu Pluspunkten kommen und schon öfters nahmen sie in den letzten Jahren beide Punkte von Langen mit nach Hause. Erst in der letzten Runde konnten sie gegen die damals favorisierten Langener einen klaren 4:1-Sieg erzielen. Nur mit größtem Kampfgeist und Siegeswillen ist dieser starke Gegner zu bezwingen. Wahrscheinlich werden die Gastgeber die verletzten Kircher und Köhler ersetzen müssen. Es ist zu hoffen, daß die eingefügten Ersatzleute restlos ihren Mann stellen.

Das Vorspiel wird von den Reservemannschaften ausgetragen. Anfangszeiten siehe Spielkalender.

SSG-Jugend — Fußball

Samstag: C2—FCL C3 — C1—Dietzenbach C1
Sonntag: Junioren — Spvgg. Bad - Homburg
Dreieichenhain B1 — SSG B1

Am Samstagnachmittag spielen beide C-Jugendmannschaften gegen FCL bzw. Dietzenbach und werden es schwer haben, um zum Erfolg zu kommen. Die bis jetzt sehr erfolgreiche B1-Jugend fährt mit einigen Siegesaussichten nach Dreieichenhain. Eine unlösbare Aufgabe hat die Juniorenmannschaft zu lösen. 5 etatsmäßige Spieler sind infolge Urlaub bzw. Verletzungen zu ersetzen und die stark geschwächte Mannschaft dürfte gegen diesen Gegner kaum um eine Niederlage herumkommen. Anfangs- und Abfahrtszeiten siehe Spielkalender.

Erfolgreicher Punktestart der 1. FC-Jugend

A1 — Götzenhain A1		9:1
B1 — Kickers Offenbach B2		3:0
C1 — TSG Neu-Isenburg C1		1:0
C2 — SSG Langen C2		5:0
C3 — Spvgg. N.-Isenburg C2		0:5

Die drei Schülermannschaften machten am Samstagnachmittag den Anfang der diesjährigen Jugendverbandsrunde. Im ersten Spiel, das kleine Derby der C2 des Clubs und der C2 von SSG Langen sah man schon sehr gute Schülerleistungen. Auf beiden Seiten befleißigte man sich mit Verständnis zu spielen, und wenn der Club mit 5:0 die Oberhand behielt, so soll man die recht gefällige Spielweise des Gegners respektieren. Beide Vereine werden aus diesen Mannschaften für das nächste Jahr guten Nachschub vorfinden. — Die Kleinen des Clubs, die 9- und 10-Jährigen, hatten gegen die Spvgg. Neu-Isenburg wenig zu bestellen, hier war der Kräfteunterschied zu groß. Das war für die Niederlage ausschlaggebend. — Die C1 trat in Neu-Isenburg bei der gleichen der TSG an. Sie konnte ihre sehr große Überlegenheit nur mit einem mageren 1:0-Sieg unterstreichen. — Die B1 brachte das Glanzstück fertig, auch diesmal gegen Kickers Offenbach mit 3:0 die Punkte an sich zu bringen. — Auch die A-Jugend schlug sich trotz zwei Ersatzleuten in Götzenhain ausgezeichnet und siegte ganz überzeugend mit 9:1 Toren. Alle Spiele verliefen fair.

Egelsbacher Jugendfußball

FC Arheilgen C1 — SG Egelsbach C1	2:4
FC Arheilgen C2 — SG Egelsbach C2	2:2
SG Egelsbach A1 — Gräfenhausen	3:2
Egelsbach Jun. — SG Arheilgen Jun.	2:2

Seit vergangenem Samstag und Sonntag steht die Jugendabteilung in der Verbandsrunde 1955/56. Zur Zeit bestreiten zwei Schülermannschaften und eine A1 Jugendmannschaft die Spiele. Wegen der Juniorenmannschaft bedarf es erst einer Klärung höherer Ebene, die jedoch in Kürze erfolgt sein dürfte. Die C2 und C1 spielten in Arheilgen gegen FC. Von der C1 durften Müller, Kunz und Becker wegen der Altersgrenze nicht spielen. Trotzdem brachten sie mit 8 Mann einen Sieg von 4:2 Toren mit nach Hause. Die C2 gewann 2:2, ebenfalls nicht in stärkster Aufstellung. Die A1 bestritt ihr erstes Verbandsspiel gegen SKG Gräfenhausen. Der Gegner hat sich gegen dem Vorjahr sehr verbessert. Das Spiel lief noch nicht so gut wie sonst, was in erster Linie auf Eigensinnigkeit einzelner Spieler zurückzuführen ist. Außerdem sind einzelne Posten nicht stark genug besetzt. Das soll aber in der nächsten Zeit behoben sein. Die Juniorenelf bestritt ein Freundschaftsspiel gegen SG Arheilgen und erzielte ebenfalls nur ein 2:2.

Am kommenden Samstag empfangen die Schüler die gleiche von der SG Arheilgen. Die A1 hat wohl ihr schwerstes Spiel in Darmstadt gegen A1 98 auszutragen. Hoffen wir, daß es am kommenden Wochenende der Egelsbacher Jugend möglich ist, erfolgreich zu bestehen.

Der Schüler spielen hier um 15 u. 16 Uhr. Die Junioren werden zum rückfälligen Freundschaftsspiel gegen Sprendlingen am Sonntag um 10 Uhr hier antreten.

Erfolgreiche AH des 1. FC Langen

Am Samstag fuhren die AH-Spieler nach Frankfurt zur Grün-Weiß und erzielten nach einem ausgezeichneten Spiel einen schönen 4:1-Erfolg. Schade, daß der sympathische Karl Schäfer durch Verletzung (Nasenbeinbruch) ausfiel, der dann allerdings durch den immer jugendlichen Philipp Würz mit seinen 54 Lenzen ausgezeichnet ersetzt wurde. Bei froher Stimmung blieb man nach dem Spiel bei Musik und Tanz noch lange beisammen. Solch sportliche Abende möchte man sich bei AH-Treffen als Abschluß immer wünschen.

1. FC-AH empfängt AH Bonames

Zu einem recht interessanten AH-Spiel scheint es am kommenden Samstag zu kommen. Der Mannschaft von Bonames geht ein guter Ruf voraus, denn sie verfügt über sehr gutes Material. Aber auch die Langener haben sich wieder zu einer sehr guten Einheit gefunden. Man sollte sich das Spiel nicht entgehen lassen. Vorher spielt die erfolgreiche C1.

Nachbarderby im Handball

Am Sonntagvormittag stehen sich mit den Handballmannschaften von Egelsbach und dem TV Langen zwei alte Rivalen gegenüber. Die 1. Mannschaft des TV wird in Egelsbach einen sehr schweren Stand haben, denn gerade gegen den TV war Egelsbach immer „da". Wie in den vergangenen Jahren wird es wohl auch diesmal zu einem schnellen, kämpferisch betonten Treffen kommen, das man allen Handballfreunden nur bestens empfehlen kann.

Die Reserve, die am vergangenen Sonntag aus Weiterstadt durch ein 4:4 einen Punkt mitbrachte, tritt gegen den gleichen Gegner an. Die Spiele beginen um 10 und 11 Uhr in Egelsbach.

Der Jugend steht eines der schwersten Verbandsspiele bevor. Nachdem am vergangenen Sonntag aus Schneppenhausen ein hoher 15:0-Erfolg mitgebracht wurde, werden sich die Langener Jungens am kommenden Sonntag gegen Braunshardt schwer strecken müssen, wenn sie beide Punkte behalten wollen. — Spielbeginn 10 Uhr Sportplatz Pittlergelände.

TV-Jugend-Mannschaften bei dem DJMM-Durchgang in Darmstadt

Wie am Samstag unsere Schülermannschaften, so bestritten auch am vergangenen Sonntagvormittag je eine TV-Mannschaft der weibl. und männl. Jugend B die vorgeschriebenen leichtathletischen Übungen für den DJMM - Durchgang (Deutsche Jugendmannschaftsmeisterschaften). Die 2 besten Teilnehmer je Übung und Mannschaft, sowie eine 4x100-m-Staffel werden hierbei gewertet. Beste Langener wurden bei der männl. Jgd. der Jahrgänge 1939/40: 100 - m - Lauf: Hans Peter Reichel in der hervorragenden Zeit von 11,4 sek.; 1000-m-Lauf: Bernd Hoffmann 2:48,8 und Uli Hahn und Ruppert wurden 2. und 3. dieses Laufes. Weitsprung: Reichel 5,54 m; Hochsprung: Götz 1,50 m; Kugelstoß: Reichel 10,93 m; Schlagballweitwurf: Bernd Hoffmann 67,0 m; 4x100 m mit Hahn, Reichel, Menges und Hoffmann 48,8 sek. Weibl. Jgd., Jahrgang 39/40, 100 m: Annemarie Gerhard und Monika Zimmermann in 14,2 sek. Weitsprung: Ursula Knapp 4,03 m; Hochsprung: [illegible] 1,24 m; Schlagball: Gerhard 45 m, [illegible]ß: Endlein 7,16 m. Somit plazierten sich unsere Jungen innerhalb des Sportkreises Darmstadt an 1. Stelle und unsere Mädels an 3. Stelle.

Ehrenvolle Berufung von Klaus Hemmes und Hanspeter Sehring vom TV Langen

Der Turngau Darmstadt wird am 8. Okt. mit seinen besten Jugendturnern gegen den Turngau Odenwald und den Turngau Bergstraße antreten. Im Laufe des Winters wird so die beste hessische Jugendturnmannschaft ermittelt. In einem Lehrgang unter der Leitung von Gaujugendturnwart Rümmler-Darmstadt, werden die Genannten am 4. und 25. September auf den am 8. Oktober stattfindenden Turnwettkampf vorbereitet.

92 TVler starten am kommenden Sonntag beim Schwimmen, Handball und bei der Leichtathletik

35 Meldungen hat der Abteilungsleiter Wolfram Koch zum 53. Frankensteinbergfest abgegeben. Erfreulicherweise sind auch die „Älteren" wieder gut vertreten. Es ist zu erwarten, daß einer oder der andere unter den drei Erstplazierten zu finden ist. Um 6.30 Uhr pünktlich Abfahrt mit Bus ab TV-Turnhalle.

24 Meldungen hat der Abteilungsleiter Willi Görich für das Jugend- und Schülerschwimmfest im Waldschwimmbad des Ersten Offenbacher Schwimmclubs auf der Rosenhöhe abgegeben.

33 Handballer, oder 3 Mannschaften treten am kommenden Sonntag auf den Plan und zwar die 1. und 2. Mannschaft in Egelsbach, die Jugendmannschaft in Langen gegen Braunshardt.

Hoffen wir, daß am kommenden Dienstag auch leistungsmäßig viel Erfreuliches zu berichten ist.

Schach in der Schachabteilung der SSG Langen
Norbert Matzka Turniersieger!

An diesem, im internen Rahmen der Schachabteilung der SSG Langen ausgespielten Schachturnier nahmen 18 Spieler teil. Gespielt wurde in 2 Gruppen, wovon jeweils die beiden Ersten den 1. und 2. und 3. und 4. Sieger ermittelten.

Während in der Gruppe A der 1. und 2. Platz verhältnismäßig rasch mit Matzka und Sedovnik feststand, kam es in der Gruppe B noch zu spannungsvollen Schlußkämpfen. Plaß, der anfangs hier klar in Front lag, kam durch eine Niederlage gegen Herbeck und ein Remis gegen Panzer nur noch zum Gleichstand mit Wengert. Den Entscheidungskampf gewann dann noch Wengert und damit gleichzeitig noch den unerhofften 2. Platz der Gruppe B, während Philipp Sallwey dadurch noch den Gruppensieg errang.

In dem Kampf um den 3. und 4. Turniersieger gewann Sedovnik seine spanische Partie gegen Wengert und wurde somit 3. Turniersieger. Sallwey führte die weißen Steine in einem von ihm meisterhaft geführten Damengambitspiel. Nach langwierigem Positionskampf kam Matzka in schwere Bedrängnis und alle sahen Sallwey, und wahrscheinlich er sich bereits selbst ebenfalls, als sicheren Sieger. In diesen Augenblicken ließ jedoch bei Sallwey die Spannkraft etwas nach, er machte einen unwahrscheinlich schlechten Zug und verlor damit gleichzeitig die Partie. Zugleich aber errang Schachfreund Matzka den Turniersieg und kann sich wohl gleichzeitig als inoffizieller Stadtmeister im Schachspiel 1955 bezeichnen. Der Sieger Matzka ist der Typ eines reinen Kombinationsspielers. Er besitzt ein ausgezeichnetes Auge für Schwächen seiner Gegner und jede Blöse nützt er zu einem schweren Gegenschlag aus. Er verlor nur eine einzige Partie gegen den allerdings ausgezeichneten Positionsspieler Dr. Müller. Alle seine Schachfreunde aber gratulieren dem Schachspieler Norbert Matzka auf das herzlichste. Er hat damit gleichzeitig gezeigt, daß sich seine Künstlernatur auch auf dem Schachbrett der Göttin Caissà zu einer großen Höhe entfalten kann.

Frau im Nebel
ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(20. Fortsetzung)

Sie war fast ärgerlich geworden, als es dauerte und dauerte, bis das Gepäck, alle die Gerätschaften und eingepackten Apparaturen, in die Taxis verladen waren. In Flühli war es vergangen.

Aber nun war das wieder da. Lauter diesmal, unverkennbar. Ich habe mich erkältet, dachte sie. Sie zog die Beine in dem laubgrünen Pyjama ein wenig an und legte die Hände auf den Leib.

Wenn ich morgen und in den nächsten Tagen krank bin, dachte sie, dann fährt Pudlich aus der Haut. Aber die Schmerzen vergingen nicht. Jetzt waren sie nicht mehr im Magen, jetzt waren sie im Leib.

In der Dunkelheit lebten kleine Geräusche. Im Heizkörper gurgelte es. Im Fehlboden war ein winziges Nagen, als wäre dort eine Maus. Der Schrank schien zu atmen. In langen Abständen fiel aus dem Nickelhahn ein kleiner Tropfen in das Waschbecken.

Sie wartete auf den nächsten Tropfen und auf den übernächsten und auf den über-übernächsten. Zwischen jedem war eine lange Pause und obwohl sie die Augen geschlossen hatte, sah sie, wie sich der Tropfen langsam unter dem Wasserhahn fing, zu einem kleinen Wasserballon wurde, größer, größer, bis er ganz schwer war, sich löste und mit einem kleinen Platschen im Becken aufschlug.

Ich muß den Hahn fester zudrehen, überlegte sie. Aber es kostete sie zuerst noch eine quälende Ueberwindung, bis sie aufstand, im Dunkeln zu dem Hahn ging und ihn drehte

Wieder im Bett, glaubte sie, keine Schmerzen mehr zu spüren. Vorbei. Ah . . . gut. Nein, nicht vorbei. Da waren sie wieder. Gleichbleibend, dünn, unangenehm.

Sie knipste die Nachttischlampe an, stieg aus dem Bett, suchte nach einer Tablette, schluckte sie, zusammen mit Wasser. Ich darf nicht krank sein, dachte sie. Aber die Tablette nützte nichts, und sie schlief nicht. Und die Schmerzen waren da, dünn und quälend in ihrer Gleichförmigkeit

Nicht daran denken, befahl sie sich. Einfach nicht daran denken. Und sie begann, sich mit der Arbeit zu beschäftigen, die morgen auf sie wartete. An das Drehbuch zu denken, das Sendelbach geschrieben, den sie nicht leiden mochte. Weder als Menschen noch als Drehbuchautor. Sie hatte die unglücklich verheiratete Frau eines Pflanzers in den Tropen zu spielen, die sich nach der Heimat sehnt, nach der Jugendzeit. Die Aufnahmen auf Alpe Clus stellten eine Rückerinnerung dar, einen Traum an vergangenes, aber nicht vergessenes Glück.

Ein Aufstieg auf den Berg zu zweit. Ein Stehen auf dem Gipfel, mit dem Blick über das Land. Ein paar Worte zwischen dem Mann und dem Mädchen. Eine sausende Abfahrt mit einem Sturz in den Schnee und einem Kuß. Nicht viel, und andere hätten diese paar Szenen im Atelier gedreht. Aber niemals Pudlich. Pudlich war ein Wahrheitsfanatiker, der Kulissen und Atelieraufnahmen haßte. „Wenn ich Schnee spiele", war ein Wort von ihm, „dann ist das auch Schnee und keine Watte". Die Aufnahmen auf der sogenannten „Farm" hatten sie in Madagaskar gedreht.

Die Rolle lag ihr nicht recht. Eine unverstandene Frau . . . Im Leben hatte sie diese Rolle nie zu spielen gehabt, denn sie war glücklich verheiratet mit einem stillen Gelehrten, von dem sie angebetet wurde und den sie liebte. Niemand wußte, wie sie ihn liebte und niemand auch brauchte es zu wissen, denn niemand hätte sie wohl dieser Liebe für fähig gehalten.

Nein, die Schmerzen verkrochen sich nicht. Auch wenn man an anderes dachte, waren sie da. Ich muß etwas Warmes zu mir nehmen. überlegte sie. Wenn ich heißen Tee trinke . . wenn ich ein Heizkissen hätte, das ich auf den Leib legen könnte, aber vor allem warmer Tee!

Aber konnte man in diesem Haus, um diese Zeit Tee haben? Seit geraumer Zeit schon rührte sich nichts mehr, schlief wohl alles, waren die Küche und die Bar wahrscheinlich geschlossen.

Wenn ich jetzt läute, überlegte sie, wird es morgen heißen: Natürlich, die Hilpert! Verwöhnt und anspruchsvoll! Kann nicht warten, bis es Tag wird.

Ich bin nicht anspruchsvoll, dachte sie. Ich bin nur krank. Ja, ich bin krank. Ich brauche jemand, der mir hilft. Der mich tröstet, der sagt, was mir fehlt. Der tröstend sagt: das ist gar nicht schlimm.

Es ist gar nicht schlimm! Es ist gar nicht schlimm! Aber es war doch schlimm. Die Schmerzen waren jetzt in der Dunkelheit plötzlich ganz hell, laut und hell und immer gleichbleibend. Kein Krampf, nicht ein Kommen und Gehen, daß man einmal hätte Atem schöpfen können. Unaufhörlich waren sie da. Was war das?

Eine Weile hatte sie die Idee, den pfirsichfarbenen Flauschmantel überzustreifen und zu Pudlich hinüberzugehen. Einfach hinüberzugehen und ihn aufzuwecken. Und zu sagen: „Ich bin krank."

Er würde ärgerlich werden und die bekannte Falte über der Nasenwurzel bekommen und etwas beherrscht, aber unverkennbar wütend erklären, sie hätte wohl Launen. Aber er müsse sich gestatten, darauf hinzuweisen, daß Launen von Filmstars längst überholt seien, nicht mehr modern. Das würde er sagen, denn er war in Wirklichkeit ein unhöflicher Mensch.

Mitten in ihre Ueberlegungen hinein drückte sie auf den Klingelknopf, der am Tag nach dem Zimmermädchen rief. Sie hörte auch ganz fern, in irgendeiner Ecke des Hauses, die Glocke laut werden. Und wahrscheinlich glomm auf dem Gang draußen, durch die Kraft irgendeiner verborgenen Batterie, ein Leuchtzeichen auf, das ankündigte, daß auf Zimmer Nummer siebzehn geläutet worden war. Aber sonst geschah n'chts. Es kam niemand. Und die Hilpert wußte nicht, daß dies heute nur eine Ausnahme war und daß gestern beispielsweise sehr eilig auf ihr Läuten hin Frau Karolin persönlich erschienen wäre und nach ihrem Begehr gefragt hätte.

Es kam niemand, und die Hilpert überfiel ein Gefühl der Verlassenheit, wie sie es nur in der frühesten Kindheit gekannt, wenn sie krank war und nachts aufwachte und vergeblich nach der Mutter rief, die in irgendeinem Theater war und erst spät nach Hause kam.

Danach beherrschte sie sich wieder. Aber nach einer halben Stunde weinte sie plötzlich. Vor Schmerzen und vor Angst, und weil niemand kam. Auch Rainer nicht, der ihr Mann war und der sie in Bern zum Zug begleitet und ihr die Hand geküßt und gesagt hatte: „Komm gut wieder!"

Das Weinen gab ihr jedoch einen Entschluß. Wenn niemand kommt, dachte sie, werde ich gehen und mir selbst etwas Warmes kochen. Und sie knipste wieder die Nachttischlampe an, schlüpfte aus dem Bett, zog den pfirsichfarbenen Morgenrock an, suchte mit den Füßen die Pantöffelchen auf dem Teppich, kämmte einmal durch das weißblonde Haar und ging aus dem Zimmer.

Der breite Flur war dunkel und feindlich. Kälte durchzog ihn und eine Stille, die unangenehmer war als die des Zimmers. Nichts an diesem Flur war ihr bekannt, weder der Läufer noch die Aquarelle und Spiegel an den Wänden, noch wußte sie, wer hinter all diesen Türen schlief.

Sie suchte nach einem Lichtschalter, aber sie fand keinen, und so ließ sie ihre Zimmertür offen, damit sie etwas sah.

Sie machte ein paar unschlüssige Schritte zur Treppe. Aber dann packte sie ein Anfall von Schüttelfrost, daß sie schleunigst wieder die paar Schritte zu ihrem Zimmer zurückging. Sie hatte ja Fieber! Herrgott! Und wie kalt dieses Treppenhaus war! Das drang durch die Wände, durch das Vordach, wie wenn der Schnee seine kalten Finger durch jede Ritze der Fenster steckte. Und nirgends ein Mensch.

Das Gespenst mit der Whiskyflasche

Kurzgeschichte von B. Emvau

Lord Plumpuddle legte sein Gesicht in empörte Falten. „Ich kann nicht umhin, Diana, von einem bemerkenswerten Vorfall zu berichten", erklärte er. „Die Lage ist ernst. Es handelt sich um die Whiskyflasche, die wir neuerdings in der Bibliothek stehen haben. Gestern war die Flasche noch fast voll — heute ist sie halb leer."

Lady Plumpuddle hob den Kopf von der Handarbeit. Die Schloßherrin war eine umfangreiche Dame von achtunggebietendem Aussehen. „Reginald", tadelte sie, „du wirst dir doch nicht etwa heimlich . . ."

„Bei meinen sechsundsechzig Ahnen", schwor er, „niemals, Diana. Keinen Tropfen habe ich angerührt. Auf Ehr' und Seligkeit."

Er gähnte und wandte sich wieder der Lektüre seines Kriminalromans zu, während sich die Häkelnadel der Schloßherrin nervös betätigte. Der Roman war spannend. So spannend, daß der edle Lord zu schnarchen begann, bis seine Gemahlin ihn ungnädig unterbrach.

„Reginald . . . Pst . . . Hörst du nicht . . . ?"

„Wie . . . ? Was . . . ?", stotterte er, während er sich schlaftrunken die Augen rieb „Was ist los, Diana?"

„Schritte in der Bibliothek . . ."

„Das werden Mäuse sein . . ."

„Mäuse in Schuhen?" wisperte sie zornig.

Sie lauschten atemlos. In die unheimliche Stille klangen Geräusche. Gläsergeklirr, das Glucksen eines eingegossenen guten Tropfens. Eine Pause, dann — ein Seufzer. Ein glücklicher Seufzer . . .

Nach angemessener Frist stürzten beide in die Bibliothek. Die Whiskyflasche war leer! „Spuk", konstatierte der Schloßherr mit einem Blick auf die Uhr, die gerade auf fünf Minuten nach zwölf stand, „da hilft nur eins: Hardy muß her."

Mister Hardy war ganz in Schwarz gekleidet und von stattlicher Größe und Hagerkeit. Obwohl er im Dorf nur den Beruf eines simplen Fleischbeschauers ausübte, war sein Geist in dieser nüchternen Aktivität nicht erstickt, sondern hatte höhere Flüge unternommen. Aus Kuhställen hatte er schon öfter Hexen vertrieben, die sich dort eingenistet hatten. Nachts sah man ihn häufig furchtlos über den Friedhof gehen. „Das Gespenst", erklärte der hagere Mann am nächsten Tag nach einigen Untersuchungen zuversichtlich, „ist kein anderer als Sir Archibald. Kennen Sie ihn?"

Lord Plumpuddle lächelte. Und ob er Sir Archibald kannte. Er war sein Vorfahr im achtundvierzigsten Grad und der Clou seiner Ahnengalerie. „Er war ein wackerer Zecher", sagte er mit stolzgeschwellter Brust. „Von ihm wird berichtet, daß nie Wasser über seine Lippen gekommen ist. Selbst zum Waschen hat er sich stets eines leichten Mosels bedient."

„Das könnte ihm so passen", funkelte Lady Plumpuddle, „sich jahrhundertelang an unserem Whisky gütlich zu tun. Ich pfeife ihm was. Flugs ans Werk, Hardy . . . Treiben Sie ihn aus . . ."

„Zu Diensten, Mylady", verbeugte sich der dürre Mann beflissen, „lassen Sie mich bloß die Flasche aus meinem Mantel holen, die ich mitgebracht habe." Als er zurückkam, hielt er eine halbgefüllte Whiskyflasche in der hageren Hand. „Die stelle ich statt Ihrer Flasche in den Likörschrank", erklärte er mit überlegener Miene. Er holte alle Whiskyflaschen weg und ließ nur seine eigene im Likörschrank zurück. Dann schloß er die Tür, nahm Platz und goß sich mit schlichter Bescheidenheit ein Gläschen ein. Beim Umtrunk verging rasch die Zeit. Erst als es vom Schloßturm die zwölfte Stunde schlug, erinnerte man sich wieder an den Zweck der Zusammenkunft.

„Gleich muß er kommen", äußerte Lord Plumpuddle erwartungsvoll.

Fünf Minuten vergingen noch in atemloser Spannung. Dann waren Geräusche nebenan, Schritte in der Bibliothek. Sir Archibald, der wackere Zecher, war erschienen. Lord Plumpuddle und Lady Plumpuddle wechselten einen Blick. Nur Mr. Hardy saß mit stiller Gelassenheit vor seinem Getränk.

Gläsergeklirr . . .

„Gleich treten wir der Katze auf den Schwanz", bemerkte die dürre Erscheinung prosaisch. „Pst . . . ", machte Lady Plumpuddle. Noch ein Klirren. Eine Pause. Und dann — ein Entsetzensschrei Ein Aufschrei, der schaurig durch das Schloßgemäuer hallte. Zersplitterndes Glas . . . Und schließlich, holterdiepolter, enteilende Schritte.

Lähmendes Entsetzen hatte die Herrschaften erfaßt.

„Bei meinen Ahnen", preßte Lord Plumpuddle endlich mit Mühe hervor, „Hardy — was ist in der Flasche gewesen?"

Mr. Hardy war ganz Herr der Lage.

„Wasser", sagte er schlicht, während er sich den Rest der Getränke genehmigte, „ganz einfaches Leitungswasser . . . Der kommt bestimmt nie wieder . . ."

TISCHTENNIS
Landesligastart: TTC Kronberg in Langen

Am kommenden Sonntag, 9.30 Uhr, Realgymnasium, empfängt der TTCL den TTC Kronberg zum ersten Verbandsspiel der Runde 1955/56. Für beide Mannschaften ist dieses Spiel gleichzeitig Debüt in der Landesliga. Zwar stiegen die Kronberger — im letzten Jahre Zweiter der Gruppenliga Ost —, nachdem die Wiesbadener als Zweiter der Gruppenliga West verzichtet hatten, erst nach einem Qualifikationsspiel mit dem vorjährigen Drittletzten der Landesliga, der Tgd. Niederrad, auf. Daß die Kronberger aber dieses Spiel an neutraler Platte 9:0 gewannen, ließ aufhorchen. Sie waren seit Jahren auf den 2. Platz der Gruppenliga Ost abonniert und haben sich dann durch den Spieler Wolf vom hessischen Mannschaftsmeister Eintracht Ffm. wesentlich verstärken können. Für beide Mannschaften wird es in erster Linie um den psychologischen Vorteil gehen, das erste Spiel in der Landesliga zu gewinnen. Hierbei allerdings steht für die Langener, die voraussichtlich komplett werden antreten können, weit mehr auf dem Spiel; denn, wenn zu Beginn der Runde einer solchen Klasse schon zu Hause Punkte abgegeben werden müssen, sind die weiteren Aussichten trübe. — Wir wünschen der Langener Mannschaft jedenfalls einen guten Start in der Landesliga und möglichst viele Zuschauer, zumal am Sonntag in Langen wirklich erstklassiger Tischtennis-Sport geboten werden wird.

TENNIS
Großes Städteturnier in Darmstadt

Mit großen Hoffnungen fuhr unsere Jugendauswahl am vergangenen Wochenende zum traditionellen Städtekampf auf den Plätzen des Darmstädter TSC. Schon am ersten Tag konnte man bei herrlichem Sonnenschein interessante Spiele sehen. Die Mannschaften waren alle in hervorragender Form, so daß es für unsere Spieler schwierig war, sich zu behaupten. Trotzdem kann man mit dem Ergebnis zufrieden sein, besonders, wenn man bedenkt, daß hier hessische Spitzenklasse vertreten war. Im Mixed gelang es Schwan / Wender, einen beachtlichen dritten Platz zu erringen. Auch die guten Leistungen von T. Baumgärtel und B. Müller müssen erwähnt werden, und das hartumkämpfte Doppel von Wender/Baumgärtel gegen das favorisierte südhessische Meisterpaar aus Bensheim, dem sie nur ganz knapp unterlagen.

Vorschau: Am kommenden Sonntag erwartet unsere Jugendmannschaft den Isenburger TC. Der vorjährige Kampf endete mit einem knappen Sieg der Langener und mit etwas Glück müßte es diesmal wieder gelingen.



Aus der Welt des Films

„Désirée" (Lili). Désirée Clary, Tochter eines Seidenhändlers aus Marseille, wird die erste Verlobte des jungen Generals Napoleon Bonaparte. Die Tagebuch-Aufzeichnungen Désirées berichten nicht nur von einer der bezauberndsten Liebesgeschichten im Schatten des großen Weltgeschehens, sondern geben gleichzeitig ein farbiges, mit liebevollen Details ausgemaltes Bild vom Aufstieg, Glanz und Verfall der napoleonischen Aera.

„Im Netz der Leidenschaft" „Lili-Spätvorstellung). In einer psychologischen Studie wird der Konflikt zweier Menschen geschildert, die — von einer hemmungslosen Liebe getrieben — schließlich ein Verbrechen begehen.

„Griff nach den Sternen" (Lichtburg). Das Drama des gefeierten Jongleurs Turell, der auf seinem Irrweg zum Ruhm das Unmögliche versucht, mit Menschen wie mit seinen Bällen spielt und die Liebe vergißt, will erschüttern. Dem resignierenden Turell wird sein vermessener „Griff nach den Sternen" schließlich zum Verhängnis! Er verliert das große Spiel, weil die wahren Werte des Daseins nicht für zweifelhaften Ruhm geopfert werden dürfen!

„Chikago 12 Uhr Mitternacht" (Lichtburg-Spätvorstellung). Vor der im Licht der nächtlichen Reklame zuckenden Kulisse der Wolkenkratzer, in den Lasterhöhlen der Millionenstadt, in den Boudoirs gefährlicher Frauen läuft in hetzendem Tempo eine gefahrvolle Handlung ab.

„Spionage" (UT). Im Jahre 1913 wurde die Welt durch eine unglaubliche Nachricht aus Wien überrascht. Der Chef der österreichischen Abwehr, des sogenannten Evidenzbüros, der in der k. u. k. Monarchie die geheimsten Vorgänge kannte, war als Spion entlarvt worden. Auf sensationelle Weise kam heraus, daß der k. u. k. Oberst Redl jahrelang gegen Bezahlung geheimes Material des österreichischen Generalstabes nach Petersburg lieferte .

„Seine letzte Chance" (UT-Spätvorstellung). Er begann als Ladendieb und endete als Boß einer Bande, der Amerikas größter Bankraub gelang. Ein Film von der verantwortungsvollen Arbeit der Polizei im Kampf um verwahrloste gefährdete Jugend.

Frau im Nebel
ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(21. Fortsetzung)

Doch, hinter all den Türen, die breit und niedrig und schwer und dunkelbraun waren, da lagen und schliefen viele. Aber bei ihr . . . bei ihr war niemand.

Der Wunsch nach warmem Tee, den man selbst kochen mußte, in einem Haus, in dem man nicht einmal wußte, wo die Küche war, verflog und machte einer entsetzlichen Hilflosigkeit Platz. Sie fürchtete sich plötzlich. Vor dem, was in ihr war, vor dem Zimmer und dem Bett, in das sie unmöglich mehr zurückkehren konnte, denn die Schmerzen würden sie sofort wieder anfallen, vor dem kalten Flur mit seinen feindseligen Türen, vor dem Leben und vor dem Tod. Ich will nicht sterben, nicht sterben, nein!

Da tat sich eine Tür auf in der langen Reihe, und die Hilpert war nicht mehr allein. Die Tür vom Zimmer Nummer Sechzehn. Die Tür gleich neben ihr. Lichtschein drang heraus, und eine Frau stand im Rahmen mit einem Morgenmantel über dem Pyjama, der apfelgelb war und nicht viel anders aussah als der ihre.

„Suchen Sie etwas?" fragte die Frau im Türrahmen.

Die Hilpert, plötzlich getröstet, plötzlich ohne Schmerzen, denn da war ein Mensch, sie war nicht mehr allein in einem Meer von Dunkelheit und Fremdheit, die Hilpert lachte ein bißchen. „Ich kann das Licht auf der Treppe nicht finden. Ich wollte in die Küche hinunter, ein bißchen Tee, ich wollte . . . ich weiß nicht. Ich friere so entsetzlich."

Barbara Volz, die Schauspielerin ohne Engagement, machte die Tür ihres Zimmers ganz weit auf. „Das Licht für die Treppe ist gleich links", sagte sie. „Aber in der Küche ist um diese Zeit niemand mehr.

Wenn Sie frieren . . . kommen Sie doch ein wenig herein zu mir. Ich habe einen elektrischen Kocher. Ich kann Ihnen Tee kochen."

„Ja. Können Sie das?" Die Hilpert, mit einem Kinderlachen, kam näher. „Gewiß, ich koche mir auch manchmal Tee. Kommen Sie ruhig herein."

„Es ist so still überall", sagte die Hilpert und trat ein. „So ganz still und alles so fremd. Mein Name ist Hilpert."

„Ich weiß", sagte die andere. „Ich heiße Volz. Sehen Sie, hier ist der Kocher. Und hier ein Topf." Sie ließ Wasser einlaufen und steckte den Stecker in die Dose an der Wand. Der kleine Draht der Heizplatte begann sofort zu glühen.

„Sehr praktisch", sagte die Hilpert. „Man sollte so etwas immer mit auf die Reise nehmen. Aber meistens braucht man ja bloß zu klingeln, und dann kriegt man, was man will. Es ist mir noch nicht passiert, mitten in der Nacht in einem Hotel krank zu werden. Ich muß mich erkältet haben."

Die Volz, die auch bisher noch nie mitten in der Nacht krank geworden war, die sich aber auch nicht leisten konnte, jeden Tee, nach dem sie Lust verspürte, beim Kellner zu bestellen und nur aus diesem Grunde eine Heizplatte mit auf Alpe Clus genommen hatte, die Volz lächelte ein bißchen. „Eine Erkältung ist immer unangenehm", sagte sie. „Setzen Sie sich doch."

„Sehr nett von Ihnen", sagte die Hilpert. „Mir ist wirklich abscheulich elend. Und ich habe einfach Schmerzen. Die ganze Nacht nun schon. Hier . . ."

Die Volz, die keine Aerztin war und nur sah, daß die Hilpert mit dem ein bißchen verzerrten Gesicht, trotz des seidenen Morgenrocks und der weichen hellen Haare, sicher nicht viel jünger war als sie selbst, meinte, Frau Hilpert hätte vielleicht eine Weile kalte Füße gehabt.

„Nicht eigentlich kalte Füße", erwiderte die Hilpert. Aber kalt sei ihr gewesen. Am ganzen Körper. Seit Villa. Ja.

Die Volz holte Tee aus dem Schrank und eine dünne Porzellantasse, deren Henkel fehlte. „Ich habe ihn vor zwei Tagen abgebrochen. Sie müssen entschuldigen."

„Aber bitte", machte die Hilpert. „Wozu brauche ich einen Henkel an der Tasse. Wenn ich nur Tee kriege. Mir ist, als wenn er mich retten könnte. Man ist dumm, nicht wahr?"

In der Nacht, meinte Barbara Volz, hätte jede Krankheit ein anderes Ausmaß als am Tag. Und mit einem leisen Lachen deklamierte sie: „Die Nacht ist keines Menschen Freund . . ."

Die Hilpert, die sich, weil auf dem Stuhl Wäsche lag, auf das Fußende des Bettes gesetzt hatte, hob den Kopf. „Doch nicht auch vom Fach? Bühne?"

Barbara Volz hob die schmalen Schultern unter dem Morgenrock. Ja, sie sei Schauspielerin, erwiderte sie. Sie habe in Zürich gearbeitet. Aber nur kleine Rollen. Immer im Schatten anderer. „Und mit lauter Warten auf eine Chance vergeht die Zeit und vergeht die Jugend. Die letzten Monate war ich beim Kabarett. Irgend etwas muß man schließlich verdienen, um leben zu können. Aber das ist nicht das Richtige für mich. Chansons . . . es liegt mir nicht."

Das glaube ich, dachte die Hilpert und sah Barbara Volz mit einem prüfenden Blick an; einem raschen, alles umfassenden Blick. Für Chansons war diese Frau ja viel zu ernst. Sie hatte Ausdruck in den Augen und in der Haltung ihres schmalen Körpers und in den Händen, die sich jetzt mit dem kochenden Wasser beschäftigten, einen verhaltenen und innigen Ausdruck, der im Film ganz gut zur Geltung kommen würde.

Barbara Volz sagte: „Ich könnte heute vielleicht noch in Zürich sein. Aber plötzlich hatte ich alles so satt, das ewige Beiseitestehen. Und an einem Vormittag . . . wir hatten geprobt und geprobt, man war ganz kaputt, da bekam ich Krach mit dem Regisseur und schmiß ihm meine Rolle hin. Es gibt Augenblicke im Leben, da vergißt man die Wirklichkeit und verliert seinen nüchternen Verstand. Aber es wird sich wieder etwas finden."

„Es findet sich immer wieder etwas", sagte die Hilpert und heftete ihre Augen auf den Tee, den Barbara Volz jetzt in die Tasse goß.

„Viel Zucker?" fragte die Volz.

„Bitte, ja." Barbara Volz brachte die Tasse, und die Hilpert streckte die Hände danach aus. Sie hatte auf ihrer Wange einen kleinen dunkelroten Fleck und Augen, die glühten.

Barbara Volz sagte: „Nun wird Ihnen hoffentlich gleich besser."

„Ja, hoffentlich. Mir ist gar nicht gut."

„Sie scheinen ein wenig Fieber zu haben."

„Fieber? Oh Gott. Ich darf unmöglich Fieber haben." Die Hilpert verrührte den Zucker in der Tasse und hielt ihr Gesicht über den aufsteigenden dünnen Wasserdampf und gleichzeitig wärmte sie ihre Hände an der Tasse, als müsse diese winzige Schale Tee ihren ganzen Körper heilen.

Barbara Volz dachte: Wenn man die Erfolgreichen in der Nähe sieht, sind sie auch nur Menschen. Alle, alle sind wir Menschen. Und lächerlich menschlich ist alles, was wir tun.

Die Hilpert sagte: „Wenn ich Fieber habe, dann kann ich morgen nicht arbeiten. Und dann macht Pudlich Krach. Pudlich ist ein Tyrann." Das sind alle Regisseure, dachte Barbara Volz.

„Er wird anfangen, mir die Kosten vorzurechnen, die durch meine Krankheit entstehen, alle die Löhne und Spesen, die bezahlt werden müssen, ohne daß etwas geschieht. Sie glauben nicht, wie ich das hasse."

Die Volz dachte daran, daß man ihr derlei noch nicht vorgerechnet habe. Noch nie. War sie wirklich einmal krank gewesen, dann war eben eine andere für sie eingesprungen, hatte ihre Rolle gesprochen und kein Hahn hatte nach ihr gekräht und nichts war aufgehalten worden, nichts.

(Fortsetzung folgt)

Freitag abend um zehn

Drei seltsame Geschichten von Erwin Kreker

Es ist eine alte Sache: wenn zwei Männer beieinander sind, dann unterhalten sie sich über ihre Freundinnen: wenn drei zusammensitzen, sprechen sie von ihren Anzügen und Schneidern; wenn sich vier zusammengefunden haben, werden sie mutig und erzählen „Herrenwitze"; und wenn sich fünf irgendwo getroffen haben, reden sie von Politik, wollen vielleicht eine neue Partei gründen; und wenn sechs zur Runde gehören, dann erzählen sie Geschichten, daß einem buchstäblich die Haare zu Berge stehen.

Am Freitagabend waren wir deren sechs beieinander. Und hier drei Geschichten, für deren Wahrheit sich jeder verbürgte:

Waldemar Busch, vielgereister Varieté-Agent, hatte vor gut zwanzig Jahren in Rom ein Erlebnis, das ihm noch heute unvergeßlich ist. An einem großen Varieté trat in ein und demselben Programm ein Zauberkünstler — nennen wir ihn Bellini — mit seiner bildschönen Assistentin Loretta und eine Schlangentänzerin namens Vera auf.

Die Schlangentänzerin entbrannte in heftiger Liebe zu Bellini, der ein sehr eleganter Mann mit leicht ergrauten Schläfen war. Aber Bellini wollte von der „Reptiliendame", wie er sie nannte, nichts wissen. Vera hatte schnell heraus, daß er nur Augen für Loretta hatte. Eines Abends — die Assistentin war durch den geschickten Eskamoteur von der Bühne „weggezaubert" worden — passierte das Unvergeßliche, was Waldemar Busch mit eigenen Augen mitangesehen hat.

Mit sieggewohntem Lächeln ging Bellini auf einen mittelgroßen Koffer zu, um Loretta daraus wieder auf die Bühne zu helfen. Als er den Kofferdeckel hob, bot sich ihm ein Bild des Entsetzens: Loretta lag mit verglasten Augen darin — eine Königskobra hatte sie erdrosselt! Die Schlangentänzerin war von Stund an spurlos verschwunden und alle Nachforschungen der Polizei nach ihrem Verbleib waren vergeblich . . .

Noch war unsere Debatte nicht beendet, die um die Macht des Bösen kreiste, das wie eine alles verzehrende Flamme in Menschenherzen brennen konnte, als Staatsanwalt Dr. Möhring die zweite Geschichte erzählte, die er in Peking erlebte, als er dort vor gut dreißig Jahren ost-asiatisches Recht studierte:

Ein Frauenmörder namens Tsching-Li war zum Tode verurteilt und wartete in der Todeszelle, ob sein Gnadengesuch ein „Lebenslänglich" zur Folge hatte. Aber es war abgelehnt worden. Nachmittags bekam er den Bescheid, daß er um Mitternacht hingerichtet würde.

Er konnte sich als Henkersmahlzeit zu essen wünschen, was er wollte und bestellte sich eine Flasche Reiswein und ein gebratenes Huhn. Gegen neun Uhr abends wurde ihm das Essen von einem anderen Gefangenen gebracht, der, wie es in Gefängnissen üblich ist, als Kalfaktor arbeitete.

Heißhungrig schaute Kao-Lung, so hieß der Kalfaktor, auf die duftenden Speisen. „Mir ist der Hunger vergangen", erklärte Tsching-Li und fuhr fort: „Wenn du Appetit hast — bitte, bediene dich!" Als Kao-Lung einwand, daß er doch nicht so lange in der Zelle verbleiben könne, bis er gegessen habe, schlug ihm Tsching-Li vor, solange an seiner Stelle die Zelle zu verlassen und fügte lächelnd hinzu: „Heute ist eine neue Wache im Gefängnis. Sie kennt weder dich, noch mich. Und wenn ich in einer halben Stunde zurückkomme, um das Geschirr abzuholen, dann tauschen wir einfach unsere Rollen wieder!"

Kao-Lung war einverstanden, verblieb in der Zelle und verspeiste mit sichtlichem Behagen die Henkersmahlzeit, die für Tsching-Li bestimmt war, während sich dieser in der Küche des Gefängnisses zu schaffen machte.

Eine halbe Stunde verging — eine ganze — und weiter kroch die Zeit, wie eine Schnecke. Plötzlich — es war nur noch eine Stunde bis Mitternacht — wie Kao-Lung an einer Turmuhr feststellte — wurde die Tür geöffnet. Ein fremder Soldat forderte „Tsching-Li" auf, mit ihm zu kommen, da er um Mitternacht hingerichtet würde.

Alles Flehen und Betteln war vergeblich. Man glaubte ihm die vertauschten Rollen nicht! — Keine Viertelstunde später war Kao-Lung ein toter Mann. Erst am nächsten Morgen, als festgestellt wurde, daß der angebliche Kao-Lung einen Posten niedergeschlagen hatte und entflohen war und Mitgefangene in dem Hingerichteten tatsächlich Kao-Lung erkannten, der übrigens in den nächsten Tagen entlassen werden sollte und so kurz davor bestimmt nicht geflüchtet wäre und dabei sein Leben riskiert hätte, erkannte man den wahren Sachverhalt.

Erst nach einer kurzen Pause, während der wir alle einen doppelten Whisky hinunterkippten, brach Sven Jensen, ein Geologe aus Kopenhagen, das Schweigen:

Vor einiger Jahren durchforschte er mit anderen Geologen Grönland, die größte Insel der Erde. Als das Expeditionsschiff im Packeis festsaß, stand fest, daß der nächste Sommer abgewartet werden mußte, um wieder nach Kopenhagen zu gelangen.

Um die Zeit dieses ungewollten Aufenthaltes abzukürzen, machte sich eine Gruppe von zehn Forschern auf, um 150 Meilen nordwärts das Geschirr abzuholen, dann tauschen wir einfach unsere Rollen wieder!"

Kao-Lung war einverstanden, verblieb in der Zelle und verspeiste mit sichtlichem Behagen die Henkersmahlzeit, die für Tsching-Li bestimmt war, während sich dieser in der Küche des Gefängnisses zu schaffen machte.

Eine halbe Stunde verging — eine ganze — und weiter kroch die Zeit, wie eine Schnecke. Plötzlich — es war nur noch eine Stunde bis Mitternacht — wie Kao-Lung an einer Turmuhr feststellte — wurde die Tür geöffnet. Ein fremder Soldat forderte „Tsching-Li" auf, mit ihm zu kommen, da er um Mitternacht hingerichtet würde.

Alles Flehen und Betteln war vergeblich. Man glaubte ihm die vertauschten Rollen nicht! — Keine Viertelstunde später war Kao-Lung ein toter Mann. Erst am nächsten Morgen, als festgestellt wurde, daß der angebliche Kao-Lung einen Posten niedergeschlagen hatte und entflohen war und Mitgefangene in dem Hingerichteten tatsächlich Kao-Lung erkannten, der übrigens in den nächsten Tagen entlassen werden sollte und so kurz davor bestimmt nicht geflüchtet wäre und dabei sein Leben riskiert hätte, erkannte man den wahren Sachverhalt.

Erst nach einer kurzen Pause, während der wir alle einen doppelten Whisky hinunterkippten, brach Sven Jensen, ein Geologe aus Kopenhagen, das Schweigen:

Vor einiger Jahren durchforschte er mit anderen Geologen Grönland, die größte Insel der Erde. Als das Expeditionsschiff im Packeis festsaß, stand fest, daß der nächste Sommer abgewartet werden mußte, um wieder nach Kopenhagen zu gelangen.

Um die Zeit dieses ungewollten Aufenthaltes abzukürzen, machte sich eine Gruppe von zehn Forschern auf, um 150 Meilen nordwärts das Geschirr abzuholen, dann tauschen wir einfach unsere Rollen wieder!"

Kao-Lung war einverstanden, verblieb in der Zelle und verspeiste mit sichtlichem Behagen die Henkersmahlzeit, die für Tsching-Li bestimmt war, während sich dieser in der Küche des Gefängnisses zu schaffen machte.

Eine halbe Stunde verging — eine ganze — und weiter kroch die Zeit, wie eine Schnecke. Plötzlich — es war nur noch eine Stunde bis Mitternacht — wie Kao-Lung an einer Turmuhr feststellte — wurde die Tür geöffnet. Ein



Nervöses Herz? Nervöser Magen?
Allzuleicht greifen nervöse Störungen auf Herz und Magen über! Deshalb: beugen Sie in unserer unruhigen Zeit vor — mit dem echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST! Ausgleichend, beruhigend, seit Generationen bewährt bei so mancherlei nervösen Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz und Magen! Erproben auch Sie Ihnl
In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Schlafzimmer
aus Edelholz
nur **575,—**
Möbel-Barth
Langen
DieburgerStr. 14

Traubenzucker
naturrein, in Stücken
250 gr nur DM 0.45
Fachdrogerie Enste
Langen
Lutherplatz u. Bahnstr.

2 Heizungshelfer
(Facharbeiter B nach Ortsklasse I)
für sofort oder später gesucht für Baustellen in Frankfurt/M. und Langen.
F. H. Sallwey, Heizung - Lüftung
Frankfurt/M. Niddastr. 107 — Langen/Ffm. Bahnstr. 98

Warum auswärts reinigen lassen?
Sie bekommen Ihre Garderobe hier am Platze billig, sauber und preiswert gereinigt. Lieferzeit innerhalb 3 Tage
Chemische Reinigung HASENAUER
Langen, Frankf. Str. 3 (neb. Bezirksspark.)

Schöne helle Werkstatt
100 qm, mit elektr. Kraft, gut geeignet für Elektriker, Feinmechaniker oder Kleiderindustrie, per 1. 10. 55 (evtl. auch früher) zu vermieten.
Egelsbach, Heidelberger Straße 3

Hilfe für Geschäft und Haushalt
für halbe Tage zum 1. Sept. oder später
GESUCHT
Offerten unter Nr. 829 an die Gesch.-St.

Stepperinnen und Hilfsarbeiterinnen
GESUCHT
SCHUHFABRIK SEHRING, ROTH & CO.
Langen, Gartenstraße 70

Stenotypistin
perfekt in Steno und Schreibmaschine
Angestellte(n)
möglichst mit Kenntnissen in Steno und Schreibmaschine zum baldmöglichsten Antritt gesucht. — Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüchen zu richten an
Fa. Gunther Stülpnagel, Dreieichenhain

Tüchtige Handnäherin
auf Damenmäntel gesucht.
E. RIEMANN
Darmstädter Straße 19



Schneller Entschluß -
Das Interesse für den neuen REKORD wird eine Rekord-Höhe erreichen. Sie sichern sich die Vorteile einer schnellen Lieferung, wenn Sie uns bald anrufen.
schnellste Lieferung

OPEL OLYMPIA Rekord
DM 5990.- a.W.
Telefon 453 Langen
Autohaus Schroth, Langen
OPEL-HÄNDLER

Mopeds Fahrräder
Die neuesten Modelle der Firmen VICTORIA, NSU, BAUER zeigt Ihnen
Schneider
Anna-./Dorotheenstr.

Tür- u. Firmenschilder aus Resopal Aluminium eloxiert Emailschilder Gummistempel Metallstempel W. SCHÖDER Friedr.-Jahnstr. 3

Drucksachen
liefert preiswert u. schnell
Buchdruckerei Kühn

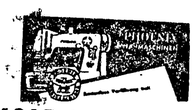
Haus für Pelz- und Lederbekleidung
W. Seibert
Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26 (Neumann)

Auto-Taxe Chr. Zellhöfer Tag und Nacht Ruf 184

Pelz-Müller
Pelzverarbeitung
Maßanfertigung
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

Seit über 50 Jahren
Merk dir das
Möbel Trass
Zeil 52 · Konst-Wache
bekannt für Qualität, bekannt große Auswahl, bekannt niedrige Preise!
Küchen - Wohnschränke
Polster-Einzelmöbel

Kerbtanz in Messel
UNTER DEM TORBOGEN
Am Sonntag, dem 28. August 1955, Beginn: 16.00 Uhr
Am Montag, dem 29. August 1955, Beginn: 19.00 Uhr
Frühschoppen mit Konzert
ES SPIELT DAS ORCHESTER ERWIN BODE, LANGEN
Speisen und Getränke — bekannt gute Qualitäten — Spezialität: Geflügel und Wildbret
Es ladet freundlichst ein: Familie Laumann


KOLB LANGEN Taunusstr. 10 - Telefon 884

Klug ist, wer inseriert!

Das Make-up für das Haar!
das tönende Schampon in der Tube (einf. Anwendung) DM 1,20
Drogerie Enste
Langen
Bahnstr. Lutherplatz

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Langen

Sonntag, 28. August (12. nach Trinitatis)
8.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfr. Lauber)
10 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Markus 7, 31—37;
Lieder: 188 - 50 - 197
10.00 Uhr: Gottesdienst im Altersheim Wolfsgarten (Pfr. Geißelbrecht)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus
11.15 Uhr: Kindergottesdienst i. der Stadtkirche
Dienstag, 30. August, 20 Uhr: Gemeindehaus Bibelstunde der Stadtmission (Pfr. Geißelbrecht)
Donnerstag, 1. September, 20 Uhr: Gemeindehaus Bibelstunde
Freitag, 2. September, 20 Uhr: Gemeindehaus Kirchenchor

Ev. Stadtmission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche Langen
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst 16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi d. Heiligen d. Letzten Tage
Birkenstraße 24
Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule 18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistengemeinde (evang. Freikirche)
Realgymnasium
Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag, 14 Uhr bis Montag 8 Uhr Sonntag, 28. 8.:
Dr. Kober, Bahnstr. 52, Tel. 797

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 20 Uhr (27.—2. 9.)
Apotheke am Lutherplatz

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Morgen Samstag keine Ausgabe

UT Freianne LANGEN · TEL. 889
Ab Freitag bis Montag täglich 20.30 Uhr
Samstag 18.15, 20.30 Uhr, Sonntag 16.00, 18.15, 20.30 Uhr
Der Großfilm um den Meisterspion Oberst Redl

Ewald BALSER in Spionage
Einer der interessantesten Spionagefälle der modernen Zeit!
Ewald Balser als Oberst Redl Abwehrchef der k. u. k. Armee und Spion der Spione!
Barbara Rütting, Gerhard Riedmann, Oskar Werner, Marte Harell, R. Forster, Hannelore Bollmann, Attila Hörbiger, Erik Frey, Heinz Moog u. v. a.
Jugendfrei!
Im Beifilm »Modespiegel«
Eine farbige Revue um die neuesten und schönsten Modeschöpfungen. Die große Überraschung für die Frauen — Eine Augenweide für alle. Ein Farbfilm über die neue Mode mit dem Starmodell Lena in einer reizenden Spielhandlung. Die große Modenschau auf der Leinwand: entzückend, farbenprächtig überraschend und aktuell!
Freitag, Samstag, Sonntag 22.30 Uhr Spätvorstell. (Breitwand)
Seine letzte Chance
mit Tony Curtis, Julia Adams
Mehr als ein Kriminalfilm oder ein Reißer im übl. Sinne. Eine Auseinandersetzung mit dem Problem der Jugendkriminalität
Jugendverbot!

Lichtburg Telefon 209
Freitag bis Montag
Wo 20.30 Uhr, Sa 18.15, 20.30 Uhr, So 16.00, 18.15, 20.30 Uhr

Wirbelnde Bälle - Liebende Frauen
Griff NACH DEN STERNEN
Das Schicksal eines Meisterjongleurs der mit Menschen wie mit Bällen spielt. Ergreifend das Opfer einer liebenden Frau.
Erik Schumann, Liselotte Pulver, Ilse Werner, Syhil Tiller Gustav Knuth, Paul Henkels, Carsta Löck, Syhil Werden
Jugendfrei!
Freitag, Samstag 22.30 Uhr Spätvorstellung
Chikago 12 Uhr Mitternacht
aus der Unterwelt einer Millionenstadt
Aktiv-Puder sehr gut!

Lido Telefon 112
Täglich 20.30 Uhr, Samstag 18.15, 20.30 Uhr, Sonntag 16.00, 18.15, 20.30 Uhr
Vorverkauf täglich 3 Tage im voraus

CINEMASCOPE
MARLON BRANDO JEAN SIMMONS
Désirée
NACH DEM WELTBERÜHMTEN ROMAN VON ANNEMARIE SELINKO
MERLE OBERON MICHAEL RENNIE
Ein Buch, das Millionen Leser begeisterte wurde zum triumphalen Erfolg!
Eine bezaubernde Liebesgeschichte im Schatten des großen Weltgeschehens!
Freitag, Samstag 22.30 Uhr Spätvorstellung. Der spannende Kriminalfilm
„Im Netz der Leidenschaft"
Sonntag 14.00 Uhr Jugendvorstellung des Lustspiels Gib Gas Joe

Nähmaschinen
Das Neueste: Die Zick-Zack-Automatic. Unverbindl. Vorführung. Gebrauchte Maschinen vorrätig. Teilzahlung.
SCHÄFER Offenthal am Bahnhof
Das führende Spezialgeschäft i. Landkr.

ACHTUNG! Kahlköpfige ACHTUNG!
Eka 60, das neue Haarwuchsmittel mit aensationellen Erfolgen. Sofort kein Haarausfall mehr, meistens schon nach 14 Tagen die ersten neuen Haare! Kl. Flasche 8.- DM, gr. Flasche 15.- DM, Probeflasche 3.- DM, bei allen Friseuren erhältlich. Sonst bei Ehrhard & Krauß, Annastr. 14

Knittax M2 Handstrick-Apparate
stricken ohne Gewichte nicht nur glatt, sondern auch 1 links, 1 rechts, Paralello usw. (ohne hoch zu häkeln)
Prospekt kostenlos durch KNITTAX, DARMSTADT
Teilzahlung: 30.- DM Anzahlung bei Lieferung.
Vorführung und ständiger Verkauf:
Bei Frau Anna Darmstädter, Langen, Dieburger Str. 19

Wenn 2 Hochzeit machen . . .
dann die Aussteuer vom Fachgeschäft 100jähriger Tradition!
Aussteuer-Vorschlag
in guten Mittelqualitäten:

2 Daunen-Steppdecken, 150/200, bunt gemustert oder mit Damastbezug, reine Daunenfüllung	138.–	276.–
2 Wolldecken „Echt Zoeppritz", hellgrün	32.50	65.–
2 Matratzen „Orig. Schlaraffia", 100/200, guter Jacquard-Drell, grün, 3teilig mit Keil	176.–	352.–
2 Matratzenschoner, 100/200, grün	15.80	31.60
2 Kopfkissen, 80/80, Moco-Inlett, grün, mit guter Halbdaunenfüllung	36.60	73.20
6 Überschlaglaken, 150/260, kräft. Linon m. Ziersäumen	11.50	69.–
12 Kissenbezüge, 80/80, Linon, gute Qualität	3.75	45.–
6 Bettlaken, 150/250, Ia Haustuch, Rosenbleiche, Mitte verstärkt	11.90	71.40
		DM 983.20

Herstellung in unseren eigenen Werkstätten — beste Verarbeitung!
In unseren 7 Schaufenstern finden Sie weitere Anregungen und Vorschläge für moderne Ausstattungen!
BETTEN-Amendt
SEIT 1854 IN FRANKFURT A. MAIN HOLZGRABEN 29 · NAHE HAUPTWACHE
Telefon 94820
Ältestes und führendes Bettenfachgeschäft Frankfurts!
Zahlungserleichterung: WKV, Hess. Kundenkredit und Frankf. Sparkasse von 1822
Parkmöglichkeit: Parkplatz Katharinenpforte

Volkschor „Liederkranz" 1824 Langen

Heute, Freitag, 19.45, im Vereinslokal Hotel „Weingold"
Singstunde
mit neuem Dirigenten Um zahlreiche und pünktliche Beteiligung wird gebeten.
Samstag, den 27. 3., ab 20 Uhr, treffen sich die Sänger i. „Haferkasten"
Der Vorstand

Freiwill. Feuerwehr Langen

Sonntag, 28. 8. 55, 7.30, Übung.
Antreten an d. Feuerwehrstation.

I. F. C. L.

Heute, Freitag, den 26. Aug. 1955, pünktlich um 19.30 Uhr, im Vereinslokal „Frankfurter Hof"
Jugendversammlung.

SPIELE:
Samstag, den 27. 8. 1955,
C 1 - TV Dreieichenh. C 1 16 Uhr hier
C 2 - TSG Neu-Isenburg C 2 15 Uhr dort
C 3 - SSG Langen C 2 15 Uhr dort
Sonntag, den 28. 8. 1955,
B 1 - OFC Kickers B 4 10 Uhr dort
A 1 - SG Dietzenbach A 1 10 Uhr dort
Samstag, den 27. 8. 1955,
AH - Bonames AH 17.30 Uhr hier
Freitag, 26. 8. 55, 20.30, Spielausschußsitzung im „Frankfurter Hof", anschließend Spielerversammlung
Spiele a. Sonntag, 28. 8., gegen Mörfelden, dort
I. Mannschaft 15.00
II. Mannschaft 13.15
Bus-Abfahrt pünktlich 12.30 „Frankfurt. Hof"
Fahrpreis DM 1.-

Turnverein 1862 (e. V.)

Abt. Handball:
Heute um 18 Uhr **Spielerversammlung.**
der Schüler in unserer Turnhalle. In Anbetracht d. beginnenden Verbandsspiele ist das Erscheinen all. Schüler erforderlich.
Spiel am Samstag:
TV Schüler –
SG Dietzenbach
Beginn: 16 Uhr, Platz an der Pittlerstraße.
Heute abend, 20.30 **Spielerversammlung für Jugend und Aktive bei Rettig.**
Spiele am Sonntag:
Jugend in Langen geg. Braunshardt, 10.00;
II. und I. Mannschaft in Egelsbach. Beginn 10 und 11 Uhr.
Betr.: Frankensteinbergfest am 27./28. 8.
Abf. mit Bus pünktlich um 6.30 Uhr ab TV-Turnhalle.

Gesangverein „Frohsinn" 1862 Langen

Die Sänger treffen sich morg., Samstag, pünktl. 20.30 Uhr, im Vereinslokal zu einem Ständchen.
Wir bitten um vollzähligen Erscheinen.
Der Vorstand.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Heute, 21.00 Uhr **wichtige Spielerversammlung**
Sonntag:
1. Mannschaft – SV 1910 Weiterstadt 15.00 Uhr hier;
2. Mannschaft – SV 1910 Weiterstadt 13.15 Uhr hier.
Jugend:
Heute, 19.30 Uhr **wichtige Jugendversammlung**
Samstag:
C 2 - FCL C 3 15.00 Uhr hier;
C 1 – SG Dietzenb. 18.00 Uhr hier.
Sonntag:
Junioren –
Spvg. Bad Homburg 10.30 Uhr hier;
B 1 in Dreieichenhain Abf. 8.45 Heegweg.

ES GRÜSSEN ALS VERMÄHLTE

GÜNTER DIETZ
INGE DIETZ
geb. Knecht

Langen, 27. August 1955

Gartenstraße 22 — Gartenstraße 62

Kirchl. Trauung: Samstag, den 27. August 1955, um 15.45 Uhr, in der evangel. Kirche zu Langen,

---

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

HELMUT WINTER
ANNI WINTER
geb. Werner

27. August 1955

Langen (Hessen) — Friedrich-Ebert-Str. 17

Kirchl. Trauung: Samstag, 27. 8. 55, 14 Uhr, in der ev. Kirche zu Langen.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dieter Traser
Gretel Traser
geb. Block

Langen, Heinrichstraße 28, Ernst-Thälmannstraße 54

Kirchliche Trauung: Samstag, den 27. August 1955, 14.30 Uhr in der kath. Kirche zu Langen

---

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

GEORG SEHRING
ELISABETH SEHRING
geb. Reitz

27. August 1955

Dreieichenhain, Solm. Weiherstraße 5 — Langen, Bahnstraße 50

Kirchl. Trauung: Samstag, den 27. August 1955, um 15 Uhr, in der evangel. Kirche zu Langen.

Zwetschen
Pfd. 15 Pfg., zu verkauf. Thomin, Hochspanng.

Schöne reife **Zwetschen** zu verkaufen
Lerchgasse 9.

Gute Eß- und Einmachbirnen
„Die gute Graue"
Pfd. 20 und 12 Pfg.,

Frühzwetschen
Pfd. 20 Pfg., verkauft
Peter M. Helfmann
Darmstädter Str. 30
(Bindingsweg)

Guterhaltener Diwan
3 Wollmatratzen, zu verkaufen
Bahnstraße 84 ptr.

Frühzwetschen
zu verkaufen
Lutherstraße 17.

Mirabellen und Zwetschen
zu verkaufen
Fahrgasse 3.

Neu! Universal-Reiniger
für
Badewannen, Becken usw.
reinigt schonend, löst Wassersteln, entrostet und poliert
Paket DM 1.-
Fachdrogerie Enste
Langen
Lutherplatz Bahnstr.

Gut erhaltener **Kleiderschrank**
zu kaufen gesucht.
Off. unt. Nr. 821 a. d. G.

1300 Stück neue **Strangfalzdachziegel**
zu verkaufen
Westendstr. 29 p. l.

W8. Rollschuhstiefel
(Gr. 38) für Mädchen, mit od. ohne Rollsch. gesucht.
Off unt. Nr. 824 a. d. G.

Starke Ferkel
zu verkaufen
Bahnstraße 20.

Kleines schwarzweißes **Katerchen**
und schwarzes **Kätzchen**
beide Tiere sind etwa 6 Wochen alt, in gute Hände abzugeben.
Tierschutzverein Krüger, Nordendstr. 6.

Reizende, schwarzwß. **Kätzchen**
in gute Hände zu verschenken
Ebertstraße 3.

Mit 5 Einmachtropfen
ohne Apparat konserv. (in einer Minute)
erhältlich in den
Fachdrogerien Enste
Langen
Lutherplatz u. Bahnstr.

Statt Karten!

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Goldenen Hochzeit sagen wir hiermit allen Freunden, Bekannten und Nachbarn, sowie der Hessischen Landesregierung, Herrn Bürgermeister Umbach und der Stadt Langen, Herrn Pfarrer Schäfer und der evang. Kirchengemeinde Langen, dem Gustav-Adolf-Frauenverein, dem Obst- u. Gartenbauverein und den Alterskameradinnen u. -kameraden des Jahrgangs 1881 unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Pons u. Frau
Mathilde, geb. Ruppel

Langen (Bahnstr. 88), im August 1955.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Ernst Schmidt
Apotheker
Waldtraud Schmidt
geb. Heil

im August 1955

Darmstadt, Bismarckstr. 65 — Langen b. Ffm. Dieburger Str. 53

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Schäfer
Edith Schäfer
geb. Zielasko

Langen, 27. August 1955, Gartenstraße 32

Kirchl. Trauung Samstag, 27. Aug. 1955, 9.40 Uhr, in der ev. Kirche zu Langen.

ERNA FUCHS
WALTER KUNZE
Verlobte

27. August 1955

Neu-Isenburg, Forstweg 9 — Langen, Darmstädter Str. 2

Für die überaus vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Albert Bernhardt und Frau
Ella, geb. Köliner

Langen, Rheinstraße 42.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, sowie unserer Belegschaft und dem 1. FCL für die überreichten Geschenke recht herzlich.

Daniel Kaiser und Frau
Minna, geb. Umstädter

Langen, Flachsbachstr. 33

Hiermit sagen wir all denen, die uns an unserer Goldenen Hochzeit mit Glückwünschen und Geschenken erfreuten, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Bürgermeister Umbach und Herrn Pfarrer Geißelbrecht für ihre lieben Besuche.

Hch. Karl Sehring III. u. Frau
Elisabeth, geb. Schmidt

Langen, den 26. August 1955
Feldstraße 7

Geschäftseröffnung

Den werten Einwohnern von Langen, allen Bekannten und Freunden zur Kenntnis, daß wir am 30. August 1955 in **Langen, Bürgerstraße 23,** ein

Damen- und Herren-Friseurgeschäft

eröffnen. — Wir werden stets bemüht sein, Sie zufriedenstellend zu bedienen.

Damen- und Herren-Salon
H. u. I. Geiger
Bürgerstraße 23

Wir suchen für einen kaufmännischen Mitarbeiter ein

Ein- oder Zweibettzimmer
Deutsche Schuh-Maschinen Co., Langen
Mörfelder Landstraße 53

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten möchten wir auf diesem Wege herzlichst danken.

Heinz Rühl u. Frau
Margarete, geb. Enge

Langen, im August 1955
Bürgerstraße 4

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir herzlichen Dank.

Günter Baumann u. Frau Käthi
geb. Zimmer

Dreieichenhain, im August 1955
Schillerstr. 18

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Herbert Jung u. Frau
Anni, geb. Nowika

Langen, Lerchgasse 8

Für die überaus vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Albert Bernhardt und Frau
Ella, geb. Köliner

Langen, Rheinstraße 42.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, sowie unserer Belegschaft und dem 1. FCL für die überreichten Geschenke recht herzlich.

Daniel Kaiser und Frau
Minna, geb. Umstädter

Langen, Flachsbachstr. 33

Für die herzlichen Glückwünsche und vielen Geschenke zu meinem 85. Geburtstag danke ich all meinen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, sowie dem Gesangverein „Frohsinn" für das dargebrahte Ständchen.

Andreas Klein

Mittelweg 1

Junges Mädchen
als Ladenhilfe oder Verkäuferin für Lebensmittel gesucht.
Offerten unter Nr. 823 a. d. G.

Denken Sie daran
daß die Erneuerungsfrist für die 5. Klasse der
Süddeutschen Klassenlotterie am 30. 8. 55 abläuft

GELÄNDE
ZU KAUFEN GESUCHT
mit oder ohne Baulichkeiten (ca. 3000 qm)
Angebote unter Offerte Nr. 834 an die LZ.

Junger Mann (Metallbranche) sucht
Nebenbeschäftigung
nach 18 Uhr, samstags ganztägig.
Off. unt. Nr. 813 a. d. G.

Suche für 4 Wochen zur Aushilfe
Frau oder Mädchen
für Haushalt. Daselbst für samstags u. sonntags abends eine
Frau zum Spülen.
Cafe Trensch, Langen

Ehrliches Fräulein
od. alleinstehende Frau für Geschäftshaushalt gesucht.
Angebote unter Nr. 831 an die Geschäftsstelle.

Für 3-4wöchigen Urlaub der Eltern (Anf. Sept.) zur Betreuung von drei Schulkindern (10-15 Jahre) bei gering. Mithilfe im Haushalt geeignete selbst. Persönlichkeit gesucht (Hausangest. vorhanden.) Gute Bezahlung, kann zuhause schlafen.
Offerten unter Nr. 832 an die Geschäftsstelle.

Suche für vormittags
Beschäftigung
irgendwelcher Art.
Off. unt. Nr. 826 a. d. G.

Guterhalt. weiß. Herd (Rohr rechts) zu verkaufen
Kelmstraße 15.

NSU Lambretta
Baujahr 54, 11 000 km, zu verkaufen
Offerten unter Nr. 833 an die Geschäftsstelle.

Ardie, 125er Sachs, 98
billig zu verkaufen
Feldstraße 16.

VW-Exportmodell
mit Rollverdeck, Baujahr 52, in gutem Zustand, zu verkaufen.
Näherea. Telefon 202.

---

1 Anhänger
m. Aufbau, zu verkauf.
Langen, Bürgerstr. 21.

Schlank u. lebensfroh
durch den Hamburger Michel, d. wohlschmeckende Hausgetränk.
Fördert d. Verdauung, reinigt das Blut, erhöht die Spannkraft.
Gratisproben in den
Fachdrogerien Enste
Langen
Lutherplatz u. Bahnstr.

Wohnzimmerschränke
in allen Preislagen
ab **DM 260.-**
Bitte wählen Sie unter 40 verschiedenen Modellen.
Günstige Zahlungsbedingungen!
ADAM SCHMIDT
Möbelhandlung - Langen - Schafgasse 7

2-3 schöne große Gewerberäume
in Bahnhofsnähe zu vermieten.
Offerten unter Nr. 822 an die Geschäftsstelle.

Suche
Einfamilienhaus oder
4-5-Zimmerwohnung
möglichst mit Heizung. Biete
3-Zimmerwohnung
mit Bad in Neub. oder BKZ bzw. Mietvorauszahlung.
Off. unt. Nr. 820 a. d. G.

Wer tauscht
2-Zimmerwohnung
in Langen gegen solche in Sprendlingen?
Off. u. Nr. 810 a. d. G.

Dame sucht gut
möbliertes Zimmer
in Langen (bis 120 DM Miete ab 1. 10. 1955.
Off. unt. Nr. 819 a. d. G.

Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht schlicht
möbliertes Zimmer
Off. unt. Nr. 818 a. d. G.

Teilmöbliertes oder
Leerzimmer
für berufstätige Frau sof. zu mieten gesucht.
Off. unt. Nr. 825 a. d. G.

Einfach möbliertes
Zimmer
heizbar, mit 2 Betten, für 2 junge Herren ges.
Offerten unter Nr. 806 an die Geschäftsste le.

Einfaches möbl. heizb.
Zimmer
für jungen Herrn ges.
Off. unt. Nr. 808 a. d. G.

Möbliertes Zimmer
f. alleinstehend. Herrn (Nähe Bushaltestelle) sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 814 an die Geschäftsstelle.

Einige Äcker
zu verpachten.
Offerten unter Nr. 830 an die Geschäftsstelle.

Wohnhaus oder Bauplatz
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 828 an die Geschäftsstelle.

Acker od. Baumstück
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 827 an die Geschäftsstelle.

Auch jüngste Säuglinge
gedeihen hervorragend bei gleichmäßigem stabilen Gewichtsansatz mit
Citro-Semolin
der ersten Schleimnahrung für Neugeborene
Babywaagen
leihweise zu haben
Fachdrogerie Enste
Langen
Lutherplatz u. Bahnstr.

Schwarzes Klavier
zu verkaufen
Dorotheenstr. 4.

Klavier-, Akkordeon-, Gesang- u. englisch. Sprach-Unterricht
Akkordeon steht unentgeltlich zum Üben zur Verfügung.
Henny Lange,
Ebertstraße 3.

Sofort ins Blut
geht Demosana-Vitamin - Traubenzucker. Wundervoll belebend. Für 50 Pfg. in allen Apothek. u. Drogerien

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 69 — Dienstag, den 30. August 1955 — Jahrgang 7/55

Schuldige gesucht

Die erste Welle der überschäumenden Erregung an der Saar scheint verebbt zu sein. Vielleicht stehen neue Entladungen und impulsive Reaktionen bevor, zumindest im Augenblick aber ist es ruhiger. Beide Seiten, die Parteien Hoffmanns und der deutschen Opposition fragen sich: Wer hat provoziert? Wer hat die Hitzigkeit in den Wahlkampf gebracht? Auch die europäischen Journalisten, die in den letzten Tagen zu Dutzenden nach Saarbrücken gekommen sind, haben, zunächst entrüstet und aufgebracht über angebliche nationalistische Tendenzen, inzwischen ein ruhigeres Urteil gewonnen, das den deutschen Parteien gerecht wird.

Nationalisten?

Zu diesem sachlichen Urteil haben auch die Unterredungen beigetragen, die die internationalen Gäste mit den Vorsitzenden der drei deutschen Parteien, Schneider, Ney und Conrad hatten. Selbst Sefton Delmer, ein alter und erbitterter Feind der Deutschen, mußte zugeben, daß das Verhalten der Regierung Hoffmann in den zurückliegenden Jahren töricht und undemokratisch war, daß die Begriffe deutsch und nationalistisch nicht mit einander gleichzusetzen sind. Von 10 Demonstranten, die bei der Hoffmann-Kundgebung in Saarbrücken verhaftet wurden, gehörte nicht ein einziger einer der drei deutschen Oppositionsparteien an. Im Gegenteil, bei allen bisherigen Kundgebungen war es die Masse der Versammlungsteilnehmer, die saarländische Bevölkerung also, die gegen das Statut und den von Hoffmann abgeschlossenen saarländisch-französischen Wirtschaftsvertrag protestierte.

Selbst wer voller Mißtrauen gegen die deutschen Parteien in das Saargebiet einreiste, wurde bald eines besseren belehrt, wenn er die Schimpfworte Hoffmanns und seiner Anhänger las, die von allen Litfaß-Säulen herableuchten. In Riesenlettern wird dort vor dem Hintergrund eines preußischen Adlers verkündet: „Sie sind wieder da, die Nationalisten", mit dem Fanal einer Atom-Bomben - Explosion erklärt: „nie wieder Krieg — darum ja zum Saarstatut", die Zahl von „52 Millionen Toten des letzten Weltkriegs" reißerisch plakatiert, um für das Saarstatut zu werben.

Wer klebte Hakenkreuze?

Peinlich für Ihre Auftraggeber ist auch das Vorgehen der sogenannten „europäischen Bewegung" im Saarland, die sich bedingungslos für die derzeitige Regierung einsetzt. Sie ist es, unter deren Verantwortung die Monstreplakate erscheinen, und die die simple Gleichsetzung der Ablehnung des Saarstatuts mit Kriegstreiberei und nazistischen Umtrieben proklamiert. Was, so fragen auch ausländische Beobachter, hat die sogenannte Europabewegung an der Saar mit dieser Einmischung in die politische und demokratische Entscheidung der Saarländer im Sinne? Und warum setzt sie sich unter Diskreditierung ihrer eigenen Ideale so für Johannes Hoffmann, für Zimmer u. Richard Kirn ein? Sind die Deutschen etwa schlechtere Europäer als diese Plakatkleber? Von dieser bis zu der anderen Frage, wer die Wahlaufrufe der deutschen Parteien mit Hakenkreuzen überklebte, ist kein weiter Weg.

Ebenso peinlich ist die demagogische Behauptung des saarländischen Landtagspräsidenten Zimmer, die Bundesregierung habe anderthalb Milliarden Francs oder 18 Millionen DM für den Wahlkampf in das Saarland geschleust. Auch auf dringende Vorhaltungen ausländischer Berichterstatter konnte Zimmer bisher keinen Nachweis für diese große Verdächtigung einer Einmischung erbringen. Er verweist lediglich immer wieder auf eine theoretische Kalkulation der Kosten für die prodeutschen Plakate, die diesen Betrag erbringen müsse. Dabei ist es in Saarbrücken so offenkundig wie in St. Wendel oder Neunkirchen, daß die Versammlungen der deutschen oppositionellen Parteien regelmäßig mit einem hohen finanziellen Ergebnis abschließen, und daß die Anzeigenseiten in den Zeitungen dieser Parteien große Reinerträge bringen.

Die erste Phase des saarländischen Abstimmungskampfes ist vorbei. Die deutschen Parteien haben sie mit dem Ergebnis 1:0 hinter sich gebracht — nicht nur was Zuspruch und Resonanz in der Bevölkerung betrifft, sondern auch, was die moralische Rechtfertigung ihres Vorgehens angeht.

Kanadas Außenminister besucht Sowjetunion. Wie der kanadische Außenminister Pearson in einem Interview mitteilte, beabsichtigt er, sich am 30. September zu einem zwölftägigen Besuch in die Sowjetunion zu begeben.

Deutsche Expedition gewinnt Gestalt

Zwischen Frankfurt und Gießen fährt in diesen Tagen ein aus elf Waggons bestehender, auf Hochglanz polierter Sonderzug mit leeren Abteilen hin und her. Es ist der Zug, der am 5. September von Köln aus die deutsche Delegation nach Moskau bringen wird, der in Mainz zusammengestellt und für die Zwecke dieser ungewöhnlichen „politischen Expedition" hergerichtet wurde. Eine rollende Botschaft haben die Eisenbahn-Facharbeiter in Mombach bei Mainz den Sonderzug genannt. Eine diplomatische Vertretung der Bundesrepublik gibt es in Moskau einstweilen nicht, also müssen die Waggons alles das bieten, was für die Durchführung einer großen Konferenz notwendig ist.

Da Dr. Adenauer mit etwa zwanzig seiner Begleiter und Mitarbeiter nun doch eine Super-Constellation der Deutschen Lufthansa benutzen wird, bleiben für den Zug rund 110 Reisende übrig, denen die fünf Personen- und Liegewagen des Zuges 72 Stunden lang zum Wohnen und Schlafen, Arbeiten, Essen und — Schachspielen dienen müssen. Ein Wagen ist für die Nachrichtengeräte bestimmt, zwei für die Kraftwagen des Bundeskanzlers und des Außenministers, einer dient als Konferenzraum für interne Besprechungen in Moskau, und die letzten beiden schließlich sind als Küchen- und Speisewagen vorgesehen. Deshalb werden die beiden weißbemützten Köche der Deutschen Schlafwagengesellschaft, die an der Moskau-Reise teilnehmen, nicht gerade die unwichtigsten Begleiter sein.

Die große Zahl der deutschen Delegation erklärt sich aus dem völligen Fehlen jeglicher deutschen Verbindungsstelle in Moskau. Nur etwa 35 der Mitreisenden sind Beamte des höheren Dienstes, politische und diplomatische Mitarbeiter, Abteilungsleiter des Auswärtigen Amtes und Referenten. Zu ihnen gesellen sich Sekretärinnen und Dolmetscher, Nachrichtentechniker, Sicherungsbeamte und Fachleute von Bahn und Post.

Echter Meinungsaustausch über Moskaureise

Nach Adenauers Rückkehr in Bonn intensive Reisevorbereitungen — Endgültige Entscheidung der Parteien über Beteiligung — Treffen mit Ollenhauer

Bundeskanzler Dr. Adenauer, der in der Nacht zum Sonntag aus seinem Schweizer Urlaubsort Mürren nach Bonn zurückgekehrt ist, wird im Laufe dieser Woche mit den Vorsitzenden der Bundestagsfraktionen über die Vorbereitung seiner Moskaureise sprechen. An die einzelnen Aussprachen soll sich später ein gemeinsames Gespräch anschließen.

Bonner Regierungskreise betonen hierzu, daß die Unterredungen des Kanzlers mit den Bundestagsfraktionen über den Rahmen einer allgemeinen Unterrichtung hinausgehen und den Charakter eines echten Meinungsaustausches haben werden. Es gehe Dr. Adenauer darum, die Verhandlungen in Moskau gut vorzubereiten und sich eine breite parlamentarische Rückendeckung zu sichern. Unabhängig von Meinungsverschiedenheiten in den bisherigen außenpolitischen Fragen — so meint man in Bonn — könne für die Moskau-Reise eine einheitliche Meinungsbildung auf deutscher Seite erfolgen.

Wer fährt mit?

Weiter wird aus Bonn bekannt, daß erst im Verlauf der Gespräche des Bundeskanzlers mit den Parteivorsitzenden endgültig über die Frage entschieden werden soll, ob und in welcher Form die deutschen Parteien an der Moskaureise teilnehmen werden. Seitens der Bundesregierung sei geplant, auf jeden Fall die beiden Vorsitzenden des Außenpolitischen Ausschusses des Bundestages, Kiesinger (CDU/CSU) und Prof. Carlo Schmid (SPD), sowie den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Bundesrates, Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen Karl Arnold, an der Reise zu beteiligen.

Kontakt mit den Westalliierten

Die Bonner Regierung hat außerdem wissen lassen, daß sie getreu den Vereinbarungen mit den westlichen Vertragspartnern an dem Grundsatz festhält, bei gesamtdeutschen Fragen einander zu konsultieren. Die USA, England und Frankreich sollen über die deutschen Vorbereitungen zu dem Moskaubesuch in Kenntnis gesetzt werden. Der amerikanische Unterstaatssekretär Merchant wird zu diesem Zweck am Mittwoch und Donnerstag mit dem Bundeskanzler und Außenminister von Brentano zusammentreffen. Außerdem ist von deutscher Seite vorgesehen, daß NATO-Sonderbotschafter Blankenhorn zusammen mit den deutschen Botschaftern in Paris und London diplomatischen Kontakt mit der französischen und britischen Regierung aufnimmt.

Treffen mit Ollenhauer

Das Bundeskabinett wird von Dr. Adenauer höchstwahrscheinlich am Mittwoch einberufen werden. Gestern fand bereits die Aussprache des Bundeskanzlers mit den Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Krone, statt. Für heute ist ein Treffen des Kanzlers mit dem SPD-Vorsitzenden Ollenhauer vorgesehen.

Marokko und Israel

Besprechungen in Aix-les-Bains beendet — Dulles-Vorschlag wird geprüft

Marokko

Die Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und Vertretern der marokkanischen Istiqlal-Partei in Aix-les-Bains sind am Sonntagnacht beendet worden. Es wurde ein Kompromißplan zur Beilegung der Krise in Französisch-Marokko ausgearbeitet, der jedoch noch in Paris gebilligt werden muß. Die Gesprächspartner wurden sich einig darüber, daß eine Befriedung in Marokko nur durch die Ausschaltung des von einem großen Teil der Bevölkerung nicht anerkannten Sultan Ben Arafa möglich ist. An seine Stelle soll nun ein Thronrat treten, der eine arbeitsfähige Regierung einsetzt, in der auch die beiden nationalistischen Parteien — die Istiqlal-Partei und die Demokratische Unabhängigkeitspartei — vertreten sind.

In Paris bereiten noch zwei Probleme große Sorgen: das weitere Schicksal des Generalresidenten in Marokko, Grandval, dessen Absetzung so gut wie sicher scheint, und die Forderung der marokkanischen Nationalisten auf Zustimmung des 1953 verbannten Sultans Ben Jussuf zur Einsetzung eines Thronrates nach seiner für sofort geforderten Freilassung und Rückkehr nach Frankreich.

Israel

Der amerikanische Außenminister Dulles hat in einer Rede am vergangenen Freitag zur Befriedung des Verhältnisses zwischen dem neuen Staat Israel und den arabischen Nachbarstaaten den Abschluß eines Sicherheitsvertrages vorgeschlagen. Die USA wollen dabei als erste Israel wie seinen arabischen Nachbarn die gegenwärtigen Grenzen garantieren.

Dieser Vorschlag ist vom französischen Außenministerium begrüßt worden. Der jordanische Ministerpräsident Said el Mufti gab bekannt, daß Vertreter der arabischen Staaten am 3. September in Kairo zusammenkommen werden, um über den amerikanischen Vorschlag auf Abschluß eines Sicherheitspaktes zu beraten.

Fürsorge-Erziehung in neuen Bahnen

Bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes für das Erziehungs- und Jugendheim „Ohlystift" in Gräfenhausen bestehe seit Samstag Schulrat Artur E. Bratu, die moderne Pädagogik und die moderne Fürsorge arbeiteten enger denn je zusammen.

In dem Ohlystift, das seit den 80er Jahren, wie Stadtrat Schrauth betonte, befinden sich 130 Kinder der verschiedensten Altersklassen. Hundert von ihnen werden vom Landeswohlfahrtsverband Hessen, wie der stellv. Verbandsvorsitzende Dr. Stöffler-Frankfurt betonte, betreut und bezahlt.

Die neue Schule, die 260 000.— DM kostet, war unbedingt erforderlich, nachdem seither in Holzbaracken unterrichtet werden mußte. Bei dem Bau wurden, was selten vorkommt, die Ansätze des Voranschlages sogar unterschritten.

Welturheberrecht-Abkommen wird rechtskräftig. Das von der Kultur- u. Erziehungsorganisation (UNESCO) angeregte Abkommen über das Welturheberrecht, das die Bundesrepublik vor kurzem als 12. Staat ratifiziert hat, wird am 16. September in Kraft treten. Es ist von 40 Mitgliedsstaaten der UNESCO unterzeichnet.

Die Uebersicht

Goethe-Preis für Annette Kolb. Auf einem Festakt in der Frankfurter Pauliskirche wurde am Sonntag der Goethe-Preis der Stadt Frankfurt der deutsch-französischen achtzigjährigen Schriftstellerin Annette Kolb verliehen. Der Preis, der alle drei Jahre verliehen wird, ist mit einer Geld-Zuwendung von 10 000 DM verbunden. An dem Festakt in der Paulskirche nahm auch Albert Schweitzer teil, der 1928 mit dem Goethepreis ausgezeichnet worden ist.

Eden fordert erneut deutsche Wiedervereinigung. Der britische Premierminister Sir Anthony Eden erklärte auf einer Versammlung am Wochenende, in Europa könne es solange keine Sicherheit geben, wie Deutschland geteilt ist. Damit habe Eden nach Ansicht Bonner Koalitionskreise die auch von USA-Präsident Eisenhower geäußerte Auffassung vertreten, daß der Abschluß eines Sicherheitspaktes für Europa nur im engsten Zusammenhang mit einer deutschen Wiedervereinigung stehen könne.

Dulles: Wiedervereinigung in zwei Jahren. Aus amerikanischen Regierungskreisen verlautete, daß Außenminister Dulles die Ansicht vertrete, die Sowjetunion werde in etwa zwei Jahren bereit sein, der Wiedervereinigung Deutschlands unter den vom Westen geforderten Bedingungen zuzustimmen. Um von den Sowjets die Konzessionen für einen Waffenstillstand im kalten Krieg zu erhalten, gelte es für den Westen, stark zu bleiben und seinen Standpunkt nicht aufzugeben.

Adenauer unterstützt Saarstatut. Ohne die deutschen Saarparteien zu nennen, die bekanntlich alle eine Ablehnung des Saarstatuts fordern, wiederholt ein Sonderartikel des CDU-Parteiorgans unter ausdrücklicher Billigung von Bundeskanzler Dr. Adenauer in diesem Eigenschaft als CDU-Vorsitzender die Zustimmung des Kanzlers zum Saarstatut. Dr. Adenauer habe, heißt es in diesem Zusammenhang, das Statut nicht in der Erwartung unterzeichnet, daß es bei der Abstimmung abgelehnt werde.



Österreichische Ärzte streikten

Die österreichische Ärztekammer hatte für den 25. und 26. 8. einen Proteststreik aller österreichischen Ärzte beschlossen. Unser dpa-Bild zeigt ein Protestplakat der österreichischen Ärzte „gegen die Kassenbürokratie".

Schwere Waffen für DDR - Grenzpolizei. Die sowjetzonale „Deutsche Grenzpolizei" wird ab Oktober „Grenztruppe" heißen, verlautet aus dem Pankower Innenministerium. Wie weiter bekannt wird, erhalten die Verbände Panzerabwehrgeschütze, Panzerbüchsen und Granatwerfer. Eine Neuorganisation der Truppe teilt sie in zwei kriegsstarke Divisionen auf., Der Stab der „Division Süd" befindet sich in Erfurt, der Stab der „Division Nord" in Greifswald.

Lübke mutet höheren Milchpreis zu. Bundesernährungsminister Heinrich Lübke vertrat in einem Presse-Interview die anschließend von vielen Seiten kritisierte Meinung, eine Erhöhung des Trinkmilchpreises um fünf Pfennige pro Liter sei jedem Verbraucher zuzumuten. Wenn die Milch statt 40 Pfennige 0,45 DM je Liter kosten würde, sei sie immer noch billiger als andere, wertlose Getränke, für die anstandslos höhere Preise gezahlt würden.

Aus Stadt und Land

Langen, den 30. August 1955

Kerbsonntag vor der Tür

Der August, Monat der Hundstage und der Kornernte, schickt sich nun auch an, für ein Jahr Abschied von uns zu nehmen.

Er brachte uns in diesem Jahr nicht immer nur schönes Wetter, manchmal war es sogar unnatürlich kalt ,aber wir sind ja nicht mehr verwöhnt in Bezug auf das Wetter. Nun steht also der September vor der Tür. Der erste Monat, der wieder ein „r" im Namen hat und dessen Name schon durchweht ist von herbstlicher Abschiedsstimmung. Die Natur wird sich in diesem Monat, der den kalendermäßigen Herbstanfang bringt, noch einmal besonders schön machen, wenn Wiesen, Felder und vor allem die Wälder die prächtigen Farben des Herbstes anlegen. Die schönsten Früchte des Jahres reifen heran, aber auch die Gedanken an die Kälte und Dunkelheit des Winters und die Sorgen um Kleidung und Heizung.

In unserer Heimatstadt ist der September der Monat der Kirchweih-Feiern. Der erste Septembersonntag — nur wenige Tage trennen uns noch von ihm — beschert die Langener Kerb! Letztes sommerliches Fest der Gemeinde. Aber Freude und Frohsinn sind sein Inhalt, wenn die Kerb mit den Jahren auch an Bedeutung verloren hat!

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Warum nicht auch morgen den Abschied vom letzten Sommermonat? Man lebt nur einmal, Freunde, und wer weiß, wie lange!

*

* **Wir gratulieren.** Ihren 79. Geburtstag begeht morgen Frau Amalie Pfaff, Bahnstr. 133. Wir beglückwünschen sie zu ihrem hohen Ehrentage, der ihr ein neues, frohes und gesundes Lebensjahr einleiten möge!

* **Müll und Abfälle gehören in die Müllgrube!** Wie festgestellt wurde, mehren sich die Fälle, in denen Hausgrundstücksbesitzer sich größere private Müllabladeplätze anlegen, ohne Rücksicht darauf, daß diese Abfallansammlungen die Umgebung in Mitleidenschaft ziehen. In einem Falle ging am Wochenende ein Grundstücksbesitzer in der Mörfelder Landstraße sogar dazu über, den Unrat zu verbrennen. Der sich entwickelnde bestialische Gestank zwang die Anwohner schließlich zur Beschwerde. Müll gehört in die Müllgrube; Müllwagen und die dazu gehörenden Behältnisse sind noch immer in der Lage, allen Unrat abzutransportieren, so daß private Müllabladeplätze nicht erforderlich sind! Im vorstehenden Falle bestand wegen des Funkenfluges sogar noch die Gefahr eines Waldbrandes, so daß die Feuerwehr vorsorglich alarmiert werden mußte.

* **Kunst- und Kulturgemeinde.** Es wird auf die heute 20 Uhr in der Erkschule stattfindende Jahreshauptversammlung nochmals aufmerksam gemacht.

* **Baulandbeschaffung immer schwieriger.** Langen steht seit Jahren im Zeichen einer intensiven Neubautätigkeit. Die Niederlassung verschiedener Großunternehmen hat vielen Menschen in und außerhalb der Stadt Erwerb und der Stadt selbst bessere Finanzverhältnisse gebracht, da sich das Steueraufkommen erhöhte. Diese fortschrittliche Entwicklung war aber nur möglich, weil das erforderliche Gelände bereitgestellt werden konnte. Zum großen Teil war diese Geländebereitstellung von der Einsicht der Grundeigentümer abhängig und es gehört zu den erfreulichsten Seiten dieser so erfolgreichen Jahre, daß diese Abgabebereitschaft nirgends so ausgeprägt war, wie gerade in unserer Stadt. Im Zuge der noch immer andauernden Erweiterung des Stadtgebietes werden natürlich nach wie vor Bauplätze und Grundstücke benötigt. Die Stadt ist täglich bemüht, im Interesse der Allgemeinheit größere, zusammenhängende Bodenflächen zu erwerben, damit dann Baugelände bezw. Industriegelände daraus gemacht und an die Interessenten abgegeben werden kann. Leider wird die Beschaffung des so dringend benötigten Grund und Bodens immer schwieriger, weil eine Anzahl von Eigentümern noch keine Bereitschaft zur Abgabe zeigt. Meist sind es an sich belanglose Gründe, die aber zur Folge haben, daß keine Bauplätze mehr geschaffen werden können. Mancher Plan größerer Betriebe, die sich gerne in Langen niederlassen möchten, ist schon an dieser Haltung Einzelner gescheitert. Da solche Erscheinungen auch andernorts auftreten, hat jetzt die Regierung Richtlinien für die Bodenbeschaffung herausgegeben. Diese machen es möglich, sogar privaten Baulustigen den geeigneten Grund und Boden nachzuweisen und die Enteignungsunterlagen zu beschaffen, für den Fall, daß dies notwendig werden sollte. Die Stadt Langen hat bisher noch keinen Gebrauch von einer Enteignung gemacht und wird es auch nicht tun, so lange auch nur die geringste Aussicht auf eine gütliche Regelung vorhanden ist. Sie will aber künftig vor Zwangsmaßnahmen nicht zurückschrecken, wenn es um das Interesse der Allgemeinheit geht. Wie wir vom Magistrat erfahren, sind es nur wenige Grundeigentümer, die der Baulandumlegung uneinsichtig gegenüberstehen. Die große Mehrheit zeigt eine erfreuliche Bereitschaft, Land zu verkaufen, und es bleibt daher die Hoffnung, daß sich die wenigen Zurückstehenden doch noch freiwillig dazu entschließen werden, den so dringend benötigten Grund und Boden bereitzustellen. Es geht ja letzten Endes um das Wohl und die Weiterentwicklung unserer Stadt, die gerade diejenigen Vaterstadt nennen, die hier Grund und Boden besitzen!

Feierliche Grundsteinlegung

Exc. Bischof Dr. Albert Stohr weihte den Grundstein zur neuen katholischen Kirche

Zahlreich hatten sich am Samstagnachmittag um 16 Uhr die katholische Gemeinde und die geladenen Gäste an der Baustelle der neuen Kirche versammelt, um der Weihe des Grundsteins durch den Bischof von Mainz, Dr. Albert Stohr, beizuwohnen.

Pfarrer Dr. Kratz, der den hohen Gast und die Anwesenden begrüßte, führte u. a. aus: „Der Grundstein ist aus den Ruinen des ehem. Großherzogl. Palais in Darmstadt gehauen und soll uns stets an all das Leid einer schwer auf uns lastenden Vergangenheit erinnern." Die neue Kirche, sagte er, sei dem hl. Albert dem Großen geweiht, der im Jahre 1280 starb, als ein Jahrhundert zu Ende ging, das ein Höhepunkt in den kirchlichen Wissenschaften und religiösen Volkslebens gewesen war.

Der Mainzer Bischof stellte seiner Predigt die Worte voran, „Christus gestern, heute und in Ewigkeit". Die neue Kirche für die Gemeinde solle Christus als Mittelpunkt gemeindlichen Lebens besitzen. In ihm sei der Grund für das christliche Leben der Menschen gelegt worden. Dr. Stohr ermahnte die Gläubigen, ganze Christen zu sein, denn halbes Christentum könne in unserer Zeit nicht mehr bestehen. Albert der Große, aus einer großen und reichen Vergangenheit kommend, sei ein bleibender Mahner für die Festigkeit im Glauben.

Nach der Weihe der Stelle, an der der künftige Hochaltar stehen wird, betete der Bischof die Litanei der Heiligen, worin zum erstenmal der Name des neuen Kirchenpatrons erwähnt wurde.

Vor der Weihe des Grundsteins las Pfarrer Dr. Kratz den Text der Urkunde vor, deren Gestaltung das Gemeindemitglied, Herr Aug. Emrich, Bühnenbildner und Zeichenlehrer in Frankfurt a. M., übernommen hatte. Der Text ist auf reines Pergament geschrieben. Ein großes Kreuz gliedert die Fläche in vier Teile. Auf der linken Seite sind die Regenten von Kirche und Staat angeführt: „. . . Im Jahre des Heils 1955 / am Samstag, dem 27. August / unter der glorreichen Regierung Seiner Heiligkeit Papst Pius XII. / als Dr. Albert Stohr Bischof des Heiligen Stuhles zu Mainz . . . Zu dieser Zeit leitete die Geschicke Westdeutschlands Dr. Theodor Heuß als Bundespräsident / Dr. Konrad Adenauer als Bundeskanzler / Georg August Zinn als Ministerpräsident von Hessen / Wilhelm Umbach als Bürgermeister der Stadt Langen . . ."



Foto: Josef Keim

Exc. Bischof Dr. Albert Stohr beim Schließen des Grundsteins

Die rechte Seite enthält die Begründung über die Notwendigkeit des Kirchbaues: „. . . Die völkerrechtswidrige und gewaltsame Austreibung von Millionen von Menschen nach dem Kriege aus den Ostgebieten, sowohl des Reiches als auch der Oststaaten / brachte ein Zustrom von Katholiken in unsere Gemeinde / die in diesen Tagen 3700 Seelen zählt. Das neue Gotteshaus soll auch den 2500 vertriebenen katholischen Christen eine Heimat sein . . ." Dann folgt der Wunsch: „Möge unter dem Beistand des Himmels das große Werk glücklich vollendet werden / zu einem Haus der Gnade und des Friedens in unserer so tief bewegten Zeit / zum Lobe des Heiligen Albert des Großen und zur Ehre des Dreieinigen Gottes." — Es folgen die Unterschriften des Bischofs, der Geistlichkeit des Kirchenstiftungsrates und der Baukommission mit dem Architekten Müller-Offenbach. Auf der rechten unteren Seite ist das alte Pfarrsiegel an einem Pergamentstreifen befestigt in der gleichen Weise wie an den mittelalterlichen Urkunden. Herr Emrich schuf damit ein künstlerisches Werk von hohem Wert, das höchste Anerkennung verdient!

Sodann weihte Bischof Dr. Stohr den Grundstein, mischte selbst den Mörtel, legte die kupferne Kasette mit der Urkunde ein und setzte den Verschlußstein mit Hilfe des Poliers Hüter in den Grundstein. Anschließend umschritt der Bischof die Fundamente, besprengte sie mit Weihwasser und sprach die vorgeschriebenen Gebete. Die Stadtkapelle intonierte derweile den alten Choral: „Großer Gott wir loben Dich", der von den Anwesenden mitgesungen wurde.

Pfarrer Dr. Kratz mit den Vertretern des Kirchenstiftungsrates und des Bauausschusses, den Herren Reiter und Architekten Herrn Carl Müller-Offenbach, taten als erste die 3 Hammerschläge. Herr Landrat Heil wünschte der Gemeinde viel Frieden und Freudigkeit im neuen Gotteshaus, Herr Bürgermeister Umbach betonte, es möge viel christliche Nächstenliebe von dieser Stätte ausgehen. Der Leiter der flämischen Baugesellen, Prof. Deleye, sagte, es lohne sich, an diesem Werk unter Schweiß mitzuarbeiten.

Freudig wurden auch die Worte des Vertreters der evang. Gemeinde Langen, Herrn Pfarrer Schäfer, aufgenommen: die evang. und kath. Gemeinde seien eins im Glauben an unseren Heiland Jesus Christus. In diesem Sinne überbringe er die Glückwünsche der evang. Gemeinde, deren alle 3 amtierenden Pfarrer der Einladung gefolgt waren und von dem schönen Verhältnis zur katholischen Gemeinde zeugten.

In seinen Dankesworten sprach Pfarrer Dr. Kratz vor allem dem Herrn Bischof Dr. Stohr den Dank der Gemeinde dafür aus, daß er trotz der gerade in diesen Tagen starken dienstlichen Inanspruchnahme die Zeit gefunden habe, nach Langen zu kommen. Der hohe Gast fuhr anschließend weiter zur 1200-Jahr-Feier der Stadt Heppenheim, um am Dienstag in München den Vorsitz bei der Tagung des internationalen liturgischen Kongresses zu übernehmen.

Besonderer Dank für Mithilfe am Bau wurde gesagt den Leitern der Langener Schulen, Herrn Oberstudiendirektor Dr. Flöring und den Herrn Rektoren Husar und Mann, sowie Herrn Eyberger von der Stadt Darmstadt und dem Beauftragten der US-Armee in Darmstadt, Herrn Jorissen. K.

* **Straßennamen gesucht.** Zusammen mit der umfangreichen Neubautätigkeit entstehen auch laufend neue Straßen. Sie müssen alle eine Bezeichnung haben, die auch in der Bevölkerung Anklang findet. Je mehr Straßen gebaut werden, um so schwieriger wird die Namensfindung. Aus diesem Grunde bittet der Magistrat die Bürgerschaft, eine Reihe geeigneter Straßennamen möglichst umgehend in Vorschlag zu bringen. Das letzte Wort über die Benennung einer Straße sprechen dann die Stadtverordneten.

* **Vom Sprungturm gefallen.** Am Samstagnachmittag fiel aus unbekannter Ursache ein Schüler aus der Wolfsgartenstraße vom Sprungturm aus 3 Meter Höhe hinab und schlug außerhalb des Wasserbeckens auf den Boden auf. Er brach sich einen Unterarm und mußte ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden.

Pfarrer Storck †

Aus Bad Nauheim kommt die Kunde vom plötzlichen Abieben des Herrn Pfarrers Gustav Storck, der in den 20er Jahren ein vorbildlicher Pfarrer der evang. Gemeinde Langen war. Über sein Leben und Wirken in Langen schreibt uns ein Mitglied der hiesigen evangelischen Gemeinde:

Im treuen, stillen und zähen Wirken hat sich Pfarrer Storck die Herzen der Gemeindeglieder erobert. Durch seinen unermüdlichen Fleiß, durch seine Fühlungnahme mit dem Einzelnen, seine Hausbesuche, entfachte er neues Leben in der Gemeinde. Die Jugend brachte er durch sein gewinnendes Wesen zusammen zu einer Vereinigung, es war eine Freude, wie diese von Jahr zu Jahr wuchs. Die regelmäßigen Bibelstunden, die sich eines großen Zustroms erfreuten, rief er ins Leben. Er war der Gründer des Gustav-Adolf-Frauenvereins — sein Lieblingswerk, —, war er doch zuvor mehrere Jahre in der Diaspora in der Steiermark tätig.

Während seiner hiesigen Tätigkeit war er jahrelang ein treuer und überzeugter Förderer des evang. Kirchenchors, in dem er neben dem verdienten Herrn Reallehrer Schlapp in der damaligen Zeit Führung und Leitung mit diesem teilte. Die damaligen Kirchenkonzerte sind vielen in bester Erinnerung. Sein aufgeschlossenes Wesen, gepaart mit Stille und Ernst, machte ihn zum Vertrauten für alle, die ihm näher kamen, um sich Rat zu holen. Sein Pfarrhaus stand jederzeit jedem offen. Aufs beste unterstützt wurde er durch seine Gattin, die ihm immer in der vielseitigen Gemeindearbeit treu zur Seite stand. Auch für echten Frohsinn hatte Herr Pfarrer Storck volles Verständnis, — welch frohe Stunden durfte beispielsweise der Kirchenchor mit ihm verleben!

Pfarrer Storck war ein begabter Organisator. In musterhafter Weise wurden unter Kirchenvorstehern und Gemeindevertretern Kommissionen gebildet, die eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen hatten, z. B. Krankenbesuche, was ein fleißiger Pfarrer bei seinen vielen Pflichten gar nicht allein ausüben kann. Alles war genau in Bezirke eingeteilt und diese wurden nach Vereinbarung gewissenhaft betreut. Damit entstand inneres Leben — an Stelle, wo Vorsteher und Kirchengemeindevertretung nur ab und zu zum „Kostenvoranschlag" zusammenkommen, od. zu nutzlosen Sitzungen, die sich unter vielem Schreiben bis in die Nacht ausdehnen.

Unter seiner zielbewußten Führung wurden die Raumverhältnisse zu klein und so entstand auf Veranlassung von Pfarrer Storck das evang. Gemeindehaus, auf das man noch heute stolz sein kann.

Bei allen Fortschritten und Aufblühen des Gemeindelebens blieb Storck immer der bescheidene, einfache, hilfsbereite Bruder. Andere damalige Verhältnisse zwangen ihn — wenn auch schweren Herzens — seiner Gesundheit Rechnung tragend, Langen zu verlassen. Er darf nun ausruhen von vieler Arbeit in der Welt des Friedens! -Eckd-

* **Bewußtlos aufgefunden.** In den späten Abendstunden des Samstag wurde in der Nähe des Schwimmstadions ein älterer Mann bewußtlos aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Mann in der Dieburger Straße wohnt und vermutlich einen Schwächeanfall erlitten hatte. Er wurde in seine Wohnung gebracht.

* **Zusammenstoß.** Zu einem Verkehrsunfall kam es am Sonntag gegen Abend auf der Bundesstraße in der Nähe der Tankstelle Schroth. Ein Personenauto aus Frankfurt-M. war mit einem Manne aus Langen, der auf seinem Fahrrad fuhr, zusammengestoßen. Der Radfahrer wurde verletzt.

* **Ohne Führerschein.** Pech hatten zwei Amerikaner, die am Sonntagabend in der Mörfelder Landstraße mit ihrem Fahrzeug einer Kontrolle unterzogen wurden. Es stellte sich nämlich heraus, daß keiner der beiden einen Führerschein besaß. Das Fahrzeug wurde polizeilich sichergestellt.

* **Junge Mädchen belästigt.** In den Abendstunden des Sonntag wurden zwei 17jährige Mädchen in der Mörfelder Landstraße von einem Manne fortgesetzt belästigt. Der Vater des einen Mädchens nahm zwar die Verfolgung des Täters auf, konnte ihn aber nicht mehr stellen. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,80 m groß, dunkles Haar, vermutlich 30—40 Jahre alt. Die Polizei bittet um sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung führen können.

* **3 Tage Tanz in der Turnhalle.** Zur Langener Kirchweih bietet der TV 1862 Langen in seiner Turnhalle am Samstag, Sonntag und Montag ausgiebige Tanzgelegenheit. Dazu spielen die „Melodie Stars". Wir verweisen auch auf das Inserat des TV in der heutigen Ausgabe.

Geringere Obsternte. Die Gesamtobsternte soll in diesem Jahre sachverständigen Angaben zufolge nur etwa 1,91 Millionen Tonnen erreichen. Sie wird daher hinter der guten Vorjahrsernte von 2,9 Millionen Tonnen um 50% zurückbleiben. Einen starken Rückgang wird vor allem für die Apfelernte erwartet werden, nachdem die Pflaumenernte bereits bedeutend geringer als üblich ausfiel.

Bienensterben gefährdet Obsternten

Verschiedene Vereine der Bienenzüchter in Südhessen haben an die zuständigen Regierungsstellen in Darmstadt, Wiesbaden und Bonn einen dringenden Appell gerichtet, der Bienenzucht zu Hilfe zu kommen, da sonst die Obsternten an der Bergstraße und im Odenwaldgebiet in den nächsten Jahren ernsthaft gefährdet seien. Fast alle Bestände in Südhessen seien von der Nosemaseuche befallen und fast zur Hälfte vernichtet worden. Dazu kam eine Mißernte, wie sie seit 50 Jahren nicht beobachtet wurde.

Einzelheiten über das große Bienensterben im Frühjahr 1955 wurden auf der Kurhessischen Imkertagung bekannt, die in Kassel abgehalten wurde. Wie der Leiter des Landesverbandes, Dr. Fahr, erklärte, sind in vielen Teilen der Bundesrepublik 1954/55 mehr als 80% der Bienenvölker vernichtet worden. Schuld daran sei vor allem die kalte Witterung dieses Frühjahrs, die die Bienen am Ausflug verhinderte und sie dem Verhungern preisgab. Das Bienensterben nahm auch nach Einbruch normaler Witterung seinen Fortgang, da die Tiere durch die lange Entbehrung seuchenanfällig geworden waren.

Dr. Fahr stellte fest, daß es bisher den Imkerorganisationen noch nicht gelungen ist, eine ausreichende Selbsthilfe aufzubauen. Auch die Wissenschaft habe versagt und sich beispielsweise geirrt, als sie die Kunstharzwabe propagierte. Der Kurhessische Landesverband hat in Kassel beschlossen, eine eigene Forschungsstelle einzurichten, die sich mit konkreten Aufgaben befassen soll. In Nordhessen beschäftigen sich etwa 6 500, in Südhessen 9 000 Imker mit der Aufzucht von Bienen.

Geh' in die Herrgotts-Apotheke

Heilende Kräuter am Wiesenrand

In der Zeit des hohen Sommers ist es christlicher Brauch, die Kräuterweihe vorzunehmen. Die Kirche bittet den Schöpfer, neue Segensgnaden über die heilenden Kräuter zu breiten, die den Menschen seit Urzeiten dienen.

In Wiese, Wald, Feld und heimischen Garten entdecken wir jene stillen, bescheidenen Pflänzchen, mit denen sich alljährlich die Erde schmückt und über die bunten, wertvollen Gewebe alten Volksglaubens geheimnisvoll raunen.

Heilende Kräfte, von der Natur in der Stille gepflegt, schenkt den Menschen das Hirtentäschel, ein zierliches, schwaches Kräutlein, welches von Nieren- und Blasensteinen den Körper befreit, Blutungen und hohem Blutdruck entgegenwirkt. Löwenzahn zu Salat bereitet, hilft bei Magen-, Nieren- und Darmbeschwerden, die Salbei bei Katarrhen und Heiserkeit. Das Schöllkraut, an alten Schutthalden zum Vorschein kommend und kleine behaarte Blättchen an seinem Stengel tragend, bringt seine gelben Blüten mit heilender Kraft bei Gelbsucht dar. Die Königskerze als stolzeste und erhabenste unter den Heilpflanzen schenkt ihre Blüten zur Heilung von Magen- und Bronchialkatarrhen. Melisse hilft bei Kopfschmerzen und Übelkeit, Pfefferminze kräftigt die Atemorgane und ist ein bewährtes Magenmittel. Der rote Fingerhut wird von der Medizin als hochwertiges Herzmittel herangezogen, die Petersilie reinigt die Nieren, Brennesseln sind von blutreinigender Kraft, Kräuterkissen von Tymian erquicken die Kopfnerven, Brunnenkresse, Scharfgarbe und weiße Taubnessel dienen bei Frühjahrskuren zur Blutumstimmung.

Bunt ist das Sträußchen aus der Herrgotts-Apotheke und umwoben von uralten Überlieferungen der Volksmedizin. Die Ehrfurcht der Menschen ging mit ihm durch die Jahrhunderte, wie auch der Glaube an die heilenden Kräfte.

Egelsbacher Nachrichten

Prähistorischer Fund in Egelsbach

Auf dem Grundstück Schuhhaus Werkmann, Ernst-Ludwig-Straße, stieß man bei Ausschachtungsarbeiten in einer Tiefe von 2 Metern auf einen senkrechtstehenden Baumstamm von 1 Meter Durchmesser. Der äußere, etwa 10 cm starke Ring des Holzes war noch fest, aber braun-schwarz gefärbt. In einer weiteren verrotteten Schicht befand sich das noch gesund aussehende Kernstück. Der Stamm geht noch tief in die blaue Letteschicht, ohne daß der Wurzelhals zu finden ist. Der blaue Letten dürfte eine diluviale Ablagerung sein. Somit ist anzunehmen, daß der Baum bereits vor der letzten Eiszeit, also vor etwa 25 000 Jahren gewachsen ist. Das genaue Untersuchungsergebnis von Prof. Dr. Krausel vom Senkenbergischen Forschenden Institut ist noch abzuwarten. Vermutlich handelt es sich um eine Eiche.

*

e **Unser Glückwunsch.** Wir gratulieren heute zwei hochbetagten Egelsbacher Geburtstagskindern, die beide auf die Vollendung ihres 80. Lebensjahres zurückblicken können. Es sind Frau Rosine Püllicher Wwe., Bahnstr. 9, u. Herr Siegfried König, Westendstraße 1. Wir wünschen den beiden Hochbetagten alles Gute zu ihrem Wiegenfest und viel Glück und Gesundheit für den weiteren Lebensabend!

„Egelsbacher Dreiecks-Geländefahrt" des Motorsportclubs

Zu einer großen Gelände- und Geschicklichkeitsfahrt hatte der Motorsportclub Egelsbach 1951 am kommenden Wochenende eingeladen. Am Samstagabend um 20 Uhr stellte sich ein Fackelzug am Ortseingang der Bundesstraße 3 auf, der dann unter Führung des Spielmannszuges der Sportgemeinschaft und der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr durch die Ortsstraßen bis in den westlichen Gemarkungsteil „Auf der Trift" zog. Hier hatte der Motorsportclub seine „Zelte" aufgeschlagen, hier sollte am Sonntag das große motorsportliche Ereignis stattfinden, das für den Samstagabend im Mittelpunkt des Interesses stand. Unter dem verheißungsvollen Namen „Alt Heidelberg" hatte der Motorsportclub hier ein Lampionfest arrangiert. Bei dem schönen Wetter war das nicht allzu große Zelt bald bis auf den letzten Platz besetzt. Die Feuerwehrkapelle und der Spielmannszug erfreuten mit Musik. Dentist Otto Funk, der 1. Vorsitzende des Motorsportclubs Egelsbach, fand herzliche Begrüßungsworte für die vielen Gäste des Lampionfestes. Auch Bürgermeister Wannemacher fehlte nicht unter den Gästen und ließ es sich nicht nehmen, die Grüße des Gemeindevorstandes zu überbringen und dem Motorsportclub für seine Veranstaltung den besten Erfolg zu wünschen. Die Grüße des Hessischen Motorsportringes e. V., dem der MSC Egelsbach angehört, überbrachte Vorstandsmitglied Karl Kröhig. In den Ansprachen wurden Ziel und Zweck solcher motorsportlichen Veranstaltungen, die Fahrer in der Bedienung ihrer Kraftfahrzeuge zu schulen, den Motorsport und die Sicherheit im Straßenverkehr zu fördern und hervorgehoben. Bei froher Unterhaltung, Tanzmusik und in guter Gesellschaft wurde das Lampionfest zu einem schönen sportkameradschaftlichen Abend, der in gutem Einvernehmen und bester Harmonie verlief.

Schon am Sonntagmorgen in aller Frühe glich die ganze Trift einem regelrechten Heerlager von Motorradfahrern. Um 9 Uhr wurde die Fahrstrecke, die über den Viehtrieb, die Erzhäuser Allee und den neuen Landweg führte, für jeden Verkehr gesperrt. Der Dreieckskurs mit einer Länge von 2,5 km stand damit zum Training zur Verfügung.

Am Nachmittag ging es dann um 13 Uhr an den Start, der in acht Klassen, 6 Solo- und 2 Seitenwagenklassen erfolgte. Zug um Zug wurden die Fahrer auf die Strecke geschickt. Zuerst kamen die Solomaschinen an die Reihe. Und hier wiederum diejenigen, mit der geringen Kubikzahl. So ging eine Klasse nach der anderen über die Strecke und je schwerer die Maschinen wurden, umso spannender wurden auch die Kämpfe. Das steigerte sich bis zum Finale der schweren Seitenwagengespanne, die ganz zum Schluß sich noch einen erbittert harten Kampf lieferten.

Der „Egelsbacher Dreiecksgeländelauf", der als letzter Meisterschaftslauf für die Meisterschaft des Motorsportringes gewertet wird, ging ohne nennenswerte Panne über die Bühne. Zwei kleinere Unfälle fallen bei dem Umfang und der Art der Veranstaltung nicht ins Gewicht. Nicht zuletzt dürfte aber auch der reibungslose Verlauf der Veranstaltung der wirklich vorzüglichen Organisation zu verdanken sein. Alle Hände voll gab es noch zu tun, als die Fahrt beendet war. Nicht weniger als 40 Diplome mußten schnell und kunstgerecht ausgeschrieben werden, denn für 20 Uhr war die Siegerehrung im Festzelt angesetzt. Wertvolle Plaketten mit eingelegtem Egelsbacher Wappen wurden an die ersten drei Sieger jeder Klasse ausgegeben, dazu noch wertvolle Sachpreise. Und hier die Liste der Sieger.

Klasse I bis 100 ccm: 1. Georg Nungesser, Pfungstadt (NSU) 13,20 min. — Klasse II bis 125 ccm: 1. Rudi Armrein, Haibach (DKW) 13,10 min; Klasse III bis 200 ccm: 1. Gustav Funk, Goddelau (Maico), 11,34 min; Klasse IV bis 250 ccm: 1. Ernst Fritz, Bischofsheim (Puch) 11,32 Minuten; Klasse V (Jawa) 12,14 min.; Klasse VI über 350 ccm: 1. Heinz Schäfer, Langendiebach (500 NSU) 12,53 min.; Klasse VII Seitenwagen bis 350 ccm: 1. Franz/Staab, Aschaffenburg (NSU-Max) 13,18 min.; Klasse VIII Seitenwagen über 350 ccm: 1. Blatt/Roth, Fechenheim (500 BMW) 12,35 min. Den wertvollen Siegerpokal für die beste Mannschaftsleistung erhielt der Motorsportclub Langendiebach.

Götzenhain

g **Am Sonntag Schulfest u. Bundesjugendfestspiele.** Die Schule Götzenhain ist mit einer zahlreichen Helferschar und der Turnabteilung der Sportgemeinschaft eifrig dabei, die Vorbereitungen zu treffen für die Bundesjugendspiele am kommenden Sonntag. Sie sollen nach einem Festzug durch den Ort am Sonntagmittag auf dem Sportplatz durchgeführt werden. Tänze, Tummel- und Neckspiele, sowie turnerische Vorführungen der ganz Kleinen bis zu den Jugendturnern werden das Programm abrunden. Wenn das Wetter günstig ist, darf wieder eine schöne Schulveranstaltung erwartet werden.

Offenthal

o **Grundsteinlegung zu einer evangelischen Kirche in Urberach.** Nach langen Vorbereitungen erlebte die kleine Offenthaler Diasporagemeinde Urberach am vergangenen Sonntag die Grundsteinlegung ihrer schlichten evangelischen Kirche. Nach feierlicher Einführung durch den Offenthaler Posaunenchor und den evangelischen Kirchenchor und einem Schriftwort, verlesen von Pfarrer Vetter, hielt Dekan Dr. Dr. Steitz aus Mainz die Festpredigt über das Wort: „Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist: Jesus Christus!" Dieser Grundstein sei auch heute noch — führte er aus — das lebendige Haupt der Christen. — Bewegten Herzens verlas nach gemeinsamem Lied Ortspfarrer Vetter die Urkunde und legte sie in die vorbereitete Mauernische. Maurerpolier Sölch aus Ober-Roden stand mit der Kelle bereit und mauerte sie ein. Pfarrer Vetter schlug dreimal mit dem Hammer, und der Kirchenchor ließ sein Lied darüber erschallen. Probst Rau überbrachte die Grüße der Kirchenregierung und ließ den Hammer zu Segenswünschen klingen. Ihm schlossen sich mit Grüßen und Gebetswünschen an Pfarrer Ludwig aus Neu-Isenburg für Dekan Nürnberger, der Präses des Dekanats Dreieich Baurat Jakob, der den Entwurf des Gotteshauses schuf und den Bau leitet, der stellvertretende Landrat Dietz, Bürgermeister Spahmer, der katholische Ortspfarrer Schmidt, Rektor Hahnel, der Direktor des Gustav-Adolf-Werks, Busch, u. schließlich die Pfarrer der Nachbargemeinden und die Kirchenvertretung der kleinen Urberacher evangelischen Gemeinde. — So wurde der Grundstein zu einem schlichten Gotteshaus gelegt. Mag es glücklich vollendet werden!

Neue Daimler-Benz-Niederlassung in Darmstadt

Die Daimler - Benz Aktiengesellschaft hat zu dem weitgehend durchgeführten Wiederaufbau der Stadt Darmstadt durch Errichtung eines Neubaus für ihre Darmstädter Niederlassung einen beachtlichen Beitrag geleistet. Durch Vollendung dieses Bauprojektes ist einem langgehegten Wunsch der Kundschaft entsprochen worden.

Die verkehrsgünstig an der Ausfallstraße zur Autobahn gelegene Anlage in der Rheinstraße 100 bietet in ihrer Gesamtheit die Möglichkeit zu einem zeit- und kostensparenden Reparatur- und Kundendienst.

In dem ansprechenden 2-stöckigen Verwaltungsgebäude befindet sich ein Ausstellungsraum sowie das Auslieferungslager der fabrikneuen Fahrzeuge. Im Anschluß daran wurde ein Gebäudeteil errichtet, in dem das reichhaltige und gut sortiere Ersatzteillager mit Tausch-Aggregaten und Zubehör sowie die Betriebsbüros untergebracht sind. Unmittelbar daneben steht die rund 2500 qm große Reparaturhalle mit 30 PKW- und 6 LKW- u. Omnibus-Standplätzen.

An der Einfahrt zur Reparaturhalle befindet sich eine Revisionsgrube und eine Ölwechsel-Station mit 2 Standplätzen, deren zweckmäßige Ausrüstung einen raschen Ölwechsel ermöglichen. Der daneben befindliche Wagenwasch- und -trockenraum und die nach neuesten Gesichtspunkten errichtete Lackiererei, vervollständigen das Bild eines Reparaturbetriebes, der alle Voraussetzungen für einen guten und raschen Kundendienst für die in Darmstadt und Umgebung ansässige Kundschaft in sich vereinigt.

Geschwisterpaar geländet. Die beiden Mädchen Herta und Rosemarie Petri aus Gräfenhausen, die am letzten Wochenende bei Guntersblum ertranken, sind jetzt bei Mainz-Weisenau bzw. am Winterhafen aus dem Rhein geländet worden.

Kelter 12 - 14 Ztr. fassend zu verkaufen Egelsbach, Woogstr. 11

Biete 2600 DM Mietvorauszahlung. Suche **Wohnung** für 3 Personen Off. u. Nr. 841 a. d. G.

Zinkboiler ca. 500 l billig abzugeb. Textilhaus Knöß Egelsbach

Trauer-Drucksachen liefert Druckerei Kühn

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26, Fernruf 493.

166 Jahre! — Der älteste Mensch der Welt ist entdeckt

Er wohnt in den kolumbischen Anden 3300 Meter hoch

Der älteste Mann der Welt — 120 bis 166 Jahre soll er auf dem Buckel haben — hat soeben Antrag auf ein Einreisevisum nach den Vereinigten Staaten gestellt. Er will sich natürlich untersuchen lassen!

Wenn er und seine Mitbürger die Wahrheit sagen, dann wurde er 1799, im Jahre der Französischen Revolution, geboren.

Sein Name ist Javier Pereira. Er stammt aus Monteria, einer Stadt mit 23 268 Einwohnern, 3300 Meter hoch in den kolumbischen Anden.

Die Nachricht von seiner Existenz drang in die Welt durch Journalisten, die dem Präsidenten der „Gesellschaft für kaum glaubliche Geschichten", einem Mr. Douglas Storer, von Pereira erzählten, der in seiner Heimatstadt eine Berühmtheit war. Storer ließ ihn untersuchen und örtliche Reporter versuchten, von den Bewohnern der Stadt Anhaltspunkte für das wirkliche Alter Javier Pereiras zu erhalten.

Die Aerzte vom San-Vincente-de-Paolo-Hospital in Medellin stellten fest, daß sich Pereiras Herz in wesentlich jüngerer Verfassung befindet als sein Körper. Obwohl seine Zahnlosigkeit und sein graues Haar — bei den Indianern Kolumbiens übrigens eine Seltenheit — auf hohes Alter und die Beschaffenheit der Haut und der Gelenke auf über 100 Jahre schließen lassen, war sein Puls mit 76 nicht wesentlich übernormal, und sein Blutdruck hätte einem Mann von 50 gehören können.

Dr. José Miguel Restrepo, ein Spezialist aus Kolumbien, der schon mehrere bis zu 112 Jahre alte Indianer examiniert hat, setzt Pereiras Alter mit 120 Jahren an. Das würde bereits genügen, um ihn zum ältesten Mann der Welt zu machen, der der Wissenschaft bekannt ist.

Aber Fragen über Ereignisse im Anfang des 19. Jahrhunderts und die Aussagen alter Leute in Monteira lassen vermuten, daß er sehr viel älter ist. Wenn seine Erinnerung ihn nicht betrügt, muß er 166 Jahre sein. Denn er erinnert sich an Ereignisse vor 145 Jahren, als er „eben 21" war.

Eine alte Frau, deren Alter laut Trauschein 86 Jahre beträgt, erinnert sich, daß man ihr als Kind bereits Pereira gezeigt hatte als einen „sehr alten Mann, der uns zum Lachen brachte, wenn er an einem Tänzchen teilnahm".

Pereira, der auf 127 cm zusammengeschrumpft ist, verdiente sich seinen Lebensunterhalt mit Gelegenheitsarbeiten, bis ihm die Stadt vor 50 Jahren, als seine fünfte und letzte Frau starb, eine Pension aussetzte. Er war während seines ganzen Lebens an schmale Kost gewöhnt, er raucht stark und verbringt selten den ganzen Tag im Bett.

Lesen und schreiben kann Pereira nicht, und er hat längst vergessen, seine Geburtstage zu zählen. Trotzdem zeigt er ein reges Interesse für die bevorstehende hochwissenschaftliche Untersuchung an verschiedenen amerikanischen Universitäten.

Uebrigens geht er auf eigenes Risiko nach Amerika. Man hat ihn gewarnt, daß der Abstieg aus der Höhenluft der Anden tödliche Folgen haben kann. Russel Howe

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(22. Fortsetzung)

Die Hilpert trank in kleinen Schlucken. „Sind Sie schon lange auf Alpe Clus?" fragte sie dazwischen. „Sie haben es gemütlich hier."

„Paar Wochen", erwiderte Barbara Volz. „Ich hatte plötzlich bei all dem Singen von Chansons in einem rauchigen Lokal . . ich hatte plötzlich ein solches Verlangen nach Sonne und reiner Luft gehabt. Es ist nicht so viel Betrieb hier wie anderswo. Ein wenig abgelegen und still."

Die Hilpert nickte. „Abgelegen ja. Einen Arzt gibt es wohl hier oben nicht?" „Hier oben? Nein." „Wo ist hier wohl der nächste Arzt?" „Ich denke in Villa."

„In Villa . . . hm." Die Hilpert, ein wenig zusammengesunken mit der Tasse in der Hand, horchte in sich hinein. „Das vergeht nämlich nicht", sagte sie. „Das Bohren da drinnen."

Barbara Volz sagte: „Meine Mutter hat alle Krankheiten mit Wärme kuriert." — „Ja, Wärme ist gut", sagte die Hilpert. „Aber in meinem Zimmer drüben ist es kalt."

Barbara Volz meinte, es müßte drüben eigentlich genau so warm sein wie bei ihr, denn die Zimmer seien gleich groß und hätten denselben Heizkörper.

„Ja? Meinen Sie? Es kommt mir aber hier viel wärmer vor."

„Sie können gern hier bleiben", sagte Barbara Volz, „wenn Ihnen hier wärmer ist."

„Wollen Sie nicht schlafen? Es ist . . . wie spät ist es überhaupt?"

Die kleine Armbanduhr von Barbara Volz war stehengeblieben und sie wußte es nicht. „Vielleicht drei Uhr", schätzte sie. „Vielleicht geht es schon auf Vier. Um Sechs stehen die Mädchen auf."

„Die Mädchen . . . ah. Dann wird es Tag." Die Hilpert schien jetzt ihre Hoffnung auf den Tag zu setzen. „Ach Gott . . . und ich halte Sie einfach in der Nacht von Ihrem Schlaf ab."

Das wäre gar nicht so wichtig, meinte Barbara Volz. Sie schlafe sehr oft die halbe Nacht nicht. Sie wäre gar nicht müde.

Die Hilpert in dem dünnen Pyjama und dem dünnen Morgenrock zitterte ein bißchen. „Allein . . . allein ist mir noch jämmerlicher zumute, wissen Sie. Wenn man krank ist und allein . . . gleich wächst der Schmerz ins Riesengroße."

„Bleiben Sie ruhig hier", sagte Barbara Volz. „Legen Sie sich ein wenig hin auf das Kissen. Ich decke Sie zu. So . . ."

„Sie haben Hände wie eine Mutter", sagte die Hilpert und ließ sich zurückgleiten und zudecken, während ihr Körper wieder von einem plötzlichen Schüttelfrost gepackt wurde und sie Mühe hatte, die klappernden Zähne aufeinanderzupressen.

Die Volz, beeindruckt davon, sagte weich. „Sie scheinen wirklich krank zu sein."

Die Hilpert, die Augen geschlossen und mit einem jäh eingefallenen Gesicht, verzog die Lippen zu einem Lächeln. „Dachten Sie, ich bilde mir meine Schmerzen nur ein? Ach ja, Sie haben wohl recht, ich bin ein wenig empfindlich, aber dies . . . ah . . . aber jetzt wird mir besser."

Der Schüttelfrost ließ nach und sie lag da, bewegungslos und ziemlich blaß. Barbara Volz hatte sich in eine Decke gewickelt und auf den Stuhl gesetzt, ohne zu merken, daß Wäsche darauf lag. „Wenn Sie wollen, lösche ich das Licht aus."

„Ja, löschen Sie es aus. Nur eine kleine Welle. Es wird mir besser. Ich glaube, es wird mir besser. Der Tee . . . sicher der Tee, wissen Sie. Ich lasse Sie dann gleich wieder in Ihr Bett."

„Ja, ja", sagte Barbara Volz, „es ist schon gut" und drückte auf den Knopf, und es war dunkel. Dunkel und still. Und in der Stille versank die Hilpert in eine Tiefe, die ohne Grund war.

Barbara Volz aber hatte eine Stunde, in der sie gar keine Wünsche mehr empfand. Am Abend hatte sie noch vorgehabt, dem Filmschlitten entgegenzugehen, um den Regisseur Pudlich auf sich aufmerksam zu machen; aber durch Georgia Inglefield, die plötzlich in der Nacht auf dem Ziehweg auftauchte und von ihr nach Haus Weyprecht zurückgebracht werden wollte, weil der Anstieg allein so langweilig sei, war sie darumgekommen. Dann hatte sie sich schön gemacht und in der Bar so gesetzt, daß Pudlich sie sehen sollte. Aber Pudlich hatte nur Celeste beobachtet und danach, eingehender noch, die schöne Georgia Inglefield. Und zum dritten Mal hatte sie geglaubt, eine Chance zu sehen, als sie mitten in der Nacht hörte, wie die Hilpert auf den Gang hinaustastete und nach dem Lichtschalter suchte. Eine Chance, sich bemerkbar zu machen.

Jetzt war sie mit der Hilpert ins Gespräch gekommen, hatte ihr ein wenig helfen können, aber jetzt war ihr mit einem Mal alles ganz unwichtig geworden. Denn in diesem Augenblick hatte sie etwas wie einen Hauch des Ewigen gespürt, des Schicksals, des Unentrinnbaren, des Leben - und - Sterben - Müssens, wie es einem aufgesetzt war. Ihr und der, die da auf ihrem Bett lag mit einem plötzlich eingebrochenen Gesicht, als wäre sie in dieser Sekunde gezeichnet worden.

Noch jemand in Haus Weyprecht schlief nicht: Simon. Er lag ausgestreckt in seinem Bett und starrte mit offenen Augen zur Zimmerdecke empor, die undeutlich angestrahlt von dem Licht der Sterne und des Mondes, das durch das Fenster drang, höher zu sein schien, als sie in Wirklichkeit war.

Die Vorhänge vor dem Fenster waren zurückgeschoben, seitdem Simon kurz nach drei Uhr das Schleifen von Skiern auf dem Schnee draußen gehört und hinausgeschaut hatte, wer da käme. Es waren Bonhoeffer und Leuteritz gewesen, die an dem schlafenden Haus Weyprecht vorüber gegen den Saluzzi zogen, entschlossen und schweigend, und Simon war wieder eingefallen, daß ihm Schmiedel gestern, eine Stunde ehe er nach Villa aufgebrochen war, mitgeteilt hatte, daß die Jungens es heute wagen wollten. Schon während des Streites mit Karolin hatte er es wieder vergessen gehabt.

Die zurückgezogenen Vorhänge ließen das dünne Licht von draußen ungehindert ins Zimmer fließen und auf das Bett von Karolin, das leer war. Wo war Karolin? Simon, bemüht, die Vorgänge des vergangenen Abends in sein Gedächtnis zurückzuholen, verwirrte sich in Erinnerungen. Er war einmal, als er noch kein Auto besaß, mit dem Fahrrad zwischen Villa und Fiala im Nebel vom Weg abgekommen und hatte sich in all dem Schnee, in dem er steckte und der ihn vom Rade und zum Gehen zwang, nicht mehr zurechtgefunden, bis er plötzlich auf dem Eis der Seelach stand. Er hatte die Gefahr gespürt, die unter der dünnen Eisdecke auf ihn lauerte und sein Fahrrad im Stich gelassen und sich ans Ufer gerettet. War Karolin vielleicht auf das Eis der Seelach geraten?

Nicht ohne Willen, hatte Doi gesagt. Ohne Willen gerät man nicht in die Seelach.

Freilich, damals in der Zeit seiner Erinnerung waren die Verhältnisse anders gewesen. Damals war Neuschnee gefallen, eine Woche lang, alle Wege und Stege waren tief verschneit, Hang und Böschung und Straße war in lauter Schnee zu eins geworden. Gestern aber konnte man wohl die feste, geräumte Straße mit den vereisten Schneewällen am Rande nicht gut verlassen und in den Schnee der Uferböschung geraten, ohne daß man das bemerkte und wußte.

Simon starrte zur Decke empor, als müßte ihm dort die Antwort auf seine Fragen aufgeschrieben werden

Doi war zuletzt mit Karolin gewesen. Bei der Brücke nach Fiala. Was hatten sie dort miteinander gesprochen? Was hatte sich dort abgespielt? Was hatte sich in Wahrheit dort abgespielt?

Für die JUGEND



Das Eisstangerl gehört zu den Freuden der warmen Jahreszeit, aber bald hat es sich ausgeleckt. Die Tage werden wieder kürzer.

Stirbt Freund „Adebar" aus?

In Europa soll es nur noch 22 000 Storchenpaare geben

„Freund Adebar" war einst in ganz Deutschland mit Ausnahme der Alpen und übrigen Gebirge weitverbreitet. Fast auf jedem hierzu geeigneten Dachfirst oder Kamin auf dem Lande nistete ein Pärchen, das durch sein munteres Schnabelgeklapper die Hausbewohner erfreute. Vielfach wurde durch große Wagenräder oder andere Nestunterlagen dafür gesorgt, daß dieselben Störche in jedem Frühjahr wiederkehrten, um sich an den altvertrauten Orten der Aufzucht ihrer Jungen zu widmen. Heute sind die gravitätischen Vögel, die sich von Fröschen, Eidechsen, Fischen, Kerbtieren, Maulwürfen, Regenwürmern und Schnecken ernähren, überall stark zurückgegangen. Durch die Bodenkultivierung, Trockenlegung der Sümpfe und sonstigen Gewässer, die Beseitigung von Nistgelegenheiten und Verstädterung der Landschaft wurde ihnen in vielen Gegenden die Lebensmöglichkeiten genommen.

In ganz Europa soll es heute nur mehr etwa 22 000 Storchenpaare gegenüber rund 45 000 im Jahre 1934 geben. Die meisten von diesen Vögeln brüten noch im ehemaligen Ostpreußen, Polen und Ostrußland. In Norddeutschland glaubte man vor einigen Jahren, als viele Storchennester unbesetzt blieben, Freund Adebar habe sich fast ganz aus diesem Gebiet zurückgezogen. Er ist inzwischen dort jedoch in größerer Zahl wieder aufgetaucht. In Bayern gibt es heute nur mehr etwa 150 Storchenpaare, während in Südwestdeutschland seit dem Jahre 1905 sich der Bestand an diesen Vögeln um 90 v. H. vermindert hat. Aus der Schweiz wird gemeldet, daß sie dort überhaupt nicht mehr anzutreffen sind.

Die „Bevölkerungsbewegung" bei den Störchen hat große Schwankungen aufzuweisen, wodurch immer wieder der Eindruck einer Wiederzunahme entsteht. In Wirklichkeit ist bereits seit Jahrzehnten ein allmählicher Rückgang nachzuweisen. Das bedeutet, daß vielleicht schon die nächste Generation in Deutschland die langbeinigen Vögel nur mehr aus Büchern oder zoologischen Gärten kennen wird. Neben der zunehmenden Einengung ihres Lebensraums durch den Menschen tragen auch andere Einflüsse, von denen wir kaum etwas ahnen, zur Verminderung der Störche bei. In den Jahren 1937 und 1938 war beispielsweise eine massenhafte Erkrankung der Vögel durch Darmschmarotzer zu verzeichnen, von denen diese damals in ihren südafrikanischen Winterquartieren zu Tausenden befallen wurden. Viele davon erlagen der heimtückischen Seuche, andere konnten die gewohnte Reise nach Deutschland nicht mehr antreten oder trafen mit starker Verspätung bei uns ein.

Doch gibt es auch noch eine andere Ursache für die auffälligen Schwankungen in der „Bevölkerungsbewegung" der Störche. Die moderne Ornithologie hat durch Beringungen der Jungtiere festgestellt, daß bei diesen Vögeln die Brutreife meist erst im dritten oder vierten Lebensjahr eintritt. Störche aber, die zum ersten Mal in ihrem Dasein zur Gründung einer eigenen „Familie" schreiten, bleiben oft ohne Nachkommenschaft. Aus diesen Gründen können Jahre mit geringer Geburtenziffer auf das Auftreten einer besonders starken Nachwuchsgeneration hindeuten, die sich zum ersten Mal dem Brutgeschäft gewidmet hat.

Wie trügerisch sich die Statistik bei den Störchen auswirken kann, lehrt uns folgendes Beispiel: In Schleswig-Holstein gab es im Jahre 1907 noch 2752 besetzte Nester, deren Zahl bis 1911 auf 1520 und 1932 gar 1181 sank. Doch schon 1936 wurden dort wieder 2147 „bewohnte" Nester ermittelt, die sich bis 1940 auf 2216 Stück vermehrten. Aehnliche Beobachtungen wurden in Ostpreußen, Oldenburg und am Neusiedler See bei Wien, also in räumlich weit voneinander entfernten Landstrichen, gemacht. Sie beweisen uns bei nüchterner Ueberlegung, daß der Rückgang der Störche zwar zeitweise von einer Wiederzunahme unterbrochen wird, ihr nahezu völliges Verschwinden aus Mitteleuropa aber wohl nur mehr eine Frage der Zeit ist.



ICH HABE HUNGER!

Der Nilpferdbulle Knautschke teilt energisch seinen Wunsch nach Fressen der Umwelt mit Ob er die Stange seines Käfigs durchbeißt! Nein, so gefährlich ist Knautschke, für den dieser Name sehr gut paßt, auch wieder nicht. Außerdem ist Füttern im Zoo verboten. Das wißt Ihr doch? Es hat böse Kinder gegeben, die haben den Flußpferden Steine in das Maul geworfen. Das waren sehr unartige Kinder. Die Tiere wurden sehr krank davon.

—o—

Der bunte Korb

Einen bunten Korb mit Blumen und Früchten bekamen wir ins Haus geschickt. Den Spender mußten wir erraten. Er war auch bald gefunden, denn in jeder Frucht und Blüte war er mit einem Buchstaben versteckt. Im Korb lagen:

Dahlien, Aepfel, Astern, Birnen, Zwetschen und Chrysanthemen. Auflösung: Herbst

Karin, Ursel und das Gespenst

Die beiden Mädchen Karin und Ursel schliefen im Zimmer unter dem Dach. Dort oben war es recht gemütlich und so waren die Schwestern wohl zufrieden.

Nur wenn abends Stürme aufkamen, dann wurde es Karin und Ursel etwas unheimlich. Die Balken auf dem Boden knarrten und knackten, die Dachfenster klirrten und die Dachziegel klapperten. Wenn die Mädchen angestrengt lauschten, meinten sie ein Schleichen und Schlürfen zu hören, das die Treppe heraufkam, auf dem Boden verweilte und nach einigen Minuten wieder im Treppenhaus verschwand.

So war es immer gewesen, wenn draußen ein Unwetter tobte. Auch heute heulte der Sturm. Die beiden Schwestern waren eben in'a Bett gegangen und erwarteten nun das Tapsen auf der Treppe. „Ich halte dies Ungewisse nicht mehr aus", sagte Karin, „ich will endlich wissen, wodurch das Schlürfen entsteht."

Entschlossen war sie aus dem Bett gesprungen und trat auf den Boden. Ursel folgte ihr etwas zaghaft. Beide Mädchen versteckten sich hinter dem großen Schornstein. Sie zitterten mächtig, teils wegen der Kälte, und teils auch wohl aus Angst vor dem Ungewissen. Der Sturm nahm immer mehr zu, das Dach schien sich zu biegen, und gerade wollten die Mädchen ihr Vorhaben aufgeben, da hörte Karin ein Knarren auf der Treppe, Die Schwestern versuchten, den Atem anzuhalten. Gebannt starrten sie auf die Bodentür, die sich jetzt langsam — Stück für Stück — öffnete. Nun erschien eine weiße Gestalt im Türrahmen. Jetzt das bekannte Schlürfen und die lichte Gestalt bewegte sich zur Zimmertür. Ursel lehnte sich gegen den Schornstein und hatte ihre Augen mit den Händen bedeckt. Karin aber versuchte, trotz der Dunkelheit, möglichst viel zu erkennen. Nach einigen Minuten verschwand die Gestalt wieder tapsend.

Ursel atmete tief auf. „Ein richtiges Gespenst", sagte sie zitternd, „ich hätte niemals geglaubt, daß es Gespenster gibt."

„Quatsch", entgegnete Karin kurz, „kannst du mir vielleicht erklären, wie das komische Gespenst an Erichs Hausschuhe kommt? Ich habe sie deutlich unter dem Laken erkannt." Da lachten die beiden Schwestern befreit auf.

An einem der nächsten Abende, als es wieder stürmte, fand Erich, der Bruder Karins und Ursels, seine weichen Hausschuhe festzugenäht unter dem Bett stehen.

Seit dem Tage hat es nie wieder gespukt, und seit dem Tage glaubt auch Ursel nicht mehr an Gespenster.

Detlev Riebau



„Seid ihr alle da?" fragt Kasperle und die Kinderschar ruft begeistert „ja!" Dann fängt Kasperle mit seinen munteren Spielen an und alle passen genau auf und sehen ihm auf die Finger, ob er auch ja alles richtig macht.

Pflanzenkompaß rettet Menschenleben

Die Kompaßpflanze ist zuverlässiger Richtungsweiser

Verzweifelt stand die Reisegesellschaft in der weiten Ebene der nordamerikanischen Prärie, ohne Weg, ohne Kompaß, ja ohne die richtungweisende Sonne. Da beugte sich ein älterer Herr zu einer in der Nähe stehenden Pflanze nieder: „Wir sind gerettet!", sagte er zu seinen verblüfften Gefährten, „dieses Lauchgewächs ist ein sicherer Wegweiser. Sehen Sie sich die auffallende Blattstellung an! Die fast senkrecht stehenden Blätter haben ihre Ränder in Nord-Süd-Richtung gestellt. Die Breitseite, d.h. die Ober- und Unterseite steht in Ost-West-Richtung. Einen besseren Kompaß konnten wir nicht finden."

Indianer, Jäger und Siedler der weiten, amerikanischen Ebenen kennen die Eigenschaft der Korbblütlerpflanzen (Silphien), sich nach gewissen Himmelsrichtungen einzustellen, seit langem. Diese geheimnisvollen Pflanzen sind licht- und wärmeempfindliche Wesen, sie sind schon überempfindlich, weshalb sie sich vor den unbarmherzigen Strahlen der Sonne durch eine besondere Blattstellung schützen.

Wie aber verhalten sich diese Pflanzen? An schattenlosen Standorten wenden sie ihre Blattseiten der Morgen- und Abendsonne zu, also nach Osten und Westen. Die Blattränder zeigen immer nach Süden, können also nie von der heißen Sonne versengt werden. Die Fähigkeit, sich zu drehen, ist eine vererbte Anlage, die nur diesen Kompaßpflanzen eigen ist.

Bei uns ist es der wilde Lattich und der Binsenlattich, der seine Blattflächen sorgsam vor der heißen Sonne schützt, indem er sie abwendet. Auf freien, stark wärmeausstrahlenden Hängen können wir das Wunder beobachten, daß sich diese „feinfühlende" Pflanze vom warmen Hang wegdreht und nicht zu heiß wird. Andere Pflanzenkompasse finden wir noch in den Alpen, so die farnförmige Mondraute, die dem Gebirgler zeigt, „woher der Wind weht".

—o—

An einem Punkt der Erde . . .

. . . bist du der Erdmitte um 21 km näher, als an irgend einer Stelle am Aequator.

. . . gelten keine Tages- und Uhrzeiten. Zwei Schritt vor oder zurück bedeuten, daß du die Uhr um 12 Stunden vor- oder zurückstellen mußt.

. . . stimmen die Gewichte nicht mehr, weil die Schwerkraft hier größer ist als anderswo auf der Erde. Ein Kilo Brot wiegt nicht mehr 1000 g, sondern 1010 g.

. . . weht nur Südwind. Ob du nach Westen oder Osten schaust, von überall her bläst dir der Südwind ins Gesicht.

Frau im Nebel

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(23. Fortsetzung)

Er war nicht dabei und wußte es nicht. Und was immer auch Doi erzählte . . . die Wahrheit konnte ganz anders sein.

Eine von uns ist zuviel, hatte Doi gesagt. Ja, eine von ihnen war zuviel. Aber das . . . aber das . . . mein Gott, sie kann ihr doch nichts angetan haben, dachte er entsetzt. Sie kann doch nicht . . .

In seiner Kindheit in Bern war er einmal in einen Kanal des Stadtbachs gefallen. Es war Winter, der Kanal war von einer dünnen Eisdecke überzogen. Er war mit einem Schulkameraden über die Brücke gegangen, einem wilden, unbändigen, frechen Jungen, und plötzlich hatte der ihm einen Stoß gegeben, und er war zwischen dem schützenden Geländer hindurch auf das Eis gefallen, sofort eingebrochen und im Wasser gewesen, ehe er überhaupt begriff, was geschah. Ein Arbeiter, der des Weges kam, hatte ihn herausgezogen. Aber Doi konnte doch nicht . . . unmöglich!

Es war ungeheuerlich und absurd, auch nur zu denken, sie könnte . . . sie könnte den Wunsch zu dieser Lösung gehabt haben. Nur den Wunsch . . .!

Er zwang sich, sachlich zu sein. Karolin würde geschrien haben. Aber sie hatte nicht geschrien. Er hatte überhaupt keine Stimmen vernommen. Auch keine streitenden. Und auf eine Entfernung von hundertundfünfzig Metern hätte man einen Schrei gehört.

Er überlegte: wenn Karolin auf dem Weg zurückgegangen war und ihn nicht mehr gefunden hatte, dann müßte sie nachher seine Rufe gehört haben. Aber sie hatte keine Antwort gegeben. Sie war auch nicht auf der Straße. Weder in der Richtung nach Villa noch in der Richtung nach Flühli, denn sowohl, als das Auto bis nach Villa fuhr, als auf der ganzen Rückfahrt bis nach Flühli hatte er scharf Ausschau gehalten. Die Straße war leer.

In Villa, während er zusammen mit Doi verbissen ein paar der wichtigsten Besorgungen, die trotz der vorgerückten Stunde noch zu erledigen waren, erledigte, hatte er eine zitternde Wut auf Karolin gehabt. Er hatte sich eingeredet, daß sie über kurz oder lang wieder daheim auftauchen würde und ihn bloß zum Narren gehalten hatte. Aber jetzt war die Nacht bald vorüber, der Morgen kam, und ihr Bett war leer und unberührt, und die Ecke, die sie ihr „Wohnzimmer" nannte, strömte Leere und Verlassenheit aus, als würde sie von nun an immer leer und verlassen dort in dem Winkel bleiben.

Der Mond war fort, und das Licht der Sterne wurde blaß. Simon schlief nicht. Und er sah Doi vor sich, wie sie in Villa im Lagerraum von Klosters stand, während Klosters und seine Tochter die Bastkörbe mit den Trauben zum Wagen hinaustrugen. Es roch nach Südfrüchten und Feigen und Aepfeln und Stroh, und Frau Klosters schrieb die Rechnung aus, und er prüfte, und Doi stand neben Kisten mit Orangen und starrte zu dem Gewölbe hinauf, ohne das Gewölbe zu sehen. Ganz seltsam war ihr Ausdruck gewesen, und plötzlich war Simon von einem Gefühl der Schuld überfallen worden, daß seine Finger zitterten.

Sie hatten kein Wort gesprochen auf der Rückfahrt, nicht ein einziges Wort. Er hatte es einfach nicht fertig gebracht, das Wort an Doi zu richten. Und was in ihr vorging . . . er wußte es jetzt noch nicht.

Langsam kam der Morgen. Simon hörte die Schritte der Mädchen auf dem Schnee, die vom Stübihof herüberkamen und sich lachend zuriefen, daß es wieder mal abscheulich kalt sei. Er hörte, wie sie unten im Haus aufschlossen und in der Küche zu hantieren begannen. Frau Bürlitz folgte.

Er hörte das Maldli, wie es heraufkam und die Skistiefel vor den einzelnen Zimmertüren einsammelte und wieder hinunterging, um sie zu putzen.

Er hörte drüben beim Stübihof die Geräusche, die jeden Morgen um diese Zeit wach wurden, wenn das Vieh gefüttert wurde. Er hörte den Knecht, der mit dem Karren den Mist aus dem Stall fuhr, und Frau Stübi, die mit ihrem Melkeimer über den Schnee ging. Der kleine Hund Moritz bellte ein bißchen.

Er hörte, wie unten die Bar aufgeräumt wurde, wie die Mali den Speisesaal fegte und die Annemie die Stühle im Frühstücksraum auf die Tische stellte. Ganz fern waren die Geräusche, aber er hörte sie alle genau und wußte, was sie bedeuteten.

Er erkannte die Zoeppritz, die eine Frühaufsteherin war, das Büro aufschloß und einen Brief auf der Schreibmaschine zu schreiben begann, und er glaubte zu vernehmen, wie die Bürlitz im Herd das Feuer anfachte.

Der Sohn von Stübls, der die Arbeiten eines Hausknechts verrichtete, kam und sah die Dampfheizung nach, und während er im Keller rumorte, begann es in den Heizkörpern der Zimmer lebendig zu werden, zu gurgeln und zu klopfen.

Um diese Zeit pflegte sonst Karolin aufzustehen und sich darum zu kümmern, daß alle Arbeit richtig gemacht wurde. Und Simon pflegte sich um diese Zeit noch einmal in seinem Bett umzudrehen und, wenn er wachgeworden, wieder einzuschlafen. Es war beklemmend, daß plötzlich Karolin nicht da sein sollte. Sie mußte doch da sein!

Simon richtete sich auf. Nein, sie war nicht da. Ihr Bett stand unberührt und leer. Ich muß aufstehen und hinuntergehen, dachte Simon, Und wenn ich hinunterkomme, werden sie mich fragen, wo meine Frau ist.

Nein, er konnte nicht hinuntergehen, denn er konnte auf diese Frage keine Antwort geben. Und er lag und grübelte, sah bald die gluckernde Seelach vor sich und das Eis über ihr und bald Doi mit ihrem seltsamen Ausdruck, und er krallte seine Finger in das Kissen.

Indes, nach einer Weile stand er doch auf. Er wusch sich kalt, rasierte sich und zog sich an. Es war bereits hell geworden, als er aus dem Zimmer ging. Merkwürdigerweise fühlte er, obwohl er nicht geschlafen hatte, keine Müdigkeit.

Sein erster Gang führte ihn in den Keller, wo der junge Stübi den Kessel der Zentralheizung mit Kohlen auffüllte. Die rote Glut erstickte unter den Schaufelschwüngen. Eine kleine Lampe brannte an der Decke.

Simon war wie auf dem Sprung, als der junge Stübi den Kopf hob und ihn sah. Gleich würde die Frage kommen. Allein der junge Stübi sagte nur „Guten Morgen, Herr Weyprecht", und gleich darauf ein bißchen aufgeregt und mit lachendem Gesicht: „Nun sind sie los. Bonhoeffer und Leuteritz. Ich hab' sie weggehen sehen. Jetzt müßten sie schon weit über dem Latschenkopf draußen sein."

Die Erregung in Simon fiel zusammen. Er hörte sich sagen: „Ja, das müßten sie wohl . . ." Dann betrachtete er den Kohlenberg in der Ecke und stellte fest, daß bald eine neue Lieferung bestellt werden mußte. Nach fünf Minuten ging er wieder nach oben.

In der Halle waren schon ein paar Filmleute damit beschäftigt, Apparate und Stative auszupacken, und Simon sah durch die offene Haustür, wie auf der Terrasse Severin behilflich war, ein unförmiges Gerät auf einem Schlitten zu befestigen. Simon ging eilig in den Frühstücksraum, der um diese Zeit für gewöhnlich noch leer war. Heute saß jedoch schon Pudlich da mit seinem Kameramann und dem Schauspieler Hennemann. Sie tranken alle drei Obstsaft und hatten zwischen Brot und Butter und Ei Seiten aus einem Drehbuch liegen, über deren Inhalt sie eifrig diskutierten.

Pudlich würde nicht nach Karolin fragen, und Simon schloß die Tür hinter sich und begrüßte den Regisseur.

(Fortsetzung folgt)



Ihr schönster Tag

„Was trägt man am Hochzeitstag", diese Frage ist immer aktuell. Um sie zu beantworten, muß man sich zunächst einmal darüber klar werden, in welchem Rahmen die Feier stattfindet. Ist es eine „große" Hochzeit, kleiden sich die Beteiligten traditionsgemäß, das heißt „sie" erscheint in weiß und „er" im Cut oder schwarzen Abendanzug. Man kann das Brautkleid auch in Pastellfarben wählen, um es später als Abendkleid zu verwenden. Für die „Hochzeit im kleinen Kreis" genügt ein elegantes Nachmittagskleid. Man kann sich auch für ein kleines Abendkleid entscheiden, das jedoch, falls es dekolletiert ist, unbedingt von einem Jäckchen ergänzt werden muß. Der Bräutigam trägt einen dunklen Anzug, ein weißes Hemd und eine unauffällige Krawatte. Für den Weg zum Standesamt ist ein elegantes Kostüm immer das Richtige. Auch ein Komplet oder ein Kleid mit Jäckchen eignen sich für diesen Zweck. Er kann dazu einen unauffälligen Straßenanzug tragen. Für die Gäste gelten dieselben Regeln. Am besten ist es, bei der Einladung bereits den Anzug zu erwähnen, damit sie nicht in größerer Aufmachung als vorgesehen erscheinen.

Erika

Sind berühmte Frauen eigentlich dick?

Die großen Frauen der Weltgeschichte waren von üppiger Figur

Frau von Goethe wollte partout mager werden, obwohl der Herr Geheimrat nichts gegen weibliche Rundungen hatte. Schon die junge Christiane Vulpius war eine „gefüllte Rose" gewesen, mit Backen wie ein Bauernmädchen und ohne alle „vornehme Blässe". Als sie dann die Frau des berühmten Dichters wurde, gut lebte und viel naschte, wurde sie so dick, daß sie oft nächtelang tanzte. Aber Goethes „dicke Hälfte", wie Frau v. Schiller spottete, half keine Abmagerungskur und kein Egerer Wasser.

In alten Zeiten hätte man über Abmagerungskuren nur gelacht. Venus, die Göttin der Liebe und die Verkörperung weiblicher Reize, war auch die korpulenteste unter den Göttinnen des Olymps. Und daß die berühmte Venus von Milo bei einer heutigen „Schönheitskonkurrenz" glatt durchfallen würde, weiß jeder, der ihre Maße kennt.

Die großen Frauenfiguren der Bibel sind typisch orientalische Schönheiten, deren Ebenbilder noch heute die Welt des Ostens beherrschen.

Man behänge einmal eine magere Frau mit dem Geschmeide des Königs Judas, und man wird erschrecken vor diesem blitzenden „Gestell". Oder man hänge einem unserer Mannequins die schwere Pracht antiker Stoffe um — sie werden darunter zusammenbrechen und aussehen wie syrische Teppichhändler. Alle biblischen Schönheiten, von Esther bis zu Salome, waren stattliche Frauen, genau so wie die Brunhilde, wie Tizians Nymphen, die Grazien von Rubens und die Modelle von Rembrandt. Wer hätte schon eine magere Frau verewigt!

Die schöne Helena, die den Trojanischen Krieg entfesselte, soll damals gegen 40 Jahre alt und recht üppig gewesen sein. Kleopatra, die Cäsar, den Herrn der Welt, und seinen Nachfolger becircte, wird meist als schlanke Aegypterin dargestellt. In Wirklichkeit soll sie mindestens ihre 80 Kilo gewogen haben, als sie ihre Reize in die Waagschale der Politik warf.

Nicht anders die Schönheiten Frankreichs. Die berühmte Ninon de Lenclos, die noch mit 90 Jahren galante Abenteuer hatte und die nie alterte, war von üppiger Figur. Madame Pompadour war einmal ein dralles Mädchen, aber die Aufregungen zehrten an ihr und ihre Magerkeit entsetzte alle am Hof. König Ludwig XV. bewunderte ihren Geist und haßte ihre Knochigkeit; und als sie, die einst mächtigste Frau Frankreichs, auf den Friedhof gefahren wurde bei strömendem Regen, sagte er nur: „Ein nasser Tag für die letzte Fahrt der Frau Marquise."

Die fast fette Dubarry hatte die magere Pompadour verdrängt. Die große Katharina war eine wohlbeleibte Frau, nur sie konnte den tollen Peter den Großen bändigen. Dagegen war Napoleons erste Frau Josephine dünn und launisch, er ließ sich von ihr scheiden und heiratete die üppige Marie Louise.

Die wohl korpulenteste englische Herrscherin war die vielgeliebte Victoria, und Madame Lupescu war einmal eine pralle Schönheit. Heute hat sich der Geschmack gewandelt. Aber dünne Mannequins machen ja auch keine — Weltgeschichte.

Die Beinfarbe bestimmt die Strumpffarbe

Machen Sie mal ein Experiment — es lohnt sich

Jede Frau kennt ihren Teint, doch — Hand aufs Herz — wer von Ihnen, meine Damen, weiß genau, welche Farbe Ihre Beine haben? Haben Sie schon einmal überlegt, daß die hauchzarten, durchsichtigen Gebilde Ihrer Strümpfe eigentlich nur wenig farbliche Wirkungen hervorbringen und daß letztlich die Hautfarbe der Beine den endgültigen Farbeffekt bewirkt?

Es ist daher nur logisch, wenn ich Ihnen rate, doch einmal bestimmte Gesetze der Kosmetik auch bei Ihren zukünftigen Strumpfkäufen zu beherzigen. Brünetten mit gelblich-brauner Hautfarbe sollten sich an die dunkleren Farbtönungen halten. Ein Strumpf, dessen Farbtönung heller ist als die Hautfarbe des Beines, wirkt seltsam fehl am Platze. In Bädern und anderen Ferienorten sieht man immer wieder Frauen, die vergessen haben, daß ihre sonnengebräunten Beine um einige Grade dunkler sind als gewöhnlich und die trotzdem immer noch ihre hellsten pastellfarbenen Sommerstrümpfe tragen — was nicht gerade vorteilhaft aussieht.

Ein Experiment in Farben sollte man wirklich einmal durchführen. Man wird, je dunkler die Hautfarbe der Beine ist, immer wieder anders getönte Strümpfe ausprobieren, um den besten Farbeffekt zu erzielen. Selbstverständlich wird im Laufe der Zeit, wenn die Sommerbräune verschwindet, die Farbe der Strümpfe auch immer heller werden müssen. Diese Tatsache beruht auf dem gleichen Prinzip wie die Wahl eines immer dunkleren Gesichtspuders, den man benutzt, um den Teint in Einklang mit der dunkler werdenden Grundfarbe der Haut zu bringen.

Die neuen Modefarben der Strümpfe, wie Blau, Grün und so weiter, mögen sehr belebend wirken, wirken aber höchst wunderlich, wenn sie an braungebrannten Beinen getragen werden. Das oberste Gesetz bleibt: je brauner die Beine, desto kräftiger die Farbe der Strümpfe. Man kann ja die im Sommer nicht mehr brauchbaren Strümpfe für den Winter aufbewahren, wenn die Hautfarben wieder mehr normalisiert erscheinen.

Jedoch: in welcher Jahreszeit wir uns auch befinden, eine sorgfältige Auswahl des Strumpfes in Hinsicht auf seine Farbtönung wird sich lohnen. Man sollte, bevor man den Strumpfladen betritt, sich über die Farbe der Beine genau orientieren und mit vollem Bewußtsein die richtige und einzig passende Strumpffarbe wählen. Denn über eines sind wir uns alle gewiß im Klaren: Strümpfe, vor allem seit es den Nylonstrumpf gibt, geben der Kleidung den letzten Schliff, sie entscheiden darüber, ob das Kostüm, der Mantel, das Kleid die letzte, schöne Gesamtwirkung erzielen kann.

Georgette

„Wollen Sie meine KAMMERZOFE werden?"

Iréne sagte ja und fährt zu Kaiserin Soraya

Der 22jährige Mannequin eines der bekanntesten französischen Modesalons, Iréne Duval, erhielt ein Telegramm der Kaiserin Soraya von Persien: „Wir akzeptieren Ihren Vorschlag, Madame. Ihr Gatte erhält ein Engagement als Hofmodeberater des Kaisers. Bitte, kommen Sie nun mit dem nächsten Flugzeug. Soraya, Kaiserin von Persien."

Madame Duval sollte schon im Vorjahre der Kaiserin, die sie auf einer Modenschau in Nizza kennenlernte, als Privatmannequin nach Teheran folgen. Iréne Duval lehnte jedoch als gute Ehefrau die jahrelange Trennung von ihrem Gatten ab, da Kaiserin Soraya auf einem Zehnjahreskontrakt bestand. „Es wäre mir eine Ehre, Eurer kaiserlichen Hoheit an den Hof von Teheran zu folgen. Gern nähme ich den Vertrag an. Aber doch nur, wenn ich die Möglichkeit hätte, auch meinen Gatten, der hier als Modeberater tätig ist, mitzunehmen", sagte sie damals. Aber das war nicht so einfach.

Diesen indirekten Wunsch mußte die Kaiserin jedoch erst mit ihrem Mann besprechen. Der Schah wird aber von persischen Hofschneidern gut beraten und so lehnte er zunächst den Vorschlag seiner Frau ab, einen französischen Modeberater zu engagieren. Es sah also nicht gut aus für den Ehemann.

Aber die Kaiserin ließ nicht locker. Bereits im vorigen Jahr holte sie Iréne Duval zu einer Privatmodenschau mit neun riesigen Koffern nach Teheran. „Und solche Pracht willst du deiner Frau vorenthalten?", neckte die Kaiserin den Schah. „Natürlich nicht", lächelte er und versprach, eine Lösung zu finden. Als Trost kaufte er seiner Frau zunächst sieben der schönsten Modelle. Dann schickte er den Lieblingsmannequin der Kaiserin jedoch zunächst nach Nizza zurück.

Inzwischen sann der Schah, der seine Gattin über alles liebt, darüber nach, wie er den Wunsch seiner Frau erfüllen könne, um Iréne Duval nebst Gatten nach Teheran zu holen. Eines Tages sagte er dann während des Morgenspaziergangs im Rosengarten zu Kaiserin Soraya: „Schreibe der französischen Dame, ich würde sie und ihren Mann in den Hofstaat übernehmen, wenn ihr Gatte sich bereiterklärt, pro forma als Koch für die französische Küche bei mir einzutreten." Soraya dankte ihrem Mann für die List, die ersonnen war, um die kaiserlichen persischen Hofschneider nicht zu verletzen, setzte sich an ihren zierlichen Schreibtisch und sandte einen rosafarbenen, lieblich duftenden Brief an Iréne Duval.

Aber Georges Duval war mit dieser Lösung des Schahs nicht einverstanden. Er wandte höflich, aber bestimmt ein: „Eure Majestät mögen bedenken, welch Schwierigkeiten ich als Hofberater für Mode in den dortigen Fachkreisen hätte, die mich nur als Koch kennen würden. Sie begegneten mir sicherlich sogleich mit einer gewissen Feindschaft und ich müßte es mir wohl gefallen lassen, wenn sie mich aufforderten, mich gefälligst zu meinem Rebhuhn oder Gänsebraten zu scheren." Das war eine ganz vernünftige Ansicht.

Der Schah lachte und hatte für Monsieur Duval Verständnis. Und als er einmal vorsichtig bei seinem persischen Modeberater Frahim Tonwalhu antippte, was er wohl zu einem französischen Kollegen am Hofe sagen würde, stellte sich heraus, daß die geheimen Bedenken des Kaisers zu Unrecht bestanden. „Wir würden uns freuen, einen französischen Kollegen begrüßen zu dürfen", sagte Frahim. So fiel dem Schah ein Stein vom Herzen, er konnte seiner Frau doch noch den Wunsch erfüllen und ihr Iréne Duval als Privatmannequin nebst Gatten engagieren.

So sandte Kaiserin Soraya jenes Telegramm. Iréne und Georges machen sich inzwischen reisefertig. Die neuen Stellungen werden ihnen das dreifache des bisherigen Gehalts einbringen; denn auch auf die Frage der Kaiserin: „Wären Sie auch bereit, meine Zofe zu werden?", hat Madame Iréne mit „Ja" geantwortet.



Blick in den Kleiderschrank

Jetzt beginnt die Zeit, in der man den Kleiderschrank unter die Lupe nehmen und Stück für Stück auf seine weitere Verwendbarkeit und eventuelle Umänderungen untersuchen muß. Eine neue Modesaison steht vor der Tür. Da heißt es die Modelle des Vorjahres kritisch zu betrachten, und zu überlegen, wie man sie den neuen modischen Vorschriften entsprechend, abwandeln kann.

Oft sind es nur Kleinigkeiten, die man selbst oder mit Hilfe einer geschickten Schneiderin, ausführen kann. Da sind vor allem die Röcke, die es auf die H-Linie, das heißt auf die verlängerte Taille abzustellen gilt. Unsere Skizze zeigt, wie man durch das Ansetzen einer Hüftpasse, die gewünschte modische Betonung erhält. Als Material eignet sich jeder Stoff, der sich dem des Rockes in Farbe und Gewebeart harmonisch anpaßt. Man kann auch ein Kleid in dieser Weise umändern, das heißt das Oberteil des Kleides wird für die Rockpasse verwendet. Will man wieder ein ganzes Kleid erhalten, arbeitet man aus anderem Material ein neues Oberteil dazu. *Erika*

Verhängnisvoller Flirt hinter dem Ladentisch

Interessanter arbeitsgerichtlicher Streitfall — Lehrreich für manche Verkäuferin

Die blauen Augen der Verkäuferin Rita hatten es Herbert R. angetan, ala er das Geschäft des Kaufmanns G. in Berlin betrat, um ein Viertelpfund Salat zu kaufen. Aber auch Rita fand Gefallen an Herberts angenehmer Erscheinung, und als er so freundlich lächelte, schaute sie freundlich und aufmunternd zurück. Aber eine Verabredung läßt sich natürlich nicht in der halben Minute zustande bringen, in der ein Viertelpfund Salat abgewogen, verpackt und bezahlt wird. Also machte Herbert ein paar nette Komplimente. Rita schaute ängstlich nach dem Chef und ließ sich dann mit ihrem „Favoritenkunden" auf ein Gespräch von — elf Minuten ein, während der Laden gedrängt voll war. Der Chef, Kaufmann G., hat im Hintergrund die Zeit gestoppt.

Während Würste, Käse und Salate vor den Augen der beiden Sympathisierenden verschwanden, die Kundschaft sozusagen verschwommen in den Hintergrund trat, sich der Funke der Liebe entzündete, traten die Kunden hinter dem verliebten Herbert von einem Bein auf das andere. Dann wurden gehässige Bemerkungen laut, und schließlich drängten einige Kunden mit verärgerten Worten zum Ausgang, wo sie dem herbeieilenden Kaufmann G. erklärten, sie dächten künftig nicht mehr daran, bei ihm zu kaufen, wenn er Flirts, Privatgespräche und Schlafmützigkeit in seinem Laden dulde.

Welch guter Kaufmann läßt sich nun schon eine „Schlafmütze" nennen. Er ersuchte die Verkäuferin Rita, die trotz des Zwischenfalls schnell noch ein Rendezvous mit Herbert verabredete, ihre Sachen zu packen. Sie sei fristlos entlassen. Der restliche Lohn würde ihr durch die Post zugestellt. Zwei Kunden, die das beobachtet hatten, setzten sich zwar für Rita ein und baten um Verständnis für ein Mädchenherz, das Feuer gefangen hätte. Aber Kaufmann G. erklärte: „Was wollen Sie? Ich habe durch diesen Flirt in meinem Laden eben zehn Stammkunden verloren! Wenn ich diese Person weiter beschäftige, gehe ich pleite!"

Verkäuferin Rita ließ sich die fristlose Entlassung nicht gefallen. Sie wandte sich an das Arbeitsgericht. Jenes entschied zwar, daß Kaufmann G. unter solchen Umständen nicht zu einer fristlosen Entlassung berechtigt sei, da die Handlung Ritas keine direkte Geschäftsschädigung oder ein strafbares Delikt darstelle, daß es aber dem Ermessen von Kaufmann G. überlassen bleiben müsse, Verkäuferinnen, die in seinem Geschäft Privatgespräche führten, aus Umsatzgründen sofort zu suspendieren, mit der Absicht, sie zum Monatsende endgültig zu entlassen. Seine Entscheidung bestehe zu Recht, nur habe er das letzte Monatsgehalt voll auszubezahlen.

Dies ist ein Präzedenzfall, der gewiß manche Verkäuferin angeht. Unter einem Privatflirt darf der Beruf nicht leiden, erklärte der Richter. Wenn eine Verkäuferin beim Gespräch mit dem Kunden — und sei es noch so privater Natur — welterbedient, abwiegt, kassiert und verpackt, könne nichts dagegen gesagt werden. Privatgespräche im Geschäft seien unter Umständen sogar werbewirksam. Aber Rita ließ sich dazu verleiten, Arbeit, Laden, Kunden und berufliche Umgebung zu vergessen.

Rita hat übrigens inzwischen eine andere Stellung und unterschreibt ihre Lohnquittung als „Frau Rita R." Aus dem verhängnisvollen Flirt ist eine glückliche Ehe geworden . . .

GEFÄHRLICHES BABYSITTERN

Der amerikanische Verband der Babysitter, d. h. der jungen Männer und Frauen, die es übernehmen, in Abwesenheit der Eltern deren Kleine zu hüten, hat nun beschlossen, fortan eine höhere Taxe zu fordern. Der Grund dazu liegt in der Tatsache, daß im vergangenen Jahre eine Reihe seiner Mitglieder starker Unbill von seiten der „lieben Kleinen" ausgesetzt waren; 21 Mitglieder waren in einen Kühlschrank eingeschlossen worden, 8 erhielten tiefe Bißwunden, 14 wurden durch heißen Brei verbrannt und über 200 erhielten mehr oder weniger tiefe Wunden durch angeworfene Steine . . .

☆

In Frankreich bekleiden 295 Frauen den Posten eines Bahnhofsvorstands, 53 sind Trapper, 19 Frauen verdienen ihr Brot als Holzarbeiter, 18 als Bergleute und Steinbrucharbeiter, eine einzige Frau nur hat einen elektrotechnischen Beruf. Eigentümerin oder Leiterin eines Betriebes sind 37 257 Frauen.

Sport-NACHRICHTEN

Nur Siege der Platzvereine

In der Gruppe Süd der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt sind vom letzten Spielsonntag nur Heimsiege zu verzeichnen. Beachtlich sind dabei die hohen Siege von Wixhausen, das Klein-Gerau mit 6:1 abfertigte und von Münster, wo Trebur gar 7:0 verlor. Wie gesagt, hatten im übrigen alle Gäste am Sonntag das Nachsehen. Der Tabellenführer Nauheim fertigte dabei KSV Urberach gleichfalls sehr deutlich mit 5:1 ab. Der Tabellenzweite, Egelsbach, kam mit 3:2 zum Siege. Opel Rüsselsheim konnte ebenfalls nur einen knappen Sieg über Nieder-Roden mit 2:1 unter Dach und Fach bringen.

Im übrigen verliefen die Spiele sehr dramatisch und spannend. Leider wurden sie bei einigen Treffern mit unnötiger Härte durchgeführt. Die Spiele im einzelnen:

Opel Rüsselsheim — Nieder-Roden	2:1	(1:1)
Nauheim — KSV Urberach	5:1	(1:1)
Mörfelden — 1. FC Langen	4:2	(2:1)
Viktoria Urberach — Walldorf	4:2	(3:1)
Egelsbach — Bischofsheim	3:2	(1:2)
Münster — Trebur	7:0	(3:0)
Wixhausen — Klein-Gerau	6:1	(2:1)
Messel — Büttelborn	4:1	(1:1)

Der Tabellenstand:

1.	SV Nauheim 07	3	9:3	6:0
2.	SG Egelsbach	3	10:4	6:0
3.	Opel Rüsselsheim	2	5:3	4:0
4.	SV Bischofsheim	3	9:4	4:2
5.	Viktoria Urberach	3	6:3	4:2
6.	TSG Messel	3	9:6	4:2
7.	Mörfelden	3	6:6	4:2
8.	Nieder-Roden	2	8:4	2:2
9.	SV Münster	3	11:6	2:4
10.	FC Langen	3	5:7	2:4
11.	Büttelborn	3	4:6	2:4
12.	KSV Urberach	3	7:10	2:4
13.	Wixhausen	3	9:13	2:4
14.	Klein-Gerau	2	1:8	0:4
15.	Trebur	2	0:9	0:4
16.	Walldorf	3	3:7	0:6

Am kommenden Sonntag spielen: Büttelborn — Wixkausen, Trebur — Egelsbach, Walldorf — KSV Urberach, Rüsselsheim gegen Mörfelden, Bischofsheim — Nauheim, Vikt. Urberach — Messel, Langen — Münster und Nieder-Roden — Klein-Gerau.

Bedenkliche Schwächen!

SKV Mörfelden 1 — 1. FC Langen 1 4:2 (2:1) SKV Mörfelden 2 — 1. FC Langen 2 1:1 (1:1)

Im Spiel gegen Mörfelden offenbarten sich beim Club auffallend viel schwache Stellen. Die Mannschaft, von der man sich gerade in diesem Spiel eine große Leistung versprach, versagte an allen Ecken und Enden. Anscheinend bekam verschiedenen Spielern die Nacht vor dem Spiel nicht. Metzger und seine Vordermänner einschl. Läuferreihe, sonst das Bollwerk der Mannschaft, unterliefen krasse Fehler und von den vier Toren hätten praktisch höchstenfalls eins fallen dürfen. Im Sturm fehlt den Halbstürmern die nötige Puste, um immer am richtigen Platz zu sein. Am besten gefielen noch Rascher und Traser. Die Langener Mannschaft spielte ohne den nötigen Kampfeifer und sie hätte mit dieser Spielweise am Sonntag vorher gegen Messel auch überzeugend verloren. Dies besagt schon alles. Während im Sturm zu engmaschig gespielt wurde und so unnötige Kraft vergeudet wurde, machte es Mörfelden besser. Da wurde mit weiten Abschlägen aus der Verteidigung heraus immer wieder Luft geschaffen und die schnellen Stürmer eingesetzt, die ihre Gegner immer wieder ins Leere laufen ließen.

Das Spiel stand unter der Leitung von Mohr aus Erbach, der sich manche Reklamationen gefallen lassen mußte, aber objektiv gesehen, eine gute Note abgab. Nach anfänglichem verteiltem Spiel mit etwas Vorteilen für Langen, kam Dieter nach 25 Minuten gut an der Mörfelder Verteidigung vorbei und schoß überraschend zum 1:0 für Langen ein. Doch fast postwendend erzielte Mörfelden den vermeidbaren Ausgleich, als der Ball aus den hinteren Clubreihen nicht fortzuschaffen war und Dickhaut zum 1:1 einschoß. Kurz vor der Pause traf Herzberger zum 2:1 ins Schwarze.

Nach dem Wechsel erhoffte man eine bessere Leistung der Langener Mannschaft. Aber weit gefehlt. 30 Minuten rackerte man sich in der eignen Hälfte ab und hatte alle Mühe, des laufenden Mörfelder Angriffsspiels Herr zu werden. In der 52. und 55. Minute führte der Gastgeber nicht ohne Schuld von Metzger und seinen Vordermännern mit 4:1. Man rechnete mit weiteren Toren für die Einheimischen. Doch jetzt rafften sich die Langener endlich auf. Ansporn dazu gab ein glücklich erzieltes Tor von Högbauer. Zügig wurde der Ball durch die Mörfelder Reihen geführt u. die Platzbesitzer vollkommen ausgespielt. Trotzdem wurden außer einigen Ecken (Eckballverhältnis 6:2 für Langen) nichts zählbares mehr erzielt. Der Mörfelder Torhüter zeigte sich in dieser Zeitspanne als Held des Tages, so daß alle noch so guten Angriffe der Langener letzten Endes an dem Können dieses Hüters scheiterten. Der Abpfiff sah Langen als Verlierer in einem Spiel, das ebenso hätte gewonnen werden können. wenn, wie schon gesagt, die Hintermannschaft besser gewesen wäre.

Vorher spielte die 2. Mannschaft 1:1, wobei beide Tore schon in den ersten drei Minuten gefallen sind. Da hier kein Schiedsrichter erschienen war, leitete Hombach von Langen zur beiderseitigen Zufriedenheit das Geschehen.

Egelsbach bezwingt Bischofsheim

nur knapp mit 3:2 Toren

Die diesjährigen Punktspiele nehmen nicht nur an Härte zu, sie beginnen auch allmählich spannender und dramatischer zu werden. So war es den Egelsbachern vorbehalten, die Sensation des Tages zu schaffen und den bisher ungeschlagenen SV 07 Bischofsheim die erste Niederlage beizubringen. Begeistert folgten die ca. 600 erschienenen Zuschauer auf den Brühlwiesen dieser von Schiedsrichter Schweier (Riederode) mit großer Umsicht geleiteten Auseinandersetzung. Obwohl die Gäste bereits in der 6. Minute die Führung an sich rissen und sogar noch bei Halbzeit diese mit 2:1 Toren behaupten konnten, kam mit dem Beginn der zweiten Spielhälfte für die groß aufspielenden Egelsbacher der entscheidende große Wendepunkt, der ihnen innerhalb von 10 Minuten den völlig verdienten Sieg und damit den doppelten Punktgewinn einbrachte. Hätte der Gästeschlußmann nicht so phantastisch gehalten, wären die Bischofsheimer noch klarer geschlagen worden, denn die Egelsbacher Stürmerreihe befand sich in einer Schußlaune, wie man sich diese von ihr immer wünschen möchte. Leider kam es in den letzten Spielminuten zu einer unliebsamen Tätlichkeit zwischen dem Gästehalblinken Thalheimer, der diese heraufbeschwor, und Verteidiger Wahl. Zum Spielverlauf:

Vielversprechend begannen die Egelsbacher den Kampf und schon in den ersten Spielminuten war zu entnehmen, daß sich die Platzherren, insbesondere ihre Fünferreihe, etwas vorgenommen hatten. So mußte der Gästetorwart mit einigen harten Schüssen sein ganzes Können aufbieten, um dem Egelsbacher Ansturm Herr zu werden. Doch bereits die 6. Spielminute brachte Bischofsheim durch ihren Halbstürmer Thalheimer, der beim ersten Gegenangriff geschickt nach rechts rochierte, mit einem Bombenschuß den überraschenden Führungstreffer. Torwart Köhler, der bis dahin in das Spiel noch nicht eingegriffen hatte, blieb keine Abwehrchance. Von Minute zu Minute steigerte sich das Tempo und die Egelsbacher setzten zu energischen Gegenangriffen an, und hier waren die beiden Außenläufer Benz und Gaußmann die Angelpunkte des Spielaufbaues, die zusammen mit Rühl und Anthes Gg. ein Mittelfeldspiel aufzogen, in dessen Paßerfolgen das gegnerische Schlußdreieck die Übersicht verlor. Und so strahlten die Egelsbacher über die wendigen und schnellen Flügel ihre Gefährlichkeit aus und im Anschluß eines musterhaften Kombinationsspiels war es in der 19. Minute Rechtsaußen Gaußmann, der hart und unhaltbar den vielumjubelten Ausgleich herausschoß. Die Torgelegenheiten der Egelsbacher steigerten sich zusehends, doch bewies der Gästetorwart wiederholt seine große Klasse, wobei ihm auch des öfteren Fortuna zur Seite stand.

Hart auf hart wurde in der Folgezeit um jeden Meter Boden gekämpft und während die Einheimischen weiterhin das Spielgeschehen diktierten, unterlief bei einem Gästedurchbruch dem sonst einwandfrei spielenden Stopper Gaußmann ein grober Schnitzer, der einen Eckball von links zur Folge hatte, den Mittelstürmer Nüschen prompt über den Egelsbacher Hüter hinweg zur 2:1-Führung ins Egelsbacher Netz setzte. Mit der knappen Bischofsheimer Führung ging es in die Pause.

Mit neuen Weisungen von Trainer Schmidt versehen, waren die Egelsbacher mit dem Beginn der zweiten 45 Minuten im Mittelfeld dominierend und die Konditionsstärke der Mannschaft trat jetzt klar in Erscheinung. Sturm- und Läuferreihe zogen ein herrliches Kombinationsspiel auf, so daß der Gegner vollkommen in seine Hälfte eingeschnürt wurde. Halbrechter Rühl knallte in vollem Lauf eine Bombe ins Eck, doch der Gästeschlußmann meistert sie mit Bravour. In der 59. Minute war es endlich soweit; Rechtsaußen Gaußmann flankte halbhoch zur Mitte und Mittelstürmer Anthes knallt ohne zu zögern zum 2:2-Ausgleich in die Maschen. Die Egelsbacher drückten weiter und ein Flachschuß von Linksaußen Wannemacher wurde auf der Torlinie gerade noch unschädlich gemacht. In der 68. Minute war es dann nochmals Mittelstürmer Anthes, der den Bann brach und den längst fälligen Siegestreffer herausschoß, indem er den Ball elegant über den herausstürzenden Tormann hinweg unter dem Jubelschrei der Egelsbacher zum verdienten 3:2 ins Netz beförderte. Und dann kam es acht Minuten vor Spielende zu der bereits erwähnten Attacke, die dem Spiel nicht mehr die Schlußstimmung gab, die es in Wirklichkeit verdient gehabt hätte.

Egelsbach spielte mit: Köhler, Wahl, Rükkert, Gaußmann G., Gaußmann W., Benz, Gaußmann H., Rühl, Anthes Gg., Jungermann und Wannemacher H.

Die Reserve der Egelsbacher unterlag im Vorspiel nach einer weit unter dem Durchschnitt gezeigten Leistung mit 4:0 Toren.

Spiele in der A-Klasse:
Gruppe Darmstadt

TG Bessungen — Gräfenhausen	4:3
Bickenbach — Grün-Weiß-Darmstadt	2:0
Eiche Darmstadt — Ober-Ramstadt	2:2
SKG Roßdorf — Seeheim	6:4
Erzhausen — Hähnlein	5:2
SSG Langen — Weiterstadt	7:0

Gruppe Dieburg

Hassia Dieburg — Offenthal	5:1
Babenhausen — Reinheim	3:2
Hergershausen — Groß-Bieberau	4:2
Lengfeld — Mosbach	1:2
Klein-Zimmern — Ueberau	3:1
Schaafheim — Eppertshausen	4:2
Groß-Zimmern — FSV Münster	3:0

SSG in Hochform!

SSG Langen — SV Weiterstadt 7:0 (1:0)

Selbst die kühnsten Optimisten rechneten nicht mit einem solch klaren Erfolg der Blau-Schwarzen. Aber die Mannschaft ging mit einem ungeheuren Siegeswillen in das Spiel, so daß der Erfolg selbst in dieser Höhe verdient ist. Wenn man bedenkt, daß in der letzten Verbandsrunde die Weiterstädter mit fast der gleichen Mannschaft einen klaren 4:1-Sieg mit nach Hause nahmen, so ist der Erfolg der Hiesigen um so höher zu bewerten. Schiedsrichter Schulmeyer aus Mörfelden war ein objektiver Leiter.

Der Spielverlauf: Sofort mit dem Anpfiff entwickelte sich ein spannendes und schnelles Spiel und beide Mannschaften versuchten zum entscheidenden Torvorsprung zu kommen. Nach ausgeglichenem Spielverlauf kam Langen in der 23. Spielminute durch ein schönes Tor zur Führung. Eine Kombination des gesamten Sturmes beendete A. Werner mit einem Schuß aus spitzem Winkel zum 1:0. Trotz weiterer leichter Feldüberlegenheit änderte sich bis zur Pause nichts mehr an dem Resultat. Die beste Zeit für die SSG kam nach der Pause. Die Gäste fielen nun dem Spieltempo immer mehr zum Opfer und konnten der Spielweise der Langener nicht mehr allzuviel entgegensetzen. Die weiteren Tore fielen wie reife Früchte. In der 54. Minute setzte sich Kunz sehr schön durch und schoß trotz Behinderung ein. Unverständlicherweise pfiff der Schiedsrichter (es war sein einziger Fehler) kurz vorher ab und gab Elfmeter für Langen. Werner ließ sich diese Chance nicht entgehen und sandte zum 2:0 ein. Das dritte Tor kam nach einer Prachtleistung von Kunz zustande. Nachdem er geschickt zwei Gegenspieler ausspielte, schickte er Herth auf die Reise und gegen dessen glasharten Schuß hatte der Tormann keine Abwehrchance. Trotzdem muß dem Gegner bescheinigt werden, daß er in keiner Spielphase resignierte und immer wieder versuchte, dem Spiel eine Wendung zu geben und in der 66. Minute hätte ihr Mittelstürmer um ein Haar ins Schwarze getroffen, doch Schilling stand goldrichtig und köpfte den Ball aus dem leeren Tor. Eine sehr schöne Leistung vollbrachte Herth in der 73. Minute, als er sich unwiderstehlich durchsetzte. Als alles mit einem Schuß aufs Tor rechnete, gab er den Ball uneigennützig zu dem günstiger stehenden Kunz, der das vierte Tor erzielte. Ein sehr schönes Zuspiel, das von dem sehr aktiven Linksaußen Steitz eingeleitet wurde, kam von ihm zu Werner und seine Abgabe kam zu Herth, die dieser in der 77. Minute mit einem Prachtschuß zum fünften Treffer verwertete. Fünf Minuten später kam ein Flankenwechsel von Herth zu Wilhelm. Seine Vorlage zu Werner verwandelte dieser zum 6:0. Das schönste Tor des Tages war das letzte. Herth flankte zu Steitz und dessen halbhohe Vorlage nahm Kunz aus der Luft auf und bombte den Ball unhaltbar ins Netz.

Die SSG zeigte eine gute Mannschaftsleistung und ihr Sieg war verdient. Sie spielten mit: Schreiber; Seibert, Schilling; Kelm, Lang, Winkel; Herth, Kunz, Werner, Wilhelm, Steitz.

Die Reserve mußte eine 3:4-Niederlage einstecken. Die Tore erzielten Edelmann (2) und Bauschmann.

SSG-Jugendfußball

SSG Junioren — Bad Homburg Jun.	0:2	(0:0)
C1 Jugend — Dietzenbach C1	1:1	(1:0)
C2 Jugend — FCL Langen C3	3:0	(1:0)

Trotz fünf Ersatzspielern konnte die Juniorenmannschaft das Spiel jederzeit offen gestalten. Das Glanzstück der Hiesigen war die Hintermannschaft, die den Gästesturm immer wieder erfolgreich in seinen Aktionen störte. Tormann Schäfer wuchs mit der Leistung der Mannschaft und konnte des öfteren durch schöne Paraden sein Tor reinhalten. An den beiden Toren war er schuldlos. In der letzten Viertelstunde war Langen einem Gegentreffer sehr nahe, doch es zeigte sich, daß auch der Tormann der Gäste ein Meister seines Faches war.

Der C1-Jugend, der man einen Sieg gegen Dietzenbach zugetraut hätte, mußte sich mit einem Unentschieden begnügen. Nach einer 1:0-Halbzeitführung, die Umstädter erzielte, kamen die Gäste Mitte der zweiten Halbzeit zum Ausgleich.

Der C2-Jugend gelang gegen die C3 des FCL ein 3:0-Erfolg. In dem betont fairen Spiel erzielten Wagner, Handke und der talentierte Norbert Werner die Tore.

Offenthal verlor gegen den Tabellenführer

Beim ehemaligen Bezirksligisten und jetzigen Tabellenführer der A-Klasse, Hassia Dieburg, verlor Offenthal durch eine klare 1:5-Niederlage die ersten Punkte. Somit ist Dieburg nach den vorangegangenen 6:0- und 3:0-Siegen die einzige ungeschlagene Mannschaft und steht mit einem 14:1-Torverhältnis klar an der Spitze. Sehr negativ machte sich für die Gäste die immer noch nicht überwundene Formkrise des Torwarts bemerkbar, der seine Unsicherheit gleich zu Beginn auch auf die Verteidigung zu übertragen schien. Beim ersten gefährlichen Angriff der Gastgeber ließ man dem Rechtsaußen zu viel freien Raum, so daß er bis in den Strafraum kam und den Ball dann zur Mitte abgeben konnte. Keiner der beiden Verteidiger schlug das Leder aus der Gefahrenzone und der Torwart blieb auf der Linie stehen. Diese Unentschlossenheit nützte Dieburgs Mittelstürmer aus und schoß zum 1:0 ein. In der Mitte der ersten Halbzeit lief Offenthals Torhünter einer Steilvorlage zu früh entgegen. Der durchgebrochene gegnerische Stürmer blieb im Besitz des Balles und hob ihn über den Schlußmann hinweg ins Netz.

Gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit konnte Offenthal durch einen Kopfball von H. Hain auf 2:1 verkürzen, erhielt dadurch gewaltigen Auftrieb und trug 20 Minuten lang einen Angriff nach dem anderen vor, ohne jedoch zu einem weiteren Erfolg zu kommen. Dabei machte Offenthal in der Hauptsache den Fehler, daß das Spiel zu sehr auf die Mitte konzentriert wurde und die Außenstürmer in günstiger Schußposition vergeblich auf den Ball warteten. Nach dieser Drangperiode der Gäste bekam Torhüter Haller einen weiten Schuß des Linksaußen nicht unter seine Kontrolle und der herbeigelaufene Mittelstürmer schob den Ball zum 3:1 über die Linie. Zehn Minuten vor Schluß wurde ein Eckball mit dem Kopf zum 4:1 verwandelt und eine etwas zu harte Elfmeterentscheidung des sonst guten Schiedsrichters brachte den 5:1-Endstand für Dieburg.

Handball des TV

TV Jugend — Braunshardt	13:13	
Egelsbach 2. — TV 2.	6:5	(4:2)
Egelsbach 1. — TV 1.	1:3	(1:1)

Am Sonntagvormittag waren die Handballer des TV stark beschäftigt. Die Jugend erreichte gegen die starken Gäste aus Braunshardt ein beachtliches 13:13 Unentschieden.

Zur gleichen Zeit trat in Egelsbach die Reserve zum Punktspiel in folgender Aufstellung an: Herzog, Heß, Gaußmann, Kutzner, Breidert, Erkmann, Hunkel, Dittrich, Schneider, Lang, Rebscher. Man hatte gegen die Egelsbacher wie im Vorjahre mit einem Sieg gerechnet, doch es sollte anders kommen. Die Platzherren verstanden durch schnelles Abspiel die Langener Hintermannschaft aufzureißen und konnten dadurch den knappen 6:5-Sieg sicherstellen. Langens Torwart hatte nicht seinen besten Tag, doch muß man zu seiner Entschuldigung anführen, daß ihm bei einigen Toren die Sicht durch die eigene Hintermannschaft versperrt war. Die Hintermannschaft ließ eine konsequente Manndekkung vermissen, und erleichtere so dem Gegner das Spiel. Im Sturm sah man neben Schattenseiten auch einige Lichtblicke. Besonders war es hier Dittrich, der sich nach einer langen Spielpause mit vier Toren prächtig wieder einführte. Torschützen: Dittrich 4, Schneider 1.

Das Treffen der beiden 1. Mannschaften wurde zu einem Spiel der Hintermannschaften. Zu Beginn sah es nicht nach einem knappen Resultat aus. Kurz nach dem Anpfiff gelang Schenck durch einen Bombenwurf das 1:0 für den TV. Doch kurze Zeit später war es Volz, der mit einem schönen Fallwurf den Egelsbacher Gegentreffer erzielte. Wer aber nun glaubte, der Vorsegen würde sich fortsetzen, der sah sich getäuscht. Die beiden Sturmreihen konnten gegen die massiven Deckungen nicht mehr zu Erfolgen kommen. Auf beiden Seiten gab es beim Halbzeitpfiff enttäuschte Gesichter über das Resultat von 1:1.

Nach Wiederanwurf erwartete der TV einen Generalangriff der Egelsbacher, doch dieser blieb in seiner erwarteten Wucht aus. Immer wieder rannten beide Angriffsreihen verzweifelt gegen die Hintermannschaft des Gegners an. Es war ein erbittertes Ringen, das mit letztem Einsatz geführt wurde, denn man wußte, die Mannschaft, die das nächste Tor schoß, würde als Sieger das Feld verlassen. Etwa 6 Minuten vor Schluß leitete die TV-Läuferreihe einen Musterangriff ein. Blitzschnell wanderte der Ball von einem Stürmer zum anderen, bis Krumm mit einer schnellen Drehung seinen Gegner abschüttelte und unter dem Jubel seiner Mitspieler zum 2:1 für den TV einschoß. Eine Minute später flog der Ball über alle Stürmerstationen von Linksaußen zu dem auf Rechtsaußen stehenden Schenck, gegen dessen Machtschuß aus 15 Metern der Egelsbacher Torhüter hilflos war. Kurz darauf folgte der Schlußpfiff des recht gut amtierenden Schiedsrichters. Was niemand geglaubt hatte, war wahr geworden: der TV hatte durch eine prächtige Abwehrleistung zwei Punkte aus Egelsbach mitgenommen. Die Mannschaft trat in folgender Besetzung an: Seifert, Simon, Görich, Förster, Jost, Sehick, Schmidt, Schenck, Hippler, Sommerlad, Krumm. Tore: Schenck 2, Krumm 1.

KAKO STUMPEN sein Plus: der echte Rauchgenuss 10 + 15 Pfg

Darmstadt — A-Klasse

GW Darmstadt — Pfungstadt			4:12
Schneppenhausen — Bessungen			5:17
Egelsbach — TV Langen			1:3
TV Hahn	3	27:14	6:0
Pfungstadt	2	17:7	4:0
Bessungen	3	44:18	4:2
TV Langen	3	17:12	4:2
Nieder-Modau	4	21:18	4:4
GW Darmstadt	4	28:42	4:4
Egelsbach	3	9:11	2:4
Schneppenhausen	3	25:45	2:4
SSG Langen	1	2:8	0:2
Roßdorf	3	11:26	0:6

So hätten Sie tippen müssen:

West-Süd-Block:
1 2 1 1 1 1 0 1 1 1 2 0 2 2

Nord-Süd-Block:
1 2 1 2 1 1 1 0 2 1 1 1 1 1

Pferdetoto:
— 2 0 2 0 2 1 0 2 0 0 0 0 0



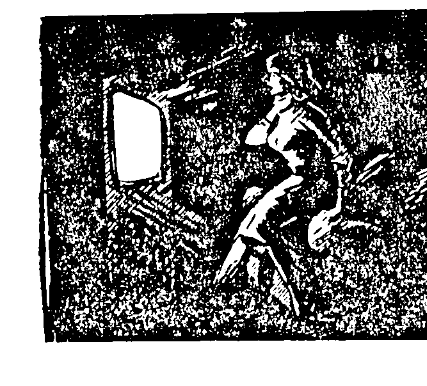
Tragödie vor dem Fernsehschirm

Eine Frau sah plötzlich ihren für tot erklärten Mann

Wird das Leben der 38jährigen Ann Loders daran zerbrechen, daß eine Tagesschau des englischen Fernsehens kürzlich so dramatisch in ihr Leben eingriff und es jäh veränderte? Wäre es Ann lieber gewesen, sie hätte ihren Mann durch die Tagesschau nicht wieder gefunden? Was wird Ann tun, nachdem sie ihren über alles geliebten Winston wiederfand und doch gleichzeitig für alle Zeiten erneut verlor? Will sie sich ein Leid antun, seit sie spurlos verschwand, die Wohnung sich selbst überließ und ihre beiden Söhne zur Mutter brachte?

Das sind Fragen, die sich die britische Presse vorlegt. Die Rundfunkstationen haben sich des Falles Ann Loders angenommen. Morgens, mittags und abends hört man Zwischenansagen: „Ann Loders, kommen Sie zu Ihren Kindern zurück! Sie benötigen die Mutter! Es wird sich alles zum Guten wenden!" Und das englische Fernsehen wendet sich durch seine Ansager und Ansagerinnen in einem abendlichen Appell an Ann. Es konnte nicht wissen, daß die Vorführung einer Tagesschau jäh eine Mutter in schwere Gewissens- und Schicksalskonflikte stürzen würde.

Eines Abends saß die Sekretärin Mrs. Loders vor dem Bildschirm. Sie und ihre Kinder warteten auf ein Fernseh-Lustspiel, das für den Abend angekündigt worden war. Es lief gerade die Tagesschau, eine aktuelle Uebersicht über die letzten wichtigen Ereignisse, ähnlich wie in Deutschland. Da schwenkte der Reporter seine Kamera über frohe und glückliche Badegäste am Strand von Ramsgate. Wie elektrisiert sprang plötzlich die Mutter auf. Die Kaffeekanne stürzte um. „Da, Winston, mein Mann, Euer Vater!", rief sie.



Mit zitternden Händen griff die Frau nach dem Telefonhörer. Mit großen Augen verfolgten die schon herangewachsenen, die Oberschule besuchenden Söhne die Mutter. „Meinst du wirklich?", fragte Jack. „Vielleicht hast du dich geirrt Mutter!", tröstete Antony.

Inzwischen meldete sich das Fernsehen. Regisseur und Sendeleiter wurden befragt. Und dann erhielt Mrs. Loders die Zusage, daß der betreffende Ausschnitt der Tagesschau zum Schluß der Sendung noch einmal wiederholt würde und für drei Minuten auf dem Bildschirm stünde.

Als es so weit war, dirigierte die Mutter mit dem Telefonhörer in der Hand die Einstellung der Tagesschau, bis das betreffende Bild auftauchte. Es gab ihr Gewißheit. Dort aalte sich ihr Mann, der für tot erklärte Winston Loders, einst Fallschirmjäger in Frankreich, am Strand. Drei Kinder tollten um ihn herum. Und seinen Arm hatte er liebevoll um die Schultern einer Frau gelegt. „Bitte ermitteln Sie, wo er ist und wo er wohnt", sagte Ann noch schwach. Dann entglitt der Hörer ihrer Hand.

Vier Tage später — Winston Loders war inzwischen verständigt worden — stand die übernächtigte, abgehärmte Frau vor der Wohnungstür ihres Mannes in Ramsgate. Die Wiedersehensszene war dramatisch. Beide Ehepartner waren für tot erklärt. Vor dem Kriege hatte das Ehepaar in Kanada gewohnt. Hier war Winston auch einberufen und nach seinem Absprung bei der Invasion über Frankreich vermißt worden. Aber er geriet in Gefangenschaft, aus der er später befreit wurde und nach England zurückkehrte, wo er blieb. Auf der Suche nach seiner Frau erfuhr er, daß sie nach ihrer Uebersiedelung von Kanada nach Ipswich in England im Jahre des deutschen V-Beschusses durch eine V 1 mit hundert anderen Engländern ums Leben gekommen sei. Aber alles war nur eine Kette von Verwechslungen bei den Behörden. Es kam zur gegenseitigen Todeserklärung der Ehegatten und Winston heiratete 1947 Miß Pat Naerson, die ihm zwei Mädchen und einen Jungen schenkte.

Das tragische für Mrs. Ann Loders war, daß ihr Mann eisige Ablehnung zeigte, als sie ihn aufsuchte. In der ersten Erregung siezte er seine Frau und erklärte: „Was wollen Sie hier? Wir sind glücklich und haben drei Kinder!" Dann bereute er seine Worte. Aber Ann floh die Treppe hinunter, laut vor sich hinschluchzend. Sie war trotz Verlust ihres Mannes in all den Jahren eine ausgeglichene und in aller Bescheidenheit zufriedene Frau gewesen. Sie lebte ganz für ihre beiden Söhne und schaffte für ihre Zukunft. Diese schrecklichen Worte trafen sie wie ein Keulenschlag. Nie wieder wurde sie seitdem von jemandem gesehen.

Dicke Bürgermeister haben nichts zu lachen

Ein englisches Städtchen wiegt einmal im Jahr seine Beamten

In jedem Jahr um diese Zeit werden in High Wycombe, einem Städtchen in der englischen Grafschaft Buckinghamshire, der Bürgermeister sowie der gesamte Stadtrat und die leitenden Verwaltungsbeamten gewogen. Und zwar öffentlich. Die feierliche Handlung findet vor dem Rathaus statt. Für den Zweck wird eine eigens konstruierte Wiegevorrichtung benutzt, die seit Menschengedenken unverändert im Gebrauch ist. Sie besteht aus einem hohen dreieckigen Stangengestell, von dem in der Mitte eine starke Federwaage mit stuhlartigem Sitz herabhängt. Eine große Zahlenscheibe zeigt weithin sichtbar das Gewicht an.

Als erster wird stets der Bürgermeister gewogen. Er trägt bei dieser wichtigen Gelegenheit seine traditionelle prachtvolle Amtsrobe zum Zeichen, daß eine offizielle Zeremonie vollzogen wird. Sein Gewicht wird sorgfältig notiert und mit der entsprechenden Zahl vom vergangenen Jahr verglichen. Darauf schwingt der städtische Ausrufer (ein Amt, das es immer noch in England gibt) seine wuchtige Handglocke und verkündet mit schallender Stimme das Resultat. Er verkündet nicht genau, wieviel Pfund der Bürgermeister im verflossenen Jahr an Körpergewicht zu- oder abgenommen hat, sondern begnügt sich mit diskreten Andeutungen wie etwa „unverändert", „ein wenig mehr" oder „sehr viel mehr", aber auch „etwas weniger" oder „sehr viel weniger".



Der Vorgang wiederholt sich mit jedem Stadtverordneten und leitenden Beamten, die berufen sind, für das Allgemeinwohl zu arbeiten. Jede Gewichtszunahme wird von den immer zahlreichen Zuschauern mit mehr oder weniger starken Mißfallensäußerungen zur Kenntnis genommen, doch man spart nicht mit beifälligen Zurufen und Händeklatschen, falls eine Gewichtsabnahme zu verzeichnen ist. Ja, es kommt manchmal zu lebhaften Tumultszenen, wenn ein Gewogener allzuviel Fett angesetzt hat.

Der Sinn dieser sonderbaren Prozedur ist natürlich offenkundig. Wer für ein öffentliches Amt bestellt ist und von den Steuerzahlern sein Gehalt bezieht, soll tüchtig sein und in der Arbeit sein Bestes leisten. Aber Tüchtigkeit und zunehmender Leibesumfang sind von altersher Begriffe, die sich nicht vereinbaren. Anders ist es dagegen mit einem Mann, den seine Dienstpflichten zwingen, von Zeit zu Zeit seinen Hosengurt enger zu schnallen. Er reibt sich vermutlich für seine Mitbürger auf und kommt nicht dazu, Fett anzusetzen. Gewiß, moderne Erkenntnisse und medizinische Erfahrungen lassen die volkstümliche Auffassung nicht gelten, aber auf jeden Fall ist es ein bequemer Gradmesser.

Wie weit trotz aller kritischen Einstellung die Toleranz der Bürger von High Wycombe geht, läßt sich an dem Stadtrat Mr. Albert Gibbs ermessen. Er ist seit dem Jahre 1925 im Amt und hat in der Zeit annähernd vierzig Pfund an Körpergewicht zugenommen. Man hat in jedem Jahre gegen seine ständige Gewichtszunahme heftig protestiert und ihn mit Schmährufen überschüttet, aber ihn immer wieder als einen Vertreter der Bürgerschaft in die Ratsversammlung gewählt. Und im vergangenen Jahr mußten sich von 28 Gewogenen 17 Mißfallensäußerungen gefallen lassen. Drei davon wogen über zwei Zentner.

Richard Teclauw

Tischtennis

TTC Langen — TTC Kronberg 9:6

Der TTCL startete wirklich auch in der Landesliga mit einem Sieg, der allerdings hauchdünn und am Ende glücklich war. Zwar waren die Langener ihren Gästen ebenbürtig, aber auch nicht besser. Wenn ihr Sieg nicht unverdient war, so nur auf Grund ihres unbändigen Kampfgeistes, hinsichtlich dessen die Mannschaft kaum zu übertreffen ist. Der TTCL-Sieg kam in erster Linie auf das Konto der wieder überragenden Jugendlichen Werkmann und Sehring, die, als das Unentschieden fast unabwendbar schien, einen 1:12-Rückstand im Entscheidungssatz des letzten Spieles durch einen geradezu phantastischen Einsatz in einen 21-16-Sieg verwandelten, nachdem sie bereits bei 14 gleichgezogen hatten. Die südwestdeutschen Jugendmeister wurden entsprechend gefeiert, während die Gäste die so vollendete Niederlage kaum fassen konnten. Im übrigen hatte man von den Langenern während des gesamten Spielverlaufs den Eindruck, daß sie mehr zu leisten imstande sein müßten. Die Mannschaft schien untrainiert und auch sonst keinesweg „fit" für eine so schwere Verbandsrunde. Da der TTCL nun endlich wieder entsprechende Trainingsmöglichkeiten hat, wird die Mannschaft im Laufe der Vorrunde noch zu verbessern sein. An Dramatik ließ diese Begegnung zweier fairer Mannschaften nichts zu wünschen übrig, die ein Regisseur nicht spannender hätte gestalten können. Deprimierend war allerdings die Tatsache, daß zu Beginn der von Radio Frankfurt am Vortage angekündigten Begegnung allenfalls ein Drittel der Zuschauer Langener und etwa die Hälfte Kronberger (!) waren. Ob die Langener Landesligamannschaft, die bereits im Vorjahre bei ihren Auswärtsspielen teilweise Hunderte von Zuschauern anzog, in diesem Jahre auch bei ihren Heimspielen eine im wesentlichen fremde Zuschauerkulisse wird in Kauf nehmen müssen? Sollte es wirklich schon so traurig um den Langener Sport bestellt sein?

Ten Hoff schwer ko.

Der ehemalige Europameister im Schwergewichtsboxen Hein ten Hoff ging gestern abend in Göteborg gegen den Schweden Ingemar Johansson in der ersten Minute der ersten Runde des auf acht Runden angesetzten Kampfes schwer k.o. Zwei kurze Rechte des Schweden trafen den „Langen Hein" genau auf die Kinnspitze. Den Bruchteil einer Sekunde später feuerte Johansson die dritte Rechte aufs Kinn ten Hoffs ab, der daraufhin zu Boden ging und von dem irischen Schiedsrichter ausgezählt wurde. ap

Aus der Welt des Films

„Vater braucht eine Frau" (Lichtburg). Dieter Borsche und Ruth Leuwerik fanden Maßrollen in diesem Filmlustspiel, das nach dem erfolgreichen gleichnamigen Funkhörspiel gedreht wurde. Harald Braun führte Regie.

„Jenny" (UT). Ein zauberhaftes Wesen, halb Kind noch und halb schon Frau, wird zum Modell eines Malers, der in ihr die Erfüllung seiner Träume findet. Das liebende Paar sind Jennifer Jones und Joseph Cotten.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Langener Tanz- und Musiziergemeinschaft. Unser nächster Übungsabend für Volks- und Gemeinschaftstänze findet am Mittwoch, dem 31. August von 20—22 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule statt. Interessenten sind eingeladen. (Tanzschuhe nicht vergessen!)

Amtliche Bekanntmachungen

Mit dem **Mähen der Wiesen** kann ab sofort begonnen werden.
Langen, den 29. August 1955.
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister.

Am **Donnerstag, den 1. Sept. 1955, abends 20 Uhr,** findet im Rathaus, Zimmer 5, eine öffentliche Sitzung des Wahlausschusses zur Bildung des Schulvorstandes der Stadt Langen statt.

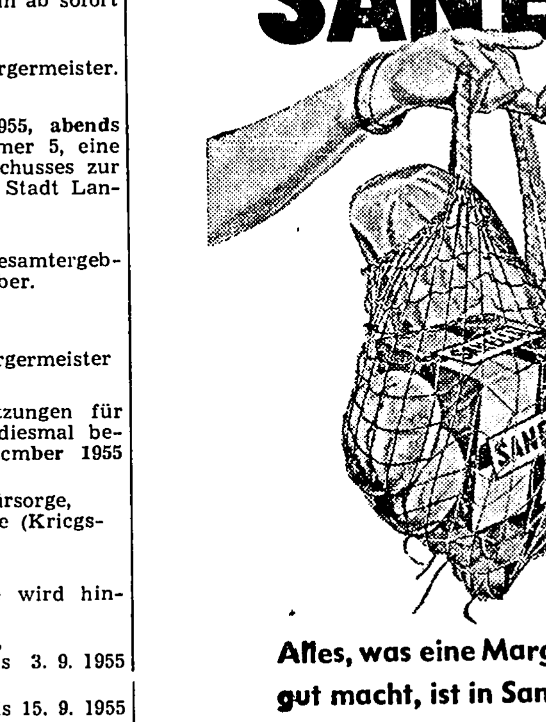
Tagesordnung:

Feststellung des endgültigen Gesamtergebnisses und der gewählten Bewerber.
Langen, den 29. August 1955.
Der Wahlleiter:
gez.: Umbach, Bürgermeister

Die Auszahlung der Unterstützungen für Monat September 1955 erfolgt diesmal bereits am **Samstag, den 3. September 1955** und zwar:
von 8—9 Uhr für Allgemeine Fürsorge,
von 9—10 Uhr für Unterhaltshilfe (Kriegsfolgenhilfe)

Auf folgende Zahlungstermine wird hingewiesen:
Wohnungsmiete für August 1955, zahlbar bis 3. 9. 1955
Grundsteuer für September, zahlbar bis 15. 9. 1955
Stadtkasse Langen:
Zeunert.

SANELLA DIE FEINE



Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten

Sa 116 T

Neu eingetroffen!
Kleiderschränke
Couchtische
hoch, tief u. ausziehbar
Polster- und Küchenstühle
JOH. FR. MARTIN
Möbelhandlung
Langen, Bahnstraße 59

Drucksachen
liefert
preiswert u. schnell
Buchdruckerei Kühn

Neu!
Universal-Reiniger
für
Badewannen, Becken usw.
reinigt schonend, löst Wasserstein, entrostet und poliert
Paket DM 1.-
Fachdrogerie Enste
Langen
Lutherplatz Bahnstr.

Voranzeige!
Zur
Langener Kirchweih
SAMSTAG - SONNTAG - MONTAG
Tanz
in der Turnhalle des TV
Es spielen die
Melodie-Stars



3. — 11. September 1955

Die Erfahrung lehrt:
Richtig wirbt, wer die Heimatzeitung als ständiges Sprachrohr benutzt
Anzeigen für die »Langener Zeitung« immer frühzeitig aufgeben, damit sie mit Sorgfalt bearbeitet werden können!

UT Filmbühne SEIT 1924 LANGEN · TEL. 889

Dienstag - Donnerstag täglich 20.30 Uhr
Liebe, die zum Schicksal wird



JENNY

Ein David O. Selznick-Film mit
Jennifer Jones, Joseph Cotten, Ethel Barrymore, Lillian Gish, Cecil Kellaway
Regie: William Dieterle
Frühling des Lebens und der Liebe
Jugendfrei

Lichtburg
Telefon 209

Von Dienstag - Donnerstag je 20.30 Uhr
Auf vielseitigen Wunsch



Ruth Lenwerik, Dieter Borsche
Bruni Löbel, Günther Lüders
Therese Gieße
Regie: Harald Braun

LiLi
Telefon 112

Der schönste CinemaScope-Film



des großen Erfolges wegen verlängert
bis einschließlich Donnerstag

Mittwoch 18.15 Uhr Familienvorstellung
1,20 DM auf allen Plätzen

Frau sucht vormittags
Beschäftigung
irgendwelcher Art.
Off. unt. Nr. 826 a. d. G.

GEORG BECKER & CO.
REISEBÜRO
Langen/Hessen - Leukertsweg 43

Donnerstag, den 1. September
Kaffee-Fahrt nach Bad Nauheim
Fahrpreis 4,— DM

Sonntag, den 4. September
Tagesfahrt durch das Wispertal nach St. Goarshausen. Fahrpreis 6,— DM

Sonntag, den 4. September
Kaffee-Fahrt nach Schwetzingen
Fahrpreis 5,— DM

Vom 19. - 28. September
10 Tage Riccione/Italien. Fahrpreis mit Vollpension 165,— DM

Nähere Auskunft und Karten im Vorverkauf erhalten Sie in unseren

Buchungsstellen: Egelsbach: Papierhaus Noll; Langen: K. Gunschmann, Lutherpl. u. Politzer, Bahnstraße 112

Nette Wurstvertreterin Frankf. Strecke tätig, sucht dringend
Zimmer
(leer, teilmöbliert, evtl. möbliert) in oder um Langen bei netten Leuten (auch Battern) Offerten unter Nr. 840 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
mit Wasser und Kochgelegenheit für junges Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Miete monatl. DM 35.- und Mietvorauszahlg. von DM 600.- (ganz abwohnbar). Offerten unter Nr. 838 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
f. alleinstehend. Herrn (Nähe Bushaltestelle) sofort gesucht. Offerten unter Nr. 837 an die Geschäftsstelle.

1 Doppelzimmer
1-2 Einbettzimmer
möbliert, in gleichem Hause oder getrennt, zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 836 an die Geschäftsstelle.

Ruhiges, kinderloses, berufstätiges Ehepaar sucht ein heizbares
Leerzimmer
mit Kochgelegenheit in Bahnhofsnähe oder
Zimmer mit Küche
möglichst sofort.
Off. unt. Nr. 839 a. d. G.

Möbliertes Zimmer
für jungen Herren gesucht.
F. u. G. Heberlein
Blumenstraße 10

Suche für 4 Wochen zur Aushilfe
Frau oder Mädchen
für Haushalt.
Cafe Trensch, Langen

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

HANS DÜTSCH
WALTRAUD DÜTSCH
geb. Delp

Langen bei Ffm.
„Deutsches Haus"

Kirch-Beerfurth i. O.
„Darmstädter Hof"

Kirchl. Trauung: Mittwoch, 31. 8. 55, 17 Uhr, in der ev. Kirche zu Langen.

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen
Donnerstag, 20.15 Uhr im Vereinslokal Hotel „Weingold"
Singstunde
Um zahlreiche und pünktliche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand

Klug ist - wer inseriert!

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich

Franz Pischulti und Frau
Magdalena geb. Boos

Langen, Neckarstraße

Wir haben uns verlobt

Brigitte Sehring
Alfred Thomin

im August 1955

Langen, Dieburgerstr. — Egelsbach, Rheinstr.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Handball:
Mittwoch, den 31. 8 wichtiges Schülertraining. Das Erscheinen aller Spieler ist unbedingt erforderlich, da die Verbandsrunde beginnt. Anfang 18.30 Uhr

Ski-Gilde
Am Mittwoch treffen sich alle Mitglieder im Clubhaus der SSG am Sportplatz. Eine kleine Feier mit fröhlichem Umtrunk ist der Anlaß unseres Zusammenseins. Restloses Erscheinen erwünscht

---

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit herzlichsten Dank

Günter Trippel und Frau
Hannelore geb. Herth

Langen, Uhlandstraße 2

Möblierte Zimmer
gesucht
PITTLER A G., Langen

Aufwartung
für einige Stunden täglich, früh und abends gesucht
Ing. M. SCHNURPFEIL
Darmstädter Straße 41

WIR SUCHEN zum sofortigen Eintritt in Dauerstellung
Mehrfarbendrucker
für Heidelberger Zylinderautom.
Werk- und Illustrationsdrucker
Handsetzer
für Akzidenz und Umbruch
Korrektor
WIR BIETEN
angemess. Leistungslohn
H. G. Gachet & Co.
Buchdruckerei und Verlagsbuchbinderei
Langen, Odenwaldstraße 8-12

---

2 Kraftfahrer
für Lastkraft-Wagen gesucht
HEINRICH DRÖLL 5
Langen, Liebigstraße

Lebenslust für 50 Pfg.
durch Demosana-Vitamin-Traubenzucker. Schmeckt nach frischen Früchten. In Apotheken und Drog.

Kinderwagen
sehr gut erhalten preisgünstig zu verkaufen.
H. Becker,
W.-Rietig-Str. 36

Küchenbüffet
(neu), 130 cm, Esche natur, billig zu verk
Bahnstraße 59

Verein für deutsche Schäferhunde (SV) e. V. Ortsgruppe Langen 1921
Mittwoch, 31. 8. 20 Uhr trifft sich der gesamte Verein mit Frauen im Gasthaus Adam Rettig zu einer kleinen Feier
Der Vorstand.

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir unser

Café UT

ab 1. Sept. an Herrn Julius Mellin verpachtet haben. Indem wir bei dieser Gelegenheit unseren Gästen und Freunden für das uns erwiesene Vertrauen danken, bitten wir, dieses auch auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen.

Geschwister Daubert

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung, bitten wir die geschätzte Einwohnerschaft von Langen um freundlichen Zuspruch. Wir werden alles aufbieten, um unseren Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten.

Julius Mellin u. Frau

Größere Posten
Abbruch-Mauersteine u. Bruchsteine
ab Darmst.-Ludwigshöhe zu verkaufen.
Bestellungen über Darmstadt Tel. 4172 u. Dr. Schütt, Langen In den Tannen 13

Hessens größter Gebrauchtwagenmarkt
ca. 100 gebrauchte Wagen
aller Marken günstig zu verkaufen
Anzahlung: ab DM 300,—
Finanzierung
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/M, Schmittstr. 47, Tel. 35944/46

Sie sparen Steuer
oder bekommen jährlich Prämien bis 400 DM, wenn Sie bei uns für ein eigenes Heim sparen. Verlangen Sie unsere kostenlose Druckschrift
Bausparkasse
GdF Wüstenrot
gGmbH., Ludwigsburg/Württ.
Öffentlich. Beratungsdienst, Offenbach/Main, Frankfurter Straße 36, Telefon 84786

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Morgen, Mittwoch, 14.30—16.30 Uhr

NUR ZWEI TAGE!
Heute und morgen von 17—20 Uhr
werden in der Gastwirtschaft W. Sachs Langen, Luthereiche
Mopeds, verschiedener Fabrikate - Vespa-Luxus Goggo-Roller TA 55 und Horex-Motorräder
ohne Anzahlung verkauft.
Eigene Finanzierung - Lieferung sofort
J. PAULAT - OFFENBACH A. M. - TAUNUSSTRASSE 51

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Kindes

Gisela Frey

sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und Freunden unseren herzlichsten Dank.

In stiller Trauer:
Die trauernden Hinterbliebenen

Dreieichenhain, im August 1955
Spitalgasse 2

Weiche
Eß- und Einmachbirnen
(„Gute Graue") Pfund 20 und 12 Pfg., zu verkaufen
Peter M. Helfmann
Darmstädter Str. 30
(Bindingsweg)

Zwetschen
zu verkaufen
Thomin
Hochspannung

Starke geschnittene
Ferkel
zu verkaufen
Joh. Phil. Jost, Offenthal, Langener Straße 27.

Guterh. zweiflügeliges
eisernes Hoftor
2.70 m br., 1.95 m hoch, kleiner Flügel 0.90 m breit, ev. mit den dazugehörigen Muschelkalkpfosten 30/30 preisgünstig zu verkaufen.
Bahnstraße 36

Zu verkaufen:
kl. weiß. Kohlenherd
links, guterh. Komode, 1 Paar Damenhalbschuhe, Gr. 42
Leukertsweg 28

Zur Kirchweihe!
Bestellungen auf
Ia Fohlenfleisch
werden angenommen bei
Karl Herth,
Leukertsweg 62

4tür. Kleiderschrank
fast neu zu 300 DM und moderner
Oestreich-Küchenschrank
für 200 DM zu verkauf.
Uhlandstr. 13 I



Am Samstag, dem 27. 8. gegen 17 Uhr flog im Schwimmstadion-Rollschuhbahn ein Fußball über d. Mauer. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Ball gegen Belohnung a. d. Kasse des Bades abzugeben.